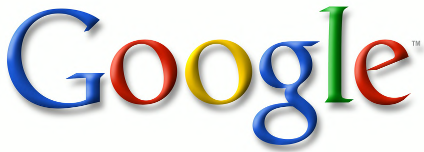
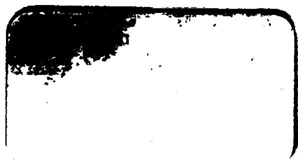

Google





I. ZEITSCHRIFT.

Deutsche Schachzeitung.

Organ für das gesammte Schachleben.

Herausgegeben von

J. Minckwitz.

Preis des Jahrgangs von 12 Heften 9 M. = fl. 5. 40 kr. Ö. W.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie durch die Postanstalten des Deutschen Reiches. Gegen Einsendung von 10 M = fl. 6.— Ö. W. an die Verlagsbuchhandlung erfolgt regelmässige Zusendung unter Kreuzband an die aufgegebene Adresse.

Diese älteste aller gegenwärtig bestehenden, dem Schach ausschliesslich gewidmeten Zeitschriften erscheint seit dem Jahre 1846 in ununterbrochener Reihenfolge. Während innerhalb dieses Zeitraumes alle übrigen Schachjournale nach kurzem Bestehen wieder eingingen, hat sich unsere Zeitung das Vertrauen des Publikums stets in gleich hohem Masse zu erhalten gewusst. Dieselbe wird jetzt nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande, diesseits und jenseits des Ozeans, als das Hauptorgan des edlen Schachspiels betrachtet, und ihre Stimme ist es vor allen andern, welche seit Jahren in allen Schachfragen den Ausschlag giebt.

***Bestellungen* werden stets *nur* auf den *ganzen*, von Januar bis Dezember laufenden Jahrgang angenommen; Abonnements auf einzelne Quartale können nicht berücksichtigt werden.**



SCHACH-VERLAG VON VEIT & COMP. IN LEIPZIG.

Zur Theorie des Schachspiels.

Das Zweispringerspiel im Nachzuge.

Von

P. R. von Bilguer.

Oktav. Mit 11 Tabellen in Quart. Preis geheftet 3 M.

Diese ebenso klare wie gründliche Monographie behandelt eine der beliebtesten und in neuester Zeit wieder in hohe Aufnahme gekommenen Eröffnungen des Schachspiels. Die reiche Anzahl eleganter und tadellos durchgeführter Varianten (im ganzen 206) ist übersichtlich in tabellarischer Form dargestellt, während der Text nach einer historischen Einleitung stetige Erläuterung in lichtvollen Anmerkungen hinzufügt.

Das Damespiel.

Die Regeln und Feinheiten des Spiels

mit gleichzeitiger Berücksichtigung

der englischen und polnischen Spielweise in lehrreichen Musterbeispielen

dargestellt und erläutert von

Heinz Credner.

Oktav. Preis geheftet 2 M., gebunden 2 M. 40 Pf.

Diagramme *zum Aufzeichnen von Schachaufgaben und Partiestellungen.*

In Sedez Preis des Hunderts 1 M. In Oktav Preis des Hunderts 1 M. 50 Pf.

Formulare *zum Aufzeichnen von Partien.* 4 Seiten in Schmalfolio. Preis für 50 Stück 2 M. 50 Pf.

Diese Formulare sind auf kräftigem Schreibpapier sehr elegant in doppelfarbigem Druck hergestellt. Die erste und zweite Seite ist zum Aufzeichnen von 50 Zügen eingerichtet; die beiden letzten Seiten sind für etwaige Bemerkungen u. s. w. leer gelassen.

VI. BILDNISSE.

A. Anderssen. Brustbild mit Facsimile. Lithographie auf chin. Papier in Gr.-Fol. Preis 2 M. 50 Pf.

Portraits von *Konrad Bayer* (1 M.), *P. R. v. Bilguer* (1 M.), *L. Paulsen* (1 M.), *P. Morphy* und *A. Anderssen* am Schachbrette (1 M.), *M. Bezzel* (1 M.), *Kohtz* und *Kockelkorn* (1 M.).

☛ Die in diesem Verzeichnis nicht aufgeführten Werke unseres Schach-Verlages sind vergriffen.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Altenburg.

Deutschen

DER VIERTE KONGRESS

DES

DEUTSCHEN SCHACHBUNDES.

HAMBURG 1885.

UNTER MITWIRKUNG VON

C. v. BARDELEBEN UND M. KÜRSCHNER

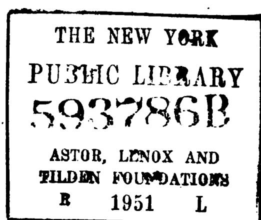
HERAUSGEGEBEN

VON

J. MINCKWITZ.



LEIPZIG,
VERLAG VON VEIT & COMP.
1886.



Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

VORWORT.

Das Erscheinen des vorliegenden Kongreßbuches hat mehrere Monate länger auf sich warten lassen, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Die Ursache der Verzögerung ist hauptsächlich in der größeren Ausführlichkeit und Umfänglichkeit zu suchen. Das Werk enthält 173 besonders gründlich glossierte Partieen. Diejenigen aus dem Meisterturnier sind sämtlich aufgenommen (149): die mit einem Sternchen (*) bezeichneten hat C. v. Bardeleben, die mit zwei Sternchen (**) bezeichneten J. Minckwitz glossiert. Die übrigen hat mit Ausnahme der Beratungspartie C. v. Bardeleben bearbeitet. Das Problemturnier mit 25 Vierzügern und 33 Dreizügern samt Lösungen und kurzgefaßtem Vorbericht hat Max Kürschner geliefert.

Leipzig, den 2. Juni 1886.

J. Minckwitz.

INHALT.

Statuten und Meisterturnierordnung des Deutschen Schachbundes.

Festgesetzt auf der Generalversammlung zu Nürnberg am 15. Juli 1883.

Statuten.

§ 1. Wesen und Zweck des Bundes.

Der Deutsche Schachbund ist die Vereinigung von Schachvereinen und einzelnen Schachfreunden zum Zweck der Förderung des Schachspiels in Deutschland.

Diesem Zwecke dient vornehmlich die Veranstaltung regelmäßig wiederkehrender Kongresse, durch welche nicht nur zur theoretischen und praktischen Ausübung des Spiels, sei es in größeren gemeinsamen Wettkämpfen, sei es in Partieen jeder beliebigen Gattung, und zur Pflege des Problemfachs Gelegenheit geboten, sondern auch die persönliche Berührung der Schachfreunde miteinander erleichtert, und ihr Meinungsaustausch über die Pflege des Schachs, sowie die Entscheidung über erhebliche Schachfragen herbeigeführt werden soll.

§ 2. Mitgliedschaft.

Die Mitgliedschaft zum Deutschen Schachbunde wird erworben auf Grund einer schriftlichen Erklärung der Einzelpersonen, beziehungsweise des Vorstandes des aufzunehmenden Vereines, sich den Statuten des Bundes unterwerfen zu wollen, oder durch Ernennung zum Ehrenmitgliede (cf. § 9 Abs. 1 sub e).

Die Mitgliedschaft geht verloren durch schriftliche Austrittserklärung oder Nichtbezahlung der Beiträge (cf. § 3 Abs. 4, § 9 Abs. 1 sub f).

§ 3. Rechte und Pflichten der Mitglieder.

Die Mitgliedschaft begründet das Recht zur unentgeltlichen Teilnahme an den Kongressen und sonstigen Veranstaltungen des Bundes.

Jedes ordentliche Mitglied hat an die Bundeskasse einen Jahresbeitrag zu entrichten, welcher für Schachvereine nach der Kopfzahl ihrer zur Zeit der Fälligkeit vorhandenen Mitglieder auf fünfzig Pfennige pro Kopf, für Einzelmitglieder auf 3 Mark normiert ist.

Ehrenmitglieder sind von der Beitragspflicht befreit.

Die Jahresbeiträge sind zu Anfang jedes Kalenderjahres bis spätestens 15. Januar durch Posteinzahlung an die Bundeskasse zu Händen des Generalsekretärs (§ 11) abzuführen, und zwar von Vereinen unter Beifügung ihrer Mitgliederliste. Wiederholter Verstoß hiergegen kann Ausschluß aus dem Bunde zur Folge haben (cf. § 9 Abs. 1 sub f).

Vereine oder Einzelmitglieder, welche im Laufe eines Jahres aus dem Bunde ausscheiden, bleiben demselben wegen ihrer Beiträge für das laufende Jahr verpflichtet.

§ 4. Organe des Bundes.

Organe des Bundes sind:

1) die Delegiertenversammlung (cf. §§ 8 ff.);
2) der Generalsekretär (cf. § 11).

§ 5. Kongresse.

In der Regel veranstaltet der Bund alle zwei Jahre einen Kongreß (cf. § 1 Abs. 2).

Zu demselben hat der Vorstand des gewählten Vorortes (cf. § 9 Abs. 1 sub a) im Einvernehmen mit dem Generalsekretär die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Hierbei sind folgende Grundsätze zu beobachten:

a) der Einsatz für das Meisterturnier darf dreißig Mark nicht übersteigen;
b) von jedem Teilnehmer am Meisterturnier ist außerdem eine Einlage, welche die Höhe des Einsatzes nicht überschreiten darf, einzufordern. Diese Einlage wird den Einzahlern nach Schluß des Turniers oder motiviertem Austritt (§ 3 Abs. 2 der Meisterturnierordnung) zurückgezahlt, verfällt jedoch im Fall nicht genügend entschuldigten Rücktrittes der Bundeskasse;
c) der für das Meisterturnier festgesetzte erste Preis darf die Summe von eintausend Mark nicht überschreiten;

d) für die Leitung und Regelung der allgemeinen Turnierangelegenheiten (cf. Meisterturnierordnung) wird ein besonderes Komitee eingesetzt, in welchem der Generalsekretär den Vorsitz führt.

§ 6. Pflicht zur Beobachtung der Statuten und Beschlüsse.

Eigenmächtige Abweichungen des Vorstandes eines Vorortes im Programm oder des Komitees (cf. § 5 Abs. 3 sub d) von den Vorschriften der Statuten oder von Beschlüssen der Delegiertenversammlung (§§ 8 ff.) sind nichtig.

§ 7. Verfügung über Partieen und Probleme.

Über die bei Gelegenheit der Kongresse des Bundes gespielten Partieen resp. eingelieferten Probleme steht dem Bunde das ausschließliche Verfügungsrecht zu.

§ 8. Delegiertenversammlung.

Auf jedem Kongress tritt bald nach seinem Beginn eine beschließende Versammlung zusammen, auf welcher jeder Verein sich durch einen Delegierten vertreten lassen kann, der sich als solcher auszuweisen hat.

Bei Abstimmungen über allgemeine Bundesangelegenheiten führen die Delegierten für je zehn Mitglieder des von ihnen vertretenen Vereins eine Stimme. Über Anträge, welche die Geschäftsordnung innerhalb der Versammlungen betreffen, sowie bei Wahlen (cf. Abs. 4) wird nach der Kopfzahl der anwesenden Stimmberechtigten abgestimmt.

Kleinere Vereine sowie Einzelmitglieder haben nur in dem Falle, daß sie einen Jahresbeitrag von mindestens fünf Mark zahlen, ein Stimmrecht.

Die Delegiertenversammlung wird von dem Generalsekretär eröffnet und erwählt aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter desselben und einen Schriftführer.

§ 9. Obliegenheiten der Delegiertenversammlung.

Der Delegiertenversammlung liegt ob:

a) die Bestimmung des nächsten Vorortes, d. h. des Ortes, an welchem der nächste Kongress abgehalten werden soll, und die ungefähre Festsetzung der Zeit des letzteren;

b) die Wahl des Generalsekretärs bei etwa eintretender Vakanz, die Kontrolle über die Geschäftsführung desselben und die Erteilung der Decharge an ihn;

c) die Entscheidung schachlicher Fragen von allgemeinem Interesse mit für das Gebiet des Deutschen Schachbundes bindender Kraft.

Anträge sind nur dann zur Diskussion zu stellen, wenn sie von mindestens fünf stimmberechtigten Mitgliedern der Versammlung unterstützt werden (cf. § 12);

d) die Genehmigung von Turnier- und Spielordnungen für die Kongresse;

e) die Ernennung von Ehrenmitgliedern auf Vorschlag des Generalsekretärs;

f) die Ausschließung von Vereinen beziehungsweise Einzelmitgliedern;

g) die Verfügung über das etwa erworbene Vermögen des Bundes;

h) die Beschlußfassung über Statutenänderungen (cf. § 10 Abs. 2, § 12);

i) die Beschlußfassung über etwaige Auflösung des Bundes (cf. § 10 Abs. 2, § 12).

Ein Auszug aus dem Protokoll der Delegiertenversammlung, die wichtigsten Vorkommnisse und Beschlüsse derselben enthaltend, ist binnen zwei Monaten nach Schluß des Kongresses durch den Generalsekretär in der „Deutschen Schachzeitung" zu veröffentlichen.

§ 10. Abstimmung der Delegiertenversammlung.

Die Beschlußfassung der Delegiertenversammlung erfolgt in den unter den Punkten a, b, c, g des § 9 Abs. 1 begriffenen Angelegenheiten mit einfacher Stimmenmehrheit, wobei Stimmengleichheit als Ablehnung gestellter Anträge gilt.

In den Fällen sub d, e, f, h, i des § 9 Abs. 1 erfolgt die Beschlußfassung mit einer Majorität von drei Vierteln der anwesenden Stimmberechtigten.

§ 11. Generalsekretär.

Mit der dauernden Verwaltung der Bundesangelegenheiten wird ein der Delegiertenversammlüng verantwortlicher (cf. § 9 Abs. 1 sub b) ständiger Generalsekretär betraut, welcher den Bund nach außen hin vertritt.

Der Generalsekretär hat in Gemeinschaft mit dem jedesmaligen Vorstand des nächsten Vorortes die erforderlichen Vorbereitungen für den nächsten Kongreß zu treffen (cf. § 5 Abs. 2) und insbesondere dessen Programm festzusetzen. Das letztere ist in der Regel spätestens zwei

Monate vor Beginn des Kongresses in der „Deutschen Schachzeitung“ zu veröffentlichen.

Wegen anderer Obliegenheiten des Generalsekretärs cf. § 5 Abs. 3 sub d, § 8 Abs. 4, § 9 Abs. 1 sub e und Abs. 2.

§ 12. Abänderung der Statuten. Auflösung des Bundes.

Anträge auf Abänderung der vorstehenden Statuten oder Auflösung des Bundes bedürfen der Unterstützung von mindestens einem Viertel der sämtlichen dem Bunde angehörigen Vereine und Einzelmitglieder und sind mindestens drei Monate vor der Versammlung dem Generalsekretär einzureichen, welcher dieselben zur Kenntnis sämtlicher Mitglieder des Bundes zu bringen hat.

Ein nicht rechtzeitig eingereichter Antrag der Art kann nur dann zur Diskussion und Abstimmung gestellt werden, wenn keiner der anwesenden Delegierten widerspricht.

§ 13. Verteilung des Bundesvermögens im Fall der Auflösung.

Bei Auflösung des Bundes wird das vorhandene Vermögen nach Abwickelung aller etwaigen Verbindlichkeiten des Bundes an die Mitglieder desselben nach Verhältnis ihrer Beiträge verteilt.

Meisterturnierordnung.

§ 1. Berechtigung zur Teilnahme.

Berechtigt zur Teilnahme am Meisterturnier sind nur Meister des Schachspiels. Als solche gelten:

1. die bekannten und anerkannten hervorragenden Schachspieler des In- und Auslandes,
2. alle diejenigen, welche in einem Meisterturnier des Deutschen Schachbundes bereits mitgespielt haben (vergl. jedoch § 3 Absatz 2),
3. diejenigen Mitglieder des Deutschen Schachbundes, welche in einem Hauptturnier desselben den ersten Preis errungen haben.

Zugelassen werden können außerdem noch andere Spieler, insbesondere die Gewinner des zweiten Preises im Hauptturnier, wenn mindestens drei Viertel der Teilnehmer des Turnieres damit einverstanden sind. Er-

reicht ein solcher Spieler im Turnier das Resultat, daß er mindestens ein Drittel der zu spielenden Partieen gewonnen hat, so gilt er für die Zukunft als Meister.

§ 2. Pflichten der Teilnehmer.

Jeder Teilnehmer hat den vom Komitee festgesetzten Einsatz und die entsprechende Einlage (§ 5 der Statuten Abs. 3 sub b) an die Kongreßkasse zu entrichten. Er hat die Pflicht, sämtliche Partieen mit Aufbietung seiner vollen Spielstärke zu Ende zu führen, nnd darf vom Turnier ohne zwingende Gründe nicht zurücktreten.

§ 3. Folgen des Rücktritts vom Turnier.

Sollte ein Teilnehmer vor der Beendigung des Turnieres ausscheiden, so werden, wenn er mindestens die Hälfte der zu spielenden Partieen durchgeführt hat, die noch restierenden ihm als verloren, den Gegnern als gewonnen angerechnet; anderenfalls werden die von ihm bereits gespielten Partieen gestrichen.

Giebt jemand für seinen Rücktritt keine Gründe an, oder erklärt das Komitee (§ 5 der Statuten Abs. 3 sub d) die angegebenen nicht für zwingend, so erlangt er zu späteren Turnieren nur unter der im § 1 Abs. 2 angegebenen Bedingung Zulaß.

§ 4. Spielweise.

In der Regel hat jeder Teilnehmer mit jedem der übrigen eine Partie zu spielen. Unter Zustimmung sämtlicher Teilnehmer steht es dem Komitee frei, anzuordnen, daß statt einer je zwei Partieen mit wechselndem Anzug zu spielen sind.

Die Paarung der Gegner und die Reihenfolge der zu spielenden Partieen, sowie die Ordnung des An- und Nachzuges werden durch das Los bestimmt.

Eine gespielte Partie wird dem Gewinner mit 1, dem Verlierer mit 0 angerechnet, bei Remisschluß jedem Spieler mit $^1/_2$.

§ 5. Spielzeit.

Gespielt wird nur an Wochentagen. Als vorschriftsmäßige Spielzeit gelten 4 Stunden des Vormittags und 4 Stunden des Nachmittags. Innerhalb dieser Zeit hat jeder an je zwei Tagen je 3 Partieen thunlichst zu erledigen (cf. § 7).

Die Freigebung einzelner Nachmittage wird dem Komitee anheimgestellt.

§ 6. Bedenkzeit und Kontrolle derselben.

Für die einzelnen Züge ist die Bedenkzeit derart normiert, daß jeder Spieler auf 20 Züge nicht mehr als eine Stunde zu verwenden hat; doch kommt ersparte Zeit späteren Zügen zu gute. Überschreitung der Zeit hat den Verlust der Partie zur Folge.

Die Kontrolle geschieht durch Weckeruhren, die jeder Spieler, sobald sein Gegner gezogen, für sich in Gang zu setzen hat. Die Uhr ist so aufzustellen, daß auch der Gegner das Zifferblatt sehen kann. Kein Spieler hat das Recht, des Gegners Uhr anzurühren.

Ist ein Spieler zur festgesetzten Spielstunde nicht erschienen, so wird seine Uhr in Gang gesetzt, und ihm die abgelaufene Zeit angerechnet; bei einstündiger Verspätung gilt die Partie für ihn als verloren, für den Gegner als gewonnen und, wenn auch dieser die Frist versäumt, für beide als verloren.

§ 7. Unterbrechungen.

Wird eine Partie vor ihrer Beendigung abgebrochen, so hat der Anziehende (also beim etwaigen zweiten Abbrechen der Nachziehende u. s. w.) seinen nächsten Zug aufzuschreiben und dem Leiter des Turnieres oder einem anderen Komiteemitgliede in einem verschlossenen Couvert zu übergeben. Die abgebrochenen Partieen sind so bald als möglich wieder aufzunehmen; insbesondere sind hierfür die freien Nachmittage zu verwenden, insoweit das Programm nicht anderweitige Bestimmung über dieselben getroffen hat.

Bei mehreren schwebenden Partieen eines und desselben Teilnehmers bestimmt der Leiter des Turnieres die Reihenfolge der Weiterführung; jedoch ist kein Teilnehmer, welcher in einer Sitzung bereits 2 Stunden gespielt hat, verpflichtet, eine andere Partie fortzusetzen.

Eine unterbrochene Partie in der Zwischenzeit am Brett zu analysieren, ist nicht gestattet; ebensowenig irgendwelche Einflußausübung Anderer auf den ferneren Gang derselben. Zuwiderhandlungen können Einbuße der in Frage kommenden Partie, eventuell Ausschließung vom Turnier und Kongreß zur Folge haben.

§ 8. Spielgesetze.

Als Spielgesetze gelten die üblichen, in der neuesten Auflage des v. Bilguerschen Handbuchs enthaltenen Bestimmungen mit der Maßgabe, daß bei beiderseitiger dreimaliger Wiederholung derselben Züge oder Zugreihen die Partie für unentschieden zu erklären ist.

§ 9. Allgemeine Bestimmungen.

Privatverabredungen der Teilnehmer, welche das Resultat des Turnieres beeinflussen können, sind unzulässig und können den Ausschluß vom Turnier nach sich ziehen.

Verletzungen des Spielreglements (§§ 6 bis 8) sind von demjenigen, welcher sie bemerkt, sofort und ohne jegliche Rücksichtnahme zur Kenntnis des Komitees zu bringen.

Störungen sind thunlichst zu vermeiden.

§ 10. Aufzeichnung der Partieen.

Der Gewinner einer Partie oder der Anziehende in einer unentschieden gebliebenen Partie ist verpflichtet, eine korrekte und deutliche Aufzeichnung derselben im Laufe des nächsten Wochentages dem Leiter oder einem anderen Komiteemitgliede einzuliefern. Unterläßt er es, dieser Vorschrift nachzukommen, so wird er um eine halbe Partie, welche indes dem Gegner nicht gut gerechnet wird, gestraft.

§ 11. Preisverteilung.

Die Summe der jedem einzelnen Spieler gut geschriebenen Partien bestimmt die Reihenfolge der Preisträger. Bei gleichem Stande haben die Konkurrenten um den (resp. die) betreffenden Preis (Preise) miteinander zu kämpfen. Unentschiedenheit dieses Stichkampfes, d. h. wenn bei zwei Konkurrenten zwei Remispartieen, bei mehreren ein erfolgloser Turnus sich ergeben haben, hat eine gleichmäßige Verteilung der Preise zur Folge; ebenso, wenn einer der Teilnehmer durch zwingende Gründe am Weiterspielen behindert ist.

§ 12. Entscheidung von Differenzen.

Zur endgiltigen Entscheidung von Differenzen über die Auslegung der in der Turnierordnung enthaltenen Bestimmungen oder über besondere von derselben nicht vorgesehene Fälle wählen die Turnierspieler ein Schiedsgericht, bestehend aus zwei Meistern resp. deren Stellvertretern und drei nicht am Turnier beteiligten Schachspielern.

Differenzen minder erheblicher Art werden durch das Komitee geschlichtet.

Vorbereitungen zum Kongreß.

In der Generalversammlung des dritten Kongresses des Deutschen Schachbundes am 15. Juli 1883 zu Nürnberg hatten die beiden Vertreter des Hamburger Schachklubs namens desselben die Erklärung abgegeben, ermächtigt zu sein, den nächsten Kongress bedingungslos für Hamburg zu übernehmen. Dieses Anerbieten fand allseitige lebhafte Zustimmung. Demzufolge wurde Hamburg für 1885 zum Festorte gewählt.

Der Hamburger Schachklub begann ohne Zögern die Vorbereitungen zu einer der alten Hansestadt[1] und nordischen Handelsmetropole würdigen Abhaltung des Kongresses. Bereits im Beginn des Jahres 1884 wählten die Mitglieder aus ihrer Mitte ein Komitee, bestehend aus den Herren: Dr. Antoine-Feill, Ehrenpräsidenten des Klubs, M. Bonne, C. Otto Gehrckens, J. Frensdorff, J. E. Winzer, M. Bier, C. Eggert, L. Jacobi, welchem die Berechtigung eingeräumt wurde, weitere Mitglieder zu kooptieren. Dies geschah auch, indem sich das Komitee durch die Herren E. Hartwig, H. C. Fischer, J. Henschel, und Oberstaatsanwalt Dr. Julius Braband ergänzte, während Herr Gehrckens (bekannt unter dem Schach-Pseudonym O. Vogel) zurücktrat. — Der Rührigkeit dieses Platzkomitees war es schon im April 1884 gelungen, Zeichnungen in Höhe von über 2000 Mark zu erlangen: gewiß ein höchst ermutigender Anfang! Die kleineren Schachvereine des Hamburg-Altonaer Weichbildes, wie „Palmedes", „Persia", „Stazir" u. a. standen nicht zurück, zumal „Stazir" sich schließlich mit dem Hamburger Klub vollständig vereinigte.

Hervorragend verdient um das treffliche Gelingen des vierten Kongresses hat sich Herr Heinr. C. Fischer gemacht, welcher die Hauptlast der Vorbereitungen: den weitläufigen Briefwechsel, die Abfassung des Programms, die Unterhandlungen mit dem Generalsekretär, Herrn Zwanzig, die Mühewaltung wegen des Problemturniers u. s. w. zu tragen hatte.

---

[1] Die Hansestädte, beziehentlich diejenigen, welche als solche sich bis fast mit zuletzt erhielten, scheinen vorzugsweise gern zur Übernahme der Schachcongresse bereit zu sein: Nürnberg, Hamburg, Frankfurt a./M. (fehlen nur noch Augsburg, Bremen und Lübeck).

Zum Kongreß-Lokal wurde Sagebiel's Etablissement, große Drehbahn, gewählt.

Das Problemturnier kam erst infolge nachdrücklicher Erinnerung seitens des Redakteurs der „Deutschen Schachzeitung“ zustande. Zur Übernahme des Preisrichteramtes hatten sich die Herren M. Kürschner in Nürnberg und J. A. Preuß in Elsfleth (früher Hamburg), Obmann J. Minckwitz, bereit erklärt. An Stelle des Herrn Preuß trat jedoch später Herr R. Crüsemann in Bremen, und an Stelle des genannten Obmanns Herr Adolf Bayersdorfer in München.

Zeitig im Januar 1885 wurde das endgiltige Kongreßprogramm in alle Welt hinausgesandt. Dasselbe diente, wie üblich, gleichzeitig als Einladung und folgt hier seinem vollen Wortlaute nach:

Vierter Kongreß des Deutschen Schachbundes.
Hamburg 1885.

In der Generalversammlung des dritten Kongresses des Deutschen Schachbundes zu Nürnberg wurde Hamburg zum Vorort für das Jahr 1885 gewählt.

Das infolgedessen in Hamburg zusammengetretene Komitee hat im Einvernehmen mit dem Generalsekretär des Deutschen Schachbundes, Herrn H. Zwanzig, das Programm für den Kongreß festgestellt.

Wir haben begründete Hoffnung, daß eine große Anzahl der hervorragenden Meister des Schachspieles der an sie ergehenden Einladung Folge leisten und sich am Kongresse beteiligen werde.

Alle Mitglieder des Deutschen Schachbundes und alle Schachfreunde werden hiermit zur Teilnahme eingeladen und ersucht, Anmeldungen möglichst bis Mitte Juni an das Komitee gelangen zu lassen. Die Anmeldung zu den Turnieren hat spätestens bis zum 5. Juli zu erfolgen. Dieselben sind zu richten an:

Herrn Dr. Antoine-Feill, Hamburg, Hermannstrasse 44.

Nichtmitglieder des Bundes erwerben die Berechtigung zur Teilnahme am Kongreß für die ganze Dauer desselben durch Lösung einer personellen Karte zu 10 Mark; außerdem werden Tageskarten à 2 Mark ausgegeben.

Hamburg, Januar 1885.

Das Komitee:

Dr. Antoine-Feill, Vorsitzender. Heinr. C. Fischer, Schriftführer.

M. Bier. M. Bonne. C. Eggert. J. Frensdorff.
E. Hartwig. J. Heuschel. Leop. Jacobi. J. E. Winzer.

Programm.

Sonntag, den 12. Juli. Nachmittags 4 Uhr präzise: Versammlung im Kongreßlokal in Sagebiels Etablissement, große Drehbahn; Empfangnahme der Karten; Begrüßung der Fremden; Verlosung zum Meister- und Hauptturnier. 5 Uhr: Delegierten-Versammlung. Bericht des Generalsekretärs über Bundesangelegenheiten; Wahl des nächsten Vorortes; Wahl des Schiedsgerichtes für das Turnier.

Montag, den 13. Juli. Vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 4—8 Uhr: Beginn und Fortsetzung der Turniere.

Dienstag, den 14. Juli. Vormittags 9—1 Uhr: Fortsetzung der Turniere. Nachmittags: Elbfahrt mit Musik nach Blankenese; Festmahl daselbst.

Mittwoch, den 15. Juli. Vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 4—8 Uhr: Fortsetzung der Turniere.

Donnerstag, den 16. Juli. Vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 4—8 Uhr: Erledigung der Hängepartieen. 3 Uhr: Blindlingsspiel.

Freitag, den 17. Juli. Vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 4—8 Uhr: Fortsetzung der Turniere.

Sonnabend, den 18. Juli. Vormittags 9—1 Uhr: Fortsetzung der Turniere. Nachmittags 4—8 Uhr: Erledigung der Hängepartieen. Abends: Besichtigung des Zoologischen Gartens.

Sonntag, den 19. Juli. Vormittags 8 Uhr: Besichtigung von Sehenswürdigkeiten. Nachmittags: Alsterfahrt.

Montag, den 20. Juli, bis Sonnabend, den 25. Juli. Fortsetzung der Turniere.

Sonntag, den 26. Juli. Ausflug nach dem Sachsenwalde (Friedrichsruhe).

Bestimmungen für die einzelnen Turniere.

I. Meisterturnier.

Jeder Teilnehmer hat mit jedem eine Partie zu spielen. Einsatz 25 Mark.

1.	Preis:	1000	Mark.
2.	„	750	„
3.	„	500	„
4.	„	300	„
5.	„	200	„

Das Komitee behält sich vor, weitere Preise zu bestimmen.

Leiter des Turniers: Herr **Hermann Zwanzig**.

II. Hauptturnier.

Die Teilnehmer werden in Gruppen verlost, innerhalb deren jeder mit jedem eine Partie zu spielen hat. Die Gruppensieger haben auf gleiche Weise um die Preise zu stechen. Einsatz 10 Mark.

1. Preis: 300 Mark.
2. „ 175 „
3. „ 125 „
4. „ 100 „

III. Erstes Nebenturnier.

Teilnehmerzahl 16. Spielweise in Gängen. Einsatz 3 Mark.

1. Preis: 50 Mark.
2. „ 30 „
3. „ 20 „
4. „ Schachwerke.

IV. Zweites Nebenturnier.

Teilnehmerzahl mindestens 10. Spielweise in Gängen. Einsatz 2 Mark.

1. Preis: 30 Mark.
2. „ Bilguer, VI. Auflage.
3. „ 1 Abonnement Schachzeitung 1886.
4. „ Kongreßbuch Nürnberg.

V. Lösungsturnier.

Es gelangen zwei bisher unveröffentlichte Probleme, ein Vier- und ein Dreizüger, zur Vorlage. Den Teilnehmern ist die Wahl nur eines von beiden gestattet. Die vollständige und korrekte Lösung der vierzügigen Aufgabe, welche binnen $2^1/_2$ Stunden zuerst schriftlich eingereicht wird, erhält einen Preis von 20 Mark. Die Lösung der dreizügigen, welche in analoger Weise innerhalb $1^1/_2$ Stunden erfolgen muß, erhält einen Preis von 10 Mark. Kein Einsatz.

VI. Problemturnier.

Jedes Mitglied des Deutschen Schachbundes ist zur Teilnahme berechtigt. Nicht-Mitglieder erwerben die Berechtigung durch Einsendung von 3 Mk. Gefordert werden zwei bedingungslose bisher unveröffentlichte Aufgaben und zwar eine vierzügige und eine dreizügige. Sendung eines ein-

zelnen vier- oder dreizügigen Problemes ist zulässig, doch konkurriert dieses nicht an den für die beste, zweit- und drittbeste Sendung ausgesetzten Preisen.

Die Bewerbungen sind deutlich auf Diagrammen mit ausführlichen Lösungen, Motto und versiegelter Adresse des Absenders einzureichen und müssen spätestens am 30. April an Herrn Ernst Hartwig, Hamburg, Neueburg 25, abgesandt werden. Derselbe übermittelt eine Kopie der Aufgaben den Preisrichtern, ohne daß diese den Namen des Absenders erfahren.

Kein Konkurrent darf sich mit zwei Sendungen beteiligen, wohl aber eine Sendung von gemeinschaftlichen Autoren herrühren.

Jedem Konkurrenten ist es bis zum 30. April gestattet, eine oder beide Aufgaben zurückzuziehen und durch neue zu ersetzen. Ebenso werden bis dahin einlaufende Korrekturen berücksichtigt.

Sämtliche Einsendungen werden Eigentum des Deutschen Schachbundes und die Verfasser begeben sich ausdrücklich des Rechtes über dieselben ohne Genehmigung des Deutschen Schachbundes anderweitig zu verfügen.

Preisrichter sind die Herren M. Kürschner in Nürnberg und J. A. Preuß in Hamburg. In streitigen Fällen giebt die Stimme des Herrn J. Minckwitz in Leipzig den Ausschlag. Die Entscheidung erfolgt thunlichst während des Kongresses.

Preis	für	den	besten	Vierzüger:	80	Mark.
"	"	"	zweiten	"	50	"
"	"	"	dritten	"	30	"
"	"	"	vierten	"	20	"
"	"	"	besten	Dreizüger:	50	Mark.
"	"	"	zweiten	"	30	"
"	"	"	dritten	"	20	"
"	"	"	vierten	"	10	"
"	"	die	beste	Sendung:	60	"
"	"	"	zweite	"	40	"
"	"	"	dritte	"	20	"

VII. Freies Turnier.

Bestimmt für Teilnehmer an dem Hauptturnier und den Nebenturnieren, welche keine Preise errungen haben. — Preisbestimmung vorbehalten.

[1] Siehe aber S. 10.

VIII. Beratungspartien.

Preisbestimmung vorbehalten. Spielart 15 Züge pro Stunde.

Die Sieger des Meisterturnieres und des Hauptturnieres erhalten Diplome.

Die Preise für das Meister- und für das Hauptturnier wurden während der Dauer des Kongresses um fast die doppelte Anzahl vermehrt.

Bezüglich der Blindlings- und der Simultanspiel-Vorführung wurden Unterhandlungen mit Joh. H. Zukertort, E. Schallopp und J. Minckwitz (simultan) gepflogen, von denen die mit Zukertort, am frühesten begonnen, zum Abschluß gelangten.

Ablehnende Antworten auf die brieflich an sie ergangenen Einladungen zur Teilnahme am Kongreß gingen ein von den Herren: Curt von Bardeleben (Berlin), A. Clerc und J. Arnous de Rivière (Paris), Dr. Ernst Flechsig (Breslau), Dr. Victor Knorre (Berlin), C. Leffmann (Köln a/Rh.) und Dr. Constantin Schwede (Erfurt), welche sämtlich durch Berufspflichten bez. durch Mangel an Zeit am Erscheinen in Hamburg und an Beteiligung am Meisterturnier verhindert waren. Andere, wie die Herren Johannes Metger in Kiel, Th. Lehmann in Bromberg, v. Schütz in Lüneburg, stellten zwar kurzen Besuch des Kongresses in Aussicht, mußten jedoch auf das Mitspielen Verzicht leisten. Louis Paulsen mußte leider seine Absicht der Teilnahme am Kongreß nachträglich infolge Unwohlseins wieder aufgeben.

Herr Herm. Lehner in Wien sandte als Beitrag zu den Turnierpreisen je drei Exemplare in Prachteinbänden der Jahrgänge 1883 und 1884 seiner mit so vielem Geschick und aufopfernder Thätigkeit von ihm geleiteten „Österreichischen Lesehalle“.

Mr. Frederic H. Lewis, ein bekannter britischer Schachfreund, hatte, datiert London, 10. Mai, an das Komitee die Anfrage gerichtet, ob ein Spezialpreis von 100 Mark für die glänzendste im Meisterturnier gespielte Partie, den er zu spenden den Wunsch hege, angenommen werden würde, welches freigebige Anerbieten mit Dank angenommen wurde.

Die Firma Veit & Comp. in Leipzig spendete zur Verwendung für Preise:

1 Exemplar v. Bilguer, Handbuch des Schachspiels;
1 Exemplar v. d. Lasa, Leitfaden des Schachspiels;
1 Exemplar Schallopp, Dritter Kongreß des Deutschen Schachbundes, sowie
1 Abonnement auf den Jahrgang 1886 der Deutschen Schachzeitung.

Besonders hervorzuheben sind die Bemühungen und Erfolge des, wie schon erwähnt, vom Komitee kooptierten Herrn Oberstaatsanwalt Dr. Jul. Braband, denenzufolge, außer verschiedenen ansehnlichen Privatsubskriptionen, die Stadt Hamburg 500 Mark zum Kongreß bewilligte.

Auch wurden dem Komitee 200 Mark vom Verein für Kunst und Wissenschaft in Hamburg überwiesen.

Frühzeitig hatte das Komitee Unterhandlungen mit Mr. Charles Anthony, dem Präsidenten der British Counties Chess Association, angeknüpft, bezüglich einer Vereinbarung zu geeignetem Anschluß an die für den Sommer zu Hereford in England beabsichtigte Schachversammlung dieser Association, um den in Hamburg tagenden Schachmeistern und Schachfreunden die Beteiligung an dem britischen Turnier zu ermöglichen. Wirklich fühlte sich das britische Komitee bewogen, den Beginn der Festlichkeiten um eine Woche, vom 27. Juli bis 3. August, hinauszuschieben.

Mit der Verwaltung des Zoologischen Gartens (Zoologische Gesellschaft) in Hamburg war das Übereinkommen getroffen worden, den Kongreßbesuchern auf die Kongreßkarte hin freien Eintritt zu gewähren — eine den Schachfreunden höchst willkommene Vergünstigung!

Der Verlauf des Kongresses.

Zahlreiche, bereits am Vortage großer Schachereignisse in Hamburg eingetroffene Schachfreunde versammelten sich nach und nach in der zum vorläufigen Vereinigungspunkt bestimmten Alsterhalle, dem zu ebener Erde gelegenen Kaffee-Restaurant des Hôtel du Nord, in welchem Herr Wallfried umsichtig schaltet. Hier bot sich dem Auge des unbefangenen Beobachters bald ein buntes Bild und dem lauschenden Ohre ein babylonisches Sprachengewirr dar. Wohlbekannte, auf allen größeren Kongressen vertretene, schachverdächtige und schachunverdächtige Physiognomieen aus aller Herren Länder tauchten auf. Dort die charakteristischen Köpfe der Schachhäupter und Schachhäuptlinge Capitain Mackenzie, Bird, Schallopp; hier das wohlwollende, von kurzem schwarzen Barthaar eingerahmte Antlitz des würdigen Herrn Generalsekretärs, daneben die breitschulterige, etwas vornüberhängende Gestalt des Herrn E. Hartwig und die geschmeidige des Herrn H. C. Fischer; da wieder die hohe „bis zum Genick reichende“ Denkerstirn des Herrn Dr. Schmid

und die biderbe Persönlichkeit Wilfried Paulsens, sowie die unscheinbare, mit klugen, Witz und Ironie sprühenden Augen bedachte des kleinen Zukertort, und das muntere, Gesundheit strahlende, bartlose Gesicht Schurigs u. s. w.: Alt und Jung durcheinander. Nicht minder interessant das Sprachengewimmel. Hier plaudert das schneidige Berliner Kind mit einem gemütlichen, nonchalanten Österreicher, das heitere „Münchener Kindl“ mit den Hauptturnierspielern und eifrigen Schachjüngern Hamburgs — Joseph und Benjamin (die biblische Geschichte ist also vertreten: wir finden da u. a. noch einen David, wenn auch nicht Psalmensänger, so doch Konzertmeister!), dort scherzen und lachen die fröhlichen Studiosi oder vor kurzem in das Philisterland gezogenen alten Häuser W. Bauer, Dr. Tarrasch, Riemann, Mendelssohn, Seufert. Dr. Kauders und Professor Berger debattieren über die bevorstehende Entscheidung im Problemturnier und verraten im voraus durch mehr oder minder bedenkliche Mienen ihre keineswegs hochgespannten Erwartungen. Die Engländer radbrechen in deutscher, die Deutschen in englischer Sprache. Kurzum:

Ein Vergnügen eig'ner Art
Ist doch so 'ne Schächerfahrt!

Am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr, eröffnete der Vorsitzende des Lokal-Komitees, Herr Rechtsanwalt Dr. Antoine-Feill, offiziell den Kongreß in dem prachtvoll mit Fahnen, Farbentüchern, Ritterbildern, Emblemen etc. dekorierten großen Saale des Sagebielschen Etablissements mittels einer Ansprache und Begrüßung der erschienenen Schachfreunde, betonend, wie erfreulicherweise das Schachtreiben in Deutschland von Jahr zu Jahr, von Kongreß zu Kongreß lebhafteren Anstrich gewinne, das Schachtum sich in immer weiteren Kreisen Eingang verschaffe, wie ja auch in richtiger Würdigung dieses Sachverhaltes die Stadt Hamburg, sowie der Verein für Kunst und Wissenschaft für diesen Kongreß durch Bewilligung von Geldsummen ihre Teilnahme bereitwillig kundgegeben hätten. Der Präsident, gleichzeitig Ehrenpräsident des Hamburger Schachklubs, erteilte hierauf Herrn Zwanzig das Wort, und dieser ersuchte diejenigen, welche sich rechtzeitig zum Meisterturnier angemeldet hatten, ihm in den Vorsaal zu folgen, damit die Verlosung vorgenommen werde. Es waren erschienen:

1. Professor Johann Berger aus Graz;
2. Max Bier aus Hamburg;
3. H. E. Bird aus London;

4. J. H. Blackburne aus London;
5. Berthold Englisch aus Wien;
6. Herm. von Gottschall aus Leipzig;
7. J. Gunsberg aus London;
8. Geo. H. Mackenzie aus New York;
9. James Mason aus London;
10. J. Minckwitz aus Leipzig;
11. Dr. Noa aus Großbecskerek;
12. Wilfried Paulsen aus Nassengrund;
13. Fritz Riemann aus Breslau;
14. Emil Schallopp aus Berlin;
15. Arnold Schottländer aus Breslau;
16. Dr. S. Tarrasch aus Halle a/S.;
17. J. Taubenhaus aus Paris;
18. Max Weiss aus Wien.

Außer diesen 18 Meisterkämpfern hatten sich noch Dr. C. Schmid aus Dresden, L. Paulsen aus Blomberg und L. Benima aus Winschoten angemeldet, von denen ersterer zwar erschienen war, aber es vorzog, die Anmeldung zurückzuziehen und sich nicht den Anstrengungen dieses Turniers auszusetzen, während Louis Paulsen leider durch Unwohlsein an der Beteiligung und am Erscheinen in den Schranken verhindert war; der Holländer, Herr Benima, welcher als zu schwach für solchen Kampf geschätzt wurde, wurde auf das Hauptturnier verwiesen.

Auch Herr A. Fritz (Darmstadt) hatte sich zum Turnier gemeldet. Obwohl programmgemäß die Anmeldung bis 5. Juli erfolgen sollte, hatte A. Fritz noch am 11. Juli, nachmittags 5 Uhr 48 Minuten, an den Vorsitzenden, Herrn Dr. Antoine-Feill, die telegraphische Anfrage gerichtet: „Ist Anmeldung zum Meisterturnier noch zulässig? Wieviel Meister nehmen teil?“ Hierauf antwortete das Komitee einwilligend, worauf A. Fritz am 12. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten, folgendermaßen telegraphierte: „Melde mich zum Meisterturnier. Erbitte womöglich Montag Morgen frei.“ Dieses Telegramm ist jedoch von Herrn Dr. Antoine-Feill, in dessen Expedition dasselbe gerichtet war, infolge irgend eines Hindernisses dem Komitee nicht eingehändigt worden. Als daher am Nachmittage dieses Tages die Verlosung zum Meisterturnier vorgenommen wurde, hatte niemand von der Anmeldung des Herrn Fritz Kenntnis, und als am nächsten Vormittag dieser selbst im Spielsaal erschien, hatte das Turnier schon begonnen. Fritz beantragte nun zwar sofort seine nachträgliche Zulassung, die 18 Meister lehnten dieselbe jedoch nach-

mittags vor Beginn der zweiten Runde nach ziemlich erregter Debatte mit weit überwiegender Majorität ab, indem sie es dem Komitee überließen, den süddeutschen Meister für die seinerseits unverschuldete, unfreiwillige Nichtbeteiligung und somit verfehlte Reise nach Hamburg in irgend einer Weise schadlos zu halten, was durch Veranstaltung einer Blindlingsvorführung auch zur beiderseitigen Zufriedenheit erfolgte.

Reihenfolge für das Meisterturnier.

1. Runde; Montag, 13. Juli, Vormittag. Dr. Tarrasch—Dr. Noa, Blackburne—Bird, Weiss—Mackenzie, Berger—Minckwitz, Paulsen—Bier, Gunsberg—Mason, Taubenhaus—Schottländer, Englisch—Schallopp.

2. Runde; Montag, 13. Juli, Nachmittag. v. Gottschall—Dr. Noa, Blackburne—Mackenzie, Berger—Paulsen, Mason—Bird, Taubenhaus—Riemann, Englisch—Dr. Tarrasch, Bier—Minckwitz, Schallopp—Weiss, Gunsberg—Schottländer.

3. Runde; Dienstag, 14. Juli, Vormittag. v. Gottschall—Bird, Dr. Noa—Taubenhaus, Blackburne—Riemann, Mackenzie—Mason, Weiss—Berger, Paulsen—Minckwitz, Englisch—Schottländer, Dr. Tarrasch—Schallopp, Bier—Gunsberg.

4. Runde; Mittwoch, 15. Juli, Vormittag. v. Gottschall—Paulsen, Dr. Noa—Mason, Blackburne—Berger, Mackenzie—Riemann, Bird—Schallopp, Taubenhaus—Minckwitz, Englisch—Gunsberg, Dr Tarrasch—Weiss, Bier—Schottländer.

5. Runde; Mittwoch, 15. Juli, Nachmittag. v. Gottschall—Berger, Dr. Noa—Paulsen, Blackburne—Mason, Mackenzie—Bird, Taubenhaus—Dr. Tarrasch, Riemann—Bier, Englisch—Weiss, Minckwitz—Schottländer, Schallopp—Gunsberg.

6. Runde; Freitag, 17. Juli, Vormittag. Schottländer—v. Gottschall, Dr. Noa—Blackburne, Mackenzie—Berger, Paulsen—Mason, Bird—Taubenhaus, Riemann—Englisch, Dr. Tarrasch—Bier, Minckwitz—Schallopp, Weiss—Gunsberg.

7. Runde; Freitag, 17. Juli, Nachmittag. Minckwitz—v. Gottschall, Gunsberg—Dr. Noa, Schallopp—Blackburne, Mackenzie—Taubenhaus, Schottländer—Berger, Paulsen—Dr. Tarrasch, Mason—Englisch, Bird—Bier, Riemann—Weiss.

8. Runde; Sonnabend, 18. Juli, Vormittag. v. Gottschall—Mackenzie, Dr. Noa—Berger, Blackburne—Paulsen, Mason—Taubenhaus, Bird—Riemann, Englisch—Bier, Dr. Tarrasch—Gunsberg, Minckwitz—Weiss, Schallopp—Schottländer.

9. Runde; Montag, 20. Juli, Vormittag. Bier—v. Gottschall, Minckwitz—Dr. Noa, Blackburne—Englisch, Schallopp—Mackenzie, Gunsberg—Berger, Schottländer—Paulsen, Mason—Riemann, Bird—Dr. Tarrasch, Taubenhaus—Weiss.

10. Runde; Montag, 20. Juli, Nachmittag. Weiss—v. Gottschall, Schallopp—Dr. Noa, Schottländer—Blackburne, Gunsberg—Mackenzie, Berger—Taubenhaus, Paulsen—Riemann, Mason—Bier, Bird—Englisch, Dr. Tarrasch—Minckwitz.

11. Runde; Dienstag, 21. Juli, Vormittag. Dr. Tarrasch—v. Gottschall, Bier—Dr. Noa, Minckwitz—Blackburne, Mackenzie—Englisch, Berger—Riemann, Gunsberg—Paulsen, Schottländer—Mason, Bird—Weiss, Taubenhaus—Schallopp.

12. Runde; Mittwoch, 22. Juli, Vormittag. Englisch—v. Gottschall, Dr. Noa—Riemann, Bier—Blackburne, Minckwitz—Mackenzie, Berger—Dr. Tarrasch, Weiss—Paulsen, Mason—Schallopp, Schottländer—Bird, Taubenhaus—Gunsberg.

13. Runde; Mittwoch, 22. Juli, Nachmittag. v. Gottschall—Blackburne, Dr. Noa—Mackenzie, Berger—Mason, Paulsen—Bird, Taubenhaus—Englisch, Riemann—Dr. Tarrasch, Bier—Schallopp, Minckwitz—Gunsberg, Weiss—Schottländer.

14. Runde; Donnerstag, 23. Juli, Vormittag. Schallopp—v. Gottschall, Weiss—Dr. Noa, Gunsberg—Blackburne, Schottländer—Mackenzie, Berger—Bird, Paulsen—Englisch, Mason—Dr. Tarrasch, Taubenhaus—Bier, Riemann—Minckwitz.

15. Runde; Freitag, 24. Juli, Vormittag. v. Gottschall—Taubenhaus, Dr. Noa—Englisch, Weiss—Blackburne, Mackenzie—Dr. Tarrasch, Berger—Bier, Paulsen—Schallopp, Mason—Minckwitz, Bird—Gunsberg, Riemann—Schottländer.

16. Runde; Freitag, 24. Juli, Nachmittag. v. Gottschall—Mason, Dr. Noa—Bird, Blackburne—Taubenhaus, Mackenzie—Paulsen, Schallopp—Berger, Riemann—Gunsberg, Englisch—Minckwitz, Dr. Tarrasch—Schottländer, Bier—Weiss.

17. Runde; Sonnabend, 25. Juli, Vormittag. Gunsberg—v. Gottschall, Schottländer—Dr. Noa, Blackburne—Dr. Tarrasch, Mackenzie—Bier, Berger—Englisch, Paulsen—Taubenhaus, Mason—Weiss, Bird—Minckwitz, Riemann—Schallopp.

Den Stand des Meisterturniers nach Beendigung der 8. Runde, Sonntag, den 19. Juli, siehe auf umstehender Tabelle.

Stand des Meisterturniers nach der 8. Runde.

Namen	Berger	Bier	Bird	Blackburne	Englisch	v. Gottschall	Gunsberg	Mackenzie	Mason	Minckwitz	Dr. Noa	W. Paulsen	Riemann	Schallopp	Schottländer	Dr. Tarrasch	Taubenhaus	Weiss	Gewonnene Partieen
Berger	—	—	—	1/2	—	1/2	—	1/2	—	1/2	1/2	1/2	—	—	1/2	—	—	1/2	4
Bier	—	—	0	—	0	—	0	—	—	0	—	1/2	0	—	1/2	0	—	—	1
Bird	—	1	—	0	—	0	—	0	0	—	—	—	1	1/2	—	—	1	—	3 1/2
Blackburne . . .	1/2	—	1	—	—	—	—	1	0	—	1	1/2	1	0	—	—	—	—	5
Englisch	—	1	—	—	—	—	1/2	—	1/2	—	—	—	0	0	1	1	—	1	5
v. Gottschall . .	1/2	—	1	—	—	—	—	1/2	—	0	1	0	0	—	1	—	—	—	4
Gunsberg . . .	—	1	—	—	1/2	—	—	—	0	—	0	—	—	1	1	1	—	1/2	5
Mackenzie . . .	1/2	—	1	0	—	1/2	—	—	0	—	—	—	1/2	—	—	—	1/2	0	3
Mason	—	—	1	1	1/2	—	1	1	—	—	1/2	1	—	—	—	—	1	—	7
Minckwitz . . .	1/2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1/2	—	1	1/2	—	1	0	5 1/2
Dr. Noa	1/2	—	—	0	—	0	1	—	1/2	—	—	1	—	—	—	0	0	—	3
W. Paulsen . . .	1/2	1/2	—	1/2	—	1	—	—	0	1/2	0	—	—	—	—	0	—	—	3
Riemann	—	1	0	0	1	1	—	1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	1/2	1/2	4 1/2
Schallopp . . .	—	—	1/2	1	1	—	0	—	—	0	—	—	—	—	1	0	—	0	3 1/2
Schottländer . .	1/2	1/2	—	—	0	0	0	—	—	1/2	—	—	—	0	—	—	1/2	—	2
Dr. Tarrasch . .	—	1	—	—	0	—	0	—	—	—	1	1	—	1	—	—	1	1	6
Taubenhaus . . .	—	—	0	—	—	—	—	1/2	0	0	1	—	1/2	—	1/2	0	—	—	2 1/2
Weiss	1/2	—	—	—	0	—	1/2	1	—	1	—	—	1/2	1	—	0	—	—	4 1/2

Demnach hatte Mason mit 7 Gewinnpartieen die Führung, worauf Dr. Tarrasch mit 6, Minckwitz mit $5^1/_2$, Blackburne, Englisch und Gunsberg mit je 5, Riemann und Weiss mit je $4^1/_2$ Gewinnpartieen als Preis-Kandidaten folgen. Von diesen haben Mason, Tarrasch, Blackburne, Englisch, Gunsberg, Weiss und Riemann das Feld behauptet.

Nach Beendigung der 17. (letzten) Runde und der Hängepartieen zeigte die Turniertabelle folgenden Stand (s. S. 22).

Somit errangen die (von 5 auf 8 vermehrten) Preise die folgenden neun Matadore, von denen fünf mit je $11^1/_2$ Gewinnpartieen freilich eigentlich um fünf der Preise miteinander hätten stechen sollen. Das Komitee, in Anbetracht der ohnehin schon langen Dauer des Turnieres und des herannahenden Beginnes des Schachkongresses zu Hereford, erließ ihnen jedoch den Stichkampf und willigte in die Teilung des 2. bis 6. und des 8. Preises:

1. Preis, 1000 Mark, J. Gunsberg aus London mit 12,
2. bis 6. Preis, 750, 500, 300, 200 und 150 Mark (zusammen 1900 Mark), gemeinschaftlich Blackburne, Englisch, Mason, Tarrasch und Weiss mit je $11^1/_2$,
7. Preis, 120 Mark, Capt. Geo. H. Mackenzie aus New-York mit 10,
8. Preis, 100 Mark, gemeinschaftlich Schallopp und Riemann mit je $9^1/_2$ Gewinnspielen.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß der erste Preisträger, Herr J. Gunsberg, kurz vorher erst im Hauptturnier der britischen Schachassoziation (British Chess Association) in London ebenfalls den ersten Preis erkämpft hatte, bald darauf jedoch, im mehrerwähnten Turnier zu Hereford, wesentlich ungünstigeren Erfolg erzielte, während J. H. Blackburne den 1. Preis, £ 60, E. Schallopp und Bird gemeinschaftlich den 2. und 3. Preis, £ 25 und 15, und Mackenzie den 4. Preis, £ 10, davontrug (Blackburne 8, Bird und Schallopp je $7^1/_2$, Mackenzie 7, Gunsberg und Mason je $5^1/_2$, Skipworth $3^1/_2$, Pollock, Ranken und Thorold je 3, Owen $1^1/_2$).

Isidor Gunsberg ist im Jahre 1854 zu Pesth geboren, kam aber schon in früher Jugend nach London und später nach Paris. In letzterer Stadt erhielt er den ersten Schachunterricht von Rosenthal, als dessen Schüler er rasche Fortschritte machte. 1881 spielte er, wieder nach England übergesiedelt, einen Match mit Blackburne, in welchem dieser ihm 2 Partieen vorgab. Gunsberg verlor mit 7 zu 6 (einschließlich der 2 vorgegebenen Partieen) bei 3 Remisspielen. Im Vizayanagaram-Turnier brachte er es nur auf den 4. Preis, und im Meisterturnier zu Nürnberg

Stand des Meisterturniers nach der 17. (letzten) Runde.

Namen	Berger	Bier	Bird	Blackburne	Englisch	v. Gottschall	Gunsberg	Mackenzie	Mason	Minckwitz	Dr. Noa	W. Paulsen	Riemann	Schallopp	Schottländer	Dr. Tarrasch	Taubenhaus	Weiss	Gewonnene Partieen
Berger	—	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	0	1/2	1/2	0	1/2	8
Bier	1/2	—	0*	1	0*	0	0	0	0	0	1	1/2	0	0	1/2	0	0	0	3 1/2
Bird	1/2	1*	—	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1/2	1	0	1	0	8
Blackburne	1/2	0	1	—	1	1	0	1	0	1	1	1/2	1	0	1	1	1	1/2	11 1/2
Englisch	1/2	1*	1	0	—	1	1/2	0	1/2	1	1	1	0	0	1	1	1	1	11 1/2
v. Gottschall	1/2	1	1	0	0	—	0	1/2	0	0	1	0	0	1	1	0	0	1/2	6 1/2
Gunsberg	0	1	1	1	1/2	1	—	1	0	1	0	1	0	1	1	1	1	1/2	12
Mackenzie	1/2	1	1	0	1	1/2	0	—	0	1	1	1/2	1/2	1	1/2	1	1/2	0	10
Mason	1/2	1	1	1	1/2	1	1	1	—	1/2	1/2	1	0	0	1	0	1	1/2	11 1/2
Minckwitz	1/2	1	0	0	0	1	0	0	1/2	—	1	1/2	1	1	1/2	1	1	0	9
Dr. Noa	1/2	0	0	0	0	0	1	0	1/2	0	—	1	1	0	1	0	0	0	5
W. Paulsen	1/2	1/2	0	1/2	0	1	0	1/2	0	1/2	0	—	0	0	1/2	0	0	0	4
Riemann	1/2	1	0	0	1	1	1	1/2	1	0	0	1	—	1	1/2	0	1/2	1/2	9 1/2
Schallopp	1	1	1/2	1	1	0	0	0	1	0	1	1	0	—	1	0	1	0	9 1/2
Schottländer	1/2	1/2	0	0	0	0	0	1/2	0	1/2	0	1/2	1/2	0	—	0	1/2	1/2	4
Dr. Tarrasch	1/2	1	1	0	0	1	0	0	1	0	1	1	1	1	1	—	1	1	11 1/2
Taubenhaus	1	1	0	0	0	1	0	1/2	0	0	1	1	1/2	0	1/2	0	—	0	6 1/2
Weiss	1/2	1	1	1/2	0	1/2	1/2	1	1/2	1	1	1	1/2	1	1/2	0	1	—	11 1/2

kam er nur auf 5 Partieen bei einer Spitze von 14! Seitdem erst ist also Gunsberg ein wirklich starker Spieler geworden.

Der Spezialpreis von £ 5 für die glänzendste Partie ist von dem Stifter desselben, F. H. Lewis, Herrn Taubenhaus für seine Partie gegen Professor J. Berger zuerkannt worden. Unter den sonstigen Bewerbern (jedem, welcher ein Anrecht auf den Preis zufolge einer oder mehrerer von ihm gewonnenen Partieen zu haben glaubte, war gestattet, sie beim Komitee zwecks Bewerbung einzureichen) um diesen Preis befanden sich unseres Wissens die Herren:

F. Riemann mit Partie Mason gegen Riemann, und
Riemann gegen Gunsberg;
E. Schallopp mit Partie Englisch gegen Schallopp,
Schallopp gegen Blackburne,
Bier gegen Schallopp, und
Paulsen gegen Schallopp;
Max Weiss mit Partie Dr. Noa gegen Weiss, und
Bird gegen Weiss;
H. E. Bird mit Partie Bird gegen Minckwitz;
Dr. Tarrasch mit Partie Riemann gegen Tarrasch.

Letztgenannter (Dr. Tarrasch) erhielt übrigens einen „ganz besonderen Saft“ als Preis! Herr Fabrikbesitzer Harms in Hamburg spendete nämlich für denjenigen deutschen Schachspieler, welcher die meisten Partieen im Meisterturnier gewonnen haben würde, 12 Flaschen seines renommierten deutschen Krieger-Bittern, „Marketender“ genannt. Diese freudige Mitteilung machte Herr H. C. Fischer, indem er das betreffende Schreiben verlas, den noch anwesenden Schachfreunden und dem hocherfreuten Preisträger selbst während der letzten Stunden abendlichen Beisammenseins im großen Saalhause des Zoologischen Gartens nach Beendigung der Turnierkämpfe. Bitter und tragisch genug war dabei für den edlen Geschenkgeber, daß er schließlich noch den Eingangszoll auf seinen Bittern selbst zu tragen hatte, denn, obwohl der Beschenkte den „Marketender“ gern an jenem Abend zum Besten gegeben hätte, mußte er sich, da zunächst nur die Schenkungsurkunde vorlag, mit der Nachsendung in die Heimat begnügen! — —

Besonders zahlreich waren die Anmeldungen zum Hauptturnier. Wir behaupten schwerlich zu viel, wenn wir dieses Turnier, sowohl der Zahl der Spieler nach, als hinsichtlich deren Spielstärke, als das stärkste Hauptturnier bezeichnen, welches je stattgefunden hat. Zu den ursprünglichen vier Preisen hatte das Komitee vier weitere Preise von 80, 60, 50

und 40 Mark hinzugefügt. Infolge dieser Preisvermehrung sollten die Gruppensieger und die vier ihnen nächstgekommenen Kämpen jeder Gruppe in einer neugebildeten Gruppe miteinander um die acht Preise stechen. Die Teilnehmer, in vier Gruppen verlost, waren folgende:

1. Gruppe.
Benjamin, Hamburg;
F. H. Brillow, Amsterdam;
C. Doppler, Leipzig;
A. Ehrenberg, Hamburg;
Mendelssohn, Breslau;
W. H. K. Pollock, London;
S. R. Rocamora, Hamburg;
P. Seufert, Berlin.

2. Gruppe.
L. Benima, Winschoten;
Edward Ed, Lübeck;
J. Henschel, Hamburg;
C. Höing, Düsseldorf;
Arthur Joseph, Hamburg;
Dr. A. Kauders, Wien;
Herm. Neustadtl, Prag;
Rich. Schurig, Leipzig.

3. Gruppe.
C. Ahlhausen, Berlin;
Cäsar Beck, Wiesbaden;
J. David, Hamburg;
A. Flad, Mannheim;
M. Harmonist, Berlin;
J. Mieses, Leipzig;
G. Richter, Altona;
H. Zimmermann, Hamburg.

4. Gruppe.
Wilh. Bauer, Frankfurt a/M.;
W. Eckhoff, Hamburg;
F. Gutmayer, München;
Osw. Janicaud, Dresden.
M. Kann, Wien;
K. Rothlaender, Penzlin;
A. Schröder, Hamburg;
G. H. Thornton, Buffalo.

Reihenfolge für das Hauptturnier.

1. Runde.

1. Gruppe. Doppler—Rocamora, Brillow—Mendelssohn, Benjamin—Pollock, Seufert—Ehrenberg.

2. Gruppe. Joseph—Henschel, Schurig—Ed, Höing—Benima, Neustadtl—Dr. Kauders.

3. Gruppe. Mieses—Flad, Ahlhausen—David, Beck—Zimmermann, Richter—Harmonist.

4. Gruppe. Rothländer—Eckhoff, Janicaud—Gutmayer, Kann—Schröder, Bauer—Thornton.

2. Runde.

1. Gruppe. Seufert—Doppler, Brillow—Benjamin, Mendelssohn—Pollock, Ehrenberg—Rocamora.

2. Gruppe. Neustadtl—Joseph, Schurig—Höing, Ed—Benima, Dr. Kauders—Henschel.

3. Gruppe. Richter—Mieses, Ahlhausen—Beck, David—Zimmermann, Harmonist—Flad.

4. Gruppe. Bauer—Rothländer, Janicaud—Kann, Gutmayer—Schröder, Thornton—Eckhoff.

3. Runde.

1. Gruppe. Doppler—Brillow, Rocamora—Benjamin, Mendelssohn—Seufert, Pollock—Ehrenberg.

2. Gruppe. Joseph—Schurig, Henschel—Höing, Ed—Neustadtl, Benima—Dr. Kauders.

3. Gruppe. Mieses—Ahlhausen, Flad—Beck, David—Richter, Zimmermann—Harmonist.

4. Gruppe. Rothländer—Janicaud, Eckhoff—Kann, Gutmayer—Bauer, Schröder—Thornton.

4. Runde.

1. Gruppe. Doppler—Benjamin, Seufert—Rocamora, Brillow—Pollock, Mendelssohn—Ehrenberg.

2. Gruppe. Joseph—Höing, Neustadtl—Henschel, Schurig—Benima, Ed—Dr. Kauders.

3. Gruppe. Mieses—Beck, Richter—Flad, Ahlhausen—Zimmermann, David—Harmonist.

4. Gruppe. Rothländer—Kann, Bauer—Eckhoff, Janicaud—Schröder, Gutmayer—Thornton.

5. Runde.

1. Gruppe. Ehrenberg—Doppler, Rocamora—Brillow, Mendelssohn—Benjamin, Pollock—Seufert.

2. Gruppe. Dr. Kauders—Joseph, Henschel—Schurig, Ed—Höing, Benima—Neustadtl.

3. Gruppe. Harmonist—Mieses, Flad—Ahlhausen, David—Beck, Zimmermann—Richter.

4. Gruppe. Thornton—Rothländer, Eckhoff—Janicaud, Gutmayer—Kann, Schröder—Bauer.

6. Runde.

1. Gruppe. Pollock—Doppler, Rocamora—Mendelssohn, Benjamin—Seufert, Ehrenberg—Brillow.

2. Gruppe. Benima—Joseph, Henschel—Ed, Höing—Neustadtl, Dr. Kauders—Schurig.

3. Gruppe. Zimmermann—Mieses, Flad—David, Beck—Richter, Harmonist—Ahlhausen.

4. Gruppe. Schröder—Rothländer, Eckhoff—Gutmayer, Kann—Bauer, Thornton—Janicaud.

7. Runde.

1. Gruppe. Doppler—Mendelssohn, Rocamora—Pollock, Brillow—Seufert, Benjamin—Ehrenberg.

2. Gruppe. Joseph—Ed, Henschel—Benima, Schurig—Neustadtl, Höing—Dr. Kauders.

3. Gruppe. Mieses—David, Flad—Zimmermann, Ahlhausen—Richter, Beck—Harmonist.

4. Gruppe. Rothländer—Gutmayer, Eckhoff—Schröder, Janicaud—Bauer, Kann—Thornton.

Den Verlauf des Turniers in den einzelnen Gruppen zeigen die folgenden vier Tabellen:

1. Gruppe.

Namen	Benjamin	Brillow	Doppler	Ehrenberg	Mendelssohn	Rocamora	Pollock	Seufert	Gewonnene Partieen
Benjamin .	—	1	0	1	$^1/_2$	1	0	0	$3^1/_2$
Brillow . .	0	—	0	1	0	0	$^1/_2$	0	$1^1/_2$
Doppler . .	1	1	—	1	0	$^1/_2$	0	$^1/_2$	4
Ehrenberg .	0	0	0	—	0	0	0	0	0
Mendelssohn	$^1/_2$	1	1	1	—	1	1	0	$5^1/_2$
Rocamora .	0	1	$^1/_2$	1	0	—	1	0	$3^1/_2$
Pollock . .	1	$^1/_2$	1	1	0	0	—	1	$4^1/_2$
Seufert . .	1	1	$^1/_2$	1	1	1	0	—	$5^1/_2$

2. Gruppe.

Namen	Benima	Ed	Henschel	Höing	Joseph	Kauders	Neustadtl	Schurig	Gewonnene Partieen
Benima . .	—	0	0	0	0	0	0	0	0
Ed	1	—	$^1/_2$	$^1/_2$	0	1	0	1	4
Henschel .	1	$^1/_2$	—	1	0	0	0	0	$2^1/_2$
Höing . . .	1	$^1/_2$	0	—	0	0	0	0	$1^1/_2$
Joseph . .	1	1	1	1	—	1	0	0	5
Kauders . .	1	0	1	1	0	—	$^1/_2$	0	$3^1/_2$
Neustadtl .	1	1	1	1	1	$^1/_2$	—	1	$6^1/_2$
Schurig . .	1	0	1	1	1	1	0	—	5

3. Gruppe.

Namen	Ahlhausen	Beck	David	Flad	Harmonist	Mieses	Richter	Zimmermann	Gewonnene Partieen
Ahlhausen	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	1	1	0	$3\frac{1}{2}$
Beck	$\frac{1}{2}$	—	1	1	0	0	1	1	$4\frac{1}{2}$
David	$\frac{1}{2}$	0	—	1	0	0	0	0	$1\frac{1}{2}$
Flad	1	0	0	—	1	1	1	0	4
Harmonist	$\frac{1}{2}$	1	1	0	—	1	1	1	$5\frac{1}{2}$
Mieses	0	1	1	0	0	—	1	0	3
Richter	0	0	1	0	0	0	—	0	1
Zimmermann	1	0	1	1	0	1	1	—	5

4. Gruppe.

Namen	Bauer	Eckhoff	Gutmayer	Janicaud	Kann	Rothländer	Schröder	Thornton	Gewonnene Partieen
Bauer	—	1	1	1	$\frac{1}{2}$	1	1	1	$6\frac{1}{2}$
Eckhoff	0	—	0	0	1	0	1	1	3
Gutmayer	0	1	—	1	1	1	1	1	6
Janicaud	0	1	0	—	0	0	0	1	2
Kann	$\frac{1}{2}$	0	0	1	—	$\frac{1}{2}$	1	1	4
Rothländer	0	1	0	1	$\frac{1}{2}$	—	0	1	$3\frac{1}{2}$
Schröder	0	0	0	1	0	1	—	0	2
Thornton	0	0	0	0	0	0	1	—	1

Die acht Sieger: Mendelssohn und Seufert, Neustadtl und Schurig, Zimmermann und Harmonist, Bauer und Gutmayer, wurden von neuem verlost, nämlich:

Reihenfolge für die Siegergruppe.

1. **Runde.** Seufert—Mendelssohn, Neustadtl—Gutmayer, Bauer—Harmonist, Zimmermann—Schurig.

2. **Runde.** Seufert—Neustadtl, Mendelssohn—Bauer, Gutmayer—Zimmermann, Harmonist—Schurig.

3. **Runde.** Harmonist—Seufert, Mendelssohn—Gutmayer, Bauer—Zimmermann, Schurig—Neustadtl.

4. **Runde.** Zimmermann—Seufert, Neustadtl—Bauer, Gutmayer—Harmonist, Schurig—Mendelssohn.

5. Runde. Seufert—Bauer, Neustadtl—Zimmermann, Mendelssohn—Harmonist, Gutmayer—Schurig.

6. Runde. Seufert—Gutmayer, Harmonist—Neustadtl, Mendelssohn—Zimmermann, Bauer—Schurig.

7. Runde. Schurig—Seufert, Neustadtl—Mendelssohn, Bauer—Gutmayer, Zimmermann—Harmonist.

Die Siegergruppe.

Namen	Bauer	Gutmayer	Harmonist	Mendelssohn	Neustadtl	Schurig	Seufert	Zimmermann	Gewonnene Partieen	Preise	Summe, Mark	
Bauer . .	—	1	1	1	0	1	$^1/_2$	1	$5^1/_2$	2.	170	geteilt
Gutmayer .	0	—	0	1	0	1	1	1	4	4.	100	
Harmonist .	0	1	—	1	1	1	1	1	6	1.	300	
Mendelssohn	0	0	0	—	$^1/_2$	1	1	0	$2^1/_2$	5.—7.	80, 60, 50 = $63^1/_3$	
Neustadtl .	1	1	0	$^1/_2$	—	1	0	1	$4^1/_2$	3.	125	
Schurig . .	0	0	0	0	0	—	0	$^1/_2$	$^1/_2$	8.	40	
Seufert . .	$^1/_2$	0	0	0	1	1	—	0	$2^1/_2$	5.—7.	80, 60, 50 = $63^1/_3$	
Zimmermann	0	0	0	1	0	$^1/_2$	1	—	$2^1/_2$	5.—7.	80, 60, 50 = $63^1/_3$	

Der erste Preisträger, der Königliche Tänzer Herr Max Harmonist in Berlin, ist mit diesem Erfolge in die Reihe der Meisterspieler vorgerückt.

Den Bericht über die übrigen Turniere schließen wir hier an.

Am ersten Nebenturnier, in Gängen, beteiligten sich 12 Schachfreunde, nämlich die Herren:

A. Conrad, Leipzig;
H. W. v. Dören, Lübeck;
H. Lossau, Lüneburg;
E. Eilers, Hamburg;
W. Karras, Bremen:
J. Nissen, Heide;
F. Wolff, Hamburg;
M. Bürger, Lübeck;
O. Sarling, Eimsbüttel;
G. H. Boether, Hamburg;
C. Rothlaender, Penzlin;
A. Hagemeister, Klugendorf.

Von diesen trat Herr E. Eilers zurück und es wurde ein Strohmann eingeschoben. Die Preise gelangten wie folgt zur Verteilung:

1. Preis, 50 Mark: W. v. Dören, Lübeck;
2. Preis, 30 Mark: W. Karras, Bremen;
3. Preis, 20 Mark: Rektor J. Nissen, Heide;
4. Preis, Schachwerke: M. Bürger, Lübeck.

Im zweiten Nebenturnier, ebenfalls in Gängen, spielten acht Schachfreunde, die Herren:

Ad. Fischer, Hamburg; C. Rothlaender, Penzlin;
H. Lossau, Lüneburg; O. Sarling, Eimsbüttel;
D. Frischmann, Hamburg; A. Conrad, Leipzig;
H. Thiemann, Halle a/S. G. H. Boether, Hamburg.

Es errangen die Preise die Herren:

O. Sarling, Leipzig, 1. Preis, 30 Mark;
A. Conrad, Leipzig, 2. Preis, v. Bilguer VI. Auflage;
A. Frischmann, Hamburg, 3. Preis, 1 Abonnement der Deutschen Schachzeitung 1886.
C. Rothlaender, Penzlin, 4. Preis, Kongreßbuch Nürnberg.

Herr stud. O. Sarling, Eimsbüttel, und A. Conrad sind Mitglieder der Leipziger Schachgesellschaft Augustea, welche auf diesem Kongreß überhaupt stark vertreten war (H. v. Gottschall, R. Schurig, J. Minckwitz, R. Wuttig, C. Doppler, J. Mieses, O. Sarling, A. Conrad, H. Zwanzig).

Endlich fand noch ein freies Turnier statt, in welchem (außer Herrn Isaacsohn) fast nur Hauptturnierspieler teilnahmen, nämlich:

Arthur Joseph, Hamburg; M. Kann, Wien;
C. Ahlhausen, Berlin; C. Beck, Wiesbaden;
J. Mieses, Leipzig; W. H. K. Pollock, London;
Isaacsohn, Schwerin; J. David, Hamburg.
S. R. Rocamora, Hamburg;

Von diesen erhielten die Herren:

M. Kann, Wien, 1. Preis, 60 Mark;
J. Mieses, Leipzig, 2. Preis, 40 Mark;
J. David, Hamburg, 3. Preis, 30 Mark.

Sämtliche Preisträger erhielten wohlausgestattete und unterschriftlich vollzogene Diplome.

Nach Beendigung der im Vorzimmer vorgenommenen Verlosung zum Meister- und zum Hauptturnier (die Verlosung zum ersten Nebenturnier erfolgte erst am nächsten Vormittag) kehrten die Beteiligten in den Festsaal zurück, wo sich mittlerweile ein immer regeres Schachtreiben entwickelt hatte. Die Schachfreunde ließen sich an drei, die ganze Länge des Raumes einnehmenden Tischreihen nieder, das Komitee an einer Tafel quervor. Zum ersten Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Emil Schallopp, zum zweiten Herr J. E. Winzer (Präsident des Hamburger Schachklubs), zum Schriftführer Herr Fritz Riemann, sämtlich durch Akklamation, erwählt. Der vom Generalsekretär des Deutschen Schach-

bundes, Herrn Herm. Zwanzig, ergangene Meldungsaufruf ergab, daß von den Schachorten Altona, Berlin (Schachgesellschaft), Bremen, Breslau, Bromberg, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg (Schachklub, Arbeiterbildungsverein, Persia), Hannover, Heide, Kiel, Leipzig, Lüneburg, Reudnitz, Rostock und Schwerin Delegierte entsandt worden waren. Herr Zwanzig ergriff hierauf das Wort zur Berichterstattung über die Verhältnisse des Schachbundes und über die Vorkommnisse während der letzten beiden Jahre. Der Bund hat einen in jeder Hinsicht erfreulichen Aufschwung genommen! Es sind demselben seit den Tagen zu Nürnberg von neuem 18 Vereine mit etwa 150 Mitgliedern beigetreten, sodaß ihm nunmehr 86 Schachklubs angehören.

Hierauf machte namens der mit Prüfung des Rechnungsauszuges, bez. der Bundeskassenverwaltung, seitens des Generalsekretärs seinerzeit betrauten Kommission (die Herren Alexi und Schallopp in Berlin und Minckwitz in Leipzig) J. Minckwitz die Meldung des Richtigbefundes, worauf dem Generalsekretär Decharge erteilt wurde.

Dieselbe Kommission wurde wiedergewählt.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung, Wahl des Vorortes für 1887, ergriff zunächst Herr F. Riemann das Wort und erklärte namens des Schachvereines Anderssen in Breslau, daß Breslau sich bereit finden lassen würde, den nächsten Kongreß in seinen Mauern abzuhalten, falls andere Städte sich nicht melden sollten. Herr Wilhelm Bauer machte hierauf die Mitteilung, daß er ermächtigt sei, den fünften Kongreß bedingungslos für Frankfurt a/M. zu übernehmen, was mit allgemeinem Beifall begrüßt wurde. Nachdem Herr Dr. C. Schmid (Blasewitz) noch einige Worte zur Sache gesprochen und, mit Hervorhebung, daß er im Notfalle den Kongreß wohl auch für Dresden zu übernehmen sich erlauben würde, die Wahl von Frankfurt a/M. empfohlen hatte, wurde die letztere Stadt einhellig zum künftigen Vorort gewählt.

Sodann fand die Ernennung von Schiedsrichtern für die Turniere statt. Es wurden die Herren Berger und Schallopp, zu deren Ersatzmännern die Herren Minckwitz und W. Paulsen, sowie die Herren Zwanzig, Hartwig und Frensdorff gewählt.

Hierauf wurde der nicht ganz form- und fristgerecht gestellte Antrag des Schachklubs zu Darmstadt, betreffend die Gewährung einer Entschädigung an den Generalsekretär für seine Verläge und Unkosten auf Reisen u. s. w. in Sachen des Schachbundes, durch einstimmigen Beschluß zur Diskussion gebracht, die Verlesung der Begründung des Antrages übrigens abgelehnt. Wir lassen denselben hier folgen:

Antrag des Schachklubs Darmstadt

betreffend die Gewährung einer Entschädigung an den Generalsekretär des Deutschen Schachbundes, Herrn Hermann Zwanzig in Leipzig, für die demselben in Versehung seines Amtes und in Wahrung der Interessen des deutschen Schachwesens entstehenden besonderen Ausgaben, Versäumnisse und geschäftlichen Opfer. —

Der Schachklub Darmstadt ist nach reiflicher Überlegung zur Überzeugung gelangt, daß der Generalsekretär des Deutschen Schachbundes, Herr Hermann Zwanzig, dessen langjähriges Wirken für das Deutsche Schachwesen und dessen hohe Verdienste um die Gründung und das Bestehen des Deutschen Schachbundes genugsam bekannt sind, nur mit Opfern an Zeit und Geld den Verpflichtungen nachkommen kann, die ihm sein Amt und sein anerkanntes Interesse für die Sache auferlegen. Der Klub hat daher in einer statutengemäß abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, bei der diesjährigen Generalversammlung des Deutschen Schachbundes den Antrag zu stellen:

Dieselbe möge beschließen, daß dem Generalsekretär des Deutschen Schachbundes, Herrn Hermann Zwanzig, in Anerkennung seiner Verdienste um das Schachwesen und speziell den Deutschen Schachbund, sowie in anbetracht der mit der Ausübung seines Amtes verbundenen Opfer an Zeit und Auslagen eine seinen Auslagen entsprechende jährliche Entschädigung zu Lasten der Kasse des Deutschen Schachbundes zu gewähren sei, — auch im Falle Anerkenntnisses der Begründung des Antrages die Entschädigung festsetzen und auf geeignete Weise zur Verwirklichung bringen.

Darmstadt, den 1. Juli 1885.

Kümmel,	C. Geiger,	Schuchardt,	L. Schorlemmer.
Präsident.	Vicepräsident.	Sekretär.	Kassierer und Obmann.

Die Begründung, beziehentlich das Begleitschreiben zu diesem Antrag lautete folgendermaßen:

Darmstadt, den 1. Juli 1885.

An das Komitee des Vierten Kongresses des Deutschen Schachbundes!

Der Schachklub Darmstadt hat in statutenmäßiger Generalversammlung den Beschluß gefaßt, bei dem diesjährigen Kongreß des Deutschen Schachbundes den in der Anlage formulierten Antrag zu stellen, und erlaubt sich zu dessen Begründung außer dem in dem Antrage Enthaltenen folgendes anzuführen:

Es ist wohl zur Genüge bekannt, in welch' hervorragender Weise der Generalsekretär des Deutschen Schachbundes, Herr Hermann Zwanzig, schon seit vielen Jahren für Hebung des deutschen Schachwesens thätig gewesen ist, wie er mit seltener Sachkenntnis und unermüdlichem Fleiße für diese Sache wirkt und wie die Schaffung von Schachbündnissen und deren Verbindung zu einem großen Ganzen, dem Deutschen Schachbunde, so zu sagen, nur sein Werk, die Folge rastloser Thätigkeit ist. Seine Ernennung zum Generalsekretär des Deutschen Schachbundes und seine Berufung zum Ehrenmitgliede vieler deutscher Schachbündnisse liefert wohl Zeugnis für das Anerkenntnis seiner Verdienste um das deutsche Schachwesen; man feiert seinen Namen im Gebiete des Schachwesens und holt vielfach seinen Rat und seine Entscheidung in Streitfragen ein; man sieht überall seinem Erscheinen gern entgegen und empfindet in der Unterhaltung mit ihm die Überzeugung, daß so wie er keiner sonst gegenwärtig für das deutsche Schachwesen in seiner Verbreitung und seiner Allgemeinheit wirkt. Er erscheint regelmäßig an den meisten Orten, wo Schachjünger sich zu Bündnissen vereinigt haben, hört, was geschehen, lehrt, wie sie sich einzurichten haben und ermahnt zur Ausdauer und, wo es noch nicht geschehen, zum Anschluß an das große Ganze, den Deutschen Schachbund.

Herr Zwanzig wirkt schon länger als ein Jahrzehnt in dieser Weise und gewiß hoffen und wünschen die deutschen Schachjünger und Bündnisse, daß dieser Mann dem deutschen Schachwesen noch lange erhalten werde. Aber, neben der ideellen Seite der Sache ist auch die materielle zu bedenken, und diese Erwägung sagt uns, daß Herr Zwanzig in Verfolgung seines Zieles auch Opfer bringt, bestehend in geschäftlichen Versäumnissen und baaren Auslagen für besondere Reisen, Besuche von Orten, wohin ihn seine Geschäfte sonst nicht führen würden, längeren Aufenthalt an solchen, um der Freundschaft oder der Sache zu genügen, Portis, Schreibereien u. s. w.

Herr Zwanzig bringt diese Opfer, welche jährlich eine nicht unerhebliche Gesamtsumme repräsentieren dürften, schon seit vielen Jahren; es ist uns nicht bekannt, daß ihm eine Entschädigung hierfür geworden ist. Es ist ein Gebot der Billigkeit, ihm eine solche zu gewähren, es entspricht der Vorsicht, den Eifer des Mannes zu erhalten und Schranken zu beseitigen, welche vielleicht für die Folge störend auf seine Thätigkeit und somit nachteilig auf das gesamte deutsche Schachleben einwirken könnten. Herr Zwanzig wird seine Thätigkeit für das deutsche Schachwesen niemals von einem ihm zu gewährenden materiellen Äquivalent

abhängig machen; aber eine Entschädigung für seine materiellen Auslagen und Einbußen müßte ihm werden.

Der Schachklub Darmstadt, ein Glied des Deutschen Schachbundes, ist zur Stellung von Anträgen bei demselben berechtigt; Gelegenheit zur Beratung über einen Antrag ist bei dem diesjährigen Kongreß des Bundes geboten; er hat in Erwägung der angegebenen Gründe den vorgelegten Antrag gestellt und erlaubt sich, dessen Willfahrung im Interesse des deutschen Schachwesens zu empfehlen.

In Vertretung des Schachklubs

Kümmel,
Präsident des Klubs.

Nachdem die Herren Riemann und Dr. Schmid diesem Antrag ihre Unterstützung hatten angedeihen lassen, beantragte Herr J. E. Winzer: „eine Kommission zur Festsetzung der Höhe der Entschädigung einzusetzen," worüber die Versammlung zustimmenden Beschluß faßte. Herr Schallopp beantragte nun, die Herren Minckwitz, Dr. Schmid und Riemann zu Mitgliedern dieser Kommission zu ernennen. Dr. Schmid verzichtete auf das Gewähltwerden und empfahl statt seiner die Wahl Schallopps. Es wurden hierauf die Herren Minckwitz, Schallopp und Riemann zu Mitgliedern der fraglichen Kommission einstimmig gewählt.

Es sei hier gleich eingeflochten, daß diese Kommission noch am selben Abend die Höhe der einmaligen Entschädigung für die verflossenen acht Jahre auf 150 Mark, und die zukünftige alljährliche Entschädigung ebenfalls auf 150 Mark festsetzte.

Herr C. Höing aus Düsseldorf stellte den Antrag: „Die Kongresse künftighin nicht vor dem 15. Juli beginnen zu lassen, da der Beginn der Gerichtsferien auf den 15. Juli falle, die Juristen daher sonst an der Teilnahme im Anfange des Kongresses verhindert seien." Nachdem Herr Riemann im Namen der zahlreichen schachspielenden Juristen — unter den deutschen Meistern befänden sich allein vier Juristen (v. Bardeleben, Dr. Böhlke, A. Fritz, F. Riemann) — unterstützt hatte, beschloß die Versammlung: „Den Antrag dem Generalsekretär zu möglichster Berücksichtigung zu überweisen."

Professor Berger stellte den Antrag, eine Kommission zur Feststellung ersprießlicher Regeln für die deutschen Problemturniere zu ernennen. Nachdem der Antrag von Dr. Schmid und Riemann unterstützt, auch die Herren Berger und Minckwitz zu Mitgliedern dieser Kommission vorgeschlagen worden waren, empfahl Minckwitz: mit

diesem Amte die Herren Berger, Bayersdorfer und Kürschner zu betrauen, worauf die Versammlung die drei Genannten einstimmig wählte, denen, mit Kooptationsrecht, demzufolge die Ausarbeitung des Entwurfs zu einer Problemturnier-Ordnung zur Erledigung anheimgestellt wurde.

Herr Winzer machte die Mitteilung, daß die Zahl der Preise für das Meisterturnier durch Hinzufügung dreier Preise von resp. 150, 120 und 100 Mk. auf acht erhöht worden und dass auch für das Hauptturnier weitere Preise von resp. 80, 60, 50 und 40 Mk. ausgesetzt seien.

Endlich verlas Herr Schallopp noch die während der Sitzung eingelaufenen Begrüßungstelegramme der Herren Max Kürschner-Nürnberg und Adolf Roegner-Leipzig, die von den versammelten Schachfreunden mit Beifall aufgenommen wurden.

Am nächsten Tage, Montag den 13. Juli, nahmen die Turniere ihren Anfang.

Am Dienstag, den 14. Juli, nachmittags, fand im Fährhaus (Sagebiel) zu Blankenese das Festmahl statt. Die Schachfreunde versammelten sich gegen 3 Uhr am Ankerplatze des zur Überführung nach diesem reizenden Lustorte eigens bestimmten fahnengeschmückten Dampfers. Ein Böllerschuß verkündete den Moment der Abfahrt, ein Musikcorps spielte fröhliche Melodieen. Dieser Ausflug wurde hauptsächlich deshalb arrangiert, um den Festbesuchern einen Uberblick der großartigen Hafenanlagen mit dem bunten Treiben auf dem Elbstrome zu bieten, „gewissermaßen (so schreibt ein Hamburger Berichterstatter) ein Miniatur-Kaleidoskop des unermeßlichen Welthandels, auch für den Hiesigen ein ewig neu belebendes Bild. Dasselbe erregte denn auch die Bewunderung und das Entzücken der von allen Enden der Windrose herbeigekommenen Gäste, die Hamburg von dieser Seite fast alle noch nicht kannten, und es wurde von ihnen mit herzlichem Gefühl öfters die Hamburger Volkshymne: ‚Auf Hamburgs Wohlergehn‘ intoniert. Es wurde uns persönlich von in- und ausländischen hier weilenden Gästen der Wunsch ausgedrückt, diese Äußerungen vom höchsten Grade des Gefallens und der Bewunderung unserer Stadt, sowohl bezüglich der herrlichen Lage, als auch in Hinblick auf die lobenswerte Gastfreundschaft, zu konstatieren. — Nach einer $1^1/_2$stündigen Fahrt legte der Dampfer in Blankenese an, begrüßt von Böllerschüssen und Musik vom Fährhause aus; dann wurde schnellstens der „Appetit erregenden Seeluft“ Rechnung getragen und die reich mit Blumen dekorierte hufeisenförmige Festtafel besetzt.“ Das Mahl selbst, an welchem einschließlich der vom Komitee in gastfreund-

licher Weise geladenen Meister und Ehrengäste weit über 100 Schachfreunde teilnahmen, verlief in heiterster Weise. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Antoine-Feill, bemerkend, daß, wiewohl er seit einer Reihe von Jahren infolge angestrengter Berufsthätigkeit sich von der praktischen Ausübung des edlen Spieles habe zurückziehen müssen, er dennoch den Vorgängen in der Schachwelt stets mit lebhaftem Interesse gefolgt sei und ein Hoch auf das Schach und die Meister der Jetztzeit proponiere. Herr C. Eggert begrüßte namens des Komitees die Gäste und hob hervor, daß das Schach ein vereinigendes gesellschaftliches Element sei, dessen Angehörige durch die ganze Welt ein unsichtbares Band umschließe, freundlichem Kosmopolitismus huldigen. Herr Ernst Hartwig, ebenfalls Komiteemitglied, brachte in seiner bekannten anregenden und jovialen Weise ein Hoch auf den Generalsekretär aus. Hamburg sei eine Handelsstadt und da sei nichts natürlicher, als daß es auch mit dem Schach gern zu thun habe, denn Schach und Schacher seien so ziemlich eins; zum Schacher aber gehöre das Rechnen, man müsse gut rechnen können, wenn man dabei bestehen wolle; die Zahl zwanzig nun sei eine Zahl, mit welcher man unter allen Umständen rechnen müsse, sowohl im Schacher wie im Schach, und deshalb bringe er ein donnerndes Hoch aus auf den Generalsekretär des deutschen Schächerbundes, Herrn Hermann Zwanzig! Dieser stattete hierauf seinen herzlichen Dank ab; er selbst habe sich übrigens gebessert, wie wohl hier und da beobachtet worden wäre: es sei ihm der Vorwurf der „Grobheit“ gemacht worden, weil er mitunter, wo es ihm notwendig erschienen wäre, in energischer, etwas kurz angebundener Weise für die gute Sache des Schachbundes zu Felde gezogen wäre. Hier und da habe er einen im Einschlafen begriffenen Klub neu zu beleben suchen, einen neuen Klub gründen, einen und den anderen zum Beitritt veranlassen müssen u. s. w., und da habe er nicht immer jedes Wort auf die Wagschale legen können. Nun, er habe sich gebessert, er sei nicht mehr so „gröblich“, glücklicherweise sei es aber auch nicht mehr so erforderlich, denn die deutschen Schachfreunde und Schachklubs hätten ein Einsehen gehabt, und der Deutsche Schachbund, welchen er hiermit leben lasse, blühe und gedeihe und treibe Knospen und Früchte. Professor Berger aus Graz dankt namens der Gäste, speziell der Meister, hebt Hamburgs Verdienste um den Schachbund hervor, sowie die herzliche Aufnahme, die es jenen bereitet habe. Herr J. E. Winzer, Präses des Hamburger Schachklubs, stellt die Behauptung auf, der Deutsche Schachbund sei Zwanzig, oder Zwanzig der Deutsche Schachbund; Spezialvertreter Zwan-

zigs sei für Hamburg der Kassenverwalter, der Geschäftsführer des Komitees, Herr H. C. Fischer, gewesen und diesem gebühre Dank und und Anerkennung für seine große Mühewaltung. Herr Fischer dankt in seiner bekannten bescheidenen Liebenswürdigkeit. Dr. C. Schmid aus Dresden meint in geistsprühender Rede, Hamburg und Dresden seien zwar ein bischen weit auseinander, dennoch aber sei Hamburg ohne Dresden nichts, oder wenig: denn Hamburg benötige zu seiner Existenz des Wassers, des Elbwassers, und Dresden lasse Hamburg die Elbe zufließen; deshalb seien diese beiden großen Städte eng miteinander verbunden. In wunderbaren Ideenkombinationen kommt der Redner hierauf auf die Schachverdienste Hamburgs zu sprechen und schließt seinen lebhaft applaudierten Speech mit einem Hoch auf die nordische Elbstadt, ihre Behörden und kunstverständigen Honoratioren, welche reichlich Mittel zur Verwirklichung des Schachfestes und Erhöhung der Festfreude bewilligt und beigetragen hätten. Der Schachveteran Großbritanniens, H. E. Bird, toastet auf Freundschaft, Singen und — Essen! F. Riemann gedenkt des leider am Erscheinen in Hamburg infolge Unwohlseins verhinderten deutschen Vorkämpen Louis Paulsen, dessen stete Bescheidenheit hervorhebend. Es wurde alsdann von der Festversammlung ein telegraphischer Gruß an den Blomberger Matador beschlossen und abgesandt, auf welchen am nächsten Tage die folgende Antwort einlief:

„Meinen ergebensten Dank.

Louis Paulsen."

Herr J. Frensdorff, Vorstandsmitglied, erhebt sein Glas auf das Wohl Zukertorts, Herr Winzer auf Capitain Geo. H. Mackenzie, welcher zur Beteiligung an diesem deutschen Schachkongresse den atlantischen Ozean durchmessen habe. J. H. Zukertort, nachdem er sich entschuldigt, wenn er vielleicht des Deutschen nicht mehr so mächtig sei (sic!), weil er seit so vielen Jahren sich der englischen Sprache zu bedienen gewöhnt sei — früher sei es gerade umgekehrt der Fall gewesen, da habe er deutsch, nicht aber englisch sprechen können — dankt in deutscher Sprache für sich und Mackenzie, welcher vielleicht besser deutsch sprechen könne, als er. Mackenzie hingegen dankt in englischer Sprache für sich und Zukertort. Dr. Antoine-Feill gedenkt der Damen und bedauert, daß nur Schachdamen zugegen, das schöne Geschlecht aber nicht vertreten sei. Herr Rocamora, Mitglied des Hamburger Klubs und Hauptturnierspieler, bringt ein Hoch aus auf den Vorsitzenden, Herrn Dr. Antoine-Feill. Herr Referendar Alex Fritz aus Darmstadt erfreut die Tafelrunde durch sein bekanntes allerliebstes Gesangspotpourri.

Die Festgenossen begaben sich hierauf auf den Sillberg, von wo aus die schönste Elbaussicht, und später, bei andunkelnder Nacht, bei bengalischer Beleuchtung und Raketenfeuerwerk zu Dampfschiff nach Hamburg zurück, wo sie nach 10 Uhr wieder eintrafen.

Das Festessen, welches für die Beteiligten eine höchst angenehme Erinnerung bildet, war die Hauptfestlichkeit. Für diejenigen, welche dasselbe nicht mitnehmen konnten, sei hier wenigstens das Menu verzeichnet:

Guten Appetit!

Krebs-Suppe.
Julienne.

———

Steinbutt, Butter und Petersilie.

———

Roastbeef, ger. Kartoffeln.

———

Schneidebohnen, Blumenkohl, } Schweser, Heringe.

———

Entenbraten.
Kompot und Salat.

———

Eis.

———

Käse und Butter.

Sodann:

Ein Schach-Tafellied.

Dem IV. Kongreß gewidmet von L. N.

(Wir sind nicht darüber unterrichtet, wen dieses Schach-Tafellied zum Verfasser hat: *L*ouis *N*apoleon wahrscheinlich nicht, vielleicht aber *L*udwig *N*oack?)

Mel.: „Ich bin der Doctor Eisenbart."

Das war ein heißer Kampfestag,
Kridewidewitt juchhe!
Geweiht dem hochberühmten Schach,
Kridewidewitt juchhe!
Und wurd' man dabei auch schachmatt,
Kridewidewitt juchheirassa!
Ißt man und trinkt sich wieder satt.
Kridewidewitt juchhe!

Drum ist uns auch der Bauer — not,
Verschafft uns unser täglich Brot,
Er schreitet vorwärts und bestellt
Im Vorwärtsschreiten uns das Feld.

Kommt ihm ein Läufer in die Quer,
Muß er sich wenden hin und her,
Doch was an dem uns so gefällt:
Daß er beständig Farbe hält.

Der Bauer geht den graden Weg,
Der Springinsfeld hüpft g'rad und schräg,
Das ist einmal der Lauf der Welt,
Daß man sich biegt, wie's ihr gefällt.

Jedoch des Lebens Kampf und Sturm
Verlangt nach einem festen Turm,
Der, ob von rechts und links es blitzt,
Von oben und von unten schützt.

Nicht jeder kann ein König sein,
Doch steh' ein König nie allein,
Am rechten Platz auf gleichem Plan
Steh' König so wie Bauersmann.

Doch jeder hält in zartem Sinn
In Ehren seine Königin.
Drum werde stets, was auch passiert,
Die Herzenskönigin gardiert.

Und ist das frohe Mahl vorbei,
Beginnt von neuem das Turnei,
Mit frischem Mute, neuer Macht
Zieht jeder in die heiße Schlacht.

Dann sitzt tiefsinnend ein Duett,
Gestützt den Kopf, vor seinem Brett,
Ein andrer schließt das Augenpaar
Und hat das Brett im Kopf sogar.

Wer nun genug vom Liede hat,
Ergreif' sein Glas: Ein Floreat
Dem edlen Schachspiel für und für
Und seinem rüstigen Turnier.

Wir kommen nun zu den sonstigen schachlichen Arrangements.

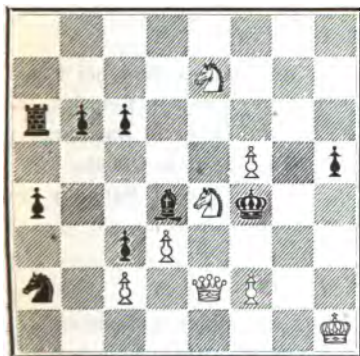
Am Donnerstag, den 16. Juli, nachmittags, beziehentlich abends, fand das Blindlingsspiel J. H. Zukertorts statt, welches wie gewöhnlich die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums auf sich zog und fesselte. Der Blindlingsmeister führte 10 gleichzeitige Partieen, von denen er von $6^1/_4$ Uhr bis nachts $2^1/_2$ Uhr, also in $8^1/_4$ Stunden 7 gewann und 3 remis machte. Die Gegenspieler wehrten sich im großen und ganzen recht tapfer ihrer Haut. Ein Hamburger Berichterstatter schreibt über diese Blindlingsvorstellung: „Um $1^1/_4$ Uhr nachts ging die erste Partie zu Ende, Zukertort machte gegen Laskar, der nach dem 17. Zuge für v. Dören (Lübeck) eingetreten war, nach 39 Zügen remis. Schröder (Hamburg) und Petersen (Hamburg) erzielten remis, Frischmann (Hamburg), Frankfurter (Hamburg), Lossau (Lüneburg), Landau (Hamburg), Rector Nissen (Heide) und Boether (Hamburg) verloren bald und um $2^1/_2$ Uhr auch David (Hamburg), der bis auf den letzten Augenblick Remis-Chancen zu haben glaubte und mehr als 60 Züge abgegeben hatte. Herr Zukertort, der die sämtlichen Partieen mit großer Frische und Eleganz gespielt hatte, war trotz der kolossalen Anstrengung, welche das gleichzeitige Verfolgen und im Kopfbehalten so vieler Partieen mit sich bringen muß, augenscheinlich weniger angegriffen von dem Spiel, als der größte Teil seiner Gegner, welche fast alle ganz erschöpft waren.“ Das läßt sich denken!

Am Sonnabend, den 18. Juli, abends, spielte derselbe Matador gegen 26 Spieler simultan, von denen er in Zeit von $7^1/_2$ bis gegen 11 Uhr 18 besiegte und gegen 4 remis machte. Unter den Gegnern befanden sich übrigens eine Anzahl stärkerer Kämpfen, selbst (zukünftige) Preisträger aus dem Hauptturnier. Demnach ist es auch erklärlich, daß, obschon der Erfolg an einzelnen Siegen der Quantität nach nicht so erheblich war als anderswo, er der Qualität nach dem Simultanspieler entschieden als verhältnismäßig höher anzurechnen ist, als mitunter früher bei dieserart Vorführungen. Die von Zukertort verlorenen Partieen waren die des Hauptmann v. D. in 19 Zügen, Landsberger 22 Zügen, Neustadtl (Prag) 42 Zügen und Goldschmidt 46 Zügen. Remis gegeben wurde die Partie gegen Frischmann (20 Züge), Laskar (25 Züge), Frensdorf-Laskar (32 Züge), Josephat (35 Züge).

Am Montag, den 20. Juli, gab auch Herr Alex. Fritz aus Darmstadt eine Blindlingsvorstellung, zu welcher das Komitee ihn in Anbetracht einesteils, um dem Schachpublikum den Unterschied zwischen dem soeben genannten Matador, dessen Spielweise blindlings langsam, aber sicher ist, und einem fixen deutschen Jungmeister von größerer Schlagfertigkeit zu vergegenwärtigen, anderenteils, um ihn für seine Nichtbeteiligung am Meisterturnier schadlos zu halten, veranlaßt hatte. Herr Fritz gewann binnen $5^1/_4$ Stunden 6, verlor 1 und machte 3 Partieen remis — ein Resultat, welches für sich selbst spricht! Eine der Partieen gegen Fritz führte, wie 1883 in Nürnberg, Frau Hofschauspieler Beck (Wiesbaden), welcher es auch diesmal glückte, ein Remis zu erzielen.

Am Sonntag, den 19. Juli, fand bei ziemlich reger Beteiligung das Lösungsturnier statt. Vorgelegt wurden die folgenden beiden Preisbewerbungsprobleme aus dem (an diesem Tage noch nicht spruchreif gewesenen, oder doch erst später zur Verkündigung gelangten) IV. Problemturnier des Schachbundes.

Lösungsproblem
von
Franz Schrüfer in Berlin.

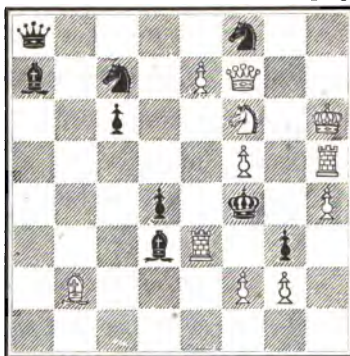


Mat in vier Zügen.

Wer binnen $2^1/_2$ Stunden zuerst eine vollständige, korrekte Lösung dieses Problemes einreicht, erhält einen Preis von 20 Mark.

Gelöst binnen 34 Minuten von Herrn Jaques Mieses aus Leipzig.

Lösungsproblem
von
Johannes Obermann in Leipzig.



Mat in drei Zügen.

Wer binnen $1^1/_2$ Stunden zuerst eine vollständige, korrekte Lösung dieses Problemes einreicht, erhält einen Preis von 10 Mark.

Gelöst binnen 27 Minuten von Herrn Hermann von Gottschall aus Leipzig.

Zu bemerken ist, daß das Schrüfer'sche Problem im Problemturnier den ersten Preis für Vierzügler, das Obermann'sche den zweiten Preis für Dreizügler erhielt. Eine Gesamtübersicht der preisrichterlichen Entscheidungen des Problemturnieres geben wir hier. Ein ausführlicher Bericht über das Turnier aus der Feder von Max Kürschner in Nürnberg, welchem der Löwenanteil der mühevollen Arbeit der Prüfung und Sichtung der Preisbewerbungen zugefallen war (zweiter Preisrichter war Herr Richard Crüsemann in Bremen, Unparteiischer Herr Dr. Adolf Bayersdorfer in München), findet sich am Schluß des Kongreßbuches. Hier nur die Gesamtübersicht.

Preisgekrönte etc. Vierzügler.

I. Preis	80 Mk.	Sendung Nr.	2	Franz Schrüfer in Bamberg.
II. „	50 „	„ „	28	Joh. Obermann in Leipzig.
III. „	30 Mk.	Sendung Nr.	17	Jos. Pospišil in Krč bei Prag.
IV. „	20 „	„ „	40	R. Adam in Leipzig.

Ehrend erwähnt: Dr. A. Kauders in Wien, Herm. v. Gottschall in Leipzig, Geza Kalniczky in Sarospatak und H. Legler in Dresden.

Preisgekrönte etc. Dreizüger.

I. Preis	50 Mk.	Sendung Nr.	17	Jos. Pospišil in Krč bei Prag.
II. „	30 „	„ „	28	Joh. Obermann in Leipzig.
III. „	20 „	„ „	2	Franz Schrüfer in Bamberg.
IV. „	10 „	„ „	10	Konrad Bayer in Olmütz.

Ehrend erwähnt: Richard Adam in Leipzig, Robert Sahlberg in Stockholm, Ferd. Schindler in Wien, M. Seidenberg in Köln.

Preisgekrönte etc. Vollsendungen.

I. Preis	50 Mk.	Sendung Nr.	2	Franz Schrüfer in Bamberg.
II. „	40 „	„ „	28	Joh. Obermann in Leipzig.
III. „	20 „	„ „	17	Jos. Pospišil in Krč bei Prag.
IV. „	10 „	gemeinschaftlich		Konrad Bayer in Olmütz und Richard Adam in Leipzig.

Ehrend erwähnt: O. Fuss in Bergen, Dr. A. Kauders in Wien, Hermann von Gottschall in Leipzig.

Am Spätnachmittage des Sonnabend, den 25. Juli, nach Beendigung sämtlicher Hängepartieen, schritt das Komitee zur Verteilung der Preise, worüber sich das Nähere in dem Berichte über die Turniere S. 21 ff. findet.

Hierauf schloß der Vorsitzende des Lokalkomitees, Herr Dr. Antoine-Feill, mit kurzer geeigneter Ansprache den offiziellen Teil des Kongresses.

Die Hauptfestlichkeit der denkwürdigen Schachversammlung bildete, wie erwähnt, das Festessen. Es fanden zwar noch kleinere Ausflüge nach Uhlenhorst, Besichtigung der großen Passagierdampfer im Hafen, abendliche Zusammenkünfte im Zoologischen Garten (zu welchem ja die Kongreßkarte freien Eintritt gewährte) u. dergl. statt, indessen führten die großstädtischen Hamburger Verhältnisse in gesellschaftlicher Beziehung eine gewisse Zersplitterung mit sich, derzufolge ein einheitliches gemütliches Zusammenhalten der Kongreßteilnehmer sich nicht so recht bewerkstelligen ließ. Nichtsdestoweniger werden die gemeinsam verlebten, vergnügten Stunden und die auch während dieses Kongresses wieder glänzend bewährte Hamburger Gastfreundschaft allen Festgenossen in lebendiger Erinnerung bleiben.

Der Besuch des Kongresses, der schachliche und gesellige Verkehr während desselben war ein überaus reger. An Kongreßkarten (in höchst eleganter Ausstattung, grau in Gold mit Rothdruck; Ritter in Festkleidung und Barett, mit der Linken ein weißes Plakat mit dem Namen des Besuchers haltend; Lithographie von Adolph Friedländer in Hamburg) wurden etwa 300 ausgegeben.

Die „Expedition der Fab. Landau'schen Lesemappe“ hatte im Hauptturniersaale (es folgten aufeinander die Räume: Vorzimmer mit Garderobe, zweites Vorzimmer, Hauptturniersaal, großer oder Meisterturniersaal) eine sehr reichhaltige und hochinteressante Ausstellung von Schachzeitungen und Schachspalten, von Schachwerken und Schach-Kunstbildern, Meisterporträts u. s. w. veranstaltet, welche lebhaften Anklang fand. Das Komitee aber im Meisterturniersaale ebenfalls eine Ausstellung in höchst geschmackvollem Arrangement von Meisterporträts und Kongreßbildern u. dergl.

Zum Schluß lassen wir den Rechnungsabschluß, wie er von dem Schatzmeister des Komitees, Herrn J. Frensdorff in Hamburg, unterm 6. Oktober ausgefertigt worden, anderseitig folgen, indem wir bemerken, daß die in Verwaltung des Generalsekretärs befindliche Bundeskasse einen Barbestand nachwies

mit Jahresschluß 1881 von Mk. 296.15,
„ „ 1883 „ „ 756.64.

Da eine Anzahl von Beiträgen für 1884 und 1885 mit Jahresschluß 1885 noch rückständig war, so war der Rechnungsabschluß der Bundeskasse für 1884/85 mit Jahresschluß 1885 noch nicht zu bewirken.

Vierter Kongreß des Deutschen Schachbundes, Hamburg 1885.

Einnahmen.		ℳ	₰
Beitrag der Stadt Hamburg		500	—
Beitrag des Vereins für Kunst u. Wissenschaft		200	—
Beitrag des Deutschen Schachbundes		1000	—
Freiwillige Zeichnungen		4115	—
Problemturnier		49	12
Einsätze:			
a) Meisterturnier	450.—		
b) Hauptturnier	320.—		
c) Nebenturniere	52.—		
d) Freies Turnier	27.—	849	—
Eintrittsgelder		510	—
Spezialpreis von F. H. Lewis in London (£ 5.—)		102	25
Summa		7325	37

Ausgaben.		ℳ	₰
Preise im			
Meisterturnier	3120.—		
Hauptturnier	930.—		
1. Nebenturnier	100.—		
2. Nebenturnier	30.—		
Freies Turnier	130.—		
Lösungsturnier	30.—		
Problemturnier	430.—		
Beratungspartie	30.—	4800	—
J. Taubenhaus in Paris, Specialpreis		102	25
Festlichkeiten		473	—
Honorare		500	—
Druckkosten		395	50
Inserate		389	30
Porto, Telegramme etc.		67	28
Materialien		18	50
Uhrenmiethe		44	50
Büreaukosten		161	—
Unterstützungen an Diverse		84	—
Ehrengeschenke an Diverse		290	—
Saldo (dem Hamburger Schachklub überwiesen)		—	04
Summa		7325	37

GESPIELTE PARTIEEN.

(Die mit einem Sternchen * bezeichneten Partieen hat C. v. Bardeleben, die mit zwei Sternchen ** bezeichneten J. Minckwitz mit Anmerkungen versehen.)

I. Das Meisterturnier.

Erste Runde. Montag den 13. Juli, Vormittag.

Nr. 1. Spanische Partie.**

v. Gottschall. Weiß.	Riemann. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. d2—d3	d7—d6
5. h2—h3	....

Dies erscheint gegenwärtig als Tempoverlust und ist, da noch Sb1—d2 erfolgen kann, mindestens verfrüht. Lc1—e3 (g5) nebst Dd1—d2 etc. wäre das Richtige.

5.	Lc8—d7

Dies dürfte überflüssig sein, da der Doppelbauer nichts schadet. Sofort Le7 erscheint am besten.

6. Sb1—c3	g7—g6
7. Lc1—e3	Lf8—g7
8. Dd1—d2	h7—h6
9. a2—a3	....

Nun war g2—g4 die konsequente Fortsetzung.

9.	Sf6—g8
10. Lb5—c4	Sg8—e7
11. 0—0—0	....

Die Partie gestaltet sich lebhaft; Schwarz geht zum Angriff über.

11.	Sc6—d4
12. Le3 × d4	e5 × d4
13. Sc3—e2	b7—b5
14. Lc4—b3	Se7—c6

c7—c5 scheitert an Df4. Der Bauer d4 ist gefährdet und geht auch, wie die Folge zeigt, verloren; dem erfahreneren Spieler glückt es jedoch später, einen guten Angriff zu erlangen, welchem sein in ernstem Turnierspieler weniger geübter Gegner erliegt.

15. Td1—e1	0—0
16. Lb3—d5	a7—a5
17. Ld5 × c6	Ld7 × c6

(S. Diagramm.)

18. Se2 × d4	Lc6—d7
19. c2—c4	....

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



Vortrefflich und wohlberechnet! Der Zug zwingt zur Entscheidung und stellt das weiße Spiel sicher.

19.	....	b5—b4
20.	a3×b4	a5×b4
21.	Sd4—b3	Ta8—a2
22.	d3—d4	c7—c5
23.	Dd2—d3	Ld7—a4

Schwach! 23. Da8 mußte geschehen. Den Abtausch des Läufers mußte Schwarz vermeiden.

24.	Kc1—b1	La4×b3
25.	Dd3×b3	Ta2—a6
26.	Kb1—c2	....

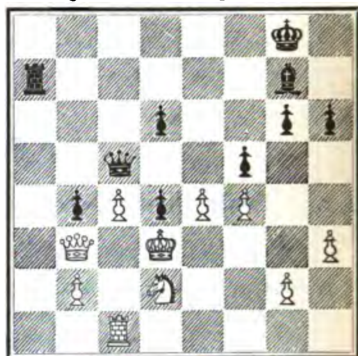
d4—d5 hatte wegen der alsdann offenen Läuferdiagonale seine Schattenseiten. 26. Td1?, Da8 27. The1, Ta1† 28. Kc2, Td1: nebst 29. ...., cd oder De4† und besserem Spiel. Die Partie gelangt nun in ein ziemlich drolliges Stadium.

26.	....	c5×d4
27.	Kc2—d3	Dd8—b6
28.	Te1—a1	Tf8—a8
29.	Ta1×a6	Ta8×a6
30.	Th1—c1	Db6—c5
31.	Sf3—d2	Ta6—a7
32.	f2—f4	....

Auf Ke2 würde Te7 und dann auf 33. Kf1 (es droht d5) Kh7 nebst f5 folgen. Der Bauer d4 könnte dann leicht gefährlich werden.

32	....	f7—f5

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.



33.	g2—g4!	....

Sieht ganz verwegen aus, ist aber völlig richtig: stünde nur die weiße Dame besser!

33.	....	Kg8—h7
34.	Tc1—e1	Ta7—e7
35.	Db3—a4	d6—d5

Was soll Schwarz thun?

36.	e4—e5?	....

Das ist schlecht: auf 36. cd, fe† 37. Se4:, Dd5: 38. Sg5†, hg 39. Te7:, Df3† gewann Weiß mit 40. Kc4 die Partie.

36.	....	d5×c4†
37.	Sd2×c4	Dc5—d5
38.	Da4—d1	Dd5—g2

Mit dem Eindringen der schwarzen Dame in des Anziehenden Spiel gestaltet dasselbe sich bedenklich. Den Schluß spielt Schwarz recht kräftig.

39. Dd1—e2 Dg2—g3†
40. Kd3×d4 Dg3×f4†
41. Kd4—d5 f5×g4
42. De2×g4 Df4—f7†
43. Kd5—d4 . . . .

43. e6, De8! (droht Da8† nebst Lf8) führt zu schnellem Verlust.

43. . . . . h6—h5!
44. Dg4—e4 . . . .

44. Dh4 hat Td7† mit siegreichem Angriff zur Folge: 45. Ke3 (Sd6?, Td6‡), Df5 u. gew. (46. De4?, Lh6†; es droht Le5: mit schneller Entscheidung), oder 45. Kc5, Dd5† 46. Kb4:, Lf8† und gewinnt eine Figur oder erzwingt Mat.

44. . . . . Df7—f2†
45. Te1—e3 . . . .

Das Aufgeben der Qualität erscheint als das Beste. Auf jeden anderen Zug erhält Schwarz einen gefährlichen Angriff, z. B. 45. De3, Td7† 46. Kc5!, Lf8† 47. Kb5, Tb7† nebst Df7, oder 45. Kd3?, Td7† 46. Sd6, Db2:; endlich 45. Kd5, Td7 46. Kc6, Da7 u. gew.

45. . . . . Lg7—h6
46. Kd4—c5 Lh6×e3†
47. Sc4×e3 Df2—f8!
48. Kc5—d4 Te7—c7
49. Kd4—d3 Df8—c5
50. De4—d5 Dc5—c1
51. Dd5—d6 Dc1—b1†
52. Kd3—d4 Db1—b2‡
53. Kd4—d5 Db2—c3

Aufgegeben.

Weiß kann nicht hindern, daß der b-Bauer zur Dame geht.

Nr. 2. Französische Partie.**

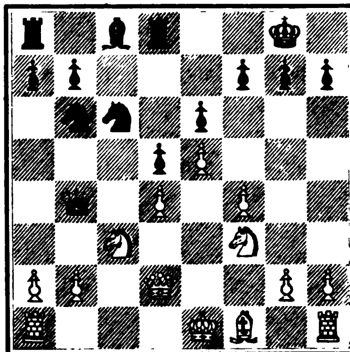
Dr. Tarrasch. Weiß.	Dr. Noa. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4 e4—e5	Sf6—d7
5. Sc3—e2	c7—c5
6. c2—c3	Sb8—c6
7. f2—f4	. . . .

Dieser Zug ist sonst meist verfrüht; in der jetzigen Position jedoch scheint er ruhig geschehen zu können.

7.	c5×d4
8. c3×d4	Lf8—b4†
9. Lc1—d2	Dd8—b6
10. Sg1—f3	0—0
11. Ld2×b4	Db6×b4†
12. Dd1—d2	Sd7—b6
13. Se2—c3	Tf8—d8

Das Spiel steht etwa gleich, aber Weiß hat seine Mittelbauern behauptet. Der Turmzug ist ganz zwecklos; Lc8—d7 nebst Sc6—a5 und Tac8 war die geeignete Fortsetzung.

Stellung nach dem 13. Zuge von Schwarz.



14. Sc3—b5	Lc8—d7
15. Sb5—d6	Ta8—b8
16. Ta1—c1	Db4×d2†
17. Ke1×d2	Sb6—c8

Der Springerzug geschieht zu früh: a7—a6 sollte zunächst dem feindlichen Springer den Rückzug abschneiden; alsdann Sc8, worauf Schwarz mit einem seiner Türme zur Besetzung der c-Linie gelangt; doch ist auch der gethane Zug gut.

18. Sd6—b5	a7—a6
19. Sb5—c3	Sc8—e7
20. Lf1—d3	Tb8—c8

Besser war Td8—c8.

21. b2—b3	Sc6—b4
22. a2—a3	Sb4—c6

Wenn nun vorher Td8—c8 geschehen gewesen wäre, so wäre jetzt der Abtausch Sb4×d3 nebst b7—b5 und a6—a5 eine gute Fortsetzung. Abtausch des Läufers war aber unter allen Umständen gut.

23. b3—b4	h7—h6
24. h2—h4	Sc6—b8
25. Kd2—e3	Tc8—c7
26. Tc1—c2	Td8—c8
27. Th1—c1	Kg8—f8
28. g2—g4	Ld7—e8
29. Sf3—d2	Sb8—d7

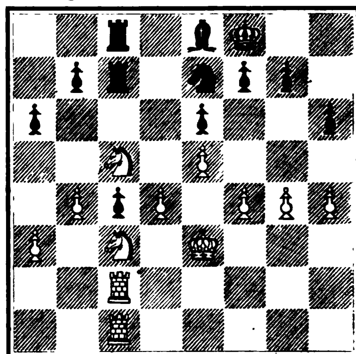
Schwarz hat sich mit seinen Figuren etwas verheddert. Weiß behandelt das Spiel vortrefflich.

30. Sd2—b3	Sd7—b6
31. Sb3—c5	Sb6—c4†

Verzweiflungsschach; Lc6 kam in Betracht. Nun erlangt Weiß überwiegenden Vorteil.

32. Ld3×c4	d5×c4

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.



33. Sc5—e4	....

Dies ist sehr fein und weit besser als Sc3—e4, nicht allein wegen des drohenden Springerschachs, sondern namentlich wegen b7—b6 34. Sc5×a6, Se7—d5† 35. Ke3—f3, Tc7—a7 36. Se4—d6, Tc8—a8 37. b4—b5 (Sd6×e8?, Ta7×a6!), Le8×b5 38. Sd6×b5, Ta7×a6 39. Tc2×c4, Ta6—a5 40. Tc1—b1!, worauf Weiß zwar einen Bauer mehr hat, aber ein gelähmtes Spiel erhält, denn der a3-Bauer muß verteidigt werden.

33.	b7—b5
34. Se4—d6	Tc8—b8
35. f4—f5	Le8—d7
36. Tc2—f2	....

Weiß hat völlig unerwartet gegen den Königsflügel gerüstet, der schwer zu verteidigen ist.

36.	Se7—d5†
37. Sc3×d5	e6×d5
38. g4—g5	h6—h5
39. Tc1—f1	Kf8—g8
40. g5—g6	f7—f6
41. Tf2—e2	Ld7—c6

42. Tf1—e1 Tb8—d8
43. Ke3—f4 ....

Mit drohendem Verderben im Centrum: fein und elegant!

43. .... f6×e5
44. Te2×e5 Kg8—f8
45. Sd6—f7 Td8—e8
46. Sf7—g5 Tc7—e7?

Das ist nun vollends ein Fehler: Te8×e5 nebst Tc7—a7 hätte das Spiel noch eine Weile gehalten; doch folgt darauf 47. Te5:, Ta7 48. Se6†, Kg8 49. Sd8, Ld7 50. Td5: u. gew., oder vielleicht noch stärker 47. Kf4—e5.

47. Sg5—h7† Aufgegeben.

Nr. 3. Holländische Partie.*

Blackburne. Bird.
Weiß. Schwarz.

1. d2—d4 f7—f5
2. g2—g3 ....

Diese Behandlung der holländischen Partie rührt von Steinitz her.

2. .... e7—e6
3. Lf1—g2 Sg8—f6
4. Sg1—h3 c7—c6
5. 0—0 Lf8—e7
6. c2—c4 d7—d5
7. b2—b3 Sb8—a6

Schwarz hat sich der sogenannten „stonewall"-Aufstellung der Bauern (von Ware) bedient, die der holländischen Partie eigentümliche Schwäche des Punktes e6 wird freilich dadurch auch nicht vermieden.

8. Sb1—c3 0—0
9. Lc1—b2 Lc8—d7
10. Ta1—c1 Sa6—c7
11. e2—e3 ....

In Betracht kam 11. f3 nebst e2—e4.

11. .... Sf6—g4
12. Dd1—e2 Sc7—e8
13. f2—f3 Sg4—h6
14. e3—e4 d5×c4
15. b3×c4 Dd8—a5
16. Tf1—d1 f5×e4
17. Sc3×e4 Ta8—d8

Bei 17. ...., Da2: würde Weiß mit 18. Sc5, Lc5: 19. dc, Lc8 20. Td2, Db3 21. Sg5 einen starken Angriff erhalten.

18. Lb2—c3 Da5—f5
19. Sh3—f2 Se8—c7
20. Sf2—d3 Tf8—e8
21. Sd3—e5 Ld7—c8
22. Tc1—b1 Df5—f8
23. f3—f4 Sh6—f5
24. De2—f2 Sc7—a6
25. c4—c5 Le7—f6
26. Lc3—a5 Lf6×e5
27. f4×e5 ....

Falsch wäre natürlich 27. Ld8: wegen 27. ...., Ld4: 28. Td4:, Sd4: 29. Dd4:, Td8:.

27. .... Td8—d7
28. Se4—d6 Sf5×d6
29. Df2×f8† Kg8×f8
30. e5×d6 Td7—f7
31. Lg2—h3 Sa6—b8
32. Td1—e1 Tf7—f6
33. La5—c3 Tf6—h6
34. Lh3—g4 Kf8—f7
35. Lc3—d2 Th6—f6
36. Ld2—g5 Sb8—d7
37. Lg5×f6 Sd7×f6

38.	Lg4—f3	g7—g5
39.	Te1—f1	Kf7—g6
40.	Tb1—e1	Lc8—d7
41.	Lf3—e4†	Kg6—g7
42.	Le4—g2	b7—b5
43.	Te1—e3	a7—a5
44.	h2—h3	h7—h6
45.	Tf1—f2	g5—g4?

Schwarz sollte sich lediglich defensiv verhalten, Weiß würde dann große Schwierigkeiten haben, sein Übergewicht zur Geltung zu bringen.

46.	Tf2—f4	g4×h3

Dies lockert die Stellung, besser 46. ...., h5.

47.	Lg2×h3	Sf6—h7
48.	Lh3—g4	Sh7—g5
49.	Kg1—f1	Te8—b8
50.	Kf1—e1	b5—b4

Schwach gespielt. Schwarz scheint gewinnen zu wollen.

51.	Lg4—d1	Sg5—h3
52.	Tf4—f1	Sh3—g5
53.	Ld1—a4	Ld7—e8
54.	Ke1—d2	Tb8—d8
55.	Kd2—c1	Le8—d7
56.	Kc1—b2	Kg7—g6
57.	La4—c2†	Kg6—g7
58.	a2—a3	Td8—b8
59.	Te3—b3	e6—e5
60.	a3×b4	Ld7—e6
61.	b4×a5!	Le6×b3
62.	Lc2×b3	e5×d4
63.	a5—a6	Sg5—e4
64.	Tf1—f7†	Kg7—g6
65.	Tf7—b7	Tb8—f8
66.	Lb3—c2	Tf8—f2
67.	Kb2—b3	Tf2—f3†
68.	Kb3—c4	Tf3—c3†
69.	Kc4×d4	Tc3×c2
70.	Kd4×e4	Tc2—c4†
71.	Ke4—f3	Tc4—c3†
72.	Kf3—g2	Tc3—c2†
73.	Kg2—h3	Tc2×c5
74.	a6—a7	Aufgegeben.

Nr. 4. Spanische Partie.*

	Weiss.	Mackenzie.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	Lf8—c5
6.	0—0	....

Gewöhnlich geschieht hier c2—c3, doch ist der Zug im Text nicht zu tadeln.

6.	....	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d6
8.	Lc1—e3	Lc5×e3
9.	f2×e3	Lc8—e6

Wir hätten 9. ...., Se7 vorgezogen.

10.	Sb1—c3	Le6×b3
11.	a2×b3	Sc6—e7
12.	Sc3—e2	c7—c6
13.	Se2—g3	Dd8—b6
14.	Dd1—e2	Sf6—g4

Zweckloser Angriff.

15.	Ta1—e1	g7—g6
16.	Sf3—g5	Sg4—h6
17.	Kg1—h1	f7—f5?

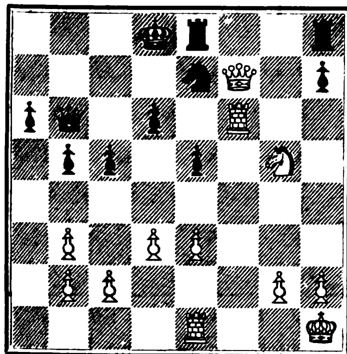
Eine kolossale Verwegenheit von Schwarz, die in keiner Beziehung zu motivieren ist.

18.	e4×f5	Sh6×f5
18.	Sg3×f5	g6×f5

Falls 19. ...., Sf5:, so 20. e4, Sh6 21. Df3 und Schwarz ist an beiden Rochaden gehindert.

20.	De2—h5†	Ke8—d7
21.	Dh5—f7	Ta8—e8
22.	Tf1×f5	Kd7—d8
23.	Tf5—f6	c6—c5

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.



24.	Lf7—e6	....

Weiß führt den Angriff etwas lahm, weit energischer und schneller zum Ziele führend war hier 24. d4, cd 25. ed, ed 26. Tfe6, Dc7 27. Df6 oder 26. Se6†, Kd7 27. Sg7.

24.	....	Se7—c8
25.	De6—d5	Kd8—c7
26.	Sg5—e6†	Kc7—b8
27.	Se6—g5	Te8—e7
28.	Te1—f1	Th8—e8
29.	h2—h3	Db6—b7
30.	Dd5×b7†	Te7×b7
31.	Tf6—f7	Te8—e7
32.	Tf7×e7	Tb7×e7
33.	Tf1—f7	Te7×f7
34.	Sg5×f7	Kb8—c7
35.	g2—g4	Sc8—e7
36.	Kh1—g2	Kc7—d7
37.	h3—h4	Se7—g8
38.	Kg2—f3	Kd7—e7
39.	Sf7—g5	Sg8—f6
40.	c2—c4	b5—b4
41.	Sg5—e4	Sf6—e8
42.	g4—g5	Ke7—f7
43.	Kf3—g4	Kf7—g6
44.	Se4—g3	Se8—g7
45.	h4—h5†	Kg6—f7
46.	h5—h6	Sg7—e6
47.	Kg4—f5	Se6—f8
48.	Sg3—e4	Kf7—e7
49.	Se4—f6	Ke7—f7
50.	Sf6×h7	Sf8—g6
51.	Sh7—f6	Sg6—e7†
52.	Kf5—g4	Kf7—g6
53.	Sf6—e4	Se7—c6
54.	h6—h7	Kg6×h7
55.	Kg4—f5	Kh7—g7
56.	Kf5—e6	Sc6—a5
57.	Se4—d2	Sa5—b7
58.	Ke6—d7	Kg7—g6
59.	Kd7—c7	Sb7—a5
60.	Kc7×d6	Kg6×g5
61.	Kd6×e5	Aufgegeben.

Nr. 5. Spanische Partie.**

	Berger.	Minckwitz.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	Lf8—c5
6.	Sf3×e5	Sc6×e5
7.	d2—d4	Lc5—d6
8.	0—0	c7—c5!

Im Juni-Heft 1885 der „Deutsche

Schachzeitung", S. 166 ff., haben wir diesen Zug einer kurzen Betrachtung unterzogen. Sowohl Herr Fr. Weilbach in Kopenhagen, als Herr Prof. Berger sprachen hierauf die Ansicht aus, dass die hervorgehobene Fortsetzung 9. d4×e5, Ld6×e5 10. Sc3—d5 (b7—b5), welche in der Partie Möbius—Lehmann zur Anwendung gelangte, minder gut sei als 10. La4—b3, namentlich auch, weil der Abtausch 10. ...., Le5×c3 wegen 11. b2×c3, b7—b5 12. e4—e5! (diese Variante giebt F. Weilbach an) 12. ...., c5—c4 (auf Sg8 geschieht natürlich Lf7†) 13. e5×f6, Dd8×f6 (falls 0—0, so 14. Lc1—a3, Tf8—e8 15, La3—e7 etc.) 14. Tf1—e1†, Ke8—d8! 15. Dd1—d5, Df6—c6 16. Lb3×c4, b5×c4 17. Dd5—a5†, Dc6—c7 18. Da5—g5†, f7—f6 19. Dg5×g7 u. gew., nicht empfehlenswert ist. Der Führer der schwarzen Steine bemerkte aber demjenigen der weißen schon am Vorabend dieser Turnierpartie, daß er vorkommendenfalls einen stärkeren Zug als Le5×c3, nämlich Dd8—c7! anwenden würde. Professor Berger wählte am nächsten Morgen dessenungeachtet diese Lopez-Variante und gestaltete die Partie dadurch zu einem theoretischen Wettkampfe, welcher anticipando die „Lopez-Neuerung" auf S. 61 in dem kürzlich erschienenen C. von Bardeleben'schen „Taschen-Lexikon der Eröffnungen" vollständig widerlegt!

9. d4×e5 Ld6×e5

10. La4—b3! Dd8—c7!

In Betracht kommt auch c5—c4, worauf Schwarz nach 11. Lb3×c4 wieder zwei Fortsetzungen, nämlich Le5×h2† und Dd8—c7 besitzt.

Stellung nach dem 10. Zuge von Schwarz.

11. Sc3—d5 Sf6×d5

Nicht besser erscheint Dd6.

12. Dd1×d5 0—0
13. f2—f4 Lc5—d4†
14. Kg1—h1 d7—d6
15. c2—c3 ....

Auf f4—f5 erfolgt Ta8—b8.

15. .... Lc8—e6
16. Dd5—h5 g7—g6
17. Dh5—h4 Ld4—g7
18. f4—f5 Le6×b3
19. a2×b3 Tf8—e8
20. Lc1—g5 Dc7—c6
21. Ta1—e1 Te8—e5
22. Lg5—f6 ....

Minder gut wäre das verführerische f5—f6 nebst Lg5—h6 (auf Lg7—h8!), weil Schwarz mittels Ta8—e8 und späterem d6—d5, beziehentlich auch Te5—h5, einen Angriff auf beide Bauern e4 und f6

eröffnet, ohne auf dem Königsflügel gefährdet zu sein.

22.	....	Lg7×f6
23.	Dh4×f6	Dc6—d7?

Besser war Dc6—c7.

24.	Te1—d1	Te5×e4

Nun musste Schwarz mit Ta8—d8 fortfahren, denn der Abtausch (25. Df6×e5, d6×e5 26. Td1×d7, Td8×d7 27. Kg1—f1, Td7—d2 28. Tf1—f2) läßt ihn im Vorteil einer etwas überlegenen Endspiel-Position.

25.	Td1×d6	Dd7—e7
26.	Df6×e7	Te4×e7

Als remis abgebrochen.

Dies war die erste Partie, welche im Turnier beendigt wurde.

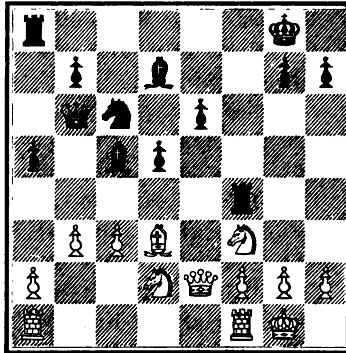
Nr. 6. Französische Partie.**

W. Paulsen. Weiß.		Bier. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Dd8—b6
6.	Lf1—d3	Lc8—d7

Nach den Büchern hat hier f7—f6 zu erfolgen.

7.	d4×c5	Lf8×c5
8.	0—0	a7—a5
9.	b2—b3	Sg8—e7
10.	Lc1—f4	Se7—g6
11.	Lf4—g3	0—0
12.	Sb1—d2	f7—f5
13.	e5×f6	Tf8×f6
14.	De1—e2	Sg6—f4?
15.	Lg3×f4	Tf6×f4

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.



Schwarz führt die Partie ganz vortrefflich, hat aber das Springermanöver nicht genügend erwogen; er hätte lieber mit 14. ...., Te8 auf den Vorstoß der Mittelbauern spielen und diesen vorbereiten sollen; es folgen nun interessante lebhafte Wendungen.

16.	Sf3—g5	h7—h6
17.	Sg5×e6	Ta8—e8
18.	Se6×f4	Te8×e2
19.	Ld3×e2	Sc6—e7
20.	Le2—f3	Db6—d6
21.	Sf4—d3	Ld7—b5
22.	Lf3—e2	Lb5×d3
23.	Le2×d3	Dd6—f6
24.	Ta1—c1	Se7—g6
25.	Ld3×g6	Df6×g6

Nachdem das Toben des Sturmes sich gelegt hat, ergiebt sich, daß die anziehende Partei einiges Übergewicht erlangt hat, welches indessen noch schwer geltend gemacht werden kann.

26.	Sd2—f3	Lc5—a3
27.	Tc1—d1	Dg6—c2

28. Sf3—d4 Dc2×c3

Auf Da2: würde Weiß mittels 29. Ta1, Db2 30. Tfb1, Dc3: 31. Sb5 den Läufer gewinnen.

29. Sd4—b5 Dc3—c5
30. Sb5×a3 Dc5×a3
31. Td1×d5 Da3×a2
32. Td5—b5 a5—a4
33. b3×a4 Da2×a4
34. Tb5×b7 Da4—e4
35. Tb7—c7 De4—e5
36. Tf1—c1 Kg8—h7
37. h2—h3 De5—e6
38. Tc7—c3 De6—e5
39. Tc3—e3 De5—d6

Schwarz verteidigt sich mit größter Sorgfalt, würde ohne die geschickt gestellte Falle im 49. Zuge die Partie aber nicht haben halten können.

40. Tc1—b1! Dd6—c6
41. Te3—e7 Dc6—c2
42. Tb1—e1 h6—h5
43. Te7—f7 Dc2—c3
44. Te1—e7 Kh7—h6
45. g2—g3 . . . .

Nimmt Weiß Tg7:, so remis durch ewig Schach.

45. . . . . Dc3—c1†
46. Kg1—g2 Dc1—c6†
47. Kg2—h2 Dc6—c2
48. h3—h4 Dc2—c3

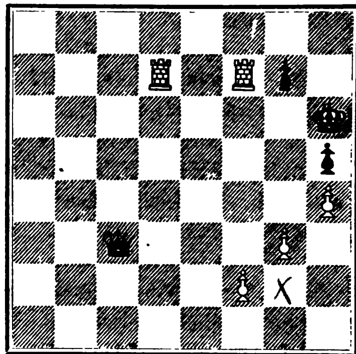
Eine feine Falle, in die auch mancher andere, nicht blos Herr W. Paulsen, gegangen wäre! Tf5 würde nun zum Siege geführt haben, z. B. 49. Tf5, Db2 50. Tee5, g6 51. Te6 etc.

(S. Diagramm.)

49. Tf7×g7 Dc3×g3†

Remisschluß durch pat.

Stellung nach dem 48. Zuge von Schwarz.



Nr. 7. Französische Partie.*

Gunsberg. Mason.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lf1—d3 Lf8—b4

Gebräuchlicher und wohl auch besser ist 4. ...., c5. Folgt darauf 5. ed, so erhält Schwarz zwar nach 5. ...., cd 6. Lb5†, Ld7 7. Ld7†, Dd7: 8. Dd4:, Sc6 9. Dd1, ed einen vereinzelten Bauern, doch dürfte es keine Schwierigkeiten bieten, denselben zu halten.

5. Lc1—g5 . . . .

In Betracht kam hier 5. e5, Sfd7 6. Dg4.

5. . . . . h7—h6
6. Lg5×f6 Dd8×f6
7. e4—e5 . . . .

Dies schwächt die Bauernstellung, besser war 7. Sf3.

7. . . . . Df6—e7
8. Dd1—g4 De7—g5

9.	Dg4 × g5	h6 × g5
10.	Sg1—e2	a7—a6
11.	a2—a3	Lb4 × c3†
12.	b2 × c3	....

Bedeutend besser war 12. Sc3: und falls 12. ...., c5, so 13. Sa4!

12.	....	c7—c5
13.	Se2—g3	Sb8—c6
14.	0—0	Th8—h4
15.	d4 × c5	Sc6 × e5
16.	Tf1—e1	f7—f6
17.	Sg3—e2	Th4—a4

Schwarz steht schon sehr gut und kann sich etwas erlauben; die einfache Entwickelung mittels Ld7 und 0—0—0 würde jedoch vorzuziehen sein, zumal da dann Verdoppelung der Thürme auf der h-Linie droht.

18.	Se2—d4	Se5 × d3
19.	c2 × d3	e6—e5
20.	Sd4—c2	Lc8—f5
21.	Sc2—b4	0—0—0
22.	Te1—d1	Kc8—c7
23.	Sb4—c2	Lf5—g6
24.	Td1—d2	Kc7—c6
25.	Ta1—b1	Td8—d7
26.	Tb1—b4	Ta4—a5
27.	h2—h4	Ta5 × c5

27. ...., g5 × h4 war wohl noch stärker.

28.	h4 × g5	Tc5 × c3
29.	g5 × f6	g7 × f6
30.	Tb4—g4	Lg6—f5
31.	Tg4—g3	Kc6—d6
32.	Kg1—f1	Td7—c7
33.	Sc2—e3	Lf5—e6

Auf 33. ...., Ld3† folgt 34. Td3:, Td3: 35. Sf5† etc. Das folgende Endspiel ist wirklich recht amüsant.

34.	d3—d4	e5—e4
35.	Td2—b2	b7—b5
36.	f2—f4	Tc3—c1†
37.	Kf1—f2	Tc1—a1
38.	Tg3—g6	Ta1 × a3
39.	Tg6 × f6	Tc7—f7
40.	Tf6 × f7	Le6 × f7
41.	g2—g4	Lf7—e8
42.	Tb2—c2	b5—b4
43.	Tc2—c5	Le8—f7
44.	Tc5—c8	b4—b3
45.	Tc8—b8	Kd6—c7
46.	Tb8—b4	a6—a5
47.	Tb4—b5	a5—a4
48.	g4—g5	Ta3—a2†
49.	Kf2—g3	b3—b2
50.	Se3—d1	a4—a3
51.	f4—f5	Ta2—a1
52.	Sd1 × b2	a3 × b2
53.	Tb5 × b2	Ta1—f1
54.	Kg3—g4	Lf7—e8!
55.	Tb2—h2	Le8—d7
56.	Th2—h7	e4—e3
57.	Th7—e7	Kc7—d8
58.	Te7 × e3	Ld7 × f5†
59.	Kg4—g3	Tf1—d1

Aufgegeben.

Die Partie Taubenhaus—Schottländer fehlt in Herrn Zwanzig's Beleghandschriften.

Nr. 8. Spanische Partie.**

	Englisch. Weiß.	Schallopp. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. d2—d3 d7—d6
6. Sb1—c3 Lc8—d7

Beachtenswert ist die Fortsetzung g7—g6 nebst Lf8—g7 etc.

7. 0—0 Lf8—e7
8. Sf3—e1 ....

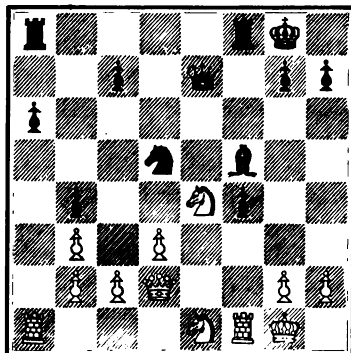
Dies ist mit Zeitverlust verknüpft: mindestens sollte zuvor Lc6: erfolgen.

8. .... 0—0
9. f2—f4 b7—b5
10. La4—b3 e5×f4
11. Lc1×f4 Ld7—g4
12. Dd1—d2 Sc6—d4
13. Lf4—e3 Sd4×b3
14. a2×b3 d6—d5

Alles dies ist höchst energisch von Schwarz gespielt; zeitweilig spielt der berliner Meister mit der Kühnheit und Eleganz eines Morphy.

15. e4×d5 b5—b4
16. Sc3—e4 Sf6×d5
17. Le3—c5 f7—f5
18. Lc5×e7 Dd8×e7
19. Se4—g3 f5—f4
20. Sg3—e4 Lg4—f5

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



21. Ta1—a5 c5—c6

Nun aber sollte der schw. Bauer zwei Schritte avancieren; auf Sc5 folgte dann Dc7.

22. Se4—c5 g7—g5
23. d3—d4 ....

Schwach wäre natürlich Sa6: wegen Da7† etc.

23. .... Tf8—e8
24. Se1—d3 Sd5—e3
25. Tf1—a1 ....

Ein ganz schwacher Zug: Te1 lag nahe.

25. .... De7—g7
26. Sd3×b4 ....

Beim ersten Anblick sieht das ganz plausibel aus, Schwarz aber erlangt nun einen unwiderstehlichen Angriff, den er quasi „spielend“ durchführt.

26. .... g5—g4
27. c2—c3 g4—g3
28. Sb4—d3 f4—f3
29. g2×f3 g3×h2†
30. Kg1—h1 Lf5—h3

Auf Kh2: entscheidet Dh6† etc. Der Schluß ist durchgehends interessant; ein Rettungsmittel hat Weiß nicht mehr.

31. Sd3—f4 Dg7—g4
32. Dd2×h2 Dg3×f3†
33. Kh1—g1 Ta8—a7
34. Dh2×h3 Ta7—g7†
35. Kg1—h2 Se3—g4†
36. Kh2—g1 Sg4—f2†
37. Dh3—g2 Sf2—h3†
38. Kg1—h1 Tg7×g2
39. Sf4×g2 Te8—e2

Aufgegeben.

Zweite Runde. Montag den 13. Juli, Nachmittag.

Nr. 9. Französische Partie.**

v. Gottschall.	Dr. Noa.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lf1—d3	Sb8—c6

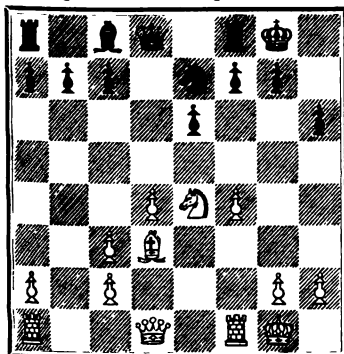
Dies ist, da c5 dadurch zunächst unmöglich gemacht wird, kein guter Zug.

5. Sg1—f3	Lf8—b4
6. Lc1—g5	h7—h6
7. Lg5 x f6	Dd8 x f6
8. 0—0	Lb4 x c3
9. b2 x c3	0—0
10. Sf3—d2!	....

Durch diesen vortrefflichen Springerzug wird die überwiegende Stellung behauptet.

10.	d5 x e4
11. Sd2 x e4	Df6—d8
12. f2—f4	Sc6—e7

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.



13. Dd1—h5	Dd8—d5

Der Damenzug giebt Gelegenheit zu einer brillanten Opferkombination. Schwarz mußte mittels f7—f5 dem Angriff des Gegners vorläufig die Spitze abbrechen; der dann rückständige e-Bauer war noch zu ertragen.

14. Se4—f6†!	g7 x f6
15. Dh5 x h6	Se7—f5

Das ist ganz schwach; die einzige einigermaßen gute Antwort war f6—f5, worauf Weiß jedoch auch wenig Mühe hat, den Angriff durchzuführen: 15. ...., f5 16. Tf3, Sg6! 17. h4, Dd8 18. Tg3 (besser als h5, worauf Dh4 erfolgen könnte), Df6 19. h5, Dg7 20. Dg5 (nebst eventuellem Kf2 und Th1) und bleibt in entscheidendem Vorteil.

16. Ld3 x f5	Aufgegeben.

Nr. 10. Schottische Partie.**

Blackburne.	Mackenzie.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5 x d4
4. Sf3 x d4	Lf8—c5
5. Lc1—e3	Dd8—f6
6. c2—c3	Sg8—e7
7. Dd1—d2	....

Dies, Lb5 und Sc2 ist hier wohl am stärksten; minder gut hingegen Le2, Lc4 (Se5 8. Le2, Dg6) etc.

7.	a7—a6

Möglicherweise ist Ld4: etc. doch am stärksten.

8.	Lf1—e2	Df6—g6
9.	0—0	Lc5×d4

Wenn sofort 9. Dg6×e4, so 10. Le2—f3, De4—g6 oder e5 (nicht nach h4 wegen 11. Le3—g5!) 11. Sd4×c6 und gewinnt die Qualität resp. eine Figur.

10.	c3×d4	Dg6×e4

Die Wegnahme des Bauern ist gewagt. Weiß erlangt einen sehr starken Angriff und führt denselben in glänzendem Style durch.

11.	Sb1—c3	De4—g6
12.	Le2—d3	f7—f5
13.	Tf1—e1	h7—h6
14.	Kg1—h1	d7—d5?

Schwarz giebt den gewonnenen Bauern wieder auf, um sein Spiel freizumachen, was ihm aber nicht gelingt. Besser war 14. ...., d7—d6.

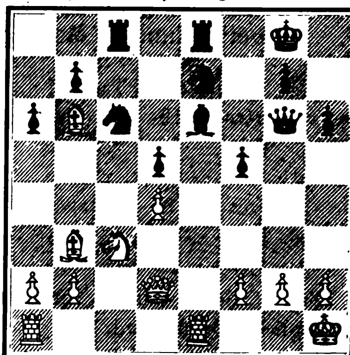
15.	Le3—f4	0—0
16.	Lf4×c7	Lc8—d7

Stärker war 16. ...., Lc8—e6 nebst Kg8—h8 und event. Le6—g8.

17.	Ld3—c2	Ta8—c8
18.	Lc7—b6	Tf8—e8
19.	Lc2—b3	Ld7—e6

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



20.	Te1—e2	Kg8—h8
21.	Ta1—e1	Le6—f7
22.	Sc3—a4	....

Weiß konnte durch 22. Lb6—c5! den Bauer d5 gewinnen: 22. ...., Dg6—f6 oder Tc8—c7 23. Sc3×d5! Doch ist der Plan, den Weiß jetzt verfolgt, feiner.

22.	....	Dg6—f6
23.	Lb6—c5	f5—f4
24.	Sa4—b6	Te8—d8
25.	f2—f3	g7—g5
26.	Lb3—c2	h6—h5
27.	b2—b4	Kh8—g7
28.	a2—a4	Se7—f5
29.	Te2×e8	Lf7×e8

Kostet die Qualität. Vorzuziehen war Td8×e8; indessen würde auch dieser Zug das Spiel nicht gehalten haben.

30.	Lc2×f5	Df6×f5
31.	b4—b5	a6×b5
32.	a4×b5	Sc6—a7
33.	Lc5—e7	Td8—d7

Auf Tb8 geschieht 34. Ld6, Td8 35. Lc7 etc.

34.	Sb5×d7	Le8×d7
35.	Dd2—a5	Sa7×b5
36.	Da5—d8	g5—g4
37.	Lc7—b4	Ld7—e6
38.	Dd8—e7†	Df5—f7
39.	Te1×e6	Aufgegeben.

Nr. 11. Sicilianische Partie.**

Berger. Weiß.		W. Paulsen. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	e7—e6
3.	Sg1—f3	a7—a6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Dd8—c7
6.	Lf1—d3	Sg8—f6
7.	0—0	Sb8—c6
8.	Sd4—e2	Lf8—c5
9.	h2—h3	h7—h6
10.	Kg1—h1	b7—b5
11.	Dd1—e1	Lc8—b7
12.	f2—f4	d7—d6
13.	De1—g3	Th8—g8

Schwarz hat das Sizilianische in bekannter bizarrer Weise eröffnet; es ist immerhin nicht leicht, dagegen anzukommen, doch steht Weiß jetzt entschieden überlegen.

14.	Lc1—e3	0—0—0

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15.	a2—a4	b5—b4
16.	Sc3—d1	Sc6—e7
17.	Sd1—f2	g7—g5

Angriff mit Gegenangriff; die Partie gestaltet sich verwickelt genug.

18.	f4×g5	Lc5×e3
19.	Dg3×e3	Tg8×g5
20.	De3—d4	Sf6—h5
21.	Dd4×b4	Se7—f5

Sehr interessanter Springerzug, doch ist die weiße Stellung nicht zu demolieren: Schwanken der Wogen!

22.	Tf1—e1	Sf5—g3†
23.	Se2×g3	Sh5×g3†
24.	Kh1—g1	Td8—g8
25.	Ta1—a3	d6—d5
26.	Sf2—g4	a6—a5
27.	Db4—d4	Lb7—c6
28.	Ta3—c3	Sg3×e4
29.	Te1×e4	d5×e4

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.



30.	Ld3—b5??	. . . .

In dieser Stellung mußte Le4: erfolgen, worauf das gebrachte Qualitätsopfer zum Siege geführt haben würde; die Antwort Td5 lag nahe.

30.	. . . .	Tg5—d5
31.	Dd4—e3	Td5—d6
32.	Sg4—e5	Td6—d1†
33.	Kg1—f2	Dc7×e5

34.	Tc3×c6†	Kc8—d8
35.	g2—g3	. . .

Db6† ist nutzlos.

35.	. . . .	De5—f5?

Tg3: führte zum Siege; beide Parteien waren in Zeitbedrängnis.

36.	Kf2—g2	Df5—f3†
37.	De3×f3	e4×f3†
38.	Kg2×f3	Td1—d2
39.	Lb5—d3	Tg8—g5
40.	Tc6—a6	Tg5—d5
41.	Ta6—a7	Kd8—e8
42.	Ta7—b7	h6—h5
43.	b2—b4	Td2×d3†

Der einfachste Weg zum Remis.

44.	c2×d3	Td3×d2†
45.	Kf3—f2	Td3—b3
46.	b4—b5	Tb3—b4
47.	Tb7—a7	Tb4×a4
48.	b5—b6	Ta4—b4
49.	b6—b7	Ke8—d8

Remis.

Nr. 12. Holländische Partie.**

	Mason.	Bird.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	f7—f5
2.	e2—e3	Sg8—f6
3.	c2—c4	e7—e6
4.	Sb1—c3	Lf8—b4
5.	Lc1—d2	0—0
6.	Lf1—d3	b7—b6
7.	a2—a3	Lb4×c3
8.	Ld2×c3	Lc8—b7
9.	Sg1—f3	Dd8—e8
10.	Dd1—e2	d7—d6?

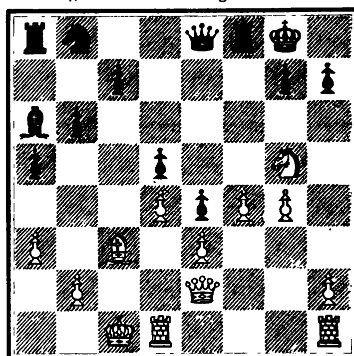
Auf Dc2 würde Dg6 (der Abtausch auf f3 wäre nicht empfehlenswert) mit gutem Spiele folgen; jetzt aber scheint uns Dh5 ein vortrefflicher Zug zu sein.

11.	0—0—0	Sf6—e4
12.	Ld3×e4	f5×e4
13.	Sf3—g5	d6—d5
14.	c4×d5	e6×d5

Die schwarze Stellung ist nun keineswegs die minder gute: auf dem Königsflügel kann ihm offenbar zunächst nicht viel geschehen, dagegen erscheint die Bauernstellung auf dem Damenflügel und im Centrum derart günstig, daß sie ihm zu einem Angriff allerlei Chancen darbieten dürfte.

15.	f2—f4	a7—a5
16.	g2—g4	Lb7—a6

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.



Schwarz hätte mit Sb8—d7 und hierauf mit c7—c5 und b6—b5 fortfahren sollen; der Läufer bliebe zur Deckung des Punktes d5 besser auf b7 und ließe die weiße Dame besser auf e2.

17.	De2—g2	Sb8—c6
18.	f4—f5	b6—b5

19. Lc3—e1 b5—b4
20. a3—a4 b4—b3

Vermutlich war Lc4 mit Absicht Lb3 vorzuziehen.

21. Sg5—e6 Sc6—b4

Ein höchst interessanter Springerzug mit drohendem Verderben Da4:, aber auch Weiß steht zum Angriff bereit. Wir glauben, daß die von uns für Schwarz angedeutete Angriffslinie sicherer und zugleich nachhaltiger zu beschreiten war.

22. Le1×b4 a5×b4
23. Se6—c5 . . . .

Die Qualität darf augenscheinlich wegen Dc6† nebst Dc2† (auf Kd2) jetzt nicht genommen werden; dagegen käme Kd2 mit dem Plane Ta1 (auf Dc6 kann sowohl Td1—c1×c7, als immer noch Sc5 erfolgen) zu spielen, in Betracht, wobei der schwarze Königsturm angegriffen bleibt.

23. . . . . La6—c4
24. Kc1—d2 Ta8×a4

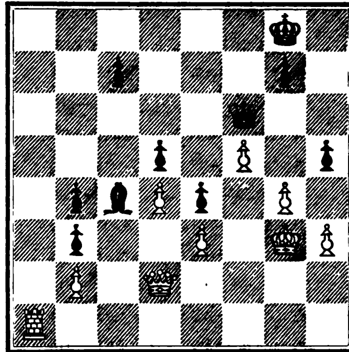
Dieses Quailtätsopfer ist zu kühn; Weiß hat seinen König nun bereits völlig in Sicherheit gebracht.

25. Sc5×a4 De8×a4
26. Td1—a1 Da4—c6

Nun kommt die große Retirade!

27. Th1—c1 Tf8—a8
28. Ta1×a8† Dc6×a8
29. Kd2—e1 Da8—a2
30. Dg2—d2 Da2—a4
31. Ke1—f2 Da4—c6
32. Tc1—a1 Dc6—f6
33. Kf2—g3 h7—h5
34. h2—h3 . . . .

Stellung nach dem 34. Zuge von Weiß.



34. . . . . c7—c5

Ein hübscher Zug, welcher in Verbindung mit geplantem h5—h4† und De5 (auf dc) den Angriff noch eine Zeitlang festhält.

35. Dd2—f2 c5×d4
36. e3×d4 h5—h4†
37. Kg3—g2 Df6—g5
38. Ta1—e1 Lc4—d3
39. Df2—e3 Dg5—f6
40. Te1—a1 Kg8—h7
41. Kg2—h1 Ld3—c2
42. De3—f4! e4—e3
43. Df4×e3 Lc2—e4†
44. Kh1—g1 Df6—d6
45. Ta1—f1 Dd6—b6
46. g4—g5 Kh7—g8
47. f5—f6 g7—g6
48. De3—f2 Kg8—f7
49. Df2×h4 Db6×d4†
50. Dh4—f2 Dd4×f2†
51. Tf1×f2 Le4—f5
52. Tf2—d2 Aufgegeben.

Nr. 13. Unregelmäßige Eröffnung.**

	Taubenhaus. Weiß.	Riemann. Schwarz.
1.	c2—c4	Sg8—f6
2.	Sb1—c3	g7—g6
3.	Sg1—f3	Lf8—g7
4.	e2—e3	d7—d6
5.	d2—d4	b7—b6
6.	Lf1—d3	Lc8—b7
7.	e3—e4	Sb8—d7
8.	0—0	0—0
9.	h2—h3	e7—e5
10.	d4—d5	Sf6—h5
11.	Sc3—e2	Sd7—c5
12.	g2—g4	Sh5—f4
13.	Lc1×f4	e5×f4
14.	Se2×f4	Lg7×b2
15.	Ta1—b1	Lb2—g7
16.	Sf4—e2	Lb7—c8

Droht h5 bez. Sd3: nebst f5.

17.	Kg1—g2	f7—f5
18.	g4×f5	g6×f5
19.	Se2—g3	....

Der einzige Zug, um Nachteil zu vermeiden.

19.	....	f5×e4
20.	Sg3×e4	Sc5×d3
21.	Dd1×d3	Lc8—f5
22.	Tb1—e1	Dd8—d7
23.	Sf3—d4	....

Von zweifelhafter Güte.

23.	....	Lf5×h3

Auf 23. ...., Ld4: 24. Dd4:, Lh3† 25. Kh2!, Lf1: 26. Tf1: erscheint die schwarze Stellung sehr frei, jedoch dürfte nach 26. ...., Kf7 für Weiß nichts herauskommen (27. Df6†, Ke8 27. Tg1, Df5).

24.	Dd3×h3	Dd7×h3†
25.	Kg2×h3	Lg7×d4
26.	Se4—g5	Tf8×f2

Besser war Lf6.

27.	Tf1×f2	Ld4×f2
28.	Te1—e7	h7—h6
29.	Sg5—e6	Kg8—h8
30.	Se6×c7	Ta8—g8
31.	Sc7—e8	Tg8—g3†
32.	Kh3—h2	Tg8—e3
33.	Te7×e3	....

Auch bei Te6 ist die Partie remis.

33.	....	Lf2×e3
34.	Kh2—g3	Le3—c5
35.	Kg3—g4	Kh8—g8
36.	Kg4—f5	Kg8—f7
37.	Se8—f6	Lc5—a3
38.	Sf6—g4	La3—c1
39.	Sg4—f2	Lc1—a3
40.	Sf2—e4	La3—c5
41.	Se4—c3	a7—a6

Remis.

Nr. 14. Unregelmäßige Eröffnung.**

	Englisch. Weiß.	Dr. Tarrasch. Schwarz.
1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	c2—c4	g7—g6
3.	Sb1—c3	Lf8—g7
4.	e2—e4	d7—d6

Hierauf erhält Schwarz unter allen Umständen ein etwas beschränktes Spiel.

5.	f2—f4	0—0
6.	Sg1—f3	Sb8—d7
7.	Lf1—e2?	....

Jetzt mußte e4—e5 erfolgen; vermuthlich übersah Weiß den kräftigen Antwortszug.

7.	....	e7—e5
8.	d4×e5	....

Besser war fe nebst d4—d5.

8.	....	d6×e5
9.	f4×e5	Sf6—g4
10.	Lc1—g5	Dd8—e8
11.	Sc3—d5	Sg4×e5
12.	Lg5—e7	....

Sc7: hätte wegen Sf3† 13. ~, De5 seine Schattenseiten. Schwarz verliert nun die Qualität, würde jedoch bei richtiger Fortsetzung einen Bauer mit sehr starkem Spiele erhalten.

12.	....	Se5×f3†
13.	Le2×f3	c7—c6
14.	Le7×f8	De8×f8
15.	Sd5—c3	Df8—c5

Schwarz sollte mit Se5 16. Le2, Le6 fortfahren; nach diesem schwachen Damenzuge geht sein Spiel rasch verloren. Immerhin aber gestaltet sich die Partie noch recht interessant.

16.	Dd1—b3	Sd7—e5
17.	0—0—0	Se5×c4
18.	Td1—d8†	Lg7—f8
19.	Th1—d1	Lc8—e6
20.	Td8×a8	Dc5—g5†
21.	Kc1—b1	Sc4—d2†
22.	Td1×d2	Le6×b3
23.	Td2—d8	Lb3—c4
24.	Td8×f8†	Kg8—g7
25.	Tf8—d8	b7—b5
26.	b2—b3	Lc4—f1
27.	Td8—d7	Dg5—c5
28.	Sc3—d1	b5—b4
29.	Td7—d2	Dc5—e5
30.	Ta8×a7	De5×h2
31.	Td2—d7	Kg7—h6
32.	Td7×f7	Lf1—d3†
33.	Kb1—c1	Dh2—e5
34.	Kc1—d2	Ld3×e4
35.	Lf3×e4	De5×e4
36.	Sd1—e3	De4—b1
37.	Kd2—e2	Db1—b2†
38.	Ke2—f3	c6—c5
39.	Ta7—d7	Db2—c3
40.	g2—g4	Dc3—a1
41.	Tf7×h7†	Kh6—g5
42.	Td7—d5†	Kg5—f6
43.	g4—g5†	Kf6—e6
44.	Td5—d7	Aufgegeben.

Nr. 15. Spanische Partie.**

	Bier.	Minckwitz.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	Sf6×e4
6.	d2—d4	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d5
8.	d4×e5	Lc8—e6

Vergl. die Partie Nr. 95, Taubenhaus-Schallopp.

9.	c2—c3	Lf8—e7
10.	Tf1—e1	0—0

Sc5 war schwerlich besser.

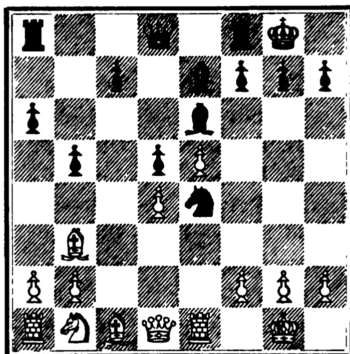
11.	Sf3—d4	Sc6×d4
12.	c3×d4	....

(S. Diagramm.)

12.	....	h7—h6!

f7—f5 scheitert an 13. ef, Tf6: 14. f3, Sd6 15. Te6:, Te6: 16. Ld5: etc. Die Partie gewinnt nun einen piquanten Anstrich.

Stellung nach dem 12. Zuge von Weiß.



13.	f2—f3	Se4—g5
14.	Lb3—c2	f7—f5

Weiß droht mit h2—h4 und Dd3.

15.	e5 × f6	Tf8 × f6
16.	Lc1 × g5	h6 × g5
17.	Sb1—c3	Dd8—d6
18.	Lc2—b3	c7—c6
19.	Te1—e5	Tf6—h6
20.	g2—g3	Ta8—f8
21.	Dd1—d3	Le7—f6
22.	Sc3—e4?	. . . .

Eine höchst interessante Kombination, welche nur an dem kleinen Umstand scheitert, daß der schwarze Lf6 den Punkt d4 indirekt bedroht.

22.	. . . .	d5 × e4
23.	Te5 × e6	Lf6 × d4†
24.	Kg1—h1	Th6 × e6

e4 × d3 würde die Partie kosten.

25.	Dd3 × e4	Tf8—f6
26.	Ta1—e1	Kg8—f7
27.	De4—h7	c6—c5
28.	Te1 × e6	Tf6 × e6
29.	Dh7—f5†	Kf7—e7

Aufgegeben.

Nr. 16. Mittelgambit gegen Königsgambit.**

	Schallopp.	Weiss.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	d7—d5
3.	e4 × d5	e5 × f4

Diese Verteidigung ist gut und sicher.

4.	Lf1—b5†	c7—c6

Mit c6 giebt Schwarz nutzlos einen Bauer auf, welchen der infolgedessen erlangte Angriff nicht aufwiegt.

5.	Dd1—e2†	Lf8—e7
6.	d5 × c6	b7 × c6
7.	Lb5—c4	Sg8—f6
8.	De2—e5	0—0
9.	De5 × f4	Le7—d6
10.	Df4—h4	Tf8—e8†
11.	Lc4—e2	. . . .

Weiß zieht sich völlig zurück und verbarrikadiert sich ausreichend.

11.	. . . .	Te8—e4
12.	g2—g4	. . . .

Das erscheint unnötig; Df2 (Sg4 13. Df3) wäre zur Behauptung des Bauern wohl genügend. Nun ziehen wir Schwarz vor.

12.	. . . .	Lc8 × g4
13.	d2—d3	Te4—e6
14.	Lc1—g5	Lg4 × e2
15.	Sg1 × e2	Sb8—d7
16.	Sb1—d2	Dd8—a5
17.	Ke1—d1	Ta8—e8

(S. Diagramm.)

18.	Se2—d4	Da5—d5
19.	Th1—f1	Te6—e5
20.	Sd2—f3	Te5—e7
21.	c2—c4	Dd5—c5
22.	Sf3—d2	Te8—b8

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



23. Sd2—b3 Dc5—b6

In sehr geschickter Weise hat der Weiße sich aus allen Fatalitäten herausgearbeitet und erlangt nun Gewinnstellung.

24. Sd4—f5 Te7—e6
25. Tf1—f2 Sd7—f8

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.



26. Sf5×g7? ....

Sc3—d4 würde mit Lc5 beantwortet werden. Sg7: aber kostet die Partie, denn Schwarz verjagt die Dame und behauptet den Offizier, während Weiß mittels Sh6† augenscheinlich in Vorteil gekommen wäre: 26. Sh6†, gh 27. Lf6:, Sg6 28. Dh6:, Lf8 29. Dd2 und gutem Spiel bei Bauernübergewicht.

26. .... Sf8—g6
27. Dh4—d4 c6—c5
28. Dd4—c3 Ld6—e5
29. De3—d2 Kg8×g7
30. Kd1—c2 a7—a5
31. h2—h4 a5—a4
32. Lg5—h6† Kg7—g8
33. Dd2—g5 a4×b3†
34. Kc2—b1 Db6—d6

Aufgegeben.

Nr. 17. Mittelgambit.**

Gunsberg. Schottländer.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. d2—d4 e5×d4
3. Dd1×d4 Sb8—c6
4. Dd4—e3 Lf8—e7

Le7 gilt für die beste Verteidigung. Aus dieser Variante des Mittelgambits entwickelt sich durchgehends ein lebhaftes Spiel.

5. Lc1—d2 Sg8—f6
6. Sb1—c3 0—0
7. 0—0—0 d7—d6
8. f2—f4 Tf8—e8
9. Ld2—e1 Lc8—e6
10. Sg1—f3 Dd8—c8
11. h2—h3 Le7—d8

In Anbetracht der zu erwartenden Antwort sollte Schwarz jetzt wohl mit a7—a6 (b7—b5 etc.) fortfahren; wir wollen aber den Läuferzug kei-

neswegs als schlecht bezeichnen, wie denn Schwarz diese Partie ungemein geistreich spielt.

12.	g2—g4	Kg8—h8
13.	Lf1—d3	Sc6—b4
14.	f4—f5	Le6—d7
15.	Ld3—c4	....

Stellung nach dem 15. Zuge von Weiß.



15.	....	d6—d5
16.	Sc3×d5	Te8×e4
17.	De3—b3	Sf6×d5
18.	Le1×b4	Sd5×b4
19.	Db3×b4	Ld8—e7

Man beachte das Spiel von diesem Punkte an.

20.	Db4—b3	Ld7—c6
21.	Th1—e1	Te4×e1
22.	Td1×e1	Lc6×f3
23.	Te1×e7	Dc8--d8
24.	Te7—e1	Dd8--g5†
25.	Db3—e3	....

Auf Kb1 würde Dd2 erfolgen.

25.	....	f7—f6
26.	b2—b3	....

(S. Diagramm.)

26.	....	Ta8—e8
27.	Lc4—e6	Dg5×e3

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß.



28.	Te1×e3	Lf3—d5

Der Zug Ld5 kostet die Partie, welche bei Lc6 sicher remis war; es ist zu bedauern, daß Herr Schottländer in diesen verführerischen Sumpf geräth!

29.	Te3—d3	Ld5×e6
30.	f5×e6	Kh8—g8
31.	Td3—d7	Te8×e6
32.	Td7×c7	Te6—b6
33.	c2—c4	Kg8—f8
34.	Kc1—b2	a7—a6
35.	Kb2—c3	h7—h5
36.	b3—b4	Tb6—e6
37.	Tc7×b7	Te6—e3†
38.	Kc3—d4	Te3×h3
39.	g4×h5	Th3×h5
40.	c4—c5	Th5--h1
41.	c5--c6	Th1—c1
42.	Kd4—d5	Kf8—e8
43.	Tb7×g7	Ke8—d8
44.	Kd5—d6	Tc1—d1†
45.	Kd6—c5	Td1—b1
46.	Tg7—f7	Tb1—b2
47.	c6—c7†	Kd8—c8
48.	Kc5—c6	Aufgegeben.

Dritte Runde. Dienstag den 14. Juli.

Nr. 18. Unregelmäßige Eröffnung.

(Anmerkungen nach „Ch. Monthly".)

v. Gottschall.	Bird.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e3	f7—f5
2. d2—d4	e7—e6
3. c2—c4	....

Weiß sollte, bevor er seinen c-Bauern vorrückte, die Postierung des feindlichen Läufers auf b4 durch a2—a3 verhindern.

3, ...	Sg8—f6
4. Sb1—c3	Lf8—b4
5. Lc1—d2	0—0
6. Sg1—f3	b7—b6
7. Lf1—d3	....

Aus zwei Gründen nicht gut: erstens steht der Läufer hier schlecht, wenn f7—f5 geschehen ist; zweitens sollte Weiß denselben wegen der feindlichen Fianchetto-Entwickelung nach e2 spielen.

7.	Lc8—b7
8. Dd1—b3	a7—a5
9. 0—0—0	Sb8—a6
10. a2—a3	Lb4×c3
11. Ld2×c3	Sf6—e4
12. Lc3—e1	d7—d6
13. h2—h4	h7—h6
14. Th1—h2	....

In der Absicht, g2 zu schützen.

14.	c7—c5
15. Sf3—d2	Dd8—c7
16. f2—f3	Se4×d2
17. Td1×d2	c5×d4
18. e3×d4	d6—d5
19. g2—g3	a5—a4
20. Db3—a2	....

Wenn 20. Da4:, dann 20. ...., Sc5 21. Dc2, Sd3† und 22. ...., d5×c4.

20.	b6—b5

Hiermit giebt Schwarz seinem Gegner Gelegenheit, seinen c-Bauern vorzurücken und somit die Öffnung der c-Linie zu verhindern. Wir hätten 20. ...., Tf8—c8 vorgezogen.

21. c4—c5	b5—b4
22. Td2—e2	b4—b3

Statt dessen mußte der Nachziehende seinen Bauern e6 schützen und dann den Angriff forcieren, wozu das Nehmen des Bauern im geeigneten Moment führen würde.

23. Da2—b1	e6—e5

Ein Übersehen. Schwarz erwartete das unmittelbare Nehmen des e-Bauern, worauf Sc5: die Folge sein würde.

24. Ld3×a6	Lb7×a6
25. Te2×e5	Ta8—e8
26. f3—f4	Te8×e5
27. f4×e5	f5—f4

Mr. Bird scheint seinen jugendlichen Gegner zu unterschätzen, denn sonst würde er sich wohl nicht auf derartige Züge einlassen, sondern sich das Remis zu sichern suchen.

28. Th2—f2!	Dc7—d7
29. Db1—g6	....

Die Partie tritt jetzt in ein interessantes Stadium, wo beide Spieler

sich durch feine Manöver und elegante Pläne auszeichnen.

29.	....	Dd7—b5
30.	g3×f4	La6—c8
31.	Le1—c3	....

Sehr verführerisch war hier der Zug 31.f5, der jedoch nur zum Remis führt, nämlich: 31. f5, Dd3 32. e6†† (32. Tg2 erzielt wegen 32. ...., Dc4† ebenfalls nur Remis), De3† 33. Kd1, Dd3† 34. Kc1 etc. H. v. Gottschall erkannte jedoch mit scharfem Positionsblick und nach tiefer Analyse, deren es hier bedurfte, das Resultat dieser Fortsetzung.

31.	....	Lc8—f5
32.	Dg6—g3	Db5—d7
33.	Kc1—d2	Lf5—h7
34.	Tf2—g2	Tf8—f7
35.	Dg3—g4	....

Schwarz droht 35. ...., Df5.

35.	....	Lh7—f5
36.	Dg4—h5	Lf5—e4
37.	Tg2—f2	Dd7—h3
38.	Dh5—e2	Dh3×h4
39.	De2—e3	Dh4—g4
40.	Lc3—a5	h6—h5
41.	La5—d8	h5—h4
42.	e5—e6	Tf7—f8

Mit 42. ...., De6: 43. Lh4: hatte Schwarz viele Remischancen, obgleich Bauer a4 schwach ist.

43.	e6—e7	Tf8—e8
44.	De3—e2	Dg4—f5
45.	Kd2—c3	h4—h3
46.	De2—e3	Le4—g2
47.	De3—g3	Df5—e4
48.	Tf2—d2	Kg8—f7
49.	f4—f5	....

Der Schlußkampf dieser höchst interessanten Partie.

49.	....	Kf7—g8
50.	f5—f6	g7—g6
51.	Td2—e2!	De4—b1

Falls 51. ...., Df5 gewinnt 52. Tf2 etc.

52.	Dg3—f4	Kg8—f7
53.	Kc3—b4	....

Besser war gleich 53. Dh6.

53.	....	Db1—d3
54.	Df4—h6	Dd3×d4†
55.	Kb4—b5	Dd4—c4†
56.	Kb5—b6	Dc4×e2
57.	Dh6—g7†	Kf7—e6
58.	f6—f7	Te8×e7
59.	Ld8×e7	Ke6—d7
60.	f7—f8D	Aufgegeben.

Nr. 19. Spanische Partie.*

	Dr. Noa.	Taubenhaus.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	Lc1—g5	....

Diese Abweichung von der gewöhnlichen Entwickelung mittels 6. Sc3, c3 oder Lc6†† nebst h3 hat wenig für sich, da Schwarz die „Nagelung" ja sofort aufhebt.

6.	....	Lf8—e7
7.	c2—c3	0—0
8.	h2—h3	Sf6—e8
9.	La4×c6	b7×c6

10. Lg5×e7	Dd8×e7
11. g2—g4	....

Dies schwächt die Bauernstellung, besser wäre sofort 11. Sbd2.

11.	g7—g6
12. Sb1—d2	Se8—g7
13. Sd2—f1	Sg7—e6
14. Sf1—e3	Se6—f4
15. h3—h4	....

Unverständlich. Weiß thäte wohl noch am besten, mit 15. Dd2 die lange Rochade vorzubereiten.

15.	d6—d5
16. Dd1—c2	De7—f6
17. g4—g5	....

Wohl ein Versehen, indessen würden auch andere Züge die Partie nicht mehr halten.

17.	Sf4×d3†
18. Dc2×d3	Df6×f3
19. Ke1—d2	Df3×f2†
20. Dd3—e2	Df2—f4
21. e4×d5	c6×d5
22. Ta1—f1	Df4—e4
23. De2—h2	d5—d4
24. Se3—d1	Lc8—f5
25. Dh2—e2	De4×e2†
26. Kd2×e2	Ta8—b8
27. Ke2—d2	c7—c5
28. Tf1—e1	e5—e4
29. Kd2—c1	e4—e3
30. b2—b3	a6—a5
31. Sd1—b2	Tf8—e8
32. Sb2—c4	a5—a4
33. Sc4—d6	a4×b3

Aufgegeben.

Nr. 20. Schottische Partie.**

Blackburne. Weiß.	Riemann. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Lf8—c5
5. Lc1—e3	Dd8—f6
6. c2—c3	Sg8—e7
7. Dd1—d2	Lc5×d4
8. c3×d4	d7—d5
9. Sb1—c3	Lc8—e6

Besser als 9. ...., de 10. d5, Sb4.

10. Lf1—b5	Df6—g6
11. f2—f3	0—0
12. 0—0	Ta8—d8
13. Dd2—f2	....

Es droht 13. ...., de nebst Sd4: und c5.

13.	f7—f5!
14. e4—e5	f5—f4
15. Le3—d2	Dg6—h6

Hier mußte zuvörderst a6 geschehen. Auf 16. La4 folgt dann Dd3, auf 16. Le2 konnte dieselbe Partie-Fortsetzung mit größerer Wirkung folgen, da Sc3 sehr ungünstig postiert ist. 16. Lc6: endlich würde den auf c6 ausgeübten Druck mit Vorteil beseitigen.

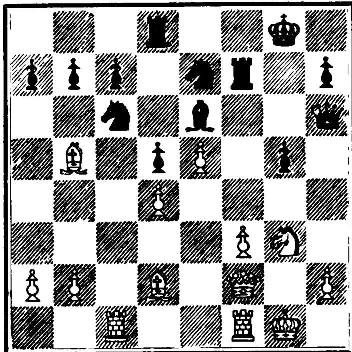
16. Sc3—e2	g7—g5
17. Ta1—c1	Tf8—f7
18. g2—g4	f4×g3
19. Se2×g3	....

(S. Diagramm.)

19.	Dh6—h4

Statt dessen hätte Lh3 einen nachhaltigeren Angriff eröffnet. Schwarz

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.



überschätzte die Schwäche des Punktes d4.

20. Sg3—e2 Dh4×f2†
21. Tf1×f2 h7—h6
22. f3—f4 ....

h4 scheint stärker zu sein.

22. .... g5×f4
23. Ld2×f4 Td8—f8
24. Tc1—c3 Kg8—h7
25. Tc3—g3 Sc6—d8
26. Lf4—e3 Tf7×f2
27. Le3×f2 Le6—f5
28. Se2—f4 c7—c6
29. Lb5—e2 Tf8—g8

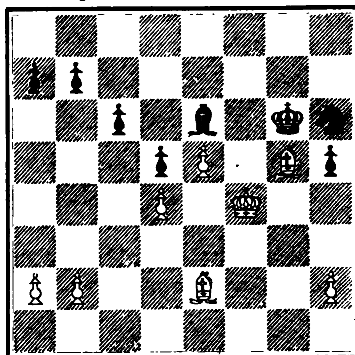
Dieser Abtausch führt zum Remis, obwohl Weiß etwas besser steht (es drohte Sh5). Das nun folgende Endspiel führt Blackburne mit gewohnter Meisterschaft.

30. Tg3×g8 Se7×g8
31. Lf2—h4 Sd8—e6
32. Sf4×e6 Lf5×e6
33. Kg1—f2 Kh7—g6
34. Kf2—g3 h6—h5

34. ...., Kf5? 35. Lg4†.

35. Kg3—f4 Sg8—h6
36. Lh4—g5 ....

Stellung nach dem 36. Zuge von Weiß.



36. .... Sh6—g4

Mit 36. ...., Sf5 37. Ld3, Lc8 (a5 38. a3 nebst b4) 38. b4, a6 39. a4, Le6 40. h4, Lc8 41. e6, Le6: 42. Ke5, Lc8 43. Lf5†, Lf5: 44. Kd6, Lc2 45. a5, La4 hätte Schwarz remis erreicht. Der geschehene Zug sieht zwar auch nicht schlecht aus, wird aber höchst fein ausgebeutet.

37. Le2—d3† Kg6—f7
38. Kf4—g3 Kf7—g7
39. Lg5—f4 Le6—c8
40. b2—b4! a7—a6

Schwarz kann den Verlust nicht mehr hindern.

41. a2—a4 Lc8—d7
42. a4—a5 Ld7—e6
43. h2—h3 Sg4—h6
44. Lf4×h6† Kg7×h6
45. h3—h4 Le6—g4
46. Kg3—f4 Kh6—g7
47. Ld3—f5 Lg4—e2
48. Lf5—c8 Kg7—g6
49. Lc8×b7 Le2—b5
50. Lb7—c8 Lb5—d3

51.	Lc8—d7	Ld3—b5
52.	Ld7—e8†	Aufgegeben.

Nr. 21. Unregelmäßige Eröffnung.**

	Mackenzie. Weiß.	Mason. Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	e2—e3	e7—e6
4.	c2—c4	b7—b6
5.	Sb1—c3	Lf8—e7
6.	Lf1—d3	....

Dies ist als Tempoverlust zu betrachten: b2—b3!

6.	....	d5×c4
7.	Ld3×c4	Lc8—b7
8.	0—0	0—0
9.	Dd1—e2	....

Unnötig: b2—b3! Weiß bleibt in der Entwickelung zurück.

9.	....	Le7—b4
10.	Lc1—d2	Sb8—d7
11.	Ta1—d1	Dd8—c7
12.	a2—a3	Lb4—d6
13.	e3—e4	....

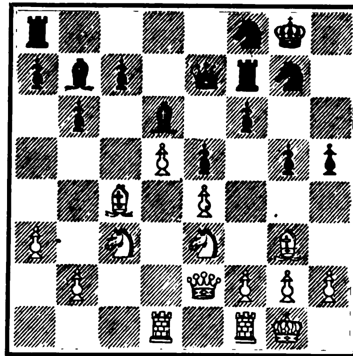
Nun hat auch Weiß die Schwierigkeiten der Eröffnung überwunden.

13.	....	e6—e5
14.	d4—d5	Sf6—e8
15.	Ld2—g5?	f7—f6
16.	Lg5—h4	g7—g5

Mit diesem energischen Vorstoß geht Schwarz zum Angriff über.

17.	Lh4—g3	Se8—g7
18.	Sf3—e1	Tf8—f7
19.	Se1—c2	Sd7—f8
20.	Sc2—e3	h7—h5

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



21.	h2—h4?	....

Das ist augenscheinlich nicht gut, allein auch h3 hat seine Bedenken.

21.	....	Lb7—c8
22.	Sc3—b5	Sf8—g6
23.	h4×g5	f6×g5

Nun ist das schwarze Spiel überwiegend; Mason führt die Partie ganz musterhaft.

24.	Sb5×d6	c7×d6
25.	f2—f3	h5—h4
26.	Lg3—h2	Sg7—h5
27.	De2—d2	Sg6—f4!
28.	Td1—c1	Tf7—g7
29.	Lc4—b5	g5—g4

(S. Diagramm.)

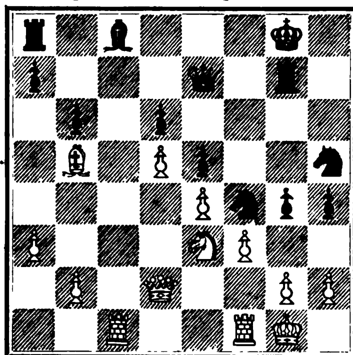
Das ist eigentlich verfrüht, denn nun könnte Weiß durch Qualitätsopfer Tc8: sein Spiel einigermaßen sicherstellen (Sg4:, Lf4:).

30.	Lh2×f4	Sh5×f4
31.	Dd2—d1	g4—g3
32.	Tc1×c8†	....

Nun kommt dieses Abtauschopfer zu spät.

32.	....	Ta8×c8

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.



33.	Se3—f5	De7—g5
34.	Sf5×g7	Dg5×g7
35.	Tf1—e1	Dg7—c7

Der Damenzug war wohl unnötig, doch schadet er nichts.

36.	Lb5—c6	Dc7—g7
37.	Te1—e3	h4—h3
38.	g2×h3	Sf4×h3†
39.	Kg1—g2	Sh3—f4†
40.	Kg2—g1	g3—g2
41.	Te3—e1	Tc8—c7

Aufgegeben.

Das Spiel ist offenbar nicht mehr zu halten; es geschieht Dg3 (Dg5) nebst Th7.

Nr. 22. Spanische Partie.**

	Weiss.	Berger.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d6
5.	Sb1—c3	Lc8—d7
6.	h2—h3	g7—g6
7.	Lc1—e3	Lf8—g7
8.	Dd1—d2	h7—h6
9.	d3—d4	e5×d4
10.	Sf3×d4	Dd8—e7
11.	f2—f3	Sc6—e5
12.	Lb5—e2	a7—a6

Wir sind geneigt, der weißen Partei nun den Vorzug zu geben; 0—0—0, f3—f4, Lf3 etc. gewährt einen guten Angriff.

13.	0—0—0	b7—b5
14.	Th1—e1	....

Die angedeutete Fortsetzung war jedenfalls vorzuziehen.

14.	....	Ta8—b8?

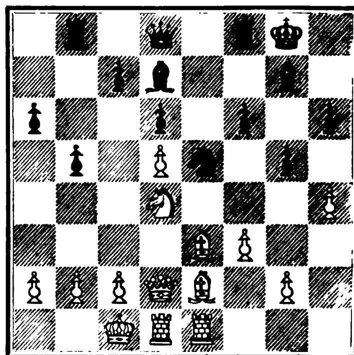
Der Turmzug ist schwach, besser sofort g6—g5.

15.	Sc3—d5	De7—d8
16.	Le3—f4	Sf6×d5
17.	e4×d5	g6—g5
17.	Lf4—e3	0—0

Anstatt der Rochade kam Sg6 in Betracht; nun erhält Weiß das überlegene Spiel.

19.	h3—h4	f7—f6

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



20.	f3—f4	g5×f4

21.	Le3×f4	Kg8—h7
22.	Le2—d3†?	....

Hier käme g2—g4 in Berücksichtigung: 22. g4, Sg4: 23. Lg4:, Lg4: 24. Sc6, Dc8 25. Te7, Ld1: 26. Lh6:, Tg8 27. Sb8:, Lg4 28. Sc6, Df5 29. b4, Df1† 30. Kb2, Dd1 31. Tc7: und Weiß hat einen Bauer mehr (Var. von Blackburne angegeben), doch geschieht austatt 29. ...., Df1† besser Dg6 (30. Lg7:, Tg7: 31. Tg7‡, Dg7: und das Spiel wird wohl zu halten sein).

22.	....	f6—f5

Nun ist die schwarze Stellung wieder gesichert.

23.	Te1—f1	Dd8—f6
24.	c2—c3	b5—b4
25.	Lf4×e5	Df6×e5
26.	g2—g4	b4×c3
27.	b2×c3	Kh7—h8
28.	Ld3×f5	Ld7—a4
29.	Lf5—c2	....

Tde1 scheint uns stärker; der folgende rasche Abtausch hat unsern Beifall nicht.

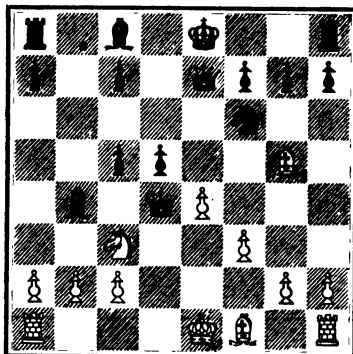
29.	....	La4×c2
30.	Sd4×c2	De5×c3
31.	Dd2×c3	Lg7×c3

Als remis abgebrochen.

Nr. 23. Schottische Partie.**

W. Paulsen.	Minckwitz.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Sg8—f6
5. Sb1—c3	Lf8—b4
6. Sd4×c6	b7×c6
7. Dd1—d4	Dd8—e7
8. f2—f3	d7—d5
9. Lc1—g5	c6—c5

Stellung nach dem 9. Zuge von Schwarz.



10.	Lf1—b5†	....

Die Partie gestaltet sich überaus lebhaft und obgleich Schwarz materielles Übergewicht erlangt, kommt er doch nicht dazu, es zu verwerten.

10.	....	Ke8—f8
11.	Dd4—d3	d5×e4
12.	f3×e4	....

Einfacher war Lf6: (ed† 13. Le7‡, Ke7: 14. cd), das Gewählte aber ist nicht minder gut und führt zu verwickeltem Angriffsspiel.

12.	....	De7×e4†

Ist weniger gut, als es aussieht.

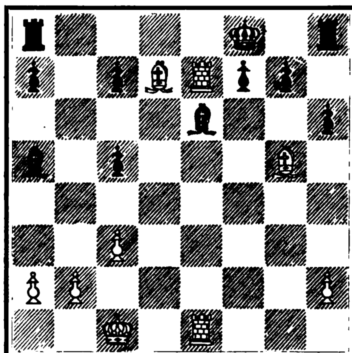
13.	Dd3×e4	Sf6×e4
14.	0—0—0!	Lc8—b7
15.	Sc3×e4	Lb7×e4
16.	c2—c3	Lb4—a5
17.	Th1—e1	Le4×g2

Auf f7—f5 folgt natürlich g2—g4.

Nun folgen allerlei hübsche Matdrohungen.

18.	Td1—d7	Lg2—h3
19.	Td7—e7	Lh3—e6
20.	Lb5—d7!	h7—h6

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



21.	Ld7×e6	f7×e6
22.	Te1—f1†	Kf8—g8
23.	Tf1—f7	Th8—h7
24.	Lg5—f6!	Ta8—f8

Es giebt nichts Besseres.

25.	Tf7×g7†	Th7×g7
26.	Te7×g7†	Kg8—h8
27.	Tg7—f7	Kh8—g8
28.	Tf7—g7†	Kg8—h8

Remis durch ewig Schach.

Nr. 24. Abgelehntes Damengambit.**

	Englisch.	Schottländer.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	c7—c5?

c5 ist hier verfrüht; b6, Lb7, 0—0 ist vorzuziehen.

6.	d4×c5	Le7×c5?

Das Richtige war Da5.

7.	c4×d5	0—0

Nun hat Schwarz nichts Besseres; auf e6×d5 geschieht natürlich Lf6: etc.

8.	d5×e6	Lc8×e6
9.	Dd1×d8	Tf8×d8
10.	Sg1—f3	Lc5—b4
11.	Lf1—e2	Td8—c8
12.	Lg5×f6	g7×f6
13.	Ke1—d2	Sb8—d7
14.	Sf3—d4	Sd7—c5
15.	Le2—f3	Ta8—b8?

Herr Schottländer spielt die Partie anfangs schwach; jetzt war doch augenscheinlich Tc7 die natürliche Folge.

16.	a2—a3	Lb4×c3†
17.	b2×c3	Sc5—a4
18.	Th1—b1	Tc8—d8

Tc3: oder Sc3: war, wie leicht ersichtlich, unvorteilhaft; aber wieder Tc7 sollte geschehen.

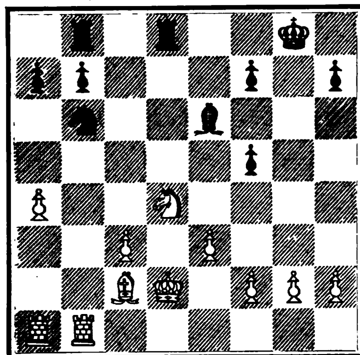
19.	Lf3—e4	f6—f5
20.	Le4—c2	Sa4—b6
21.	a3—a4	....

(S. Diagramm.)

21.	....	f5—f4

Eine hübsche Combination, welche, wenn Weiß den Bauer nimmt, mancherlei Chancen darbietet: 22. ef, Sd5! 23. g3, Sc3: 24. Kc3:, Tbc8† 25. Kd3, Lf5† 26. Ke3, Lc2: 27. Sc2: nebst Tc2: etc. Herr Englisch that sehr wohl daran, sich auf solche Dinge nicht einzulassen.

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß.



22.	Lc2—d3	Sb6—d5
23.	Ld3—e4	f4×e3†
24.	f2×e3	Sd5—f6
25.	Le4—d3	Sf6—d5
26.	a4—a5	a7—a6
27.	c3—c4	Sd5—f6
28.	Tb1—b6	Sf6—d7
29.	Tb6—d6	Sd7—c5
30.	Td6×d8†	Tb8×d8
31.	Kd2—c3	Td8—c8
32.	Ta1—b1	. . . . .

Se6: würde dem Nachziehenden ebenfalls Remischancen lassen.

32.	. . . .	Sc5×d3
33.	Kc3×d3	Le6×c4†
34.	Kd3—d2	Tc8—c5?

Warum nun aber nicht das einfache und sichere Ld5!?

35.	Tb1—c1!	Kg8—f8?

Und warum jetzt nicht wenigstens noch Tc8 mit der Absicht Le6?

36.	e3—e4	Kf8—e8
37.	Kd2—e3	Ke8—d7
38.	Sd4—f3	Kd7—c6
39.	Ke3—d4	Kc6—b5
40.	Tc1—b1†	Aufgegeben.

Nr. 25. Schottische Partie.*

	Dr. Tarrasch. Weiß.	Schallopp. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2×d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6
5.	Sd4×c6	b7×c6
6.	Lf1—d3	Lf8—c5

Statt dessen geschieht gewöhnlich 6. ...., d7—d5.

7.	0—0	. . . .

Der Angriff 7. e5, Sd5 8. Dg4 sieht viel schöner aus als er ist, da Schwarz sich mit 8. ...., g6 9. Lh6, d6 10. Dg3, De7 nicht ungünstig stellt.

7.	. . . .	0—0
8.	Lc1—g5	h7—h6
9.	Lg5—h4	Tf8—e8
10.	Tf1—e1	d7—d6
11.	h2—h3	g7—g5
12.	Lh4—g3	Sf6—d7
13.	Sb1—c3	Dd8—f6
14.	Dd1—d2	Lc5—d4
15.	Ld3—c4	Ta8—b8
16.	Ta1—d1	Ld4—e5
17.	Lc4—b3	Sd7—c5
18.	Lg3×e5	Te8×e5
19.	Te1—e3	Lc8—e6
20.	Td1—e1	Df6—g6
21.	Dd2—d4	a7—a5
22.	Kg1—h2	Tb8—b4
23.	Dd4—d2	Kg8—g7

Nahm Schwarz den e-Bauern, so ging Ba5 verloren, was kein günstiger Tausch sein würde.

24.	f2—f3	a5—a4
25.	Lb3×e6	Sc5×e6

26.	Sc3—d1	Tb4—d4
27.	Te3—d3	c6—c5
28.	Sd1—e3	Td4×d3
29.	Dd2×d3	Se6—f4

Besser wäre 29. ...., Sf8.

30.	Dd3—c3	Kg7—h7
31.	Dc3—a5	h6—h5?

Dies kostet die Qualität. Am besten war noch 31. ...., Te7.

32.	g2—g3	Sf4—e6
33.	Se3—c4	Se6—d4
34.	Sc4×e5	d6×e5
35.	Da5—c3	Dg6—f6
36.	Kh2—g2	h5—h4
37.	Te1—e3	h4×g3
38.	Dc3×c5	Df6—f4
39.	Dc5—c3	Df4—h4
40.	Dc3×c7	Dh4—f4
41.	Dc7—c3	Df4—h4?

Warum nimmt Schwarz nicht Sc2:?

42.	Dc3—c7	Dh4—f4
43.	Te3—d3	Sd4—e6
44.	Dc7—d7	Kh7—g7
45.	Dd7—b5	Se6—f8
46.	Td3-d6	f7—f6
47.	Db5—b7†	Kg7—g8
48.	Td6—d8	Df4—e3
49.	Db7—d5†	Kg8—g7
50.	Dd5—d2	De3—b6
51.	Kg1×g3	Db6—g1†
52.	Dd2—g2	Dg1—b6
53.	Td8—d1	Db6×b2
54.	c2—c4	Db2—b4
55.	Td1—c1	Sf8—e6
56.	Dg2—f2	Se6—f4
57.	Df2—c2	Db4—c5
58.	Tc1—e1	Dc5—d4
59.	c4—c5	f6—f5
60.	c5—c6	Sf4—h5†
61.	Kg3—h2	g5—g4
62.	c6—c7	Dd4—b4
63.	Te1—d1	Aufgegeben.

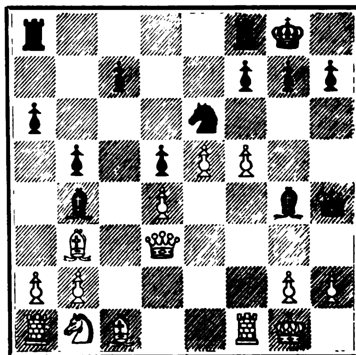
Nr. 26. Spanische Partie.*

	Bier.	Gunsberg.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	Sf6×e4
6.	d2—d4	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d5
8.	d4×e5	Lc8—e6
9.	c2—c3	Lf8—e7
10.	Tf1—e1	0—0
11.	Sf3—d4	Sc6×d4
12.	c3×d4	Le7—b4

Ein ungesunder Angriff, den Weiß sehr fein pariert.

13.	f2—f3!	Dd8—h4
14.	Te1—f1	Se4—g5
15.	f3—f4	Le6—g4
16.	Dd1—d3	Sg5—e6
17.	f4—f5	....

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.



Bei 17. Ld5:, Tad8 18. Le6:, fe6: würde Bd4 sehr schwach sein.

17.	....	Dh4—h5
18.	Lb3—d1	....

Weiß darf den Springer wohl nicht nehmen, da Schwarz nach 18. fe, Le2 19. Df5, fe 20. De6†, Kh8 21. Tf8†, Tf8: 22. Sd2, Dh4, oder 19. Dc2, Lf1: 20. Kf1:, Dh2: einen übermächtigen Angriff erhält.

18.	....	Lg4×d1
19.	Dd3×d1	Dh5×d1
20.	Tf1×d1	Se6—d8
21.	Lc1—e3	....

Weiß hat nun ein recht gutes Spiel erlangt, sollte jetzt aber statt mit Le3 mit 21. Sc3 fortfahren; tauscht dann Schwarz den Läufer gegen den Springer, so ist die weiße Bauernstellung unangreifbar, deckt er aber d5 durch 21. ...., c6, so stellt sich Weiß mit 22. a3 nebst eventuell b2—b4 ganz ausgezeichnet.

21.	....	Lb4—a5
22.	Sb1—d2	La5—b6
23.	Sd2—b3	Sd8—c6
24.	Le3—f2	f7—f6
25.	e5—e6	Sc6—e7
26.	g2—g4	g7—g6
27.	f5×g6	Se7×g6
28.	Ta1—c1	Sg6—f4
29.	Tc1—c6	Tf8—e8
30.	Sb3—c5	....

Besser als 30. Te1, worauf Te7 folgt.

30.	....	Lb6×c5
31.	d4×c5	Sf4×e6
32.	Td1×d5	Kg8—f7
33.	Lf2—h4	Ta8—d8
34.	Td5—f5	Td8—d1†
35.	Kg1—f2?	....

Ging der König nach g2, so hatte Weiß noch Gewinnchancen. Auf 35. ...., Sd4 würde 36. Tcf6†, Kg7 37. Tf7†, Kg8 38. Tf2, auf 35. ...., Td2† 36. Kf1, Td1† 37. Ke2 zum Vorteil des Anziehenden folgen. Der Führer der Schwarzen kann wirklich von Glück sagen, daß er diese Partie noch gewinnt.

35.	....	Se6—d4
36.	Tc6×f6†?	....

Mit 36. Tff6†, Kg8 37. Ta6: war die Partie immer noch zu halten.

36.	....	Kf7—g7
37.	Tf6—f7†	....

Falls 37. Td5, so 37. ...., Te2† 38. Kg3, Td3† 30. Kf4, Tf3† 40. Kg5, Tf6: 41. Td4:, Te5‡.

37.	....	Kg7—g8
38.	Tf5—f4??	....

Bei 38. T5f6, Te2† 39. Kg3, Td3† 40. Kf4, Se6† konnte Schwarz wohl kaum gewinnen.

38.	....	Te8—e2†
39.	Kf2—g3	Td1—d3†
40.	Tf4—f3	Td3×f3†
41.	Tf7×f3	Sd4×f3
42.	Kg3×f3	Td2×b2

Aufgegeben.

Vierte Runde. Mittwoch den 15. Juli, Vormittag.

Nr. 27. Sicilianische Partie.**

v. Gottschall. Weiß.	W. Paulsen. Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	e7—e6
3. d2—d4	c5×d4
4. Sf3×d4	a7—a6
5. Sb1—c3	Dd8—c7
6. g2—g3	Lf8—b4
7. Dd1—d3	Sb8—c6
8. Sd4×e6	....

Besser wäre Se2; nach dem Abtausch sind die schwarzen Bauern überwiegend.

8.	b7×c6
9. Lf1—g2	a6—a5

Jetzt sollte Schwarz d7—d5 spielen, was Weiß durch seinen nächsten Zug zu vereiteln im Stande ist.

10. Lc1—f4	e6—e5
11. Lf4—d2	Lc8—a6

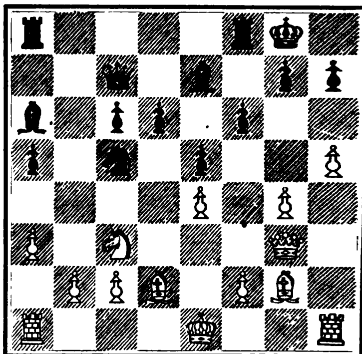
Die durch diesen Zug (mit 9. ...., a5) angestrebten Vorteile sind illusorisch.

12. Dd3—f3	Sg8—f6
13. a2—a3	Lb4—e7
14. h2—h3	....

Weiß bereitet in recht nachdrücklicher Weise einen vortrefflichen Angriff, überstürzt denselben jedoch zuletzt: Eile mit Weile!

14.	0—0
15. g3—g4	d7—d6
16. Df3—g3	Sf6—d7
17. h3—h4	Sd7—c5
18. h4—h5	f7—f6

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.



19. Sc3—d1	....

Sehr feiner Zug, welcher dem Fernblick des jugendlichen Führers der weißen Steine ein ganz günstiges Zeugnis ausstellt.

19.	Sc5—e6
20. Dg3—b3	Dc7—d7
21. Sd1—e3	Tf8—b8
22. Db3—a2	Kg8—h8
23. Se3—f5	Le7—f8
24. Sf5—h4	h7—h6
25. g4—g5	....

Wieder sehr fein: es droht Sg6† nebst Lh3.

25:	Se6—d4
26. Lg2—h3	Dd7—e8
27. Sh4—g6†	Kh8—h7
28. 0—0—0	d6—d5
29. e4×d5	....

Hier sollte g5×f6 nebst c2—c3 geschehen, um den unangenehmen Springer zu einer Entscheidung zu nötigen; auf 30. ...., Sb3† kann

31. Kc2, de 32. Tdg1 und Lf5 erfolgen, oder wohl auch auf b3 die Dame (31. Db3:, Ld3† 32. Kd3:, Tb3:) mit allerhand Angriffskombinationen durch Lf5, Tg1 etc. gegeben werden; g5×f6 war unter allen Umständen erforderlich. Nun aber wird der schöne Angriff einfach und kräftig zurückgewiesen.

29.	....	c6×d5
30.	Lh3—f1	De8—a4
31.	Sg6×f8†	Tb8×f8
32.	b2—b3	Da4—c6
33.	g5—g6†	Kh7—h8
34.	Th1—h3	La6×f1
35.	Td1×f1	Tf8—c8
36.	Th3—d3	De6—b5
37.	Kc1—b1	Tc8×c2
38.	Da2×c2	Sd4×c2
39.	Kb1×c2	Ta8—c8†

Aufgegeben.

Nr. 28. Französische Partie.**

Dr. Noa.		Mason.
Weiß.		Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	e4×d5	e6×d5
5.	Lf1—d3	Lf8—d6
6.	Sg1—f3	Sb8—c6
7.	Lc1—g5	Sc6—e7
8.	Dd1—d2	Lc8—e6
9.	Lg5×f6	g7×f6
10.	Sc3—b5	c7—c6
11.	Sb5×d6†	Dd8×d6
12.	c2—c3	0—0—0
13.	Sf3—g1	....

Ein unverständlicher Zug, welcher zwar nichts schadet, noch viel weniger aber die sonst nicht ungünstige Stellung des Anziehenden verbessert; warum nicht Dh6?

13.	....	Se7—g6
14.	g2—g3	Le6—g4
15.	f2—f3	Td8—e8†
16.	Ke1—d1	....

Nun konnte recht gut Kf2 erfolgen, wo der König vermutlich besser gestanden und einem Angriff mit weniger Zeitverlust widerstanden haben würde, als auf der Damenseite.

16.	....	Lg4—d7
17.	Kd1—c2	c6—c5
18.	d4×c5	Dd6×c5
19.	Sg1—e2	Sg6—e5

Schwarz hat nun das Übergewicht erlangt, ohne doch dasselbe geltend machen zu können. Der Führer der weißen Partei spielt in diesem Turnier nicht mit derjenigen Meisterschaft, die er in früheren Turnieren, namentlich 1882 zu Wien (erste Runde) entfaltet hat.

20.	Se2—d4	Ld7—a4†
21.	b2—b3	La4—d7
22.	Kc2—b2	Dc5—b6
23.	Ta1—d1	Kc8—b8
24.	f3—f4	Se5—c4†
25.	Ld3×c4	d5×c4
26.	Td1—e1	c4×b3
27.	a2×b3	

Als remis abgebrochen.

Nr. 29. Englisches Springerspiel.*

Blackburne.	Berger.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. c2—c3	d7—d5
4. Dd1—a4	f7—f6

Bekanntlich von Steinitz eingeführt; früher spielte man allgemein 4. ...., de, was minder stark ist.

5. Lf1—b5	Sg8—e7
6. d2—d3	Lc8—e6
7. 0—0	a7—a6
8. Lb5×c6†	Se7×c6
9. Tf1—e1	....

Das hiermit eingeleitete Hinüberspielen des Damenspringers erweist sich als gänzlich wirkungslos. Die einfache Entwickelung mittels 9. Le3 und Sbd2 verdiente den Vorzug.

9.	Lf8—e7
10. Sb1—d2	0—0
11. Sd2—f1	Dd8—d7
12. Sf1—g3	Tf8—d8

Schwarz lenkt mit feinem Positionsverständnis seine Truppen gegen den schwachen Punkt d3.

13. Lc1—e3	d5—d4!
14. c3×d4	Sc6×d4
15. Da4×d7	Sd4×f3†
16. g2×f3	Td8×d7

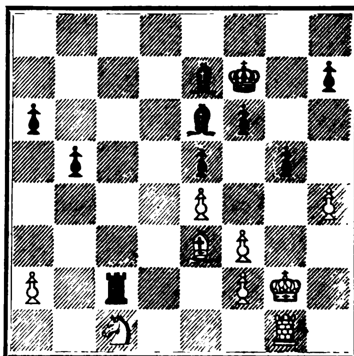
Der Führer der Schwarzen hat sich in der Behandlung der Eröffnung seinem gefürchteten Gegner entschieden überlegen gezeigt, und es ist nur zu bedauern, dass er demselben an viver praktischer Schlagfertigkeit nicht so gewachsen ist, um die hier auf Gewinn stehende Partie zum Siege zu führen.

17. Kg1—h1	Td7×d3
18. Te1—g1	Kg8—f7
19. Sg3—e2	....

Diesmal hat der Springer das berühmte Quartier nicht bezogen!

19.	g7—g5
20. Ta1—c1	Ta8—c8
21. b2—b3	c7—c5
22. Tc1—c2	b7—b5
23. Se2—c1	Td3—d7
24. Kh1—g2	c5—c4
25. Sc1—e2	Td7—c7
26. b3×c4	Tc7×c4
27. Tc2×c4	Tc8×c4
28. h2—h4	Tc4—c2
29. Se2—c1	....

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiß.



Bis zu diesem Punkte hat Schwarz seinen Vorteil energisch ausgebeutet, jetzt aber läßt er nach, indem er ganz unnützerweise den wichtigen g-Bauern opfert. Die Deckung desselben mittels 29. ...., h6 hätte dem Anziehenden die letzte Chance genommen.

29.	....	Le6×a2?
30.	h4×g5	La2—c4

Warum nicht 30. ...., fg?

31.	g5×f6	Kf7×f6
32.	Tg1—h1	Le7—a3
33.	f3—f4	e5×f4
34.	Le3×f4	a6—a5

Weit stärker war 34. ...., b4.

35.	Kg2—f3	a5—a4
36.	e4—e5†	Kf6—g7
37.	Kf3—e4	Tc2×f2

Zeitverlust. 37. ...., Lb2 nebst a4—a3 sollte geschehen.

38.	Lf4—h6†	Kg7—g6
39.	Lh6—e3	Tf2—g2
40.	Th1—h6†	Kg6—g7
41.	Th6—a6!	Tf2—c2
42.	Sc1—d3	Lc4×d3†
43.	Ke4×d3	Tc2—c7
44.	Le3—h6†	Kg7—f7
45.	Ta6—f6†	Kf7—e8
46.	Tf6—b6	b5—b4
47.	Tb6—b8†	Ke8—d7
48.	Lh6—f8	Tc7—a7
49.	Kd3—e4	La3—b2
50.	Lf8×b4	a4—a3
51.	Ke4—d5	Lb2×e5

Remis.

So schlecht hat Professor Berger gegen uns noch keine Partie zu Ende geführt.

Nr. 30. Spanische Partie.**

	Mackenzie. Weiß.	Riemann. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d4	Sf6×e4
5.	0—0	Se4—d6
6.	Lb5×c6	d7×c6
7.	d4×e5	Sd6—f5
8.	Dd1—e2	Sf5—d4
9.	Sf3×d4	Dd8×d4
10.	c2—c3	Dd4—h4

Stärker war 10. ...., Lg4. Schwarz wollte aber den Damentausch vermeiden, der nach 11. cd, Le2: 12. Te1 voraussichtlich zum Remis führt.

11.	Lc1—e3	Lc8—e6
12.	Sb1—d2	Lf8—e7
13.	f2—f4	Le6—f5
14.	Sd2—f3	Dh4—h5
15.	De2—f2	0—0

Sieht sehr kühn aus, ist aber gut.

16.	h2—h3	Dh5—g6
17.	Kg1—h2	h7—h5!

Hiermit stellt sich Schwarz auf dem Königsflügel gegen alle Angriffe sicher und bereitet ein Vorgehen auf dem Damenflügel vor.

18.	Ta1—d1	Tf8—d8
19.	Le3—d4	Td8—d7
20.	Td1—e1	....

Es droht jetzt e6 nebst Se5.

20.	....	Td7—d5

Hierher hätte der Turm sofort gehen sollen.

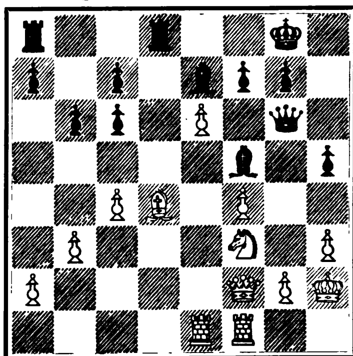
21.	c3—c4	Td5—d8
22.	b2—b3	b7—b6
23.	e5—e6	....

Schwarz droht mit a5 nebst a4 auf dem Damenflügel das Übergewicht zu erlangen. Weiß sucht daher durch einen kühnen Angriff Vorteil zu erreichen.

(S. Diagramm.)

23.	....	f7×e6

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



24.	Sf3—e5	Dg6—e8
25.	g2—g4	h5×g4
26.	h3×g4	Lf5×g4!
27.	Tf1—h1	Le7—f6
28.	Se5×g4	Lf6×d4
29.	Df2—c2	De8—h5†
30.	Kh2—g3	Dh5×f5
31.	Dc2—e2	Td8—d6

31. ...., Lc3 32. Td1! (nach 32. De6†, De6: 33. Te6:, Td3† gewinnt Schwarz leicht, z. B. 34. Kh4, Kf7), c5 mußte geschehen.

32.	Th1—h5!	Df5×h5!
33.	Sg4—f6†	Ld4×f6
34.	Dd1×h5	Ta8—d8
35.	c4—c5!	Td6—d2
36.	Te1—e2	....

Es droht Td3† mit Matschluß oder Damengewinn. Schwarz hat sich gut gehalten.

36.	....	Td2—d3†
37.	Kg3—g2	Td3—d5
38.	Dh5—g4	Td5×c5
39.	Dg4×e6†	Kg8—f8!
40.	Kg2—f3	Tc5—h5
41.	De6×c6	Th5—h3†
42.	Kf3—g4	....

Auf Kg2 folgt Tc3 und Weiß kann nicht gewinnen.

42.	....	Th3—h4†
43.	Kg4—f5	Th4—h5†
44.	Kf5—g4	Th5—h4†

Remis.

Nr. 31. Zweispringerspiel im Nachzuge.*

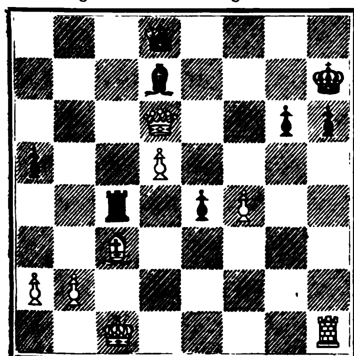
	Bird.	Schallopp.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Sg8—f6
4.	Sf3—g5	d7—d5
5.	e4×d5	Sc6—a5
6.	d2—d3	h7—h6
7.	Sg5—f3	e5—e4
8.	Dd1—e2	Sa5×c4
9.	d3×c4	Lf8—c5
10.	h2—h3	0—0
11.	Sf3—h2	b7—b5
12.	Sb1—c3	b5×c4

Ein Mißgriff. Das Richtige war 12. ...., b4, womit Schwarz sowohl bei 13. Sd1 durch La6, als bei 13. Sa4 durch Ld6 14. b3 oder 0—0, De8 ein gutes Spiel erhält.

13.	De2×c4	Lc5—d6
14.	Lc1—e3	a7—a5
15.	0—0—0	Lc8—a6
16.	Dc4—d4	Tf8—e8
17.	Sh2—g4	Sf6×g4
18.	h3×g4	Ld6—e5
19.	Dd4—d2	Le5×c3
20.	Dd2×c3	La6—e2
21.	Td1—d4	Le2×g4
22.	f2—f3	Lg4—f5
23.	g2—g4	Lf5—g6

24.	f3—f4	f7—f5
25.	g4×f5	Lg6×f5
26.	Th1—g1	g7—g6
27.	Td4—c4	Te8—e7
28.	Tc4—c6	Kg8—h7
29.	Dc3—c5	Te7—d7
30.	c2—c4	Ta8—c8
31.	Tg1—h1	Td7—d6
32.	Le3—d2	Lf5—d7
33.	Tc6×d6	c7×d6
34.	Dc5×d6	Tc8×c4†
35.	Ld2—c3	....

Stellung nach dem 35. Zuge von Weiß.



Weiß hat ein ausgezeichnetes Spiel, und es dürfte bei korrekter Fortsetzung dem Nachziehenden wohl nicht möglich sein, die Partie zu halten.

35. .... h6—h5

Bei 35. ...., Tc7 entscheidet 36. f5, Dg5† 37. Kb1, Tb7 38. Df8.

36. Dd6—e5 Tc4—c3†

Auf 36. ...., Df8 folgt 37. Th5†, gh 38. Dh5†, Dh6 39. Df7†.

37. b2×c3 ....

Besser 37. Dc3:.

37. .... Dd8—c8

38.	Th1—h2	Dc8—c5
39.	Dc5—d4	Dc5—a3†
40.	Th2—b2	Ld7—f5
41.	d5—d6	e4—e3
42.	Dd4×e3	Da3×d6
43.	c3—c4	h5—h4
44.	c4—c5	Dd6—f6
45.	De3—e5	Df6×e5
46.	f4×e5	g6—g5
47.	c5—c6?	....

Wenn Weiß den König nach dem Königsflügel bewegte, war die Partie gewonnen.

47.	....	g5—g4
48.	c6—c7	h4—h3
49.	Tb2—f2	Lf5—e6
50.	Kc1—d2	Kh7—g7
51.	Tf2—f6	Le6—c8
52.	Tf6—f1	g4—g3
53.	Kd2—e2	g3—g2
54.	Tf1—g1	Kg7—f7
55.	Ke2—f2	h3—h2
56	Kf2×g2	h2×g1D†
57.	K 2×g1	Kf7—e6
58.	Kg1—	Ke6—d5
59.	Kf2—e2	Kd5—c4
60.	Ke2—d2	Kc4—b4
61.	Kd2—c1	a5—a4
62.	Kc1—b1	Kb4—a3

Remis.

Nr. 32. Schottische Partie.**

	Taubenhaus.	Minckwitz.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6

5.	Sd4×c6	b7×c6
6.	e4—e5	Sf6—e4

De7 7. De2, Sd5 8. c4, Sb6 (s. v. Bilguer, VI., S. 154) ist vielleicht vorzuziehen.

7.	Lf1—d3	Se4—c5
8.	Lc1—e3	Sc5×d3†
9.	c2×d3	Lf8—b4†
10.	Sb1—c3	0—0
11.	0—0	Dd8—e7
12.	f2—f4	d7—d5
13.	d3—d4	f7—f6
14.	Dd1—c2	Lc8—d7

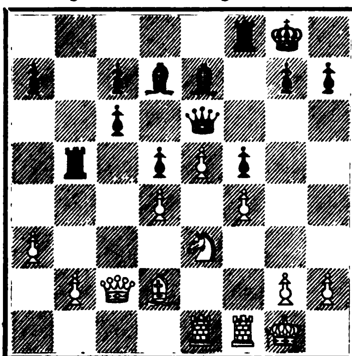
La6 war wahrscheinlich besser, doch lag dies nicht in dem Behandlungsplane der Partie seitens des Nachziehenden.

15.	Ta1—e1	f6—f5
16.	Le3—d2	De7—e6
17.	Sc3×d1	Lb4—e7
18.	Sd1×e3	Ta8—b8
19.	a2—a3	....

Dies ist nutzlos, denn auf b4 folgt später a5.

19.	....	Tb8—b5

Stellung nach dem 35. Zuge von Schwarz.



20.	g2—g4	....

Ein sehr wohlgemeinter Angriffsversuch; Schwarz steht indessen völlig sicher und hat zur Sprengung des Centrums alles vorbereitet.

20.	....	g7—g6
21.	g4×f5	g6×f5
22.	Te1—e2	Kg8—h8
23.	Te2—g2	Tf8—b8
24.	Ld2—c1	....

Besser war noch Lc3; nun folgt Schlag auf Schlag: das weiße Spiel wird rasch unhaltbar.

24.	....	c6—c5!
25.	a3—a4	Tb5—b4
26.	d4×c5	d5—d4
27.	Se3—d1	Ld7×a4
28.	Dc2—f2	La4—c6
29.	Tg2—g5	De6—d5
30.	Df2—g3	Tb4—b3
31.	Dg3—g2	Dd5—e6
32.	Dg2—d2	Le7×g5
33.	f4×g5	De6—d5
34.	Tf1×f5	Dd5—h1†
35.	Kg1—f2	Dh1—g2†
36.	Kf2—e1	Dg2—e4†

Aufgegeben.

Nr. 33. Abgelehntes Damengambit.*

	Englisch. Weiß.	Gunsberg. Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sg1—f3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	Sb1—c3	b7—b6
6.	e2—e3	Lc8—b7
7.	Lf1—d3	h7—h6
8.	Lg5—h4	c7—c5

Wenn Schwarz erst rochierte und dann c7—c5 spielte, konnte er bei eventuellem Tausch der Mittelbauern mit den Bauern wiedernehmen und sich das Centrum erhalten, was wir für besser halten würden.

9.	c4×d5	Sf6×d5

Jetzt wäre 9. ...., ed wegen 10. dc nebst 10. Lb5† nicht unbedenklich.

10.	Lh4×e7	Dd8×e7
11.	Ld3—b5†	Lb7—c6
12.	Lb5×c6†	Sb8×c6
13.	Sc3×d5	....

Hierdurch erhält Schwarz wieder verbundene Bauern im Centrum, wir hätten deshalb die Fortsetzung 13. Da4, Tc8 14. Tc1, 0—0 15. 0—0, Sc3: 16. Tc3:, Dd6 17. Tfc1, oder 13. ...., Dd7 14. dc, Sc3: (14. ...., bc 15. Se4) 15. bc, bc 16. Td1, Dc7 17. Se5, Tc8 18. Sd7 vorgezogen.

13.	....	e6×d5
14.	Dd1—a4	De7—d7
15.	d4×c5	b6×c5
16.	Ta1—d1	0—0
17.	0—0	Ta8—c8
18.	Td1—d2	Tf8—d8
19.	Tf1—d1	Sc6—e7
20.	Da4—a3	Dd7—b7
21.	h2—h3	Tc8—c7
22.	Da3—c3	Se7—g6
23.	Dc3—d3	Db7—b6
24.	Dd3—f5	....

Schwarz hätte vielleicht besser gethan, diesen Zug durch 23. ...., Se7 zu verhindern.

24.	....	Db6—e6
25.	Df5—h5	Tc7—d7
26.	b2—b3	Td7—d6
27.	Sf3—h4	Sg6×h4
28.	Dh5×h4	a7—a6
29.	Dh4—f4	Td6—d7
30.	Df4—a4	De6—b6
31.	e3—e4	d5—d4
32.	De4—c4	Td7—c7
33.	Td1—c1	Td8—c8
34.	Dc4—d3	Tc8—d8
35.	Td2—c2	Tc7—c6
36.	Tc2—c4	Td8—c8
37.	Db3—c2	Kg8—h7

Daraufhin erlangt Weiß einen kleinen Angriff, besser wäre 37. ...., a5.

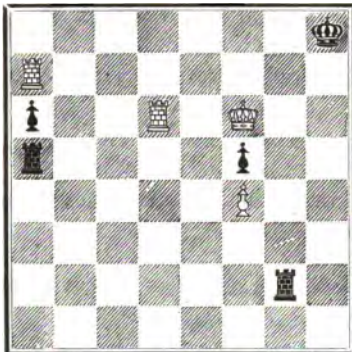
38.	e4—e5†	g7—g6
39.	Dc2—e4	....

Falls 39. b4, so d3.

39.	....	Tc6—c7
40.	h3—h4	Kh7—g7
41.	f2—f4	Db6—e6
42.	h4—h5	De6—g4
43.	h5×g6	f7×g6
44.	e5—e6	Dg4—f5
45.	De4×f5	g6×f5
46.	b3—b4	Kg7—f6
47.	b4×c5	Kf6×e6
48.	Tc4×d4	Tc7×c5
49.	Tc1—e1†	Ke6—f7
50.	Td4—d7†	Kf7—g8
51.	Te1—e7	Tc5—a5
52.	Te7—g7†	Kg8—h8
53.	Tg7—h7†	Kh8—g8
54.	Td7—g7†	Kg8—f8
55.	Tg7—a7	Kf8—g8
56.	Th7×h6	Ta5×a2
57.	Th6—g6†	Kg8—h8
58.	Tg6—f6	Ta2—a5
59.	Kg1—h2	Kh8—g8
60.	Kh2—h3	Tc8—d8

61.	Kh3—h4	Td8—c8
62.	Kh4—g5	Tc8—c2
63.	Tf6—d6	Tc2×g2†
64.	Kg5—f6	Kg8—h8

Stellung nach dem 64. Zuge von Schwarz.



65. Td6×a6? ....

Weiß übersieht den einfachen Weg zum Siege mittels 65. Td1, worauf Schwarz das Mat nicht decken kann.

65.	....	Ta5×a6
66.	Ta7×a6	Tg2—b2
67.	Kf6×f5	Kh8—g7

Remis.

Nr. 34. Schottische Partie.**

	Dr. Tarrasch.	Weiss.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6
5.	Sd4×c6	b7×c6
6.	Lf1—d3	d7—d5
7.	Sb1—d2	Lf8—c5
8.	h2—h3	0—0
9.	0—0	Tf8—e8
10.	Dd1—f3	Ta8—b8
11.	e4×d5	c6×d5
12.	Sd2—b3	Lc5—d6
13.	Lc1—e3	a7—a6
14.	Le3—d4	Sf6—e4
15.	c2—c4	....

Stellung nach dem 15. Zuge von Weiß.

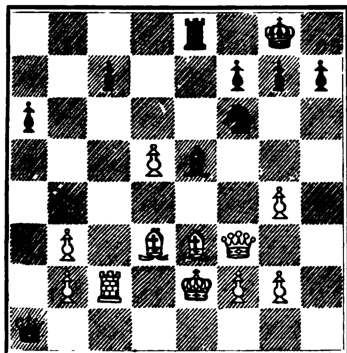


15. .... Dd8—h4

Weiß, welcher die Partie bisher in recht kräftigem Style geführt hat, konnte im 14. Zuge Le5 antworten, was recht gut anging. Se4 bereitet einen Angriff vor, welcher zunächst mit c7—c6 fortzusetzen war. Das schon jetzt geplante Figurenopfer (auf h3 oder g4) führt nicht zum Ziele, ist übrigens ganz gegen den sonst so vorsichtigen Spieltypus des Führers der weißen Steine.

16.	Ld4—e3	Se4—f6
17.	Tf1—c1	Ld6—e5
18.	c4×d5	Tb8—b4
19.	Tc1—c2	Lc8—g4
20.	h3×g4	Dh4—h2†
21.	Kg1—f1	Tb4×b3
22.	a2×b3	Dh2×h1†
23.	Kf1—e2	Dh1×a1

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.



24. g4—g5 ....

Der Angriff des Nachziehenden hat ein Ende mit Schrecken genommen, nun nimmt einen Anfang mit Schrecken der Angriff des Weißen.

24.	....	Sf6—d7
25.	Ld3×h7†	Kg8×h7
26.	Df3—f5†	Kh7—g8
27.	Df5×d7	Te8—b8
28.	g5—g6	Da1—h1
29.	Dd7×f7†	Kg8—h8
30.	Df7—f5	Le5—d6
31.	Tc2—c1	Dh1—h2
32.	Tc1—c4	Tb8—f8
33.	Df5—g5	Aufgegeben.

Nr. 35. Spanische Partie.*

	Bier.	Schottländer.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d4	e5×d4
5.	0—0	Lf8—e7
6.	e4—e5	Sf6—e4
7.	Tf1—e1	Se4—c5
8.	Sf3×d4	Sc6×d4
9.	Dd1×d4	Sc5—e6

Gewöhnlich geschieht sofort 9. ...., 0—0, der Zug im Text ist auch sicher und gut.

10.	Dd4—g4	0—0
11.	Sb1—c3	d7—d5
12.	Dg4—h5	g7—g6
13.	Dh5—h6	c7—c6
14.	Lb5—d3	Le7—g5
15.	Lc1×g5	Dd8×g5
16.	Dh6×g5	Se6×g5
17.	Sc3—e2	Sg5—e6
18.	f2—f4	f7—f6
19.	e5×f6	Tf8×f6
20.	g2—g3	Lc8—d7
21.	h2—h4	Se6—g7
22.	Se2—d4	Ld7—f5
23.	Ld3×f5	Sg7×f5
24.	Sd4×f5	Tf6×f5
25.	Te1—e7	Tf5—f7
26.	Ta1—e1	Kg8—f8
27.	Te7—e5	Ta8—d8
28.	Kg1—f2	c6—c5
29.	Te1—d1	Tf7—d7
30.	h4—h5	Kf8—f7
31.	Td1—h1	Kf7—g7
32.	Th1—e1	

Remis.

Fünfte Runde.[1] Mittwoch den 15. Juli, Nachmittag.

Nr. 36. Spanische Partie.*

v. Gottschall. Weiß.	Berger. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5.	Sg8—f6
4. d2—d3	d7—d6
5. Sb1—c3	Lf8—e7
6. h2—h3	0—0
7. Lc1—e3	Lc8—e6
8. d3—d4	....

In Betracht kommt hier g2—g4 nebst Dd2 und langer Rochade.

8.	e5×d4
9. Le3×d4	Dd8—d7
10. Sf3—h2	a7—a6
11. Lb5—e2	Sf6—e8
12. 0—0	....

Energischer wäre 12. g4.

12.	f7—f5
13. f2—f4	Sc6×d4
14. Dd1×d4	Le7—f6
15. Dd4—e3	Lf6×c3
16. e4×f5	Le6×f5
17. De3×c3	Se8—f6
18. Le2—d3	Lf5×d3
19. Dc3×d3	Dd7—c6
20. Sh2—f3	Ta8—e8
21. Kg1—h2	Dc6—b6
22. Ta1—e1	Db6—b4

Falls 22. ...., Db2:, so 23. Te8:, Te8: 24. Dc4† nebst Dc7:.

23. Dd3—d4	Db4×d4
24. Sf3×d4	

Remis.

Nr. 37. Sicilianische Partie.**

Dr. Noa. Weiß.	W. Paulsen. Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	e7—e6
3. d2—d4	c5×d4
4. Sf3×d4	a7—a6
5. Sb1—c3	Dd8—c7

Der von W. Paulsen mit besonderer Vorliebe angewandte Damenzug; wir können ihm zwar keinen besonderen Geschmack abgewinnen, er muß aber richtig behandelt werden.

6. Lf1—d3	Sg8—f6
7. 0—0	Lf8—c5
8. Sd4—b3	Lc5—a7
9. Kg1—h1	h7—h5

Ob nun nicht b7—b5, d7—d6, Lc8—b7 etc. eine empfehlenswertere Basis der Entwickelung war, geben wir dem Führer der schwarzen Partei zur Beurteilung anheim.

10. Dd1—f3	Sb8—c6
11. Lc1—f4	d7—d6
12. Df3—g3	Ke8—e7
13. Ta1—e1	Sc6—e5
14. Lf4—g5	....

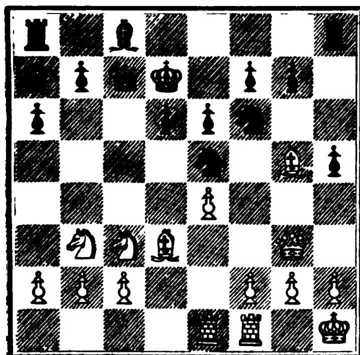
[1] Die vom Führer der weißen Steine nach dem 19. Zuge aufgegebene Partie Schallopp-Gunsberg eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

Dg7: geht natürlich nicht an wegen Damenverlust.

14. .... Ke7—d7

Die schwarze Armee ist ganz demoralisiert und wird vom Gegner nun leicht überwältigt.

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15. f2—f4 Se5—g4

Besser war Sd3:, wodurch wenigstens ein Tempo gespart wird.

16. e4—e5 Sf6—e8
17. f4—f5 Dc7—b6
18. f5×e6† Kd7—c7?

Dies sieht zwar aus, wie ein grober Fehler, allein das schwarze Spiel ist nicht zu halten, denn auf f7×e6 entscheidet in eleganter Weise 19. Tf7†, Kc6 20. Le4†, d5 21. Sd5:, Sf2† 22. Df2:, Df2: 23. Sc3†, Kb6 24. Ld8†, Sc7 25. Lc7‡ (resp. 21. ...., ed 22. Ld5‡, Kd5: 23. Dd3† etc., oder 22. ...., Kb5 23. Dd3† nebst Tf4† etc.).

19. Sc3—d5† Aufgegeben.

Nr. 38. Französische Partie.**

Blackburne.	Mason.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lf1—d3	Sb8—c6

Die beste Antwort an dieser Stelle ist c7—c5. Sc6 giebt ein etwas beengtes Spiel.

5. Sg1—f3 Lf8—b4?

Zeitverlust; Le7 war besser.

6. Lc1—g5 Lb4—e7
7. e4—e5 Sf6—d7
8. Lg5×e7 Dd8×e7
9. 0—0 Sd7—f8

Das Richtige war Sb4 mit eventuellem c5: auch 0—0 nebst f6 konnte geschehen.

10. a2—a3 Sf8—g6
11. Sc3—e2 Lc8—d7
12. Dd1—d2 Sc6—d8
13. b2—b4 ....

Nunmehr vereitelt Weiß c5.

13. .... b7—b5
14. Sf3—g5 f7—f5
15. Se2—c3 a7—a6

c6 war erforderlich; ab giebt dem Weißen Gelegenheit zu einer recht schönen Kombination.

(S. Diagramm.)

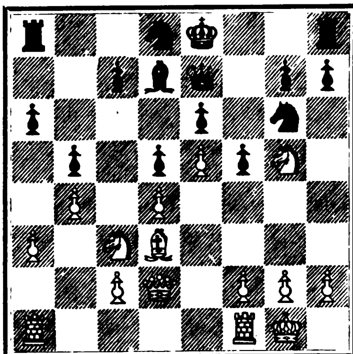
16. Ld3×f5! Sd8—f7

Auf ef folgt natürlich 17. Sc3×d5×c7†.

17. Sg5×f7 De7×f7
18. Lf5—g4 0—0
19. f2—f4 c7—c6

Es drohte jetzt Sd5: nebst f4—f5. Die nun folgenden Springerzüge sind

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.



recht spaßhaft; hätte Schwarz nicht einen Bauer eingebüßt, so wäre seine Stellung nun keineswegs die minder gute.

20.	Sc3—e2	Sg6—e7
21.	Se2—c1	Se7—c8
22.	Sc1—b3	Sc8—b6
23.	Sb3—c5	Sb6—c4
24.	Dd2—c3	a6—a5

Vorsichtiger wäre zunächst g7—g6 nebst h7—h5 oder auch sofort h7—h5.

25.	Dc3—h3	Ta8—e8
26.	f4—f5!	Sc4—d2

e6×f5 darf wegen der nach Sd7:, Dd7:, Lf5: folgenden Matstellung nicht geschehen.

27.	Sc5×d7	Df7×d7
28.	f5×e6	Dd7—a7
29.	Tf1×f8†	Te8×f8
30.	Dh3—d3	Sd2—e4
31.	Ta1—f1	a5×b4
32.	a3×b4	Tf8×f1†
33.	Kg1×f1	Da7—e7
34.	Dd3—a3	De7—f8†
35.	Lg4—f3	Se4—g5
36.	e6—e7!	Df8—e8

Auf De7: erfolgt natürlich Da8†.

37.	Da3—a7	Kg8—f7
38.	Da7—b7	Sg5—e6
39.	c2—c3	Se6—f4
40.	Lf3—g4	De8×e7

Bauer c6 ist ohnehin nicht mehr zu halten.

41.	Db7×c6	De7—a7
42.	Dc6—d7†	Da7×d7
43.	Lg4×d7	Sf4—d3
44.	Ld7×b5	Sd3—c1
45.	Kf1—e1	Sc1—b3
46.	Ke1—d1	Sb3—a1
47.	Lb5—a4	Aufgegeben.

Nr. 39. Spanische Partie.

(Anmerkungen nach dem „International Chess Magazine“.)

	Mackenzie.	Bird.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sc6—d4

Dies gilt für die Bird'sche Verteidigung, welche unserer Meinung nach anderen nachsteht, wenn auch nur aus dem Grunde, daß, obwohl in mehreren gebräuchlichen Varianten der Schwarze ebenfalls einen Doppelbauer erhält, er gemeiniglich dadurch eine gute Kompensation dafür erhält, daß er beide Läufer behält, wobei er sich besser steht, als wenn er beide Springer oder Springer und Läufer hat.

4.	Sf3×d4	e5×d4
5.	0—0	h7—h5

Ebenfalls ein Bird eigentümlicher Zug, der einerseits schwerlich Aussicht auf einen irgendwie erfolgreichen Angriff hat, andererseits die naturgemäße kurze Rochade gleichsam unmöglich macht.

6.	d2—d3	Lf8—c5
7.	Sb1—d2	....

Diese zurückhaltende Behandlungsmethode der vorliegenden Spieleröffnung wurde, wenn wir nicht irren, zuerst im Londoner Turnier (Challenge Cup-Turnier) 1866 von De Vere gegen denselben Gegner angewendet.

7.	....	c7—c6
8.	Lb5—a4	....

Auf Lc4 fährt Bird meistens fort mit: 8. Lc4, d5 9. ed, cd 10. Lb5†, Kf8 etc.

8.	....	d7- d6
9.	La4—b3	Lc8—g4
10.	f2—f3	Lg4—e6
11.	Dd1—e1	h5—h4
12.	Lb3×e6	f7×e6
13.	h2—h3?	....

Eine unnötige Vorsicht, der im Prinzip insofern zu widersprechen ist, als dadurch der g-Bauer geschwächt wird. Das Motiv zu diesem Zuge war offenbar die Absicht, h4—h3 zu verhindern; allein nach diesem Zuge stellte sich Weiß durch g2—g3 vollkommen sicher, während der feindliche Bauer h3 überhaupt für das Endspiel schwach wurde, was ja meist der Fall ist, wenn ein Bauer ohne genügende Unterstützung weit vorgeschoben wird.

13.	....	Lc5—b6
14.	f3—f4	Dd8—e7
15.	Sd2—f3	0—0—0?

Nicht ratsam gegenüber der zu erwartenden Bauernattaque auf dem Damenflügel, die ihn zu größerer Aufmerksamkeit nötigt, als wenn er vorläufig noch den Gegner im Unklaren darüber gelassen hätte, nach welcher Seite der schwarze König seine Zuflucht nehmen würde. Zunächst war vor Allem d5! zu spielen, um e5 su veranlassen, in welchem Falle Schwarz c5 spielt mit nachfolgendem Ld8, sowie Sh6 mit der Absicht, den Springer auf g3 festzusetzen. Unserer Meinung nach war keine Zeit zu verlieren, um die Schwäche des 13. Zuges von Weiß auszubeuten.

16.	a2- a4!	c6—c5?

Schwarz giebt dem Gegner hierdurch Gelegenheit zu einem neuen Angriffsspiel; die Folge hiervon ist schließlich, daß Weiß hier zum Durchbruch gelangt; a6! war viel besser; wenn dann Weiß den b-Bauern bis b5 vorschob, so konnte er höchstens die a-Linie öffnen, weil Schwarz event. ab nebst folgendem c5 spielen konnte.

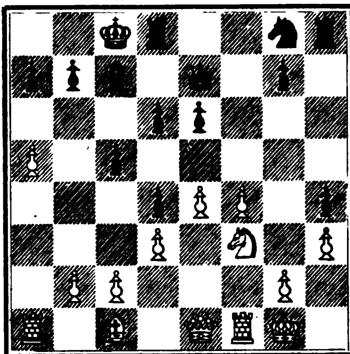
17.	a4—a5	Lb6—c7

(S. Diagramm.)

18.	b2—b4	d6—d5?

Schlecht kombiniert! Schwarz mußte solange wie möglich die Verbindung der Bauern bewahren, um nicht gezwungen werden zu können, den c-Bauern mit der Dame wieder-

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



zunehmen; außerdem hat der Zug im Texte die Vereinzelung und den schließlich erfolgenden Fall des Damenbauern zur Folge.

19.	e4—e5	Td8—d7
20.	Lc1—d2?	....

Mackenzie, der sonst mit Vorliebe den Angriff überstürzt, geht diesmal zu vorsichtig zu Werke, was das Spiel leicht hätte länger hinausziehen können; er durfte dem Gegner keine Zeit lassen, seine Bauernkette zu verstärken; gleich bc mit nachfolgendem Df2 war stärker.

20.	....	Kc8—b8?

Denn jetzt hätte b6! dem Weißen die Sache sehr erschwert, während der Königszug mehr als nutzlos ist.

21.	De1—f2	b7—b6

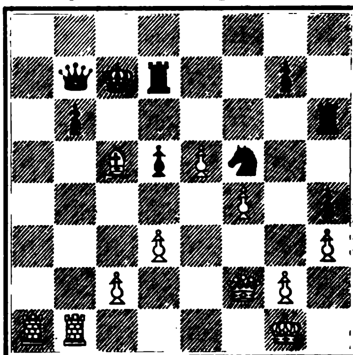
Dies ist jetzt zu spät, namentlich weil der König so unvorteilhaft steht.

22.	Tf1—b1	Sg8—h6
23.	b4×c5	De7×c5
24.	Ld2—b4!	....

Nun ist Weiß natürlich in seinem Elemente und hat einen starken Angriff, den er mit gewohnter Energie und Accuratesse führt (also ohne Überstürzung? Der Herausgeber).

24.	....	Dc5—c6
25.	Sf3×d4	Dc6—b7
26.	Sd4×e6	Sh6—f5
27.	Se6×c7	Kb8×c7
28.	a5×b6†	a7×b6
29.	Lb4—c5	Th8—h6

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.



30.	Lc5×b6†	Aufgegeben.

Dieses Schach ist hübsch und entscheidend. Auf Tb6: folgt nun: 30. ...., Tb6: 31. Dc5†, Dc6 32. Ta7†, Kc8! 33. Ta8† (oder auch Df8†), Kc7! (wenn Kb7, so folgt Tb8†) 34. Da5, droht Ta7† und gewinnt.

Nr. 40. Unregelmäßige Eröffnung.**

Taubenhaus.		Dr. Tarrasch.
	Weiß.	Schwarz.
1.	c2—c4	e7—e6
2.	Sb1—c3	d7—d5
3.	e2—e3	c7—c5

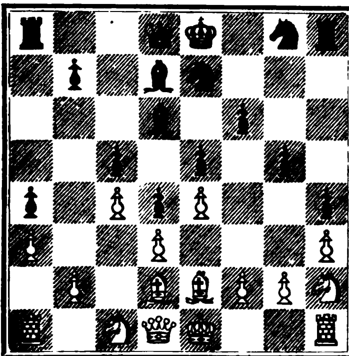
In Verbindung mit dem vorhergehenden Zuge die beste Antwort.

4.	Sg1—f3	d5—d4
5.	Sc3—e2	Sb8—c6
6.	Se2—g3	h7—h5
7.	a2—a3	h5—h4

Weiß hat die Partie geradezu schwach eröffnet: kein Wunder, wenn der Nachziehende einen guten Angriff erhält!

8.	Sg3—e2	e6—e5
9.	d2—d3	a7—a5
10.	h2—h3	Lc8—d7
11.	e3—e4	f7—f6
12.	Sf3—h2	g7—g5
13.	Lc1—d2	a5—a4
14.	Se2—c1	Lf8—d6
15.	Lf1—e2	Sc6—e7

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.



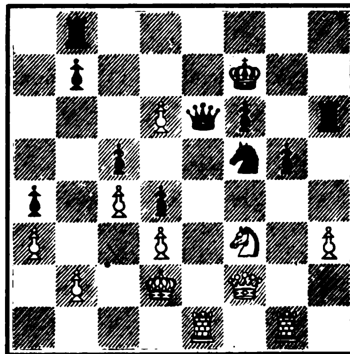
Die Stellung ist wirklich originell. Daß Schwarz nun die Rochade verliert, schadet ihm nichts.

16.	Le2—h5†	Kg3—f8
17.	Lh5—g4	Se7—g6
18.	Dd1—f3	Kf8—g7
19.	g2—g3	Ta8—b8
20.	Lg4×d7	Dd8×d7
21.	Df3—g4	Dd7—e7
22.	g3×h4	Th8×h4
23.	Dg4—g2	Kg7—f7
24.	Sc1—e2	De7—d7
25.	Sh2—f3	Th4—h6
26.	Se2—g3	Sg8—e7
27.	Th1—g1	. . . .

Dies kann ruhig geschehen, denn auf Dh3: (Th3:) 28. Dh3:, Th3: folgt 29. Lg5: etc.

27.	. . . .	Sg6—f4
28.	Ld2×f4	e5×f4
29.	e4—e5	f4×g3
30.	e5×d6	Dd7—e6†
31.	Ke1–d2	g3×f2
32.	Dg2×f2	Se7—f5
33.	Ta1—e1	. . . .

Stellung nach dem 33. Zuge von Weiß.



Die Partie gestaltet sich von diesem Punkte an besonders interessant; natürlich ist dieselbe für Weiß unhaltbar.

33.	. . . .	De6—e3†!
34.	Df2×e3	d4×e3†!
35.	Kd2—c3	Th6×h3
36.	Te1—f1	Kf7—g6
37.	Tg1×g5†	f6×g5

38.	Sf3—e5†	Kg6—g7
39.	Tf1×f5	Tb8—f8!
40.	Tf5×g5†	Kg7—f6
41.	Sf6—d7†	Kf6×g5
42.	Sd7×f8	Th3—h8
43.	Sf8—e6†	Kg5—g4
44.	d6—d7	Kg4—f3
45.	Se6—g5†	Kf3—g2
46.	Sg5—e4	Th8—g8
47.	Kc3—c2	Kg2—f1
48.	Se4—g3†	Kf1—e1
49.	d3—d4	c5×d4
50.	Sg3—f5	Tg8—d8
51.	Sf5×d4	Td8×d7
52.	Sd4—b5	e3—e2
53.	Sb5—c3	Ke1—f1

Aufgegeben.

Nr. 41. Zweispringerspiel im Nachzuge.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

	Riemann. Weiß.	Bier. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	Lf1—c4	Sb8—c6
4.	d2—d4	e5×d4
5.	0—0	Sf6×e4
6.	Tf1—e1	d7—d5
7.	Lc4×d5	Dd8×d5
8.	Sb1—c3	Dd5—d8
9.	Te1×e4†	Lf8—e7?

9. ...., Le6 mußte geschehen.

10.	Sf3×d4	0—0
11.	Sd4×c6	b7×c6
12.	Te4—d4	Dd8—e8
13.	Lc1—f4	Ta8—b8
14.	Ta1—b1	Tb8—b7
15.	b2—b3	Lc8—e6
16.	Sc3—a4	....

16. Se4 war der richtige Zug.

16.	....	c6—c5
17.	Td4—e4	De8—c6
18.	Dd1—e2	Tf8—d8
19.	Tb1—e1	c5—c4
20.	Sa4—b2	Le7—b4!
21.	Te1—f1	Le6—d5
22.	Tf1—d1	Td8—f8?

Statt die Gelegenheit zu benutzen, den schlecht postierten Tb7 nach b8 zu ziehen, spielt Schwarz den gut postierten Td8 nach f8. Mit Tb8 hätte Schwarz das bessere Spiel gehabt.

23.	Te4—e3	c4×b3
24.	c2×b3	Ld5×g2?

Von einem Meister unbegreiflich gespielt. Schwarz zwingt den Gegner förmlich, einen Angriff zu eröffnen.

24.	Te3—g3	Lg2—d5??

Ein grober Fehler! Allerdings hatte Weiß auf 35. ...., Le4 die sehr starke Antwort 26. Sc4 in Bereitschaft (droht a3 nebst Sa5 bez. Se5 nebst De4:, bez. auf 26. ...., Tb7—b8 27. Se5 nebst Sd7).

26.	De2—e5	f7—f6
27.	De5×d5†	Dc6×d5
28.	Td1×d5	Tf8—e8
29.	Td5—d7	Te8—e7
30.	Td7×e7	Lb4×e7
31.	Tf3—d3	c7—c6
32.	Sb2—c4	g7—g5
33.	Lf4—d6	Tb7—d7
34.	Td3—d2	Kg8—f7
35.	Kg1—g2	Le7—d8
36.	Ld6—c5	Td7×d2
37.	Sc4×d2	a7—a5

38.	Kg2—f3	Kf7—e6
39.	Sd2—c4	Ld8—c7
40.	h2—h3	f6—f5
41.	Lc5—b6	Lc7—b8
42.	Sc4×a5	Ke6—d5
43.	Sa5—c4	h7—h5
44.	a2—a4	g5—g4†
45.	h3×g4	f5×g4†
46.	Kf3—g2	Aufgegeben.

Nr. 42. Spanische Partie.**

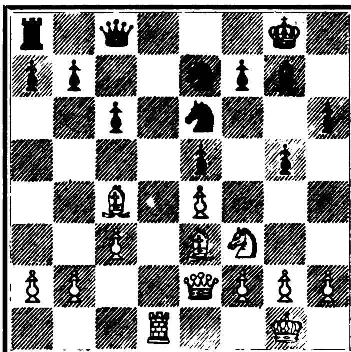
	Englisch.	Weiss.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	g7—g6
4.	c2—c3	. . . .

Energischer ist sofort d4.

4.	. . . .	d7—d6
5.	d2—d4	Lc8—d7
6.	d4×e5	d6×e5
7.	Lc1—e3	Lf8—g7
8.	Sb1—d2	Sg8—e7
9.	Dd1—e2	0—0
10.	0—0	h7—h6
11.	Ta1—d1	Ld7—e6
12.	Sd2—b5	Dd8—c8
13.	Sb3—c5	Tf8—d8
14.	Td1×d8†	Sc6×d8
15.	Sc5×e6	Sd8×e6
16.	Tf1—d1	c7—c6
17.	Lb5—c4	g6—g5

Obgleich die Partie sich nichts weniger als lebhaft gestaltet hat, hat dieselbe doch immerhin einen etwas piquanten Anstrich bekommen; die Stellung der schwarzen Partei ziehen wir etwas vor.

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



18.	De2—d2	Se7—g6
19.	Dd2—e7	a7—a5

Hier käme Sg6—f8 in Betracht.

20.	Lc4×e6	f7×e6

Nun gefällt uns Weiß besser.

21.	Dd7×c8†	Ta8×c8
22.	Le3—b6	Sg6—f8
23.	a2—a4	Tc8—a8
24.	Lb6—c7	b7—b5
25.	Td1—a1	. . . .

Le5: scheint uns etwas besser zu sein; wir sehen nicht recht, wie Schwarz Nachteil darauf verhütet: weder g5—g4 noch b5—b4 sind ausreichend.

25.	. . . .	Sf8—d7

Hier käme b5—b4 in Betracht.

26.	a4×b5	c6×b5
27.	Ta1×a5	Ta8×a5
28.	Le7×a5	Sd7—c5
29.	Sf3—d2	g5—g4
30.	b2—b3	h6—h5
31.	La5—b6	Sc5—d7
32.	Lb6—e3	Lg7—f8
33.	Kg1—f1	Lf8—c5
34.	Kf1—e2	Kg8—f7

35.	Le3×c5	Sd7×c5
36.	b3—b4	Sc5—a4
37.	Ke2—d3	Sa4—b6
38.	c3—c4	b5×c4†
39.	Sd2×c4	Sb6—d7
40.	Sc4—d2	Sd7—b6
41.	f2—f3	g4×f3
42.	Sd2×f3	Kf7—f6
43.	Kd3—c3	Sb6—c8
44.	h2—h4	Sc8—d6
45.	Kc3—d3	Sd6—b5
46.	Sf3—d2	Sb5—d6
47.	Sd2—f1	Kf6—e7

und Weiß gewann.

Nr. 43. Spanische Partie.****

Minckwitz. Schottländer.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	Sb1—c3	Lf8—b4
5.	d2—d3	Lb4×c3†
6.	b2×c3	d7—d6
7.	h2—h3	Lc8—d7
8.	Lc1—e3	Sc6—e7
9.	Lb5×d7†	Dd8×d7
10.	0—0	0—0
11.	c3—c4	b7—b6

Weiß hat die Anderssen'sche Fortsetzung des Lopezspieles gewählt in der Hoffnung, im Endspiel einen Vorteil zu erlangen.

12. Sf3—h4 Sf6—e8

Auch Lg5 war ein guter Zug.

13.	f2—f4	e5×f4
14.	Tf1×f4	. . . .

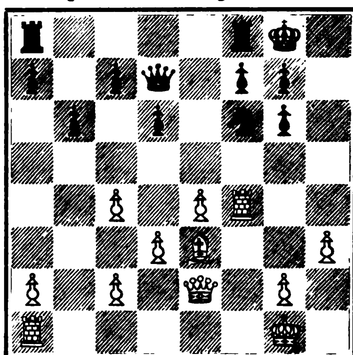
Bei Lf4: geschieht f7—f5.

14.	. . .	Se7—g6
15.	Sh4×g6	h7×g6

Bei fg folgt Turmtausch mit Tempogewinn.

16. Dd1—e2 Se8—f6

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.



17. g2—g4 . . . .

Hier kam das Qualitätsopfer auf f6 in Betracht, wodurch Weiß einen sehr nachhaltigen Angriff mit vielerlei Gewinnchancen erhält: 17. Tf6:, gf 18. Ld4 und die Stellung wird sehr precair für Schwarz, da der Bauer f6 nicht zu halten ist, von welchem Felde aus der weiße Läufer sehr bedrohlich wirkt. Weiß scheute sich jedoch, dieses Risiko in einer Turnierpartie zu laufen — vielleicht mit Recht.

17. . . . . Sf6—h7

Nun natürlich wäre das Opfer erfolgt.

18.	Ta1—f1	f7—f6
19.	Tf4—f2	g6—g5
20.	De2—f3	Tf8—e8
21.	Le3—d4	Ta8—d8
22.	Df3—f5	Sh7—f8

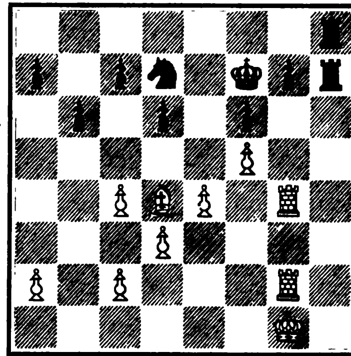
23.	Tf2—h2	Dd7×f5
24.	g4×f5	Kg8—f7
25.	h3—h4	g5×h4
26.	Th2×h4	Sf8—d7
27.	Th4—g4	Te8—h8
28.	Tf1—f2	Th8—h7
29.	Tf2—g2	Td8—h8

(S. Diagramm.)

30.	Kg1—f2	Th8—g8
31.	Kf2—g1	Th8—e8
32.	Tg4—g3	Sd7—b8
33.	a2—a3	Sb8—c6
34.	Ld4—c3	Kf7—f8
35.	Kg1—f2	Te8—e7

Als remis abgebrochen.

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.



Sechste Runde. Freitag den 17. Juli, Vormittag.

Nr. 44. Spanische Partie.*

Schottländer. v. Gottschall.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	g7—g6

Das Fianchetto des Königsläufers ist hier nicht am Platze, korrekte Verteidigung bilden die Züge 5. ...., Lb4 oder 5. ...., Le7, während über den Wert von 5. ...., Lc5 die Meinungen geteilt sind.

6. d2—d3 ....

Weiß verabsäumt die richtige Fortsetzung, welche in dem Doppelschritt des d-Bauern besteht. Die Folge könnte nach 6. d4 etwa sein: 6. ...., ed 7. Sd4:, Lg7 8. Sc6:, dc 9. Dd8†, Kd8: 10. Lg5, Ke8 11. 0—0—0, oder 7. ...., Sd4: 8. Dd4:, c5 9. De5†, De7 10. De7†, Le7: 11. Lb3 mit überlegenem Spiel.

6.	....	d7—d6
7.	h2—h3	Lf8—g7
8.	Lc1—e3	Lc8—e6
9.	Sc3—e2	0—0
10.	g2—g4	Sf6—e8
11.	Se2—g3	d6—d5
12.	Dd1—d2	Se8—d6
13.	La4—b3	Sc6—e7
14.	Le3—h6	Sd6—e8?

Besser 14. ...., f6 nebst eventuell Sf7.

15. Th1—g1 ....

Weiß zieht es vor, auf Angriff zu

spielen, statt mit 15. Lg7: einen Bauern zu gewinnen.

15. .... Dd8—d6

Immer noch jetzt sollte f7—f6 geschehen.

16. Lh6×g7 Se8×g7
17. Dd2—h6 f7—f6
18. Sg3—f5 Le6×f5
19. g4×f5 c7—c6
20. Sf3—h4 Kg8—f7
21. f5×g6† h7×g6
22. Sh4×g6 Sg7—e6
23. Dh6—h7†? ....

Sofort entscheidend war hier 23. Sf8:, Sf8: 24. Dh5†, Seg6 25. Tg6:, Sg6: 26. Dh7†.

23. .... Kf7—e8
24. Sg6×f8 Se6×f8
25. Dh7—h5† Ke8—d7
26. 0—0—0 ....

Dies ist gefährlich, in Betracht käme 26. Tg7, um auf 26. ...., de 27. de, Db4† den König nach f1 zu spielen.

26. .... Sf8—e6
27. Dh5—h7 b7—b5
28. e4×d5 c6×d5
29. c2—c3 a6—a5
30. Lb3—c2 a5—a4
31. a2—a3 b5—b4!
32. c3×b4 Se6—d4

Schwarz hat noch einige Chance durch energisches Vorgehen erlangt, Weiß verteidigt sich freilich recht schwach.

33. Tg1—g7? ....

Mit 33. Kb1 war der Angriff abgeschlagen.

33. .... Ta8—c8
34. Td1—d2 Sd4—b3†
35. Kc1—d1 Sb3×d2
36. Lc2×a4† Kd7—e6
37. Kd1×d2 e5—e4
38. Dh7—h5? ....

Mit 38. Te7† hatte Weiß wohl mindestens Remis. Auf 38. Dh4 könnte 38. ...., e3† folgen.

38. .... Dd6—f4†
39. Kd2—e2 e4×d3†
40. Ke2—f1 Tc8—c1†
41. La4—d1 Ke6—d6
42. Tg7×e7 Kd6×e7
43. Dh5—h7† Ke7—d6
44. Dh7×d3 Df4—c4
45. Dd3×c4 d5×c4
46. Kf1—e1 Tc1—b1
47. Ke1—d2 Tb1×b2†
48. Kd2—c3 Tb2×f2
49. Kc3×c4 f6—f5
50. a3—a4 Tf2—h2
51. a4—a5 Th2×h3
52. a5—a6 Kd6—c6

und Schwarz gewann.

Nr. 45 Französisches Springerspiel.*

Dr. Noa. Blackburne.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 d7—d6
3. d2—d4 Sb8—d7

Dies giebt ein beengtes Spiel für Schwarz.

4. Sb1—c3 ....

Die sofortige Entwickelung des Läufers nebst kurzer Rochade würde sich mehr empfehlen.

4. .... Lf8—e7

5. Lc1—e3	Sg8—f6
6. Lf1—d3	....

Der Läufer stände vielleicht noch besser auf e2.

6.	Sf6—g4
7. Dd1—d2	....

Auf 7. Ld2 könnte 7. ...., ed 8. Sd4:, Sc5 9. Le2, Sf6 10. f3, 0—0 folgen. Wäre der Läufer f1 nach e2 gegangen, so würde 7. Ld2 für Weiß günstig sein.

7.	Sg4×e3
8. Dd2×e3	0—0
9. 0—0	c7—c6
10. Ta1—d1	Dd8—c7
11. Sc3—e2	Sd7—f6
12. Se2—g3	....

Stärker wäre 12. h3 nebst Sh2.

12.	Sf6—g4
13. De3—d2	Tf8—d8
14. c2—c3	Sg4—h6

Schwarz hat den Springer nun auf ein recht günstiges Feld gebracht.

15. Ld3—b1	Lc8—g4
16. Dd2—e3	f7—f6
17. h2—h3	Lg4×f3
18. De3×f3	g7—g6
19. Lb1—c2	Td8—f8
20. Lc2—b3†	Kg8—g7
21. Lb3—e6	Ta8—e8
22. Td1—d3	Le7—d8
23. d4—d5	c6×d5
24. Le6×d5	f6—f5
25. Tf1—d1	Dc7—e7
26. Df3—e2	Ld8—b6
27. e4×f5	Sh6×f5
28. Sg3—e4	Te8—d8
29. Td1—d2	h7—h5
30. De2—d1	h5—h4
31. Dd1—g4	Kg7—h6
32. Ld5—c4	Lb6—c7
33. Dg4—d1	a7—a6
34. Td2—e2	Sf5—g7
35. Te2—d2	Tf8—f4
36. Lc4—d5	Lc7—b8
37. f2—f3	Sg7—h5
38. Kg1—h2	Tf4—f8
39. Dd1—e1?	....

Dies kostet die Qualität. Mit 39. c3—c4 konnte Weiß die drohende Gefahr ohne Nachteil abwenden.

39.	Sh5—f4
40. Td3—e3	Lb8—a7
41. Te3—d3	g6—g5
42. Td2—d1	Sf4×d3
43. Td1×d3	Tf8—f4
44. Kh2—h1	b7—b5
45. De1—e2	De7—c7
46. De2—d1	Dc7—e7
47. Ld5—b3	La7—b8
48. Se4—f2	Kh6—g7
49. Sf2—e4	Kg7—h6
50. Dd1—d2	Kh6—g6
51. Lb3—c2	Kg6—g7
52. Lc2—b3	Lb8—c7

Die weiße Stellung ist so fest, daß Schwarz trotz seines materiellen Übergewichtes nirgends durchdringen kann.

53. Dd2—d1	Tf4—f8
54. Dd1—d2	Kg7—g6
55. Lb3—c2	Kg6—h6
56. Se4—f2	Le7—b6
57. Sf2—g4†	Kh6—g7
58. Td3—d5	Tf8—f4
59. Lc2—e4	Lb6—c7
60. Dd2—d3	Lc7—b6
61. Kh1—h2	De8—f7

62. Le4—h7?? ....

Ohne einen solchen Fehler war die Partie nicht zu verlieren.

62. .... Tf4×g4!

Aufgegeben.

(Auf 63. fg entscheidet 63. ...., Df4† 64. Kh1, Dc1†.)

Nr. 46. Spanische Partie.**

Mackenzie.	Berger.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. d2—d4	Sf6×e4

e5×d4 ist nicht minder gut.

5. Dd1—e2	Se4—d6
6. Lb5×c6	d7×c6
7. d4×e5	Sd6—f5

Dies ist hier besser angängig als nach 8. 0—0 etc.

8. 0—0 Sf5—d4

Die richtige Fortsetzung. Schwarz führt die ganze Partie im besten Stile.

9. Sf3×d4	Dd8×d4
10. Kg1—h1	....

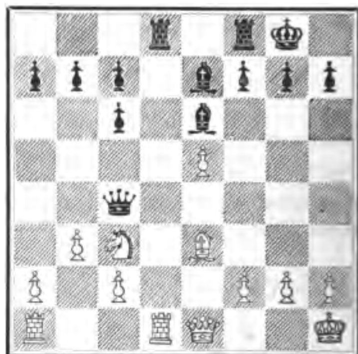
Auf Tf1—d1 hätte Schwarz als gute Antwort Lc8—g4.

10.	Lf8—e7
11. Sb1—c3	....

Nun aber konnte Weiß wohl besser mit Tf1—d1 fortfahren: im nächsten Zuge ist Dd4—c4 ermöglicht.

11.	Lc8—e6
12. Tf1—d1	Dd4—c4
13. De2—e1	Ta8—d8
14. Lc1—e3	0—0
15. b2—b3	....

Stellung nach dem 15. Zuge von Weiß.



15. .... Dc4—a6

Die schwarze Dame denkt: weit davon ist gut vorm Schuß! Sie steht übrigens auf a6 ganz gut.

16. Td1×d8 ....

Weiß muß abtauschen, um seinen Damenflügel entwickeln zu können: die Folgen seines 11. Zuges.

16.	Tf8×d8
17. Sc3—e2	Le6—f5
18. c2—c4	Da6—a3
19. Se2—d4	Lf5—g6
20. f2—f4	Le7—c5
21. De1—f2	Lc5×d4
22. Le3×d4	Lg6—f5
23. h2—h3	b7—b6
24. Ta1—e1	Da3—a5
25. Te1—c1	Da5—a3
26. Ld4—e3	Da3—e7

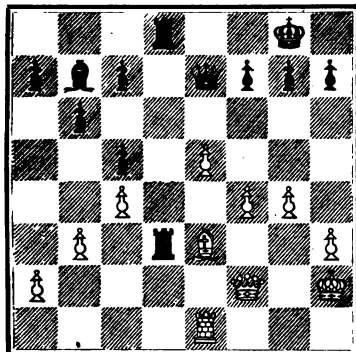
Nach ihrem immerhin nicht erfolglosen Abstecher auf dem Damenflügel begiebt die Dame sich wieder in bewohntere Gegenden.

27. g2—g4 ....

Ein neuer Angriffsversuch, welcher jedoch gleichzeitig dem Gegner eine gute Gegenangriffsdiagonale öffnet.

27.	....	Lf5—e4†
28.	Kh1—h2	c6—c5
29.	Tc1—e1	Le4—b7

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.



30.	Le3—c1	....

Weiß ist offenbar in einiger Verlegenheit, wie er fortsetzen soll; das Richtigere wäre sofort Df2—g3.

30.	....	Td8—d3
31.	Lc1—e3	h7—h6
32.	Df2—g3	De7—d7
33.	f4—f5	Dd7—c6

Dieser Damenzug droht Td3×e3; vergl. die Anmerkung zum 27. Zuge.

34.	Dg3—f2	Dc6—f3
35.	Df2×f3	Lb7×f3
36.	Le3—f4	Td3—d7
37.	Kh2—g3	Lf3—b7
38.	h3—h4	....

Weiß setzt den Angriff mit geschwächten Kräften fort und ebenso verteidigt Schwarz sich. Obgleich die Partie remis wird, macht sie doch einen recht befriedigenden Gesamteindruck.

38.	....	Td7—d3†
39.	Lf4—e3	Kg8—f8
40.	Kg3—f4	g7—g6
41.	e5—e6	Kf8—e7
42.	e6×f7	Ke7×f7
43.	g4—g5	h6—h5
44.	Kf4—e5	g6×f5
45.	Ke5×f5	Td3—d6
46.	Kf5—f4	Lb7—c8
47.	Te1—f1	Kf7—g6
48.	Kf4—g3	Lc8—f5
49.	Le3—f4	Td6—d3†
50.	Kg3—f2	Td3—d4

Als Remis abgebrochen.

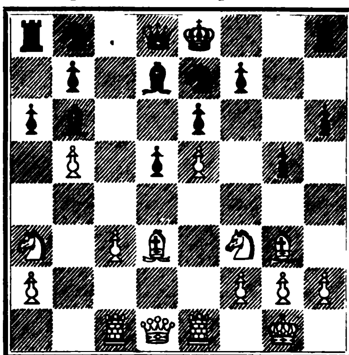
Nr. 47. Französische Partie.*

	W. Paulsen.	Mason.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Dd8—b6
6.	Lf1—d3	Lc8—d7

Wir hätten 6. ...., c5—c4 vorgezogen.

7.	d4×c5	Lf8×c5
8.	0—0	Db6—c7
9.	Lc1—f4	h7—h6
10.	Lf4—g3	Sg8—e7
11.	b2—b4	Lc5—b6
12.	Tf1—e1	g7—g5
13.	Sb1—a3	a7—a6
14.	Ta1—c1!	Dc7—d8
15.	b4—b5	Sc6—b8

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.



16.	b5×a6	....

Weiß hatte durch die Zurückdrängung der feindlichen Figuren auf dem Damenflügel die überlegene Stellung erreicht. Durch den letzten Zug jedoch macht er den Gegner wieder frei. Mit 16. Db3 würde der erlangte Positionsvorteil festgehalten werden: z. B. 16. Db3, Lc5 17. c4, d4 18. Sc2, Lc8 19. Le4, oder 16. ...., ab 17. Lb5:, Kf8 (17. ...., Sbc6 18. c4) 18. Ld7:, Sd7: 19. Sb5 mit gutem Spiel (falls 19. ...., Sf5?, so 20. Sd6, Sg3: 21. hg, Se5:? 22. Se5:, Dd6: 23. Db6:!).

16.	....	Sb8×a6
17.	Sa3—b5	Ld7×b5
18.	Ld3×b5†	Ke8—f8
19.	Sf3—d4	Sa5—c7
20.	Lb5—a4	h6—h5!
21.	f2—f3	Lb6—c5
22.	Lg3—f2	b7—b5
23.	La4—b3	....

Falls 23. Sb5:, so 23. ...., Lf2† 24. Kf2:, Sb5: 24. Lb5:, Db6†.

23.	....	Se7—g6
24.	Kg1—h1	Dd8—d7
25.	Dd1—d2	Lc5—e7
26.	g2—g3	h5—h4
27.	g3×h4	Sg6×h4
28.	Lf2—e3	Le7—a3
29.	Tc1—c2	La3—c5
30.	Le3×g5	Lc5×d4
31.	Lg5×h4	Ld4×e5
32.	Te1×e5	Th8×h4
33.	Dd2—g5	Dd7—e7
34.	Dg5—g3	De7—f6
35.	Tc2—e2	Df6—f4

Schwarz sucht mit Rücksicht auf seine bessere Bauernstellung das Endspiel herbeizuführen.

36.	Dg3—f2	Kf8—g7
37.	Df2—g2†	Kg7—f6
38.	Te5—e3	Ta8—h8
39.	Dg2—g1	Sc7—e8
40.	Lb3—d1	Se8—d6
41.	Te3—d3	Sd6—f5
42.	Te2—g2	Th4—h3
43.	Dg1—f2	Df4—c4
44.	Df2—d2	Dc4—h4
45.	Kh1—g1	Dh4—h6
46.	Dd2×h6†	Th3×h6
47.	Ld1—b3	Sf5—h4
48.	Tg2—g4	Sh4—g6
49.	Td3—d2	Sg6—e5
50.	Tg4—g3	Th6—h4
51.	Td2—f2	Se5—d3
52.	Tf2—d2	Sd3—f4
53.	Lb3—d1	Th8—c8
54.	Td2—c2	d5—d4!
55.	Tg3—g4	Th4×g4†
56.	f3×g4	d4×c3
57.	a2—a3	e6—e5
58.	Kg1—f2	Sf4—e6
59.	Tc2—c1	Se6—d4

60.	Ld1—e2	e5—e4
61.	Kf2—e3	Kf6—e5
62.	h2—h4	c3—c2
63.	Le2—d1	Tc8—c3†
64.	Ke3—d2	Tc3—d3†
65.	Kd2—e1	c2×d1D†
66.	Tc1×d1	Sd4—c2†
67.	Ke1—e2	Td3×d1
68.	Ke2×d1	Sc2×a3
69.	h4—h5	Ke5—f6
70.	Kd1—d2	Sa3—c4†
71.	Kd2—c3	e4—e3
72.	Kc3—d3	Kf6—g5
73.	Kd3—e2	f7—f5

und Schwarz gewinnt.

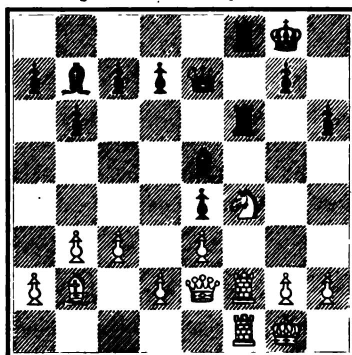
Nr. 48. Unregelmäßige Eröffnung.**

	Bird.	Taubenhaus.
	Weiß.	Schwarz.
1.	f2—f4	e7—e6
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	e2—e3	b7—b6
4.	b2—b3	Lc8—b7
5.	Lc1—b2	Sg8—f6
6.	Lf1—b5	Sc6—e7
7.	0—0	Se7—g6
8.	Sb1—c3	Lf8—e7
9.	Dd1—e2	0—0
10.	Lb5—d3	Sf6—e8
11.	Sc3—e4	f7—f5
12.	Se4—g5	....

Bird ist der Mann origineller Entwickelungszüge und geistreicher, gewagter Angriffe, die ihn freilich mitunter auch ins Verderben stürzen; interessant gestalten sich seine Partieen fast immer.

12.	....	h7—h6
13.	Sg5—h3	Le7—f6
14.	c2—c3	Se8—d6
15.	Ta1—e1	Sd6—e4
16.	Ld3×e4	f5×e4
17.	Sf3—d4	e6—e5
18.	Sd4—f5	Sg6—e7
19.	Sf5×e7†	Dd8×e7
20.	f4×e5	Lf6×e5
21.	Sh3—f4	Tf8—f6
22.	Tf1—f2	Ta8—f8
23.	Te1—f1	....

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



23.	...	d7—d5

Besser war Kh7.

24.	Sf4—g6	....

Ein vorzüglicher, dem Nachziehenden sicherlich höchst unerwartet kommender Zug, welcher sofort die Qualität gewinnt und heftigen Angriff zur Folge hat.

24.	....	Tf6×g6
25.	Tf2—f8†	Kg8—h7
26.	Dd2—h5	Lb7—c6
27.	Tf8—h8†	Kh7×h8
28.	Dh5×g6	Lc6—e8
29.	Dg6—f5	Kh8—g8
30.	Lb2—a3	c7—c5

31.	d2—d4	e4×d3
32.	Df5×d3	Le8—c6
33.	g2—g3	Dc7—d6
34.	Tf1—f2	Lc6—e8
35.	Tf2—d2	Le8—f7
36.	La3—b2	Ld6×g3
37.	h2×g3	Dd6×g3†
38.	Td2—g2	Dg3—e1†
39.	Dd3—f1	De1×e3†
40.	Df1—f2	De3—d3
41.	Tg2—g3	Dd3—b1†
42.	Kg1—h2	d5—d4
43.	Df2—g2	g7—g5
44.	c3×d4	Db1—f5
45.	d4×c5	b6×c5
46.	Dg2—e2	Kg8—h7
47.	De2—e3	Aufgegeben.

Weiß droht nun Tg3—f3 nebst De3—e5 resp. c3 etc.

Nr. 49. Wiener Partie.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

	Riemann. Weiß.	Englisch. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Sg8—f6
4.	d2—d3	Lf8—c5

4. ...., Sa5 ist wohl am Besten.

5.	Lc1—g5	h7—h6
6.	Lg5—h4	d7—d6
7.	Sc3—a4	Lc5—b6

Nach 7. ...., Lb4† 8. c3, La5 9. b4, Lb6 droht Weiß mit 13. Db3, De7 11. Se2 einen nachhaltigen Angriff zu eröffnen.

8.	Sa4×b6	a7×b6
9.	a2—a3	Sc6—d4
10.	c2—c3	Sd4—e6
11.	Lc4×e6	....

Mit diesem und dem nächsten Abtausch der beiden Läufer gegen die beiden Springer plant Weiß, aus dem Endspiel zu profitieren, für welches er infolge des schwarzen Doppelbauern die bessere Bauernstellung und den Vorteil des Springers gegen den Läufer hat.

11.	....	Lc8×e6
12.	Lh4×f6	Dd8×f6
13.	Dd1—f3	....

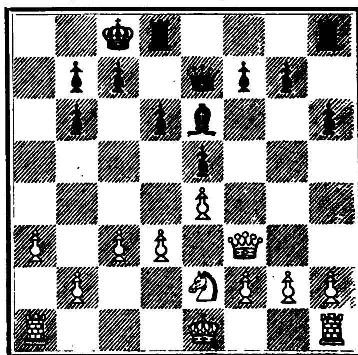
Nachdem Weiß für's Endspiel Springer gegen Läufer sich verschafft hat, scheut er sich nicht, den Damentausch anzubieten.

13	....	Df6—e7

Besser war Df3: nebst Ke7.

14.	Sg1—e2	0—0—0

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15.	c3—c4	....

Hiermit wird d5 verhindert und der Angriff auf die Rochade vorbereitet.

15.	....	g7—g6
16.	Se2—c3	f7—f5
17.	Df3—e2	c7—c6!

Schwarz will durchaus d5 ermöglichen. c6 ist aber ein Fehler, den Weiß sofort kräftig ausnutzt. Herr Englisch spielt die ganze Partie schlecht!

18.	Sc3—a4	Kc8—c7
19.	De2—e3	c6—c5
20.	De3—e2	....

Die Dame deckt auf e2 indirekt den Bauer c4 und ermöglicht dadurch auf fe nunmehr de, sodaß der d-Bauer gefesselt bleibt.

20.	....	De7—g5
21.	0—0	h6—h5
22.	b2—b4	Td8—a8
23.	Sa4—c3	f5—f4
24.	Tf1—b1	Th8—b8?

Schwarz sollte mit h4 lieber auf Angriff spielen.

25.	f2—f3	Kc7—d7

Schwarz hat keine rechten Züge und muß ruhig zusehen, wie das Verderben immer näher rückt.

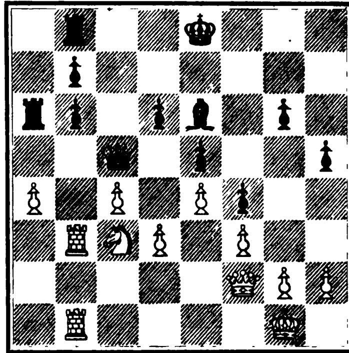
26.	Tb1—b3	Kd7—e8
27.	Ta1—b1	Dg5—e7
28.	De2—b2	De7—c7
29.	b4×c5	Dc7×c5†

Auf 29. ...., bc würde 30. a4! folgen.

30.	Db2—f2	Ta8—a6
31.	a3—a4!	....

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiß.



31.	....	Dc5—a5

Dies behütet zwar den Bauer b6, bringt aber die Dame völlig außer Spiel.

32.	Sc3—b5	Ke8—d7
33.	Tb3—b4	....

Wir erinnern uns nicht, die Absperrung der Dame derart, daß dieselbe sich absolut nicht bewegen kann, in einer praktischen Partie je gesehen zu haben (s. Partie Nr. 4814, Mackenzie-Gunsberg, in der Schachztg. 1885. Der Herausgeber). In der Wiener Turnierpartie Anderssen-Steinitz erfolgt zwar auch eine Absperrung der (weißen) Dame. Dieselbe hat aber wenigstens noch ein Feld zum Bewegen.

33.	....	g6—g5

Es drohte Dh4. Weiß hat im Effekt die Dame mehr.

34.	d3—d4!	Tb8—c8
35.	d4×e5	d6×e5

Falls 35. ...., Tc4:, so 36. Dd2 und falls dann Tb4:, so 37. Dd6‡ nebst 38. De6‡ 39. Dd6† und 40. Tb4:. Falls 36. ...., Tc6, so einfach 37. ed nebst Dd4 u. s. w.

36.	Df2—d2†	Kd6—e7
37.	Dd2—d6†	Ke7—f6
38.	Kg1—h1	....

Um den Springer b5 disponibel zu machen (nach c7 zu spielen. Jetzt

kann derselbe wegen des drohenden Dc5† nicht ziehen).

38.	....	Tc8—c6
39.	Dd6—f8†	Kf6—g6

39. ...., Lf7 40. Sd6 (40. ...., Tc7 41. Se8†).

40.	Df8—e8†	Kg6—h6
41.	Sb5—d6!	....

Weiß spielt die ganze Partie kräftig und energisch.

41.	....	Le6—c8
42.	Sd6×c8?	....

Weiß konnte hier mit Dh8† Mat in drei Zügen geben (Dh8†—Dg8†—D bez. Sf7‡).

42.	....	Da5—c5

Auf 42. ...., Ta8 wäre gefolgt 43. Df8†, Kh7 44. Df7†, Kh6 (h8) 45. Se7 und gewinnt.

43.	Sc8—e7	g5—g4
44.	De8—f8†	Kh6—g5
45.	Df8—g7†	Tc6—g6

Kampf bis auf's Messer.

46.	Dg7×g6†	Kg5—h4
46.	Se7—f5‡.	

Nr. 50. Russische Partie.**

	Dr. Tarrasch.	Bier.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	Sf3×e5	d7—d6
4.	Se5—f3	Sf6×e4
5.	d2—d4	d6—d5
6.	Lf1—d3	Sb8—c6
7.	0—0	Lf8—e7
8.	c2—c4	Lc8—g4

Die hier von Schwarz gewählte Verteidigung ist wegen der schwachen Punkte b7 und d5 nicht empfehlenswert.

9.	c4×d5	Dd8×d5
10.	Sb1—c3	Se4×c3
11.	b2×c3	Lg4×f3
12.	g2×f3	....

Nun hat Weiß das überlegene Spiel, vortreffliche Mittelbauern, freie b-Linie, offene g-Linie.

12.	....	0—0
13.	Lc1—f4	Le7—d6
14.	Lf4—g3	Ta8—d8
15.	Ta1—b1	a7—a6

Warum nicht b7—b6, denn Tb5 läßt sich (Da2:) ertragen?

16.	Tb1×b7	Dd5×a2
17.	Lg3×d6	Td8×d6
18.	Kg1—h1	Da2—a5
19.	Dd1—c1	Td6—h6
20.	Tf1—g1	Kg8—h8
21.	Tg1—g5	Da5—a2
22.	Tg5—g2	Tf8—e8
23.	Tb7×c7	Da2—a5
24.	Tc7×f7	....

Und diese Partie soll Weiß nicht gewinnen? Weitere Bemerkungen ersparen wir uns.

24.	....	Sc6×d4
25.	Dc1—e3!	Sd4—e6
26.	Tg2×g7	Th6×h2†
27.	Kh1×h2	Da5—h5†
28.	Kh2—g2	Se6×g7
29.	De2—e7!	Te8—g8
30.	Tf7—f8	Dh5—d5
31.	Tf8×g8†	Dd5×g8
32.	De7—f6	a6—a5
33.	c3—c4	Dg8—e6
34.	Df6—f8†	De6—g8

35.	Df8—f6	Dg8—e6
36.	Df6—f8†	De6—g8
37.	Df8—f6	Dg8—e6
38.	Df6—d8†	De6—g8
39.	Dd6×a5	Sg7—e6†
40.	Kg2—f1	Dg8—f7
41.	Da5—e5†	

Schwarz überschritt jetzt die vorgeschriebene Zeit und mußte die ohnehin kaum zu rettende Partie aufgeben.

Nr. 51. Sizilianische Partie.**

	Minckwitz. Weiß.	Schallopp. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Sg1—f3	d7—d6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Sg8—f6
6.	Lc1—e3	g7—g6
7.	Lf1—e2	Lf8—g7
8.	0—0	Lc8—d7
9.	h2—h3	h7—h5
10.	Dd1—d2	a7—a6
11.	Ta1—d1	b7—b5
12.	Le2—d3	h5—h4
13.	Sc3—e2	Dd8—c8
14.	Sd4×c6	....

Weiß steht überwiegend; noch besser aber war f2—f4.

14.	....	Ld7×c6
15.	f2—f3	Sf6—d7
16.	c2—c3	Dc8—b7
17.	Se2—d4	Sd7—f8
18.	Dd2—c2	....

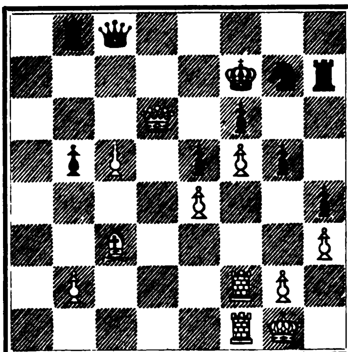
Um den schwarzen Turm nach c8 zu locken.

18.	....	Ta8—c8
19.	Dc2—e2	Lc6—d7
20.	a2—a4	Th8—h5
21.	f3—f4	Tc8—b8
22.	a4×b5	Lg7×d4
23.	Le3×d4	Ld7—b5
24.	c3—c4	Sf8—e6
25.	Ld4—e3	Lb5—c6
26.	f4—f5	Se6—g7
27.	De2—g4	Lc6—d7
28.	Le3—d4	e7—e5
29.	Ld4—c3	Db7—c8
30.	Tf1—f2	Ke8—f8
31.	Td1—f1	g6—g5
32.	Dg4—d1	f7—f6

Besser war Th6.

33.	Ld3—e2	Th5—h7
34.	Dd3×d6†	Kf8—f7
35.	c4—c5	Ld7—b5
36.	Dd6—d5†	Kf7—f8
37.	Dd5—d6†	Kf8—f7
38.	Dd6—d5†	Kf7—f8
39.	Dd5—d6†	Kf8—f7
40.	Le2×b5	a6×b5

Stellung nach dem 40. Zuge von Schwarz.



41.	Tf1—a1	....

Hier läßt sich Weiß die folgende

glanzvolle Kombination entgehen, deren Anwendung aus allzugroßer Vorsicht (bei sonst sicherem Gewinn) unterblieb: 41. Le5:, fe 42. Dg6†, Kg8 43. f6, Dc5: 44. f7†, Kh8 45. Dd6!, Dd6: 46. f8D† mit hübschem Mat in zwei Zügen.

41.	....	Sg7—e8
42.	Dd6—d5†	Kf7—g7
43.	Ta1—a7†	Kg7—h6
44.	Dd5—g8	Se8—g7
45.	Dg8—f7	Aufgegeben.

Zu dieser Partie würden sich schönere Anmerkungen recht gut gemacht haben.

Nr. 52. Französische Partie.*

	Weiss.	Gunsberg.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5×e7	Dd8×e7
7.	Dd1—d2	a7—a6
8.	Sc3—d1	c7—c5
9.	c2—c3	c5—c4
10.	f2—f4	b7—b5
11.	Sg1—f3	Lc8—b7
12.	Sd1—e3	Sb8—c6
13.	Lf1—e2	0—0
14.	0—0	f7—f5
15.	e5×f6	Sd7×f6
16.	Sf3—e5	Sf6—e4
17.	Dd2—c2	b5—b4?
18.	a2—a3?	....

Beide Teile übersehen, daß 18. Se5×c4 einen Bauer gewinnt.

18.	....	b4×c3
19.	b2×c3	Sc6—a5
20.	g2—g3	Sa5—b3
21.	Ta1—a2	Ta8—c8
22.	Le2—f3	Se4—d6
23.	a3—a4	De7—e8
24.	Lf3—g2	g7—g6
25.	Dc2—e2	Tc8—c7
26.	Tf1—e1	Tc7—g7
27.	Se3—f1	Lb7—c8
28.	Sf1—d2	Sb3×d2
29.	De2×d2	Tg7—b7
30.	Dd2—c2	Sd6—f7
31.	Se5—g4	De8—d8
32.	a4—a5	....

Hierdurch wird der a-Bauer schwach, besser wäre 32. Se5.

32.	....	Tb8—b5
33.	Te1—a1	Sf7—d6
34.	Sg4—e5	Dd8—c7
35.	Ta1—b1	Kg8—g7
36.	Tb1×b5	Sd6×b5
37.	Dc2—b2	Dc7—d8
38.	Ta2—a1	Tf8—e8
39.	Lg2—f3	Te8—e7
40.	Lf3—d1	Te7—b7
41.	Db2—c1	Dd8—c7
42.	h2—h4	Sb5—d6
43.	Ld1—c2	Lc8—d7
44.	Dc1—a3	Ld7—e8
45.	Ta1—b1	....

Auch mit anderen Zügen war der Bauer nicht zu halten.

45.	....	Tb7×b1†
46.	Lc2×b1	Sd6—b7
47.	Lb1—c2	Sb7×a5
48.	Lc2—d1	Le8—b5

Schwarz giebt nicht mit Unrecht den Bauern wieder auf, da seine Figuren sich sonst nicht recht bewegen können.

49. Ld1—g4	Sa5—b7
50. Lg4×e6	Dc7—d6
51. Da3×d6	Sb7×d6
52. Kg1—f1	a6—a5
53. Kf1—e1	a5—a4
54. Ke1—d1	Sd6—e4
55. Kd1—c2	a5—a3
56. Le6×d5	Se4—d2!
57. Ld5—c6	Lb5—a6
58. Se5—f3	a3—a2
59. Kc2—b2	Sd2—b1
60. Kb2×a2	Sb1×c3†
61. Ka2—b2	Sc3—e2
62. Lc6—e4	Se2×g3
63. Le4—c2	Sg3—e2

Nach einigen weiteren Zügen als remis abgebrochen.

Siebente Runde.[1] Freitag den 17. Juli, Nachmittag.

Nr. 53. Mittelgambit.

(Mit Anmerkungen von E. Schallopp.)

Minckwitz. Weiß.	v. Gottschall. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	Sg8—f6
5. Sb1—c3	Lf8—b4
6. Lc1—d2	b7—b6?

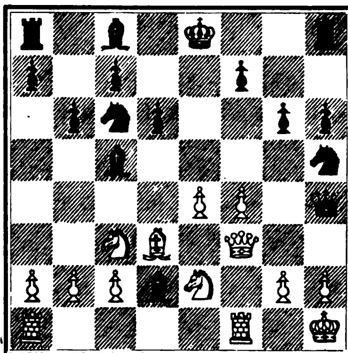
Ein verfehltes Manöver. Schwarz thut am besten, sofort zu rochieren und mit Tf8—e8 und d7—d5 den Angriff auf den Punkt e4 zu eröffnen.

7. Lf1—d3	h7—h6
8. Sg1—e2	Lc8—b7
9. De3—g3	g7—g6

Schwarz leitet einen kleinen Gegenangriff ein, der indessen ohne Nachteil sehr bald zurückgeschlagen wird.

10. 0—0	Sf6—h5
11. Dg3—h3	d7—d6
12. f2—f4	Lb4—c5†
13. Kg1—h1	Lb7—c8
14. Dh3—f3	Dd8—h4

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15. e4—e5 ....

Hiermit nimmt Weiß den Angriff wieder auf und hält ihn konsequent fest.

15. .... Lc8—b7

[1] Die Partien Bird—Bier und Englisch—Bier (achte Runde) sind wegen Unwohlsein des Herrn Bier nicht gespielt worden.

16. Ld3—b5 Ke8—d7
17. Sc3—e4 Dh4—e7
18. Se4×c5† b6×c5
19. Ld2—c3 De7—e6
20. Ta1—d1 a7—a6
21. Lb5—a4 Th8—e8
22. Tf1—e1 f7—f5
23. Se2—c1 ....

Weiß hat nun die Dame sowie die Türme und Läufer prächtig postiert und holt jetzt den Springer zur Unterstützung der entscheidenden Schlußwendung heran.

23. .... De6—c4
24. Sc1—d3 a6—a5

Das schwarze Spiel ist ohne Rettung. La4 darf wegen Sd3×c5† nicht genommen werden; aus demselben Grunde darf die Dame nicht nach e6 zurück. Geht der Turm nach e6, so folgt La4—b3×e6† nebst e5×d6 etc.; auf d6—d5 schließlich kann 25. La4—b3, Dc4—b5 26. a2—a4, Db5—b6 27. Df3×d5†, Kd7—c8 28. Sd3×c5, Te8—d8 29. Dd5—e6†, Kc8—b8 30. Td1×d8†, Sc6×d8 31. Sc5—d7†, Kb8—a7 32. De6—c4 die Folge sein.

25. e5—e6† Te8×e6
26. Te1×e6 Aufgegeben.

Nr. 54. Französische Partie.*

Gunsberg. Dr. Noa.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. Lf1—d3 ....

Keine glückliche Abweichung von der gebräuchlichen Fortsetzung: 5. Lf6: nebst 6. Sf3.

5. ... d5×e4
6. Sc3×e4 Sf6×e4
7. Lg5×e7 Dd8×e7
8. Ld3×e4 De7—b4
9. c2—c3 Db4×b2

Schwarz hat mit Recht auf Bauerngewinn gespielt, da die Dame wieder ins Spiel kommt.

10. Sg1—e2 Sb8—d7
11. 0—0 c7—c6
12. f2—f4 Sd7—f6
13. Dd1—d3 Db2—a3
14. Se2—g3 0—0
15. Tf1—f3 Da3—d6
16. Sg3—h5 Sf6×e4

Weniger gut wäre 16. ...., Sh5:, worauf Weiß mittels 17. Lh7‡, Kh8 18. Th3, Sf4: 19. Lg6† mindestens das Remis erzielt. (Illustr. Ztg.)

17. Dd3×e4 Dd6—d5
18. De4—e5 f7—f6
19. De5×d5 e6×d5
20. f4—f5 Lc8—d7
21. Tf3—g3 Tf8—f7
22. Ta1—f1 Ta8—e8
23. Tg3—f3 Te8—e2
24. Tf1—f2 Te2×f2
25. Kg1×f2 Kg8—f8
26. g2—g4 Kf8—e7
27. Sh5—f4 Ke7—d6
28. Tf3—h3 h7—h6
29. Sf4—g6 Kd6—c7
30. Th3—e3 Kc7—d8
31. Kf2—g3 Ld7—e8
32. h2—h4 Tf7—c7

33. Sg6—f4 Le8—f7
34. h4—h5 Tc7—e7
35. Sf4—e6† Lf7×e6

Weiß kann trotz aller Mühe seinem Verluste nicht wieder beikommen, giebt er den Springer nicht zum Tausch, so dringt der gegnerische Turm über e1 in sein Spiel ein. (Illustr. Ztg.)

36. f5×e6 Kd8—c7
37. Kg3—f4 Kc7—d6
38. Kf4—f5 b7—b6
39. Kf5—g6 c6—c5
40. Kg6—h7 c5—c4
41. Kh7—g8 b6—b5
42. Kg8—f8 a7—a5
43. a2—a3 Te7×e6!
44. Te3—g3 ....

Falls 44. Te6†, so Ke6: 45. Kg7:, b4! und gewinnt.

44. .... Te6—e7
45. Tg3—g2 Te7—b7
46. Tg2—b2 Kd6—c6
47. Tb2—b1 b5—b4
48. a3×b4 a5×b4
49. c3×b4 Kc6—b5
50. Tb1—a1 c4—c3
51. Ta1—a5† Kb5—c4

Aufgegeben.

Nr. 55. Französische Partie.

(Mit Anmerkungen von E. Schallopp.)

Schallopp. Blackburne.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. e4—e5 ....

Dieses von der Theorie streng verpönte Vorrücken wird von Louis Paulsen — wie es scheint, mit Recht — für die stärkste Fortsetzung gehalten. Weiß muß sich nur hüten, in der Eröffnung alsbald f2—f4 zu ziehen.

3. .... c7—c5
4. c2—c3 Sb8—c6
5. Sg1—f3 Dd8—b6
6. Lf1—d3 Lc8—d7
7. d4×c5 ....

Paulsens Angriffsweise entsprechend.

7. .... Lf8×c5
8. 0—0 Db6—c7
9. b2—b4 Lc5—b6
10. Lc1—f4 Sg8—e7
11. a2—a4 a7—a6
12. Tf1—e1 Se7—g6
13. Lf4—g3 Sg6—e7
14. h2—h3 ....

Ein schwacher Zug, der dem Lg3 die Deckung nimmt. a4—a5 nebst Ta1—a2 sollte sofort geschehen.

14. .... Ta8—c8
15. a4—a5 Lb6—a7
16. Dd1—e2 f7—f5
17. Ta1—a2 ....

Ganz schlecht wäre 17. e5×f6 wegen Dc7×g3 (18. f6×e7, Sg6—f4 etc. etc.).

17. .... 0—0
18. Ta2—c2 Se7—c6

Weiß strebt nach c3—c4; Schwarz verhindert dies fortwährend.

19. Lg3—h2 Dc7—d8
20. Dc2—d2 Dd8—e7
21. Tc2—b2 Sg6—h4

22.	Sf3×h4	De7×h4
23.	Lh2—f4	h7—h6

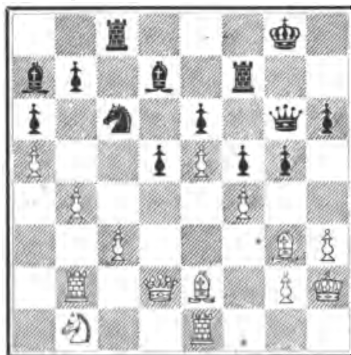
Der Angriff, den der Nachziehende hiermit einleitet, vermag nicht durchzudringen und schlägt schließlich zu seinem eigenen Nachteil aus.

24.	Kg1—h2	g7—g5
25.	Lf4—g3	Dh4—h5
26.	f2—f4	Tf8—f7

Zieht Schwarz g5—g4, so antwortet Weiß mit 27. h3—h4, schließt demnächst mittels Lg3—f2 resp. e1 und g2—g3 den Königsflügel ab und nimmt dann den Plan, mit c3—c4 auf dem Damenflügel vorzudringen, wieder auf.

27.	Ld3—e2	Dh5—g6

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.



28.	Dd2—d1	Dg6—g7
29.	Le2—h5	Tf7—f8
30.	Tb2—d2	Sc6—e7
31.	Lg3—f2	La7×f2
32.	Td2×f2	Tc8—c4
33.	g2—g3	Kg8—h7
34.	Lh5—e2	Tc4—c7
35.	Te1—g1	Tf8—g8
36.	Tf2—g2	Ld7—c6
37.	Dd1—d4	Lc6—e8
38.	Sb1—d2	....

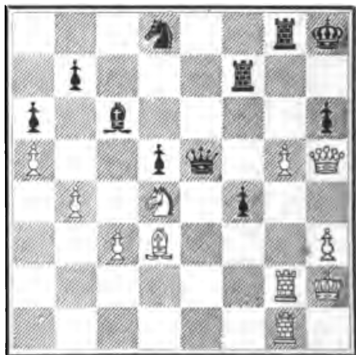
Endlich kommt auch der so lange unthätige Springer in das Spiel.

38.	....	Se7—c6
39.	Dd4—b6	Dg7—e7
40.	Sd2—b3	Sc6—d8
41.	Db6—e3	Le8—c6
42.	Sb3—d4	De7—e8
43.	g3—g4	Tc7—f7

Dieser Zug gestattet schon die Eroberung der Qualität durch 44. g4×f5, e6×f5 45. Le2—h5; das genügte indeß dem Anziehenden nicht.

44.	Le2—d3	Kh7—h8
45.	g4×f5	e6×f5
46.	f4×g5	f5—f4
47.	De3—f3	De8×e5
48.	Df3—h5	....

Stellung nach dem 41. Zuge von Weiß.



48.	....	f4—f3†
49.	Tg2—g3	Tg8—f8
50.	Dh5×h6†	Kh8—g8
51.	g5—g6	Tf7—g7
52.	Dh6—g5	De5×g5
53.	Tg3×g5	Tf8—f6
54.	Sd4—f5	Sd8—e6

Weiß kommt in jedem Falle in entscheidenden Vorteil.

55.	Sf5×g7	Se6×g5
56.	Sg7—h5	Tf6—e6
57.	Tg1×g5	f3—f2
58.	g6—g7	f2—f1S†

Wird dieser Bauer zur Dame, so folgt 59. Ld3—h7†, Kg8—f7 60. g7—g8D†, Kf7—e7 61. Tg5—g7†, Ke7—d6 62. Dg8—b8‡. — Den neugeschaffenen Springer läßt Weiß stehen, um sich den beabsichtigten eleganten Schluß nicht zu verderben.

59.	Kh2—g1	Te6—h6
60.	Ld3—h7†	Aufgegeben.

Nr. 56. Spanische Partie.*

	Mackenzie.	Taubenhaus.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d4	e5×d4
6.	e4—e5	Sf6—e4
7.	0—0	Lf8—e7
8.	Sf3×d4	0—0
9.	Tf1—e1	Se4—c5
10.	La4×c6	d7×c6
11.	c2—c3	Sc5—e6
12.	f2—f4	Le7—c5

Schwarz thäte wohl besser 12. ...., f6, falls dann 13. ef, so Lf6: 14. Se6:, Dd1: 15. Td1:, Le6: mit starkem Spiel. 13. f5 wäre fehlerhaft wegen 13. ...., Sd4: 14. Dd4:, Dd4: 15. cd, fe 16. Te5:, Lf6.

13.	Lc1—e3	g7—g6
14.	Kg1—h1	Se6—g7

Notwendig wegen des drohenden Se6:.

15.	Sb1—d2	....

Weiß hat sehr geschickt manöveriert, um seinen Damenflügel zu entwickeln.

15.	....	Lc5×d4
16.	Le3×d4	....

Besser wäre 16. cd.

16.	....	Dd8—h4!

Schwarz muß das Feld g4 noch ein Mal decken, da sonst das drohende Se4 nicht mit Sh5 beantwortet werden kann wegen der Fortsetzung g4, Sf4:; Sf6† nebst e5—e6.

17.	Sd2—e4	Sg7—h5
18.	g2—g3	Dh4—g4
19.	Dd1×g4	Lc8×g4
20.	Kh1—g2	Lg4—f5
21.	Se4—f2	Lf5—e6
22.	Sf2—d3	b7—b6
23.	b2—b4	Ta8—d8
24.	a2—a4	Sh5—g7
25.	Te1—d1	Sg7—f5
26.	Sd3—f2	Td8—d7
27.	Sf2—e4	Le6—d5
28.	Kg2—f3	Tf8—d8
29.	g3—g4	Sf5—g7
30.	Td1—e1	Sg7—e6
31.	Ld4—f2	g6—g5
32.	f4—f5	Se6—f4
33.	Lf2—g3	Sf4—d3
34.	Te1—e3	Sd3—b2
35.	Te3—e2	Sb2—c4
36.	Kf3—f2	Lf5×e4
37.	Te2×e4	b6—b5
38.	a4×b5	a6×b5
39.	h2—h4	Td7—d2†

40.	Kf2—g1	h7—h6
41.	h4×g5	h6×g5
42.	Lg3—f2	Td2—d3
43.	e5—e6	Sc4—d2
44.	e6×f7†	Kg8×f7
45.	Te4—e3	Td3×e3
46.	Lf2×e3	Sd2—e4
47.	Le3—d4	Se4—d2
48.	Ld4—e3	....

Mehr Chance bot wohl 48. Kf2.

48.	....	Sd2—e4
49.	Ta1—a7	Td8—d7
50.	Le3—d4	Se4—f6
51.	Ld4×f6	Kf7×f6
52.	Ta7—a6	Td7—d6
53.	Kg1—f2	Kf6—e5
54.	Kf2—e3	Td6—h6
55.	Ta6—a8	Th6—h3†
56.	Ke3—d2	Th3—g3
57.	Ta8—e8†	Ke5—d5
58.	f5—f6	Tg3—f3
59.	Te8—g8	Tf3×f6
60.	Tg8×g5	Kd5—e4
61.	Kd2—c2	Tf6—d6
62.	Tg5—c5	Ke4—f4
63.	g4—g5	Td6—g6
64.	c3—c4	b5×c4
65.	Kc2—c3	Tg6×g5
66.	Tc5×c6	Tg5—g7
67.	Tc6—c5	Kf4—e4
68.	Kc3×c4	Tg7—h7
69.	Kc4—b5	Ke4—d4
70.	Tc6—c1	Th7—g7
71.	Kb5—a6	Tg7—g6†
72.	Ka6—a5	c7—c6
73.	Tc1—c5	Kd4—d3
74.	Tc5—c1	Tg6—g5†
75.	Ka5—a4	Tg5—g6
76.	Ka4—b3	Tg6—h6
77.	Tc1—d1†	Kd3—e4
78.	Kb3—c4	Th6—h2
79.	Td1—c1	Th2—e2
80.	Kc4—c5	Te2—b2
81.	Tc1—c4†	Ke4—d3
82.	Tc4—d4†	Kd3—e3
83.	Td4—d6	Tb2—c2†

Remis.

Nr. 57. Spanische Partie.

	Schottländer.	Berger.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	Sb1—c3	Lf8—b4
5.	d2—d3	d7—d6
6.	h2—h3	Lb4×c3†
7.	b2×c3	Lc8—d7
8.	0—0	Sc6—e7
9.	Lb5×d7†	Dd8×d7
10.	c3—c4	0—0
11.	Sf3—h4	h7—h6
12.	f2—f4	e5×f4
13.	Lc1×f4	Sf6—h7
14.	Lf4—e3	Ta8—e8
15.	g2—g4	b7—b6
16.	Dd1—d2	Dd7—e6
17.	Tf1—f3	f7—f6
18.	Ta1—f1	Sh7—g5
19.	Le3×g5	

Als remis abgebrochen.

Nr. 58. Mittelgambit.*

	W. Paulsen.	Dr. Tarrasch.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	e5×d4

3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	Sg8—f6
5. Lf1—e2	Lf8—b4†
6. c2—c3	....

Besser wäre 6 Ld2. Der Zug im Text versperrt dem Damenspringer ein gutes Feld und treibt den Läufer b4 dahin, wo er so wie so hingehen will.

6.	Lb4—a5
7. e4—e5	Sf6—d5
8. De3—g3	Dd8—e7
9. Sg1—f3	f7—f6
10. e5×f6	Sd5×f6
11. Lc1—e3	d7—d6
12. Sb1—d2	Lc8—e6
13. Sf3—g5	Le6—d7
14. 0—0	0—0
15. Ta1—e1	h7—h6
16. Sg5—h3	Ld7×h3
17. Dg3×h3	De7—f7
18. Le2—d1	Kg8—h8
19. Ld1—b3	d6—d5
20. Sd2—f3	Sf6—h7
21. Sf3—h4	Tf8—e8
22. Te1—d1	Ta8—d8
23. Lb3—c2	Sh7—f8
24. Le3—c5	....

Weit stärker war 24. Sf5.

24.	Kh8—g8
25. Dh3—d3	Sc6—e5
26. Dd3—g3	La5—b6
27. Lc5×b6	a7×b6
28. f2—f4	Se5—c4
29. Sh4—f5	Kg8—h8
30. b2—b3	Sc4—a3
31. Lc2—d3	c7—c6
32. Sf5—d6??	Td8×d6
33. f4—f5	Df7—f6
34. Td1—e1	Td6—d8
35. Te1—e6	Sf8—e6
36. f5×e6	Df6×e6
37. Kg1—h1	Te8—f8
38. Tf1—e1	De6—f6
39. h2—h3	Td8—e8
40. Te1—f1	Df6—g5
41. Tf1×f8†	Te8×f8
42. Dg3—d6	Dg5—c1†
43. Kh1—h2	Dc1—f4†

Aufgegeben.

Nr. 59. Unregelmäßige Eröffnung.**

Mason. Weiß.	Englisch. Schwarz.
1. d2—d4	d7—d5
2. e2—e3	Sg8—f6
3. Sg1—f3	c7—c5
4. d4×c5	Dd8—a5†
5. Sb1—c3	e7—e6
6. Lc1—d2	Da5×c5
7. Lf1—d3	Sb8—c6
8. 0—0	e6—e5
9. e3—e4	d5—d4
10. Sc3—a4	Dc5—d6

Schwarz ist etwas in der Entwickelung zurück, doch wird dieser Umstand durch den Druck, welchen seine Mittelbauern auf die gegnerische Stellung ausüben, einigermaßen aufgewogen.

11. h2—h3	Lf8—e7
12. b2—b3	h7—h6
13. Sa4—b2	g7—g5
14. Sf3—h2	Lc8—e6
15. Tf1—e1	0—0

Anstatt der Rochade hätten wir Ke8—d7 gespielt, um mittelst Ta8—g8 und h6—h5 einen Angriff ein-

zuleiten. Der König steht auf d7 vielleicht sicherer, als auf g8.

16. Sb2—c4 Dd6—c7
17. a2—a4 b7—b6
18. Sh2—f1 Tf8—d8

Nun greift Schwarz gerade auf dem entgegengesetzten Flügel an. Die Partie macht den Eindruck ziemlicher Inkonsequenz.

19. Sf1—g3 Le7—f8
20. Dd1—f3 Sf6—e8
21. Sg3—f5 f7—f6
22. h3—h4 Sc6—e7

Wir würden hier Td8—d7—h7 vorgezogen haben. Die Partie fängt nun an, uns mehr zuzusagen.

23. h4×g5 h6×g5
24. g2—g3 Se7×f5
25. e4×f5 Le6—d5
26. Df3—g4 Dc7—h7
27. f2—f3 Se8—g7

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.

28. Sc4×e5 ....

Elegant und korrekt; Weiß erlangt nun ein gewonnenes Spiel. Nun wird die Partie reich an Kombinationen.

28. .... Dh7—h5!

Die richtige Antwort.

29. Se5—g6 Ld5×f3
30. Dg4×h5 Lf3×h5
31. Kg1—g2 Lf8—d6
32. Te1—h1 Ta8—c8

Jetzt mußte Weiß g3—g4 spielen (Lh5×g4 33. Ld3—c4†, Kg8—h7 34. Te1—h1, Sg7—h5 35. Th1×h5‡ etc.), womit er in entscheidenden Vorteil gelangt wäre. Schwarz hätte die Qualität geben müssen.

33. Ta1—e1 ....

Auch jetzt noch führt g3—g4 zum Siege.

33. .... a7—a5
34. Th1—h2 Kg7—f7
35. Te1—h1 Lh5—g4
36. Th2—h7 Tc8—c5
37. Th1—f1 Td8—c8
38. Tf1—f2 ....

Stellung nach dem 38. Zuge von Weiß.

38. .... Tc5×c2

Hübsch gespielt! Nimmt Weiß die Qualität, so geht Sg6 verloren.

39. Ld3—e4 Tc2—c5
40. Ld2×g5 Tc8—e8

41.	Le4—d3	Te8—e3
42.	Lg5 × e3	d4 × e3

Die beiden Spieler kamen hier überein, die Partie als remis abzubrechen; ein Grund dafür ist nicht ersichtlich.

Nr. 60. Spanische Partie.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

	Riemann.	Weiss.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d6
5.	Lb5 × c6†	b7 × c6
6.	h2—h3	c6—c5
7.	Sb1—c3	g7—g6
8.	Lc1—g5	....

Die Anderssen'sche Behandlung der Spanischen Partie.

8.	....	h7—h6
9.	Lg5 × f6	Dd8 × f6
10.	Sc3—d5	Df6—d8
11.	Dd1—d2	c7—c6

Es drohte Da5.

12.	Sd5—e3	Lf8—g7
13.	Dd2—e2	0—0
14.	g2—g4	d6—d5
15.	Th1—g1	a7—a5
16.	a2—a4	Lc8—a6
17.	Sf3—d2	Tf8—e8
18.	f2—f3	Ta8—b8
19.	b2—b3	Lg7—f6
20.	Tg1—h1	Lf6—h4†
21.	Ke1—f1	Lh4—g5
22.	Kf1—g2	Kg8—g7
23.	Ta1—d1	....

Es drohte jetzt Le3: nebst c4. Vorher ging dies wegen des nach Le3: drohenden Dh6: nicht an.

23.	....	Lg5—h4
24.	Sd2—f1	d5—d4
25.	Se3—c4	La6 × c4
26.	d3 × c4	Lh4—g5
27.	Sf1—g3	Lg5—f4
28.	De2—e1	Lf4 × g3
29.	De1 × g3	Dd8—c7
30.	Th1—f1	g6—g5
31.	Tf1—h1	Te8—h8
32.	h3—h4	f7—f6
33.	Th1—h3	Tb8—d8
34.	Td1—d3	Dc7—b8
35.	Dg3—f2	Db8—b4
36.	Df2—e2	Db4—b8
37.	Kg2—g3	Db8—b4

Remis.

Achte Runde.[1] Sonnabend den 18. Juli, Vormittag.

Nr. 61. Schottische Partie.**

	v. Gottschall.	Mackenzie.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5 × d4
4.	Sf3 × d4	Lf8—c5
5.	Lc1—e3	Dd8—f6
6.	c2—c3	Sg8—e7
7	Dd1—d2	a7—a6

[1] Die Partie Englisch-Bier ist nicht gespielt worden, vergl. S. 107.

Dieser Zug verdient Beachtung und ist wahrscheinlich besser als Lc5 × d4.

8.	f2—f4	d7—d6
9.	Lf1—e2	Df6—g6
10.	Le2—f3	Lc8—g4
11.	Dd2—e2	....

Weiß spielt die Eröffnung in jeder Hinsicht tadellos. Obgleich er später die Rochade einbüßt, hält er doch den Angriff mit Ausdauer fest und spielt mit einer, zumal in einer Turnierpartie hervorzuhebenden beträchtlichen Kühnheit.

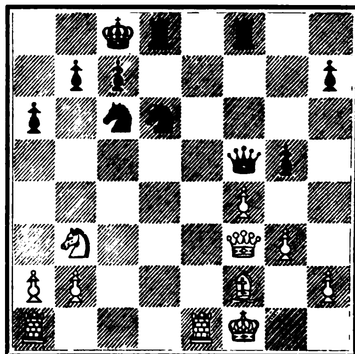
11.	....	Lg4 × f3
12.	De2 × f3	Lc5 × d4
13.	Le3 × d4	f7—f5
14.	e4 × f5	Se7 × f5
15.	Ld4—f2	Dg6—e6†
16.	Ke1—d1	0—0—0
17.	Sb1—d2	d6—d5
18.	Th1—e1	De6—f7
19.	Kd1—e2	....

Ein dem Nachziehenden sicherlich unerwartet kommender, ungemein feiner Zug, welcher die Entwickelung des Weißen beschleunigt, immerhin aber mit Fatalitäten verknüpft sein könnte.

19.	....	d5—d4
20.	Ke2—f1	d4 × c3
21.	Df3 × c3	Sf5—d6
22.	Dc3—f3	Th8—f8
23.	g2—g3	Df7—f5
24.	Sd2—b3	g7—g5

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.



25.	Sb3—c5	Td8—e8
26.	Te1—c1	g5 × f4

Schwarz versäumt hier die richtige Fortsetzung des Gegenangriffs: Sc6—e5, worauf Weiß nach Df3—g2 oder d5 in Nachteil gerät. Die Partie gestaltet sich nun überaus lebhaft: beide Parteien spielen geistreich genug.

27.	Sc5 × b7	Df5—b5†
28.	Kh1—g1	Kc8 × b7
29.	a2—a4	f4 × g3
30.	a4 × b5	g3 × f2†
31.	Df3 × f2	Tf8 × f2
32.	b5 × c6†	Kb7—b6
33.	Kg1 × f2	Sd6—e4†
34.	Kf2—g2	Te8—g8†
35.	Kg2—h3	

Remis.

Weiß giebt die Partie mit Unrecht jetzt schon remis, denn obwohl er den Bauer c6 nicht halten kann, so behauptet er doch die Qualität, während seinem König auf der h-Linie nicht viel anzuhaben ist. Die Partie ist eine der interessantesten des Turniers.

Nr. 62. Italiänische Partie.**

Dr. Noa.	Berger.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Lf8—c5
4. d2—d3	d7—d6
5. Sb1—c3	Sg8—f6
6. h2—h3	Sc6—e7
7. d3—d4	e5×d4
8. Sf3×d4	Lc5—b4
9. Lc4—d3	0—0
10. Lc1—d2	Se7—g6
11. Sc3—e2	Lb4×d2†
12. Dd1×d2	Tf8—e8
13. f2—f3	d6—d5
14. e4×d5	Dd8×d5
15. Sd4—b5	Te8—e7
16. Sb5—c3	Dd5—e5
17. 0—0—0	Lc8—d7
18. Ld3×g6	h7×g6
19. Dd2—f4	De5×f4
20. Se2×f4	Ld7—c6
21. Sc3—d5	Sf6×d5
22. Sf4×d5	Lc6×d5
23. Td1×d5	Ta8—e8
24. Td5—d2	Te7—e1†
25. Th1×e1	Te8×e1†

Als remis abgebrochen.

Nr. 63. Sicilianische Partie.*

Blackburne.	W. Paulsen.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sb1—c3	e7—e6
3. Sg1—f3	a7—a6
4. Lf1—e2	Dd8—c7
5. 0—0	Sb8—c6
6. d2—d4	c5×d4
7. Sf3×d4	Sg8—f6
8. Kg1—h1	....

Um dem folgenden Abtausch vorzubeugen, wäre 8. Lc1—e3 empfehlenswerter.

8.	Sc6×d4
9. Dd1×d4	Lf8—c5
10. Dd4—d3	0—0
11. f2—f4	b7—b5
12. f4—f5	b5—b4
13. Sc3—a4	Lc8—b7
14. Le2—f3	Lc5—a7
15. c2—c4	....

Es drohte 15. ...., Lc6.

15.	Dc7—e5
16. Lc1—g5	Sf6×e4
17. Lf3×e4	De5×e4
18. Dd3—g3	f7—f6
19. Lg5—d2	a6—a5
20. b2—b3	Lb7—c6?

Schwach gespielt. Besser war 20. ...., Ta8—e8.

21. Ta1—e1	De4—c2
22. Ld2—h6	Dc2×g2†
23. Dg3×g2	Lc6×g2†
24. Kh1×g2	g7×h6
25. f5×e6	d7×e6
26. Te1×e6	La7—d4
27. Tf1—d1	Kg8—f7
28. Te6—d6	Ld4—e5
29. Td6—d7†	Kf7—g6
30. Sa4—b6	Ta8—a6
31. Sb6—d5	Tf8—f7
32. Sd5—e7†	Kg6—g5
33. h2—h4†	Kg5—g4
34. Td7—b7	Ta6—d6
35. Se7—c6!	Td6×d1
36. Sc6×e5†	f6×e5

37.	Tb7×f7	Td1—d2†
38.	Tf7—f2	Td2—d3
39.	Kg2—f1	e5—e4
40.	Tf2—f7	Td3—c3
41.	Kf1—e2	a5—a4

Auch bei 41. ...., Tc2† 42. Ke3, Ta2: 43. Ke4:, Tb2 44. c5, Tb3: 45. Ta7, Ta3 46. Kd4 dürfte Schwarz nur Remis erreichen.

42.	b3×a4	Tc3×c4
43.	Ke2—e3	Tc4—c3†
44.	Ke3×e4	Tc3—a3
45.	Tf7—g7†	Kg4×h4
46.	Tg7×h7	Kh4—g5
47.	Th7—g7†	Kg5—f6
48.	Tg7—g2	Ta3×a4
49.	Tg2—f2†	Kf6—e6
50.	Ke4—d3	Ke6—d5
51.	Tf2—f5†	Kd5—e6
52.	Tf5—h5	Ta4×a2
53.	Kd3—c4	Ta2—b2
54.	Th5×h6†	Ke6—e5
55.	Th6—b6	Ke5—e4
56.	Tb6×b4	

Remis.

Nr. 64. Unregelmäßige Eröffnung.*

	Mason.	Taubenhaus.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	e7—e6
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	e2—e3	b7—b6
4.	c2—c4	Lc8—b7
5.	a2—a3	Lf8—e7
6.	Sb1—c3	0—0

Besser wäre 6. ...., d7—d5.

7.	Lf1—d3	....

Weiß könnte jetzt mit 7. d4—d5 das gegnerische Spiel stark einengen.

7.	....	d7—d5
8.	c4×d5	e6×d5
9.	b2—b4	Sf6—e4
10.	Dd1—c2	f7—f5
11.	0—0	Sb8—d7
12.	Sc3—e2	Le7—d6
13.	Se2—f4	Dd8—e7

Schwarz sollte einfach Lf4: spielen.

14.	Sf3—e1	g7—g6
15.	f2—f3	Se4—f6
16.	Sf4—h3	Ta8—c8
17.	Dc2—e2	c7—c5?

Hierdurch wird der Bauer d5 schwach und der weiße Damenläufer bekommt die ihm bisher verschlossene Diagonale.

18.	d4×c5	b6×c5
19.	b4×c5	Sd7×c5
20.	Lc1—b2	Tf8—e8
21.	Ld3—b5	Sc5—d7
22.	Se1—c2	Ld6—e5
23.	Sc2—d4	Le5—b8
24.	Tf1—e1	De7—d6
25.	Sh3—f4	Sf6—h5
26.	g2—g3	Sh5—g7
27.	Sf4—g2	a7—a6
28.	Lb5—a4	Lb8—a7
29.	De2—d2	Te8—e7
30.	La4×d7	Te7×d7
31.	Sg2—f4	Td7—c7
32.	Ta1—c1	Tc7×c1
33.	Te1×c1	Tc8×c1†
34.	Dd2×c1	Dd6—c5
35.	Dc1—d2	Dc5—c4
36.	Dd2—a5	Dc4—c5
37.	Da5—d8†	Dc5—f8
38.	Dd8—d7	Df8—f7

39.	Dd7—d6	Df7—f8
40.	Dd6—c7	Df8—f7
41.	Dc7—e5	La7—c5
42.	Sd4—e6	Lc5—f8
43.	Se6—d8	Df7—d7
44.	Sd8×b7	Dd7×b7
45.	Sf4×d5	Db7—b3
46.	De5—d4	Db3—c2
47.	Sd5—f6†	Kg8—f7
48.	Sf6×h7	Dc2—c5
49.	Dd4—f6†	Kf7—e8
50.	Df6×f8†	Dc5×f8
51.	Sh7×f8	Ke8×f8
52.	Lb2×g7†	Aufgegeben.

Nr. 65. Unregelmäßige Eröffnung.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

	Bird.	Riemann.
	Weiß.	Schwarz.
1.	f2—f4	d7—d5
2.	Sg1—f3	c7—c5
3.	e2—e3	Sb8—c6

3. a6 mußte vorerst geschehen.

4.	Lf1—b5	Lc8—d7
5.	0—0	e7—e6
6.	b2—b3	Sg8—f6
7.	Lc1—b2	Lf8—e7
8.	Lb5×c6	Ld7×c6
9.	Sf3—e5	Dd8—c7
10.	d2—d3	Th8—g8

Schwarz spielt sehr leichtfertig. Ld6 war gut und sicher.

11.	Sb1—d2	Sf6—d7
12.	Dd1—h5	g7—g6
13.	Dh5×h7	0—0—0
14.	Dh7×f7	Td8—e8
15.	Df7×e6	Le7—d6
16.	De6—g4	Kc8—b8
17.	Se5×c6†	b7×c6
18.	Ta1—e1	g6—g5
19.	Dg4—f3	g5×f4

19. ...., Tef8 20. g3!

20.	e3×f4	Te8×e1
21.	Tf1×e1	Ld6×f4
22.	Sd2—f1	d5—d4
23.	Lb2—c1	Lf4—d6
24.	Df3—f7!	Tg8—f8
25.	Te1—e8†	Tf8×e8
26.	Df7×e8†	Kb8—b7
27.	Lc1—g5	Sd7—e5
28.	De8—d8	Dc7×d8
29.	Lg5×d8	Kb7—c8
30.	Ld8—h4	Se5—d7
31.	Sf1—d2	Ld6—f8
32.	Sd2—e4	Sd7—b6
33.	Lh4—e1	Kc8—d7
34.	Le1—d2	Kd7—e6
35.	g2—g4	Sb6—d7
36.	h2—h3	Lf8—e7

36. h4?, Se5! mit Bauerngewinn.

37.	Kg1—g2	Le7—h4
38.	Kg2—f3	Sd7—e5†
39.	Kf3—e2	Lh4—e7
40.	Ld2—f4	Se5—d7
41.	Ke2—f3	Sd7—b6
42.	Kf3—g3	Sb6—d5
43.	Lf4—d2	Sd5—c7
44.	a2—a4	Sc7—d5
45.	h3—h4	Sd5—b6
46.	a4—a5	Sb6—d7
47.	h4—h5	Sd7—e5
48.	Kg3—f4	Se5—d7
49.	g4—g5	Sd7—e5
50.	g5—g6	Le7—f8
51.	Se4—g5†	Ke6—d5
52.	Kf4—f5	Lf8—h6

53.	Ld2—f4	Se5—d7

53. Se6! entschied sofort.

54.	a5—a6	Sd7—f8
55.	Sg5—e6	Aufgegeben.

Dauer der Partie nur ca. 2 Stunden.

Nr. 66. Französische Partie.*

Dr. Tarrasch. Gunsberg.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	e4—e5	Sf6—d7
5.	Sc3—e2	c7—c5
6.	c2—c3	Sb8—c6
7.	f2—f4	a7—a6

Der hiermit eingeleitete Bauernsturm auf dem Damenflügel bildet schwerlich die richtige Fortsetzung, welche vielmehr in 7. ...., Db6 nebst späterem f7—f6 bestehen dürfte.

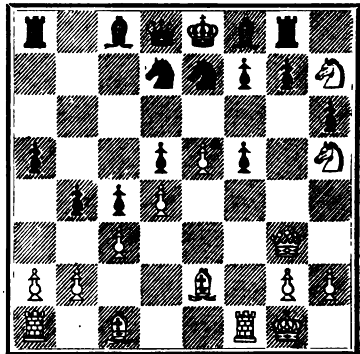
8.	Sg1—f3	c5—c4
9.	Se2—g3	b7—b5
10.	Lf1—e2	Sd7—b6
11.	0—0	a6—a5
12.	Sg3—h5!	....

Beginn eines ausgezeichneten Manövers, welches zum Siege führen sollte.

12.	....	b5—b4
13.	Dd1—e1	Th8—g8
14.	De1—g3	Sb6—d7
15.	Sf3—g5	h7—h6
16.	Sg5—h7	Sc6—e7
17.	f4—f5!	e6×f5

Auf 17. ...., Sf5: folgt natürlich 18. Sf6†.

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



18.	Lc1×h6?	....

Weiß hatte ein klares Gewinnspiel, wenn er jetzt mit dem e-Bauern vorging: z. B. 18. e6, fe 19. Sg7‡, Tg7: 20. Lh5†, Tf7 (20. ...., Sg6 21. Lg6‡, Ke7 22. Lh6:) 21. De5! und das schwarze Spiel ist völlig lahm gelegt. Ebensowenig kann 19. ...., Lg7: 20. Lh5†, Sg6 21. Dg6‡, Ke7 22. Df7†, Kd6 23. Lf4† den Angriff parieren.

18.	....	Dd8—b6
19.	Lh6×g7	Lf8×g7
20.	Sh5×g7†	Ke8—d8
21.	Dg3—g5	Ta8—a6!

Schwarz verteidigt sich mit großer Gewandheit, nachdem er einmal dem Verderben entronnen. Fehlerhaft wäre 21. ...., Se5: wegen 22. Sf6, Tf8 23. Sd5:.

22.	e5—e6	f7×e6
23.	Le2—h5	Sd7—e5
24.	Dg5—f6	Se5—d7
25.	Df6—g5	Tg8—h8
26.	Sh7—f6	Sd7×f6
27.	Dg5×f6	Th8—g8

28. Ta1—e1 e6—e5!
Die entscheidende Wendung!
29. Df6×e5 Db6—f6
30. De5×e7† Df6×e7
31. Te1×e7 Kd8×e7
32. Sg7×f5† Lc8×f5
33. Tf1×f5 b4×c3
34. b2×c3 Ta6—b6
35. Lh5—f3 Tb6—b1†
36. Kg1—f2 Tb1—b2†
37. Kf2—e3 Tb2—c2
38. Lf3×d5 Tg8—c8
39. Ke3—e4 Tc2—e2†
40. Ke4—f4 Te2×a2
41. Kf4—e5 Ta2—e2†
42. Ld5—e4 Tc8—f8
43. Tf5—g5 a5—a4
44. d4—d5 Ke7—d8
45. Tg5—g7 Tf8—e8†
46. Ke5—d6 Te8×e4
47. Tg7—a7 Kd8—e8
48. Ta7×a4 Te2×g2
49. Kd6—c6 Tg2×h2
50. d5—d6 Th2—d2
51. Ta4—a8† Ke8—f7
52. d6—d7 Te4—e6†
53. Kc6—c7 Te6—e7
Aufgegeben.

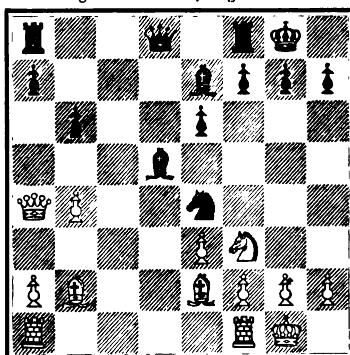
Nr. 67. Abgelehntes Damengambit.**

Minckwitz. Weiss.
Weiß. Schwarz.
1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. e2—e3 Lf8—e7
5. Sg1—f3 0—0
6. b2—b3 b7—b6
7. Lc1—b2 Lc8—b7
8. c4×d5 Sf6×d5
9. Lf1—e2 Sb8—d7
10. 0—0 c7—c5
11. Sc3×d5 Lb7×d5
12. d4×c5 Sd7×c5
13. b3—b4 ....

Dieses Vorrücken ist von zweifelhafter Güte; Sd4 kam in Betracht.

13. .... Sc5—e4
14. Dd1—a4 ....

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.



14. .... a7—a5

Die richtige Antwort von Schwarz, wodurch der weiße Bauer vorgelockt wird; Weiß sollte aber ba thun: 15. ba, Ta5: 16. Dd4, Lf6 17. Se5.

15. b4—b5 ....

Das sieht viel besser aus, als es in Wirklichkeit ist, die Schwäche des Bauern zeigt sich aber erst im Endspiel. Schwarz spielt die Partie einfach aber kräftig, Weiß ist auf die Abwehr beschränkt.

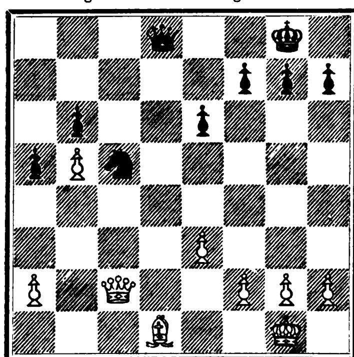
15. .... Le7—f6
16. Sf3—d4 Ta8—c8
17. Tf1—d1 Dd8—c7

18.	Ta1—c1	Se4—c5
19.	Da4—a3	Tf8—d8
20.	Sd4—f3	Lf6×b2
21.	Da3×b2	Ld5×f3

Im Hinblick auf das Endspiel ist dieser Abtausch sehr wohlberechnet; Schwarz bleibt mit Springer gegen Läufer übrig.

22.	Le2×f3	Td8×d1†
23.	Lf3×d1	Tc8—d8
24.	Ld1—e2	Td8—d7
25.	Db2—c2	Dc7—d8
26.	Tc1—d1	Td7×d1†
27.	Le2×d1	....

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß.



27.	....	Dd8—d3!

Die schwarze Dame setzt sich der gegnerischen direkt auf die Nase, gegen welche Zudringlichkeit sich nichts thun läßt. Die Partie sieht nach dem Abtausch remisartig aus, das ist aber keineswegs der Fall, denn der schwarze König dringt über c5 in die weiße Position ein; alle sechs weißen Bauern sind schwach.

28.	a2—a4	Dd3×c2
29.	Ld1×c2	Ke8—f8
30.	Kg1—f1	h7—h6
31.	Kf1—e2	Kf8—e7
32.	Ke2—d2	Ke7—d6
33.	Kd2—c3	Sc5—d7
34.	Kc3—d4	f7—f5
35.	Lc2—d1	e6—e5†
36.	Kd4—c4	g7—g5
37.	h2—h3	e5—e4
38.	Kc4—d4	Sd7—c5
39.	Ld1—c2	Sc5—e6†
40.	Kd4—c4	Kd6—e5
41.	Lc2—d1	Se6—c5
42.	Ld1—c2	h6—h5
43.	Kc4—c3	h5—h4
44.	Kc3—d2	f5—f4
45.	Lc2—d1	....

Schwarz droht f3 46. gf, ef 47. g4, hg 48. h3 etc.

45.	....	Sc5—d3
46.	f2—f3	f4×e3†
47.	Kd2×e3	Sd3—f4
48.	f3×e4	Sf4×g2†
49.	Ke3—f3	Sg2—f4
50.	Kf3—g4	Ke5×e4
51.	Kg4×g5	Sf4×h3
52.	Kg5×h4	Sh3—f2
53.	Ld1—c2†	Ke4—d4
54.	Kh4—g5	....

Besser ist zwar Kg3, doch ist auch dann die Partie nicht mehr zu retten; es geschieht: 54. Kg3, Kc3 55. Kf2:, Kc2: 56. Ke3, Kb3 57. Kd4, Ka4: 58. Kc4, Ka3 u. gew.

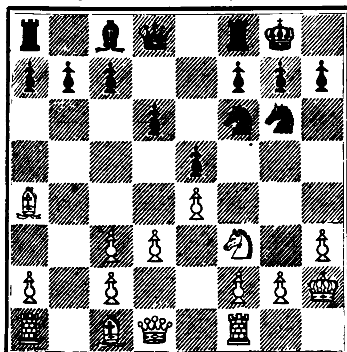
54.	....	Kd4—c3
55.	Lc2—g6	Kc3—b3
56.	Kg5—f4	Kb3×a4
57.	Lg6—e8	Ka4—b4
58.	Kf4—e3	Sf2—d1†

und Weiß gewinnt.

Nr. 68. Spanische Partie.**

Schallopp.	Schottländer.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2 Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. Sb1—c3	Lf8—b4
5. 0—0	0—0
6. d2—d3	Lb4×c3
7. b2×c3	d7—d6
8. h2—h3	Sc6—e7
9. Lb5—a4	Se7—g6
10. Kg1—h2	....

Stellung nach dem 10. Zuge von Weiß.



10.	d6—d5

Das Vorstoßen des Bauern ist verfrüht; Schwarz sollte mit Lc8—d7 fortfahren. Weiß gewinnt die Qualität und behauptet den Angriff.

11. Lc1—a3	d5×e4
12. d3×e4	Dd8×d1
13. Ta1×d1	Sf6×e4
14. La3×f8	Kg8×f8
15. Td1—d8†	Kf8—e7
16. Td8—e8†	Ke7—f6
17. Tf1—e1	Se4—d6
18. Te8—g8	b7—b5
19. La4—b3	Lc8—b7
20. Tg8×a8	Lb7×a8

Das schwarze Spiel steht nun, nach dem erfolgten Abtausch, noch keineswegs schlecht; Weiß hat alle Mühe, seine Qualität zu verwerten, zumal seine Damenbauern nichts weniger als vorteilhaft stehen.

21. Sf3—d2	c7—c5
22. c3—c4	a7—a6
23. c4×b5	a6×b5
24. c2—c4	b5—b4
25. a2—a3	....

Der richtige Weg zum Ziele.

25.	b4×a3
26. Te1—a1	Sg6—f4
27. f2—f3	Sf4—e6
28. Ta1×a3	La8—b7
29. Lb3—c2	Sc6—d4
30. Lc2—d3	Kf6—e7
31. Ta3—a5	Sd4—e6
32. Sd2—b3	e5—e4
33. Ld3—e2	Se6—f4
34. Le2—d1	e4—e3
35. Sb3×c5	e3—e2
36. Ld1×e2	Sf4×e2
37. Sc5×b7	Sd6×c4
38. Ta5—c5	Sc4—d6
39. Tc5—e5†	Ke7—f6
40. Te5×e2	Sd6×b7
41. f3—f4	Sb7—c5
42. g2—g4	h7—h6

43. Kh2—g3 und Weiß gewann.

Neunte Runde. Montag den 20. Juli, Vormittag.

Nr. 69. Spanische Partie.**

Bier.	v. Gottschall.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Sf6×e4
6. d2—d4	Lf8—e7

Der Läuferzug ist hier nicht gut.

7. Ddl—e2 b7—b5

Das genügt nicht zum Ausgleich der Spiele; vielleicht aber geht f7—f5 hier an; auf Sf6 folgt natürlich de.

8. d4—d5? ....

Hier sollte Weiß mit De4: fortfahren, worauf er nach 8. ...., d5! 8. De3, ba 10. Se5: und besserer Bauernstellung das überlegene Spiel behauptet. Jetzt aber gleicht Schwarz die Stellungen mindestens aus.

8.	Se4—c5
9. d5×c6	Sc5×a4
10. c6×d7†	Lc8×d7
11. Sf3×e5	0—0
12. b2—b3	Sa4—b6
13. Sb1—c3	Le7—d6

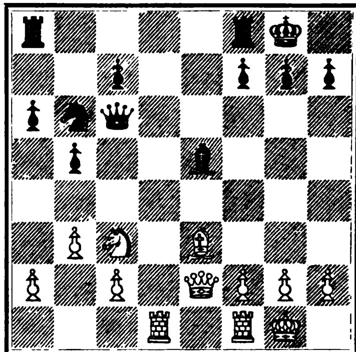
Hier kam Ld7—e8 in Betracht.

14. Se5×d7	Dd8×d7
15. Lc1—e3	Ld6—e5
16. Ta1—d1	Dd7—c6

(S. Diagramm.)

17. Le3×b6	Le5×c3
18. Lb6—e3	f7—f5

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.



19. f2—f4	Ta8—e8
20. Tf1—f3	Tf8—f6
21. Td1—d3?	Tf6—e6

De2—f2 hätten wir vorgezogen: der Quere postierte Türme empfehlen sich bekanntlich fast nur auf der Bauernreihe des Gegners!

22. De2—d1?	Lc3—a5
23. Kg1—f2	Te6×e3

Schwarz führt die Partie in bestem Stile, dennoch ist zunächst noch nicht abzusehen, ob und wo ein Vorteil für ihn erblühen wird.

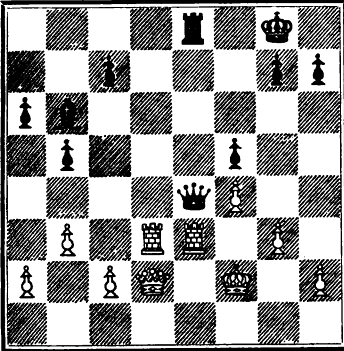
24. Tf3×e3?	La5—b6
25. Dd1—d2	Dc6—e4
26. g2—g3	....

(S. Diagramm.)

Mit großem Geschick trifft Schwarz nun die wunde Stelle der gegnerischen Position und erringt infolge trefflicher Ausbeutung auch materielles Übergewicht.

26. .... g7—g5

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß.



27.	f4×g5	f5—f4!
28.	g3×f4	De4×f4
29.	Kf2—e2	Lb6×e3
30.	Td3×e3	Df4×h2†
31.	Ke2—d1	Dh2—g1†
32.	Kd1—e2	....

Bei Te1 folgt Figurenabtausch, und Schwarz gewinnt den g-Bauer.

32.	....	Dg1—g2†
33.	Ke2—e1	Dg2—h1†
34.	Ke1—e2	Te8—f8!
35.	Dd2—e1	Dh1—h5†
36.	Ke2—d3	Dh5—g6†
37.	Kd3—c3	Dg6—g7†
38.	Te3—e5?	....

Warum dieser offenbar schlechte Turmzug? Was konnte dem weißen König bei Kb4 geschehen? Auf Dd4† geht wohl einfach Ka3 (b4† 30. Ka4, a5 oder c5 44. Td3), oder es kann auch wieder Kd3 geschehen. Die Position macht den Eindruck, als würfe der Führer der Schwarzen, grundlos entmutigt, vorzeitig die Flinte ins Korn.

48.	....	Tf8—f5
39.	Kc3—d4	Tf5×g5
40.	Kd4—d5?	Dg7—d7†

Aufgegeben.

Nr. 70. Französische Partie.**

	Minckwitz. Weiß.	Dr. Noa. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—g8

Der Springer ginge besser nach d7, worauf dann c7—c5 erfolgen könnte.

6.	Lg5—e3	Le7—b4
7.	Lf1—d3	Sg8—e7
8.	Sg1—e2	....

In Betracht kam auch Sg1—f3 oder h3, zumal Weiß ohnehin beim Abtausch auf c3 nicht mit dem Springer wiederzunehmen beabsichtigt.

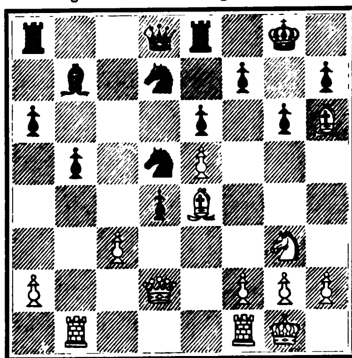
8.	....	a7—a6
9.	0—0	Lb4×c3
10.	b2×c3	Sb8—d7
11.	Se2—g3	g7—g6
12.	Dd1—d2	c7—c5
13.	c3—c4	0—0

Die Fortsetzung 13. ...., c5×d4 14. Ld4:, d5×c4 15. Lc4:, Se5: scheitert an 16. Dc3 (Df4).

14.	Le3—h6	Tf8—e8
15.	c2—c3	d5×c4
16.	Ld3×c4	b7—b5
17.	Lc4—d3	Lc8—b7
18.	Ld3—e4	Se7—d5
19.	Ta1—b1	c5×d4

Der richtige Zug war c5—c4 (a2—a4, Lb7—c6); Schwarz hat die vom Gegner geplante Kombination nicht gehörig erwogen. Das Spiel gestaltet sich nun höchst interessant: Weiß gewinnt zwei kleine Offiziere aber gegen vier (!) feindliche Bauern, die ihm das Leben sauer machen und bald eine Figur zurückgewinnen.

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



20. c3—c4! Sd5—c3

Jedenfalls das Beste, was Schwarz thun kann, denn bei b5×c4 springt gar nichts für ihn heraus.

21. Le4×b7 Sc3×b1
22. Tf1×b1 Sd7×e5
23. Lb7×a8 ....

Möglicherweise war c4×b5 vorzuziehen (23. c4×b5, Ta8—a7 24. Lb7×a6 oder b5×a6, f7—f5 nebst Se5—f7 etc.), Weiß hoffte jedoch, den Gegner durch direkten Angriff auf den Königsflügel zu überwältigen.

23. .... Se5×c4
24. Dd2—f4 f7—f5!

Den Läufer darf Schwarz natürlich wegen Df6 nicht nehmen.

25. La8—c6 e6—e5
26. Df4—g5 Dd8×g5
27. Lc6—d5† ....

Dies Alles sieht recht schön aus und doch hat Weiß kein leichtes Spiel.

27. .... Kg8—h8
28. Lh6×g5 Kh8—g7
29. a2—a4 h7—h6
30. Lg5—c1 Te8—d8
31. Ld5×c4 ....

Was soll Weiß Anderes thun? Auf Lc6 folgt d4—d3!

31. .... b5×c4
32. Tb1—b7† Kg7—g8
33. Tb7—c7 c4—c3
34. Sg3—f1 g6—g5

Nicht stärker ist Tb8, weil Lh6: ruhig geschehen kann; deshalb dieser Sicherungszug.

35. Tc7—c5 Td8—b8
36. Tc5×e5 Tb8—b1
37. Te5—e1 d4—d3
38. f2—f3 f5—f4
39. Kg1—f2 ....

Lc1—d2 beantwortet Schwarz mit Tb3. Der Nachziehende verteidigt sich aufs Beste.

39. .... Tb1—a1
40. g2—g3 Ta1—a2†
41. Kf2—g1 Ta2×a4
42. Te1—e8† Kg8—f7
43. Te8—c8 d3—d2
44. Sf1×d2 c3×d2
45. Lc1×d2 f4×g3
46. h2×g3 Ta4—a2
47. Tc8—d8 a6—a5

48. Kg1—f1	a5—a4
49. Kf1—e1	Kf7—g6
50. Td8—d6†	Kg6—h7
51. Td6—a6	Ta2—a3
52. Ke1—e2	Kh7—g7
53. g3—g4	Ta3—a2
54. Ke2—d3	Kg7—h7
55. Ld2—e3	Ta2—a1
56. Kd3—e4	Ta1—d1
57. Ta6 × a4	

und nach einer Reihe von Zügen gab Schwarz die Partie auf.

Nr. 71. Unregelmäßige Eröffnung.**

Blackburne.	Englisch.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—e2	....

Geschieht der Abwechselung halber, ist nicht schlecht, aber zu wenig nachdrücklich; die Antwort des Nachziehenden ist völlig anwendbar.

3.	f7—f5
4. d2—d4!	e5 × d4

Wir hätten f5 × e4 vorgezogen.

5. e4—e5	Lf8—c5
6. 0—0	Sg8—e7
7. c2—c3	....

Weiß hat mit e4—e5 einen Bauer aufgegeben und erlangt als Ersatz dafür eine vortreffliche Entwickelung, welche uns indessen nicht ausreichend zum Ausgleich erscheint.

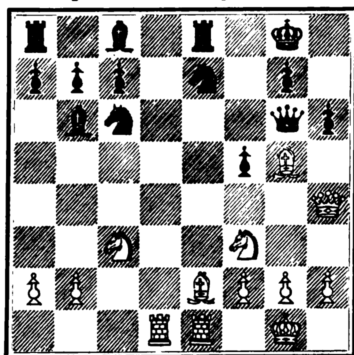
7.	d4 × c3
8. Sb1 × c3	d7—d5
9. e5 × d6	Dd8 × d6
10. Dd1—a4	Lc5—b6
11. Lc1—g5	0—0

Lc8—d7 nebst 0—0—0 wäre das Richtige; auf dem Königsflügel ist Alles zum Angriff vorbereitet, der vorgeschobene f-Bauer könnte gut verwertet werden. Nachdem Schwarz aber kurz rochiert hat, wird der Angriff des Weißen überwiegend.

12. Ta1—d1	Dd6—g6
13. Da4—h4	Tf8—e8
14. Tf1—e1	h7—h6

Le6 würde an Lb5 scheitern (15. Lb5, Kh8 16. Te6: etc.). Schwarz kann die Partie nicht retten; der britische Matador führt dieselbe geistreich und energisch zu Ende.

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15. Le2—c4†	Kg8—f8
16. Lg5 × e7†	Sc6 × e7
17. Td1—d8!	Lb6—c5
18. Sf3—e5	Dg6—f6
19. Dh4 × f6†	g7 × f6
20. Se5—g6†	Kf8—g7
21. Td8 × e8	Se7 × g6
22. Te8—g8†	Kg7—h8
23. Te1—e8	Sg6—e7
24. Tg8—h8†	Kh7—g7

25.	Sc3—e2	b7—b5
26.	Lc4—b3	a7—a5
27.	Se2—f4	a5—a4
28.	Lb3—d1	Lc5—d6
29.	Sf4—h5†	Kg7—g6
30.	Th8—f8	f5—f4
31.	h2—h4	Se7—d5
32.	Tf8—g8†	Kg6—f7
33.	Te8×c8	Aufgegeben.

Nr. 72. Sicilianische Partie.*

	Schallopp. Weiß.	Mackenzie. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	g2—g3	e7—e6
4.	Lf1—g2	Sg8—f6
5.	Sg1—e2	Lf8—e7
6.	d2—d4	c5×d4
7.	Se2×d4	0—0
8.	0—0	Sf6—e8
9.	Lc1—e3	d7—d6
10.	Dd1—d2	....

Sofort f2—f4 wäre wohl noch stärker.

10.	....	Sc6—e5
11.	Dd2—e2	Lc8—d7
12.	f2—f4	Se5—c6
13.	Ta1—d1	a7—a6
14.	Sc3—b1	....

Das hiermit eingeleitete Manöver erweist sich nicht als günstig für Weiß. Besser wäre 14. f4—f5.

14.	....	Ta8—c8
15.	c2—c4	Dd8—c7
16.	Td1—c1	Sc6×d4
17.	Le3×d4	Le7—f6
18.	Ld4—e3	Lf6—e7
19.	g3—g4	g7—g6
20.	De2—f2	Ld7—c6
21.	Le3—b6	Dc7—d7
22.	Tc1—d1	Le7—d8!
23.	Lb6×d8	....

Falsch wäre natürlich 23. e5 wegen 23. ...., Lg2:.

23.	....	Dd7×d8
24.	c4—c5	Dd8—c7
25.	c5×d6	Se8×d6
26.	e4—e5	Sd6—c4
27.	Lg2×c6	b7×c6
28.	b2—b3	Sc4—b6
29.	Sb1—c3	Sb6—d5
30.	Sc3—e4	f7—f5
31.	Se4—c5	....

Daraufhin kommt Schwarz in Vorteil, besser war 31. ef, Sf6: 32. Sf6†, Tf6: 33. g5, Tf5 34. De3.

31.	....	Dc7—e7!
32.	g4×f5	....

Erzwungen, da 33. g4—g5 an Sd5×f4 scheitert. Der Führer der weißen Steine bleibt sich in den Turnieren niemals gleich: manchmal spielt er unübertrefflich, manchmal wieder geradezu schlecht!

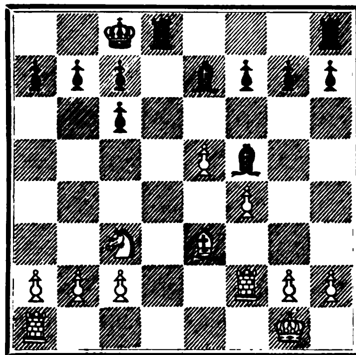
32.	....	Tf8×f5
33.	Sc5—e4	Tc8—f8
34.	Td1—d4	Kg8—h8
35.	Se4—f6	Sd5×f6
36.	e5×f6	De7×f6
37.	Tf1—c1	g6—g5
38.	Tc1×c6	g5×f4
39.	Td4—d7	Tf5—g5†
40.	Kg1—f1	Df6—a1†
41.	Kf1—e2	Tg5—e5†

Aufgegeben.

Nr. 73. Spanische Partie.**

Gunsberg. Weiß.		Berger. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d4	Sf6×e4
5.	Dd1—e2	Se4—d6
6.	Lb5×c6	d7×c6
7.	d4×e5	Sd6—f5
8.	0—0	Sf5—d4
9.	Sf3×d4	Dd8×d4
10.	Sb1—c3	Lc8—g4
11.	De2—e3	Dd4×e3
12.	Lc1×e3	Lf8—e7
13.	f2—f4	Lg4—f5
14.	Tf1—f2	0—0—0

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15. Sc3—a4 ....

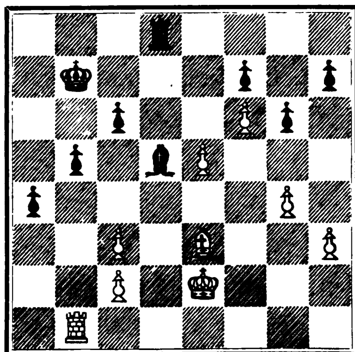
Die Partie ist von beiden Teilen gut eröffnet worden; Schwarz steht um ein Minimum besser; der weiße Springer hat auf a4 wenig Wirksamkeit; in Betracht käme Tc1 nebst Sc3—e2—d4; Sa4 ist nur Zeitverlust.

15.	....	b7—b6
16.	Sa4—c3	Td8—d7
17.	a2—a4	Th8—d8
18.	a4—a5	....

Dieses ganze Manöver auf dem Damenflügel ist verfehlt; der Grazer Meister macht sich die Schwachheit desselben vortrefflich zu Nutze.

18.	....	Le7—b4!
19.	a5×b6	c7×b6
20.	h2—h3	Lb4×c3
21.	b2×c3	Kc8—b7
22.	Ta1—c1	Td7—d1†
23.	Tf2—f1	Td1×f1†
24.	Kg1×f1	a7—a5
25.	g2—g4	Lf5—e6
26.	f4—f5	Le6—d5
27.	Kf1—e2	g7—g6
28.	f5—f6	a5—a4
29.	Tc1—b1	b6—b5

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.



30.	Le3—c5	Ld5—e6
31.	Tb1—d1	Le6—c4†

Die Partie ist trotz der verschiedenfarbigen Läufer für Weiß nicht zu halten, da der schwarze König in das gegnerische Spiel einzudringen vermag.

32.	Ke2—e1	Td8×d1†

33.	Ke1—d1	Kb7×c7
34.	Kd1—d2	Kc7—d7
35.	Kd2—e3	Kd7—e6
36.	Ke3—f4	Lc4—f1
37.	h3—h4	Lf1—e2
38.	g4—g5	Le2—d1
39.	Kf4—e4	Ld1×c2†
40.	Ke4—d4	Lc2—b3
41.	Lc5—a3	Lb3—d5
42.	La3—c1	....

Dem Weißen fängt an der Atem auszugehen.

42.	....	Ke6—f5
43.	Kd4—c5	Kf5×e5
44.	Kc5—b4	Ke5—e4
45.	Lc1—d2	Ke4—f3
46.	Ld2—e1	Ld5—c4
47.	Le1—d2	Kf3—e4
48.	Ld2—e1	Ke4—d3
49.	Kb4—a3	Kd3—c2
50.	Le1—g3	Kc2×c3
51.	Lg3—e5†	Kc3—d3
52.	Ka3—b4	Kd3—e4
53.	Le5—d6	Ke4—d5

Aufgegeben.

Nr. 74. Sizilianische Partie.**

Schottländer. W. Paulsen.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	e7—e6
3.	Sb1—c3	a7—a6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Dd8—c7
6.	Lf1—e2	Lf8—b4
7.	Lc1—d2	Sg8—f6
8.	Le2—f3	Sb8—c6
9.	Sd4—b3	....

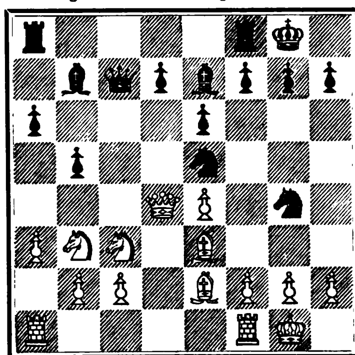
Hier kam auch Sd4—e2 in Betracht (Se5, Sg3).

9.	....	Sc6—e5
10.	a2—a3	Lb4—e7
11.	Lf3—e2	0—0
12.	0—0	b7—b5
13.	Ld2—e3	....

Diese Variante der Sizilianischen Partie ist nicht leicht zu behandeln; Weiß hat unseres Erachtens nach nicht ganz die richtige Entwickelungsweise getroffen.

13.	....	Lc8—b7
14.	Dd1—d4	Sf6—g4

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



Die Partie gestaltet sich nun interessanter, ohne doch eine der Parteien in Vorteil zu lassen; merkwürdig, wie eigenartig der Führer der Schwarzen die Sizilianische Eröffnung behandelt.

15.	Le3—f4	d7—d6
16.	h2—h3	Sg4—f6
17.	Lf4×e5	d6×e5
18.	Dd4—e3	Sf6—d7
19.	Tf1—d1	Sd7—b6
20.	Sb3—a5	Sb6—c4

21.	Sa5×c4	b5×c4
22.	b2—b3	Le7—c5
23.	De3—g3	c4×b3
24.	c2×b3	Lc5—d4??
25.	Td1—c1??	....

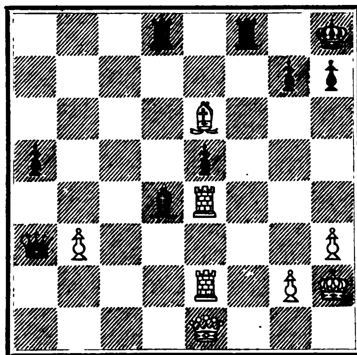
Beide Spieler übersehen hier unerklärlicher und höchst spaßhafter Weise Td1×d4!

25.	....	Dc7—e7
26.	Le2—d3	Ta8—c8
27.	Ld3—c4	Kg8—h8
28.	Ta1—a2	f7—f5
29.	Tc1—e1	Tf8—f6
30.	e4×f5	Tf6×f5
31.	Sc3—e4	Tc8—f8
32.	Kg1—h2	Lb7×e4
33.	Te1×e4	Ld4×f2
34.	Dg3—d3	Tf8—d8
35.	Dd3—b1	a6—a5

Ohne an Kombinationen sehr reich zu sein, hat sich die Partie piquant genug gestaltet.

36.	Ta2—e2	Lf2—d4
37.	Db1—e1	De7×a3
38.	Lc4×e6	Tf5—f8

Stellung nach dem 38. Zuge von Schwarz.



39.	Le6—c4	Tf8—f6
40.	Te4—h4	Da3—d6
41.	Th4—e4	Td8—f8
42.	Te2—a2	Ld4—b6
43.	Ta2—d2	Dd6—b8
44.	Td2—d7	Tf6—d6
45.	Td7×d6	Db8×d6
46.	De1—b1	Lb6—c7
47.	Db1—d3	Dd6—g6
48.	Kh2—h1	Tf8—d8
49.	Dd3—f3	Dg6—d6
50.	Df3—e2	Lc7—b6
51.	Te4×e5	Dd6—d1†
52.	De2—e1	Dd1×e1†
53.	Te5×e1	

Als remis abgebrochen.

Nr. 75. Unregelmäßige Eröffnung.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

	Mason.	Riemann.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	Sg8—f6

Eine Lieblingseröffnung des Führers der Schwarzen.

2.	c2—c4	d7—d5
3.	c4×d5	....

Hierzufolge erhält Schwarz unserer Ansicht nach das etwas bessere Spiel.

3.	....	Dd8×d5
4.	Sb1—c3	Dd5—d8
5.	e2—e4	....

Das Einlenken in die offene Partie will uns des nunmehr schwachen Bauern d4 wegen nicht gefallen.

5.	....	e7—e5

Um die Schwäche von d4 auszubeuten, war e6 vielleicht am Geeignetsten. In der Spielweise des Schwarzen aber liegt es, durch das

Einlenken in die offene Partie auch seinerseits ein lebhaftes Spiel herbeizuführen.

6.	Lc1—e3	Sf6—g4!
7.	Sg1—f3	Sg4×e3
8.	f2×e3	e5×d4
9.	e3×d4	Lf8—e7
10.	Lf1—c4	Sb8—c6
11.	0—0	0—0
12.	h2—h3	....

Durchaus nötig wegen des drohenden Lg4.

12.	....	a7—a6

Kein unnützer Zug. Schwarz will Dd6 ermöglichen, ohne Sb5 zuzulassen. Geschähe jetzt 12. ...., Dd6, so würde Weiß mit 13. Sb5, Dd8 14. d5, Lc5† 15. Kh1, Se7 16. Sbd4 nebst gelegentlichem Sf5 ein starkes Spiel erlangen.

13.	a2—a3	Dd8—d6
14.	Dd1—d3	Kg8—h8
15.	Ta1—d1	Lc8—d7
16.	Lc4—a2	Ta8—d8
17.	La2—b1	Dd6—g6
18.	Kg1—h2	Ld7—c8
19.	Dd3—e2	Dg6—d6†

Hiermit provoziert Schwarz das Vorrücken der Mittelbauern des Gegners, um die folgende Kombination zu ermöglichen.

20.	e4—e5	Dd6—h6
21.	d4—d5	....

(S. Diagramm.)

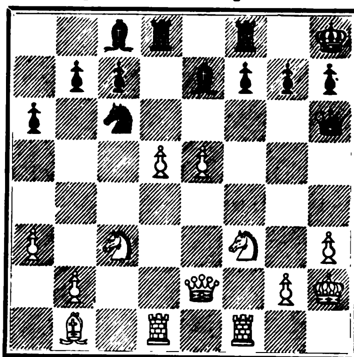
21.	....	Sc6×e5!

Überraschend und korrekt!

22.	Sf3×e5	Le7—d6
23.	Kh2—g1	....

Auf 23. Kh1 folgt sofort Lh3:.

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß.



23.	....	Ld6—c5†
24.	Kg1—h1	....

Mit 24. Kh2, Ld6 25. Kg1, Lc5† 26. Kh2 war die Partie remis. Nach 24. Tf2 erhielt Schwarz mit f6 nebst Tfe8 starken Angriff. Auch wäre d5 schwach.

24.	....	Lc8×h3!
25.	g2×h3	Dh6×h3†
26.	De2—h2	Dh3×h2†
27.	Kh1×h2	Lc5—d6
28.	Kh2—g2	Ld6×e5
29.	Tf1—h1	....

Schwarz hat zwar jetzt drei verbundene Freibauern gegen einen Offizier, es ist jedoch sehr schwer, dieselben zur Geltung zu bringen, zumal sie sich sämtlich noch auf der 7. Linie befinden.

29.	....	f7—f5!
30.	Th1—h3	g7—g6!

g5? 31. Th5! u. gewinnt. Schwarz operiert mit seinen Bauern musterhaft.

31.	Th3—e3	....

Tdh1 hätte h5! zur Folge gehabt.

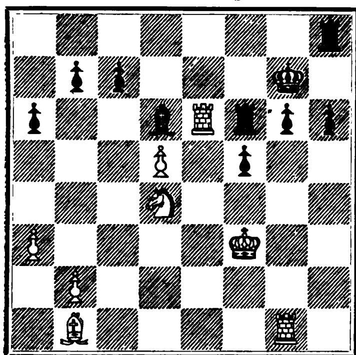
31.	....	Le5—d6
32.	Te3—e6	Kh8—g7
33.	Sc3—e2	Tf8—f6
34.	Se2—d4	h7—h6

Auch sofort Th8 konnte geschehen.

35.	Kg2—f3	Td8—h8
36.	Td1—g1	....

Nicht gut. Der Turm sollte nach e1. Jetzt kommt Schwarz in entscheidenden Vorteil.

Stellung nach dem 36. Zuge von Weiß.



36.	....	Tf6×e6
37.	Sd4×e6†	....

37. de kostet nach Le5 nebst eventuellem Kf6 einen Bauern.

37.	....	Kg7—f6
38.	Se6—f4	....

Es droht c6. Auf 17. Sd4 würde wieder Le5 folgen (18. Td1, Td8 19. La2, c6 oder 19. Se6, Td7 nebst c6). Mit dem Abtausch auf f4 ist die Partie so gut wie entschieden.

38.	....	Ld6×f4
39.	Kf3×f4	Th8—e8
40.	Lb1—d3	g6—g5†

Nicht sofort Te5? wegen Tg6‡.

41.	Kf4—f3	Te8—e5
42.	Ld3—c4	h6—h5
43.	Kf3—f2	g5—g4
44.	Tg1—d1	Te5—e4
45.	Lc4—d3	Te4—d4
46.	Ld3—e2	Td4×d1
47.	Le2×d1	Kf6—g5
48.	Ld1—a4	Kg5—f4
49.	La4—d7	a6—a5
50.	b2—b4	a5×b4
51.	a3×b4	h5—h4
52.	Ld7—a4	h4—h3
53.	b4—b5	...

Der letzte Versuch! Es droht b6!. Nun folgt ein niedlicher Schluß.

53.	....	b7—b6
54.	La4—d1	g4—g3†
55.	Kf2—g1	Kf4—e3
56.	Ld1—h5	h3—h2†
57.	Kg1—g2	h2—h1D†
58.	Kg2×h1	Ke3—f2

Aufgegeben.

Nr. 76. Spanische Partie.**

	Bird.	Dr. Tarrasch.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	Dd1—e2	....

Dies ist eine gute und sichere Eröffnung, welche L. Paulsen vor Zeiten mit Vorliebe in Anwendung brachte.

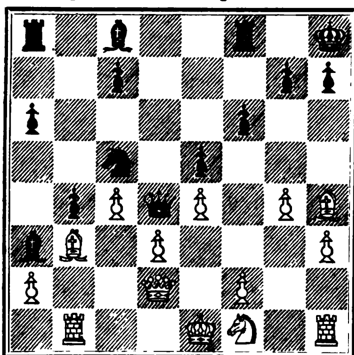
5.	....	Lf8—c5
6.	c2—c3	b7—b5
7.	La4—c2	0—0
8.	d2—d3	d7—d5

9.	Lc1—g5	d5—d4
10.	h2—h3	Dd8—d6
11.	Sb1—d2	Sf6—d7
12.	g2—g4	f7—f6
13.	Lg5—h4	d4×c3
14.	b2×c3	Lc5—a3

Von diesem Zuge an gelangt Schwarz in den Vorteil besserer Stellung; Weiß hat nicht die geringste Aussicht, jemals mehr als Ausgleich zu erzielen.

15.	Sd2—f1	Dd6—c5
16.	Lc2—b3†	Kg8—h8
17.	De2—d2	b5—b4
18.	c3—c4	Sc6—d4
19.	Sf3×d4	Dc5×d4
20.	Ta1—b1	Sd7—c5

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



21.	Ke1—e2	Sc5×e4

Eine korrekte und entscheidende Opferkombination, welche die Position des Anziehenden rasch unhaltbar macht.

22.	d3×e4	Dd4×e4
23.	Sf1—e3	Lc8—b7
24.	Tb1—g1	Ta8—d8
25.	Dd2—c2	De4—f3†
26.	Ke2—e1	Lb7—e4
27.	Dc2—e2	Df3—f4
28.	Lh4—g3	Df4—h6
29.	Th1—h2	Le4—d3
30.	De2—f3	La3—b2
31.	Se3—d5	....

Einziger Gegenzug, welcher ein zweites, freilich durchschlagendes Opfer des Nachziehenden erforderlich macht; die Partie ist überaus lebhaft.

31.	....	Td8×d5
32.	Lg3—f4	Lb2—c3†
33.	Ke1—d1	Ld3—e4†
34.	Kd1—c1	Lc3—d2†
35.	Kc1—b2	Ld2×f4
36.	Df3×e4	Td5—d2†
37.	Kb2—b1	Lf4×h2
38.	g4—g5	Dh6—g6

Aufgegeben.

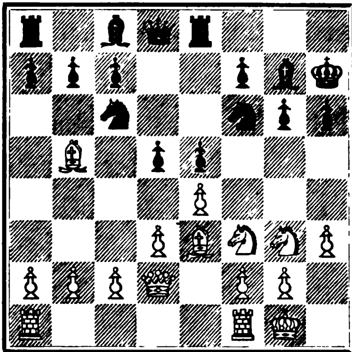
Nr. 77. Spanische Partie.**

	Taubenhaus.	Weiss.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d6
5.	0—0	g7—g6
6.	Sb1—c3	Lf8—g7
7.	h2—h3	0—0
8.	Lc1—e3	h7—h6
9.	Dd1—d2	Kg8—h7
10.	Sc3—e2	Tf8—e8
11.	Se2—g3	d6—d5

(S. Diagramm.)

12.	Le3—c5	....

Stellung nach dem 11. Zuge von Schwarz.



Ein interessanter Zug; antwortet Schwarz de, so bleibt Weiß keineswegs in Nachteil: de 12. Lc6:, bc 13. de etc.

12.	....	Lc8–d7
13.	Ta1—e1	a7—a6
14.	Lb5—a4	b7—b6
15.	Lc5–a3	d5—d4
16.	c2—c3	b6—b5
17.	La4—b3	Ld7–e6
18.	Lb4×e6	Te8×e6
19.	c3×d4	Sc6×d4
20.	Sf3×d4	Dd8×d4

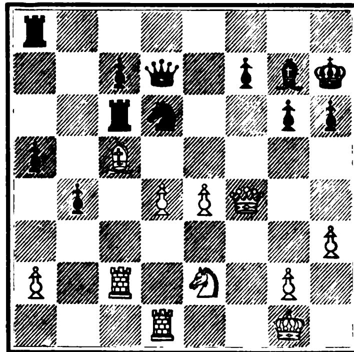
Schwarz steht nun überwiegend; der weiße Damenbauer ist schwach.

21.	Te1—c1	a6—a5
22.	La3–c5	Dd4–d7
23.	Lc5–e3	Te6—d6
24.	Tf1—d1	b5—b4
25.	f2—f4	Sf6—e8
26.	Le3—c5	Td6—c6
27.	Sg3—e2	e5×f4
28.	Dd2×f4	Lg7×b2

Die erste materielle Errungenschaft; nun aber geht es rasch bergab.

29.	Tc1—c2	Lb2—g7
30.	d3–d4	Se8—d6

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz.



31.	d4—d5	....

Das sieht sehr schön aus, aber die Stellung der weißen Türme macht den Zug unwirksam. Den Schluß der Partie spielt Schwarz recht energisch.

31.	....	Sd6—b7
32.	Td1–c1	Tc6×c5
33.	Tc2×c5	Sb7×c5
34.	Tc1×c5	Ta8—a7
35.	Df4—e3	a5—a4
36.	Tc5—c6	Ta7—b7
37.	Se2—c1	Dd7—e8
38.	De3—d3	De8—e5
39.	Tc6–c4	De5—b2
40.	Dd3—f3	Db2—f6
41.	Df3—d1	Df6—b6+
42.	Kg1—h2	b4—b3
43.	a2×b3	a4×b3
44.	Sc1—d3	b3—b2

Aufgegeben.

Zehnte Runde. Montag den 20. Juli, Nachmittag.

Nr. 78. Spanische Partie.**

Weiss.	v. Gottschall.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. d2—d3	d7—d6
6. Sb1—c3	Lc8—d7
7. h2—h3	h7—h6
8. Lc1—e3	Sc6—e7
9. La4×d7†	Sf6×d7

Dd8×d7 könnte zwar ebenfalls geschehen, Sd7 ist aber vorzuziehen, weil die Figuren sich sonst gegenseitig im Wege stehen.

10. d3—d4 b7—b5

Ein sehr wohlberechneter Gegenzug; Schwarz entwickelt sich nun mit großer Umsicht.

11. d4×e5	Sd7×e5
12. Sf3×e5	d6×e5
13. 0—0	Se7—g6
14. Dd1—g4	....

Dieser Zug ist nicht besser als jeder andere; einen Angriff kann Weiß kaum erlangen.

14.	Lf8—d6
15. Ta1—d1	Dd8—c8

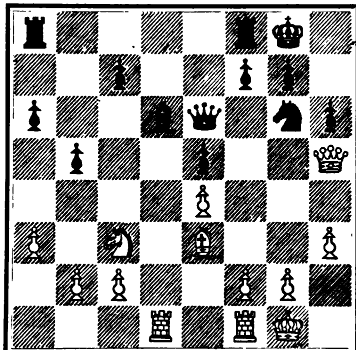
Der Jungmeister führt diese Partie im besten Stile.

16. Dg4—h5 ....

Hierher konnte die weiße Dame auch gleich gehen.

16.	Dc8—e6
17. a2—a3	0—0

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



18. Sc3—e2	Sg6—f4
19. Le3×f4	e5×f4
20. Dh5—d5	Ta8—e8
21. Dd5×e6	Te8×e6
22. Se2—c3	Ld6—e5
23. Td1—d3	c7—c5
24. f2—f3	Tf8—c8

Das Spiel ist nun ausgeglichen, Weiß hat sich vollends sichergestellt.

25. Tf1—d1	Kg8—h7
26. Td1—d7	Le5×c3
27. b2×c3	Kh7—g6
28. Td7—b7	....

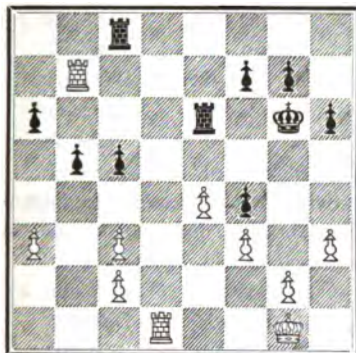
(S. Diagramm.)

28. .... b5—b4

Es folgen interessante Wendungen.

29. a3—a4	f7—f5
30. e4×f5†	Kg6×f5
31. Tb7×g7	Te6—e3
32. Tg7—f7†	Kf5—e6
33. Tf7×f4	Te3×c3
34. Tf4—e4†	Ke6—f7
35. Td1—d7†	Kf7—g8

Stellung nach dem 28. Zuge von Weiß.



36.	Te4—e7	Tc3×c2
37.	Te7—g7†	Kg8—h8
38.	Tg7—h7†	Kh8—g8
39.	Td7—g7†	Kg8—f8
40.	Tg7—b7	Kf8—g8
41.	Th7—d7	a6—a5
42.	f3—f4	Tc2—c3
43.	Kg1—h2	Tc3—e3
44.	Td7—g7†	Kg8—f8
45.	Tg7—h7	Kf8—g8
46.	f4—f5	Tc8—c6

Als remis abgebrochen.

Nr. 79. Französische Partie.**

	Schallopp.	Dr. Noa.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	c5×d4
6.	c3×d4	Lf8—b4†
7.	Sb1—c3	Sg8—e7
8.	Lf1—d3	h7—h6

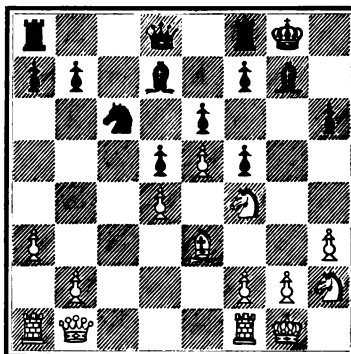
Diesen Bauernzug können wir nicht billigen; das Naturgemäße wäre Sf5 (auch Sg6) nebst g6 und 0—0.

9.	0—0	Lc8—d7
10.	Sc3—e2	Se7—g8
11.	a2—a3	Lb4—f8

Schwarz hat Zeit über Zeit verloren und seine Truppen rückwärts konzentriert: wie soll er solche Partie auf die Dauer halten können!?

12.	Lc1—e3	g7—g6
13.	Se2—f4	Lf8—g7
14.	Dd1—b1	Sg8—e7
15.	h2—h3	0—0
16.	Sf3—h2	Se7—f5
17.	Ld3×f5	g6×f5

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



18. Sf4—h5 . . . .

Die nächsten Züge des Anziehenden sind höchst geschickt; die Partie nimmt ein drastisches Ende.

18.	. . . .	Dd8—h4
19.	Db1—d1	Kg8—h8
20.	g2—g3	Dh4—d8
21.	Dd1—d2	Tf8—g8
22.	Le3×h6	Dd8—f8

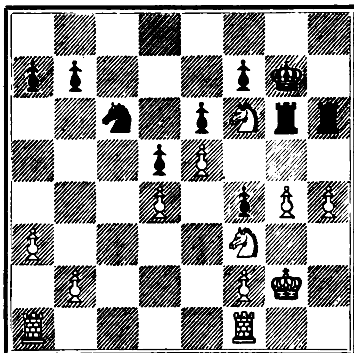
23.	Lh6×g7†	Tg8×g7
24.	Sh5—f6	Tg7—h7
25.	Sf6×d7	Df8—h6
26.	Dd2×h6	Th7×h6
27.	Sd2—f3	Ta8—g8
28.	Kg1—g2	f5—f4

Nun gelangt endlich auch Schwarz zum Angriff: na, das läßt den Weißen kalt!

29.	Sd7—f6	Tg8—g6
30.	g3—g4	Kh8—g7
31.	h3—h4	....

Diese Springer-Turmstellung verdient ein Diagramm.

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiß.



31.	....	Kg7—f8
32.	Ta1—c1	Kf8—e7
33.	h4—h5	Tg6—g7
34.	Tc1—c5	Th6—h8
35.	Tf1—c1	Aufgegeben.

Nr. 80. Französische Partie.*

Schottländer. Blackburne.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Lc8—d7
6.	Lf1—d3	Dd8—b6
7.	d4×c5	Lf8×c5
8.	0—0	a7—a5
9.	Sb1—d2	Sg8—e7

Schwarz thäte besser, dem folgenden Abtausch durch 9. ...., a5—a4 zuvorzukommen.

10.	Sd2—b3	Se7—g6
11.	Sb3×c5	Db6×c5
12.	Tf1—e1	0—0
13.	Dd1—c2	Ta8—c8
14.	Lc1—e3	Dc5—e7
15.	Le3—g5	De7—c5
16.	Ta1—c1	a5—a4
17.	h2—h4	Dc5—a5
18.	Dc2—b1	....

Stärker wäre 18. h5.

18.	....	Tf8—e8
19.	h4—h5	Sg6—f8
20.	h5—h6	g7—g6
21.	Lg5—f6	Sc6—e7
22.	Sf3—h2	Ld7—b5
23.	Sh2—g4	Sf8—d7
24.	a2—a3	Da5—a6
25.	Tc1—d1	Lb5×d3
26.	Td1×d3	Se7—f5
27.	Td3—d2	Tc8—c4
28.	Db1—d1	Te8—c8
29.	Lf6—g5	Da6—c6
30.	Dd1—f3	d5—d4?
31.	Df3—d1!	....

Ein originelles Manöver, das einen Bauern gewinnt.

31.	....	Dc6—b6
32.	c3×d4	Db6—b3

Falsch wäre 32. ...., Td4: wegen

33. Td4:, Dd4: (33. ...., Sd4: 34. Te4) 34. Dd4:, Sd4: 35. Td1, Tc4 36. Le3.

33.	Sg1—e3	Db3×d1
34.	Td2×d1?	....

Schwach! Der andere Turm sollte nehmen.

34.	....	Sf5×e3
35.	Lg5×e3	Sd7—b6
36.	Kg1—f1	Sb6—d5
37.	Kf1—e2	b7—b5
38.	Ke2—d3	Kg8—f8
39.	Le3—d2	Kf8—e8
40.	Td1—c1	Ke8—d7
41.	g2—g3	Sd5—b6
42.	Tc1×c4?	....

Besser 42. Lc3.

42.	....	b5×c4†
43.	Kd3—c2	Kd7—c6
44.	Te1—e3	Sb6—d5
45.	Te4—e1	Tc8—b8
46.	Ld2—c3	Tb8—b3
47.	Te1—b1	Sd5—c7

Schwarz will seinen König erst nach d5 bringen, bevor er den Springer gegen den Läufer tauscht.

48.	Tb1—e1	Kc6—d5
49.	Te1—e3	Sc7—b5
50.	Te3—f3??	....

Auch ohne dieses Versehen war die Partie nicht mehr zu halten.

50.	....	Sb5×d4†

Aufgegeben.

Nr. 81. Mittelgambit.*

	Gunsberg. Weiß.	Mackenzie. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	e5×d4
3.	Dd1×d4	Sb8—c6
4.	Dd4—e3	b7—b6
5.	Lc1—d2	Sg8—f6
6.	e4—e5	....

Nicht gut, vorzuziehen wäre 6. Sc3.

6.	....	Lf8—c5
7.	De3—g3	Dd8—e7
8.	f2—f4	0—0
9.	Dg3—f3	....

Die beste Abwehr des drohenden Se4. Schlechter wäre 9. Sc3 wegen d7—d6.

9.	....	d7—d5

Stärker wäre 9. ...., Lb7.

10.	Lf1—d3	Sc6×e5

Ein überkühnes Opfer: mit 10. ...., Lg4 11. Dg3, De6 behielt Schwarz noch immer ein gutes Spiel.

11.	f4×e5	De7×e5†
12.	Sg1—e2	Lc8—g4
13.	Df3—f4	De5—h5
14.	Se2—g3	Ta8—e8†
15.	Ke1—f1	Dh5—h4
16.	Df4—g5	Dh4×g5
17.	Ld2×g5	Sf6—e4
18.	Ld3×e4	d5×e4
19.	Sb1—c3	Lg4—c8
20.	Ta1—d1	f7—f5
21.	Lg5—f4	Tf8—f7
22.	Kf1—e1	h7—h6
23.	h2—h4	Lc8—b7
24.	a2—a4	a7—a5
25.	Sc3—d5	Lc5—d6
26.	Lf4×d6	c7×d6
27.	Th1—f1	Te8—e5?
28.	Tf1×f5!	Tf7×f5
29.	Sg3×f5	Kg8—h7
30.	Sf5—e3	b6—b5
31.	Sd5—b6	Te5—e6

32.	g2—g4	g7—g6
33.	c2—c4	b5×c4
34.	Sb6×c4	Aufgegeben.

Nr. 82. Spanische Partie.**

(Für diese Partie ist Herrn Taubenhaus der von Mr. F. H. Lewis in London gestiftete Spezialpreis von 5 Guineen für die glänzendste [most brilliant] auf dem Hamburger Kongreß gespielte Partie seitens des Gebers zuerkannt worden. Wir sind mit dieser Entscheidung nicht vollständig einverstanden, obwohl wir dieselbe keineswegs ohne Weiteres verwerfen mögen, überlassen es vielmehr dem Schachfreund, nach dem Durchspielen der Kongreßpartieen sich selbst eine Ansicht darüber zu bilden.)

	Berger. Weiß.	Taubenhaus. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	Lf8—b4
6.	Sc3—d5	Lb4—e7

Empfehlenswerter ist Lc4.

7.	d2—d3	h7—h6

h6 ist völlig unnötig; b7—b5 nebst d7—d6 und Sa5 etc. war das Geeignetere.

8.	0—0	0—0
9.	Kg1—h1	. . . .

Der Königszug ist abwartender Natur, aber mindestens unnütz; c2—c3 (oder auch Se7† nebst Le3) sparte Zeit.

9.	. . . .	d7—d6
10.	Sd5—e3	Lc8—e6
11.	La4×c6	. . . .

Dieser Figurenabtausch ist höchstens für die nachziehende Partei günstig; c2—c3 mit späterem Lc2 war vorzuziehen.

11.	. . . .	b7×c6
12.	Lc1—d2	c6—c5
13.	b2—b3	. . . .

In solchen Positionen der Lopez-Partie droht Schwarz bekanntlich sehr häufig mit c5—c4.

13.	. . . .	c7—c6
14.	Sf3—g1	. . . .

Diesen Springerrückzug überträgt der kenntnisreiche Prof. Berger, der eine eigene Gewandtheit darin besitzt, in allen möglichen und unmöglichen Stellungen das Remis zu forcieren, vermutlich aus der Theorie des Evans-Gambits hierher!

14.	. . . .	d6—d5
15.	f2—f3	Dd8—d7
16.	Sg1—e2	Ta8—d8

Vielleicht war Tf8—d8 mehr am Platze.

17.	Se2—g3	g7—g6
18.	Dd1—e2	h6—h5

(S. Diagramm.)

19.	Tf1—d1	h5—h4
20.	Sg3—f1	Sf6—h5
21.	Se3—g4	f7—f6

Herr Taubenhaus führt diese Partie bis zu einem gewissen Punkte sehr ruhig nnd überlegt.

22.	h2—h3	Kg8—h7

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.



23.	De2—f2	Dd7—c7

Der Damenzug geschieht, um auf Df2×h4? f6—f5 zu spielen.

24.	e4×d5	....

Wozu dieser völlig verfehlte Bauernabtausch, welcher nur die schwarze Stellung mehr arrondiert?

24.	....	c6×d5
25.	Td1—e1	Td8—e8
26.	Te1—e2	g6—g5
27.	Ta1—e1	Le7—d6
28.	f3—f4	....

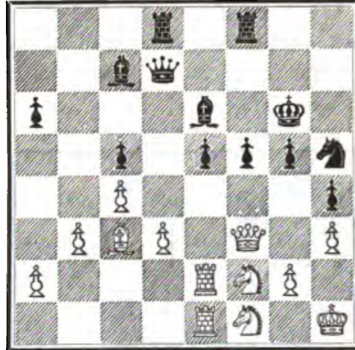
Ein hübscher Zug, welcher indessen wenig fruchtet; auf Sf4: folgt natürlich 19. Lf4: nebst Dh4‡ etc.

28.	....	Dc7—d7
29.	Df2—f3	Kh7—g6

Jetzt aber wäre Sf4: gut und sicher, denn bei 30. Lf4:, ef kommt gar nichts für die weiße Partei heraus, die einfach im Nachteil bleibt. Vermutlich sah Schwarz wegen des Damenschachs auf h5 Gespenster; der Königszug verschlechtert nur die Position, welche freilich noch immer vorzüglich ist.

30.	f4—f5†	Le6×f5
31.	Df3×d5	Lf5—e6
32.	Dd5—f3	Ld6—c7
33.	c2—c4	Te8—d8
34.	Sg4—f2	f6—f5
35.	Ld2—c3	....

Stellung nach dem 35. Zuge von Weiß.



35.	....	g5—g4
36.	h3×g4	f5×g4
37.	Df3—e3	Tf8—f5
38.	De3—e4	Sh5—f6
39.	De4—e3	Td8—f8
40.	Sf2—e4	Sf6—h5?!

Hier aber läßt sich Schwarz das elegante Sd5 entgehen, wodurch er unverzüglich entscheidenden Vorteil erlangt haben würde: 40. ...., Sd5! 41. cd (V.), Tf1‡ 42. Tf1: (falls Kh2?, so einfach g4—g3† 43. Sg3:, hg† 44. Dg3‡, Lg4 und gew.), Tf1‡ 43. Kh2, g3† 44. Sg3:, hg† etc. Falls Var. 41. Dg1!, so einfach Sc3: (oder auch Sf4) 42. Sc3:, Dd3: 43. Te3!, Dd4 und muß gewinnen (44. Se2?, Tf1: 45. Tf1:, Tf1: 46. Sd4:, Tg1‡ 47. Kg1:, cd und gew.). Indessen ist Sh5 nur minder gut, keineswegs schlecht.

41. Kh1—g1 . . . .

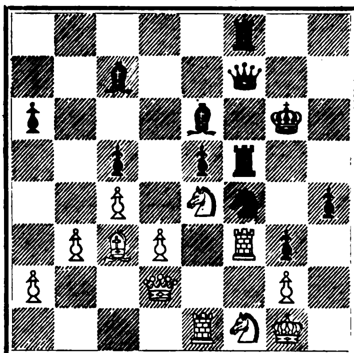
Man vergl. den 9. Zug von Weiß.

41. . . . . Dd7—f7
42. Te2—f2 Sh5—f4
43. De3—d2 Tf8—d8
44. Te1—e3 Td8—f8
45. Te3—e1 . . . .

Wir bezweifeln nicht, daß Weiß sich mit Remis begnügt haben würde.

45. . . . . g4—g3
45. Tf2—f3 . . . .

Stellung nach dem 46. Zuge von Weiß.



46. . . . . Lc7—d8

Dieser mehr oder weniger wohldurchdachte Zug bildet die Einleitung zu derjenigen Zugfolge, wegen welcher dem Führer der schwarzen Partei der Preis für die glänzendste Partie zuerkannt worden. Wir stellen nicht in Abrede, daß der Zug geistreich ist, betonen jedoch, daß er in gleichem Maße inkorrekt ist und eigentlich das Spiel kostet; indessen: wer wagt, gewinnt (?)! — Weniger gut wäre übrigens Th5 wegen Se3 (Sh3†, Kh1 etc.), dagegen scheint es uns fast, als sei der entscheidende, zum Siege führende Zug Df7—e7!, worauf Sh3† nebst Tf3: etc. die Drohung bildet. Allein auch auf diesen Damenzug hat Weiß noch eine gute Antwort, nämlich Kg1—h1! und darauf ist dann Angriff wie Verteidigung gleich schwierig und zweifelhaft.

47. Se4—d6 Sf4—h3†
48. g2×h3 . . . .

Hier sollte Weiß mit Kg1—h1! antworten.

48. . . . . Tf5×f3
49. Sd6×f7 Tf8×f7
50. De2—g2 . . . .

Weiß hat Dame gegen Turm: da sollte man doch meinen, es müsse sich ein Rettungsanker finden lassen.

50. . . . . Ld8—g5
51. Lc3×e5 Le6—c8!

Ein ausgezeichnet feiner Zug!

52. d3—d4 e5×d4
53. Le5×d4 Lc8—b7
54. Dg2—c2† Tf7—f5
55. c4—c5 Lg5—f6
56. Ld4—e3 Lb7—c6
57. a2—a4 . . . .

Hier käme für Weiß 57. Sd2 in Betracht: Tf2 (Te3: 58. Te3:, Ld4 wird mit 59. Dd3, Lc5: 60. b4, La7 61. Sc4 etc. widerlegt) 58. Lf2:, gf† 59. Kf1, Lg2† 60. Ke2, feD† 61. Ke1:, Lh3: 62. c6 und Schwarz kann das Spiel nicht halten.

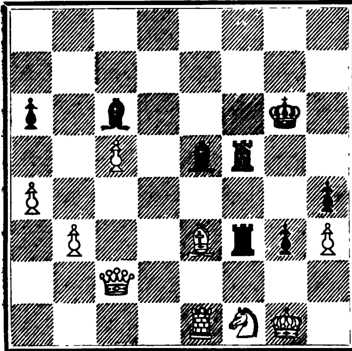
57. . . . . Lf6—e5

(3. Diagramm.)

58. Dc2—g2? . . . .

Jetzt war Sd2 noch stärker, aber auch b3—b4 kam in Betracht: 58. b4,

Stellung nach dem 57. Zuge von Weiß.



Kf6! (g2 scheitert an Dg2† etc.) 59. Sd2!, Tf2 60. Se4†, Le4: 61. De4: und Weiß gewinnt. Der Damenzug g2 ist ganz schlecht. Es macht beinahe den Eindruck, als sei Prof. Berger mit dem Resultat, die „brillanteste" Partie des Turniers zu verlieren, nicht ganz unzufrieden!

58.	....	Lc6—e4
59.	Sf1—d2	Tf3×e3
60.	Dg2×e4	Te3×e4
61.	Te1×e4	Le5—f6
62.	b3—b4	Tf5—f2
63.	Sd2—c4	Tf2—a2
64.	b4—b5	Ta2—a1†
65.	Kg1—g2	Ta1—a2†
66.	Kg2—f3	....

Weiß sollte sich mit Remis begnügen und wieder Kg1 ziehen; der Versuch, die Partie zu gewinnen, verliert sie!

66.	....	Ta2—f2†
67.	Kf3—e3	Lf6—g5†
68.	Ke3—d3	a6×b5
69.	a4×b5	g3—g2
70.	Te4—g4	Kg6—h5

Nötig, weil sofort Tf3† nebst Tg3 an Se6† etc. scheitert.

71.	Sc4—e5	Lg5—f4
72.	Se5—f7	Tf2—f3†
73.	Kd3—c4	Tf3—g3
74.	Tg4×f4	g2—g1D

und Schwarz gewann.

Nr. 83. Mittelgambit.**

	W. Paulsen. Weiß.	Riemann. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	e5×d4
3.	Dd1×d4	Sb8—c6
4.	Dd4—e3	Sg8—f6
5.	Lf1—e2	d7—d6

Die beste Antwort auf Le2.

6.	Sb1—c3	....

Es mußte erst Ld2 geschehen.

6.	....	Sc6—b4!
7.	De3—d2	Lf8—e7
8.	a2—a3	Sb4—c6
9.	Sg1—f3	0—0
10.	0—0	Tf8—e8
11.	Sf3—d4	Lc8—d7
12.	b2—b4	Le7—f8
13.	f2—f3	Dd8—e7
14.	Lc1—b2	Ta8—d8
15.	Ta1—e1	Sc6—e5
16.	f3—f4	Se5—c6

Schlecht wäre Seg4 17. h3, Sh6 18. g4 nebst g5. Es sollte aber Sg6 geschehen.

17.	Le2—c4	Sc6×d4
18.	Dd2×d4	c7—c5
19.	b4×c5	....

Durch diesen Abtausch befreit

Weiß den Gegner nur von dem schwachen Bauern d6.

19. .... d6×e5
20. Dd4—f2 Sf6—g4
21. Df2—g3 De7—f6
22. Sc3—d1 Df6—d6
23. h2—h3 Sg4—h6
24. Sd1—f2 b7—b5
25. Lc4—d5 Ld7—e6
26. Te1—d1 Dd6—b6
27. Ld5×e6 Db6×e6
28. f4—f5 De6—b6
29. Kg1—h1 f7—f6!

Weiß mußte 29. f6 spielen: es folgte 29. ...., g6 30. Dh4, Kh8 31. Lc1, Sg8 32. Sg4 mit sehr starkem Angriff (32. ...., Te4:? 33. Sh6!).

30. Td1×d8 Te8×d8
31. Tf1—d1? Td8×d1†

Jetzt kommt Schwarz in Vorteil.

32. Sf2×d1 Sh6—f7
33. Sd1—e3 Lf8—d6
34. Dg3—e1 Ld6—b8
35. De1—d2 Db6—c7
36. Se3—f1 a7—a5
37. c2—c3 h7—h6

Hier kam Se5 nebst Sc4 in Betracht.

38. Lb2—c1 Kg8—h7
39. Dd2—d5 Sf7—e5
40. Lc1—e3 b5—b4!
41. a3×b4 c5×b4
42. c3×b4 a5×b4
43. Le3—d2 Dc7—d6
44. Ld2—f4 ....

Auf 44. Db3 folgt Sd3.

44. .... Dd6—a6!

44. ...., Dd5: 45. ed, Sc4 führte nach 46. Lb8:, b3 46. d6, b2 48. d7, b1D 49. d8D, Df1‡ 50. Kh2, Se3 51. Dd2 wohl nur zum Remis.:

45. Dd4—d1 b4—b3
46. Sf1—d2 b3—b2

46. ...., Sd3 hat 47. Le3 zur Folge.

47. g2—g3 Da6—d3
48. Dd1—b1 ....

Es giebt keine Rettung mehr. Auf 48. Le5: entscheidet Dd2:!, ebenso auf 48. Dh5.

48. .... Dd3—e2
49. Sd2—f1 ....

49. Db2:, Sf3 und gewinnt.

49. .... De2—f3†

(Es folgt 50. Kh2!, La7! [Df2† 51. Kh1, Sf3? 52. Le3!] und Weiß kann Mat oder Figurenverlust nicht hindern.)

Nr. 84. Schottische Partie.**

Mason.	Bier.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Sg8—f6
5. Sd4×c6	b7×c6
6. Lf1—d3	d7—d5.
7. e4—e5	....

Die richtige Fortsetzung ist Dd1—e2; bei e4—e5 verliert Weiß Zeit.

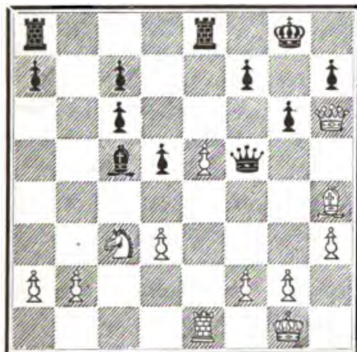
7.	Sf6—g4
8. Lc1—f4	Lf8—c5
9. Lf4—g3	0—0
10. h2—h3	Sg4—h6
11. 0—0	Sh6—f5

Der Springerzug taugt wenig, f7—f6 würde dem Nachziehenden das

bessere Spiel verschaffen. Schwarz kommt jetzt zwar scheinbar in Vorteil, der Gegner aber erhält einen Angriff, welcher überwiegt.

12.	Dd1—h5	g7—g6
13.	Dh5—f3	Sf5—d4
14.	Df3—f4	Lc8—f5
15.	Sb1—c3	Dd8—d7
16.	Tf1—e1	Lf5×d3
17.	c2×d3	Sd4—c2
18.	Df4—h6	Sc2×e1
19.	Ta1×e1	Tf8—e8
20.	Lg3—h4	Dd7—f5

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.

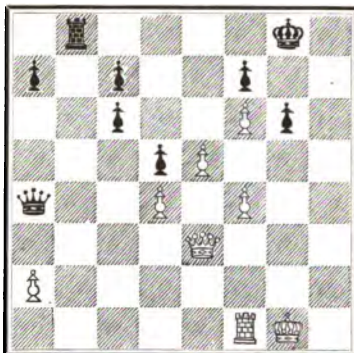


21.	d3—d4!	Lc5—f8
22.	Dh6—d2	Ta8—b8
23.	g2—g4	Df5—d7
24.	f2—f4	Lf8—h6
25.	Te1—f1	Dd7—c8
26.	b2—b3	Dc8—a6
27.	Sc3—a4	Tb8—b5
28.	Lh4—f6	Tb5—a5
29.	h3—h4	....

Schwarz beabsichtigt die Qualität wieder aufzugeben, um nachher mittels seiner Damenbauern entscheidenden Druck auf die feindliche Position auszuüben; für Weiß käme Sa4—c3 in Betracht.

29.	....	Ta5×a4
30.	b3×a4	Da6×a4
31.	h4—h5	Te8—b8
32.	h5×g6	h7×g6
33.	g4—g5	Lh6—g7
34.	Dd2—e3	Lg7×f6
35.	g5×f6	....

Stellung nach dem 35. Zuge von Weiß.



35.	....	Tb8—e8

Die schwarze Position ist gänzlich unhaltbar.

36.	f4—f5	c6—c5
37.	e5—e6	Da4×d4
38.	De3×d4	c5×d4
39.	e6—e7	Kg8—h7
40.	Kg1—f2	g6×f5
41.	Tf1—g1	Aufgegeben.

Nr. 85. **Spanische Partie.****

	Bird.	Englisch.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6

4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. Dd1—e2	....

Vergl. Partie Nr. 76.

5.	b7—b5
6. La4—b3	Lf8—c5
7. a2—a4	Ta8—b8

Minder gut wäre 7. ...., b5—b4, wegen 8. d2—d3, d7—d6 9. Lc1—e3, Lc8—g4 10. h2—h3, Lg4—h5 11. g2—g4, Lh5—g6 12. Le3×c5, d6×c5 13. Sb1—d2 mit überlegenem Spiel.

8. a4×b5	a6×b5
9. 0—0	0—0
10. d2—d3	d7—d6
11. Lc1—g5	h7—h6
12. Lg5—e3	Lc5×e3
13. f2×e3	Lc8—e6
14. Sb1—d2	Tb8—a8

In Betracht käme hier: 14. ...., Sc6—e7 (vergl. vorher Le6×b3) mit der Absicht, g7—g5 und Se7—g6 zu spielen.

15. Lb3×e6	f7×e6
16. Sd2—b3	Dd8—d7
17. Sf3—h4	Sc6—e7
18. De2—d2	Dd7—c6
19. h2—h3	Dc6—b6
20. Kg1—h2	Ta8×a1

Dieser Turmtausch ist erforderlich, weil sonst nach Sf6—d7 Weiß seinerseits tauscht und dann Dd2—f2 spielt.

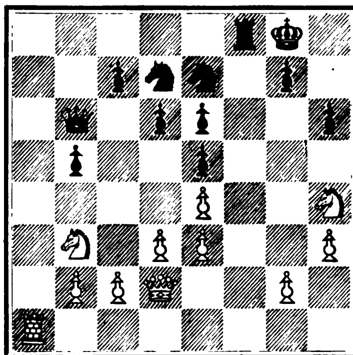
21. Tf1×a1	Sf6—d7

(S. Diagramm.)

Das schwarze Spiel ist nun das bessere; der Nachziehende besitzt die f-Thurmlinie und seine Springer sind zum Angriff gut postiert.

22. Sh4—f3	Sd7—f6

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.



Warum geschieht hier nicht das offenbar beabsichtigte 22. ...., d6—d5, welches gleichzeitig der schwarzen Dame ein gutes Feld auf d6 eröffnet? Schwarz setzt die Partie, wie es uns scheint, inkonsequent fort.

23. Dd2—e1	Db6—c6
24. c2—c3	Tf8—a8
25. Sb3—a5	....

Weiß sollte einfach die Türme tauschen; der Gegner gelangt nun wieder in Vorsprung.

25.	Dc6—b6
26. b2—b4	Kg8—h7
27. Sf3—d2	Se7—g6
28. d3—d4	Ta8—f8!
29. De1—e2	e5×d4
30. c3×d4	....

Bei e3×d4 bleibt der c-Bauer rückständig.

30.	c7—c6
31. Ta1—c1	Sg6—e7
32. De2—d3	Kh7—h8
33. Dd3—b3	d6—d5
34. e4—e5	Sf6—d7
35. Sd2—f3	Sd7—b8

Die Stellungen sind nun ausgeglichen; mit Recht sucht Weiß mit seinen nächsten Zügen auf des Gegners schwache Bauern zu spekulieren; dieser jedoch entwickelt in dieser Partie eine überlegene Kombinationsgabe im Figurenspiel.

36.	Db3—d3	Db6—d8
37.	Sa5—b3	Sb8—d7
38.	e3—e4	Sd7—b6
39.	Sb3—c5	Dd8—c8
40.	Tc1—a1	d5×e4

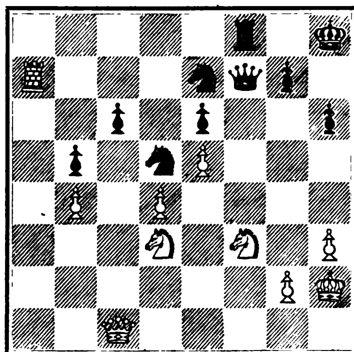
Hierdurch postiert Schwarz seinen Springer günstig; von diesem Punkte an gestaltet sich das Spiel interessant.

41.	Dd3×e4	Sb6—d5
42.	Ta1—a7	....

Der Turm steht auf a7 keineswegs schlecht, kann aber nichts ausrichten, während Schwarz nunmehr auf dem Königsflügel zum entscheidenden Angriff gelangt.

42.	....	Tf8—f4
43.	De4—b1	Dc8—g8
44.	Sc5—d3	Tf4—f8
45.	Db1—c1	Dg8—f7

Stellung nach dem 45. Zuge von Schwarz.



46.	Dc1—c5	Df7—f5!

Wohlberechneter Damenzug: nach 47. Te7:, Dd3: 48. Te6:, Tf3: 49. gf, Dd2† erlangt Schwarz mindestens ein sicheres Remis mit allerlei Gewinnchancen.

47.	Ta7—a3	Df5—e4
48.	Sd3—f2	De4—e2
49.	Kh2—g1	De2—b2
50.	Ta3—a7	Sd5—e3!

Wieder korrekt und recht elegant, jedoch nur zum Remis führend.

51.	Dc5×e7	Db2—b1†
52.	Sf2—d1?	....

Ein starkes Versehen; Kh2 hielt remis.

52.	....	Db1×d1†
53.	Kg1—f2	Dd1—d2†
54.	Kf2—g3	Dd2×g2†
55.	Kg3—h4	Se3—f5†

Aufgegeben.

Nr. 86. Schottische Partie.**

Dr. Tarrasch. Minckwitz.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	Lf8—b4
6.	Sd4×c6	b7×c6
7.	Dd1—d4	Dd8—e7
8.	f2—f3	d7—d5
9.	Lc1—g5	c6—c5
10.	Lf1—b5†	Ke8—f8
11.	Dd4—d2?	....

Man vergl. die Partie W. Paulsen-Minckwitz Nr. 23; hier mußte Dd3! erfolgen; Dd2 verliert das Spiel.

11. .... d5—d4

Nach Dd3 kann dieses gar nicht geschehen wegen 0—0—0.

12. 0—0—0 h7—h6!
13. h2—h4 ....

Hiermit leitet Weiß einen verzweifelten Angriff ein, dem mit größter Vorsicht begegnet werden muß.

13. .... Lc8—e6
14. e4—e5 d4×c3

Jetzt endlich darf der Springer genommen werden. Trotz der vollendeten Meisterschaft, mit welcher Weiß seine Truppen führt, gelingt es ihm doch nicht, die aus seinem 11. Zuge entsprungenen Nachteile aufzuheben. Die Partie ist vielleicht die lebhafteste des Turniers.

15. Dd2—f4 h6×g5
16. h4×g5 Th8×h1
17. g5×f6 Th1×d1†
18. Kc1×d1 De7—d8†

Dieses Damenschach, welches den Läufer zum Rückzug nötigt, widerlegt den Angriff; sonst wäre Dh4 entscheidend: ist dieser kleine Umstand nicht ein pures, unvorhergesehenes Mißgeschick für Weiß?

19. Lb5—d3 c3×b2
20. Df4—h4 b2—b1D†
21. Kd1—e2 Db1—e1†

und Weiß gab auf.

Elfte Runde. Dienstag den 21. Juli, Vormittag.

Nr. 87. Schottische Partie.*

Dr. Tarrasch. v. Gottschall.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Lf8—c5
5.	Lc1—e3	Dd8—f6
6.	c2—c3	Sg8—e7
7.	Dd1—d2	d7—d5
8.	Sd4—b5	Lc5×e3
9.	Dd2×e3	Df6—e5?

Dies ist entschieden ein Mißgriff: Schwarz mußte jetzt mit 9. ...., 0—0 auf Angriff spielen.

10.	f2—f4	Se7—f5
11.	f4×e5	Sf5×e3
12.	Sb5×c7†	Ke8—d8
13.	Sc7×a8	Se3—c2†
14.	Ke1—d2	Sc2×a1
15.	e4×d5	Sc6×e5
16.	Sb1—a3	Lc8—f5

Schwarz bemüht sich vergeblich, seinen Springer zu retten.

17.	d5—d6	Kd8—d7
18.	Sa8—c7	Kd7×d6
19.	Sc7—b5†	Kd6—c5
20.	Lf1—e2	Th8—d8†
21.	Sb5—d4	Se5—c6
22.	Th1×a1	Sc6×d4
23.	c3×d4†	Td8×d4†
24.	Kd2—e3	Td4—e4†

25.	Ke3—f2	Lf5—e6
26.	Ta1—c1†	Kc5—b4
27.	Tc1—c3	a7—a6
28.	Le2—f3	Te4—f4
29.	Kf2—e3	Tf4—h4
30.	h2—h3	b7—b5
31.	Sa3—c2†	Kb4—a5
32.	b2—b4†	Ka5—b6
33.	Tc3—c6†	Kb6—a7
34.	Sc2—d4	Le6×a2
35.	Tc6—c7†	Ka7—b8
36.	Tc7—b7†	Kb8—c8
37.	Sd4—f5	Aufgegeben.

Nr. 88. Spanische Partie.*

	Bier.	Dr. Noa.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	b7—b5

Bekanntlich spielt die Theorie 5. ...., Se4:, was auch vorzuziehen ist.

6.	La4—b3	d7—d6

Ein ganz schwacher Zug: auch jetzt wäre 6. ...., Se4: am Platze.

7.	Sf3—g5	d6—d5
8.	e4×d5	Sf6—g4
9.	d5×c6	Dd8×g5
10.	d2—d4	Dg5—h4
11.	h2—h3	h7—h5
12.	Sb1—d2	Dh4—f6
13.	d4×e5	Sg4×e5
14.	Sd2—e4	Df6—g6
15.	Dd1—e2	Lf8—e7
16.	Se4—g5!	f7—f6
17.	f2—f4	f6×g5
18.	De2×e5	g5—g4
19.	Tf1—e1	Dg6—f6
20.	Lc1—d2	Df6×e5
21.	Te1×e5	Ke8—d8
22.	Ta1—d1	Le7—d6
23.	Ld2—a5	Th8—h6
24.	Lb3—f7	Lc8—d7
25.	c6×d7	Lf6×e5
26.	f4×e5	Aufgegeben.

Eine höchst amüsante Partie!

Nr. 89. Mittelgambit.**

	Minckwitz.	Blackburne.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	e5×d4
3.	Dd1×d4	Sb8—c6
4.	Dd4—e3	g7—g6
5.	Sb1—c3	Lf8—g7
6.	Lc1—d2	d7—d6
7.	Lf1—b5	Lc8—d7
8.	Sg1—e2	Sc6—e5
9.	Lb5—d3	Sg8—e7
10.	0—0	....

Vielleicht ist lange Rochade vorzuziehen; Weiß rochiert kurz, weil unter allen Umständen sicherer, wiewohl hier minder nachdrücklich.

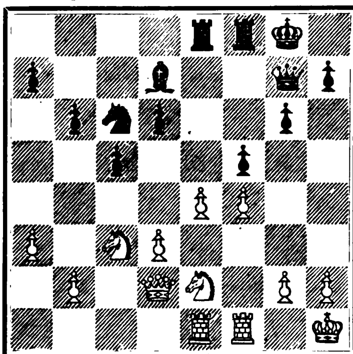
10.	....	f7—f5
11.	f2—f4	Se5×d3
12.	c2×d3	0—0
13.	Ta1—e1	Se7—c6
14.	Sc3—d1	Dd8—e7
15.	Ld2—c3	Ta8—e8
16.	Lc3×g7	De7×g7
17.	Sd1—c3	b7—b6
18.	Kg1—h1	....

Man kann nicht sagen, daß dieser Zug sich nach einer Reihe von Zügen

als fehlerhaft erweist, doch wäre das Richtigere wohl Tf2.

18.	. . . .	Sc6—b4
19.	De3—d2	c7—c5
20.	a2—a3	Sb4—c6

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



Die weiße Stellung ist nun entschieden überlegen, wie denn der Führer der weißen Figuren in 15 oder 16 der 17 Turnierpartieen (nur in der Partie Englisch-Minckwitz nicht) fast durchgehends bis über das Mittelspiel hinaus Positionsvorteil errang und behauptete, bis zur 9. Runde mit Mason (7) und Tarrasch (6) bei $5^1/_2$ die Führung hatte und hauptsächlich nur an gewissen, zu rügenden Übelständen hinsichtlich der Arrangements im Spielsaal gescheitert ist.

21.	Sc3—b5	Te8—e6
22.	Sb5—c7	Te6—e7
23.	Sc7—d5	Te7—f7
24.	Se2—c3	Ld7—e6
25.	e4×f5?	. . . .

Eine sogenannte „Verrechnung“: Weiß glaubte nach 25. ef, Ld5: mittels fg! (?) einen Bauer gewinnen, oder nach 25. ...., Lf5: 26. Sb5, Td7 27. Tf3 etc. die Königslinie forcieren zu können, bemerkte aber noch rechtzeitig die dem Gegner rein zufällig noch zu Gebote stehende feine Parade (Ld5:) 26. fg, Tf5!, worauf Weiß nur zwei Bauern für den Offizier (e4×f5×g6×h7†) erhält.

25.	. . . .	Le6×d5
26.	Sc3×d5	Tf7×f5
27.	Sd5—c3	g6—g5!

Man vergleiche die Bemerkung zum 18. Zuge. Das Spiel ist nun ausgeglichen.

28.	g2—g3	g5—g4

Schwarz thäte wohl besser, die Bauern abzutauschen und die des Weißen vollends zu vereinzeln.

29.	Dd2—g2	Sc6—d4
30.	Sc3—d5	Tf5—f7
31.	Dg2—e4	Kg8—h8
32.	Te1—e3	Sd4—f5
33.	Te3—e2	Dg7—d4
34.	Tf1—e1	b6—b5
35.	Sd5—c3	a7—a6
36.	Sc3—d5	Kh8—g7
37.	Kh1—g2	h7—h5
38.	h2—h4	a6—a5

(S. Diagramm.)

39.	Sd5—c3	Dd4×e4†
40.	Sc3×e4?	. . . .

Diesem Wiedernehmen ist zunächst der Verlust der Partie zuzuschreiben; das Richtige war, die Bauern mittels d3×e4 zu verbinden (Sd4 41. Tf2!), wonach Weiß ein vortreffliches Spiel mit Angriff auf den Königsflügel und die schwa-

Stellung nach dem 38. Zuge von Schwarz.

chen Bauern daselbst (Sd5, f4—f5, Sf4 etc.) behalten haben würde. Die Zeit war für beide Teile knapp geworden.

40.	....	Tf7—e7!
41.	Se4—c3	Te7×e2†
42.	Te1×e2	b5—b4
43.	Sc3—b5?	Kg7—f6
44.	a3—a4	Tf8—f7

Weiß hat nun eine schwierige Verteidigung; sein Versuch, mit dem Turm ins gegnerische Spiel einzudringen, erweist sich vollends als verderblich.

45.	Te2—e8	Tf7—e7
46.	Te8—f8†	Kf6—g6
47.	Tf8—g8†	Kg6—f7

Stünde nun der weiße König auf dem Felde f2, so wäre Alles gut, denn dann würde Tg5 zur Erreichung eines Äquivalents ausreichen.

48.	Tg8—g5	Te8—e2†
49.	Kg2—g1	Kf7—f6
50.	Tg5×f5†	Kf6×f5

Ein interessanter letzter Versuch, das Spiel zu retten.

51.	Sb5×d6†	Kf5—e6
52.	Sd6—c4	b4—b3

Der Springer steht nun zwar ausgezeichnet, aber es gelingt dem Nachziehenden, das erforderliche Tempo (vergl. die nächste Anmerkung) zu gewinnen.

53.	Kg1—f1	Te2—h2
54.	Kf1—g1	Th2—c2
55.	Kg1—f1	Ke6—f6!

Der schwarze König kann von Ke6 noch nicht ohne Weiteres über d5 vordringen, auch kann nicht Tg2 erfolgen, denn Weiß bedroht mit seinem Springer die Felder e3†, a5 und b3, in Verbindung mit f4—f5; Weiß unterliegt aber dem Zugzwang.

56.	Kf1—e1	Tc2—g2
57.	Sc4—d2	Kf6—f5
58.	Sd2×b3	Tg2×g3
59.	Sb3×c5	Tg3—f3
60.	b2—b4	g4—g3

Aufgegeben.

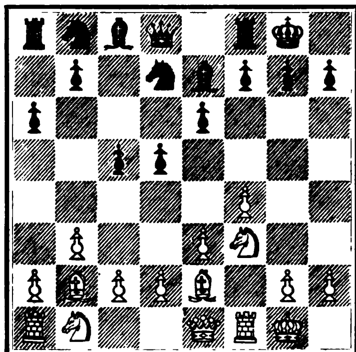
Nr. 90. Unregelmäßige Eröffnung.**

	Mackenzie.	Englisch.
	Weiß.	Schwarz.
1.	f2—f4	d7—d5
2.	Sg1—f3	c7—c5
3.	e2—e3	a7—a6
4.	b2—b3	Sg8—f6
5.	Lc1—b2	e7—e6
6.	Lf1—e2	Lf8—e7
7.	0—0	0—0
8.	Dd1—e1	Sf6—d7

Diesen Springerzug können wir nicht loben; Sc6 oder Sbd7 nebst b7—b5 scheint uns angemessener,

zumal auf Dg3 recht gut Se8 nebst Lf6 oder f7—f6 erfolgen kann.

Stellung nach dem 8. Zuge von Schwarz.



9.	g2—g4	....

Mackenzie behandelt die Eröffnung vortrefflich.

9.	....	Sb8—c6
10.	De1—g3	b7—b5
11.	Sb1—c3	Lc8—b7
12.	Ta1—e1	....

Nun ist Weiß völlig entwickelt, ohne den Damenbauer berührt zu haben.

12.	....	d5—d4

Dieses Vorrücken ist mindestens von zweifelhafter Güte, denn Schwarz öffnet dadurch dem Gegner eine Turmlinie.

13.	e3×d4	Sc6×d4
14.	g4—g5	....

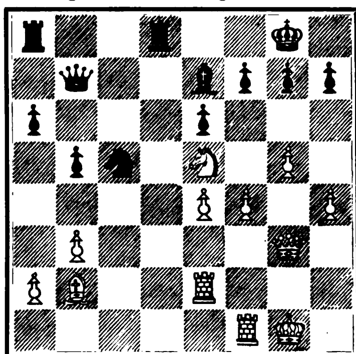
Nun begreifen wir aber trotz alledem nicht, weshalb Weiß jetzt den c-Bauer preisgiebt und Schwarz ihn nicht nimmt!

14.	....	Sd4×e2†
15.	Te1×e2	Dd8—c7
16.	Sc3—e4	Tf8—d8
17.	h2—h4	c5—c4
18.	d2—d3	c4×d3
19.	c2×d3	Lb7×e4

Diesen Abtausch können wir wieder nicht billigen; der Springer nimmt zwar auf e4 eine einigermaßen bedrohliche Stellung ein und Sf6† war nicht zu unterschätzen, indessen dagegen waren schon noch Kräuter gewachsen, während der Läufer mehr wert und der weiße Damenbauer schwach war.

20.	d3×e4	Sd7—c5
21.	Sf3—e5	Dc7—b7

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.



22.	Tf1—e1	....

Weiß hat nun eine beneidenswert schöne Stellung, während die schwarze Partie noch recht gut haltbar erscheint.

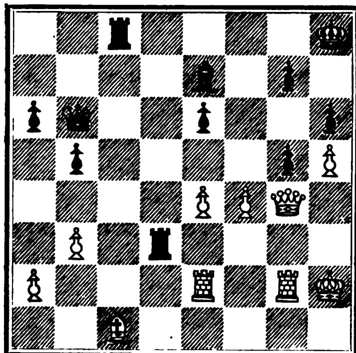
22.	....	Ta8—c8
23.	h4—h5	f7—f6
24.	Se5—g4	f6×g5?

Warum nun nicht vorher Td3 (Sd3 wäre wegen Sh6† nicht empfehlenswert)?

25.	Sg4—f2?	h7—h6

26.	Dg3—g4	Db7—b6
27.	Kg1—h2	Sc5—d3
28.	Sf2×d3	Td8×d3
29.	Te2—g2	Tc8—d8
30.	Te1—e2	Kg8—h8
31.	Lb2—c1	....

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiß.



31.	....	Td8—c8?

Der Turmzug ist verfehlt, Schwarz hätte mit Db6—d6 fortfahren sollen, wodurch er sein Spiel völlig sichergestellt haben würde; auch e6—e5 war eine genügende Parade (31. ...., e5 32. fg, Lg5: 33. Lg5:, hg 34. Dg5:, Df6 etc.).

32.	f4×g5	Tc8×c1?

Den Läufer durfte Schwarz unter keinen Umständen nehmen und auf Dc7†? folgte Lf4 (e5 34. gh).

33.	g5×h6	Db6—c7†
34.	e4—e5	Le7—f6

Hiermit scheint Schwarz aus allen Fatalitäten zu sein, er hat aber die Stärke des gegnerischen Angriffs unterschätzt.

35.	Dg4×e6	Td3—h3†

Dieses wohlgeplante Opfer hilft zwar gar nichts, aber auch andere Züge nicht, denn es droht u. A. De8†, Dg6† nebst Dd3:; auf Tc5 geschieht: 36. hg†, Lg7: 37. De8†, Kh7 38. Dg6†, Kh8 39. Dd3:, Le5‡ 40. Kh1, Tc1† 41. Tg1, Tg1‡ 42. Kg1:, Dc1† 43. Kf2, Df4† 44. Df3, Dh2† 45. Kf1 (oder 44. ...., Ld4† 45. Kg2, Dg5† 46. Kh3) und gewinnt.

36.	Kh2×h3	Tc1—h1†
37.	Tg2—h2	Th1—g1
38.	h6×g7†	Lf6×g7
39.	Te2—c2	Dc7—a7
40.	De6—c8†	Kh8—h7
41.	Dc8—f5†	Aufgegeben.

Nr. 91. Spanische Partie.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

	Berger. Weiß.	Riemann. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d6
5.	Sb1—c3	Lc8—d7

Erscheint überflüssig, da der Tausch c6 ja nichts schadet. Sofort Le7 scheint am Besten zu sein.

6.	h2—h3	h7—h6

Schwarz will 7. Lg5, Le7 8. Lf6:, Lf6: 9. Sd5 nebst Sf6‡ oder e7: (mit Remisschluß) vermeiden.

7.	Lc1—e3	Sc6—e7

Jetzt sollte Le7 erfolgen.

8.	Lb5×d7†	Sf6×d7
9.	d3—d4	Se7—g6
10.	0—0	Lf8—e7
11.	Sc3—e2	Le7—g5
12.	Dd1—d2	Lg5×e3

13. Dd2×e3 ....

Wir hätten fe vorgezogen. Aber Weiß spielt sicher!

13.	....	Dd8—f6
14.	Ta1—d1	0—0
15.	d4×e5	Sd7×e5
16.	Sf3—d4	a7—a6
17.	b2—b3	Tf8—e8
18.	Sd4—f5	....

Mit Recht scheut sich Weiß f4 zu spielen. e4 wäre leicht eine Achillesferse geworden.

18.	....	Se5—d7
19.	Se2—g3	Sg6—h4!
20.	Sf5×h4	....

20. Sh5 gewinnt wegen Dg6! nicht einen Bauern (es droht Mat auf g2).

20.	....	Df6×h4
21.	De3—c3	Ta8—c8
22.	Tf1—e1	....

Schlecht wäre 22. Dg7†, Kg7: 23. Sf5†, Kf6 24. Sh4:, Te4: mit besserem Spiel für Schwarz. Jetzt droht Dg7†.

22. .... Dh4—f6

Dg5 wäre wegen 23. Sf5 nebst Te8 gefährlich.

23.	Dc3×f6	Sd7×f6
24.	f2—f3	

Als remis abgebrochen.

— — —

Nr. 92. Sicilianische Partie.*

	Gunsberg.	W. Paulsen.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	e7—e6
3.	Sg1—f3	a7—a6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Dd8—c7
6.	Lc1—e3	....

Hierdurch erhält Schwarz Gelegenheit zum Angriff, besser war 6. Lf1—d3.

6.	....	Sg8—f6
7.	Lf1—d3	Lf8—b4
8.	Dd1—d2	....

Sicherer wäre 8. Ld2 oder Se2.

8. .... b7—b5

Nicht gut. Schwarz würde mit 8. ...., d5 9. ed, Sd5: 10. Sde2, Lc3: 11. bc, Ld7 12. 0—0, Sc6 jetzt ein starkes Spiel bekommen.

9. 0—0 Lc8—b7?

Noch immer könnte sich Schwarz mit 9. ...., Lc3: 10. bc, d5 günstig stellen.

10.	Sc3×b5!	Dc7—a5
11.	Sb5—d6†.	Ke8—e7
12.	Sd6×b7	Lb4×d2
13.	Sb7×a5	Ld2×a5
14.	c2—c3	h7—h6
15.	Ta1—d1	d7—d6
16.	Tf1—e1	La5—c7

Vorzuziehen wäre 16. ...., Tc8 nebst Sbd7.

17.	f2—f4	Sf6—g4
18.	e4—e5	....

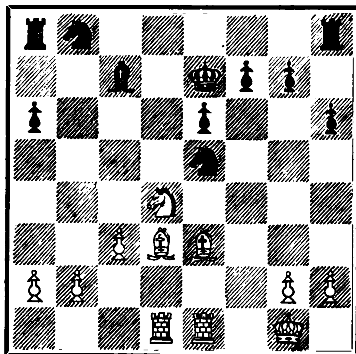
Ohne dieses Opfer würde Weiß leichter und sicherer gewinnen.

18.	....	d6×e5
19.	f4×e5	Sg4×e5

Bessere Chancen bot 19. ...., Le5: und falls 20. Le4, Se3: 21. La8:, Sd1: 22. Td1:, Tc8. Allerdings ist dann der Damenflügel ziemlich schwach. Statt 20. ...., Se3: wäre 20. ...., Ta7 wegen 21. Sc6†, Sc6: 22. Lc5†, Kf6 23. La7:, Sa7: 24. h3, Sh2 25. Td7,

Sb5 26. Lb7, Lb8 27. La6: weniger zu empfehlen.

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



20.	Ld3—e4	Sb8—d7
21.	Le4×a8	Th8×a8
22.	Le3—f4	Se5—f3†
23.	g2×f3	Lc7×f4
24.	Sd4×f5†	Ke7—f6
25.	Sf5×g7	Sd7—e5
26.	Sg7—h5†	Kf6—g5
27.	Sh5×f4	Se5×f3
28.	Kg1—f2	Kg5×f4

Falsch wäre natürlich 28. ...., Se1:, da durch 29. Se2, Sc2 30. Tc1 der Springer abgefangen wird.

29.	Te1—e3	Sf3×h2
30.	Td1—d4†	Kf4—f5
31.	Kf2—g2	Sh2—g4
32.	Te3—f3†	Kf5—g5
33.	Tf3×f7	Sg4—e3†
34.	Kg2—f3	Se3—f5
35.	Td4—g4†	Kg5—h5
36.	Tg4—g1	Sf5—h4†
37.	Kf3—e4	e6—e5
38.	Ke4×e5	Ta8—b8
39.	b2—b3	Tb8—e8†
40.	Ke5—d6	Te8—e2
41.	Tf7—f4	Sh4—g2
42.	Tf4—a4	Kh5—g5
43.	c3—c4	h6—h5
44.	c4—c5	h5—h4
45.	c5—c6	h4—h3
46.	c6—c7	h3—h2
47.	Tg1—h1	Sg2—f4
48.	c7—c8D	Te2—d2†
49.	Kd6—c6	Sf4—g6
50.	Ta4—g4†	Aufgegeben.

Nr. 93. Fianchetto del Re.**

	Schottländer.	Mason.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	g7—g6
2.	d2—d4	Lf8—g7
3.	Lc1—e3	c7—c5
4.	c2—c3	c5×d4
5.	c3×d4	Sb8—c6
6.	Sg1—f3	d7—d6
7.	Sb1—a3	....

Dieser etwas unnatürliche Springerzug wäre besser durch Sc3 zu ersetzen.

7.	....	Sg8—f6
8.	Lf1—d3	0—0
9.	0—0	Lc8—g4
10.	Sa3—c2	d6—d5
11.	e4—e5	Sf6—e8
12.	h2—h3	Lg4×f3
13.	Dd1×f3	f7—f6

Hierdurch erlangt der Nachziehende das bessere Spiel; der jetzt noch rückständige Königsbauer wird liquid gemacht, und Schwarz bekommt gute Mittelbauern.

14.	e5×f6	Se8×f6
15.	Df3—e2	Dd8—d6

Dc6:) 19. Dc6† in diesem eleganten Stile mit Erfolg fortfahren zu können; doch auch dann hatte Schwarz ja nur nötig, 18. ...., Kf8 zu spielen.

16.	....	c6×d5
17.	Lb3×d5	Ta8—c8
18.	Ld5—c6†	Dc7×c6

Aufgegeben.

Zwölfte Runde. Mittwoch den 22. Juli, Vormittag.

Nr. 96. Abgelehntes Damengambit.**

	Englisch.	v. Gottschall.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	b7—b6
6.	Sg1—f3	Lc8—b7
7.	Lf1—d3	Sb8—d7
8.	Ta1—c1	c7—c5
9.	c4×d5	Sf6×d5
10.	Lg5×e7	Sd5×e7
11.	Sc3—e4	....

Dieser Zug ist von zweifelhaftem Werte, denn er nötigt zwar den schwarzen Läufer zum Abtausch, das ist aber durchaus kein Nachteil für Schwarz, welcher ein ganz gutes Spiel erhält.

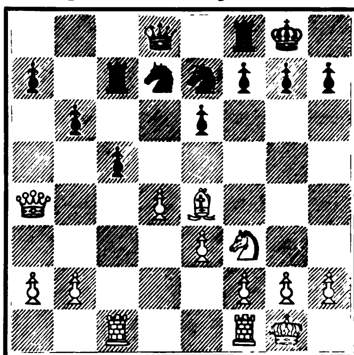
11.	....	Lb7×e4
12.	Ld3×e4	Ta8—c8
13.	0—0	0—0
14.	Dd1—a4	Tc8—c7

(S. Diagramm.)

15.	d4×c5	Sd7×c5
16.	Da4—c2	....

Ein vortrefflicher Angriffszug, auf den die richtige Fortsetzung nicht

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



leicht zu finden ist. So ist z. B. Tc8 unzureichend wegen 17. Lh7†, Kh8 18. Tfd1, De8 19. Ld3 etc. Schwarz verteidigt sich im Ganzen recht gut und es bedarf anfänglich aller Sorgfalt des starken Gegners, um sich einen geringen Vorteil zu sichern.

16.	....	f7—f5
17.	Le4—d3	Se7—d5
18.	Ld3—c4	Sc5—e4
19.	Dc2—e2	Tc7—c5

Hier konnte Schwarz vielleicht besser mit Td7 antworten (Lb5, Td6); Se5 (Td6 21. f3, Sef6) schadet nicht viel.

20.	Tc1—d1	a7—a5

Dieser Bauernzug sieht besser aus,

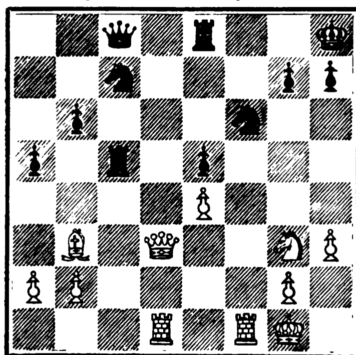
als er ist; Df6 nebst Tf8—c8 (21. Ld5:, Td5: 22. Td5:, ed nebst De6 und eventuellem Sf6) war entschieden vorzuziehen.

21. Sf3—d4 Dd8—c8
22. Lc4—b3 Kg8—h8
23. f2—f3 Se4—f6
24. De2—d3 Tf8—d8?

Wieder ein Fehler! Schwarz konnte jetzt, aus der Kombination mit Tc7 Lehre ziehend, gewitzigter sein und brauchte nicht, Zeit verlierend, zum zweiten Male denselben Fehler zu begehen; Te8 (oder vielleicht g7—g6) sollte sofort erfolgen.

25. Sd4—e2 Td8—e8
26. h2—h3 e6—e5
27. e3—e4 f5×e4
28. f3×e4 Sd5—c7
29. Se2—g3 ....

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiß.



29. .... Dc8—b7

Der Damenzug taugt wenig; was aber soll Schwarz ziehen? Sb5 scheitert an La4, Se6 an Dd6.

30. Lb3—f7 Te8—c8
31. Tf1×f6 g7×f6
32. Dd3—d7 Tc8—b8
33. Sg3—f5 Sc7—e6
34. Dd7×e6 Aufgegeben.

Nr. 97. Spanische Partie.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

Dr. Noa. Weiß. — Riemann. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 Sg8—f6
4. 0—0 Sf6×e4
5. Dd1—e2 Se4—d6
6. Lb5×c6 d7×c6
7. Sf3×e5 Lf8—e7
8. Tf1—e1 Lc8—e6

8. ...., 0—0? 9. Sc6:!.

9. d2—d3 h7—h6

Sofort Sf5 mußte geschehen.

10. Lc1—d2 Sd6—f5
11. Ld2—c3 Dd8—d5

Nicht 11. ...., Sd4? wegen 12. Ld4:, Dd4: 14. Sf7:!.

12. Sb1—d2 0—0—0

Sicherer war 0—0.

13. Se5—g6! f7×g6

Auf 13. ...., The8 folgt 14. Sf4.

14. De2×e6† Td8—d7

Schwarz sucht für den Bauern einen siegreichen Angriff zu erlangen. Mit 14. ...., De6: 15. Te6:, Td6 16. Td6:, cd 17. g4, Sh4 18. Lg7:, Th7 19. Lc3!, d5 konnte er auf Remis spielen; er wollte jedoch gewinnen..

15. De6×g6 Td7—d6
16. Dg6—g4 Td6—e6
17. Te1×e6 Dd5×e6
18. Sd2—f3 h6—h5

19.	Dg4—a4	a7—a6
20.	Ta1—e1	De6—d5
21.	Te1—e5	Dd5—f7?

Ein Fehler! Dd7 war am Ort.

22.	Da4—e4	Th8—f8
23.	Te5×f5	Df7×f5
24.	De4×e7	Df5—f7

Auf 24. ...., g6 erfolgte 25. Lg7!, Tg8 26. Lf6!, woraufhin das schwarze Spiel schnell verloren geht.

25.	De7—c5	Tf8—e8
26.	h2—h3	g7—g6
27.	Dc5—a7	Df7—f4
28.	Lc3—d2	....

Es droht Dc1† nebst Df4† und Remisschluß.

28.	....	Df4—a4
29.	Da7—a8†	Kc8—d7
30.	Da8×b7	Da4—b5
31.	Db7×b5	c6×b5
32.	Kg1—f1	c7—c5
33.	Ld2—e3	Kd7—c6

Das schwarze Spiel ist aussichtslos.

34.	Kf1—e2	a6—a5
35.	Sf3—g5	a5—a4
36.	f2—f3	c5—c4
37.	d3—d4	b5—b4
38.	Sg5—e4	b4—b3
39.	c2×b3	c4×b3
40.	a2—a3	Te8—c8
41.	Se4—c3	Kc6—d6

Droht Tc3:.

42.	Ke2—d3	Kd6—d7
43.	d4—d5	Tc8—c7
44.	Le3—f4	Tc7—c8
45.	Lf4—e5	g6—g5
46.	Sc3×a4	Tc8—c2
47.	Sa4—b6†	Kd7—e8
48.	d5—d6	Tc2—c6!
49.	Sb6—c4	g5—g4
50.	h3×g4	h5×g4
51.	f3—f4	Ke8—d7
52.	f4—f5	Kd7—e8
53.	Le5—g3	Tc6—a6
54.	Kd3—d4	Ke8—d8
55.	Kd4—d5	Kd8—e8
56.	Sc4—e5	Aufgegeben.

Nr. 98. Damenbauer gegen Königsbauer.

	Bier.	Blackburne.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	d7—d5
2.	e4×d5	Dd8×d5
3.	Sb1—c3	Dd5—d8
4.	d2—d4	g7—g6

Unterschätzt der britische Matador den Gegner, daß er diese schwache Verteidigung wählt?

5.	Sg1—f3	Sg8—h6
6.	d4—d5	Sh6—f5
7.	Lc1—f4	Lf8—g7
8.	Lf4—e5	0—0
9.	Lf1—d3	Sf5—d6
10.	0—0	Sb8—d7
11.	Le5×g7	Kg8×g7
12.	Sf3—d4	....

Weiß führt die Eröffnung, ja die ganze Partie mit größter Umsicht.

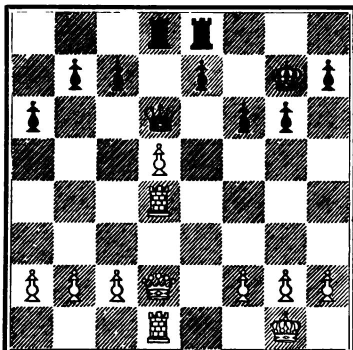
12.	....	Sd7—e5
13.	Dd1—d2	....

Hier konnte wohl besser Te1 erfolgen; Dd2 erscheint als Tempoverlust.

13.	....	Se5×d3
14.	Dd2×d3	Sd6—f5
15.	Ta1—d1	a7—a6
16.	Tf1—e1	Tf8—e8

17. Te1—e5	Sf5×d4
18. Dd3×d4	f7—f6
19. Te5—e3	Lc8—f5
20. Dd4—d2	Dd8—d6
21. Sc3—e4	Lf5×e4
22. Te3×e4	Ta8—d8
23. Te4—d4	....

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



Weiß hat nun eine sehr starke Position, die durch den nächsten Zug von Schwarz noch verbessert wird; Schwarz kann sich kaum rühren.

23.	b7—b5
24. c2—c3	Dd6—b6
25. g2—g3	Td8—d6
26. Td1—e1	a6—a5
27. a2—a3	Db6—b7
28. Te1—e4	e7—e5
29. Td4—d3	Te8—d8
30. c3—c4	Db7—b6
31. Dd2—c3	b5—b4

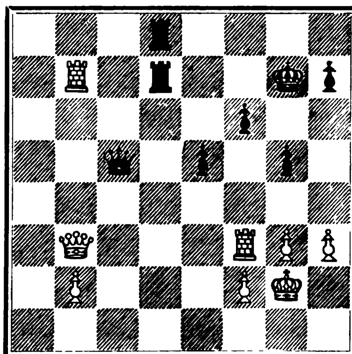
Etwas besser wäre jedenfalls b5×c4, denn die beiden Bauern c und d müssen mehr oder weniger lästig werden.

32. a3×b4	a5×b4
33. Dc3—c2	Dd6—c5
34. Dc2—b3	c7—c6
35. Kg1—g2	g6—g5
36. h2—h3	Kg7—f7

An dieser Stelle wäre doch der Abtausch auf d5 bei weitem vorzuziehen, denn der Freibauer, welcher nach 36. ...., cd 37. cd, Td5: 38. Td5:, Dd5: (Td5:, Db4:) 39. Dd5:, Td5: 40. Tb4: dem Weißen bleibt, ist noch lange nicht entscheidend. Nun aber wird weiterer Abtausch vermieden und Weiß behauptet die überlegene Position.

37. Td3—f3	c6×d5
38. c4×d5	Kf7—g7
39. Te4×b4	Td6×d5
40. Tb4×b7†	Td5—d7

Stellung nach dem 40. Zuge von Schwarz.



41. Db3—e6	....

Eine sehr hübsche und entscheidende Kombination.

41.	Td7×b7
42. De6×f6†	Kg7—g8
43. Df6×g5†	Kg8—h8
44. Dg5×d8†	Kh8—g7
45. Dd8—f6†	Kg7—g8

46. Tf3—d3 Tb7—b8
47. Td3—d7 Dc5—f8
48. Df6—g5† Kg8—h8
49. Dg5×e5† Kh8—g8
50. De5—h5 Aufgegeben.

Nr. 99. Mittelgambit.**

Minckwitz. Weiß.	Mackenzie. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	b7—b6
5. Lf1—d3	Sg8—f6
6. Sg1—e2	Lf8—c5
7. De3—g3	d7—d6
8. Sb1—c3	Sc6—e5
9. h2—h3	Lc8—b7

Lg5 war wohl nicht besser; es folgt einfach h7—h6, worauf allerdings Ld2 auch noch geschehen kann (Lg5, h6 11. Dh4, Sg6 12. Lf6:, Sh4: 13. Ld8:, Td8: führt nur zum Abtausch).

10. Ld2	Dd8—e7
11. a2—a3	a7—a5
12. Ld2—g5	Se5×d3†
13. c2×d3	h7—h6
14. Dg3—h4	....

Die hiermit eventuell geplante Kombination führt bei korrekter Fortsetzung nur zum Remis.

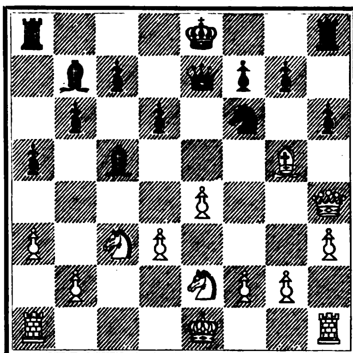
(S. Diagramm.)

14. ... h6×g5

Schwarz läßt sich auf die Kombination ein, was die Partie höchst interessant gestaltet.

15. Dh4×h8† Ke8—d7

Stellung nach dem 14. Zuge von Weiß.



16. Dh8×g7 ....

Keineswegs besser war 16. Da8:, La8: 17. d3—d4 wegen Se4: 18. dc, Sc3: 19. bc, Lg2: 20. Tg1, Lf3 etc.

16.	Ta8—g8
17. Dg7—h6	De7—d8

Schwarz konnte hier mittels Tg8—g6—g8 remis halten; nun aber würde er später, wenn Weiß im 22. Zuge rochiert hätte, in Nachteil gekommen sein.

18. d3—d4	Tg8—g6
19. Dh6×g6	f7×g6
20. d4×c5	b6×c5
21. f2—f3	Dd8—e7
22. Ke1—f2?	....

Weiß will hierdurch Züge sparen, erzielt aber gerade das Gegenteil; die Rochade (lang oder kurz) sollte erfolgen. Manche schwache Züge sind dem Mangel an Zeit und Übung zuzuschreiben.

22.	De7—f7!
23. Kf2—g1	Kd7—c8
24. Kg1—h2	Lb7—a6
25. Th1—d1	Df7—e6

26. Td1—d2 Sf6—d7
27. Sc3—d5 Sd7—e5
28. Sd5—e3 Se5—c6
29. Se2—c3 Sc6—d4
30. Ta1—d1 La6—c4
31. Se3×c4 De6×c4
32. Sc3—d5 Dc4—b3
33. Td1—e1 ....

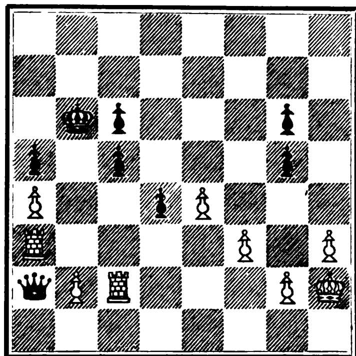
Etwas besser war vielleicht Tc1. Weiß spielt auf Gewinn und deshalb verliert er!

33. .... c7—c6
34. Te1—e3 Db3—b7
35. Sd5—c3 Db7—f7
36. Sc3—e2 Kc8—c7
37. Te3—d3 Sd4×e2
38. Td2×e2 d6—d5
39. Te2—d2 d5—d4
40. Td2—c2 Kc7—b6
41. a3—a4? ....

Von zweifelhafter Güte: Kg1 war am Platze.

41. .... Df7—a2
42. Td3—a3 ....

Stellung nach dem 42. Zuge von Weiß.



42. .... Da2—e6

Dies führt eigentlich nur zum Remis; viel stärker ist das zum Siege führende Db1!, wegen 43. Tb3†, Kc7! 44. Td2! (Tc5: verliert die Partie ebenfalls: Tc5:, d3! 45. Tbc3, d2! 46. Tc6†, Kd7 47. Tc7†, Ke6 48. T7c6†, Kf7 49. Tc7†, Kf6 50. T7c6†, Kg7 nebst Kh6 u. gew.), c5—c4 und Weiß kann das Spiel nicht halten.

43. Ta3—a1 c5—c4
44. Ta1—c1 Kb6—c5
45. Tc2×c4†? ....

Der Abtausch ist ganz verfrüht; Kg3! mußte erfolgen, dann remis.

45. .... De6×c4
46. Tc1×c4† Kc5×c4
47. Kh2—g3 d4—d3
48. Kg3—f2 Kc4—b3

Aufgegeben.

Weiß kommt um einen ganzen Posttag zu spät!

Nr. 100. Sicilianische Partie.**

Berger.	Dr. Tarrasch.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sb1—c3	Sb8—c6
3. Sg1—f3	g7—g6

Diese Verteidigung halten wir für minderwertig; vergl. auch die Partien Nr. 51 u. 118.

4. d2—d4 c5×d4
5. Sf3×d4 Lf8—g7
6. Lc1—e3 d7—d6
7. Lf1—c4 Sc6—e5
8. Lc4—b3 Sg8—f6
9. h2—h3 Lc8—d7
10. Dd1—e2 a7—a6

11. a2—a4 ....

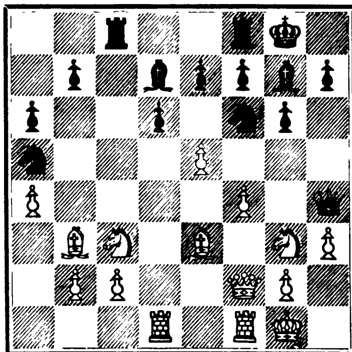
Weiß behandelt die Eröffnung in ganz anderer, wiewohl kaum minder anwendbarer Weise, wie der Führer der weißen Steine in Partie Nr. 51.

11.	....	Dd8—a5
12.	0—0	Ta8—c8
13.	f2—f4	Se5—c6
14.	De2—f2	0—0
15.	Ta1—d1	Da5—h5

Dieser ausgezeichnete Damenzug, welcher die schwarze Dame mit Einem Schlage vom Damen- auf den Königsflügel hinüberlenkt, legt ein sprechendes Zeugnis für den tiefen Positionsblick des Führers der schwarzen Partei ab, allein Weiß steht schon zu vorzüglich, als daß ihm der Gegner noch etwas anzuhaben vermöchte.

16.	Sd4—e2	Sc6—a5
17.	Se2—g3	Dh5—h4
18.	e4—e5	....

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.



Von diesem Punkte an ergeben sich allerlei hübsche Wendungen.

18.	....	Sf6—e8
19.	Sg3—e4	Dh4×f2†
20.	Tf1×f2	Sa5×b3
21.	c2×b3	Ld7—e6
22.	e5×d6	Se8×d6
23.	Se4×d6	e7×d6
24.	Sc3—d5	Tf8—e8
25.	Le3—b6	Tc8—c6
26.	a4—a5	Kg8—f8
27.	b3—b4	Le6×d5
28.	Td1×d5	Te8—e1†
29.	Kg1—h2	Kf8—e8
30.	Tf2—d2	Lg7—h6
31.	g2—g3	Te1—e4
32.	b4—b5	a6×b5
33.	Td5×b5	Ke8—d7
34.	Kh2—g2	Lh6—g7
35.	Kg2—f3	Te4—c4
36.	Lb6—e3	Kd7—c7
37.	Td2—d3	Kc7—c8
38.	Td3—b3	Tc6—c7
39.	Le3—b6	Tc7—e7
40.	Lb6—e3	Te7—c7
41.	Tb3—d3	Tc7—c6
42.	Td3—b3	

Remis.

Nr. 101. Sicilianische Partie.*

Weiss. W. Paulsen.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	e7—e6
3.	g2—g3	a7—a6
4.	Lf1—g2	Dd8—c7
5.	Sg1—e2	Sb8—c6
6.	0—0	Sg8—e7

Die natürliche Entwickelung der Figuren mittels 6. ...., Le7 nebst

Sf6 und baldiger Rochade dürfte wohl den Vorzug verdienen.

7.	d2—d4	c5×d4
8.	Se2×d4	Se7—g6
9.	Lc1—e3	....

Der Läufer ist auf e3 nur ein Angriffsobjekt für den Gegner (vergl. Zug 13), besser wäre daher 9. Sc3—e2, um 9. ..... Se5 mit 10. f4, Sc4 11. b3 zu beantworten.

9.	....	Sc6—e5
10.	Kg1—h1	Lf8—c5

Warum nicht 10. ...., Sc4? Spielt Weiß darauf 11. Tb1, so geschieht nicht 11. Sb2:? wegen 12. Scb5!, sondern 11. ...., Se3: mit Vorteil; auch bei 11. Dc1 würde Schwarz sich mit 11. ...., b5 nebst Lb7 günstig stellen.

11.	Dd1—e2!	b7—b5
12.	Ta1—d1	0—0
13.	f2—f4	Se5—c4
14.	Le3—c1	....

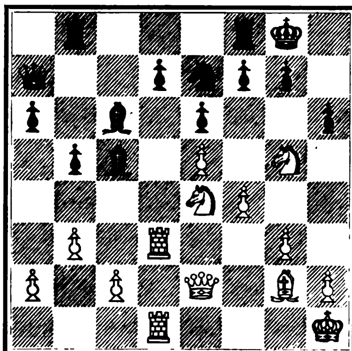
Weiß hat den schwachen Zug 10. ...., Lc5 geschickt benutzt und seinen Fehler 9. Le3 so ziemlich wieder gut gemacht.

14.	....	Dc7—a7
15.	Sd4—f3	Ta8—b8
16.	b2—b3	Sc4—e3
17.	Lc1×e3	Lc5×e3
18.	e4—e5	Lc8—b7

Hübsch gespielt! Weiß darf den d-Bauern natürlich nicht nehmen wegen Lf3:.

19.	Td1—d3	Le3—c5
20.	Sc3—e4	Lb7—c6
21.	Tf1—d1	Sg6—e7
22.	Sf3—g5	h7—h6

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.



23.	Se4×c5	....

Eine verlockende Kombination bot sich hier für den Anziehenden in der Fortsetzung 23. Dh5; nimmt Schwarz den Springer g5, so erhält Weiß mit 24. Sg5:, Lg2‡ 25. Kg2:, Da8† 26. Kh3, Tfd8 27. Td7:, Td7: 28. Td7:, Td8 29. Dh7†, Kf8 30. Dh8†, Sg8 31. Tf7‡ etc. entscheidendes Übergewicht; indessen dürfte es schwer sein, gegen 23. ...., Sd5! mit dem Angriff durchzudringen. z. B. 24. Sf6†, gf 25. ef, Sf6: 26. Dh6:, Le7 27. Lc6:, dc 28. g4, Tfd8 u. Schwarz „hält es aus“.

23.	....	Da7×c5
24.	Sg5—e4	Dc5—b6
25.	Se4—d6	b5—b4
26.	c2—c4	b4×c3
27.	Td3×c3	Se7—d5
28.	Tc3—d3	a6—a5
29.	h2—h3	f7—f5
30.	Kh1—h2	Db6—a6
31.	Td1—c1	a5—a4
32.	b3×a4	Da6×a4
33.	Td3—d2	Tb8—b4

34. Tc1—c4	Tf8—b8
35. Tc4×b4	Tb8×b4?

Besser war 35. ...., Db4:, falls dann 36. Sf5:, so Sc3!

36. De2—h5	Tb4—b8
37. Dh5—f7†	Kg8—h7
38. Sd6×f5	Tb8—g8
39. Lg2×d5	Lc6×d5
40. Sf5—e7	Tg8—b8
41. Se7×d5	e6×d5
42. Df7×d5	Tb8—b1?
43. Dd5—d3†	Aufgegeben.

Nr. 102. Unregelmäßige Eröffnung.**

Mason. Weiß.	Schallopp. Schwarz.
1. f2—f4	d7—d5
2. Sg1—f3	c7—c5
3. e2—e3	a7—a6
4. Lf1—e2	g7—g6
5. d2—d3	Sg8—f6
6. c2—c3	Lf8—g7
7. Sb1—d2	Dd8—c7
8. Sd2—f1	b7—b5
9. Sf1—g3	Lc8—b7
10. 0—0	....

Anstatt der Rochade, die einigermaßen gewagt erscheint, hätten wir Dc2 mit der Absicht e3—e4 zu spielen vorgezogen.

10.	h7—h5
11. h2—h3	Sb8—d7
12. Dd1—e1	e7—e6
13. a2—a4	Ke8—e7

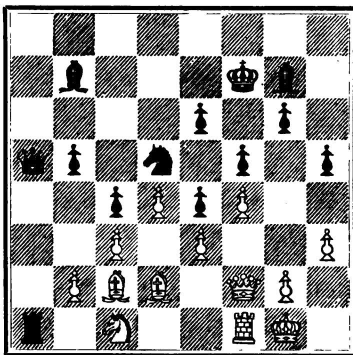
Der Königszug legt Zeugnis ab für den richtigen Positionsblick des Führers der schwarzen Partei.

14. a4×b5	a6×b5
15. Ta1×a8	Th8×a8
16. Sf3—g5	c5—c4
17. d3—d4	Sf6—e4
18. Sg5×e4	d5×e4
19. Le2—d1	Ta8—a1

Obgleich der Turm hier zunächst nicht viel nützt, so wirkt er doch immerhin einigermaßen belästigend und wird später wirklich störend. Weiß steht nicht schlechter, aber das schwarze Spiel gefällt uns besser.

20. Ld1—c2	f7—f5
21. Sg3—e2	Sd7—f6
22. De1—f2	Sf6—d5
23. Lc1—d2	Dc7—a5
24. Se2—c1	Ke7—f7

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.



25. g2—g4	....

Ein interessanter Zug, welcher jedoch einen Vorteil nicht erringt.

25.	h5×g4
26. h3×g4	Da5—a8

Der Damenzug ist gut und sicher, für stärker halten wir aber b5—b4 (27. c3×b4, Sd5×b4 28. Df2—e1?, Sb4×c2 29. Ld2×a5, Sc2×e1 oder 27. c3×b4, Sd5×b4 28. Ld2—c3,

Da5—b5 mit intendiertem Sd3), welcher Zug allerlei kleine Fährlichkeiten für den Weißen mit sich führt (b4—b3 wird lästig). Die Damenmanipulation beabsichtigt eventuell ebenfalls b5—b4, läßt aber dem Anziehenden Zeit zu b2—b4, hingegen verschafft auch sie dem Schwarzen in Verbindung mit der günstigen Stellung des schwarzen Turmes ein etwas überlegenes Spiel.

27.	g4—g5	Lb7—a6
28.	Tf1—d1	Da8—b8
29.	b2—b4	La6—b7
30.	Sc1—e2	Ta1—a2
31.	Td1—c1	Db8—h8
32.	Df2—h2	Dh8×h2†
33.	Kg1×h2	Sd5—b6
34.	Se2—g3	Sb6—a4
35.	Sg3—f1	Sa4—b2
36.	Lc2—b1	Ta2—a3
37.	Tc1—c2	Sb2—d3
38.	Tc2—a2	Ta3—a4
39.	Ta2×a4	. . . .

Endlich gelingt es dem Weißen, den unangenehmen Gast zu beseitigen, aber nur, indem er dem Gegner den Vorteil eines Freibauern verschafft, dessen Druck durch den Gegendruck des eigenen hierdurch entstandenen Freibauern nicht völlig aufgehoben wird.

39.	. . . .	b5×a4
40.	Lb1×d3	e4×d3
41.	Ld2—c1	Lb7—a6
42.	Lc1—a3	La6—b5
43.	Sf1—d2	Lg7—f8
44.	Kh2—g3	Lf8—d6
45.	Kg3—f2	Kf7—e7
46.	Kf2—f3	Lb5—c6†
47.	Kf3—f2	Lc6—d5
48.	Sd2—b1	Ld5—c6
49.	Kf2—e1	Lc6—b5
50.	Sb1—d2	Ld6—c7
51.	Sd2—f3	Ke7—f7
52.	Ke1—d1	Lb5—c6
53.	Sf3—d2	. . . .

Se5† darf natürlich nicht erfolgen, weil nach dem Abtausch Le5: der schwarze König über d5 in das weiße Spiel eindringt und in Verbindung mit den beiden Freibauern mehr und mehr Terrain und schließlich die Partie gewinnt. Weiß sollte mit seinem König auf dem Königsflügel bleiben.

53.	. . . .	Lc6—b5
54.	Kd1—c1	Kf7—e7
55.	Sd2—f3	Ke7—f7
56.	Kc1—b1	Lb5—c6
57.	Sf3—d2	Lc6—b5
58.	La3—c1	Kf7—e7
59.	Kb1—a2	Ke7—d6
60.	Lc1—a3	Kd6—d5
61.	Ka2—b2	. . . .

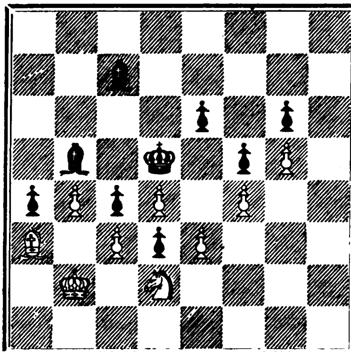
(S. Diagramm.)

61.	. . . .	e6—e5

Eine feine, tiefdurchdachte Kombination, mittels welcher Schwarz den endlichen Sieg erzwingt; nimmt Weiß f4×e5, so erlangt der Nachziehende durch Ke6, f5—f4, Kf5 etc. entscheidenden Positionsvorteil, erobert den Bauer g5 und führt den g-Bauer zur Dame.

62.	d4×e5	Lc7—b6
63.	Sd2—f1	Kd5—e4

Stellung nach dem 61. Zuge von Weiß.



64. Kb2—c1	Ke4—f3
65. Kc1—d1	Kf3—f2
66. Sf1—d2	Lb6×e3
67. e5—e6	Le3×f4
68. e6—e7	Lf4×g5
69. e7—e8D	Lb5×e8
70. Sd2×c4	Le8—f7
71. Sc4—d2	Lf7—b3†
72. Sd2×b3	a4×b3
73. c3—c4	Lg5—e3
74. c4—c5	g6—g5
75. b4—b5	g5—g4
76. c5—c6	g4—g3

Aufgegeben.

Nr. 103. Spanische Partie.**

Schottländer.	Bird.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sc6—d4
4. Lb5—a4	....

Stärker ist 4. Sd4:, ed 5. d3.

4.	Lf8—c5
5. d2—d3	Dd8—f6
6. Sf3×d4	Lc5×d4
7. 0—0	h7—h5
8. c2—c3	Ld4—b6
9. Sb1—d2	g7—g5
10. Sd2—c4	Sg8—e7
11. Sc4—e3	c7—c6
12. Se3—c4	Lb6—c7
13. d3—d4	Df6—g7
14. Lc1—e3	Se7—g6
15. La4—b3	Sg6—f4

Bis hierher haben C. v. B. und J. M., *viribus unitis*, aber jeder selbstständig für sich, das schwer zu enträtselnde Manuskript des britischen Veteranen enträtselt, ohne jedoch in der Lage zu sein, für die vollständige Richtigkeit ihrer Lösung einstehen zu können. Nunmehr aber werden die britischen Schachhieroglyphen völlig unenträtselbar; die Partie zählt 37 Züge, Schwarz gewann sie. Bei dieser Gelegenheit halten wir es für angezeigt, die beteiligten Kreise auf den § 10 der Meisterturnierordnung aufmerksam zu machen, indem wir bemerken, daß seitens der Meisterturnierspieler Bird und Englisch (sowie Dr. Tarrasch — dieser nun gar mit sogenannter „kurzer Notation“) u. A. sehr schwer entzifferbare, bisweilen aber geradezu unleserliche Aufzeichnungen dem Generalsekretär eingeliefert worden sind. Die Veröffentlicher der Turnierpartieen, die Herausgeber eines Kongreßbuches u. s. w., vor allem aber auch das Schachpublikum haben von solcherlei Be-

quemlichkeit, Oberflächlichkeit und Nachlässigkeit den Nachteil; die Turnierleitung aber sollte viel nachdrücklicher Sorge dafür tragen, daß die Turnierspieler die Turnierparagraphen innehalten! Die Herren Berger, v. Bardeleben, Minckwitz, Riemann und Schallopp haben vorzugsweise stets deutliche und saubere Aufzeichnungen eingeliefert; Blackburne und Mason desgleichen in englischer Notation.

Nr. 104. Mittelgambit.*

Taubenhaus.		Gunsberg.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	e5×d4
3.	Dd1×d4	Sb8—c6
4.	Dd4—e3	Sg8—f6
5.	e4—e5	Sf6—g4
6.	De3—e2	....

Besser als 6. De4, worauf Berger die geistreiche Erwiderung 6. ...., d5 7. ed†, Le6 8. dc, Dd1†! in der „Deutschen Schachzeitung“ angiebt.

6.	....	d7—d6
7.	h2—h3	....

Besser wäre 7. f3.

7.	....	Sg4×e5
8.	f2—f4	Dd8—h4†
9.	Ke1—d1	Sc6—d4
10.	De2—e4	Dh4—f2
11.	Sg1—e2	Sd4×e2
12.	Lc1—e3	Se2—g3!

Damit sichert sich Schwarz bleibendes Übergewicht; Weiß hat in der Behandlung der Eröffnung wenig Urteil gezeigt.

13.	De4—d4	Sg3—f5
14.	Le3×f2	Sf5×d4
15.	Lf2×d4	Se5—c6
16.	Lf1—b5	Lc8—d7
17.	Th1—e1†	Sc6—e7
18.	Lb5—d3	0—0—0
19.	Ld4×a7	Ld7—c6

Warum denn nicht b7—b6?

20.	La7—d4	....

Jetzt drohte 20. ...., b7—b6.

20.	....	Lc6×g2
21.	Sb1—c3	Lg2×h3
22.	Ld4×g7	Lf8×g7
23.	Te1×e7	Lh3—e6
24.	Sc3—b5	Td8—d7
25.	Te7×d7	Kc8×d7
26.	c2—c3	c7—c6
27.	Sb5—a3	Le6—g4†
28.	Ld3—e2	f7—f5
29.	Sa3—c2	Th8—e8
30.	Le2×g4	f5×g4
31.	Kd1—d2	Lg7—h6
32.	Ta1—f1	Te8—e4
33.	Kd2—d3	Te4×f4
34.	Tf1×f4	Lh6×f4
35.	Kd3—e4	Lf4—c1
36.	b2—b3	h7—h5
37.	Sc2—d4	Lc1—d2
38.	Ke4—d3	Ld2—f4
39.	Sd4—f5	Lf4—e5
40.	c3—c4	Kd7—e6
41.	Sf5—e3	d6—d5
42.	a2—a4	Le5—g3
43.	c4×d5†	c6×d5
44.	b3—b4	Lg3—d6
45.	b4—b5	b7—b6
46.	Se3—g2	Ke6—e5

47.	Kd3—e3	d5—d4†
48.	Ke3—d3	Ld6—c7
49.	Sg2—h4	Ke5—d5
50.	Sh4—f5	g4—g3
51.	Sf5—h4	Lc7—f4
52.	Sh4—g6	Lf4—g5
53.	Kd3—e2	d4—d3†

Aufgegeben.

Dreizehnte Runde. Mittwoch den 22. Juli, Nachmittag.

Nr. 105. Französische Partie.**

v. Gottschall. Blackburne.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf5—d7
6.	Lg5×e7	Dd8×e7
7.	Lf1—d3	0—0
8.	Sc3—e2	f7—f6
9.	f2—f4	c7—c5
10.	c2—c3	c5×d4
11.	c3×d4	f6×e5
16.	f4×e5	Dd7—b4†

Soweit war die Partie gediehen, welche für Weiß übrigens schon recht ungünstig steht: denn auch bei Se2—c3 erlangt der Nachziehende mittels Db4×b2 entscheidenden Vorteil! War es nun aber die Befangenheit des sonst ziemlich unbefangenen jungen Meisters seinem furchtbaren Gegenüber gegenüber, oder sonst ein anderer Umstand: kurzum Weiß berührte die Dame, um dieselbe auf d2 vorzuziehen, ohne rechtzeitig *j'adoube* zu sagen, und Blackburne manipulierte geschickt seinen Turm nach f1† — Tableau!

Nr. 106. Italiänische Partie.*

Noa. Mackenzie.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	d2—d3	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	d7—d6
6.	h2—h3	Lc8—e6
7.	Lc4—b3	....

Energischer wäre 7. Lb5.

7.	....	Le6×b3
8.	a2×b3	Sc6—e7

Hier kam für Schwarz das Vorgehen mit dem Damenbauern in Betracht: Weiß würde wohl mit 9. ed antworten, und nach 9. ...., Sd5: würden beide Teile wahrscheinlich kurz rochieren, wobei Schwarz Chance hätte, durch Vorstoßen des f-Bauern zum Angriff zu gelangen.

9.	Lc1—e3	Lc5×e3
10.	f2×e3	Se7—g6
11.	Dd1—e2	c7—c6
12.	0—0	a7—a6
13.	De2—f2	Dd8—e7
14.	Sc3—e2	d6—d5
15.	e4×d5	c6×d5
16.	Se2—g3	De7—d7
17.	Sf3—h2	0—0

18. Sg3—f5 Dd7—e6

Es drohte 19. Sg7:.

19. Df2—g3 Ta7—c8
20. Tf1—f2 Tc8—c7
21. Ta1—f1 Sf6—e8
22. h3—h4 f7—f6
23. Sh2—g4 . . . .

Weiß hatte bis zu diesem Punkte den Angriff recht gut geführt, spielt jetzt aber zu hastig auf schnelle Entscheidung: mit 23. Dh3 (droht Sh6†), Dd7 24. h5, Se7 25. g4 hätte er ein sehr gutes Spiel erhalten.

23. . . . . Sg6—e7
24. Sf4×g7? . . . .

Besser 24. Se7:.

24. . . . . Kg8×g7
25. Sg4×f6† Kg7—h8
26. Dg3—g5 Se7—g8
27. Sf6—g4 Tf8×f2
28. Tf1×f2 Tc7—g7
29. Dg5×e5 De6×g4
30. De5×e8 Tg7—e7
31. De8—d8 Dg4—e6
32. Tf2—f3 Te7—g7
33. Dd8—a5 h7—h5
34. Da5—d2 Sg8—f6
35. e3—e4 Sf6—g4
36. Tf3—f5 De6—b6†
37. Kg1—h1 Db6—d6
38. e4—e5 . . . .

Falls 38. Th5‡, so 38. ...., Kg8 39. e5, Df8 40. De1, Df4.

38. . . . . Dd6—g6
39. Tf5—g5 Dg6—h6
40. d3—d4 Tg7×g5
41. h4×g5 Dh6—g6
42. Dd2—f4 Kh8—g7
43. Df4—d2 Dg6—e4
44. Kh1—g1 Kg7—g6

Aufgegeben.

Nr. 107. Französische Partie.**

Berger.	Mason.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. e4×d5 e6×d5
5. Sg1—f3 Lf8—d6
6. Lf1—d3 0—0
7. 0—0 c7—c6
8. Sc3—e2 Dd8—c7
9. Se2—g3 Lc8—g4
10. c2—c4 . . . .

Hier käme auch h2—h3, Ld6×g3 11. f2×g3 in Betracht.

10. . . . . Sb8—d7
11. Lc1—d2 Tf8—e8
12. Dd1—c2 g7—g6
13. Ta1—e1 Lg4×f3
14. g2×f3 Te8×e1
15. Tf1×e1 Ta8—e8
16. Te1×e8† Sf6×e8
17. Ld2—h6 Se8—g7
18. Ld3—f1 Sg7—e6
19. Dd2—e2 Ld6—f4
20. Lh6×f4 Dc7×f4
21. De2—e3 Sd7—b6
22. b2—b3 Sb6—d7
23. Lf1—h3 Sd7—f8
24. De3×f4 Se6×f4
25. Lh3—c8 b7—b6

Als remis abgebrochen.

Wir erachten diesen Abbruch der britisch-steyermärkischen Turnierbeziehungen für verfrüht.

Nr. 108. Mittelgambit.*

W. Paulsen. Weiß.	Bird. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	Lf8—b4†

4. ...., Le7 oder 4. ...., Sf6 sind Verteidigungen, die den Vorzug verdienen.

5. c2—c3	....

Dies treibt den Läufer auf das günstige Feld b6, besser wäre deshalb 5. Ld2.

5.	Lb4—a5
6. De3—g3	Sg8—f6
7. Lf1—e2	....

Bei 7. Dg7: würde Schwarz mit 7. ...., Tg8 8. Dh6, Tg6 9. De3, Lb6 ein starkes Angriffsspiel erhalten.

7.	Dd8—e7
8. Lc1—e3	d7—d6
9. Sb1—d2	Lc8—e6
10. Sg1—h3	La5—b6
11. Sh3—f4	0—0
12. 0—0	Lb6×e3
13. Dg3×e3	Le6—d7

Hiermit leitet Schwarz einen Angriff auf den Bauer e4 ein, derselbe würde sich jedoch ohne grobe Fehler des Gegners als völlig wirkungslos erweisen.

14. Ta1—e1	Tf8—e8
15. Le2—d1	Sc6—e5
16. De3—g3	Se5—g6
17. Sf4×g6	h7×g6
18. Ld1—c2	Ld7—b5
19. c3—c4	Lb5—c6
20. f2—f4	De7—d7
21. f4—f5	g6×f5
22. Tf1×f5?	....

Ein offenbares Versehen.

22.	Sf6×e4!
23. Dg3—f4	....

Falls 23. Le4:, Le4: 24. Tg5, so Lg6 mit gutem Spiel.

23.	Se4×d2
24. Df4×d2	Te8×e1†
25. Dd2×e1	Dd7—e6
26. De1×e6	f7×e6
27. Tf5—g5	Ta8—f8
28. h2—h4	Tf8—f4
29. h4—h5	Kg8—f7
30. b2—b3	Tf4—d4
31. a2—a4	b7—b6
32. Tg5—g3	e6—e5
33. Kg1—f1	Td4—d2
34. Lc2—f5	Kf7—f6
35. Lf5—h3	Lc6—e4
36. Tg3—e3	d6—d5
37. Kf1—e1	Td2—b2
38. Ke1—f1	c7—c6
39. Kf1—g1	Le4—c2
40. Te3—c3	d5—d4
41. Tc3—f3†	Kf6—g5
42. Tf3—f7	Kg5×h5
43. Tf7×a7	Kh5—h6
44. Lh3—g4	d4—d3
45. a4—a5	b6×a5
46. Ta7×a5	Kh6—g5
47. Lg4—f3	Kg5—f4
48. Ta5—a1	Kf4—e3
49. Lf3—h5	d3—d2
50. c4—c5	Tb2—b1†
51. Ta1×b1	Lc2×b1
52. Lh5—d1	Lb1—d3

Aufgegeben.

Nr. 109. Spanische Partie.*

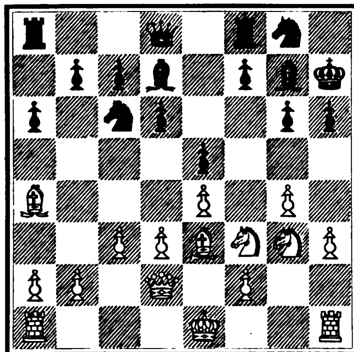
Taubenhaus. Weiß.	Englisch. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. d2—d3	d7—d6
6. Sb1—c3	Lc8—d7
7. Sc3—e2	h7—h6
8. c2—c3	g7—g6
9. h2—h3	Lf8—g7
10. Lc1—e3	0—0
11. Dd1—d2	Kg8—h7
12. g2—g4	....

Sehr kühn gespielt! 12. Sh2 nebst f2—f4 wäre ratsamer.

12.	Sf6—g8
13. Se2—g3	....

Darauf hat Schwarz eine ebenso starke wie elegante Entgegnung: Besser wäre 13. Sh2 auch jetzt noch.

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.



13.	Sc6—d4!
14. c3×d4	Ld7×a4
15. 0—0	La4—d7
16. d4×e5	d6×e5
17. Le3—c5	Tf8—e8
18. Ta1—d1	....

Der Punkt d3 bildet jetzt eine Schwäche in der weißen Stellung.

18.	Ld7—e6
19. b2—b3	b7—b6
20. Lc5—a3	c7—c5
21. La3—b2	Dd8—d6
22. Sf3—e1	a6—a5
23. Dd2—c3	a5—a4
24. f2—f4	Dd6—d4†
25. Dc3×d4	e5×d4
26. f4—f5	Le6—d7
27. Se1—g2	a4×b3
28. a2×b3	Ta8—a2
29. Td1—d2	Ld7—b5
30. Tf1—f3	Lg7—e5
31. Sg3—e2	g6—g5

Hiermit stellt sich Schwarz auf dem Königsflügel vollkommen sicher und kann in Ruhe seinen Positionsvorteil auf dem Damenflügel ausnutzen.

32. Se2—c1	Ta2—a8
33. Sc1—e2	Sg8—e7
34. b3—b4	Se7—c6
35. b4×c5	b6×c5
36. Se2—c1	Le5—d6
37. Sg2—e1	Sc6—e5
38. Tf3—f1	Te8—b8
39. Tf1—f2	f7—f6
40. Se1—f3?	....

Ein Fehler. Weiß kann sich freilich kaum rühren und würde auch mit anderen Zügen die Partie nicht halten können.

40.	Se5×f3†
41. Tf2×f3	Ld6—f4

42.	Td2—c2	....

Besser war noch 42. Tg2.

42.	....	Lb5—a4
43.	Tc2—g2	Tb8×b2
44.	Tg2×b2	Lf4×c1
45.	Tb2—b7†	Kh7—g8
46.	Tb7—b6	Lc1—e3†
47.	Kg1—g2	La4—c2
48.	Tb6×f6	Lc2×d3
49.	Tf6—e6	c5—c4
50.	f5—f6	c4—c3
51.	f6—f7†	Kg8—f8
		und gewinnt.

(Bei 52. Th6: entscheidet 52. ...., c2 53. Th8†, Ke7 54. f8D†, Tf8: 55. Thf8:, Le4:.)

Nr. 110. Französische Partie.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

	Riemann. Weiß.	Dr. Tarrasch. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	Lg5×f6	Le7×f6
6.	Sg1—f3	0—0
7.	e4—e5	....

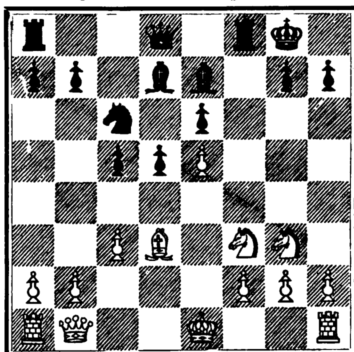
Nicht gut. Bedeutend stärker ist 7. Ld3.

7.	....	Lf6—e7
8.	Lf1—d3	f7—f6
9.	Sc3—e2	c7—c5
10.	c2—c3	f6×e5
11.	d4×e5	Sb8—c6
12.	Se2—g3	....

Auf 12. Db1 würde jetzt h6 folgen können. Weiß müsste dann wegen des drohenden Dc7 13. Dc1 ziehen und stünde nicht gut.

12.	....	Lc8—d7
13.	Dd1—b1	....

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.



13.	....	Dd8—c7

Außerordentlich kühn gespielt! Nach 13. ...., h6 würde jetzt 14. Dd1 folgen (14. ...., Dc7 15. De2), worauf Weiß einen starken Angriff erhält (es droht Lc2 nebst Dd3).

14.	Ld3×h7†	Kg8—h8
15.	h2—h4	....

15. Dg6 scheitert an Le8!.

15.	....	Sc6×e5
16.	Sf3—g5	c5—c4

Es droht Lg8!.

17.	Db1—d1	Tf8—f6
18.	f2—f4	....

Ob 18. Sh5 besser, ist sehr zweifelhaft. Eine eingehende Analyse verschaffte dem Nachziehenden Vorteil.

18.	....	Se5—c6
19.	Lh7—c2	....

19. Sh5 führt nach Th6 nicht zum Ziel. 19. Lg6, Tg6: 20. Dh5†, Th6 21. Sf7†, Kh7 22. Sh6:, Le8! (nicht

22. ...., g7—g6 23. Dg4 mit der Drohung h5 bez. auf 23. ...., e5 24. f5) schlägt ebenfalls schließlich zu Gunsten von Schwarz aus.

19. .... Ld7—e8

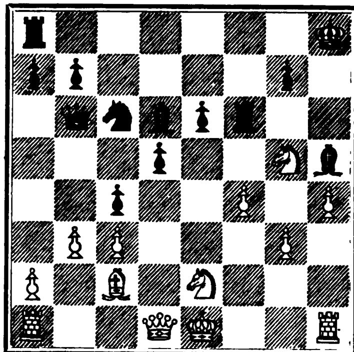
Falsch wäre 19. ...., Df4: wegen 20. Dh5†, Th6 21. Sf7†, Kg8 22. Sh6‡ (Schach!), worauf Dh6: erfolgen muß und Weiß mit 23. Dh6:, gh 24. Se2 das bessere Spiel erlangt. Ob es allerdings zum Gewinn ausreichend wäre, ist zweifelhaft. Mit 19. ...., Le8 ist der Angriff abgeschlagen und der Anziehende in die Defensive gedrängt. Schwarz spielt die Partie vortrefflich.

20. Sg3—e2 Le7—d6
21. g2—g3 Dc7—b6

Schwarz benutzt die durch die offene Stellung des Gegners gebotenen Schwächen meisterhaft.

22. b2—b3 Le8—h5!

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.



23. b3×c4 ....

Falls 23. Dd2 (um 0—0—0 vorzubereiten), so Lc5.

23. .... d5×c4
24. Ta1—b1 ....

24. Dd6:?, Td8 25. Da3, De3 26. Ld1, Td2 und erzwingt Mat. Auf 24. Se4 würde Td8 folgen mit entscheidendem Angriff (25. Sd6:, e5!).

24. .... Db6—c7
25. Sg5—e4 Ta8—d8!
26. Se4×f6 g7×f6

26. ...., La3? 27. Sh5:.

27. Dd1—c1 ....

Jetzt droht La3 mit Damengewinn.

27. .... Ld6—c5
28. f4—f5 Dc7—g7
29. Dc1—f4 Sc6—e5
30. Th1—f1 ....

Es giebt keine Rettung. 30. Sd4, Ld4: 31. cd, Sf3†, 32. Kf2, e5! und gewinnt (33. de, Td2† 34. Kf1, fe 35. De3, Dg3:); oder 30. Kf1, Sd3 31. Ld3:!, cd nebst d2 und gewinnt (32. Sd4, e5).

30. .... Se5—d3†!
31. Lc2×d3 c4×d3
32. g3—g4 d3×e2
33. g4×h5 e2×f1D†
34. Ke1×f1 Td8—d3

Es konnte ruhig 34. ...., Dg1† nebst Db1: geschehen.

35. Df4—b8† Dg7—g8
36. Tb1×b7 Td3—d8
37. Db8—h2 Dg8—g4
38. Aufgegeben.

Die Partie ist sowol seitens des Anziehenden, welcher ja anfänglich einen vorzüglichen Angriff einleitet, als seitens des Führers der schwarzen Steine geistreich und in trefflichem Style gespielt. Weiß bleibt

scheinbar im Übergewicht, bis zuletzt mit einem Male das Verderben über ihn hereinbricht und seine Position nach allen Richtungen hin völlig unhaltbar wird (D. H.).

Nr. 111. Schottische Partie.**

	Bier.	Schallopp.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6

Diese Verteidigung hat Dr. E. v. Schmidt eingeführt und ist neuerdings hauptsächlich von Minckwitz wieder kultiviert worden; vgl. auch die Partieen Nr. 23, 25, 32, 34, 84 und 86.

5. Sb1—c3 ....

Auch sofort Sc6: kann geschehen, Sc3 ist jedoch wohl etwas stärker.

5.	....	Lf8—b4
6.	Sd4×c6	b7×c6
7.	Dd1—d4	Dd8—e7
8.	Lf1—d3?	....

Dies ist ganz schwach; f2—f3 muß geschehen.

8.	....	d7—d5
9.	Lc1—g5	c6—c5
10.	Lg5×f6	....

Es giebt nichts Besseres.

10.	....	c5×d4
11.	Lf6×e7	Ke8×e7
12.	a2—a3	Lb4—a5
13.	b2—b4	d4×c3
14.	b4×a5	....

Die starken Bauern des Nachziehenden verbürgen nun den Gewinn.

14.	....	d5—d4
15.	Ta1—b1	Lc8—e6
16.	0—0	....

Etwas besser war vielleicht 16. Tb1—b7, Th8—b8 17. a5—a6!, Le6—c8 18. Tb7×b8 (Tb7×c7† kostet wegen Ke7—d6 nebst drohendem Tb8—b1† einen Turm); Schwarz ist dann um ein Tempo zurück, doch würde dies nicht erheblich sein.

16.	....	Th8—b8
17.	Tb1×b8	....

Tauscht Weiß nicht, so geschieht Tb8—b2.

17.	....	Ta8×b8
18.	f2—f4	f7—f6

Hier konnte recht gut sofort Tb2 nebst La2 und c7—c5—c4 erfolgen.

19.	Tf1—c1	Tb8—b2
20.	a3—a4	Le6—d7

Dies ist ganz gut, ebenso gut konnte aber auch die bereits angedeutete Fortsetzung La2 etc. geschehen.

21. Te1—a1 ....

Auf Lb5 antwortet Schwarz zunächst c7—c6 (11. Ld3, c6—c5 12. Lb5, Lb5: etc.).

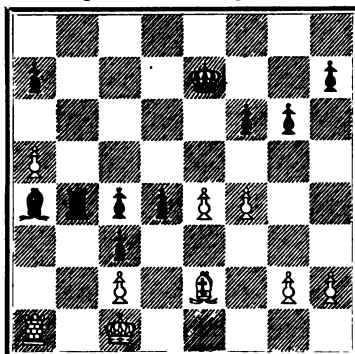
21.	....	Tb2—b4
22.	Kg1—f2	Ld7×a4
23.	Kf2—e2	g7—g6
24.	Ke2—d1	c7—c5
25.	Kd1—c1	c5—c4
26.	Ld3—e2	....

(S. Diagramm.)

26. .... La4×c2:

Elegant und entscheidend.

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß.



27. Kc1×c2	Tb4—b2†
28. Kc2—d1	d4—d3
29. Le1—f3	....

Geht der Läufer nach f1, so folgt Tb2—f2 30. Kd1—e1, Tf2×f1† 31. Ke1×f1, c3—c2 32. Kf1—e1, c4—c3 und gewinnt.

29.	c3—c2†
30. Kd1—d2	....

Auf 30. Kd1—c1 folgt ein zweizügiges Mat: c4—c3 31. beliebig, d3—d2‡.

30.	Tb2—b1

Aufgegeben.

Nr. 112. Mittelgambit.*

Minckwitz.	Gunsberg.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	Sg8—f6
5. Sb1—c3	Lf8—b4
6. Lc1—d2	0—0
7. 0—0—0	Tf8—e8
8. f2—f3	d7—d5
9. De3—g5	d5×e4
10. Sc3×e4	Sf6×e4
11. Dg5×d8	Sc6×d8
12. f3×e4	Lb4×d2†
13. Td1×d2	Lc8—g4
14. Lf1—d3	f7—f5

Schwarz hat konsequent getauscht, um dem Gegner einen Bauern zu isolieren: der Versuch, auf Eroberung desselben zu spielen, erweist sich jedoch als nutzlos.

15. Sg1—f3!	f5—f4

Spielt Schwarz 15. ...., fe, so folgt 16. Te1, Lf5 17. Tde2 und der Bauer geht wieder verloren.

16. Sf3—d4	Sd8—f7
17. Td2—f2	g7—g5
18. h2—h3	Lg4—d7
19. h3—h4	h7—h6
20. h4×g5	h6×g5
21. Ld3—c4	Ld7—g4

Schwarz darf den e-Bauern nicht nehmen wegen 22. Lf7‡, Kf7: 23. Th7†.

22. Sd4—f3	....

Ob 22. e5, Te5: 23. Lf7‡, Kf7: 24. Th7†, Kg6 25. Tc7: besser wäre, ist fraglich, wohl aber sofort Lf7‡ etc.

22.	Lg4—e6
23. Lc4—d3	Kg8—g7
24. Tf2—f1	c7—c5
25. b2—b3	Ta8—c8
26. c2—c4	b7—b5
27. Th1—g1	....

Falls 27. cb, so c4 etc.

27.	b5×c4
28. b3×c4	Te8—d8
29. Kc1—c2	Tc8—c6
30. g2—g3	Le6—h3

31.	Tf1—a1	Tc6—d6
32.	Ld3—e2	g5—g4
33.	g3×f4	Kg7—f8
34.	e4—e5	g4×f3
35.	e5×d6	f3×e2
36.	Tg1—e1	Lh3—f1
37.	Ta1—b1	Sf7×d6
38.	Ke2—d3	Sd6—f5†
39.	Kd3—e4	Sf5—d4
40.	Ke4—e3	Sd4—c2†
41.	Ke3—f2	Sc2×e1
42.	Tb1×e1	Td8—d1
		und gewinnt.

Nr. 113. Spanische Partie.**

	Weiss.	Schottländer.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d6
5.	Sb1—c3	Lc8—d7
6.	h2—h3	Lf8—e7
7.	0—0	0—0
8.	Tf1—e1	Tf8—e8
9.	Lb5×c6	Ld7×c6
10.	d3—d4	h7—h6

Wir hätten b7—b6 vorgezogen. Die Partie nimmt einen ruhigen, glatten Verlauf.

11.	Dd1—d3	Le7—f8
12.	Lc1—e3	Dd8—e7
13.	d4×e5	d6×e5
14.	a2—a3	Ta8—d8
15.	Dd3—c4	De7—e6
16.	Dc4×e6	Te8×e6
17.	Sf3—d2	b7—b6
18.	f2—f3	Sf6—e8
19.	Ta1—d1	Te6—d6
20.	Sd2—e4	Td6×d1
21.	Te1×d1	Td8×d1†
22.	Sc3×d1	f7—f6
23.	Sd1—c3	Kg8—f7
24.	Kg1—f2	Kf7—e6
25.	Kf2—e2	Se8—d6
26.	Ke2—d3	Lc6—b7
27.	Sc4×d6	Lf8×d6
28.	Sc3—b5	Lb7—a6
29.	c2—c4	La6×b5
30.	c4×b5	Ld6—e7
31.	Kd3—c4	Le7—f8
32.	Le3—d2	Lf8—d6
33.	Ld2—b4	Ld6×b4
34.	Kc4×b4	Ke6—d6
35.	Kb4—c4	c7—c6
36.	b2—b4	h6—h5
37.	g2—g3	g7—g5
38.	g3—g4	h5×g4
39.	h3×g4	
	Remis.	

Vierzehnte Runde. Donnerstag den 23. Juli, Vormittag.

Nr. 114. Berliner Partie.**

	Schallopp.	v. Gottschall.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Lf1—c4	Sg8—f6
3.	f2—f4	Sf6×e4
4.	d2—d3	Se4—c5
5.	f4×e5	d7—d5

6. Lc4—b3 ....

Mehr empfahl sich hier e5×d6 nebst Sf3.

6. .... Sc5×b3
7. a2×b3 Sb8—c6
8. Sg1—f3 Lc8—g4
9. Lc1—f4 Lf8—c5

Gut gespielt! Schwarz trifft den zur Behauptung seiner etwas überlegenen Position geeigneten Zug.

10. c2—c3 d5—d4

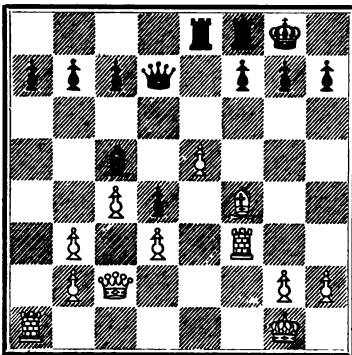
Wiederum das Richtige! Der jugendliche Kämpe führt die Partie im besten Stile.

11. c3—c4 Sc6—b4
12. 0—0 0—0
13. Sb1—a3 Dd8—d7
14. Dd1—d2 Ta8—e8
15. Sa3—c2 Sb4×c2

Mit Tempogewinn!

16. Dd2×c2 Lg4×f3
17. Tf1×f3 ....

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.



17. .... f7—f6

Durchaus sachgemäß!

18. b3—b4 ....

Besser war e5×f6 nebst Ta1—f1.

18. .... f6×e5
19. b4×c5 e5×f4

Dieser Bauer bildet nun einen gefährlichen Vorposten und Schwarz unterstützt ihn in energischer Weise. Merkwürdig: der Führer der schwarzen Partei scheint für Schallopp, den Preisträger von Hereford und den gefährlichsten Turniergegner von Blackburne (wie dieser gegen Minckwitz und Minckwitz gegen Mason), ein gefährlicher Widerpart zu sein! Wir sind begierig, ob dieser bis jetzt begründete Ausspruch sich in späteren Turnieren bestätigen wird.

20. De2—f2 g7—g5
21. Ta1×a7 ....

Hierdurch wird, wie die Fortsetzung zeigt, der Turm nur deplaciert; als das Richtigere erscheint g2—g3 (Te8—e3 22. Ta1—f1), doch steht Schwarz schon weit überlegen.

21. .... Te8—e3
22. h2—h4 h7—h6
23. h4×g5 h6×g5
24. Ta7×b7 Tf8—e8

Der weiße Turm macht sich auf dem Damenflügel ein die weiße Sache gefährdendes Privatvergnügen (D. H.).

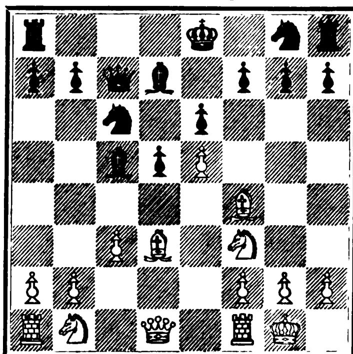
25. Tf3×e3 d4×e3
26. Df2—e2 g5—g4
27. c5—c6 Dd7—f5
28. Tb7—b5 Df5—g6
29. Kg1—f1 Te8—a8
30. De2—d1 Ta8—e8
31. Kf1—e1 e3—e2
32. Dd1—b3 Dg6—h6

Aufgegeben.

Nr. 115. Französische Partie.**

Weiss.		Dr. Noa.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Dd8—b6
6.	Lf1—d3	Lc8—d7
7.	d4×c5	Lf8×c5
8.	0—0	Db6—c7
9.	Lc1—f4	....

Stellung nach dem 9. Zuge von Weiß.



Empfehlenswerter war wohl Dd1—e2. Die nun folgende Antwort von Schwarz ist mindestens extravagant; Sg8—e7 war das Richtige.

9.	....	g7—g5?
10.	Sf3×g5	Sg8—f6
11.	Tf1—e1	h7—h6
12.	Sg5—f3	Sf6—g4
13.	Lf4—g3	h6—h5

Schwarz leitet einen ziemlich energischen Angriff ein, welcher aber sehr bald abgeschlagen wird: hatte der Nachziehende, als er sein Gambit brachte, den Gegner einfach überrumpeln zu können gemeint?

14.	h2—h4	0—0—0

Wenn Schwarz f7—f6 spielen dürfte, dann ließe die Sache sich noch mit ansehen, allein Lg6† wirkt gar zu störend auf die Entwickelung ein.

15.	b2—b4	Lc5—b6
16.	a2—a4	a7—a5

Schwarz kommt gar nicht zu f7—f6; a7—a6 ist wegen b4—b5 mit Nachteilen verknüpft.

17.	Sb1—a3	Sc6—e7
18.	Sf3—d4	Kc8—b8
19.	Sa3—b5	Ld5×b5
20.	Sd4×b5	Dc7—c6
21.	Dd1—b3	Th8—g8
22.	b4×a5	Lb6×a5
23.	Ta1—b1	Td8—d7
24.	Te1—c1	Sg4—e3

Interessanter aber fruchtloser Springerzug.

25.	Sb5—d6	Dc6—c7

Der Damenzug erfolgt wegen des drohenden Ld3—b5; das Spiel ist aber total verloren.

26.	Db3—b5	Se7—c8
27.	Sd6×b7	La5—b6
28.	Sb7—c5	Tg8×g3
29.	Sc5×d7†	Aufgegeben.

Nr. 116. Springerspiel des Philidor.**

Gunsberg.		Blackburne.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	d7—d6
3.	d2—d4	Sb8—d7

Die gewöhnliche Verteidigungsweise ist e5 × d4. Sd7 wurde zuerst von L. Paulsen gegen denselben Führer der Schwarzen in Wien 1873 angewandt (s. Schachzeitung 1873, S. 264). Blackburne fuhr mit Lf1—c4 fort und Schwarz erlangte nach Sd7—b6 5. Lc4—b3, e5 × d4 6. Dd1 × d4, Lc8—e6 7. Sb1—c3, Sg8—e7 8. Lc1—f4, Se7—g6 9. Lf4—g3, Dd8 – d7 (besser war 8. ...., Se7—c6 nebst Lf8—e7) ein etwas minder gutes Spiel.

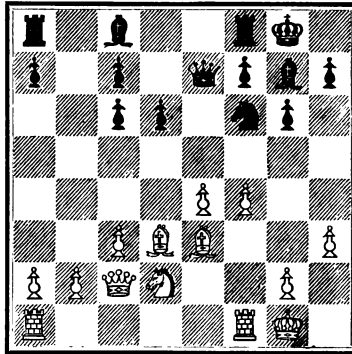
4.	Lf1—d3	g7—g6
5.	c2—c3	Lf8—g7
6.	Dd1—c2	Sg8—e7
7.	Lc1—e3	Se7—c6
8.	Sb1—d2	e5 × d4
9.	Sf3 × d4	0—0
10.	Sd4 × b6	b7 × c6
11.	f2—f4	Dd8—e7

Der Damenzug mißfällt uns: Sd7—b6 nebst c6—c5 und baldigem f7—f5 war entschieden vorzuziehen. Nun bleibt Schwarz in der Entwickelung zurück.

12.	0—0	Sd7—f6
13.	h2—h3	....

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.



13.	....	Sf6—d5

Ein hübscher Zug, doch fördert er das schwarze Spiel nur wenig, zumal Schwarz nachher noch ein Tempo verliert und nicht sofort mit d6—d5 und f7—f5 fortfährt.

14.	Ta1—e1	Sd5 × e3
15.	Te1 × e3	Ta8—b8

An und für sich ist der Turmzug ja nicht schlecht, nur verliert er jetzt ein Tempo.

16.	Te3—e2	d6—d5
17.	e4—e5	c6—c5
18.	c3—c4	c7—c6
19.	b2—b3	Tf8—d8
20.	f4—f5	....

Gut gespielt! Von diesem Punkte an gelangt Weiß in überwiegenden Vorteil; antwortet Schwarz Lc8 × f5, so 21. Lf5:, gf 22. Tf5: und entscheidendem Angriff.

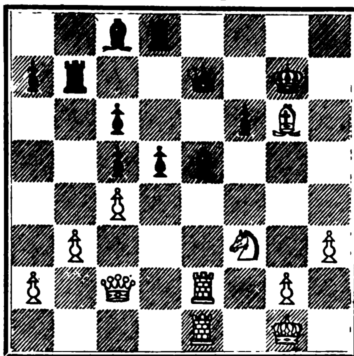
20.	....	Lg7 × e5
21.	Sd2—f3	f7—f6
22.	f5 × g6	h7 × g6
23.	Ld3 × g6	Tb8—b7
24.	Tf1—e1	Kg8—g7

(S. Diagramm.)

25.	Lg6—h5!	Td8—g8
26.	Sf3 × e5	f6 × e5
27.	Te2 × e5	De7—f6
28.	e4 × d5	c6 × d5
29.	Lh5—f3!	Tb7—d7
30.	Lf3 × d5	Td7 × d5

Mit dem Qualitätsopfer beabsich-

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.



tigt Schwarz einen letzten Gegenangriffsversuch.

31.	Te5×d5	Lc8×h3

Nimmt Weiß Lh3, so erzwingt Schwarz mittels Kh8† mindestens remis, da Weiß auf g2 die Dame geben muß.

32.	Dc2×c5	Lh3—e6
33.	Te5—g5†	Kg7—h7
34.	Tg5—h5†	Kh7—g6
35.	Te1×e6!	Df6×e6
36.	Dc5—g5†	Kg6—f7
37.	Th5—h7†	Kf7—e8
38.	Dg5—b5†	Kc8—d8
39.	Db5—b8†	Aufgegeben.

Nr. 117. Italiänische Partie.**

Schottländer. Mackenzie.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	d2—d3	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	d7—d6
6.	Lc1—e3	Lc5—b6
7.	0—0	h7—h6
8.	Dd1—e2	Lc8—e6
9.	Lc4—b3	Le6×b3
10.	a2×b3	Sc6—e7
11.	d3—d4	Se7—g6
12.	d4×e5	d6×e5
13.	Tf1—d1	Sf6—d7
14.	Td1—d2	Dd8—c8

Die von beiden Parteien gut gespielte Partie steht etwas zum Vorteil des Anziehenden.

16.	Ta1—d1	Sd7—f6
16.	Le3×b6	a7×b6
17.	De2—b5†	c7—c6
18.	Db5×b6	....

Womit Weiß einen Bauern erobert hat. Unwohlsein, welches dem Führer der weißen Partei (wie auch Herrn Bier) beinahe zum Rücktritt veranlaßt hatte (nur dem energischen Drängen des Herrn Zwanzig ist es zu danken, daß beide Spieler bis zum Schlusse des Turniers in den Schranken verblieben), ist wohl die Ursache, daß Herr Schottländer seinen Vorteil nicht auszubeuten bemüht war, sondern sich mit remis zufrieden gab.

18.	....	0—0
19.	h2—h3	Ta8—a6
20.	Db6—e3	....

Die weiße Dame ginge besser nur bis c5.

20.	....	Dc8—c7
21.	Sc3—e2	Tf8—e8
22.	Se2—g3	Kg8—h7

Als remis abgebrochen.

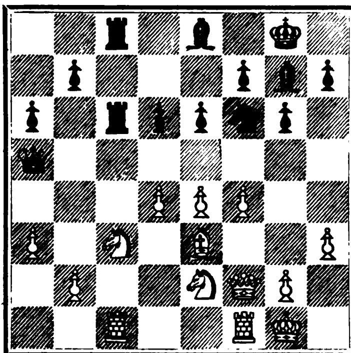
Nr. 118. Sicilianische Partie.**

	Berger. Weiß.	Bird. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Sg1—f3	g7—g6

Bezüglich dieser Verteidigungsweise vergl. die Partieen Nr. 51 und 100.

4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—g7
6.	Lc1—e3	d7—d6
7.	Lf1—c4	Lc8—d7
8.	0—0	Sg8—f6
9.	h2—h3	0—0
10.	Dd1—d2	Ta8—c8
11.	Lc4—d3	Sc6—e5
12.	Dd2—e2	a7—a6
13.	f2—f4	Se5×d3
14.	c2×d3	Dd8—a5
15.	Ta1—c1	Tf8—e8
16.	De2—f2	e7—e6
17.	Sd4—e2	Tc8—c6
18.	d3—d4	Te8—c8
19.	a2—a3	Ld7—e8

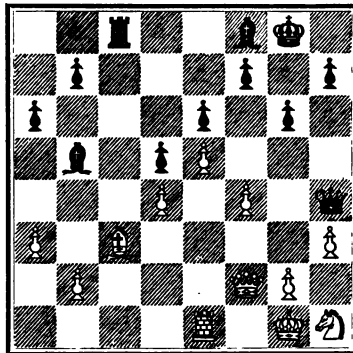
Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



20.	e4—e5	Sf6—d5
21.	Le3—d2	Sd5×c3
22.	Tc1×c3	Da5—b6
23.	Tc3×c6	Le8×c6
24.	Ld2—c3	Lc6—b5
25.	Tf1—e1	Lg7—f8
26.	Se2—g3	d6—d5
27.	Df2—d2	Db6—d8
28.	Sg3—h1	Dd8—h4
29.	Dd2—f2	. . . .

Weiß übersah hier, daß er die Dame ja zur Deckung des Punktes a3 nach d2 gezogen hatte; Sf2 war das Richtige. Weiß verteidigt sich aber von diesem Zuge an vortrefflich.

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiß.



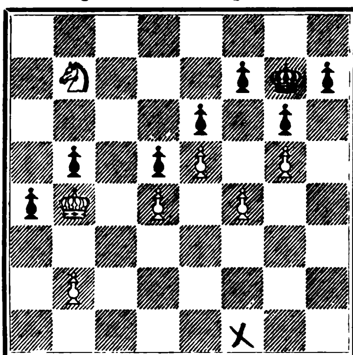
29.	. . . . .	Dh4×f2†
30.	Sh1×f2	Lf8×a3
31.	g2—g4	La3—e7
32.	g4—g5	Lb5—c4
33.	Sf2—g4	b7—b5
34.	Sg4—f6†	Kg8—g7
35.	Te1—c1	Lc4—d3
36.	Lc3—d2	Tc8×c1†
37.	Ld2×c1	Le7—b4
38.	Kg1—f2	a6—a5
39.	Sf6—d7	a5—a4
40.	Sd7—c5	Ld3—c4

41.	Sc5—a6	Lb4—a5
42.	Sa6—c5	Kg7—f8
43..	Kf2—e3	Lc4—f1
44.	Lc1—d2!	....

Von diesem Punkte an gewinnt das Endspiel ungemein an Interesse.

44.	....	La5×d2†
45.	Ke3×d2	Lf1×h3
46.	Kd2—c3	Lh3—f1
47.	Kc3—b4	Kf8—g7
48.	Sc5—b7	....

Stellung nach dem 48. Zuge von Weiß.



48.	....	h7—h5
49.	g5×h6†	Kg7×h6
50.	Sc7—d6	Kh6—h5
51.	Sd6×f7	Kh5—g4
52.	Sh7—g5	Kf4—f5
53.	Kb4—c3	Lf1—e2
54.	Kc3—b4	Le2—d3
55.	Kb4—c5	Ld3—e2
56.	Kc5—b4	Le2—g4

Der Läuferzug ist ein letzter Gewinnversuch, welcher auch eigentlich zum Ziele führt.

57.	Kb4×b5	Kf5×f4
58.	Sg5—h7	Lg4—d1
59.	Sh7—f6	g6—g5
60.	Kb5—c5	g5—g4
61.	Sf6—h5†	Kf4—g5
62.	Sh5—g3	Kg5—h4
63.	Sg3—f1	g4—g3
64.	Sf1—e3	Ld1—g4?

Kh4—h3 gewinnt die Partie; falls darauf Kd6, dann Lg4.

65.	Kc5—b4	Lg4—f3?

Auch jetzt noch würde Lg4—d1 das Spiel gewinnen.

66.	Kb4×a4	g3—g2
67.	Se3×g2†	Lf3×g2
68.	b2—b4	Lg2—f1
69.	b4—b5	Kh4—g4
70.	Ka4—a5	Lf1×b5
71.	Ka5×b5	Kg4—f4
72.	Kb5—c5	Kf4—e4
73.	Kc5—d6	

Als remis abgebrochen.

Nr. 119. Mittelgambit.*

	W. Paulsen.	Englisch.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	e5×d4
3.	Dd1×d4	Sb8—c6
4.	Dd4—e3	Lf8—b4†
5.	c2—c3	....

Besser 5. Ld2.

5.	....	Lb4—a5
6.	De3—g3	Dd8—f6
7.	Lc1—f4	d7—d6
8.	Lf1—b5	Sg8—e7
9.	Sb1—d2	0—0
10.	Sg1—f3	La5—b6
11.	Lb5—c4	....

Eine Inkonsequenz gegen Zug 8.

11.	....	Df6—g6

12. h2—h4 ....

Verfehlt! Weiß sollte nun endlich rochieren.

12.	....	Lc8—e6
13.	h4—h5	Dg6×g3
14.	Lf4×g3	Le6×c4
15.	Sd2×c4	f7—f5
16.	Sc4×b6	a7×b6
17.	e4×f5	Se7×f5
18.	Lg3—h4	Ta8—e8†

Schwarz hat das schwache Spielen des Gegners energisch benutzt und geht nun zum Angriff über.

19.	Ke1—d2	Sf5×h4
20.	Th1×h4	Sc6—e5
21.	Ta1—e1?	....

Mit diesem Fehlzug ist das Geschick der Partie entschieden.

21.	....	Tf8×f3
22.	Te1×e5	Tf3×f2†
23.	Kd2—e3	Te8×e5†
24.	Ke3×f2	Kg8—f7
25.	Th4—c4	c7—c6
26.	g2—g4	h7—h6
27.	Tc4—f4†	Kf7—e7
28.	a2—a3	b6—b5
29.	Tf4—b4	b7—b6
30.	Kf2—f3	Te5—c5
31.	Tb4—e4†	Ke7—d7
32.	Te4—f4	Tc5—e5
33.	Tf4—b4	Kd7—c7
34.	Kf3—f4	Te5—c5
35.	Tb4—d4	Kc7—d7
36.	Kf4—f3	Tc5—g5
37.	Td4—b4	Kd7—c7
38.	Kf3—f4	d6—d5
39.	Kf4—f3	Tg5—e5
40.	Tb4—f4	Te5—e7
41.	Tf4—f8	c6—c5
42.	Tf8—f5	Kc7—d6
43.	Tf5—f4	Kd6—e6
44.	a3—a4	b5×a4
45.	Tf4×a4	Ke6—d6
46.	Ta4—a6	Kd6—c6
47.	Ta6—a8	d5—d4
48.	Ta8—d8	d4×c3
49.	b2×c3	Kc6—b5
50.	Td8—b8	Kb5—c4
51.	Tb8×b6	Kc4×c3
52.	Kf3—f4	c5—c4
53.	Tb6—b8	Kc3—c2
54.	Tb8—c8	c4—c3
55.	Kf4—f3	Kc2—b2
56.	Tc8—b8†	Kb2—c1
57.	Tb8—c8	c3—c2
58.	Kf3—f2	Tc7—e5
59.	Tc8—c7	Te5—b5
60.	Kf2—e2	Kc1—b2

Aufgegeben.

Nr. 120. Unregelmäßige Eröffnung.**

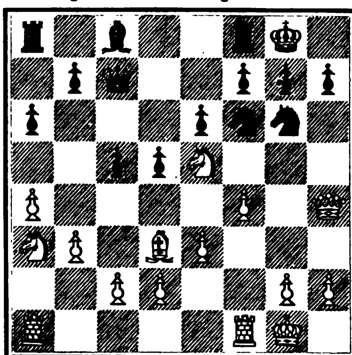
	Mason. Weiß.	Dr. Tarrasch. Schwarz.
1.	f2—f4	d7—d5
2.	Sg1—f3	c7—c5
3.	e2—e3	Sg8—f6
4.	b2—b3	e7—e6
5.	Lc1—b2	Lf8—e7
6.	Lf1—e2	0—0
7.	0—0	a7—a6
8.	a2—a4	Sb8—c6
9.	Sb1—a3	....

Der Springer steht hier nicht besonders gut, Weiß hat aber überhaupt nicht gut eröffnet; Sc3 war jedenfalls vorzuziehen.

9. .... Dd8—c7

10.	Dd1—e1	Sf6—d7
11.	Le2—d3	Le7—f6
12.	Lb2×f6	Sd7×f6
13.	De1—h4	Sc6—e7
14.	Sf3—e5	Se7—g6

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15. Dh4—g3 ....

Vorsichtiger wäre Se5×g6, der vereinzelte Doppelbauer ist ja gar nicht zu halten.

15.	....	Sg6×e5
16.	f4×e5	Sf6—d7
17.	Tf1—f4	Dc7×e5
18.	Ta1—f1	f7—f5

Mit dem Vorziehen des f-Bauern ist allen Eventualitäten vorgebeugt und das schwarze Spiel als gewonnen zu betrachten.

19.	c2—c3	Sd7—f6
20.	Dg3—f2	De5—d6
21.	Sa3—c2	e6—e5

Schwarz weist die feindlichen Truppen nachdrücklich zurück; wir erinnern uns aber nicht, von Mason jemals eine ähnlich schlecht gespielte Partie gesehen zu haben! Ein Genuß ist dieselbe für den Nachspielenden nicht, wir führen dieselbe aber als ein abschreckendes Beispiel, inwieweit ein Meister sich vergehen kann, vollständig auf.

22.	Tf4—h4	e5—e4
23.	Ld3—e2	g7—g5
24.	Th4—h3	f5—f4
25.	e3×f4	Lc8×h3
26.	g2×h3	g5×f4
27.	Df2×f4	Dd6×f4
28.	Tf1×f4	Sf6—d7
29.	Tf4—h4	Ta8—e8
30.	Sc2—e3	Te8—e5
31.	Se3—f1	Kg8—g7
32.	Sf1—g3	Sd7—f6
33.	Th4—f4	Sf6—e8
34.	Tf4—g4†	Kg7—h8
35.	Tg4—h4	Se8—d6
36.	Le2—g4	Tf8—f6
37.	Lg4—d1	Te5—g5
38.	Ld1—g4	d5—d4
39.	c3×d4	c5×d4
40.	Kg1—g2	Tg5—c5
41.	Lg4—d1	Tc5—c1
42.	Ld1—h5	e4—e3
43.	d2×e3	d4×e3
44.	Sg3—e2	Tf6—f2†

Aufgegeben.

Nr. 121. Schottische Partie.*

	Taubenhaus.	Bier.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6
5.	Sd4×c6	b7×c6
6.	Lf1—d3	d7—d5

7.	e4—e5	Sf6—g4
8.	0—0	Lf8—c5
9.	Lc1—f4	0—0

Nicht gut. Schwarz sollte mit 9. ...., g5 10. Lg3, h5 zum Angriff übergehen.

10.	h2—h3	Sg4 × f2
11.	Tf1 × f2	Lc5 × f2†
12.	Kg1 × f2	Dd8—h4†
13.	Lf4—g3	Dh4—d4†
14.	Kf2—f1	Lc8—f5

Besser wäre sofort f7—f6.

15.	Sb1—c3	f7—f6
16.	e5—e6	Lf5 × d3†
17.	Dd1 × d3	Dd4 × d3†
18.	c2 × d3	Tf8—e8
19.	Ta1—e1	Te8—e7
20.	Sc3—a4	Ta8—b8
21.	b2—b3	Kg8—f8
22.	Lg3—f2	Te7—e8
23.	Lf2 × a7	Tb8—a8
24.	La7—d4	Kf8—e7
25.	Te1—e2	Ke7—d8
26.	g2—g4	h7—h6
27.	Kf1—f2	Kd8—c8
28.	Sa4—c5	Te8—e7
29.	Kf2—f3	Kc8—b8
30.	Kf3—f4	Kb8—a7
31.	Sc5—d7†	Ka7—a6
32.	Kf4—f5	Aufgegeben.

Nr. 122. Mittelgambit.**

Riemann.		Minckwitz.
Weiß.		Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	e5 × d4
3.	Dd1 × d4	Sb8—c6
4.	Dd4—e3	Lf8—e7

Die Dr. E. v. Schmidt'sche Verteidigung.

5.	De3—g3	Le7—f6
6.	Lf1—d3	....

Der genannte Analytiker erwähnt nur Sf3 und Sc3 als Fortsetzungen.

6.	....	Sg8—e7

Auf d7—d5 könnte 7. e4 × d5, Dd8 × d5 8. Sb1—c3, Dd5—a5 9. Lc1—d2 und etwas besserem Spiele für Weiß die Folge sein; doch kommt für Schwarz auch 8. ...., Lf6 × c3† 9. b2 × c3, Dd5—e5† in Betracht, weshalb sofortiges d7—d5 jedenfalls vorzuziehen.

7.	Sg1—e2	d7—d5
8.	Sb1—c3	Sc6—e5

Schwarz fürchtet nicht ohne Grund Sb5, deshalb scheint ihm d5—d4 nicht angebracht: 8. ...., d4 9. Sb5, Le5 10. Lf4! und gelangt in Vorteil; noch weniger gut aber war d5 × e4; mit Recht sucht Schwarz daher zunächst einesteils den feindlichen Damenläufer abzutauschen, andernteils zu c7—c6 zu gelangen. Nachdem er bereits rechtzeitig d7—d5 verabsäumt, geräth er infolge seines nächsten Zuges nun in den Nachteil zerrissener Bauernstellung, welcher freilich in mancher Hinsicht durch die offene g-Linie aufgewogen wird.

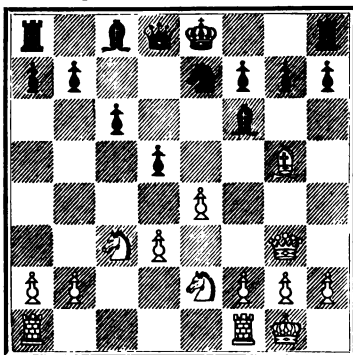
9.	0—0	Se5 × d3
10.	c2 × d3	c7—c6
11.	Lc1—g5	....

(S. Diagramm.)

11.	....	d5—d4

Von sehr fraglicher Güte: mittelst

Stellung nach dem 11. Zuge von Weiß.



11. ...., Lg5: 12. Dg5:, 0—0 (13 Tad1, f6! nebst d4) hätte Schwarz, wenn nicht das bessere, so doch ein sehr gutes Spiel behauptet.

12.	Lg5 × f6	g7 × f6
13.	Sc3—d1	Se7—g6
14.	Ta1—c1	Lc8—e6
15.	b2—b3	h7—h5

Ein guter Angriffszug mit f6—f5 in petto.

16.	f2—f4	Le6—g4
17.	Dg3—f2	Lg4 × e2
18.	Df2 × e2	....

Nun Schwarz diesen lästigen Springer abgetauscht, hat er mancherlei gute Angriffschancen.

18.	....	Dd8—d6
19.	Sd1—b2	0—0—0

Nicht gut wäre, den f-Bauern zu nehmen, wegen (Sf4:) 20. Df3, Sg6 21. Df6:, Df6: 22. Tf6: und überlegener Bauernstellung.

20.	De2—d2	....

Weniger um den f-Bauern zu schützen, als um b3—b4 etc. vorzubereiten.

20.	....	Kc8—b8
21.	b3—b4	Th8—g8?

Das ist verfehlt; der Angriff mußte mit dem andern Turm eingeleitet werden. Schwarz verliert hier zwei wichtige Tempi; Tdg8 droht zunächst Sh4 (Tf2? Tg2†! nebst Sf3† etc.) und bereitet nach etwaigem g2—g3, Kg1—h1 etc. das weitere Vorstoßen des h-Bauern vor. Schwarz hatte den folgenden Turmzug nicht in Berücksichtigung gezogen.

22.	Tc1—c5	Tg8—h8
23.	a2—a4	Td8—g8
24.	Sd2—c4	Dd6—d7
25.	f4—f5	....

Dies bricht dem feindlichen Angriff die Spitze ab; nun muß der Springer zurück.

25.	....	Sg6—e7
26.	Dd2—f4†	Dd7—c7
27.	Df4 × c7†	Kb8 × c7
28.	Sc4—d2	Tg8—d8
29.	Sd2—b3	Se7—c8

Um mit thunlichster Beschleunigung den Springer besser zu postieren; der d- und der h-Bauer sind schwach.

30.	Tf1—c1	....

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Ta1 vorzuziehen war; der Angriffsversuch des Anziehenden scheitert am vorsichtigen Gegenspiele.

30.	....	Sc8—b6
31.	Tc5—a5	Kc7—b8
32.	Tc1—a1	Td8—d6

(S. Diagramm.)

33.	Ta5—c5	....

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.



Es drohte jetzt Qualitätsverlust durch Sd7, b7—b6, Ta6, Kb7, etc.

33. .... Th8—d8
34. h2—h3? ....

Nun hat Schwarz Sb6—d7—e5 mit dann trefflich postiertem Springer gehörig vorbereitet. h2—h3 ist schwach und giebt Gelegenheit zu günstigem weiteren Vorrücken des h-Bauern; weit besser war Kf2.

34. .... Sb6—d7
35. Tc5—c2 Sd7—e5
36. Tc2—d2 Td8—g8

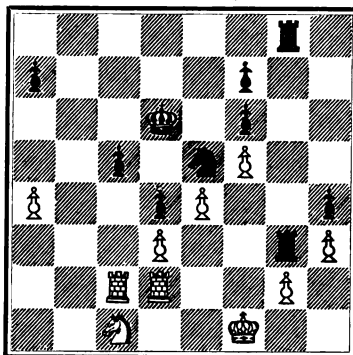
Mit diesem Turmzuge geht Schwarz zum entscheidenden Angriff über, welcher infolge des auf die Punkte d3 und g2 ausgeübten Druckes allmählich sich verstärkt und schließlich zum Siege führt. Der Angriff des Gegners hingegen ist zum Stillstand gelangt.

37. Kg1—f2 h5—h4!
38. Ta1—g1 Tg8—g3!
39. Tg1—d1 Td6—d8
40. Kf2—f1 b7—b6
41. Sb3—c1 Td8—g8
42. Td2—f2 Kb8—c7
43. Td1—d2 c6—c5
44. b4×c5 b6×c5

Nun ist auch der schwache Punkt d4 gehoben und Schwarz kann sich unbesorgt seinen Angriffsplänen überlassen.

45. Td2—c2 Kc7—d6
46. Tf2—d2 ....

Stellung nach dem 46. Zuge von Weiß.



46. .... Tg8—b8

Müßiges Beginnen wäre Sf3, weil der Springer nicht genommen wird. Die b-Linie wird nun die Haupt-Operationslinie und der Druck auf den Punkt g2 hält den weißen König fest.

47. Td2—d1 Tb8—b1
48. Tc2—d2 Tb1—a1
49. a4—a5 Ta1—a3
50. Kf1—f2 Kd6—c6
51. Kf2—f1 Ta3—a1
52. Sc1—e2 ....

Um nur einen Zug zu thun; die weißen Steine sind völlig gelähmt und es kann höchstens a5—a6 ge-

schehen; auf Kf2 geschieht Tc1: nebst Sd3† etc.

52.	....	Ta1×d1†
53.	Td2×d1	Tg3×d3
54.	Td1—c1	c5—c4
55.	Se2—f4	Td3—d2
56.	Sf4—d5	Kc6—b5
57.	Tc1—b1†	Kb5×a5
58.	Tb1—a1†	Ka5—b5
59.	Ta1×a7	c4—c3
60.	Ta7—b7†	Kb5—c4
61.	Tb7—c7†	Kc4—d3
62.	Kf1—e1	Tc2—e2†
63.	Ke1—d1	Te2—b2

Wie ersichtlich, darf weder Tg2:, noch Ta2 erfolgen.

64.	Kd1—c1	Tb2—f2
65.	Kc1—b1	Kd3—d2

Nun darf wieder weder c2† noch Sc4 geschehen: allerhand Witze, vor denen der Turnierspieler sich hüten muß.

66.	Sd5—b4	Tf2×g2
67.	Kb1—a1	Tg2—g8
68.	Ka1—a2	Tg8—a8†
69.	Ka2—b3	Ta8—b8

Aufgegeben.

Fünfzehnte Runde. Freitag den 24. Juli, Vormittag.

Nr. 123. Hamppe-Allgaier-Gambit.*

v. Gottschall. Taubenhaus.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	f2—f4	e5×f4
4.	Sg1—f3	g7—g5
5.	h2—h4	g5—g4
6.	Sf3—g5	d7—d6

Schwach. Die übliche Fortsetzung 6. ...., h6 ist entschieden vorzuziehen, obwol Weiß durch das Springeropfer 7. Sf7: einen nicht zu unterschätzenden Angriff erhält.

7. d2—d4 ....

Weiß unterläßt es, den Fehler des Gegners durch 7. Lc4 auszubeuten: der Springer soll nun einmal *à tout prix* geopfert werden.

7.	....	h7—h6
8.	Sg5×f7	Ke8×f7
9.	Lf1—c4†	Kf7—e8

In Betracht kam hier: 9. ...., Kg6 10. Lf4:, Lg7 nebst Kh7.

10.	Lc1×f4	Lf8—g7
11.	Lf4—e3	Sc6—a5

Kein glückliches Manöver, vergl. Zug 13.

12.	Lc4—e2	h6—h5
13.	Dd1—d3!	Sa5—c6

Weiß drohte 14. d5!

14. 0—0—0 ....

Viel stärker war 14. e5. Geschieht darauf 14. ...., De7, so folgt 15. Lg5, Df7 16. Tf1, De6 17. Sb5 mit brillantem Spiel, erwidert Schwarz aber 14. ...., de:, so entscheidet 15. Dg6†, Kf8 16. 0—0†, Lf6 17. de, Se5: 18. Lc5† zu Gunsten von Weiß.

14. .... Lg7—h6

15.	e4—e5	Dd8—e7
16.	Sc3—d5	De7—h7
17.	Dd3—a3	Lc8—e6
18.	Sd5×c7†	Dh7×c7
19.	Le3×h6	Th8×h6
20.	e5×d6	Dc7—a5
21.	d4—d5	Da5×a3
22.	b2×a3	Le6×d5
23.	Td1×d5	Ke8—d7
24.	Th1—d1	Ta8—f8
25.	Le2—d3	Th6—f6
26.	Td5×h5	Kd7×d6
27.	Ld3—f5†	Kd6—c7
28.	Lf5×g4	Tf6—f1

Das Endspiel dürfte wohl bei correktem Spiel remis werden.

29.	Lg4—f3	Tf1×d1†
30.	Kc1×d1	Sg8—f6
31.	Th5—g5	Tf8—d8†
32.	Kd1—c1	....

Der König begibt sich auf den falschen Flügel — ein schwerwiegender Mißgriff.

32.	....	Sc6—d4
33.	Tg5—c5†	Kc7—d6
34.	Tc5—c3	Kd6—e5

Der weiße Turm fühlt sich verpflichtet, seinem König da Gesellschaft zu leisten, wo beide nichts zu suchen haben.

35.	Tc3—d3	Td8—c8
36.	c2—c3	Sd4×f3
37.	Td3×f3	Sf6—e4
38.	Tf3—f7	Se4—d6
39.	Tf7—g7	Tc8×c3†
40.	Kc1—b1	Ke5—f6
41.	Tg7—d7	Kf6—e6
42.	Td7—g7	Tc3×a3
43.	h4—h5	Ta3—a5
44.	g2—g4	Ta5—b5†
45.	Kb1—c2	Sd6—e8
46.	Tg7—g6†	Ke6—f7
47.	a2—a4	Tb5—b4
48.	g4—g5	Tb4×a4
49.	Tg6—h6	Ta4—c4†
50.	Kc2—b3	Tc4—g4

und Schwarz gewann.

Nr. 124. Spanische Partie.*

	Dr. Noa. Weiß.	Englisch. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	c2—c3	Lc8—d7
7.	Sb1—d2	h7—h6
8.	Sd2—f1	Sc6—e7
9.	La4—c2	Se7—g6
10.	h2—h3	d6—d5
11.	Lc1—e3	....

Besser wäre 11. Sg3.

11.	....	Lf8—d6
12.	Dd1—d2	....

Die Dame sollte gleich nach e2 gehen.

12.	....	c7—c5
13.	Dd2—e2	d5—d4
14.	Le3—d2	d4×c3
15.	b2×c3	0—0
16.	g2—g4	Tf8—e8
17.	Sf1—g3	Sg6—f4
18.	De2—f1	Dd8—c7
19.	Sf3—h4	Ta8—c8

Weiß verlor infolge von Zeitüberschreitung.

Nr. 125. Französische Partie.**

Weiss.	Blackburne.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. e4—e5	f7—f6
4. Lf1—d3	g7—g6
5. Sg1—f3	Sb8—c6

c7—c5 ist vorzuziehen.

6. e5×f6	Sg8×f6
7. 0—0	Lf8—g7
8. Lc1—g5	0—0
9. Dd1—d2	Dd8—e7
10. Tf1—e1	De7—f7
11. Lg5—h6	Lc8—d7
12. Lh6×g7	....

Dieser Abtausch ist gänzlich unschädlich für Schwarz; Weiß aber brauchte damit gar nicht zu eilen.

12.	Df7×g7
13. Sb1—c3	Ta8—e8
14. Ld3—b5	....

Um nach Abtausch des Springers sich mittelst Se5 im Centrum festzusetzen, was Schwarz mit Recht verhindert.

14.	Sc6—d8
15. Lb5×d7	Sf6×d7
16. Sf3—e5	Sd7×e5
17. d4×e5	Sd8—c6
18. f2—f4	g6—g5
19. f4×g5	Sc6×e5

Hierdurch kommt einiges Leben in die sonst leblose Partie.

20. b2—b3	Tf8—f5
21. h2—h4	Te8—f8
22. Te1—f1	c7—c6
23. Sc3—e2	Se5—g4
24. Dd2—d4	Tf5×f1†
25. Ta1×f1	Tf8×f1†
26. Kg1×f1	Dg7×d4
27. Se2×d4	Kg8—f7
28. Kf1—e2	a7—a6
29. Ke2—f3	Sg4—e5†
30. Kf3—f4	Se5—g6†
31. Kf4—g4	....

Mit Kg4 droht Weiß nach h5 (Kg4—h5—h6 in Verbindung mit Se6 resp. Sf5) zu gehen, was Schwarz abwehrt; auf Kh5 folgt ebenfalls Se5—g6, auf Kg3 nach Se5† geschieht c6—c5, und auf Kg3 nach Sg6 e6—e5. Weiß kann nirgends einen Vorteil erlangen.

31.	Sg6—e5†
32. Kg4—f4	Se5—g6†
33. Kf4—g4	

Als Remis abgebrochen.

Nr. 126. Unregelmäßige Eröffnung.**

Mackenzie.	Dr. Tarrasch.
Weiß.	Schwarz.
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. e2—e3	e7—e6
4. c2—c4	Lf8—d6

Besser war Le7; Ld6 verliert nutzlos ein Tempo.

5. c4—c5	Ld6—e7
6. b2—b4	b7—b6
7. Lc1—b2	0—0

Anstatt der Rochade käme sofort a7—a5 in Betracht (a5 8. a3, ab 9. ab, Ta1: 10. La1:, 0—0 etc.).

8. Sb1—d2	a7—a5
9. a2—a3	Sf6—d7
10. Dd1—c2	c7—c6

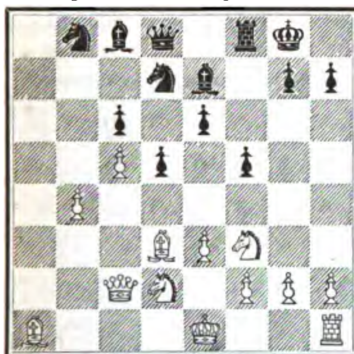
Weiß drohte mit c5—c6 nebst b4—b5.

11. Lf1—d3 a5×b4
12. a3×b4 ....

Ungünstig für Weiß wäre Lh7‡ wegen Kh8 13. Ld3, ba 14. Ta3:, Ta3: 15. La3:, b5! etc. Aber auch in der Partie bricht Schwarz nun im Centrum durch und erlangt darauf ein mindestens gleichwertiges Spiel.

12. .... Ta3×a1†
13. Lb2×a1 b6×c5
14. d4×c5 f7—f5

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15. Sf3—d4 Sd7—f6
16. 0—0 Dd8—c7
17. f2—f4 Sf6—g4
18. Tf1—e1 e6—e5

Feiner Zug von Schwarz: nimmt der Anziehende 19. Sf5:, so e4 20. Se7‡, De7: 21. Le2 (Lf1), Se3: (Dh4!) und gewinnt. Aber Schwarz kommt in Nachteil, wenn der Gegner richtig zieht: 19. fe, De5: 20. Sd2—f3! und gewinnt den f-Bauer.

19. f4×e5 Dc7×e5
20. Sd4—f3 De5—c7
21. h2—h3 Sg4—h6
22. La1—e5 Dc7—b7
23. Te1—b1 Sb8—a6
24. Dc2—a4 Sh6—f7
25. Le5—c3 Sf7—d8
26. Tb1—a1 Sa6—c7
27. Da4—c2 Le7—f6
28. Sf3—e5 Sc7—b5
29. Ld3×b5 Db7×b5
30. Sd2—f3 ....

Stellung nach dem 30. Zuge von Weiß.



30. .... g7—g5
31. g2—g4 f5×g4
32. h3×g4 Db5—b7

Unrichtig wäre das verführerische Lg4: wegen 33. Sg4:, Lc3: 34. Dc3:, Tf3: 35. Sh6†, Kf8 36. Dh8†, Ke7 37. Ta7†, Ke6! 38. De8†, Kf6 39. Tf7†, Sf7: 40. Df7‡, Ke5 41. De7‡ — recht elegant!

33. Kg1—g2 Db7—g7
34. Lc3—d4 h7—h5

Dieser übereilte Zug kostet das Spiel; die richtige Fortsetzung war Se6:, worauf Schwarz nach 35. Se6: mit Sd4: und Lg4:, oder nach 35.

Lc3 (Lb2) mit Db7 und Sg7 ein vorzügliches Spiel behauptet.

35.	Se5—g6	h5×g4
36.	Sf3—e5	Lf6×e5

Auf Te8 folgt Th1.

37.	Ld4×e5	Dg7—f7
38.	Sg6—e7†	Aufgegeben.

Den Schluß der Partie hat Mackenzie recht schön gespielt.

Nr. 127. Französische Partie.**

	Berger. Weiß.	Bier. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Lf1—d3	d5×e4
4.	Ld3×e4	Sg8—f6
5.	Le4—f3	Lf8—e7
6.	Sg1—e2	0—0
7.	0—0	c7—c6
8.	Sb1—c3	Sb8—d7
9.	Lc1—f4	Sf6—d5
10.	Sc3×d5	e6×d5
11.	Dd1—d2	Sd7—f6
12.	Tf1—e1	Le7—d6
13.	Se2—g3	Dd8—c7
14.	Lf4—e5	Sf6—e8
15.	Te1—e2	f7—f6
16.	Le5×d6	Se8×d6
17.	Ta1—e1	Lc8—d7
18.	Lf3—h5	g7—g6

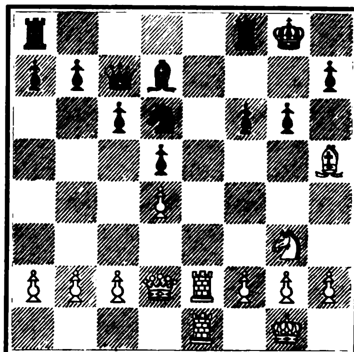
(S. Diagramm.)

19.	Te1—e7	....

Eine hübsche Fortsetzung, welche der bisher einfachen Partie Interesse verleiht.

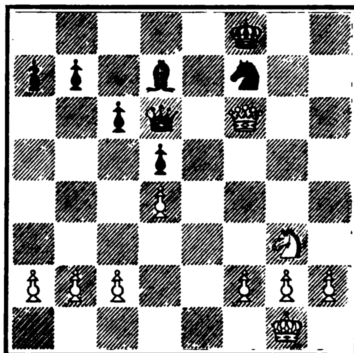
19.	....	Ta8—e8
20.	Lh5×g6	h7×g6
21.	Dd2—h6	Te8×e7

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.



22.	Te1×e7	Tf8—f7
23.	Dh6×g6†	Kg8—f8
24.	Te7×f7†	Sd6×f7
25.	Dg6×f6	Dc7—d6

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.



Als remis abgebrochen.

Vermutlich haben beide Teile Angst voreinander gehabt; es hätte sich wohl verlohnt, die Partie fortzusetzen, namentlich für Schwarz. Weiß kann, wenn er seine Bauern verwerten will, dem Damentausch nicht ausweichen.

Nr. 127. Mittelgambit.**

W. Paulsen.	Schallopp.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	Sg8—f6
5. h2—h3	Lf8—b4†
6. c2—c3	Lb4—a5
7. De3—g3	Dd8—e7

Hierdurch nimmt die Partie einen ganz ungewöhnlichen Fortgang, welcher teils an die bekannte Hirschbach'sche Variante in der Französischen Partie 3. Sb1—c3, teils an eine Variante des Ruy-Lopez-Spieles erinnert.

8. Dg3×g7	Th8—g8
9. Dg7—h6	Sf6×e4
10. Lc1—e3	d7—d5!
11. Ke1—d1	Lc8—f5
12. Sg1—e2	0—0—0
13. g2—g4	....

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.

13.	d5—d4!

Weiß ist beträchtlich in der Entwickelung zurück, Schwarz seinerseits aber zermalmt den Gegner nun mittels einer eleganten entscheidenden Kombination.

14. c3×d4	De7—b4!
15. g4×f5	Db4—e1†
16. Kd1—c2	Sc6—b4†
17. Kc2—b3	De1—d1†
18. Kb3—a3	b7—b5
19. b2—b3	Tg8—g6!
20. f5×g6	Sb4—d3
21. Le3—d2	Dd1×d2
22. Dh6×d2	Se4×d2

Aufgegeben.

Nr. 129. Abgelehntes Damengambit.

(Anmerkungen nach dem „International Chess Magazine".)

Mason.	Minckwitz.
Weiß.	Schwarz.
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. e2—e3	Sg8—f6
4. Sg1—f3	b7—b6
5. c4×d5	....

Eine Abweichung von der gewöhnlichen Art der Entwickelung, die wir jedoch nicht für gut halten.

5.	Sf6×d5

Weit stärker ist 5. ...., ed. Nach dem Textzuge bekommt Weiß ein starkes Zentrum.

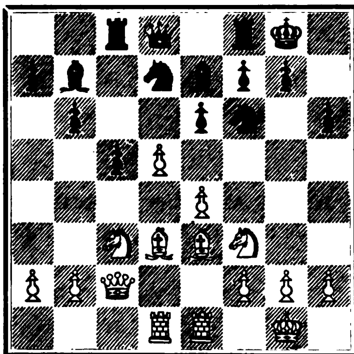
6. e3—e4	Sd5—f6
7. Lf1—d3	Lc8—b7
8. Sb1—c3	Lf8—e7
9. 0—0	....

Hier würden wir 9. Lc2, Dd3 nebst e5 drohend, vorgezogen haben. Weiß würde dann wohl nach 9. Lc2,

c5 10. La4†, Sbd7 11. dc, Lc5: 12. Lg5 das bessere Spiel erhalten.

9.	....	0—0
10.	Lc1—e3	Sb8—d7
11.	Dd1—c2	h7—h6
12.	Ta1—d1	Ta8—c8
13.	Tf1—e1	c7—c5
14.	d4—d5	....

Stellung nach dem 14. Zuge von Weiß.



Obgleich der vorgerückte Damenbauer in den nächsten Zügen von Schwarz nicht erobert werden kann, so liegt doch die Gefahr nahe, daß er später vorrücken muß und dann ohne einen entschädigenden Angriff verloren geht. Schwarz hat bereits mit drei zu zwei Bauern die überlegene Bauernstellung auf dem äußersten Damenflügel und daher einen großen Vorteil im Endspiel.

14.	....	e6×d5
15.	e4×d5	Le7—d6

Auf 15. ...., Ld5: würde 16. Sd5: nebst 17. Lh7†, und falls dann g6 geschieht, 18. Lg6: folgen.

16.	Ld3—f5	a7—a6
17.	Dc2—d2	Tf8—e8

Um einen Turm zu tauschen, und falls Weiß seinen Damenläufer mit Lh6: opfert, Lf8 spielen zu können.

18.	a2—a3	....

Dies scheint unnötig; 18. a4 war entschieden besser.

18.	....	Te8—e7

Zeitverlust! Stärker war gleich 18. ...., b5.

19.	Le3—f4	Te7×e1†
20.	Sf3×e1	Dd8—c7
21.	Lf4×d6	Dc7×d6
22.	Se1—c2	Tc8—d8

Hier steht der Turm vorzüglich.

23.	Sc2—e3	....

Weiß versäumt die letzte Gelegenheit, a4 zu ziehen.

23.	....	b6—b5
24.	Lf5—h3	Sd7—b6

Der Nachziehende hat jetzt in geschickter Weise einen fünfmaligen Angriff auf den Bauern d5 gerichtet, während der Anziehende ihn nur vierfach schützen kann. Verführerisch war hier der Zug g7—g6, worauf Weiß jedoch g3 nebst Lg2 antwortet. Minckwitz zeigt hier ein großes Verständnis für die schwierige Position, indem er den scheinbar sehr drohenden Angriff des Gegners gegen den Königsflügel nicht fürchtet.

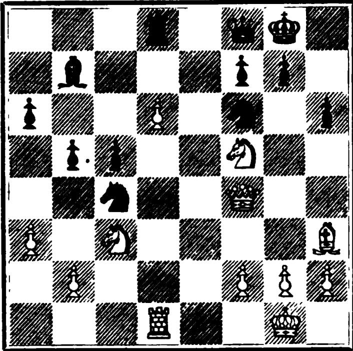
25.	Se3—f5	Dd6—f8
26.	d5—d6	Sb6—c4
27.	Dd2—f4	....

(S. Diagramm.)

27.	....	Sc4×b2
28.	Td1—b1	....

Der Angriff auf den Königsflügel

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß.



reicht in der That nicht aus, 28. Td2, Sc4 29. Td3, g5 30. Tg3, Kh8 mit sicherer Stellung.

28.	....	Sb2—c4
29.	a3—a4	Sc4×d6
30.	a4×b5	Sd6×b5
31.	Sc3×b5	a6×b5
32.	Sf5×h6†	....

Dies führt zum Damentausch. Weiß hat indeß nichts besseres.

32.	....	g7×h6
33.	Df4×f6	Df8—d6
34.	Df6×d6	Td8×d6
35.	Lh3—g4	Lb7—a6

Warum nicht 35. ...., b4. Auf 36. Tc1 könnte dann ganz einfach folgen 36. ...., b3! 37. Tc5!, Tb6 38. Lf5, b2 39. Lb1, Le4! und gewinnt.

36.	Kg1—f1	Kg8—f8?

Die Mitte der Partie hat Schwarz im feinsten Stile geführt. Das Endspiel behandelt er jedoch nicht mit gewohnter Schneidigkeit. Die folgenden schwarzen Königszüge sind ganz unnütz; sofortiges Vorrücken der Bauern hätte gewonnen, z. B. 36. ...., b4† 37. Ke1, Ld3 38. Td1 (auf Tb3 folgt Lc2 nebst b3), b3 39. Le2, c4 und gewinnt.

37.	Kf1—e2	Kf8—e7
38.	Ke2—e3	Ke7—d8
39.	Lg4—f5	Kd8—c7
40.	g2—g4	c5—c4
41.	f2—f4	Kc7—b6
42.	h2—h4	Kb6—c5
43.	g4—g5	b5—b4
44.	h4—h5	h6×g5?

Hier hätte wiederum sofortiges Vorgehen der Bauern gewonnen: 44. ...., c3 45. g6, fg 46. hg, Lc4 47. Lc2 (wohl am besten), Te6† 48. Kf3, Tb3 und gewinnt.

45.	f4×g5	c4—c3
46.	h5—h6	La6—c4
47.	h6—h7	Td6—d8
48.	Lf5—c2	Td8—e8†

Am besten war 48. ...., La2.

49.	Ke3—f4	Te8—h8
50.	Kf4—e5	Lc4—a2
51.	Tb1—c1	Kc5—c4
52.	Ke5—f6	b4—b3
53.	Kf6—g7	Th8—b8
54.	Kg7×f7	....

Ein feiner Zug, welcher die Partie rettet.

54.	....	b3—b2

Jetzt kann Schwarz nur noch Remis erreichen.

55.	Tc1—h1	La2—b3
56.	Lc2×b3†	Kc4×b3
57.	g5—g6	c3—c2
58.	g6—g7	c2—c1D
59.	Th1×c1	b2×c1D
60.	g7—g8D	Dc1—c7†
61.	Kf7—f6†	Kb3—a3

62. Dg8×b8	Dc7×b8
63. Kg6—g7	

Remis.

Eine Position, wie sie im Buche steht. Sagt Schwarz auf der 7. und 8. Linie Schach, so antwortet Weiß Kg8 und Kg7, falls Schach auf der g-Linie, so folgt Kh8, und Schwarz kann nur Remis erreichen.

Nr. 130. Spanische Partie.*

Bird.	Gunsberg.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. Dd1—e2	Lf8—c5

Die Theorie spielt 5. ...., b7—b5, dann Lc5. Übrigens scheint die sofortige Entwickelung des Läufers nicht bedenklich, denn Weiß kann nicht gut auf Bauerngewinn spielen: falls 6. Lc6:, so 6. ...., dc 7. Se5:, Dd4 8. Sd3, Lb6 9. Sc3 (9. e5?, 0—0! 10. ef, Lg4), 0—0 10. Sf4, g5 11. Sd3, Lf5 oder 11. Sh3, Lh3: 12. gh, Se4: mit gutem Spiel.

6. c2—c3	Dd8—e7

Besser 6. d2—d3.

7. 0—0	b7—b5
8. La4—b3	d7—d6
9. a2—a4	b5—b4
10. d2—d3	Ta8—b8
11. Lb3—d1	a6—a5
12. Lc1—e3	Lc5×e3
13. f2×e3	....

Weiß hat nun eine ungünstige Bauernstellung, da d3 rückständig ist. Es zeigt sich jetzt, daß 6. c2—c3 nicht gut war, weil die natürliche Konsequenz dieses Zuges — d2—d4 nicht eintreten konnte.

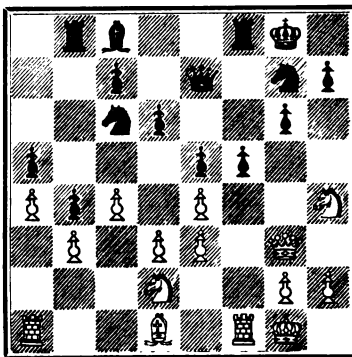
13.	Lc8—a6
14. c3—c4	0—0

Statt dessen kam auch 14. ...., Sd8 nebst c7—c6 und d6—d5 in Betracht.

15. Sf3—h4	g7—g6
16. De2—f2	Sf6—e8
17. b2—b3	La6—c8
18. Sb1—d2	Se8—g7
19. Df2—g3	f7—f5

Bei der hiermit eingeleiteten Auflösung der Spiele scheint Schwarz nicht mit Unrecht auf die schwache Bauernstellung des Gegners im Endspiel zu spekulieren.

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



20. e4×f5	Sg7×f5
21. Sh4×f5	Lc8×f5
22. Ld1—f3	Sc6—d8
23. Lf3—e4	Lf5×e4
24. Tf1×f8†	Kg8×f8
25. Sd2×e4	Sd8—e6

26. Ta1—f1†	Kf8—g7
27. Dg3—g4	Tb8—f8
28. Tf1×f8	Kg7×f8
29. h2—h4	Kf8—g7
30. Se4—g3	De7—f7
31. d3—d4?	....

Das heißt „für den Gegner spielen“; denn das Vorgehen des d-Bauern führt zum Damentausch, den Schwarz natürlich wünscht, weil er bessere Bauern für das Endspiel hat.

31.	e5×d4
32. e3×d4	c7—c5
33. d4×c5	Se6×c5
34. Sg3—e4	Df7—f5!
35. Dg4×f5	g6×f5
36. Se4×c5	d6×c5
37. Kg1—f2	Kg7—f6
38. Kf2—e3	Kf6—e5
39. g2—g3	h7—h5
40. Ke3—d3	....

Spielt Weiß 40. Kf3, so folgt: 40. ...., Kd4 41. Kf4, Kc3 42. Kf5:, Kb3: 43. g4, Kc4: 44. g5, b3 und gewinnt.

40.	f5—f4
41. g3×f4†	Ke5×f4
42. Kd3—d2	Kf4—g4
43. Kd2—e3	Kg4×h4
44. Ke3—f4	Kh4—h3
45. Kf4—f3	h5—h4
46. Kf3—f2	Kh3—g4
47. Kf2—g2	Kg4—f4
48. Kg2—h3	Kf4—e4
49. Kh3×h4	Ke4—d4

Aufgegeben.

Nr. 131. Mittelgambit.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

Riemann. Weiß.	Schottländer. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	Sg8—f6
5. Lc1—d2	....

Nicht gut. Le2 muß geschehen.

5.	Lf8—b4!
6. c2—c3	....

Ebenfalls nicht empfehlenswert. 6. Lb4:, Sb4: 7. Sa3 war jedenfalls vorzuziehen. Auf 7. ...., 0—0 konnte dann 8. c3 nebst 0—0—0 folgen.

6.	Lb4—e7
7. Lf1—d3	d7—d5
8. Sg1—f3	d5×e4
9. Ld3×e4	Sf6×e4
10. De3×e4	0—0
11. 0—0	Lc8—e6
12. Ld2—f4	Dd8—d7
13. Sb1—d2	Ta8—d8
14. De4—a4	Le7—d6
15. Lf4×d6	Dd7×d6
16. Da4—h4	Dd6—e7
17. Dh4—f4	De7—d6
18. Df4—h4	Dd6—e7
19. Dh4—f4	De7—d6
20. Df4—h4	Dd6—e7
21. Dh4—f4	Le6—d5
22. h2—h3	h7—h6
23. Tf1—e1	....

Weiß hat allmälig das etwas freiere Spiel erlangt (durch die Damenzüge? D. H.).

23.	De7—d6
24. Df4—e3	Ld5×f3

25.	Sd2 × f3	Dd6—d3
26.	De3—f4	Dd3—d6
27.	Df4—h4	Tf8—e8
28.	Te1—e4	Te8 × e4
29.	Dh4 × e4	Dd6—d5
30.	De4—f4	Dd5—d6
31.	Df4—a4	Dd6—d5
32.	Ta1—e1	a7—a6
33.	a2—a3	Kg8—h7
34.	Da4—f4	Dd5—d7
35.	Sf3—h4	Tf8—e8?
36.	Te1 × e8	Dd7 × e8
37.	Df4 × c7	De8—e1†
38.	Kg1—h2	De1 × f2

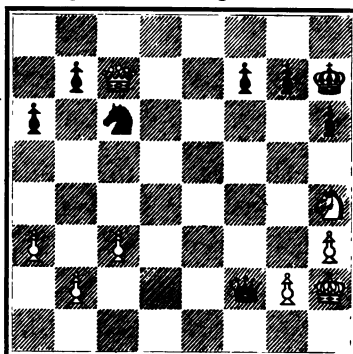
(S. Diagramm.)

39.	Sh4—f3	....

Weiß glaubte, daß auf dem Königsflügel sich Matkombinationen ergeben würden. Er verschmäht deshalb die Fortsetzung 39. Db7:, Dh4: 40. Dc6:, Df4† 41. g3, Dd2† 41. Dg2. Dieselbe scheint in der That auch nach 42. ...., Dd3! zum Remis zu führen. Weiß mußte aber auf jeden Fall zu gewinnen suchen.

39.	....	Df2 × b2
40.	Dc7 × f7	Db2 × a3

Stellung nach dem 38. Zuge von Schwarz.



41.	Df7 × b7	....

41. Sh4 (droht Dg6† nebst Sf5) scheitert an Dd6†.

41.	....	Da3 × c3
42.	Db7 × a6	Dc3—f6
43.	Da6—d3†	Kh7—h8
44.	Df3—e4	Df6—d6†
45.	g2—g3	Kh8—g8
46.	h3—h4	Dd6—d7
47.	g3—g4	Dd7—d6†
48.	Kh2—g2	Sc6—e7
49.	h4—h5	Dd6—d7
50.	Kg2—g3	Dd7—d6†

Remis.

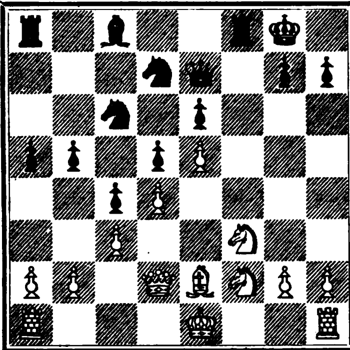
Sechzehnte Runde. Freitag den 24. Juli, Nachmittag.

Nr. 132. Französische Partie.**

	v. Gottschall. Weiß.	Mason. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5 × e7	Dd8 × e7
7.	Dd1—d2	0—0
8.	Sc3—d1	c7—c5
9.	c2—c3	Sb8—c6
10.	f2—f4	f7—f6
11.	Sg1—f3	f6 × e5

12.	f4×e5	c5—c4
13.	Lf1—e2	b7—b5
14.	Sd1—f2	a7—a5

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15.	Le2—d1	....

Der Läuferzug ist recht fein, aber warum rochiert Weiß nicht lieber, um alsdann mit Sf3—g5 (h7—h6, Sg5—h3—f4) fortzufahren? Mit der Läufermanipulation geht zuviel Zeit verloren.

15.	....	Sd7—b6
16.	Ld1—c2	Lc8—d7
17.	0—0	h7—h6
18.	Sf2—h1	....

Wiederum gar zu fein gespielt: warum nicht einfach und konsequent Ta1—e1 (c1) nebst Lb1? Dann war doch so Mancherlei darin!

18.	....	b5—b4
19.	Sh1—g3	a5—a4
20.	Ta1—e1	a4—a3

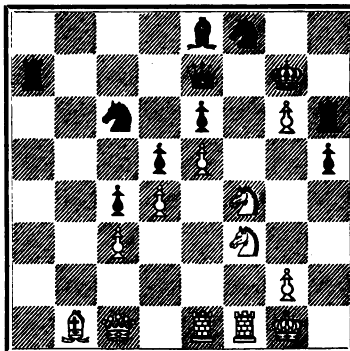
Dieses wohlüberlegte Vordringen der schwarzen Damenbauern paralysiert den gegnerischen Angriff; Weiß hat eben zuviel Zeit verloren.

21.	Lc1—b1	b4—b3
22.	b2×a3	b3×a2
23.	Dd2×a2	Ld7—e8
24.	Da2—c2	g7—g6
25.	h2—h4	....

Die Partie gestaltet sich von diesem Punkte an ziemlich interessant. Weiß hat sich den richtigen Moment zur Fortsetzung des Angriffs eigentlich entgehen lassen, holt nun aber bis zu einem gewissen Punkte das Versäumte nach; leider trifft er im entscheidenden Momente nicht den richtigen Zug.

25.	....	Ta8×a3
26.	Dc2—d2	Kg8—g7
27.	Dd2—c2	Sb6—d7
28.	h4—h5	Tf8—h8
29.	h5×g6	h6—h5
30.	Sg3—e2	Sd7—f8
31.	Se2—f4	Th8—h6
32.	Dc2—c1	Ta3—a7

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.



33.	Sf4—h3	Le8×g6
34.	Sf3—g5	Ta7—a1
35.	Dc1—f4	Sc6—d8
36.	Df4—g3	Kg7—h8
37.	Tf1—f6	De7—g7

38. Dg3—f2	Kh8—g8
39. Te1—f1	....

An dieser Stelle nun mußte Weiß mittels Lb1×g6 tauschen, um nach Ta1×e1† 40. Df2×e1 eine recht schöne Position zu behaupten.

39.	Sf8—d7
40. Sg5×e6	....

Auch jetzt noch war Abtausch auf g6 mittels Tg6: vorteilhaft für Weiß, welcher hier eine überkühne Kombination einleitet, deren schließlicher Ausgang zum Verlust führen muß. Das Spiel gestaltet sich nun aber immer bewegter.

40.	Sd8×e6
41. Tf6×e6	Ta1×b1
42. Tf1×b1	Lg6×b1
43. Te6—e8†	Sd7—f8
44. Sh3—g5	Th6—g6
45. Df2—f4	Lb1—e4
46. g2—g3	Tg6×g5
47. Te8×f8†	Dg7×f8
48. Df4×g5†	Df8—g7

Der Gewinn ist selbst nach dem Figurenabtausch noch nicht ganz leicht für Schwarz.

49. Dg5—d8†	Kg8—h7
50. Kg1—h2	Dg7—f7
51. Dd8—b8	h5—h4!
52. e5—e6	h4×g3†
53. Db8×g3	Df7×e6
54. Dg3—c7†	Kh7—g6
55. Dc7—g3†	Kg6—h5
56. Dg3—g7	De6—h6
57. Dg7—g3	Dh6—g5

Aufgegeben.

Nr. 133. Sicilianische Partie.*

Dr. Noa.	Bird.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	c5×d4
4. Sf3×d4	g7—g6
5. c2—c3	....

Sehr zahm! In Betracht kam hier 5. Sc6:, bc 6. Dd4, f6 7. Lc4. Mit Rücksicht auf diese Fortsetzung hätten wir statt 4. ...., g7—g6 4. ...., Sg8—f6 vorgezogen.

5.	Lf8—g7
6. Sd4—c2	d7—d6
7. Lc1—e3	Sg8—f6
8. f2—f3	....

Dies schwächt die Position, 8. Ld3 sollte geschehen.

8.	0—0
9. Dd1—d2	d6—d5!
10. e4×d5	Sf6×d5
11. Le3—h6	Lg7×h6
12. Dd2×h6	Dd8—d6

Hiermit geht Schwarz zum entscheidenden Angriff über.

13. Sb1—d2	....

Auch mit 13. Le2, Sf4 14. Se3, Se5! war das Spiel nicht mehr zu halten.

13.	Dd6—e5†
14. Ke1—d1	Lc8—f5
15. g2—g4	Lf5×c2†
16. Kd1×c2	Sd5—e3†
17. Kc2—c1	Tf8—d8
18. Lf1—b5	Sc6—d4!
19. Th1—e1	....

Falls 19. cd, so Dd4: 20. Td1, Dc5† 21. Lc4, Dc4‡ 22. Sc4:, Td1‡.

19. .... Sd4—c2
20. Sd2—c4 Sc2×e1
21. Dh6×e3 De5×b5
Aufgegeben.

Nr. 134. Zweispringerspiel im Nachzuge.*

Blackburne. Taubenhaus.

Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Sg8—f6
4. d2—d3	Lf8—c5

Stärker wäre 4. ...., d5 5. ed, Sd5:.

5. Sb1—d2	d7—d6
6. Sd2—f1	Sc6—e7
7. Lc1—e3	Lc5—b6
8. Dd1—e2	Lc8—e6
9. Lc4—b3	c7—c6
10. c2—c3	Se7—g6
11. h2—h3	Le6×b3

Der doppelte Abtausch der Läufer gibt dem Anziehenden offene Linien, besser wäre 11. ...., Lc7 12. Sg3, De7.

12. a2×b3	Lb6×e3
13. f2×e3	d6—d5
14. e4×d5	c6×d5
15. Sf1—g3	Dd8—d7
16. 0—0	0—0
17. Sf3—h2	Sf6—e8
18. Sg3—f5	Se8—d6
19. g2—g4	f7—f6
20. De2—g2	Sd6×f5
21. g4×f5	Sg6—e7
22. Ta1—a4	....

Die Art, wie Blackburne den Turm verwertet, ist höchst genial und originell.

22. .... Kg8—h8

Der f-Bauer darf natürlich nicht genommen werden wegen: 23. Dg4, g6 24. e4.

23. Ta4—h4	g7—g5!
24. Th4—a4	b7—b5
25. Ta4—a1	....

Der Turm hat nun die schwarzen Bauern hervorgelockt, wodurch die Stellung des Nachziehenden geschwächt worden ist.

25. .... Kh8—g7?

Giebt dem Gegner Angriffsgelegenheit, 25. ...., Tad8 war am Platze.

26. e3—e4	Ta8—d8
27. Sh2—f3	h7—h5?

Unverständlich, 27. ...., Sc6 war vorzuziehen.

28. Sf3×e5! Dd7—d6

Falls 28. ...., fe, so 29. Dg5‡, Kh7 30. Dh5‡, Kg7 31. f6†, Tf6: 32. Tf6:, Kf6: 33. Ta6†, Sc6 34. Tc6‡! oder 30. ...., Kg8 31. Kh2, Tf7 32. Tg1† und gewinnt.

29. Se5—f3	Se7—c6
30. Ta1—a6	Td8—c8
31. Kg1—h1	Tf8—e8
32. Sf3—d4	d5×e4
33. d3×e4	Dd6—d7
34. Sd4—e6†	Kg7—h6
35. h3—h4	g5—g4
36. Dg2—e2	Te8×e6
37. De2—e3†	Kh6—g7
38. f5×e6	Dd7×e6
39. Tf1—f5	De6—e8
40. e4—e5	De8—d7
41. Tf5×f6	Dd7—d5†
42. Kh1—g1	Dd5—d1†
43. Kg1—h2	Dd1—c2†
44. Kh2—g3	Aufgegeben.

Nr. 135. Unregelmäßige Eröffnung.*

Mackenzie.	W. Paulsen.
Weiß.	Schwarz.
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg1—f3	e7—e6
3. e2—e3	Sg8—f6
4. c2—c4	b7—b6
5. Sb1—c3	Lc8—b7
6. b2—b3	Lf8—b4

Vorzeitiger Angriff, besser 6. ...., Le7.

7. Lc1—d2	0—0
8. Lf1—e2	Sb8—d7
9. 0—0	Lb4—a3

Dieser Angriff ist völlig nutzlos, 9. ...., a7—a6 war vorzuziehen.

10. Dd1—c2	Ta8—c8?
11. Sc3—b5	La3—e7
12. Sb5×a7	Tc8—a8
13. Sa7—b5	c7—c5
14. c4×d5	Sf6×d5
15. Tf1—d1	....

Weiß thäte vielleicht besser, seinen schlecht postierten Springer nach c3 zu spielen, falls dann 15. ...., Sb4, so 16. Db2 nebst a2—a3.

15.	Dd8—b8
16. d4×c5	....

Schwach: 16. e3—e4 mußte geschehen.

16.	b6×c5
17. a2—a4	....

Beginn eines ungesunden Manövers, Weiß nutzt den durch die Eröffnung erlangten Vorteil wenig aus.

17.	Sd7—f6
18. Sb5—a3	Tf8—c8
19. Sa3—c4	Sd5—b4
20. Ld2×b4	c5×b4
21. Sf3—d4	Sf6—d5
22. Le2—f3	Ta8—a6
23. Ta1—c1	Sd5—c3

Schwarz hat nun eine feste und schwer angreifbare Position erreicht.

24. Lf3×b7	Db8×b7
25. Td1—e1	Db7—d5
26. Sd4—e2	Sc3—e4
27. Te1—d1	Dd5—b7
28. f2—f3	Se4—c5
29. Se2—d4	Db7—b8
30. f3—f4	g7—g6
31. Sd4—b5	Ta6—c6
32. Sc4—e5	Tc6—a6
33. Se5—d7	Db8—b7
34. Sd7×c5	Tc8×c5
35. Dc2—d3	Tc5—d5
36. Dd3—e2	Ta6—c6
37. Tc1×c6	Db7×c6
38. Td1×d5	Dc6×d5
39. De2—c2	Le7—c5
40. Kg1—f2	e6—e5
41. g2—g3	e5×f4
42. g3×f4	Dd5—h5
43. h2—h3	Dh5—h4†
44. Kf2—e2	Dh4—h5†
45. Ke2—f2	Dh5—h4†

Remis.

Nr. 136. Schottische Partie.*

Schallopp.	Berger.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Sg8—f6
5. Sb1—c3	Lf8—b4
6. Sd4×c6	b7×c6

7. Dd1—d4	Dd8—e7
8. f2—f3	c6—c5

Energischer wäre sofort 8. ...., d7—d5; vergl. die vorhergehenden Partieen dieser Eröffnung.

9. Dd4—f2	0—0
10. Lc1—d2	d7—d5
11. 0—0—0	d5×e4
12. Td1—e1	Lc8—b7
13. Lf1—d3	Lb4×c3
14. Ld2×c3	Ta8—e8
15. Df2—h4	Sf6—d5
16. Te1×e4	De7×h4
17. Te4×h4	g7—g6
18. Th4—c4	Sd5—e3
19. Tc4×c5	Se3×g2
20. Tc5×c7	Lb7×f3
21. Th1—f1?	....

Weiß verrechnet sich hier offenbar, man vergleiche den 24. Zug des Nachziehenden. Das einfache Nehmen des a-Bauern würde Weiß günstig stellen.

21.	Lf3—e2
22. Ld3×e2	Te8×e2
23. Lc3—b4	Sg2—e3
24. Tf1—e1	Tf8—d8!
25. Te1—h1	....

Besser 25. Tg1.

25.	Te2×h2
26. Th1—e1	Th2—e2
27. Te1—h1	Te2—h2
28. Th1—e1	Th2—e2
29. Te1—h1	h7—h5
30. Tc7×a7	Te2×c2†
31. Kc1—b1	Tc2—h2
32. Th1—c1	h5—h4
33. Lb4—e7	Td8—b8
34. Le7—f6	Se3—g4
35. Ta7—b7!	Tb8—e8
36. Lf6—d4	Th2—d2
37. Ld4—c3	Td2—e2
38. Tc1—h1	g6—g5
39. a2—a4	Sg4—f2
40. Th1—g1	g5—g4
41. Tb7—b5	h4—h3
42. Tb5—h5	f7—f5
43. Th5×f5	h3—h2
44. Tg1—f1	h2—h1D
45. Tf1×h1	Sf2×h1
46. Tf5—g5†	Kg8—f7
47. Tg5×g4	Sh1—f2
48. Tg4—c4	Sf2—e4

Schwarz sollte jetzt sofort den König nach dem Damenflügel hinüberspielen und den weißen Turm zu tauschen suchen, dann könnte ihm der Sieg wohl nicht fehlen.

49. Lc3—b4	Kf7—e6
50. Kb1—a2	Ke6—d5?

Schwach, nach d7 mußte der König gehen. Der Schlußverlauf der Partie macht keinen günstigen Eindruck.

51. Tc4—c1	Te8—e6
52. Ka2—a3	Se4—f2
53. Tc1—c5†	Kd5—d4
54. Tc5—c8	Sf2—d3
55. Tc8—d8†	Kd4—e4
56. Lb4—c3	Te2—g2
57. a4—a5	Te6—c6
58. Td8—d4†	Ke4—e3
59. Td4—a4	Tg2—g8
60. Lc3—d4†	Ke3—e4
61. Ld4—b6†	Kc4—e5
62. Ta4—h4	Tg8—a8
63. Ka3—b3	Ke5—e6
64. Th4—h2	Ke6—d7
65. Kb3—a4	Tc6—c4†

Falls 65. ...., Tb6:?, so 66. Th7†.

66. Ka4—b3	Tc4—f4
67. Th2—d2	Tf4—f3
68. Kb3—c4	Ta8—c8†
69. Kc4—b5	Tf3—f5†
70. Kb5—a6	Tf5—d5
71. Td2—h2	Kd7—c6
72. Th2—h6†	Td5—d6
73. Th6×d6†	Kc6×d6
74. Ka6—b7	Tc8—c4?

Mit 74. ...., Kd7 75. a6, Sc5† 76. Lc5:, Tc5: 77. a7, Tb5† 78. Ka6, Tb2: war die Partie sofort remis.

75. a5—a6	Tc4—b4
76. a6—a7	Sd3—c5†?

Einfach zum Remis führte 76. ...., Ta4.

77. Kb7—c8	Tb4—a4
78. b2—b4!	Sc5—d7
79. Lb6—a5	Ta4—a2
80. Kc8—b7	Aufgegeben.

Nr. 137. Mittelgambit.**

Riemann.	Günsberg.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	Sg8—f6
5. Lf1—e2	....

Minckwitz spielte gegen denselben Gegner (siehe Partie Nr. 112) Sb1—c3 (Lf8—b4 6. Lc1—d2, 0—0 7. 0—0—0, Tf8—e8 8. f2—f3, d7—d5 9. De3—g5, d5×e4 10. Sc3×e4, Sf6×e4 11. Dg5×d8, Sc6×d8 12. f3×e4, Lb4×d2† 13. Td1×d2 mit vereinzeltem Mittelbauer), Le2 ist entschieden vorsichtiger.

5.	Lf8—b4†
6. c2—c3	Lb4—e7
7. e4—e5	Sf6—d5
8. De3—f3	....

Besser als sofort Dg3.

8.	Sd5—b6
9. Df3—g3	g7—g6
10. Sg1—f3	d7—d5
11. Lc1—e3	Lc8—f5
12. Le2—b5	....

Dies nötigt den gegnerischen Läufer zurück. Weiß spielt die Partie ganz wunderschön, versäumt aber im entscheidenden Augenblicke die dieselbe krönende glänzende Schlußkombination.

12.	Lf5—d7
13. Sb1—d2	a7—a6
14. Lb5×c6	b7×c6

Besser war augenscheinlich Lc6 nebst Dd7 zur Vorbereitung der langen Rochade.

15. 0—0	Sb6—a4

Ein scheinbar recht guter Springerzug, der aber an der noch besseren Antwort, die Weiß in Bereitschaft hat, scheitert.

16. c3—c4!	Ta8—b8

Auf Sb2: folgt Ld4.

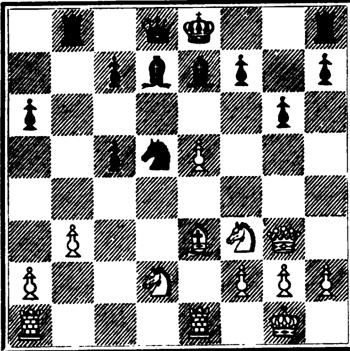
17. b2—b3	Sa4—c3
18. Tf1—e1	c6—c5
19. c4×d5	Sc3×d5

(S. Diagramm.)

20. Le3—h6!	Tb8—b6

Weiß hatte eine excellente Angriffsstellung; Schwarz verteidigt sich sorgfältig, kann aber den feind-

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



lichen Operationen auf die Dauer nicht widerstehen; der Turmzug droht g6—g5.

21.	Sd2—e4	Th8—g8
22.	Sf3—g5!	Ld7—f5
23.	Dg3—f3!	....

Immer die stärksten Züge.

23.	....	Le7×g5
24.	Se4×g5	Dd8—d7
25.	Ta1—d1	c7—c6
26.	Sg5×h7	....

Die erste materielle Belohnung.

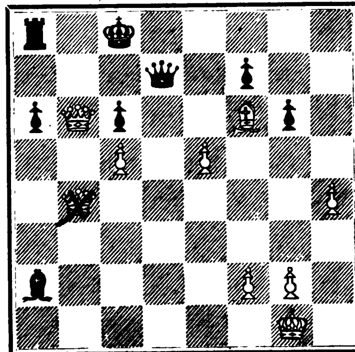
26.	....	Dd7—c8
27.	Lh6—g5!	Tb6—b4
28.	Sh7—f6†	Sd5×f6
29.	Lg5×f6?	....

Hier trifft Weiß, mit der Zeit knapp, nicht die richtige, rasch entscheidende, elegante Fortsetzung und hat infolgedessen sich noch lange abzumühen: 29. e5×f6†, Lf5—e6 30. Td1—d6 war sofort siegreich, denn es droht Te1×e6† nebst f6—f7†; antwortet aber Schwarz vielleicht Tf8, so ergiebt sich der folgende brillante Schluß: 30. ...., Tf8 31. Tee6†, fe 32. f7†, Tf7: 33. Dc6†, Dc6: 34. Td8†. Auf Th8 folgt einfach 31. Tee6†, fe 32. f7†, Kf8 33. Df6 und gewinnt.

29.	....	Tb4—d4
30.	Df3—c3	Td4—d5
31.	b3—b4	Dc8—d7
32.	Td1—c1	Dd7—b7
33.	Te1—d1	Db7—d7
34.	Td1×d5	Dd7×d5
35.	b4×c5	Ke8—d7
36.	Dc3—a5	Tg8—a8
37.	Da5—b6	Kd7—c8
38.	h2—h4	Dd5—d7
39.	Tc1—c4	Lf7—e6
40.	Tc4—b4	Le6×a2

Weiß hat wenigstens seinen Positionsvorteil konsequent behauptet; derselbe reicht gerade noch zum Gewinn aus.

Stellung nach dem 40. Zuge von Schwarz.



41.	e5—e6!	Dd5—c7
42.	Lf6—e5	Dc7×b6
43.	c5×b6	Kc8—b7
44.	e6—e7	Ta8—e8
45.	Le5—d6	a6—a5
46.	Tb4—b2	La2—d5

47.	Ld6—c5	f7—f5
48.	f2—f3	Ld5—f7
49.	g2—g3	Te8—a8
50.	Tb2—d2	Lf7—e8
51.	Kg1—f2	a5—a4
52.	Td2—d8	Le8—f7
53.	Kf2—e3	Ta8—a5
54.	Td8—d7†	Kb7—c8
55.	Td7—c7†	Kc8—b8
56.	Lc5—d6	Ta5—d5
57.	Tc7—d7†	Td5×d6
58.	Td7×d6	Aufgegeben.

Nr. 138. Spanische Partie.**

	Englisch. Weiß.	Minckwitz. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	Lf8—c5

Herr Hoffer, welcher diese einzige Partie des Leipzigers im Field aufzunehmen für gut fand (Minckwitz hat sich über die Ungerechtigkeit der fremdländischen Blätter überhaupt bitter zu beklagen!), tadelt den Läuferzug mit Unrecht. Der Fehler lag ganz wo anders!

6.	c2—c3	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d5

Herr Hermann Lehner macht zu diesem Zuge ein Fragezeichen: wozu das? Der Zug ist richtig! Herr Hoffer, welcher die Partie der „Oesterreichischen Lesehalle“ entnommen hat, meint sogar, der Textzug kompromittiere das Spiel: woher mag Herr Hoffer überhaupt seine Schachweisheit geschöpft haben?

8.	e4×d5	Sf6×d5
9.	0—0	0—0?

Der Fehler liegt in der Rochade. Die richtige Antwort war Lc8—g4, was auch im nächsten Zuge geschieht, aber zu spät!

10.	Tf1—e1	Lc8—g4
11.	h2—h3	Lg4×f3
12.	Dd1×f3	Sd5—e7
13.	Lc1—g5	Dd8—d6
14.	Sb1—d2	....

Herr Englisch führt die Partie in einfachem, solidem Style.

14.	....	Sc6—a5

Weit besser war Lc5—b6, nach Verabsäumung des Zuges 9. ...., Lc8—g4 steht aber die Partie ohnehin schon mißlich für den Nachziehenden; nach Lb6 geschieht 15. Se4, Dd7 16. Le7:, Se7: (De7: 17. Ld5!) 17. Sg5! etc.

15.	Sd2—e4	Dd6—b6
16.	Se4×c5	Db6×c5
17.	d3—d4!	Dc5—d6
18.	d4×e5	Dd6—c5
19.	Lb3—c2	b5—b4?

Viel besser war Sa5—c6, indessen hat Weiß bei überwiegendem Spiele bereits einen Bauer mehr.

20.	Lg5×e7	Dc5×e7
21.	Df3—e4!	g7—g6
22.	c3×b4	Ta8—b8
23.	b4×a5	Tb8×b2
24.	Lc2—b3	De7—c5
25.	De4—f3	Dc5×a5
26.	Df3—f6	Aufgegeben.

Nr. 139. Mittelgambit.

(Anmerkungen nach dem „International Cheß Magazine".)

Dr. Tarrasch.	Schottländer.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	g7—g6
5. Sb1—c3	Lf8—g7
6. Lc1—d2	d7—d6
7. Sg1—f3	Lc8—e6

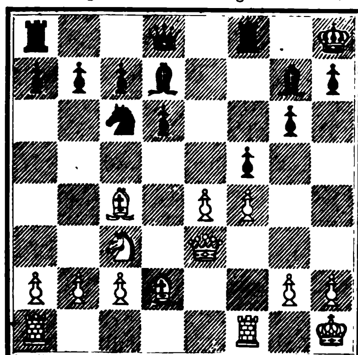
Schwarz sollte die Entwickelung des Königsflügels beschleunigen, 7. ...., Sf6 oder Se7 war daher vorzuziehen.

8. Lf1—b5	Sg8—e7
9. Sf3—d4	Le6—d7

Am besten. Der Tempoverlust ist die Folge der frühzeitigen Entwickelung des Damenläufers im 7. Zuge.

10. Sb4×c6	Se7×c6
11. 0—0	0—0
12. Kg1—h1	f7—f5
13. Lb5—c4†	Kg8—h8
14. f2—f4	....

Stellung nach dem 14. Zuge von Weiß.



14.	Sc6—e7

In Betracht kam hier jedenfalls 14. ...., f5×e4. Es konnte dann folgen: 15. Se4:, Se7 16. Lc3, Sf5 17. Lg7‡, Sg7: 18. Dc3, Lf5 mit sehr gutem Spiel.

15. e4—e5	d6×e5

Obgleich Weiß hierdurch einen isolirten Bauern bekommt, war das Nehmen doch sehr schwach. Weit besser war 16. ...., Sc8.

16. f4×e5	Ld7—c6
17. Ta1—d1	Dd8—e8
18. e5—e6	Se7—g8
19. De3—g3	De8—e7
20. Ld2—f4	Ta8—c8
21. Tf1—e1	....

Weiß führt den Angriff sehr geschickt.

21.	Sg8—f6
22. Sc3—d5	Lc6×d5
23. Lc4×d5	Sf6—h5

Wollte Schwarz tauschen, um den Bauern b2 zu gewinnen, so würde er sich einem starken Angriff aussetzen, zum Beispiel 23. ...., Sd5: 24. Td5:, Lb2: 25. Td7, Df6 (auf 25. ...., Dc5 folgt 26. Dh4, Lg7 [falls 26. ...., h5 gewinnt 27. Dg5] 27. Le5, Tg8 28. Lg7‡, Tg7: 29. Td8†, Td8: 30. Dd8‡, Tg8 31. e6—e7 und gewinnt) 26. Lh6, Tg8 27. Tf7, Dc3 28. Dh4, Dd4 29. Th7‡, Kh7: 30. Lf4†, Kg7 31. Dh6†, Kf6 32. Lg5‡.

24. Dg3—g5	....

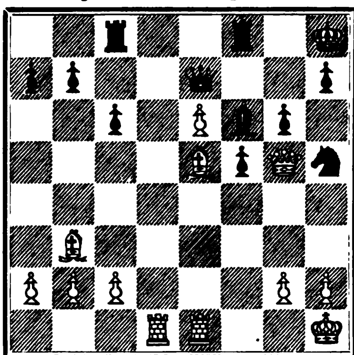
Ebenso stark wie einfach. Nach dem Damentausch entscheidet der vorgerückte e-Bauer.

24. .... Lg7—f6
25. Lf4—e5! ....

Fein gespielt!

25. .... c7—c6
26. Ld5—b3 ....

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß.



26. .... Tf8—e8

Die einzige Chance, das Spiel noch zu halten, bot 26. ...., Tc8—d8; indeß auch dann hatte der Anziehende mit 27. De3 die überlegene Stellung.

27. Td1—d7 De7—f8
28. Td7—f7 Df8×f7

Der Nachziehende entschließt sich, die Dame gegen Turm und Läufer herzugeben; er hat in der That nichts Besseres.

29. e6×f7 Te8×e5
30. Te1×e5! Aufgegeben.

Sofort entscheidend! Auf 30. ...., Lg5: erzwingt Weiß das Mat in wenigen Zügen mit 31. Te8†, und auf 30. ...., Le5: gewinnt 31. De7.

Nr. 140. Spanische Partie.*

Bier.	Weiss.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. 0—0	Sf6×e4
5. d2—d4	Lf8—e7
6. Dd1—e2	Se4—d6
7. Lb5×c6	b7×c6
8. d4×e5	Sd6—b7
9. Sb1—c3	0—0
10. Sf3—d4	Sb7—c5
11. Tf1—e1	Sc5—e6
12. Lc1—e3	Dd8—e8

Nicht gut! Schwarz sollte mittels 12. ...., Sd4: 13. Ld4:, d5 Vereinfachung der Spiele herbeiführen. Die Schwäche, welche dann der c-Doppelbauer bildet, wird durch die vereinigten Läufer gegenüber Läufer und Springer wieder ausgeglichen.

13. Ta1—d1 d7—d5
14. e5×d6 c7×d6

Schwarz kann Nachteil nicht abwenden: falls 14. ...., Ld6: so 15. Df3, Ld7 (15. ...., Sd4: 16. Ld4: 17. Se4) 16. Sf5, Le5 17. Lh6, Lc3: 18. bc, gh 19. Te6:, fe 20. Dg4† oder 16. ...., Lb4 17. Lh6, Dd8 18. Dg4 und gewinnt.

15. Sd4—f5 d6—d5

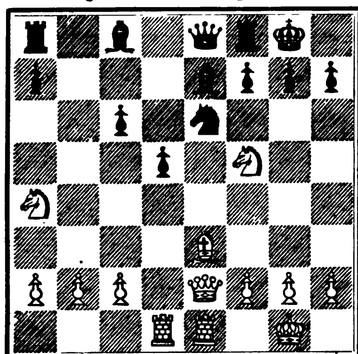
Spielt Schwarz 15. ...., Dd8, so erhält Weiß mit 16. Lh6!, gh 17. Dg4†, Lg5 18. Td6: nebst h2—h4 übermächtigen Angriff.

16. Sc3—a4! ....

Jetzt wäre 16. Lh6 mit 16. ....,

Lf6 vollkommen zu parieren. Der Zug im Text droht Se7: nebst Lc5.

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß.



16.	. . .	Le7—f6
17.	Le3—c5	Lc8—d7
18.	Lc5×f8	De8×f8
19.	c2—c3	c6—c5
20.	De2—c2	g7—g6
21.	Sf5—g3	Ld7—c6
22.	b2—b3	Ta8—c8
23.	Sa4—b2	Df8—g7
24.	Sg3—e2	Lc6—b7
25.	Sb2—d3	a7—a5
26.	Sd3—f4	. . . .

Dieser Abtausch fördert das gegnerische Spiel. Mit 26. c3—c4, d5—d4 27. Dc2—d2 hätte Weiß allmählig sein Übergewicht zur Geltung gebracht.

26.	. . . .	Se6×f4
27.	Se2×f4	d5—d4
28.	c3×d4	Lf6×d4
29.	Te1—e7	Lb7—c6
30.	Td1—e1	Dg7—f6
31.	Dc2—c1	Tc8—d8
32.	Dc1—d2	Kg8—f8
33.	Sf4—h3	Kf8—g7
34.	Dd2—f4?	. . . .

Entscheidender Fehlzug.

34.	. . . .	Ld4—c3!

Womit Schwarz die Qualität bei überlegener Stellung zurückgewinnt.

35.	Df4×f6†	Kg7×f6
36.	Sh3—f4	Lc3×e1
37.	Te7×e1	Td8—d2
38.	Te1—a1	Kf6—f5
39.	g2—g3	Lc6—f3
40.	Kg1—f1	g6—g5
41.	Sf4—g2	Lf3×g2
42.	Kf1×g2	Kf5—e4
43.	Ta1—c1	Ke4—d5
44.	Te1—a1	Kd5—d4
45.	Kg2—f3	f7—f5
46.	g3—g4	f5×g4†
47.	Kf3×g4	Td2×f2
48.	h2—h3	Tf2—g2†
49.	Kg4—f3	Tg2—c2
50.	Ta1—d1†	Kd4—c3
51.	Td1—d5	Kc3—b4
52.	Td5×g5	Tc2×a2
53.	Tg5—h5	Ta2—b2
54.	Th5×h7	Tb2×b3†
55.	Kf3—e2	Tb3—b2†
56.	Ke2—d1	c5—c4
57.	Kd1—c1	Tb2—h2
58.	Th8—h5	a5—a4
59.	Kc1—b1	Kb4—b3
60.	Th5—b5†	Kb3—c3
61.	Tb5—a5	Th2×h3

Aufgegeben.

Siebzehnte Runde. Sonnabend den 25. Juli, Vormittag.

Nr. 141. Spanische Partie.**

Gunsberg.	v. Gottschall.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. d2—d3	d7—d6
6. c2—c3	Lc8—d7
7. Lc1—e3	h7—h6

Der Bauernzug ist unter allen Umständen sehr unnötig; g7—g6 nebst Lf8—g7, oder auch einfach Lf8—e7 war das Richtige. Schwarz bleibt etwas in der Entwickelung zurück.

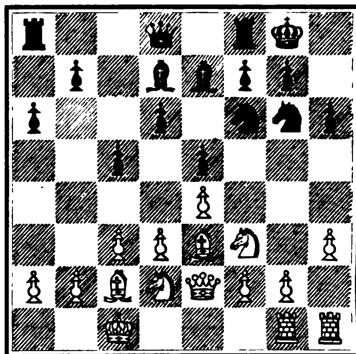
8. Sb1—d2	Sc6—e7
9. La4—c2	Se7—g6
10. h2—h3	Lf8—e7
11. Dd1—e2	0—0

In Betracht kam Ld7—c6; Sg6—f4 wäre nicht empfehlenswert, wegen 14. Le3×f4, e5×f4 15. e4—e5.

12. 0—0—0	c7—c5
13. Td1—g1	....

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.



13.	Dd8—a5?

Der Damenzug taugt nichts; d6—d5 war der richtige Gegenangriffszug.

14. Sd2—c4	....

Gut gespielt! Die schwarze Dame darf den a-Bauer nicht nehmen wegen Kd2.

14.	Da5—c7
15. g2—g4	b7—b5
16. Sc4—d2	b5—b4

Zu d6—d5 ist es nun zwar nicht zu spät, doch ist es jetzt minder stark als vorher, weil g4—g5 geschieht (d5 17. g5, d4 [oder auch hg 18. Lg5:, d4! etc.]); b5—b4 aber taugt gar nichts, denn Weiß gelangt viel früher zum Angriff.

17. c3—c4!	a6—a5
18. g4—g5	h6×g5
19. Sf3×g5	a5—a4
20. Lc2—d1	....

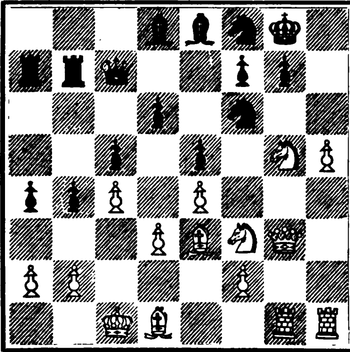
Nun kann Schwarz ankommen, wie er wolle: auf a3 geschieht b3, und b3 auf a3!

20.	Tf8—b8
21. De2—f3	Ld7—e8
22. Df3—g3	Le7—d8

Der Läuferzug soll dem König ein Luftloch offen lassen.

23. h3—h4	Sg6—f8
24. h4—h5	Ta8—a7
25. Sd2—f3	Tb8—b7

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.



Nun würde der schwarze König auf a8 ganz sicher stehen: ja, wenn er nur dort erst stünde!

26. Sf3—h4 Dc7—c8
27. Sh4—f5 Sf8—e6
28. Sf5×g7 ....

Dieses wohlberechnete Opfer entscheidet; es ist eine hübsche Partie.

28. .... Se6×g7
29. Sg5—h7 Sf6×h5
30. Ld1×h5 f7—f5
31. Lh5×e8 f5—f4
32. Dg3—h2 Aufgegeben.

Nr. 142. Französische Partie.*

Schottländer.	Dr. Noa.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. e4×d5	e6×d5
4. Sb1—c3	Sg8—f6
5. Sg1—f3	Lf8—d6
6. Lf1—d3	Lc8—g4
7. 0—0	0—0
8. Lc1—e3	c7—c6
9. Sc3—e2	Dd8—c7

Hier kam 9. ...., Lf3: 10. gf, Sh5 stark in Betracht, der Springerzug des Weißen war gewagt.

10. Se2—g3	Tf8—e8
11. Tf1—e1	Sb8—d7
12. h2—h3	Lg4×h3
13. g2×h3	Ld6×g3
14. f2×g3	Dc7×g3†
15. Kg1—h1	Dg3×h3†
16. Kh1—g1	Sf6—g4

Man kann das Läuferopfer des Nachziehenden nicht tadeln: drei Bauern und Angriff auf den entblößten König bilden ein genügendes Äquivalent für die Figur.

17. Le3—f4	Sd7—f6
18. Ld3—f1	Dh3—h5
19. Lf1—g2	Dh5—f5
20. Lf4—e5	Sf6—e4
21. Te1—e2	f7—f6

Schluß der Partie unentwirrbar; Schwarz gewann.

Nr. 143. Französische Partie.**

Blackburne.	Dr. Tarrasch.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. Lg5×f6	Le7×f6
6. Sg1—f3	0—0
7. Dd1—d2	c7—c5
8. e4×d5	c5×d4
9. Sf3×d4	e6×d5

Die weiße Stellung ist vorzuziehen; der vereinzelte Damenbauer ist noch

schwächer als gewöhnlich in der Sizilianischen Partie.

10.	Lf1—e2	Sb8—c6
11.	Sd4—b3	Tf8—e8
12.	0—0	d5—d4

Jetzt sollte Schwarz die Gelegenheit wahrnehmen und dem Gegner Doppelbauern machen; dann wäre dem Damenbauern sofort geholfen! Durch das Vorgehen wird derselbe zwar auch beseitigt, dies ist aber nicht das Verdienst des Nachziehenden.

13.	Sc3—a4	b7—b6
14.	Ta1—d1	Dd8—c7
15.	c2—c3?	....

Warum nun nicht Lf3 oder Sc1, um dem Damenspringer Raum zu schaffen? Nun erlangt der Nachziehende das bessere Spiel.

15.	....	d4×c3
16.	Sa4×c3	Lf6×c3
17.	b2×c3	Lc8—b7
18.	Le2—f3	Ta8—d8
19.	Dd2—g5	Sc6—e5??

Dieser sehr schöne Zug ist leider ein grober Fehler! Auf diese Partie hat weder Blackburne noch Dr. Tarrasch stolz zu sein Ursache.

20.	Lf3×b7	Td8×d1
21.	Tf1×d1	Dc7×b7
22.	Dg5×e5	Aufgegeben.

Nr. 144. Unregelmäßige Eröffnung.*

	Mackenzie.	Bier.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	e2—e3	e7—e6
4.	c2—c4	c7—c5
5.	Sb1—c3	a7—a6
6.	c4×d5	e6×d5
7.	d4×c5	Lf8×c5

Weiß hat zwar dem Gegner einen Bauern vereinzelt, doch dürfte sich dies bei richtiger Behandlung seitens des Nachziehenden kaum als Nachteil für ihn erweisen.

8.	Lf1—d3	Sb8—c6
9.	0—0	0—0
10.	Tf1—e1	Tf8—e8

Statt dessen würden wir 9. ...., Le6 vorziehen.

11.	Lc1—d2	Lc5—d6

Das hiermit eingeleitete Manöver ist nicht vorteilhaft, besser auch jetzt 11. ...., Le6.

12.	h2—h3	Ld6—c7
13.	a2—a3	Dd8—d6
14.	Dd1—c2	Lc8—d7
15.	Ta1—d1	g7—g6?

Dies kompromittiert den Königsflügel.

16.	Ld2—c1	Lc7—b6
17.	e3—e4	d5×e4

Natürlich mußte 17. ...., d5—d4 geschehen, Weiß behielt allerdings mit 18. Sc3—e2 auch dann das etwas bessere Spiel.

18.	Ld3×e4	Dd6—c7
19.	Lc1—g5	Sf6×e4

Auf 19. ...., Sh5 entscheidet 20. Sd5.

20.	Sc3×e4	Te8×e4
21.	Dc2×e4	Ld7×h3?

Was bedeutet dieses Opfer?

22.	Lg5—f4	Aufgegeben.

Nr. 145. Spanische Partie.*

Berger.	Englisch.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. Sb1—c3	Lf8—b4
6. Sc3—d5	Lb4—c5

Besser wäre 6. ...., Lb4—a5.

7. d2—d3	....

Bekanntlich verschafft 7. c2—c3 dem Anziehenden einen starken Angriff.

7.	h7—h6
8. Lc1—e3	Lc5×e3
9. Sd5×e3	....

Stärker wäre 9. fe, um die f-Linie zum Angriff zu benützen.

9.	d7—d6
10. c2—c3	0—0
11. 0—0	....

Weiß sollte mit der Rochade zaudern.

11.	Lc8—e6
12. La4—c2	d6—d5
13. e4×d5	Sf6×d5
14. Se3×d5	Le6×d5
15. Tf1—e1	Dd8—d6
16. Te1—e3	Ta8—e8

Als remis abgebrochen.

Die schwarze Position dürfte um ein Geringes besser sein.

Nr. 146. Schottische Partie.*

Paulsen.	Taubenhaus.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Lf8—c5
5. Sd4—b3	....

Eine ganz empfehlenswerte Fortsetzung.

5.	Lc5—b6
6. c2—c4	d7—d6
7. Lf1—e2	Dd8—h4
8. 0—0	Sg8—f6

Bei 8. ...., De4 erhielte Weiß mit 9. Sc3 ein gutes Angriffsspiel.

9. Sb1—c3	Sc6—e5
10. c4—c5	....

Weiß hat kaum etwas Besseres, auf 10. h2—h3 würde h7—h6 nebst Sg4 folgen.

10.	d6×c5
11. Sc3—d5	Lc8—e6
12. g2—g3	....

Dies bietet gar keine Chancen, am besten war noch 12. Sb6:, ab 13. f3.

12.	Dh4×e4
13. Sd5×b6	a7×b6
14. Sb3—d2	De4—d4
15. Dd1—c2	0—0—0
16. Sd2—f3	Se5×f3†
17. Le2×f3	Dd4—d3
18. Dc2×d3	Td8×d3
19. Lf3—e2	Td3—d7
20. Lc1—e3	Sf6—d5
21. Le3—d2	h7—h5
22. a2—a4	h5—h4
23. a4—a5	b6×a5
24. Ta1×a5	Sd5—b6
25. Ld2—e3	h4×g3
26. f2×g3	Th8—d8
27. Tf1—a1	....

Besser wäre 27. Tc5:, obwohl

Schwarz auch dann mit 27. ...., Sd5 siegreiches Übergewicht behält.

27.	....	Td7—d5
28.	Le2—f3	....

Auch mit 28. Lc5:, Td2 29. Lb6:, cb 30. Ta8†, Kd7 31. Lb5†, Ke7 32. Td8:, Kd8: 33. Tb1, Ld5 34. Lf1, La2 war das weiße Spiel nicht mehr zu halten.

28.	....	Td5—d3
29.	Kg1—f2	Td3×e3
30.	Kf2×e3	Sb6—c4†
31.	Ke3—e2	Sc4×a5
32.	Ta1×a5	b7—b6
33.	Ta5—a7	Kc8—d7
34.	Ke2—e3	Kd7—d6
35.	h2—h4	c7—c6
36.	Ta7—b7	b6—b5
37.	g3—g4	Td8—d7
38.	Tb7—b6	Le6—d5
39.	Lf3—e2	Td7—e7†
40.	Ke3—d2	c5—c4
41.	Tb6—b8	Kd6—c5
42.	h4—h5	b5—b4
43.	Le2—d1	Te7—d7
44.	Kd2—c1	Ld5—e4
45.	Tb8—e8	Kc5—d4
46.	g4—g5	c4—c3
47.	b2×c3†	b4×c3
48.	h5—h6	g7×h6
49.	g5×h6	Td7—a7
50.	Te8×e4†	Kd4×e4
51.	h6—h7	Ta7—a8
52.	Ld1—a4	Ta8—h8
53.	La4—c2†	Ke4—e5
54.	Lc2—d3	f7—f5
55.	Kc1—c2	Th8×h7
56.	Kc2×c3	Th7—h3
57.	Kc3—c4	Th3×d3

Aufgegeben.

Nr. 147. Spanische Partie.**

	Weiß. Mason.	Schwarz. Weiss.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	c2—c3	Lf8—e7
7.	Sb1—d2	0—0
8.	Sd2—f1	d6—d5
9.	Dd1—e2	Le7—d6
10.	Lc1—g5	Lc8—e6
11.	e4×d5	Le6×d5
12.	Sf1—e3	Ld5—e6
13.	La4×c6	b7×e6

Weiß ist nun im Besitze des etwas besseren Spiels, doch hat es nicht viel auf sich!

14.	Sf3—d2	Ld6—e7
15.	Se3—c4	Dd8—d5
16.	Sc4—e3	Dd5—b5
17.	Sd2—e4	....

Die einzige interessante Wendung der Partie, und sie führt nur zum Abtausch!

17.	....	Sf6×e4
18.	Lg5×e7	Tf8—e8
19.	d3×e4	Te8×e7
20.	De2×b5	a6×b5
21.	0—0	f7—f6
22.	b2—b3	Te7—d7
23.	Tf1—c1	Td7—d2
24.	Tc1—c2	Td2×c2
25.	Se3×c2	c6—c5
26.	Kg1—f1	g7—g6
27.	Kf1—e1	f6—f5
28.	f2—f3	Kg8—g7
29.	Ke1—e2	Kg7—f6

30.	Ke2—e3	c7—c6
31.	b3—b4	c5×b4
32.	Sc2×b4	c6—c5
33.	Sb4—d3	Ta8—a3
34.	Ke3—d2	f5×e4
35.	f3×e4	Ta3×a2
36.	Ta1×a2	Le6×a2
37.	Sd3×c5	h7—h6
38.	Kd2—e3	La2—c4
39.	Sc5—a6	Kf6—e7
40.	Sa6—b4	Ke7—d6

Als remis abgebrochen.

Nr. 148. Unregelmäßige Eröffnung.**

	Bird. Weiß.	Minckwitz. Schwarz.
1.	f2—f4	d7—d5
2.	e2—e3	e7—e6
3.	Sg1—f3	Sg8—f6
4.	b2—b3	Lf8—e7
5.	Lc1—b2	c7—c5
6.	Sb1—c3	Sb8—c6
7.	Lf1—b5	0—0
8.	Lb5×c6	b7×c6
9.	0—0	Dd8—c7
10.	Dd1—e1	Lc8—a6
11.	d2—d3	Ta8—b8
12.	De1—g3	Sf6—e8

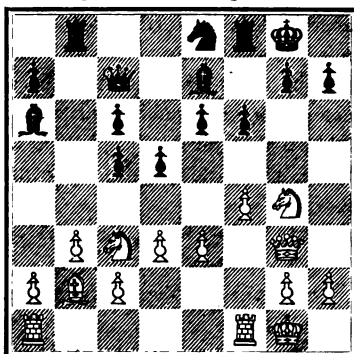
Schwarz steht ganz vortrefflich, könnte nun zwar sofort mit c5—c4 fortfahren, darauf würde aber (nach Tf1—f2) später Sf3—e5 erfolgen; deshalb ist die gewählte Fortsetzung vorzuziehen.

13.	Sf3—e5	f7—f6
14.	Se5—g4	. . . .

(S. Diagramm.)

14.	. . . .	c5—c4

Stellung nach dem 14. Zuge von Weiß.



15.	d3×c4	La6×c4
16.	Tf1—f3	Lc4—a6
17.	Dg3—h3	f6—f5

Der Bauernzug dient nicht zur Verstärkung der schwarzen Position; vorzuziehen wäre Dc7—d7, oder auch Sd6 (die Deckung des Punktes e6 ist gar nicht so eilig). Nun erhält Schwarz zwar trotzdem das überlegene Spiel, Weiß aber einen Angriff, welchem vom Gegner immerhin einige Aufmerksamkeit gespendet werden sollte!

18.	Sg4—e5	Se8—f6
19.	Tf3—g3	Le7—d6
20.	Dh4—h6	. . . .

Die Dame setzt sich mit einer gewissen Keckheit dem Schwarzen auf die Nase; im Grunde ist der Angriff ganz ungefährlich, Schwarz übersieht aber, als sein Spiel schon gewinneinschließende Stellung in sich birgt, ein naheliegendes Turmopfer.

20.	. . . .	Tb8—b7

Die einfachste Parade wäre La6

—c8, doch ist auch der Turmzug ausreichend; die Verführung Sf6—g4 mit Damengewinn scheitert nicht sowohl an De6†, als vielmehr an der eleganten Kombination 20. ...., Sg4 21. Sg4:, gh 22. Sh6††, Kh8 23. Sd5†, e5 24. Sc7:, Lc7:, 25. fe und gewinnt.

21.	Sc3—a4	La6—b5
22.	Se5—d7	....

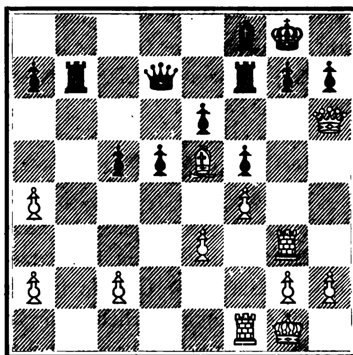
Sehr hübscher Zug, indessen ungefährlich.

22.	....	Dc7×d7
23.	Lc3×f6	Tf8—f7
24.	Lf6—c3	Lb5×a4
25.	b3×a4	c6—c5

Hiermit ist das schwarze Spiel als gewonnen zu betrachten: die weißen Bauern stehen sehr schlecht.

26	Ta1—f1	Ld6—f8
27.	Lc3—e5	....

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß.



27.	....	g7—g6??

Tb7—b6 würde zum Gewinn ausreichen. Das leider folgende Turmopfer schlägt dem Faß den Boden entzwei!

28.	Tg3×g6†	Lf8—g7
29.	Le5×g7	Tf7×g7
30.	Tg6×g7†	Dd7×g7
31.	Dh6×e6†	Dg7—f7
32.	De6×c8†	Kg8—g7
33.	Dc8×c5	Df7—e6
34.	Tf1—d1	Tb7—d7
35.	Dc5—d4†	Kg7—g6
36.	c2—c4	De6—d6
37.	c4×d5	Dd6—a3
38.	d5—d6	Da3×a2
39.	e3—e4	f5×e4
40.	Dd4×e4†	Kg6—g7
41.	De4—e5†	Kg7—f7
42.	De5—f5†	Kf7—e8
43.	Td1—e1†	Ke8—d8
44.	Df4—f8‡.	

Nr. 149. Mittelgambit.

(Mit Anmerkungen von F. Riemann.)

	Riemann. Weiß.	Schallopp. Schwarz.
1.	e2—e4	e7×e5
1.	d2—d4	e5×d4
3.	Dd1×d4	Sb8—c6
4.	Dd4—e3	Sg8—f6
5.	Lf1—e2!	Lf8—b4†?

Die Entwickelung g7—g6, Lg7 scheint hier am Besten zu sein.

6.	c2—c3	Lb4—a5

Gunsberg zog hier Le7, siehe Partie Nr. 137.

7.	e4—e5	Sf6—d5
8.	De3—g3	Dd8—e7
9.	Sg1—f3	f7—f6
10.	b2—b4	Sd5×b4

Auf Lb6 folgt 11. Lc4, worauf Weiß nach Df7! 12. Lb3 Figuren-

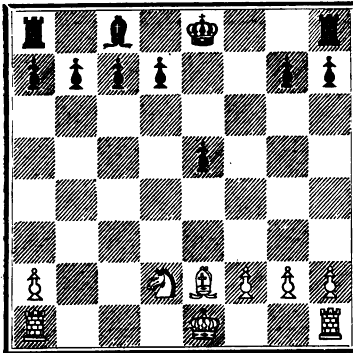
verlust nicht hindern kann. (c4 nebst c5 droht.)

11.	c3×b4	La5×b4†
12.	Lc1—d2	Lb4×d2†
13.	Sb1×d2	Sc6×e5

fe war wohl vorzuziehen. Schwarz übersieht offenbar den 16. Zug des Gegners.

14.	Sf3×e5	De7×e5
15.	Dg3×e5†	f6×e5

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.



16.	Ta1—c1!	....

Führt sofortige Entscheidung herbei.

16.	....	Ke8—d8

16. ...., c6 17. Sc4 mit Bauerngewinn.

17.	Sd2—f3	d7—d6
18.	Sf3—g5	Th8—e8

Besser war Tf8, worauf nach 19. Sh7: allerdings der Bauernvorstoß auf dem Königsflügel schnell entscheidet.

19.	Sg5—f7†	Kd8—e7
20.	Tc1×c7†	Ke7—e6
21.	Sf7—g5†	Ke6—f6

Kf5 hielt die Partie noch hin. Jetzt folgt eine hübsche Matkombination.

22.	Sg5—e4†	Kf6—e6
23.	Le2—g4†	Ke6—d5
24.	Lg4—f3!	Kd5—e6
25.	Ke1—e2	Aufgegeben.

Es droht Lg4† — Sc3† — Td1‡. Auf 25. ...., d5 folgt 26. Lg4‡! Bei 25. ...., Ld7 geht eine Figur bei 25. ...., Tf8 ein Turm verloren.

II. Beratungspartie.[1]

Gespielt am 24. Juli zwischen je drei der Gruppensieger des Hauptturniers.

Nr. 150. Abgelehntes Königsgambit.**

	Harmonist, Seufert und Schurig.	Gutmayer, Mendelsohn und Neustadtl.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	Lf8—c5
3.	Sg1—f3	d7—d6
4.	c2—c3	Lc8—g4
5.	Lf1—e2	Sb8—c6
6.	b2—b4	Lc5—b6
7.	b4—b5	Lg4×f3

[1] Die einzige Beratungspartie, die zustande kam.

8. Le2×f3 Sc6—e7

Auf Sc6—a5 geschieht d2—d3; wir lassen indessen dahingestellt, ob Sa5 nicht trotz des vorläufig schlecht postierten Rosses wegen des später in Aussicht stehenden Durchbruchs in der Mitte in Anbetracht des schwachen weißen Damenbauern vorzuziehen sei.

9. d2—d4 e5×f4

Soweit nach dem Buche; nun aber wird daselbst (S. 388, §. 3, 7) mit e5×d4 fortgefahren.

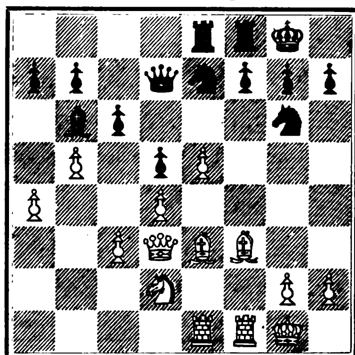
10.	Lc1×f4	Se7—g6
11.	Lf4—e3	Sg8—e7
12.	Dd1—d3	0—0
13.	0—0	Dd8—d7
14.	Sb1—d2	c7—c6
15.	a2—a4	Ta8—e8
16.	Ta1—e1	d6—d5

Weiß hat die Partie augenscheinlich mit großer Umsicht behandelt, und man ist geneigt, seine Position vorzuziehen; dennoch aber ist auch mit den Schwarzen nicht zu spaßen, wie der soeben erfolgte treffliche Bauernzug in Verbindung mit dem nächsten darthut.

17. e4—e5 ....

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.

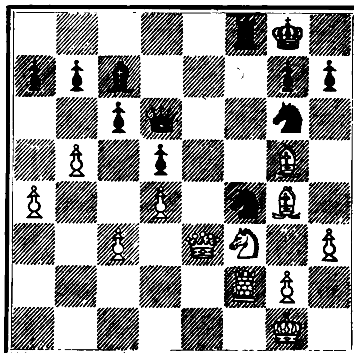


17.	....	f7—f6!
18.	e5×f6	Tf8×f6
19.	h2—h3	Lb6—c7
20.	Lf3—g4	....

Um dem drohenden, wenig angenehmen Dd7—d6 zu begegnen, muß Weiß sich zu dem Abtausch bequemen. Die Partie beginnt interessante Wendungen darzubieten; Schwarz manövriert sehr geschickt mit seinen Springern.

20.	....	Tf6×f1†
21.	Te1×f1	Dd7—d6
22.	Sd2—f3	Te8—f8
23.	Le2—g5	Sg6—f4
24.	Dd3—e3	Se7—g6
25.	Tf1—f2	....

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiß.



25. .... h7—h5

Der Bauernzug erzwingt in amüsanter Weise den Abtausch sämtlicher kleinerer Stücke.

26.	Sf3—e5	h5×g4
27.	Lg5×f4	Sg6×f4
28.	Tf2×f4	g4×h3
29.	Tf4×f8†	Dd6×f8

Will Weiß nun nicht in Bauernverlust geraten, so muß er den Abtausch auch seines schönen Springers zulassen; die ganze Partie hinterlässt den recht angenehmen Eindruck großer Correctheit.

30.	De3×h3	Lc7×e5
31.	Dh3—e6†	Df8—f7
32.	De6×e5	Kg8—f8
33.	b5×c6	b7×c6
34.	De5—d6†	Df7—e7
35.	Dd6×c6	De7—e1†

Ja, dieser Bauer nützt Ihnen nichts!

36.	Kg1—h2	De1—h4†

Remis durch ewig Schach.

III. Aus dem Hauptturnier.

(Bearbeitet von C. v. Bardeleben.)

Nr. 151. Schottisches Gambit.

(Gespielt den 13. Juli Vormittags.)

	Janicaud. Weiß.	Gutmayer. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Lf1—c4	Sg8—f6

Üblicher ist 4. ...., Lc5, doch ist der Zug im Text nicht zu tadeln.

5.	Sf3—g5	....

Solider scheint 5. e5, d5 6. Lb5. Auch die Rochade kam in Betracht, welche Schwarz am stärksten mit 5. ...., Lc5 beantworten würde.

5.	....	d7—d5
6.	e4×d5	Dd8—e7†
7.	Dd1—e2	De7×e2†
8.	Ke1×e2	Sc6—e5
9.	Lc4—b3	h7—h6
10.	Sg5—f3	Se5×f3
11.	g2×f3	Lc8—d7

Schwarz hat durch die bessere Behandlung der Eröffnung ein weit überlegenes Spiel erhalten.

12.	Lc1—f4	0—0—0
13.	c2—c4	g7—g5
14.	Lf4—g3	Lf8—b4!
15.	Sb1—d2	....

Falls 15. Td1, so Lh3 mit entscheidendem Angriff.

15.	....	Th8—e8†
16.	Ke2—d1	d4—d3
17.	Sd2—b1	Te8—e2
18.	Kd1—c1	d3—d2†
19.	Sb1×d2	Lb4×d2†
20.	Kc1—d1	Td8—e8
21.	Lb3—c2	Ld2—b4
22.	a2—a3	

Schwarz setzt in zwei Zügen mat.

Nr. 152. Abgelehntes Evansgambit.

(Gespielt den 13. Juli Vormittags).

Bauer.	Thornton.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—c4 Lf8—c5
4. b2—b4 Lc5—b6
5. a2—a4 a7—a6
6. 0—0 ....

Vorzuziehen ist zunächst 6. c3.

6. .... d7—d6
7. c2—c3 Lc8—e6

Weit stärker wäre 7. ...., Lg4, Schwarz spielt energielos.

8. Sb1—a3 Sg8—f6
9. Dd1—e2 0—0
10. d2—d3 Sf6—d7?
11. Lc1—g5 Sc6—e7?
12. Lc4×e6 f7×e6
13. De2—a2 Kg8—f7
14. Lg5—e3 h7—h6
15. a4—a5 Lb6—a7
16. Le3×a7 Ta8×a7
17. Sf3—h4 g7—g5
18. Sh4—f5 Se7×f5
19. e4×f5 d6—d5

Besser 19. ...., Df6 (Anm. der Frankf. Schz.)

20. d3—d4 c7—c6

Falsch wäre 20. ...., e4 wegen 21. fe†, Ke6: 22. Tae1, Sf6 23. f3 (Anm. der Frankf. Schz.)

21. f5×e6† Kf7×e6
22. Ta1—e1 Ke6—d6
23. d4×e5† Sd7×e5
24. Da2—e2 Dd8—f6
25. De2—e3 Ta7—a8
26. De3—c5† Kd6—d7
27. Te1—d1 Df6—d6
28. Dc5—b6 Dd6—c7
29. Db6—e3 Tf8—f6
30. c3—c4 Kd7—e6
31. De3—c5 Dc7—d6
32. Dc5—b6 Ta8—b8
33. Tf1—e1 Tf6—f5
34. Sa3—c2 Tf5—f4
35. c4×d5† c6×d5
36. Td1×d5 ....

Hübsches Turmopfer.

36. .... Dd6×b6
37. Td5×e5† Ke6—f6
38. a5×b6 Tf4—c4
39. Sc2—e3 Aufgegeben.

Nr. 153. Abgelehntes Evansgambit.

(Gespielt den 13. Juli 1885.)

Richter.	Harmonist.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—c4 Lf8—c5
4. b2—b4 Lc5—b6
5. a2—a4 a7—a6
6. a4—a5 Lb6—a7
7. c2—c3 d7—d6
8. 0—0 ....

Die Rochade ist vorzeitig, besser 8. d3.

8. .... Lc8-g4
9. Dd1—b3 ....

Ein schwächlicher Angriff, auch jetzt verdient 9. d3 den Vorzug.

9. .... Dd8—f6
10. Sf3—e1 Sg8—e7
11. b4—b5 a6×b5
12. Db3×b5 0—0
13. Lc4—e2 ....

Falls 13. Db7:?, so 13. ...., Tab8 14. Da6, Lc8.

13.	....	Lg4—e6
14.	d2—d3	Ta8—b8
15.	Sb1—d2	Df6—g6
16.	g2—g3	f7—f5
17.	Se1—g2	f5—f4
18.	Sg2—h4	Dg6—f6
19.	Kg1—h1	Le6—h3
20.	Sh4—g2	g7—g5
21.	Db5—b3†	Kg8—h8
22.	Db3—d1	....

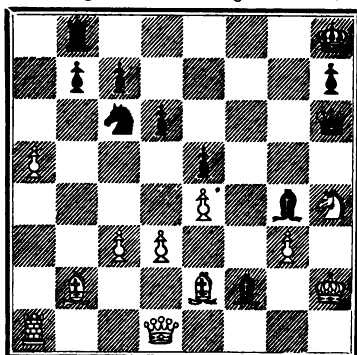
Es zeigt sich nun, wie zwecklos das im 9. Zuge eingeleitete Manöver war.

22.	....	Df6—e6
23.	Lc1—b2	g5—g4
24.	f2—f3	f4×g3
25.	f3×g4	De6—h6
26.	h2×g3	....

Falsch wäre 26. Sf3 wegen Tf3:.

26.	....	Tf8—f2
27.	Tf1×f2	La7×f2
28.	Kh1—h2	Se7—g6
29.	Sd2—f3	Lh3×g4†
30.	Sf3—h4	Sg6×h4
31.	Sg2×h4	....

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiß.



31.	....	Lf2×g3†!

Eine ebenso elegante wie korrekte Schlußkombination. Schwarz führt die ganze Partie im besten Style.

32.	Kh2×g3	Dh6—f4†
33.	Kg3—g2	Tb8—g8
34.	Kg2—h1	Lg4×e2
35.	Dd1×e2	Df4×h4†
36.	De2—h2	Dh4—g4!
37.	Ta1—f1	Tg8—g5

Aufgegeben.

Nr. 154. Französische Partie.

(Gespielt den 13. Juli 1885.)

	Harmonist. Weiß.	Flad. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Dd8—b6
6.	a2—a3	c5×d4?

Dies hebt die für Weiß in der Bauernstellung liegenden Schwierigkeiten auf, weit besser wäre 6. ...., c5—c4.

7.	c3×d4	Lc8—d7
8.	Sb1—c3	Sg8—e7
9.	Sc3—a4	Db6—c7
10.	Sa4—c5	Se7—g6
11.	Sc5×d7	Dc7×d7
12.	Lf1—d3	Lf8—e7
13.	Lc1—e3	Sg6—h4?

Wohl ein Versehen. In Betracht kam hier 13. ...., Tc8 nebst Sa5.

14.	Sf3×h4	Le7×h4
15.	Dd1—g4	Lh4—e7
16.	Dg4×g7	0—0—0

17. Ld3×h7? ....

Hiermit bringt sich Weiß in unnötige Gefahr: der einfache Rückzug der Dame nach g4 bildete die geeignete Fortsetzung.

17.	....	f7—f5!
18.	0—0	....

Falls 18. ef, so 18. ...., Th7:!

18.	....	Le7—h4
19.!	Dg7×d7†	Td8×d7
20.	Lh7×f5	e6×f5
21.	Ta1—c1	a7—a6
22.	b2—b4	Td7—g7
23.	a3—a4	Kc8—d7
24.	b4—b5	a6×b5
25.	a4×b5	Sc6—a5
26.	Le3—d2	Sa5—b3
27.	Tc1—d1	Sb3×d4
28.	e5—e6†	Kd7×e6
29.	Tf1—e1†	Ke6—f7
30.	Ld2—c3	Sd4—f3†
31.	Kg1—h1	Lh4—f6
32.	g2×f3	Lf6×c3
33.	Te1—e3	d5—d4
34.	Te3—e5	Tg7—h7
35.	Kh1—g2	Th7×h2†
36.	Kg2—g3	Kf7—f6
37.	Te5—c5	Th8—h3†

Aufgegeben.

Nr. 155. Schottische Partie.

(Gespielt den 14. Juli 1885).

	Ed. Weiß.	Neustadtl. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Lf8—c5
5.	Lc1—e3	Dd8—f6
6.	c2—c3	Sg8—e7
7.	Dd1—d2	0—0
8.	Lf1—e2	d7—d5
9.	Sd4×c6	Df6×c6
10.	Le3×c5	Dc6×c5
11.	e4×d5	Se7×d5
12.	0—0	Lc8—e6
13.	Sb1—a3	Ta8—d8
14.	Ta1—d1	Td8—d7
15.	Le2—f3	Tf8—d8
16.	Dd2—g5	....

Besser war wohl 16. Dc1.

16.	....	h7—h6
17.	Dg5—e5	Dc5—b6!
18.	Lf3×d5	Td7×d5
19.	Td1×d5	Td8×d5
20.	De5—e2	Td5—g5
21.	Tf1—d1	Db6—c6
22.	f2—f4	....

Der Bauer sollte sich mit einem Schritte begnügen.

22.	....	Tg5—g6
23.	Td1—d2	Le6—d5
24.	g2—g3	Tg6—e6
25.	De2—f2	Dc6—e8
26.	Td2—d1	Te6—e2
27.	Td1×d5	Te2×f2
28.	Kg1×f2	De8—e6
29.	c3—c4?	De6—b6†

Aufgegeben.

Nr. 156. Spanische Partie.

(Gespielt den 14. Juli 1885).

	Mendelsohn. Weiß.	Seufert. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6

3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	b7—b5
6.	La4—b3	Lc8—b7
7.	d2—d4	....

Spielt Weiß sofort 7. Sg5, so verteidigt sich Schwarz mit 7. ...., d5 8. ed, Sd4.

7.	....	d7—d6?
8.	Sf3—g5	d6—d5
9.	e4×d5	Sc6×d4
10.	Tf1—e1	Sd4×b3
11.	Te1×e5†	Lf8—e7
12.	a2×b3	Sf6×d5
13.	Dd1—h5	....

Hiermit überstürzt Weiß den Angriff.

13.	....	g7—g6
14.	Dh5—h6	Sd4—e3!

Elegant und überraschend!

15.	Sb1—c3	Se3—f5
16.	Te5×f5	....

Geht die Dame nach h3, so folgt 16. ...., b4!

16.	....	g6×f5
17.	Dh6—g7	Th8—f8
18.	Lc1—f4	b5—b4
19.	Ta1—d1	b4×c3

Ein wohlmotiviertes Opfer.

20.	Td1×d8†	Ta8×d8
21.	h2—h4	c3×b2
22.	Dg7×b2	Tf8—g8
23.	Lf4×c7	....

Etwas besser war 23. Kh2.

23.	....	Td8×d1†
24.	Kg1—h2	Td1—d2
25.	Lc7—b6	Le7—d6†
26.	Kh2—h3	Td2—d1

Aufgegeben.

Nr. 157. Sicilianische Partie.

(Gespielt den 15. Juli 1885.)

	Seufert. Weiß.	Rocamora. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	g7—g6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—g7
6.	Lc1—e3	Sg8—f6
7.	Lf1—d3	d7—d6
8.	0—0	Sf6—g4
9.	Sd4×c6	b7×c6
10.	Le3—d2	Lg7—e5
11.	h2—h3	h7—h5?

Dies Opfer ist völlig inkorrekt.

12.	h3×g4	h5×g4
13.	g2—g3	f7—f5
14.	Kg1—g2	d6—d5
15.	e4×f5	g6×f5
16.	Dd1—e2	Le5—f6
17.	Ld2—f4	d5—d4
18.	Lf4—e5!	Ke8—f7
19.	Ld3—c4†	e7—e6
20.	Sc3—a4	Lc8—b7
21.	Sa4—c5	Th8—h2†
22.	Kg2×h2	Dd8—h8†
23.	Kh2—g1	Lf6×e5
24.	Tf1—e1	Dh8—h3
25.	De2×e5	Ta8—h8
26.	De5×e6†	Aufgegeben.

Die Partie ist von Schwarz sehr fein gespielt — das steht fest! (D.H.)

Nr. 158. Vierspringerspiel.

(Gespielt den 15. Juli 1885.)

	Doppler. Weiß.	Benjamin. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5

2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	Sb1—c3	Sb8—c6
4.	Lf1—b5	Lf8—c5

Der korrekte Zug ist hier 4. ...., Lb4.

5.	d2—d3	....

Mit 5. 0—0, 0—0 6. Se5:! oder 5. ...., d6 6. d4 würde Weiß in Vorteil kommen.

5.	....	d7—d6
6.	Lc1—g5	Lc5—b4
7.	0—0	Lb4×c3
8.	b2×c3	0—0

Hier war 8. ...., h6 und falls 9. Lh4, g5 die geeignete Fortsetzung, die Schwarz Angriff verschafft hätte.

9.	Sf3—d2	h7—h6
10.	Lg5—h4	g7—g5
11.	Lh4—g3	Kg8—h7
12.	d3—d4	Dd8—e7
13.	Dd1—e2	e5×d4?

Verderblich! Der weiße f-Bauer geht nun mit Vorteil vor, was ohne diesen Abtausch nicht möglich gewesen wäre.

14.	c3×d4	Kh7—h8

Falls 14. ...., Sd4:?, so 15. Dd3, Sb5: 16. e5†, Kh8 17. ef, De8 18. a4 und gewinnt.

15.	Lb5×c6	b7×c6
16.	f2—f4	g5—g4
17.	Lg3—h4	De7—e6
18.	f4—f5	De6—e7
19.	e4—e5	Tf8—e8
20.	De2—f2	d6×e5
21.	d4×e5	g4—g3
22.	h2×g3	Sf6—g4
23.	Lh4×e7	Sg4×f2
24.	Le7—f6†	Kh8—h7
25.	Tf1×f2	Lc8—d7
26.	Sd2—b3	Te8—g8
27.	Sb3—c5	Ld7—c8
28.	Ta1—d1	Tg8×g3
29.	Td1—d8	Tg3—g8
30.	Td8×g8	Kh7×g8
31.	e5—e6	f7×e6
32.	f5×e6	Ta8—b8
33.	Tf2—d2	Aufgegeben.

Nr. 159. Spanische Partie.

(Gespielt den 15. Juli 1885).

	Rocamora. Weiß.	Brillow. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	Sb1—c3	Lf8—b4
5.	0—0	0—0
6.	d2—d3	d7—d6
7.	Lc1—g5	Lb4×c3
8.	b2×c3	h7—h6
9.	Lg5—h4	g7—g5?

Sehr unvorsichtig! Weiß nutzt den Fehler des Gegners energisch aus.

10.	Sf3×g5	h6×g5
11.	Lh4×g5	Kg8—g7
12.	Lb5×c6	b7×c6
13.	f2—f4	Dd8—d7
14.	f4×e5	Sf6—g4
15.	h2—h3	Tf8—g8
16.	h3×g4	Dd7×g4
17.	Dd1×g4	Lc8×g4
18.	Lg5—f6†	Kg7—g6
19.	Tf1—f4	Lg4—e6
20.	Ta1—f1	Ta8—b8
21.	Tf1—f3	Tb8—b1†
22.	Kg1—f2	Tb1—h1

23.	Tf3—g3†	Kg6—h7
24.	Tg3 × g8	Kh7 × g8
25.	e5 × d6	c7 × d6
26.	c3—c4	Th1—c1??
27.	Tf4—h4	Tc1 × c2†
28.	Kf2—e3	Tc2—e2†
29.	Ke3 × e2	Aufgegeben.

Warum gibt Schwarz schon auf? (D. H.)

Nr. 160. Italiänische Partie.

(Gespielt den 17. Juli 1885.)

	Benjamin. Weiß.	Seufert. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	c2—c3	d7—d6
5.	b2—b4	....

Die übliche und stärkere Fortsetzung ist hier 5. d2—d4.

5.	....	Lc5—b6
6.	h2—h3	Sg8—f6
7.	d2—d3	0—0
8.	a2—a4	a7—a6
9.	a4—a5	Lb6—a7
10.	Lc1—g5	....

Wir würden 10. Le3 vorziehen.

10.	....	Lc8—e6
11.	Sb1—a3	d6—d5!
12.	e4 × d5	Le6 × d5
13.	0—0	Dd8—d6
14.	Lg5 × f6	g7 × f6

Schwarz spielt in kühnem Styl auf Angriff.

15.	Lc4 × d5	Dd6 × d5
16.	Dd1—d2	Kg8—h8
17.	Dd2—h6	Dd5—e6
18.	Ta1—e1	Tf8—g8
19.	Sf3—h4	....

Schwach, besser 19. Kh2.

19.	....	Sc6—e7
20.	Sa3—c4	Tg8—g5
21.	Sh4—f3	....

Der Springer muß wieder zurück, um der Dame ein Feld zum Rückzug freizumachen.

21.	....	Tg5—g6
22.	Dh6—d2	De6 × h3
23.	Sf3—h4	Dh3 × h4
24.	Te1—e4	Tg6 × g2†!
25.	Kg1 × g2	Ta8—g8†
26.	Kg2—f3	Dh4—h5†

und Mat im nächsten Zuge.

Nr. 161. Englisches Springerspiel.

(Gespielt den 17. Juli 1884.)

	Brillow. Weiß.	Seufert. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	c2—c3	d7—d5
4.	Lf1—b5	a7—a6

Eine Neuerung, die Theorie spielt bekanntlich 4. ...., d5 × e4. Steinitz empfiehlt 4. ...., f7—f6.

5.	Lb5 × c6†	b7 × c6
6.	Dd1—a4	Lc8—d7
7.	Sf3 × e5?	Dd8—g5
8.	Se5 × d7	Dg5 × g2
9.	Sd7—f6†	Sg8 × f6
10.	Da4 × c6†	Ke8—e7
11.	Dc6 × c7†	Ke7—e6
12.	Dc7—b6†	Lf8—d6
13.	Th1—f1	Sf6 × e4
14.	d2—d3	Se4—c5
15.	Lc1—e3	Ta8—b8

16. Le3×c5 ....

Es gibt keine Rettung mehr: bei 16. Da5 entscheidet 16. ...., Tb5 17. Da8, Sd3†, bei 16. Dc6, Thc8.

16.	....	Tb8×b6
17.	Lc5×b6	Ld6—f4
18.	Lb6—d4	Ke6—d6
19.	Ld4—e3	Lf4×e3
20.	f2×e3	Dg2×b2

Aufgegeben.

Nr. 162. Spanische Partie.

(Gespielt den 17. Juli 1885.)

	Beck. Weiß	Harmonist. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	Lc1—e3	....

Das Übliche ist hier 6. Sc3 oder 6. Lc6†, doch ist der Zug im Text nicht zu tadeln.

6.	....	Lf8—e7
7.	c2—c3	b7—b5
8.	La4—c2	Lc8—b7
9.	0—0	0—0
10.	h2—h3	Dd8—d7
11.	Sf3—h2	d6—d5
12.	e4×d5	....

Sehr schwach! Besser war 12. Sd2 und falls 12. ...., d4, so 13. Lg5.

12.	....	Sf6×d5
13.	Sb1—d2	f7—f5
14.	Sd2—f3	Ta8—e8
15.	Le3—d2	Le7—c5
16.	Tf1—e1	Sd5—f6
17.	Sh2—f1	e5—e4
18.	d3×e4	f5×e4
19.	Sf3—h2	....

Die weißen Springer spielen eine tragikomische Rolle.

19.	....	Sc6—e5
20.	Ld2—e3	Lc5—d6
21.	a2—a4	Se5—f3†!
22.	Kg1—h1	....

Auf 22. gf entscheidet 22. ...., ef 23. Sf3:, Dh3: 24. S1d2, Lh2†.

22.	....	Sf3×e1
23.	Dd1×e1	Sf6—d5
24.	Lc2—b3	Kg8—h8
25.	a4×b5	a6×b5
26.	Ta1—d1	Sd5—f4
27.	Le3×f4	Tf8×f4
28.	De1—e3	Te8—f8
29.	Td1—d2	Dd7—f5
30.	Kh1—g1	Ld6—c5
31.	Td2—d4	Tf4×f2
32.	Sf1—g3	Df5—f4

Aufgegeben.

Nr. 163. Italiänische Partie.

(Gespielt den 20. Juli 1885.)

	Mendelsohn. Weiß.	Bauer. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	Sb1—c3	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	h2—h3	....

Besser wäre 6. Le3.

6.	....	Lc8—e6
7.	Lc4—d5	....

Der Läufer sollte nach b5 gehen.

7.	....	Le6×d5
8.	e4×d5	Sc6—e7
9.	Lc1—g5	Lc5—b4
10.	Lg5×f6	g7×f6
11.	Sf3—d2	Lb4×c3
12.	b2×c3	f6—f5!

Der Bauer d5 darf wegen 13. Df3, c6 14. Se4 nebst event. 15. c4 nicht genommen werden (Anm. der Frankf. Schachztg.).

13.	c3—c4	Se7—g6
14.	g2—g3	h7—h5!
15.	h3—h4	Dd8—f6
16.	c2—c3	Ke8—f8!
17.	Dd1—f3	Kf8—g7
18.	0—0	Th8—h6
19.	Ta1—e1?	....

Ein Fehler. Es mußte 19. Tf1—e1 geschehen (Anm. der Frankf. Schachzeitung).

19.	....	Sg6×h4
20.	Df3—e2	Sh4—g6
21.	Kg1—g2	Sg6—f4†
22.	g3×f4	Df6—h4
23.	f4×e5	....

Die einzige Chance dürfte 23. Se4 bieten. Auch dann aber würde Schwarz wohl im Endspiel durch den freien h-Bauer den Gewinn erzwingen können (Anm. der Frankf. Schachztg.).

23.	....	Th6—g6†
24.	Kg2—f3	Dh4—h3†
25.	Kf3—f4	Tg6—g4†
26.	Kf4×f5	Tg4—d4†
27.	Kf5—g5	Dh3—g2†
28.	K∼	Dg2—g6‡

Nr. 164. Schottische Partie.

(Gespielt den 20. Juli 1885.)

	Bauer. Weiß.	Harmonist. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Sf3×d4	Lf8—c5
5.	Lc1—e3	Dd8—f6
6.	c2—c3	Sg8—e7
7.	Dd1—d2	0—0
8.	Sd4—b5	Lc5×e3
9.	Dd2×e3	d7—d5
10.	Sb1—d2	d5×e4

Besser wäre 10. ...., Ld7 und falls 11. Sc7:, so 11. ...., Tac8 12. Sb5, a6 13. Sd4, Sd4: 14. cd, Sf5.

11.	Sd2×e4	Df6—e5
12.	0—0—0	Lc8—f5
13.	Se4—c5	a7—a6
14.	De3×e5	Sc6×e5
15.	Sb5×c7	Ta8—d8
16.	Lf1—e2	Se5—g4
17.	Le2×g4	Lf5×g4
18.	f2—f3	Lg4—c8
19.	Td1×d8	Tf8×d8
20.	Th1—d1	Td8×d1†
21.	Kc1×d1	Kg8—f8

Das Endspiel bietet keine Chancen für Schwarz, vielleicht hätte Vermeidung des Turmtausches etwas mehr Aussicht gewährt.

22.	Kd1—d2	Se7—f5
23.	g2—g4	Sf5—d6
24.	Kd2—d3	Kf8—e7
25.	Kd3—d4	Lc8—e6
26.	Sc7×e6	f7×e6
27.	a2—a4	g7—g6
28.	Sc5—e4	Sd6—c8

29.	Kd4—c5	h7—h6
30.	f3—f4	Ke7—d7
31.	a4—a5	Kd7—c7
32.	b2—b4	Sc8—e7
33.	c3—c4	h6—h5
34.	h2—h3	Se7—c6
35.	Se4—g5	Sc6—d8
36.	b4—b5	a6×b5
37.	a4×b5	Kc7—d7
38.	Kc5—b6	Kd7—c8
39.	a5—a6	b7×a6
40.	b5×a6	Kc8—b8
41.	Sg5—e4	Sd8—f7
42.	g4×h5	g6×h5
43.	Se4—c5	Sf7—d8
44.	a6—a7†	Kb8—a8
45.	Sc5—a6	Aufgegeben.

Nr. 165. Holländische Partie.

(Gespielt den 20. Juli Vormittags.)

	Neustadtl. Weiß.	Gutmayer. Schwarz.
1.	c2—c4	f7—f5
2.	d2—d4	e7—e6
3.	Sg1—f3	Sg8—f6
4.	e2—e3	b7—b6
5.	Lf1—e2	Lc8—b7
6.	0—0	Lf8—e7
7.	a2—a3	a7—a5
8.	b2—b3	h7—h6

Schwarz deckt das Feld g5, um bei späterem Vorgehen des d-Bauern dem Angriffe Sg5 nicht ausgesetzt zu sein.

9.	Lc1—b2	0—0
10.	Sb1—c3	d7—d6
11.	Dd1—c2	Sf6—e4
12.	Sf3—e1	Kg8—h7
13.	Le2—f3	d6—d5
14.	Se1—d3	Le7—d6
15.	Sc3—e2	Se4—g5
16.	c4—c5	Sg5×f3†
17.	g2×f3	b6×c5
18.	d4×c5	Dd8—g5†
19.	Se2—g3	....

Spielt Weiß 19. Kh1, so könnte d4 20. Sd4:, Lh2: 21. Kh2:, Dh4† zum Remis durch ewiges Schach führen.

19.	....	Ld6×g3
20.	f2×g3	....

Dies Bauernopfer ist durchaus gerechtfertigt. Weiß erhält nun Angriffschancen.

20.	....	Dg5×e3†
21.	Kg1—g2	Lb7—a6
22.	Ta1—d1	La6×d3
23.	Td1×d3	De3—g5
24.	Tf1—e1	Dg5—g6
25.	Dc2—e2	Ta8—a6
26.	Td3—e3	Tf8—e8
27.	De2—b5	Dg6—f7
28.	Lb2—c3	Df7—d7
29.	a3—a4	Dd7—c6
30.	Db5—d3	Sb8—d7
31.	g3—g4	Sd7×c5
32.	Dd3—d4	Te8—e7
33.	g4×f5	Sc5×b3
34.	Dd4—g4	d5—d4
35.	Dg4—g6†	Kh7—g8
36.	Te3×e6!	Dc6×c3
37.	Te6×a6	Dc3×d2†
38.	Kg2—h3	Dd2×e1
39.	Ta6—a8†	Te7—e8
40.	Ta8×e8†	De1×e8
41.	Dg6×e8†	Kg8—h7
42.	De8—f7	Aufgegeben.

Nr. 166. Unregelmäßige Eröffnung.

(Gespielt den 22. Juli Vormittags.)

	Neustadtl.	Bauer.
	Weiß.	Schwarz.
1.	c2—c4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e2—e3	Sg8—f6
4.	Sg1—f3	Lf8—e7
5.	Lf1—e2	0—0
6.	0—0	b7—b6
7.	b2—b3	Lc8—b7
8.	Sb1—c3	Sb8—d7
9.	Lc1—b2	c7—c5
10.	Ta1—c1	Ta8—c8
11.	c4×d5	e6×d5
12.	d4×c5	Sd7×c5

Stärker wäre 12. ...., bc.

13.	Sc3—b5	a7—a6
14.	Sb5—d4	Sf6—e4
15.	b3—b4	Sc5—d7
16.	Dd1—b3	Le7—f6
17.	Tc1×c8	Dd8×c8
18.	Tf1—c1	Dc8—b8
19.	Sd4—f5	Tf8—c8
20.	Tc1—d1	Tc8—e8
21.	Sf3—d4	Sd7—e5
22.	a2—a4	Se4—d6
23.	Sf5×d6	Db8×d6
24.	Td1—c1	Te8—c8
25.	Tc1×c8†	Lb7×c8
26.	b4—b5	a6—a5
27.	Db3—c3	Dd6—d8
28.	Lb2—a3	Lc8—e6
29.	f2—f4	Se5—c4
30.	g2—g3	Lf6×d4
31.	e3×d4	Sc4×a3
32.	Dc3×a3	Dd8—f8
33.	Da3×f8†	Kg8×f8
34.	Le2—d3	g7—g6
35.	Kg1—f2	Kf8—e7
36.	Kf2—f3	h7—h5?

Schwach 36. ...., f5 mußte geschehen.

37.	f4—f5!	g6×f5

Falls 37. ...., Lf5:, so 38. Lf5:, gf 39. Kf4, Kf6 40. h4 und gewinnt.

38.	Ke3—f4	Ke7—f6
39.	Ld3—e2	Kf6—g6
40.	Kf4—e5	Kg6—g5
41.	h2—h4†	Kg5—g6
42.	Le2—f3	Le6—c8
43.	Lf3×d5	Lc8—d7
44.	Ke5—d6	Ld7—c8
45.	Kd6—c7	Lc8—e6
46.	Ld5×e6	f7×e6
47.	Kc6×b6	Kg6—f6
48.	Kb6—c7	e6—e5
49.	d4×e5†	Kf6×e5
50.	b5—b6	Aufgegeben.

Nr. 167. Spanische Partie.

(Gespielt den 22. Juli 1885.)

	Gutmayer.	Harmonist.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d4	Sf6×e4

Nicht zu empfehlen, das Korrekte ist hier 5. ...., ed oder 5. ...., Sd4:.

6.	Dd1—e2	b7—b5

Etwas besser ist 6. ...., f7—f5.

7.	d4—d5	Se4—c5
8.	La4—b3	Sc6—a5?
9.	Sf3×e5	Dd8—e7
10.	d5—d6	c7×d6

11.	Lb3×f7†	Ke8—d8
12.	Lf7—d5	d6×e5
13.	Ld5×a8	Sc5—b7
14.	Sb1—c3	....

Weiß sucht zur langen Rochade zu kommen, hätte jedoch die kurze vorziehen sollen

14.	....	De7—e6
15.	Lc1—g5†	Kd8—c7
16.	0—0—0	Kc7—b8
17.	La8×b7	Lc8×b7
18.	Th1—e1	Lf8—d6
19.	Kc1—b1	Th8—c8
20.	De2—d3	Sa5—c4
21.	Sc3—d5?	....

Ein Fehler, der in Verbindung mit dem folgenden eine Figur kostet: mit 21. Se4 hätte Weiß immer noch gutes Spiel.

21.	....	Tc8—c5
22.	Sd5—e3	....

Besser 22. Sc3 und falls 22. ...., e4, so 23. Se4:, De5 24. c3, Le4: 25. Te4:, Dg5: 26. Tc4: nebst Dd6:.

22.	....	e5—e4
23.	Dd3—d4	Tc5×g5
24.	Se3×c4	Tg5—d5
25.	Dd4×g7	b5×c4
26.	Td1×d5	Lb7×d5
27.	Te1—d1	Kb8—c7
28.	Dg7—d4	Ld5—c6
29.	Dd4—c3	Ld6—e5
30.	Dc3—a5†	Kc7—b7
31.	Da5—b4†	Kb7—a8
32.	Db4—f8†	Le5—b8
33.	Df8—a3	Lc6—b7
34.	Da3—a4	d7—d5
35.	c2—c3	De6—g6
36.	Kb1—a1	Dg6×g2
37.	Td1×d5	e4—e3
38.	Td5—d8	Dg2—f1†

Aufgegeben.

Nr. 168. Spanische Partie.

(Gespielt den 22. Juli 1885.)

	Mendelsohn. Weiß.	Harmonist. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	b7—b5
6.	La4—b3	d7—d6?

6. ...., Le7 ist korrekte Fortsetzung.

7.	d2—d4	....

Besser 7. Sg5.

7.	....	Lc8—g4
8.	Lc1—e3?	....

Ein grober Fehler.

8.	....	e5×d4
9.	Le3×d4	Sc6×d4
10.	Dd1×d4	c7—c5
11.	Dd4—e3	c5—c4
12.	e4—e5	Sf6—d5
13.	De3—e4	Lg4—e6
14.	Sb1—c3	Sd5×c3
15.	b2×c3	d6—d5
16.	De4—e3	Lf8—e7
17.	Sf3—d4	Dd8—d7
18.	f2—f4	Le6—f5
19.	g2—g4	Lf5—e4
20.	f4—f5	Le7—c5
21.	De3—g5	Dd7—e7
22.	Dg5×g7	0—0—0
23.	Dg7—h6	De7—a7
24.	Tf1—d1	Th8—g8
25.	h2—h3	Le4×f5

26.	Kg1—h2	Lf5—e4
27.	a2—a4	c4×b3

Endlich fällt das Opfer!

28.	Dh6—c6†	Kc8—b8
29.	Dc6—f6	Lc5×d4
30.	Td1×d4	Le4×c2
31.	a4×b5	a6—a5
32.	b5—b6	Da7—d7
33.	Ta1×a5	b3—b2
34.	Td4×d5	b2—b1D
35.	Td5×d7	Td8×d7
36.	Df6—c6	Td7—d2†
37.	Kh2—g3	Db1—e1†
38.	Kg3—f4	Td2—f2†

Aufgegeben.

Nr. 169. Königsfianchetto.

(Gespielt den 22. Juli 1885.)

	Gutmayer. Weiß.	Schurig. Schwarz.
1.	e2—e4	g7—g6
2.	d2—d4	e7—e6
3.	Lf1—d3	Lf8—g7
4.	Lc1—e3	c7—c5
5.	c2—c3	c5×d4
6.	c3×d4	b7—b6
7.	Sg1—e2	Lc8—b7
8.	0—0	Sg8—e7
9.	Sb1—c3	0—0
10.	f2—f4	d7—d5
11.	e4—e5	a7—a6
12.	Ta1—c1	Sb8—c6
13.	h2—h3	f7—f6
14.	Dd1—d2	f6—f5
15.	Kg1—h2	Kg8—h8
16.	Dd2—e1	Se7—g8
17.	Se2—g1	h7—h6
18.	Sg1—f3	g6—g5
19.	Sc3—e2	Dd8—e8?

Schwarz ignorirt zu seinem Nachtheil die Bedeutung des letzten Zuges von Weiß, der das Feld f4 deckt.

20.	f4×g5	h6×g5
21.	Le3×g5	De8—h5
22.	Se2—f4	Dh5—h7
23.	Sf3—h4	Sc6—e7
24.	Sf4×e6	Lg7—h6
25.	Se6×f8	Ta8×f8
26.	Lg5×e7	Sg8×e7
27.	Tc1—c7	Lh6—g5
28.	Sh4×f5	Tf8—g8
29.	De1—e2	Dh7—f7
30.	Tc7×e7	Lg5×e7
31.	Sf5×e7	Aufgegeben.

Nr. 170. Spanische Partie.

(Gespielt den 23. Juli 1885.)

	Harmonist. Weiß.	Neustadtl. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	c2—c3	Lf8—e7
7.	h2—h3	0—0

In Betracht kommt hier 7. ...., b5 nebst d6—d5.

8.	g2—g4	Lc8—e6
9.	Sb1—d2	b7—b5
10.	La4—c2	d6—d5
11.	Dd1—e2	Le7—c5
12.	Lc2—b3	d5×e4
13.	d3×e4	Dd8—e7
14.	Sd2—f1	Tf8—d8
15.	Sf1—g3	Le6×b3
16.	a2×b3	De7—d7

17. Lc1—e3 Lc5×e3
18. De2×e3 Dd7—d3
19. De3×d3 Td8×d3
20. Ke1—e2 Td3—d7
21. Th1—d1 g7—g6?

Viel besser war 21. ...., Td1: 22. Td1:, Td8.

22. g4—g5! Td7×d1
23. Ta1×d1 Sf6—e8
24. Td1—d5 Ta8—d8
25. Td5×d8 Sc6×d8
26. Sf3×e5 Sd8—e6
27. h3—h4 Se6—c5
28. b3—b4 Sc5—a4
29. Se5—d3 Se8—d6
30. Ke2—d2 Sd6—b7
31. Sg3—f1 Sb7—d6
32. f2—f3 Sd6—b7
33. Sf1—e3 c7—c6
34. Se3—g4 Sa4—b6
35. Sg4—e5 Sb7—d8
36. Sd3—c5 h7—h6
37. b2—b3 Sb6—c8
38. Kd2—e3 h6×g5
39. h4×g5 Kg8—f8
40. f3—f4 Kf8—e7
41. f4—f5 g6×f5
42. e4×f5 f7—f6
43. g5×f6† Ke7×f6
44. Ke3—f4 Sc8—e7
45. Sc5—d7† Aufgegeben.

Ein recht interessantes Endspiel!

Nr. 171. Unregelmäßige Eröffnung.

(Gespielt den 22. Juli 1885.)

Bauer. Gutmayer.
Weiß. Schwarz.

1. Sg1—f3 Sg8—f6
2. d2—d4 d7—d5
3. e2—e3 e7—e6
4. c2—c4 d5×c4

Nicht zu empfehlen, besser 4. ...., Le7.

5. Lf1×c4 b7—b6
6. 0—0 Lf8—d6
7. Sb1—c3 Lc8—b7
8. Dd1—e2 Sf6—e4
9. Sf3—d2 Se4×d2
10. Lc1×d2 Dd8—f6
11. f2—f4 0—0
12. Lc4—d3 Sb8—d7
13. Sc3—e4 Df6—e7
14. De2—h5 ....

Dies gestattet bedeutende Vereinfachung des Spiels durch Abtausch. Besser wäre 14. Sg5 nebst eventuell 15. e3—e4.

14. .... Lb7×e4
15. Ld3×e4 Sd7—f6
16. Dh5—f3 Sf6×e4
17. Df3×e4 c7—c5
18. Ld2—c3 f7—f5
19. De4—d3 c5×d4
20. e3×d4 Ta8—d8
21. Dd3—e3 Tf8—e8
22. Ta1—e1 b6—b5
23. b2—b3 Ld6—b4
24. Te1—c1 Lb4×c3
25. Tc1×c3 De7—d6
26. Tf1—d1 e6—e5

Eine ganz verfehlte Kombination, die Weiß einen starken Freibauern verschafft. Schwarz hat bis dahin gute Remischancen.

27. f4×e5 Te8×e5
28. De3×e5 Dd6×e5
29. d4×e5 Td8×d1†
30. Ke1—f2 Td1—d2†

31.	Kf2—f3	Td2×a2
32.	e5—e6	Kg8—f8
33.	Tc3—c7	Ta2—b2
34.	Tc7—f7†	Kf8—e8
35.	Tf7×g7	Tb2×b3†
36.	Kf3—f4	Tb3—b2
37.	Kf4—e5	Ke8—f8
38.	Ke5—f6	Tb2—e2
39.	Tg7×a7	Aufgegeben.

Nr. 172. Zweispringerspiel im Nachzuge.

(Gespielt den 23. Juli 1885.)

	Zimmermann.	Harmonist.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Sg8—f6
4.	Sf3—g5	d7—d5
5.	e4×d5	Sc6—a5
6.	d2—d3	h7—h6
7.	Sg5—f3	e5—e4
8.	Dd1—e2	Sa5×c4
9.	d3×c4	Lf8—c5
10.	Sb1—c3	....

Der theoretische Zug ist 10. h3.

10.	....	0—0
11.	Sf3—d2	Lc8—g4
12.	f2—f3	....

Etwas längeren Widerstand bot 12. Df1.

12.	....	e4×f3
13.	g2×f3	Tf8—e8
14.	Sd2—e4	Sf6×e4
15.	Sc3×e4	f7—f5
16.	De2—d3	f5×e4
17.	f3×e4	Dd8—h4†
18.	Ke1—d2	Lc5—b4†
19.	c2—c3	Dh4—f2†
20.	Dd3—e2	Df2×e2‡

IV. Aus dem freien Turnier.

Nr. 173. Unregelmäßige Eröffnung.

	Mieses.	Kann.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5?	Lc8—f5
4.	Lf1—d3	Lf5×d3
5.	Dd1×d3	e7—e6
6.	f2—f4	c6—c5
7.	c2—c3	Sb8—c6
8.	Sg1—f3	Dd8—b6
9.	0—0	Sg8—h6
10.	b2—b3	c5×d4
11.	c3×d4	Sh6—f5
12.	Lc1—b2	Ta8—c8
13.	a2—a3?	Sc6×d4!

Schwarz nutzt seinen Positionsvortheil in elegantem und kräftigem Styl aus.

14.	Sf3×d4	Lf8—c5
15.	Tf1—d1	Sf5×d4
16.	Lb2×d4	Lc5×d4†
17.	Dd3×d4	Tc8—c1!
18.	Kg1—f2	Tc1×d1
19.	Dd4×b6	a7×b6
20.	Kf2—e2	Td1—c1
21.	Ke2—d2	Tc1—g1
22.	g2—g3	Ke8—d7
23.	a3—a4	Th8—c8
24.	b3—b4	Tc8—c1

Aufgegeben.

DAS PROBLEMTURNIER.[1]

An das Komitee
für den IV. Kongreß des Deutschen Schachbundes,
Hamburg 1885.

Wir beehren uns, im Folgenden über das Resultat des IV. Problemturnieres des Deutschen Schachbundes zu berichten.

Eingelaufen sind, und wurden uns zur Beurteilung in Kopie vorgelegt, 83 Probleme in 44 Sendungen und zwar 40 Vier- und 43 Dreizüger. Hiervon wurden die folgenden 19 wegen Inkorrektheit von der Konkurrenz ausgeschlossen:

Sdg. 1. Vae victis. Dreizüger. Nebenlösung durch 1. Df7:.
„ 3. Nulla dies etc. Vierzüger. Nebenlösung durch 1. c4—c5.
„ 7. Vitam et sanguinem etc. Vierzüger. Nebenlösung durch 1. Sf7 oder Se4.
„ 11. Le roi est mort. Vierzüger. Unmöglich nach 1. ...., Df2.
„ 13. En avant. Dreizüger. Nebenlösungen durch 1. d2—d4† u. 1. Tc4.
„ 14. Hansa. Dreizüger. Partielle Umgehungen des Hauptspieles durch 2. De7 und d6.
„ 19. Erst besinn's etc. Dreizüger. Abkürzung des Hauptspieles durch 2. Lc3‡.
„ 19. Erst besinn's etc. Vierzüger. Nebenlösung durch 1. De3†.
„ 24. Viola bicolor. Vierzüger. Nebenlösung durch 1. Sd1.
„ 25. Und wenn du denkst etc. Dreizüger. Abkürzung durch 1. Te4, 2‡.
„ 25. Und wenn du denkst etc. Vierzüger. Desgl. durch 1. e2—e3† 2. Sc4†, 3‡.
„ 26. Udda och jemt. Vierzüger. Unmögliche Stellung (schw. Le8, Be7 und g7).

---

[1] Mit Rücksicht auf den für das Kongreßbuch in Aussicht genommenen Umfang, der bereits durch die Partieen überschritten ist, sah sich die Verlagshandlung leider genötigt, von der Aufnahme der ihr von M. Kürschner zur Verfügung gestellten ausführlichen Urteilsbegründung nebst vergleichender Kritik der Probleme Abstand zu nehmen und sich auf die Mitteilung der Turnierbewerbungen nebst kurzgefaßten Lösungen zu beschränken.

Sdg. 32. Maxima debetur etc. Vierzüger. Unmögl. Bauernschlagfälle.
„ 33. Sit venia. Vierzüger. Partielle Nebenlösung durch 2. Lc3:.
„ 37. Unser Bestes etc. Dreizüger. Nebenlösungen durch 1. Tc2 und 1. Ta2.
„ 41. Ariadne. Nebenlösung durch 1. Da2:.
„ 42. Wo kan't angahn? Vierzüger. Nebenlösung durch 1. Td2.
„ 44. Habent sua fata. Vierzüger. Nebenlösung durch 1. De3 (e2).
„ 44. Habent sua fata. Dreizüger. Part. Nebenlösung durch 2. Tf6†.

Über die im Programm ausgesetzten Preise haben wir die nachstehende Entscheidung getroffen:

a) Vierzüger. I. Preis, 80 Mk. Sdg. 2, Franz Schrüfer in Bamberg; II. Preis 50 Mk. Sdg. 28, Joh. Obermann in Leipzig; III. Preis 30 Mk. Sdg. 17, Jos. Pospišil in Krč bei Prag; IV. Preis 20 Mk. Sdg. 40, R. Adam in Leipzig. Ehrend erwähnt: Sdg. 15, Dr. A. Kauders in Wien; Sdg. 30, H. v. Gottschall in Leipzig; Sdg. 36, Geza Kalniczky in Sarospatak; Sdg. 5, H. Legler in Dresden.

b) Dreizüger. I. Preis 50 Mk. Sdg. 17, J. Pospišil; II. Preis 30 Mk. Sdg. 28, J. Obermann; III. Preis 20 Mk. Sdg. 2, Fr. Schrüfer; IV. Preis 10 Mk. Sdg. 10, K. Bayer in Olmütz. Ehrend erwähnt: Sdg. 40, R. Adam; Sdg. 32, R. Sahlberg in Stockholm; Sdg. 18, F. Schindler in Wien; Sdg. 22, M. Seidenberg in Köln.

c) Sendungen. I. Preis 60 Mk. Sdg. 2, Fr. Schrüfer; II. Preis 40 Mk. Sdg. 28, J. Obermann; III. Preis 20 Mk. Sdg. 17, J. Pospišil; IV. Preis à 10 Mk. ex aequo Sdg. 10, K. Bayer, Sdg. 40, R. Adam. Ehrend erwähnt: Sdg. 12, O. Fuss in Bergen; Sdg. 15, Dr. Kauders in Wien; Sdg. 30, H. v. Gottschall.

Die Kreierung eines nachträglichen IV. Sendungspreises von 20 Mk. legen wir einem verehrlichen Komitee in Anbetracht der Qualität der hierfür in Aussicht genommenen Sendungen dringend ans Herz.

Die ausführliche Motivierung unseres Urteiles zu geeigneter Veröffentlichung uns vorbehaltend, drücken wir den Wunsch aus, daß das vorstehende Urteil, als das Resultat sorgfältigster Prüfung, die Zustimmung der Problemfreunde und -Kenner erlangen möge!

Im Namen und Auftrag der Herren R. Crüsemann und Dr. Bayersdorfer zeichnet in vorzüglichster Hochachtung

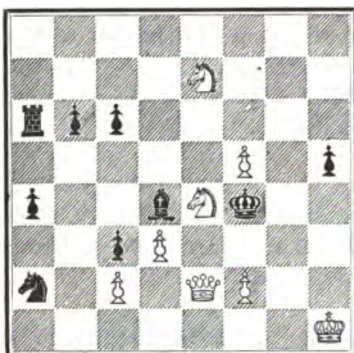
Nürnberg, den 18. Juli 1885.

Max Kürschner.

A) Vierzüger.

1.

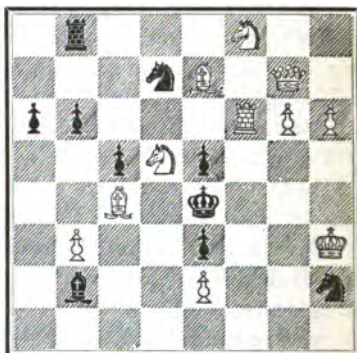
Fr. Schrüfer in Bamberg.
I. Preis.



1. Lösungsproblem (s. S. 39).

2.

J. Obermann in Leipzig.
II. Preis.



3.

J. Pospišil in Krč.
III. Preis.



4.

R. Adam in Leipzig.
IV. Preis.



5. H. v. Gottschall in Leipzig.
Ehrende Erwähnung.



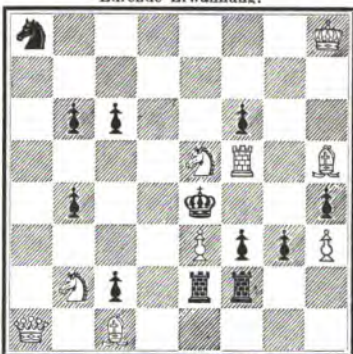
6. Dr. A. Kauders in Wien.
Ehrende Erwähnung.



7. H. Legler in Dresden.
Ehrende Erwähnung.



8. Geza Kalniczky in S. a. Ujhely.
Ehrende Erwähnung.



9. K. Bayer in Olmütz.
Ehrend erwähnte Sendung.



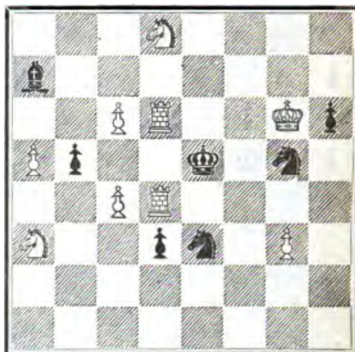
10. O. Fuss in Bergen.
Ehrend erwähnte Sendung.



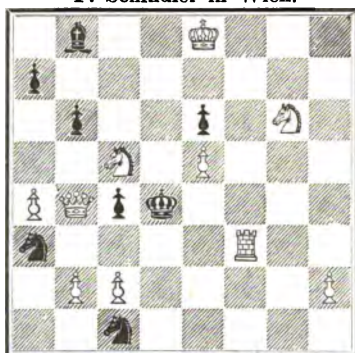
11.
Graf A. Pongrácz in Tirnau.



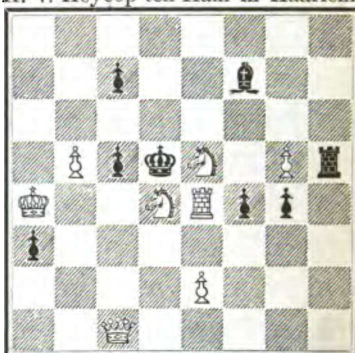
12.
Fr. Hofmann in München.



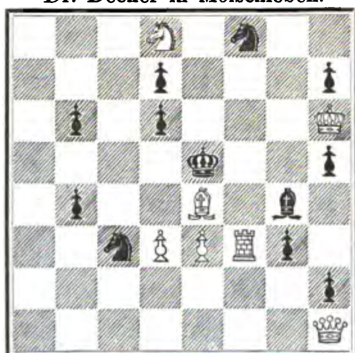
13.
F. Schindler in Wien.



14.
H. v. Heycop ten Ham in Haarlem.



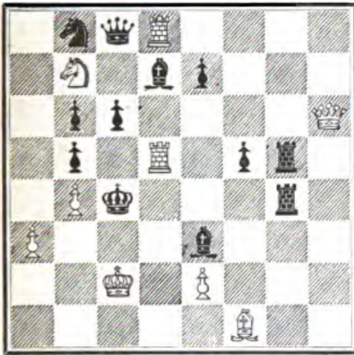
15.
Dr. Decker in Molschleben.



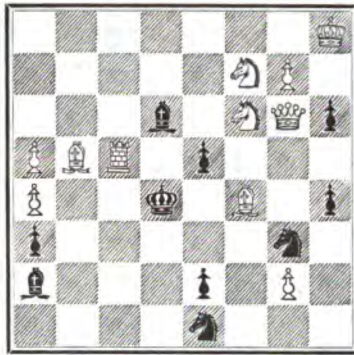
16.
H. Fischer in Bamberg.



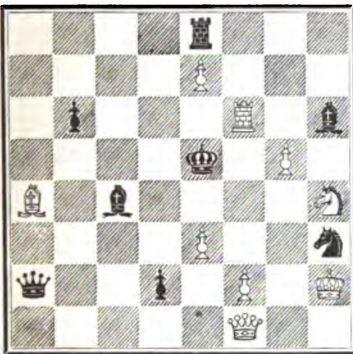
17.
A. Steinschneider in Prossnitz.



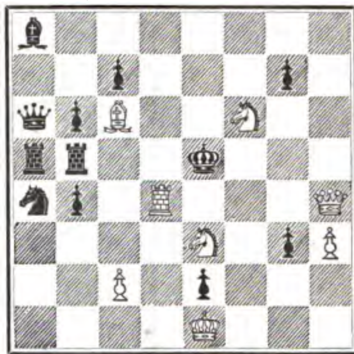
18.
P. Richter in Kamenz.



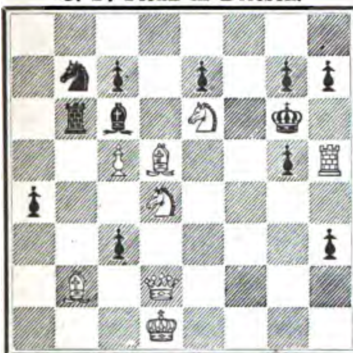
19.
Dr. H. Walter v. Walthoffen in Wien.



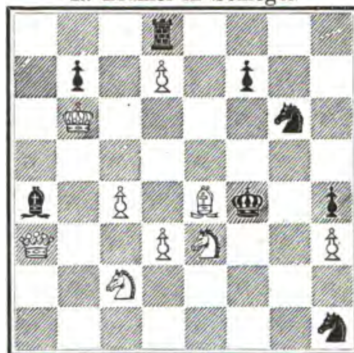
20.
C. Vorwerk in Lüben.



21.
C. F. Fiehn in Driesen.



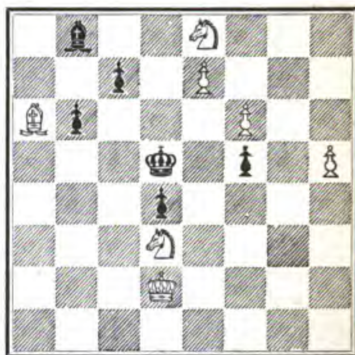
22.
R. Blümel in Schlegel.



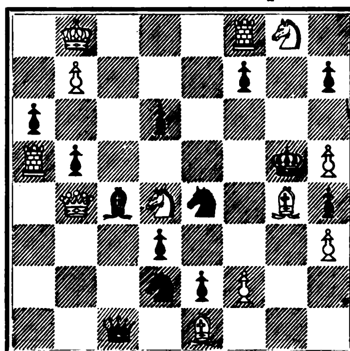
23.
C. Mörtzsch in Lindenau.



24.
O. E. Eckmand in Ostersund.



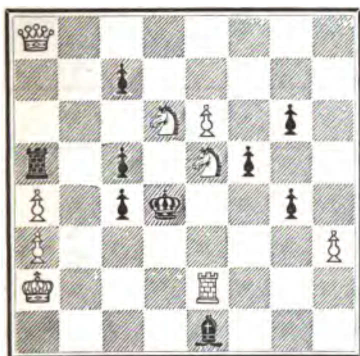
25.
W. Reissert in Budapest.



B) Dreizüger.

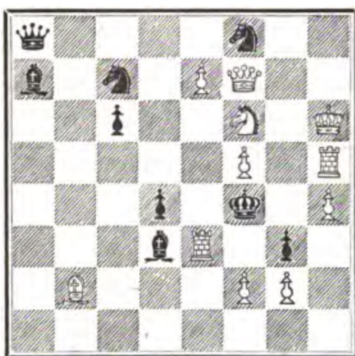
26.

J. Pospišil in Krč.
I. Preis.



27.

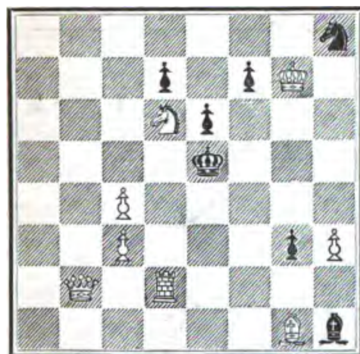
J. Obermann in Leipzig.
II. Preis.



2. Lösungsproblem (s. S. 39).

28.

Fr. Schrüfer in Bamberg.
III. Preis.

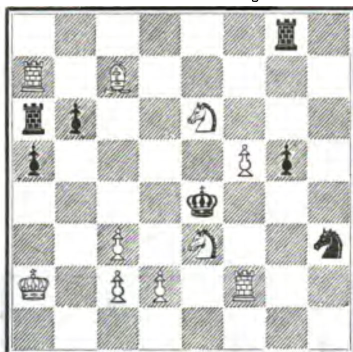


29.

K. Bayer in Olmütz.
IV. Preis.



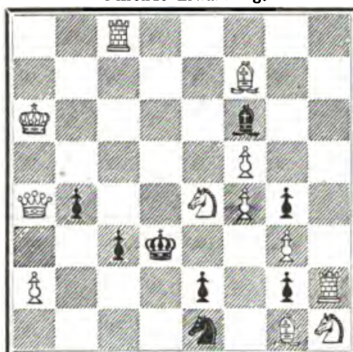
30. R. Adam in Leipzig.
Ehrende Erwähnung.



31. M. Seidenberg in Köln.
Ehrende Erwähnung.



32. R. Sahlberg in Stockholm.
Ehrende Erwähnung.



33. F. Schindler in Wien.
Ehrende Erwähnung.



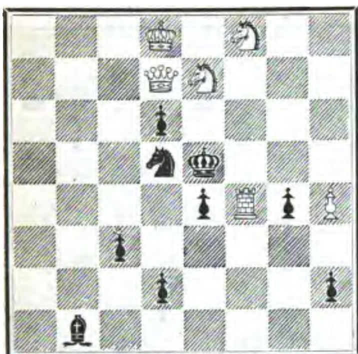
34. Graf A. Pongrácz in Tirnau.



35. Fr. Hofmann in München.



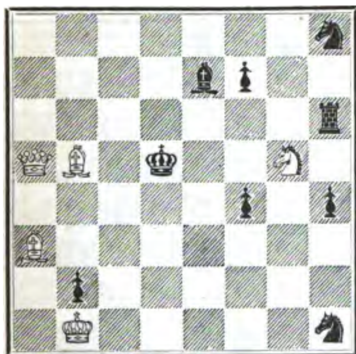
36. G. Chocholouš in Bodenbach.



37. Fr. Dubbe in Rostock.



38. L. Noack in Breslau.



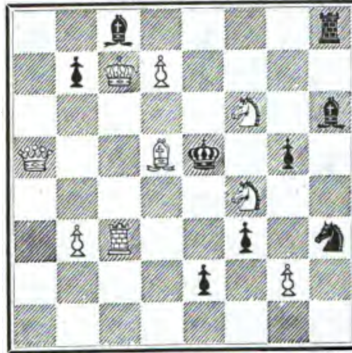
39. H. v. Gottschall in Leipzig.
Ehrend erwähnte Sendung.



40. Dr. A. Kauders in Wien.
Ehrend erwähnte Sendung.



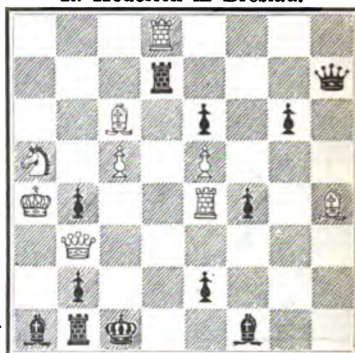
41. O. Fuss in Bergen.
Ehrend erwähnte Sendung.



42.
J. Barsdorf in Crefeld.



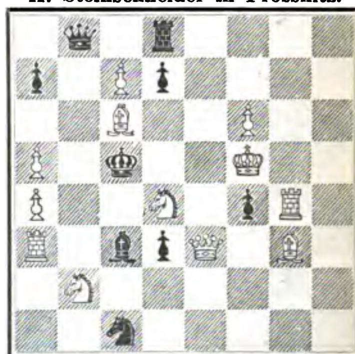
43.
R. Hederich in Breslau.



44.
H. Legler in Dresden.



45.
A. Steinschneider in Prossnitz.



46.
Dr. H. Walter v. Walthoffen in Wien.



47.
C. Vorwerk in Lüben.



48.
R. Meyer in Köln.

49.
C. F. Fiehn in Driesen.

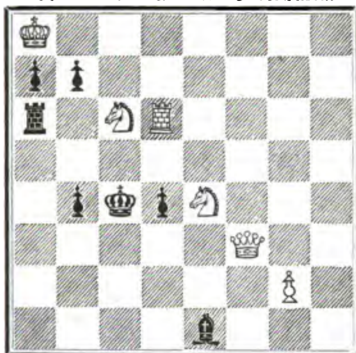
50.
R. Blümel in Schlegel.

51.
C. Mörtzsch in Lindenau.

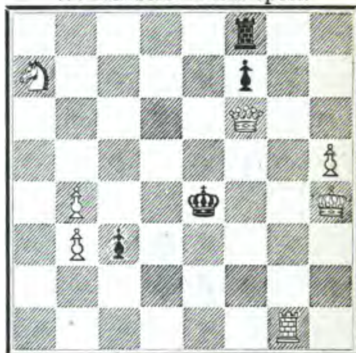
52.
A. van Heycop ten Ham in Haarlem.

53.
E. Lindquist in Ostersund.

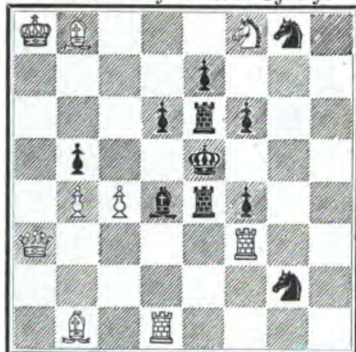
54.
O. E. Eckmand in Ostersund.



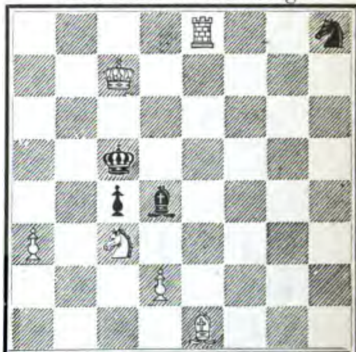
55.
W. Reissert in Budapest.



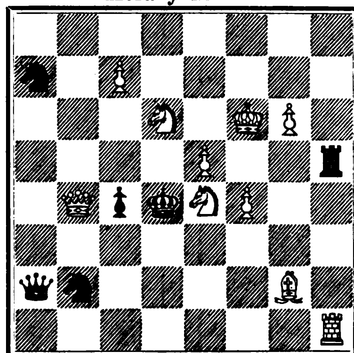
56.
G. Kalniczky in S. a. Ujhely.



57.
H. Fischer in Bamberg.



58.
S. Horany in Brünn.



Lösungen.

A) Vierzüger.

1. Schrüfer. 1. f6, Lf6: 2. Sg5, Le7: 3. Sh7 4. De4‡; 2. ...., Kg5: 3. De3† 4. Dg3‡; 1. ...., Lf2: 2. Sg6†, Kf5: 3. Dh5† 4. Sf8‡; 1. ...., Lc5 2. Dh5:, Le7: 3. Sg3 4. Df5, Se2‡; 2. ...., Lf2: 3. Df5†, Ke3 4. Df2‡; 1. ...., Ke5 2. Dh5†, Ke6 3. Dg4† 4. Dg8, Df5‡.

2. Obermann. 1. Ld8, Td8: 2. Se6, Sf6: 3. Db7! 4. Se7, Ld3‡; 2. ...., ~ 3. Sg5† 4. Tf4‡; 1. ...., Sf8: 2. Df8:, Kd4 3. Tf4† 4. Df4‡; 1. ...., Sf6: 2. Df6: (Tb7) 3. Dh4† 4. Se3, Dg4‡; 2. ...., Sg4 3. Df3† 4. Se6‡; 2. ...., Kd4 3. Df5 4. Dd3, Se6‡; 1. ...., b5 2. Sd3†, Kd4 3. Tf4† oder Se6† etc.

3. Pospišil. 1. c5, e3 2. Df5†. ef 3. Te7† 4. Te6, Le3‡; 2. ...., Kd4 3. Le3† 4. Dd3:, Dc5‡; 1. ...., Lb7, Tb6 2. Tf5†, ef 3. Df4† 4. Lg7, Dd6‡; 1. ...., Kd4 2. Tf5, ef 3. Dc4† 4. Dc3‡; 2. ...., Sf4 3. c3, Ke3 4. Lf4‡; 1. ...., Sg3 2. Dc4, Sf5 3. Tf5† 4. Dc3, De6‡; 1. ...., Sd7 2. Td7:, e3 3. Dc4 4. De6, Df4‡; 2. ...., g3 3. Df7 4. De6, Df4‡; 1. ...., Sf6 2. Df6:, Kd5 3. Le3 4. Dd4‡.

4. Adam. 1. Th4, Kd5: 2. De5†, Le5: 3. Se3† 4. c4‡; 2. ...., Kc4: 3. De4† 4. Dc6‡; 1. ...., Dh4: 2. De8!, bc 3. Dg6: 4. Dd3, De4‡; 2. ...., ed (Te2:) 3. c3† 4. Dc6, Dg6‡; 2. ...., Kd5: 3. Dc6†, Kd4 4. c3‡; 1. ...., ed 2. De5†, Kc4: 3. Dc3†, Kb5 4. Dc6‡; 1. ...., Dg5 (Sc7) 2. c3†, Kd5: 3. Dd8† 4. Dd3, Td4‡; 1. ...., Dg7 2. Tf4†, Tf4: 3. Df4† etc.

5. v. Gottschall. 1. ...., Dc1, Kb6 2. Sa4†, ba 3. La6! 4. Dh6, c6‡; 2. ..., Kb7 3. Dc6† 4. Le4 (Dc8)‡; 1. ...., Kd4 2. Lh7!, Ke5 3. De3† 4. De7‡; 2. ...., ~ 3. De3 (†) 4. Lg8‡.

6. Dr. Kauders. 1. Tc5, Te4: 2. ed, Df5 3. De4† 4. Tc4, Se6, Db4‡; 2. ...., Dg4 (h3) 3. Df7 4. Sb5, Dc4 (Dd5)‡; 2. ...., Dg6: 3. d8D† 4. Dd5 (d6:)‡; 2. ...., Lc5: 3. Sb5† 4. Df7‡; 2. ...., Kc5: 3. Df8† 4. Db4‡; 1. ...., dc 2. Sd6, Lc5: 3. Dd5† 4. Sb5‡; 2. ...., e4 3. Tc4† 4. Sf7‡; 2. ...., Kc5: 3. Dc6† 4. D, S‡; 2. ...., Tc1 3. Sb5† 4. Dd5‡; 1. ...., Lc5 2. Sb5†, Kc4 3. Sd2† 4. Dd3‡; 2. ...., Kd5 3. Sc3† 4. Df7, d5‡.

7. Legler. 1. Df5, Df5† 2. Le5†, Kh7: 3. Th8† 4. Lh5‡; 1. ...., Kg7 2. Ta7†, Df7 3. Df7† etc.; 1. ...., Th1 2. Le5†, Kg7 3. Df6† etc.; 1. ...., Tf1 2. Le5, Kg7 3. h8D† etc. (der schw. Springer a1 ist wegen 1. Da7!, Df1† 2. Ka5 etc. erforderlich).

8. Kalniczky. 1. Da2, Td2 2. Dg8, fe 3. De8 4. Tf4, Dg6, Te5, De5:‡; 2. ...., Td4 3. Sf3: 4. Lg6, Tf4, De6‡; 2. ...., Sc7 3. Sec4

4. Dg4, Tf4, De6‡; 2. ...., Ke3: 3. Dc4 4. Sg4, Dd3‡; 2. ...., Kf5: 3. Lg6: 4. Sc4, Sf7‡; 2. ...., Td8 3. Tf4† 4. Sc4‡; 1. ...., Te3: 2. Sc6:, Kf5: 3. Dd5† 4. Sd3, Se7 (d4)‡; 2. ...., b3 3. Da4† 4, Dg4‡; 2. ...., Sc7 3. Dc4† 4. Dg4‡; 2. ...., Tb3 3. Db3: 4. Dd5, d3, e6‡; 1. ...., Kf5: 2. Lg4†, Ke4 3. Dc4† 4. De6‡; 2. ...., Kg5 3. Dg8† 4. Dg7 (Sf7)‡; 1. ...., b3 2. Da4†, Kf5: 3. Lg4† 4. Dd4, f4‡; 2. ...., Kd5 3. Dd4†, 4. Dd7‡; 1. ...., Sc7 2. Dc4†, Kf5: 3. Sf7 oder Lg4† etc.

9. Bayer. 1. Te6, Se6: 2. Sc5†, Kc5: 3. Dc3† 4. Lc6‡; 2. ...., Kc4 3. Lc6: 4. Dc3‡; 2. ...., Ke5 3. Sd7† 4. Lg6‡; 1. ...., Kc4 2. a4, Tf8 3. Td6† 4. Dc3‡; 2. ...., Kd5 3. Sf4† 4. Dc3‡; 2. ...., Se6 3. Dc3† 4. Lc6‡; 2. ...., Te8: 3. Dc3† 4. Sf4‡; 1. ...., g7—g5 2. Dc3†, Kd5 3. Td6† 4. De5‡; 1. ...., Kd5 2. Dg5†, Kd4 3. Df4† 4. Lg6, Td6:‡; 2. ...., Kc4 3. Te4†, Kd3: 4. De3‡.

10. Fuss, 1. Lh8, dc 2. Dg7, Kd5: 3. Sb6† 4. Df6, e5, f8‡; 2. ...., c5 3. Dg6† 4. Sb6‡; 2. ...., Kd3 3. Sf4† 4. Dc3, e5‡; 2. ...., Sc4 3. Sc3† 4. Dg6‡; 2. ...., Sc2 ~ 3. Dd4† 4. De5‡; 2. ...., ~ 3. Sd6† 4. Sf4:, De5‡; 1. ...., Kd3 2. Sf4†, Kc4 3. Ld5† 4. Sd3‡. Sonstiges erledigt sich in drei Zügen.

11, Graf Pongrácz. 1. Dc2, Kd6 2. Dh2†, Kc5 3. Db2 4. Da3, Dd4, De5‡; 1. ...., Kf6 2. Db2†, Kg5 3. f4† 4. De2, h8‡; 1. ...., Db8 2. Dc4†, Kd6 3. Dd5† 4. Dd7‡; 2. ...., Kf6 3. Df7† 4. Dg6‡; 1. ...., Lg7 2. Dc8†, Kd6 3. Dd7† 4. De7‡; 1. ...., Lh6: 2. Dc8† Kf6 3. Dc3† 4. Dc5‡; 1. ...., Sc7 2. Dc7:, Db8 3. Dd7† 4. Df5‡; 1. ...., ~ 2. Dc8†, Kd6 3. Dd7† etc.

12. Hofmann. 1. Sb1, Lc5! 2. Sd2, Ld4: 3. Te6† 4. Sf7‡; 2. ...., Ld6: 3. Te4† 4. Sf3‡; 1. ...., bc 2. Sc3, Ld4: 3. Te6† 4. Sf7‡; 1. ...., Ld4: 2. Te6†, Se6: 3. Sf7† 4. Sd2‡; 1. ...., Lb6 2. ab, bc 3. c7 4. Sc6‡; 1. ...., ~ 2. Sd2 3. Td5† etc.

13. Schindler. 1. Se7, Sb1 2. Dc4†, Kc4: 3. Tf4† 4. b4‡; 1. ...., Sb5 2. Db5:, bc 3. Dc4† 3. T(D)f4‡; 1. ...., Sa2 2. Tf4†, Ke3 3. De1† 4. Dg3‡; 1. ...., Se2 2. Da3:, Ke5: 3. Sd7† 4. De3‡; 2. ...., c3 3. Db4† 4. Sd3 (d7)‡; 1. ...., Sb3 2. Sb3†, Ke4 3. Dc3 etc.; 2. ...., Ke5: 3. Dd2 etc.; 1. ...., b5 2. Se6†, Ke5: 3. Dc5† 4. Dd5‡; 2. ...., Ke4 3. Dc3 4. De3, Sg5‡; 1. ...., Ke5: 2. Dc3†, Kd6 3. Dd4† etc.: 1. ...., ~ 2, Dc3† 3. b4‡ event. 3. Da3† 4. De3‡.

14. Heycop. 1. Se6, Ke4: 2. Sg6, Kf5 (d5) 3. Dc5† 4. Sf8, Dc2, De5‡; 2. ...., Lg6:, Le6:, c4 3. Df4† etc.; 1. ...., Le6: 2. Sc4 (Ke4:) 3. Dc2† 4. Dd3‡; 1. ...., Ke6: 2. Df4:, Lc8 3. Sf7† 4. Df5‡; 2. ...., Kd5 3. Sc4 etc.; 1. ...., Le8 2. Sd7, Ld7: 3. Dc4† 4. Dc5‡; 2. ...., Kd6

3. Dc5‡; 2. ...., Ke4: 3. Df4‡; 2. ...., ~ 3. Dc5‡ etc.; 1. ...., ~ 2. Dc4† 3. Dd3† 4. Dd7‡.

15. Dr. Decker. 1. Ld5, Sd5: 2. Tf4, Sf4: 3. Da1† 4. e4, Dd4‡; 2. ...., Lf5 3. De4† 4, d4, Tf5‡; 1. ...., g2 2. Dh2‡, Kd5: 3. Dh5‡ 4. T (D) f5‡; 1. ...., Sg6 2. Tf7, g2 3. Dg2: 4. d4, De4, Dg5‡; 1. ...., Se2 2. Sf7†, Kd5: 3. Tf5† 4. De4‡; 1. ,..., Lf5 2. Tf5‡, Kf5: 3. Df3† 4. Df4‡; 1. ...., Lf3 2. Df3: etc.; 1. ...., ~ 2. Tf8: 3. Dg2: etc.

16. Fischer. 1. Da2, Kb6 2. Da5†, Ka5: 3. Sc4† 4. b3‡; 2. ...., Ka7 3. Dc5† 4. Sa6‡: 1. ...., Kd4 2. Dc4†, Ke5: 3. Sf7† 4. Df1, De6‡; 1. ...., Ld6: 2. Da5†, Kd4 3. Se6† 4. b3‡; 2. ...., Kc4 3. b3† 4. Se6‡; 1. ...., e3—e2 2. Da5†, Kd4 3. Sf5† 4. b3‡.

17. Steinschneider. 1. De6, cd 2. Db6:, Db7: 3. Dc5† 4. e3‡; 2. ,..., d4 3. De6† 4. Sa5‡; 1. ...., Te4 2. Td7‡, Te6: 3. Td4† 4. ce3‡.

18. Richter. 1. Ld2, Lc5: 2. Db1, Lb1: 3. Sd8 4. Sc6, Se6‡; 2. ...., Lc4 3. Da1† 4. Dc3‡; 2. ...., Sc2 3. Dg1† 4. De3‡; 2. ...., Le7 3. Da2: 4. Da1, Dc4‡; 2. ...,, Lf8 3. gfD 4. De4, d6, d4‡; 1. ...., e4 2. Sg4, Sf5 (Lf4) 3. Dd6† 4. Le3‡; 1. ...., Ld6~ 2. Lc3†, Kc5: 3. Sd7†, Kd5 4. Dc6‡; 2. ...., Ke3 3. Sg4† 4. Ld2‡; 1. ...., Kc5: 2. Sd7†, ~ 3. Dd6‡ 4. De5‡; 1. ...,, Lb3 2. Db1, Kc5: 3. Le3† oder Db3: etc.

19. Dr. v. Walter. 1. Lb3, Sg5: 2. Dc4:, Kf6: 3. Dd4†, Ke7: 4. Sg6‡; 2. ...., Sf3† 3. Sf3‡ 4. Df7‡; 1. ...., Lg5: 2. Dc4:, Kf6: 3. Df7†, Ke5 4. De6‡; 2. ...., Lf4† 3. ef† 4. Df7‡; 1. ...., Db3: 2. Da1† etc.; 1. ...., d1D 2. Sg6†, Ke4 3. Dc4‡ etc.; 1. ...., ~ 2. Dd3, ~ 3. Dd4, Sg6, Te6‡.

20. Vorwerk. 1. Sh5, Lc6: 2. Sf4, Kd4: 3. Se2‡ 4. De7, f4, d4‡; 2. ...., Le8 3. De7†, Kd4: 4. Se2‡; 2. ...., Le4 3. Dg5† 4. Se2‡; 2. ...., Ld5 3. De7† 4. Dg7‡; 2. ...., Td4 3. Sg6† 4. De7‡; 1. ...., Sc5 2. Dg3†, Kd4: 3. Dg7‡ 4. Dg1‡; 2. ...., Ke6 3. Dg6† 4. De8, Td5‡; 1. ...., Td5 2. Sg7:, Td4: 3. De7† 4. Sg2‡; 2. ...., Kd6 3. Df6† 4. Td5‡; 1. ..... Sc3 2. Df4†, Ke6 3. Sg7‡ 4. Td7‡; 1. ...., Ke6 2. De4†, Te5 3. Dg6† 4. De8‡.

21. Fiehn (†). 1. Th7:, cd 2. Tg7‡, Kh5 3. Sf5 4. Tg5‡; 2. ...., Kf6 3. Sb5† 4. Tg5‡; 1. ...., Kh7: 2. Dg5:, c2† 3. Sc2: 4. Dg7:, Sf8‡; 2. ...., g6 3. De7‡ 4. Dh4‡; 1. ...., c2† 2. Dc2‡, Kf7 3. Th8 4. Tf8, Df5‡; 1. ...., Kf7 2. Sg5‡, Ke8 3. Th8† 4. Le6‡; 2. ...., Kf6 3. Df4† 4. Lf7‡.

22. Blümel. 1. Dc1, Ke5 2. Sg4†, Ke6 3. Lf5†, ~ 4. Sd4, Da3‡; 2. ...., Kd6 3. Lf5 4. dcS‡; 1. ...., Kg3 2. Sf1†, Kh3: 3. Se3 4. Lg2, Lf5‡; 2. ...., Kf2 3. De3† 4. De1‡; 1. ...., Kg5 2. Sd5†, Sf4 3. Df4‡ 4. Sf6‡.

23. Mörtzsch. 1. Th5, gh 2. Df1, Ke4 3. Df5† 4. Sd6 (Dd3)‡; 2. ...., e4 3. Dd1† 4. Db3‡; 2. ...., Se6 3. Dd3† 4. e4‡; 1. ...., Lc7 2. Sd2, Sb6 3. De4† 4. Sc4‡.

24. Eckmand. 1. Se8—d6, Kd6: (Ke6, cd, c6, c5, b5, La7, f4) 2. e8D, c5 (Kf6:, Ld6:, Kd6:) 3. Lc8 (bezw. Sf5:, Sf4†, Dg8†, Df7†, Lb7†, Lc8, De6†) 4. Dd7, De6, g6, b5, g2, b7, e7, d7, Lb5‡.

25. Reissert. 1. Ta4, De1: (Db2) 2. Dd6:, Sd6: 3. Se6† 4. f4‡; 1. ...., f6 2. Dd6:, Lg8: 3. f4† 4. Sf5‡; 1. ...., Sd2∼ 2. Tf7:, Sd4: 3. f4† 4. Tg7‡; 2. ...., Sf6 3. Se6† 4. Tg7‡; 2. ...., Lf7: 3. Sf3† 4. Dd6 (e4)‡; 1. ...., Kf4 2. Se6†, Ke5 3. f4† 4. Se7‡; 2. ...., Le6: 3. Dd6† 4. f4‡; 1. ...., ba 2. Da5†, Lb5 3. Se6† 4. f4‡; 1. ...., Ld5 2. D od. Ld2† etc.

B) Dreizüger.

26. Pospišil. 1. Sg6:, Lb4 2. Sf4 3. Sb5, Dh8‡; 1. ...., Ta8: 2. Sb5† 3. Sf4, e7‡; 1. ...., L∼h4 2. Td2† 3. Sc4, Dd5‡; 1. ...., cd 2. Dh8† 3. Sf4, Se7, De5‡; 1. ...., gh 2. Sf5† 3. Df3‡; 1. ...., c3 2. Sf5† 3. De4‡; 1. ..., f4 2. De4† 3. Dc4‡.

27. Obermann. 1. Da2, de 2. fg† 3. Le5‡; 1. ...., Lc2 2. Da3! 3. g3, Dd6‡; 1. ...., gf 2. Ld4: 3. g3, Df2‡; 1. ...., ∼ 2. fg† 3. Lc1‡.

28. Schrüfer. 1. Tg2, Lg2: 2. Df2 3. Lh2, Dc5, Dg3, Dd4‡; 1. ...., Kf4 2. De2 3. Dg4, e3‡; 1. ...., Kd6: 2. Db8† 3. Df8, b6‡. 1. ...., ∼ 2. Dd2 oder b6 etc.

29. Bayer. 1. Dd1, Sf4: 2. Se2! 3. Sg3, Tf4, Dd5‡; 1. ...., Sb4 2. De2: 3. Dh5‡; 1. ...., d5 2. Dd5† 3. Dd7, h5‡; 1. ...., Kg4 2. De2† etc

30. Adam. 1. Ta8, Sf2: 2. Te8! 3. Sg5, d4‡; 1. ...., Taa8: 2. d3† 3. Lb6‡; 1. ...., Tga8: 2. Sg5† 3. Tf4‡; 1. ...., ∼ 2. Sg5† 3. Te8, Tf4‡.

31. Seidenberg. 1. Sf6, Sd4! 2. Dh2 3. g4, Dh3‡; 1. ...., e5 2. Dg8 3. Dc8, g4, d5‡; 1. ...., Ke5 2. Dc4 3. Dc7, e4, f4, c5‡; 1. ...., Se3 2. Df2† 3. Df4‡; 1. ...., Se1 2. Dc4 3. De4, f4, c8‡; 1. ...., d2 2. Dc2† 3. Dc5‡.

32. Sahlberg. 1. Tf8, gh 2. Dd1† 3. Sc5, Dd5‡; 1. ...., Ke4: 2. Db5 3. Ld5, Dd5‡; 1. ...., Lf6∼ 2. Lc4† 3. Dc6, Db5‡; 1. ...., Sf3 2. Lc4† 3. Dc2, Db5‡; 1. ...., Sc2 2. Db5† 3. Dd5‡; 1. ...., b3 2. Lb3: 3. Dc4‡.

33. Schindler. 1. Da1!, Ke4 2. Da4† 3. Lc6, Se1, Dc4‡; 1. ...., Sb5: 2. Da2† 3. Da8‡; 1. ...., Se5 2. Da8† 3. Ld7, Dc6, Sf4‡; 1. ...., Ke6 2. Da2† 3. Lc4, Ld7‡.

34. Graf Pongrácz. 1. Sc6, dc 2. Dd4 3. Dd8 (h8:)‡; 1. ...., d6! 2. Kc7 3. Da7‡; 1. ...., Se4: 2. Dc5 3. Te8, Da5, Df8‡; 1. ,..., ~ 2. Dc5 etc.

35. Hofmann. 1. fg, Lf5 (f5) 2. Df2† 3. d4, Db2‡; 1. ...., Ld3: 2. Sc6‡ 3. Db4‡; 1. ...., Sd5, Se6, Le4 2. Df2† etc.

36. Chocholouš. 1. Db5, c2 2. Dd3! 3. Sg6, Dc3, De4:, Tf5‡; 1. ...., Kf4: 2. Df1† 3. Sf5, Sc6‡; 1. ...., e3 2. Dc4 3. Dd4, Sc6‡; 1. ...., Kd4 2. Se6† 3. Sf5, Dd4‡; 1. ..... ~ 2. Sg6† 3. Sf5, Dd7, Dd5‡.

37. Dubbe. 1. Lg1, h4 2. Se8 3. Sf6, Sd6‡; 1. ...., Sb7 2. Sh5: 3. Sf6, Sg3‡; 1. ...., Kd5: 2. Df3† 3. Db3‡; 1, ..., g3—g2, Dg2‡ etc.

38. Noack. 1. Dc3, La3: 2. Sf3 3. Dc5, d3, d4, c4, c6‡; 1. ...., Lg5: 2. Lb2: 3, De5, d3, d4, c6‡; 1. ...., ~ 2. Dd3† etc.

39. H. v. Gottschall. 1. Db7, Ke5 2. Sf5† 3. Db1, Dh7‡; 1. ...., Kd3 2. Db1† 3. Sf5‡; 1. ...., Lb2 2. Db2‡ 3. Dd2‡; 1. ...., ~ 2. Sf5† etc.

40. Dr. Kauders. 1. Kb2!, Sb1~ 2. Th1† 3. Th2‡; 1. ...., Lb3: 2. Th1† 3. Da8‡; 1. ...., gf 2. Th5: 3. Tg3‡; 1. ...., Sf2 2. Lf2: 3. Tg3‡. 1. ...., Sh2 2. Th1 3. Th2‡.

41. Fuss. Da1, gf 2. Tc5† 3. Lf7‡; 1. ...., Kf6: 2. Tc4† 3. Le6, Sg6‡; 1. ...., Sf4: 2. Tc6† 3. Le4‡; 1. ...., Kf5 2. g4† 3. Tf3, e3‡; 1. ...., Kd4 2. Tc4† 3. Dd4‡; 1. ...., Te8 2. Tf3 od. c4† etc.; 1. ...., e1D 2. Te3† 3. De5‡,

42. Barsdorf. 1. Tc3, bc 2. Df5‡ 3. Tc5:, Se8‡; 1. ...., Sc2~ 2. Dd4‡ 3. Lf6, Te3‡:

43. Hederich, 1. Kb4:, Tb7† 2. Kc3 3. Sb3:, Dc2, Td1‡; 1. ...., Td4† 2. Dc4† 3. Tc4, Td4‡; 1. ...., ~ 2. Dc3† 3. La4 (De1)‡.

44. Legler. 1. La6, Ke4: 2. Sc3† 3. Lf6, Le2, Lc8‡; 1. ...., Le4: 2. Sc7† 3. Lf6, e8D‡; 1. ...., Kc4 2. Sa3† 3. Le1, Lb7‡; 1. ...., ~ 2. Sc3† 3. e8D‡.

45, Steinschneider. 1. Lb7, fe 2. Sb3† 3. Tc4‡; 1. ...., Db7: 2. Se6† 3. Dc5‡; 1. ...., Kb4 2. Sc2† 3. Dc5, c3‡; 1. ...., Dc7: 2. Sc2† 3. De7‡; 1. ...., Ld4: 2. Dd4‡ etc.

46. Dr. v. Walter. 1. Dc1, Kd4: 2. Sf3† 3. Da3‡; 1. ...., Kf4 2. Se4† 3. Sf3 (c6)‡; 1. ...., Kd6 2. Se4† 3. Da3, Df4, Sf3‡; 1. ...., Kf6 2. e8S† 3. Sf3, Da3‡; 1. ...., ~ 2. Se4 3. e8D, Dc3, Sf3‡.

47. Vorwerk. 1. Da8, Ke5: 2. De8† 3. De7, De3: Sf5‡; 1, ..., cd 2. Df8† 3. Df5‡; 1. ...., ed 2. Sg6† 3. Df8‡; 1. ...., c6 2. Dh8 3. Df6, de‡; 1. ...., Tc6 2. De8 3. Tf5 (de)‡; 1. ...., Tc3: 2. Tf5† 3. Dd5‡; 1. ...., ~ 2. Dh8 etc.

48. Meyer. 1. Ld4, cd 2. De5† 3. f4‡; 1. ...., Sg4 2. e4† 3. fe‡; 1. ...., Tb3: 2. De5† 3. Dc5‡.

49. Fiehn (†). 1. Dh8, Sd6: 2. d4† 3. Dh3‡; 1. ...., Kd6: 2. Dd8† 3. D, Ld5‡; 1. ,..., dc 2. Sc4‡ 3. Da8, h3‡; 1. ...., ed 2. Dh2† 3. Lg3‡.

50. Blümel. 1. Sf3, ba 2. Dg4 3. Sb4‡; 1. ...., Lf3: 2. Df3‡ 3. Sc5, Td6‡; 1. ...., Ke4 2. Dg4† 3. Df5, Sb4‡; 1. ...., Ke6 2. Sc5† 4. Dg5‡; 1. ...., ~ 2. Dg4 etc.

51. Mörtzsch. 1. Se5, Sd7: 2. Sc5 3. Df4, b4, c3, e3‡; 1. ...., Ke5: 2. Sc5 3. Dg5, f4, c3‡; 1. ...., Sd7: 2. Sc6† 3. Df4, b4‡; 1. ...., g3 2. Sf3† 3. Df4, Db4‡; 1. ...., Lf1 2. Df2† 3. Te7, Df4‡; 1. ...., Sc4 2. Dd3‡ 3. Dd5‡.

52. Heycop. 1. Sc6, Kd5: 2. Df7† 3. Db7, f3‡; 1. ...., b2 2. Tc5† 3. Sd6, Tc3‡; 1. ...., Td2 3. Dd3‡ 3. Tc5‡; 1. ...., ~ 2. Tc5† oder Dd3† etc.

53. Lindquist. 1. Ta2 2. Dc2† 3. Sd4‡; 1. ...., Kd3 2. Dc4† 3. Sc5‡; 1. ,..., ba 2. Te8† 3. Da6, Sd4‡; 1. ...., Tc1 2. Df5‡ 3. Sg3‡; 1. ...., d4 2. De6† 3. Sc5‡; 1. ...., Tf4 2. Sc5† 3. Sg1‡; 1. ...., ~ 2. De6† etc,

54. Eckmand. 1. Td5, Kd5: 2. Df7† 3. Db7, Df3‡; 1. ...., Tc6: 2. Tc5† 3. Sd6‡; 1. ...., Lc3 2. Ld2† 3. Se5‡.

55. Reissert. 1. Da6!, ~ 2. Te1(†) 3. Dd6, c4, d3, e2, f1‡.

56. Kalniczky. 1. Tf2, Se1 (h4) 2. De3 3. Sd7, Td5, Df4, De4‡; 1. ...., Kf5 2. Dh3† 3. Tg2:, Sd7‡; 1. ...., Sh6 2. Df3 2. Sd7, Dh5, De4‡; 1. ...., bc 2. Da5† 3. Dc5‡.

57. Fischer. 1. Lf2, Sf7 2. Te3 3. Te5, Le3‡; 1. ...., Lf2: 2. Te5† 3. Td5‡; 1. ...., Sg6 2. Td8 3. Td5, Ld4‡.

58. Horany. 1. Th3, Ta5 2. Sc5 3. Se6, Dc3, Sf5‡; 1. ...., Sa4 2. Sc5 (Dg2:) 3. Dc4‡ (2. ...., ~ 3. Dc3, Sf5‡); 1. ...., Th3: 2, Sf5† 3. Dd2 (c5)‡; 1. ...., Da3 2. Db6† 3. Sc3 (Dc5:)‡.

Analytische Übersicht zu den Partieen.

I. **Die Königsbauer-Eröffnung** (1. e2—e4, e7—e5).

A) Das Königsspringerspiel (1. Sg1—f3).

a) Die Spanische Partie (Ruy Lopez). 1) Mit 3. ...., a7—a6 verteidigt (auch Vierspringerspiel, s. daselbst): 48. 49. 53. 61. 66. 70. 74. 95. 111. 124. 133. 136. 140. 146. 149. 157. 173. 191. 198. 208. 212. 215. 216. 224. 228. 231. 232. 233. 2) Mit 3. ...., Sg8—f6 verteidigt (auch Vierspringerspiel, s. daselbst): 43. 79. 85. 86. 94. 98. 112. 115. 123. 129. 134. 153. 159. 178. 210. 225. 226. 3) Mit 3. ...., g7—g6 verteidigt: 93. 4) Mit 3. ...., Sc6—d4 verteidigt: 88. 168.

b) Die Italiänische Partie (Giuoco piano). 1) Springerspiel: 127. 2) Mit 4. c2—c3. 227. 3) Mit 4. d2—d3. 117. 170. 182.

c) Die Englische Partie (Ponziani): 78. 227.

d) Springerspiel des Philidor: 96. 180.

e) Das Evans-Gambit. Abgelehnt mit 4. ...., Lc5—b6. 222. 222.

f) Das Schottische Gambit. 1) Mit 4. Lf1—c4. 221. 2) Mit Wiedernehmen 4. Sf3×d4. 55. 67. 71. 73. 81. 84. 115. 144. 147. 148. 176. 186. 204. 215. 224. 229.

g) Das Vierspringerspiel. 1) Spanisch mit Sg8—f6 (s. daselbst): 94. 112. 123. 225. 226. 2) Spanisch mit a7—a6 (s. daselbst): 49. 70. 95. 140. 215.

h) Das Russische Springerspiel (Petroff): 104.

i) Das Zweispringerspiel im Nachzuge: 80. 92. 203. 235.

B) Das Königsläuferspiel (2. Lf1—c4).

178.

C) Das Königsgambit (2. f2—f4).

1) Abgelehnt mit 2. ...., Lf8—c5. 219. 219. 2) Abgelehnt durch Mittelgambit: 2. ...., d7—d5. 62.

D) Das Mittelgambit (2. d2—d4).

63. 107. 112. 139. 143. 149. 162. 169. 172. 177. 184. 187. 195. 199. 206. 209. 218.

E) Das Damenspringerspiel (Wiener Partie).

102. 190.

II. Die Französische Partie.

45. 51. 52. 55. 77. 87. 99. 106. 108. 109. 120. 125. 137. 138. 170. 171. 174. 180. 192. 194. 200. 213. 213. 223.

III. Die Sizilianische Partie.

57. 76. 86. 105. 117. 128. 130. 163. 164. 182. 202. 225.

IV. Das Fianchetto.

155. 233.

V. Das Damengambit.

72. 82. 121. 158. 195.

VI. Unregelmäßige Eröffnungen.

a) 1. d2—d4, f7—f5 (Holländisch). 47. 58.
b) 1. d2—d4, d7—d5. 69. 113. 193. 204. 214.
c) 1. d2—d4, e7—e6. 118.
d) 1. d2—d4, Sg8—f6. 131.
e) 1. f2—f4, d7—d5. 119. 151. 156. 166. 185. 217.
f) 1. f2—f4, e7—e6. 101.
g) 1. c2—c4, e7—e6. 90. 231.
h) 1. c2—c4, Sg8—f6. 60.
i) 1. c2—c4, f7—f5. 230.
k) 1. e2—e4, c7—c6. 235.
l) 1. e2—e4, d7—d5. 230.
m) 1. e2—e3, ... 65.
n) 1. Sg1—f3, Sg8—f6. 234.

DER FÜNFTE KONGRESS

DES

DEUTSCHEN SCHACHBUNDES.

FRANKFURT A. M. 1887.

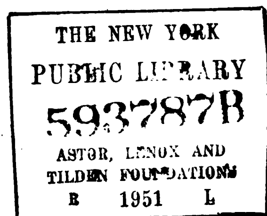
HERAUSGEGEBEN

VON

C. v. BARDELEBEN, H. v. GOTTSCHALL
UND J. MIESES.



LEIPZIG,
VERLAG VON VEIT & COMP.
1889.



Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

VORWORT.

Wenn auch das Erscheinen des Berichtes über den fünften Kongreß des Deutschen Schachbundes sich durch äußere Hindernisse verzögert hat, so wird das nunmehr vollendet vorliegende Werk darum doch allen Schachfreunden nicht weniger willkommen sein, denn unter den Turnieren des Deutschen Schachbundes zeichnet sich das Frankfurter nicht allein durch außergewöhnlich starke Beteiligung von Seiten der hervorragendsten Meister, sondern auch durch eine reiche Ausbeute wertvoller Partieen in besonders hohem Maße aus. Neue bedeutende Schachereignisse haben zwar inzwischen die Erinnerung an jenes Turnier einigermaßen in den Hintergrund gedrängt, aber trotzdem wird der Schachfreund mit unvermindertem Intercsse eine Partieensammlung begrüßen, die eine solche Fülle glänzender Schachleistungen in sich birgt und daher Theoretikern und Praktikern so vielfache Anregung zu eingehenderem Studium bietet.

Die Herausgeber würde es mit Genugthuung erfüllen, wenn sie aus der Aufnahme, die ihr Werk in den Kreisen der Schachfreunde findet, die Überzeugnng schöpfen könnten, daß ihnen die Erledigung ihrer immerhin schwierigen Aufgabe zur allgemeinen Befriedigung gelungen sei.

Erwähnt sei noch, daß der einleitende Bericht von H. v. Gottschall verfaßt wurde. Von ebendemselben rühren auch die Anmerkungen zu den Partieen des Haupt-, Neben- und freien Turniers her, während C. v. Bardeleben und J. Mieses sich in die Bearbeitung des Meisterturniers teilten.

Der Verlagsbuchhandlung sind wir zu besonderem Danke dafür verpflichtet, daß sie trotz aller zeitweiligen Stockungen den Mut nicht verloren und das Ganze zu einem guten Ende geführt hat.

Leipzig, im Dezember 1888.

Die Herausgeber.

INHALT.

Als Herr Wilhelm Bauer in der Delegiertenversammlung auf dem Hamburger Schachkongreß sich für bevollmächtigt erklärte, den nächsten, 5. Kongreß des Deutschen Schachbundes für Frankfurt a./M. zu übernehmen, durchbrauste rauschender Beifall den Saal. — Das Losungswort war gesprochen — Frankfurt a./M. als nächster Vorort, da war man doch sicher, daß nach Ablauf von zwei Jahren ein fröhliches Wiedersehen Aller harrte. Man konnte fest überzeugt sein, daß Frankfurt alles aufbieten würde, um den 5. Kongreß als würdigen Nachfolger seiner glänzenden Vorgänger erscheinen zu lassen und Frankfurt hat — dies sei gleich hier bemerkt — seine schwierige Aufgabe nicht nur zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst, sondern alle gehegten Erwartungen noch übertroffen. — Einen Schachkongreß zu veranstalten, mag Vielen gar nicht so umständlich erscheinen, nur die Eingeweihten wissen, mit welchen unsäglichen Mühen das Zustandekommen eines solchen Turniers verknüpft ist. Abgesehen von den zahllosen Korrespondenzen hinüber und herüber, abgesehen von ungeahnten Hindernissen, die schon ganz sicher geglaubte Arrangements wieder umwerfen, sind die Kongreßteilnehmer auch bereits etwas verwöhnt. Ihre Anforderungen steigern sich mehr und mehr. Es gilt also nicht bloß gastfreundlich die Thore zu öffnen, man muß auch für genügende Unterhaltung sorgen. Man kommt nicht nur auf einen Kongreß, um Schach zu spielen, man will sich auch erholen und amüsieren. So übte der Nürnberger Kongreß durch das gemütliche gesellige Band, welches die Teilnehmer fest umschloß, durch gemeinsame Ausflüge, Wagenfahrten, Besichtigungen der Burg und Sehenswürdigkeiten der Stadt und anderer vom Komitee geschickt inszenierten Festlichkeiten einen eigentümlichen Reiz auf alle Teilnehmer aus; so in Hamburg vor allem der Ausflug nach dem herrlichen Blankenese, die Fahrt durch den Hafen, das Festessen auf hohem Berge, mit der entzückenden Fernsicht auf den

gewaltigen Elbstrom, der immer mächtiger sich ausbreitend in dämmernder Ferne das Meer ahnen ließ, dann wieder die Fahrt auf dem Alsterbassin, die Rückkehr in stiller Mondnacht in das einem Lichtmeer gleichende Hamburg mit seinen ragenden Thürmen. Auch in Frankfurt mußte für gleiche Genüsse gesorgt werden, die den Teilnehmern als dauernde Erinnerungen unvergeßlich blieben.

Schon frühzeitig bildete sich deshalb in Frankfurt a/M. ein Komitee, das im Verein mit dem nie versagenden, stets mit gleicher Liebe und Sorgfalt allen an die Hand gehenden Generalsekretär des Deutschen Schachbundes, Herrn Hermann Zwanzig aus Leipzig, der mit bewundernswerther Ausdauer und Energie bereits vier Kongresse geleitet hatte, emsig für die Aufstellung des Festprogramms Sorge trug. Das erste, was davon bekannt wurde, waren die Bestimmungen über ein Problemturnier. Mit Recht wurde dieser Teil des Programms so schnell wie möglich veröffentlicht, damit die Autoren und Problemkomponisten in aller Ruhe aus ihren Schätzen auswählen oder, wenn nötig, noch schaffen konnten. Bereits in ihrem Märzheft 1887 war die „Deutsche Schachzeitung" in der Lage, ein vollständiges Programm der aufgestellten Bestimmungen und der in Aussicht genommenen Festlichkeiten ihren Lesern zu geben. Dasselbe lautete:

Fünfter Kongreß des Deutschen Schachbundes.
Frankfurt a./M. 1887.

In der Generalversammlung des vierten Kongresses des Deutschen Schachbundes in Hamburg wurde beschlossen, Frankfurt a./M. als Vorort für den nächsten Deutschen Schachkongreß zu wählen. Infolgedessen trat das unterzeichnete Komitee zusammen, um die Vorbereitungen zu diesem Kongreß zu treffen und im Einverständnis mit dem Generalsekretär des Deutschen Schachbundes, Herrn H. Zwanzig, das Programm festzustellen.

Indem wir dieses Programm der Öffentlichkeit übergeben, laden wir alle Mitglieder des Deutschen Schachbundes, sowie alle Schachfreunde zur Teilnahme an diesem Kongresse hiermit freundlichst ein und hoffen, daß sie sich zahlreich an demselben beteiligen werden.

Wir hegen die feste Überzeugung, es werde eine große Anzahl unserer hervorragenden Meister des Schachspiels durch ihr Erscheinen dazu beitragen, daß auch dieser Kongreß sich den vorhergegangenen würdig anschließe, zum Nutzen und zur Förderung unseres deutschen Schachlebens.

Die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kongreß und diejenigen zur Teilnahme an den Turnieren bitten wir so frühzeitig als thunlich, jedoch spätestens bis 10. Juli a. c. an das Komitee, und zwar unter der Adresse:

Herrn Jean Günther, Frankfurt a./M., Oederweg 126,

gelangen zu lassen.

Nichtmitglieder des Bundes erwerben die Berechtigung zur Teilnahme am Kongresse durch Lösung einer Personalkarte zu 10 Mark; außerdem werden Tageskarten à 1.50 Mark ausgegeben.

Frankfurt a./M., März 1887.

Das Komitee:

Oberbürgermeister Dr. Miquel, Ehrenpräsident.

Emil Rosenthal, Ehrenpräsident des Frankfurter Schachklub. Jean Günther, Präsident des Frankfurter Schachklub. Emil Cerf, Vicepräsident des Frankfurter Schachklub.

R. H. Barnes. Wilh. Bauer. Wilh. Blase. Adolf Doctor. Carl Ettling. Direktor Ludwig A. Hahn. Direktor Hch. Hohenemser. Rob. Haurand. Rob. Hock. Erasmus Jäger. Leo Lehmann. Alfred Levi. Hch. Nocken. Dr. C. Sulzbach. Adolf Schürmann. Emil Strauß.

Programm.

Sonntag, den 17. Juli. Nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Teilnehmer im Kongreßlokal in dem Gesellschaftshause des Zoologischen Gartens, Ausgabe der Kongreßkarten, Begrüßung der Gäste, Verlosung zum Meister- und Hauptturnier. Nachmittags 5 Uhr: Delegierten-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Generalsekretärs über Bundesangelegenheiten; 2. Wahl des Vorortes; 3. Wahl des Schiedsgerichtes; 4. Problem-Turnier-Ordnung, vorgelegt von der in Hamburg eingesetzten Kommission. Abends: Gemütliche Vereinigung.

Montag, den 18. Juli. Vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 4—8 Uhr: Beginn und Fortsetzung der Turniere.

Dienstag, den 19. Juli. Vormittags 9—1 Uhr: Fortsetzung der Turniere. Nachmittags: Frei für Beendigung der Hängepartieen. Abends: 8 Uhr: Festmahl.

Mittwoch, den 20. Juli. Vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 4—8 Uhr: Fortsetzung der Turniere.

Donnerstag, den 21. Juli. Vormittags 9—1 Uhr: Fortsetzung der Turniere. Nachmittags: Frei für Beendigung der Hängepartieen. 4 Uhr: Lösungsturnier. 6 Uhr: Blindlingsspiel.

Freitag, den 22. Juli. Vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 4—8 Uhr: Fortsetzung der Turniere.

Sonnabend, den 23. Juli. Vormittags 9—1 Uhr: Fortsetzung der Turniere. Nachmittags: Frei für Beendigung der Hängepartieen. Abends: Gemütliche Vereinigung im Palmengarten oder dem Forsthause.

Sonntag, den 24. Juli. Ausflug an den Rhein und den Niederwald.

Montag, den 25., bis Sonnabend, den 30. Juli. Fortsetzung der Turniere.

Sonntag, den 31. Juli. Vormittags: Besichtigung von Sehenswürdigkeiten. Nachmittags: Ausflug in die Umgegend Frankfurts.

Bestimmungen für die Turniere.

I. Meisterturnier.

Jeder Teilnehmer hat mit jedem eine Partie zu spielen. Einsatz 25 Mark und eine weitere Einlage von 25 Mark, welche nach Beendigung aller Partieen zurückerstattet wird.

1. Preis: 1000 Mark.
(Preis des Deutschen Schachbundes.)
2. Preis: 750 Mark.
3. „ 500 „
4. „ 300 „
5. „ 200 „
6. „ 150 „

Spezialpreis für die schönste Partie 5 £, gestiftet von Herrn F. H. Lewis in London.

Das Komitee behält sich vor, weitere Preise zu bestimmen. Leiter des Meisterturniers: Herr Hermann Zwanzig.

II. Hauptturnier.

Die Teilnehmer werden in Gruppen ausgelost, innerhalb deren jeder mit jedem eine Partie zu spielen hat. Die Sieger in den Gruppen haben auf gleiche Weise um die Preise zu stechen. Einsatz 10 Mark.

1. Preis: 300 Mark.
2. „ 175 „
3. „ 125 „
4. „ 100 „

Weitere Preise vorbehalten.

III. Erstes Nebenturnier.

Spielweise in Gängen oder Gruppen. Einsatz 3 Mark.

1. Preis: 50 Mark.
2. „ 30 „
3. „ 20 „
4. „ Schachwerke.

IV. Zweites Nebenturnier.

Spielweise in Gängen. Einsatz 2 Mark.

1. Preis . . . . 30 Mark.

2., 3. und 4. Preis: Schachwerke.

V. Lösungsturnier.

Es gelangen zwei bisher unveröffentlichte Probleme, ein Vier- und ein Dreizüger, zur Vorlage. Den Teilnehmern ist die Wahl nur eines von beiden gestattet.

Für die vollständige und korrekte Lösung der vierzügigen Aufgabe, welche innerhalb $2^1/_2$ Stunden gelöst und zuerst schriftlich eingereicht wird, ist ein Preis von 20 Mark ausgesetzt. Für Lösung der dreizügigen innerhalb $1^1/_2$ Stunden unter den gleichen Bedingungen ein Preis von 10 Mark. Kein Einsatz!

VI. Problemturnier.

Zur Einsendung von Problemen ist jedes Mitglied des Deutschen Schachbundes berechtigt. Nichtmitglieder erwerben die Berechtigung durch Einsendung von 3 Mark.

Verlangt werden zur Einsendung zwei bisher unveröffentlichte Aufgaben und zwar eine vierzügige und eine dreizügige.

Die Probleme sind deutlich auf Diagrammen mit vollständigen, ausführlichen Lösungen, einem Motto versehen und mit versiegelter Adresse des Absenders einzureichen und zwar spätestens bis zum 15. April 1887 an die Adresse des Herrn Jean Günther, Frankfurt a./M., Oederweg Nr. 126. Auch die Einsendung eines einzelnen vier- oder dreizügigen Problems ist zulässig.

Kein Teilnehmer darf sich mit zwei Sendungen beteiligen, wohl aber darf eine Sendung von zwei Autoren herrühren.

Jedem Teilnehmer ist es bis zum 15. April a. c. gestattet, seine Einsendungen zurückzuziehen und durch neue zu ersetzen oder Korrekturen an denselben vorzunehmen.

Die Einsendungen werden Eigentum des Deutschen Schachbundes und die Verfasser begeben sich des Rechtes, anderweitig über dieselben zu verfügen.

Das Preisrichteramt hatten die Güte zu übernehmen die

Herren: Max Kürschner aus Nürnberg,
Dr. Constantin Schwede aus Erfurt.

Die Entscheidung wird, wenn irgend möglich, während des Kongresses erfolgen.

Die Preise für dieses Turnier sind folgende:

Für	den	besten Vierzüger:	100	Mark.
„	„	zweitbesten „	70	„
„	„	drittbesten „	40	„
„	„	viertbesten „	20	„
„	„	besten Dreizüger:	70	Mark.
„	„	zweitbesten „	50	„
„	„	drittbesten „	30	„
„	„	viertbesten „	20	„

VII. Freie Turniere

für die Teilnehmer an dem Haupt- und den Nebenturnieren, welche keine Preise errungen haben, bleiben vorbehalten.

VIII. Beratungspartieen.

Preisbestimmung vorbehalten. Spielart 15 Züge pro Stunde.

Die Sieger im Meister-, Problem- und Hauptturniere erhalten Diplome.

Schon am 16. Juli herrschte ein reges Schachleben in Frankfurt. In dem reizenden Kursaal Milani, der Sommerresidenz des Frankfurter Schachklubs, einem beneidenswerthen Plätzchen inmitten prächtiger Anlagen, mit einem Ausblick auf einen durch einen Springbrunnen belebten Weiher, und Promenadenwegen, in denen sich abends das arbeitsmüde Frankfurt ergeht, so recht geeignet, den Fremden heimisch zu begrüßen, versammelten sich die Jünger Caïssens, alt und jung, vom Meister bis zum Lehrjungen, Deutsche und Ausländer. Da gab es viel zu erzählen und zu begrüßen. Die Schächer sind ein lustiges Völkchen, so ernst auch ihre Mienen beim Kampfe erscheinen mögen, die Schachgemeinde hält fest zusammen und wenn man mehrere Kongresse bereits besucht hat, so tritt man wie in einen engen Familienkreis, lauter bekannte, vertraute Gesichter. Einzelne, recht passionierte Schachfreunde,

waren auch bereits wieder bei der Arbeit, es wurde wacker geschoben und die Corona sorgte für die nötigen Glossen. Andere zischelten ihren Freunden unter dem Siegel der Verschwiegenheit theoretische Neuerungen ins Ohr, mit denen sie zu siegen hofften, Pläne und Ränke in bezug auf die Schwächen einzelner Gegner wurden jetzt bereits geschmiedet, während die ahnungslosen Opfer ganz in der Nähe noch über die Güte und den Wert altbewährter Eröffnungen debattierten. Besonders gespannt war man auf das Erscheinen des Engländers Burn, des Siegers in zwei englischen Turnieren, eine in Deutschland noch unbekannte Persönlichkeit. Derselbe kam ermüdet und abgemattet — er hatte den weiten Weg von Köln nach Frankfurt a./M. der Abwechselung halber zu Fuß zurückgelegt —, gar nicht unmöglich, daß er sich dadurch seine Turnierchancen erheblich verschlechtert hatte.

Am Abend fand eine größere Zusammenkunft in der festlich geschmückten Halle des Frankenbräues statt. Es fehlten nur noch einige von den zum Turnier angemeldeten Streitgenossen, dagegen waren bereits eine Menge Liebhaber des Schachspiels zugegen, die sich die Gelegenheit nicht nehmen ließen, die Träger der Namen, die ihnen so oft in Schachzeitungen und Schachspalten begegneten, auch persönlich kennen zu lernen. Der Abend verlief sehr animiert, auch wurden einige Formalitäten gleich im voraus abgemacht. Während die älteren Mitglieder der Gesellschaft lange zusammen blieben, vereinigte sich ein großer Teil der jungen Welt noch ziemlich spät zu einer Entdeckungsreise durch Frankfurt, die erst in vorgerückter Morgenstunde in sehr gehobener Stimmung ihr Ende fand.

Offiziell eröffnet wurde der Kongreß Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, in dem prächtig dekorierten Saale des Zoologischen Gartens durch eine warme, herzliche Begrüßungsrede des Präsidenten vom Lokal-Komitee, Herrn J. Günther, die von der zahlreichen Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Hieran schloß sich die Verlosung zum Meisterturnier. Es hatten sich zu demselben angemeldet die Herren:

Capt. Mackenzie aus New York;
Blackburne, Gunsberg, Zukertort } aus London;
Burn aus Liverpool;
Taubenhaus aus Paris;
Schiffers, Alapin } aus St. Petersburg;

Weiss, Englisch aus Wien;
Prof. Berger aus Graz;
Dr. Noa aus Großbecskerek;
Schallopp, v. Bardeleben, v. Scheve, Harmonist aus Berlin;
v. Gottschall, Minckwitz aus Leipzig;
L. Paulsen aus Blomberg;
Metger aus Kiel;
Dr. Tarrasch aus Nürnberg;
Assessor Fritz aus Darmstadt;
Schottländer aus Breslau.

Eine stolze Anzahl wohlklingender Namen. So zahlreich waren die Vorstreiter aller Nationen noch nie zu einem Turnier herbeigeströmt. Dr. Schmid aus Blasewitz, der gleichfalls anwesend war, zog es vor, sich nicht an den Kämpfen zu beteiligen. Außerdem verzichteten Minckwitz sowohl wie Schottländer aus Gesundheitsrücksichten und in Rücksicht auf die voraussichtlich längere Dauer des Turniers auf die Teilnahme. Über die beiden russischen Spieler, sowie über Herrn v. Scheve mußte noch eine Abstimmung der Meister vorgenommen werden, ob sie nach den Bestimmungen des Deutschen Schachbundes zum Meisterturnier zugelassen werden durften. Da sich für die beiden ersteren Meister Tschigorin aus Petersburg brieflich, außerdem auch Zukertort noch mündlich verwandte, trugen die anwesenden Meister natürlich kein Bedenken, ihr Jawort zu erteilen. Dasselbe wurde auch Herrn v. Scheve im Hinblick auf seine bisherigen günstigen Resultate im Schachspiel, insbesondere auf deutschen Turnieren, ohne weiteres bewilligt. — Dr. Noa, der zwar noch nicht zugegen war, hatte mittels Depesche seine Ankunft signalisiert, so daß ohne weiteres zur Auslosung der Spieler geschritten werden konnte. 21 Meister traten somit zum ritterlichen Kampf in die Schranken. Als Reihenfolge ergab sich:

1. Runde. Montag, 18. Juli, Vormittag. Schallopp—Harmonist, Mackenzie—Zukertort, Alapin—v. Gottschall, Berger—Taubenhaus, L. Paulsen—Burn, Englisch—Dr. Noa, v. Bardeleben—v. Scheve, Blackburne—Weiss, Gunsberg—Metger, Fritz—Schiffers. (Dr. Tarrasch frei.)

2. Runde. Montag, 18. Juli, Nachmittag. Metger—Fritz, Weiss—Gunsberg, v. Scheve—Blackburne, Dr. Noa—v. Bardeleben, Burn—Englisch, Taubenhaus—L. Paulsen, v. Gottschall—Berger, Zukertort—Alapin, Harmonist—Mackenzie, Dr. Tarrasch—Schallopp. (Schiffers frei.)

3. Runde. Dienstag, 19. Juli, Vormittag. Mackenzie—Dr. Tarrasch, Alapin—Harmonist, Berger—Zukertort, L. Paulsen—v. Gottschall, Englisch—Taubenhaus, v. Bardeleben—Burn, Blackburne—Dr. Noa, Gunsberg—v. Scheve, Fritz—Weiss, Schiffers—Metger. (Schallopp frei.)

4. Runde. Mittwoch, 20. Juli, Vormittag. Weiss—Schiffers, v. Scheve—Fritz, Dr. Noa—Gunsberg, Burn—Blackburne, Taubenhaus—v. Bardeleben, v. Gottschall—Englisch, Zukertort—Paulsen, Harmonist—Berger, Dr. Tarrasch—Alapin, Schallopp—Mackenzie. (Metger frei.)

5. Runde. Mittwoch, 20. Juli, Nachmittag. Alapin—Schallopp, Berger—Dr. Tarrasch, L. Paulsen—Harmonist, Englisch—Zukertort, v. Bardeleben—v. Gottschall, Blackburne—Taubenhaus, Gunsberg—Burn, Fritz—Dr. Noa, Schiffers—v. Scheve, Metger—Weiss. (Mackenzie frei.)

6. Runde. Donnerstag, 21. Juli, Vormittag. v. Scheve—Metger, Dr. Noa—Schiffers, Burn—Fritz, Taubenhaus—Gunsberg, v. Gottschall—Blackburne, Zukertort—v. Bardeleben, Harmonist—Englisch, Dr. Tarrasch—L. Paulsen, Schallopp—Berger, Mackenzie—Alapin. (Weiss frei.)

7. Runde. Freitag, 22. Juli, Vormittag. Berger—Mackenzie, L. Paulsen—Schallopp, Englisch—Dr. Tarrasch, v. Bardeleben—Harmonist, Blackburne—Zukertort, Gunsberg—v. Gottschall, Fritz—Taubenhaus, Schiffers—Burn, Metger—Dr. Noa, Weiss—v. Scheve. (Alapin frei.)

8. Runde. Freitag, 22. Juli, Nachmittag. Dr. Noa—Weiss, Burn—Metger, Taubenhaus—Schiffers, v. Gottschall—Fritz, Zukertort—Gunsberg, Harmonist—Blackburne, Dr. Tarrasch—v. Bardeleben, Schallopp—Englisch, Mackenzie—L. Paulsen, Alapin—Berger. (v. Scheve frei.)

9. Runde. Sonnabend, 23. Juli, Vormittag. L. Paulsen—Alapin, Englisch—Mackenzie, v. Bardeleben—Schallopp, Blackburne—Dr. Tarrasch, Gunsberg—Harmonist, Fritz—Zukertort, Schiffers—v. Gottschall, Metger—Taubenhaus, Weiss—Burn, v. Scheve—Dr. Noa. (Berger frei.)

10. Runde. Montag, 25. Juli, Vormittag. Burn—v. Scheve, Taubenhaus—Weiss, v. Gottschall—Metger, Zukertort—Schiffers, Har-

monist—Fritz, Dr. Tarrasch—Gunsberg, Schallopp—Blackburne, Mackenzie—v. Bardeleben, Alapin—Englisch, Berger—L Paulsen. (Dr. Noa frei)

11. Runde. Montag, 25. Juli, Nachmittag. Englisch—Berger, v. Bardeleben—Alapin, Blackburne—Mackenzie, Gunsberg—Schallopp, Fritz—Dr. Tarrasch, Schiffers—Harmonist, Metger—Zukertort, Weiss—v. Gottschall, v Scheve—Taubenhaus, Dr. Noa—Burn. (L. Paulsen frei.)

12. Runde. Dienstag, 26. Juli, Vormittag. Taubenhaus—Dr. Noa, v. Gottschall—v. Scheve, Zukertort—Weiss, Harmonist—Metger, Dr. Tarrasch—Schiffers, Schallopp—Fritz, Mackenzie—Gunsberg, Alapin—Blackburne, Berger—v. Bardeleben, L. Paulsen—Englisch. (Burn frei.)

13. Runde. Mittwoch, 27. Juli, Vormittag. v. Bardeleben—L. Paulsen, Blackburne—Berger, Gunsberg—Alapin, Fritz—Mackenzie, Schiffers—Schallopp, Metger—Dr. Tarrasch, Weiss—Harmonist, v. Scheve—Zukertort, Dr. Noa—v. Gottschall, Burn—Taubenhaus. (Englisch frei)

14. Runde. Mittwoch, 27. Juli, Nachmittag. v. Gottschall—Burn, Zukertort—Dr. Noa, Harmonist—v. Scheve, Dr. Tarrasch—Weiss, Schallopp—Metger, Mackenzie—Schiffers, Alapin—Fritz, Berger—Gunsberg, L. Paulsen—Blackburne, Englisch—v. Bardeleben. (Taubenhaus frei.)

15. Runde. Donnerstag, 28. Juli, Vormittag. Blackburne—Englisch, Gunsberg—L. Paulsen, Fritz—Berger, Schiffers—Alapin, Metger—Mackenzie, Weiss—Schallopp, v. Scheve—Dr. Tarrasch, Dr. Noa—Harmonist, Burn—Zukertort, Taubenhaus—v. Gottschall. (v. Bardeleben frei.)

16. Runde. Freitag, 29. Juli, Vormittag. Zukertort—Taubenhaus, Harmonist—Burn, Dr. Tarrasch—Dr. Noa, Schallopp—v. Scheve, Mackenzie—Weiss, Alapin—Metger, Berger—Schiffers, L Paulsen—Fritz, Englisch—Gunsberg, v Bardeleben—Blackburne. (v. Gottschall frei.)

17. Runde. Freitag, 29 Juli, Nachmittag. Gunsberg—v. Bardeleben, Fritz—Englisch, Schiffers—L. Paulsen, Metger—Berger, Weiss—Alapin, v. Scheve—Mackenzie, Dr. Noa—Schallopp, Burn—Dr. Tarrasch, Taubenhaus—Harmonist, v. Gottschall—Zukertort (Blackburne frei.)

18. Runde. Sonnabend, 30. Juli, Vormittag. Harmonist—v. Gottschall, Dr. Tarrasch—Taubenhaus, Schallopp—Burn, Mackenzie—Dr. Noa, Alapin—v. Scheve, Berger—Weiss, L. Paulsen—Metger, Englisch—Schiffers, v. Bardeleben—Fritz, Blackburne—Gunsberg. (Zukertort frei.)

19. Runde. Montag, 1. August, Vormittag. Fritz—Blackburne, Schiffers—v. Bardeleben, Metger—Englisch, Weiss—L Paulsen,

Stand des Meisterturniers nach der 9. Runde.

Namen	Alapin	v. Bardeleben	Berger	Blackburne	Burn	Englisch	Fritz	v. Gottschall	Gunsberg	Harmonist	Mackenzie	Metger	Dr. Noa	L. Paulsen	Schallopp	v. Scheve	Schiffers	Dr. Tarrasch	Taubenhaus	M. Weiss	Zukertort	Gewonnene Partieen
Alapin . . .	—	—	½	—	—	—	—	1	—	1	0	—	—	½	0	—	—	0	—	—	½	3½
v. Bardeleben .	—	—	—	—	½	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	1	—	½	1	—	½	7½
Berger . . .	½	—	—	—	—	—	—	0	—	1	½	—	—	—	½	—	—	½	1	—	1	5
Blackburne . .	—	—	—	—	1	—	—	1	—	0	—	—	1	—	—	1	—	—	1	1	1	7
Burn	—	½	—	0	—	0	1	—	0	—	—	1	—	0	—	—	1	—	—	0	—	3½
Englisch . . .	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	1	—	1	—	0	—	—	1	½	—	½	7
Fritz	—	—	—	—	0	—	—	0	—	—	—	½	½	—	—	0	½	—	0	0	0	1½
v. Gottschall .	0	0	1	0	—	0	1	—	0	—	—	—	—	1	—	—	½	—	—	—	—	3½
Gunsberg . .	—	—	—	—	1	—	—	1	—	0	—	½	1	—	—	0	—	—	½	½	½	5
Harmonist . .	0	0	0	1	—	0	—	—	1	—	0	—	—	0	1	—	—	—	—	—	—	3
Mackenzie . .	1	—	½	—	—	0	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	½	6
Metger . . .	—	—	—	—	0	—	½	—	½	—	—	—	½	—	—	0	1	—	½	½	—	3½
Dr. Noa . . .	—	0	—	0	—	0	½	—	0	—	—	½	—	—	—	0	1	—	—	½	—	2½
L. Paulsen . .	½	—	—	—	1	—	—	0	—	1	0	—	—	—	1	—	—	0	0	—	1	4½
Schallopp . .	1	0	½	—	—	1	—	—	—	0	0	—	—	0	—	—	—	1	—	—	—	3½
v. Scheve . .	—	0	—	0	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	—	0	—	—	0	—	4
Schiffers . . .	—	—	—	—	0	—	½	½	—	—	—	0	0	—	—	1	—	—	0	½	—	2½
Dr. Tarrasch .	1	½	½	—	—	0	—	—	—	—	0	—	—	1	0	—	—	—	—	—	—	3
Taubenhaus .	—	0	0	0	—	½	1	—	½	—	—	½	—	1	—	—	1	—	—	—	—	4½
M. Weiss . .	—	—	—	0	1	—	1	—	½	—	—	½	½	—	—	1	½	—	—	—	—	5
Zukertort . .	½	½	0	0	—	½	1	—	½	—	½	—	—	0	—	—	—	—	—	—	—	3½

Die Partie Blackburne—Dr. Tarrasch schwebt noch.

v. Scheve—Berger, Dr. Noa—Alapin, Burn—Mackenzie, Taubenhaus—Schallopp, v. Gottschall—Dr. Tarrasch, Zukertort—Harmonist. (Gunsberg frei.)

20. Runde. Montag, 1. August, Nachmittag. Dr. Tarrasch—Zukertort, Schallopp—v. Gottschall, Mackenzie—Taubenhaus, Alapin—Burn, Berger—Dr. Noa, L. Paulsen—v. Scheve, Englisch—Weiss, v. Bardeleben—Metger, Blackburne—Schiffers, Gunsberg—Fritz. (Harmonist frei.)

21. Runde. Dienstag, 2. August, Vormittag. Schiffers—Gunsberg, Metger—Blackburne, Weiss—v. Bardeleben, v. Scheve—Englisch, Dr. Noa—L. Paulsen, Burn—Berger, Taubenhaus—Alapin, v. Gottschall—Mackenzie, Zukertort—Schallopp, Harmonist—Dr. Tarrasch. (Fritz frei.)

Am Ende der ersten Woche standen, wie aus vorstehender Tabelle ersichtlich, am besten C. v. Bardeleben mit 7½, Englisch und Blackburne mit 7, Mackenzie mit 6 Gewinnpartieen. Das schließliche Resultat vergegenwärtigt die nachstehende Tabelle.

Den I. Preis (1000 Mark) erhielt demnach Mackenzie mit 15, den II. und III. (750 Mark und 500 Mark) teilten Weiss und Blackburne mit je 13½, den IV. (300 Mark) errang v. Bardeleben mit 13, den V. und VI. (200 Mark und 150 Mark) teilten sich Berger und Dr. Tarrasch mit je 12, den VII. (100 Mark) gewann Englisch mit 11½, den VIII (80 Mark) teilten Schallopp und L. Paulsen mit je 11 Points.

Die beiden russischen Spieler und Herr v. Scheve haben sich durch ihre Erfolge einem solchen Ringen vollauf gewachsen gezeigt und damit bewiesen, daß das Vertrauen der Meister zu ihrer Spielstärke nicht ungerechtfertigt war. — Der von F. H. Lewis gestiftete Spezialpreis von £ 5 für die glänzendste Partie ist vorläufig noch keinem Bewerber zugesprochen worden. — Die Vermehrung der Preise im Meisterturnier von 6 auf 8 war bei der großen Beteiligung durchaus angemessen und wünschenswert.

Das ganze Meisterturnier verlief ohne größere Störung. Eine kleine Differenz zwischen Prof. Berger und Burn gewann keine größere Bedeutung. Als einzige Dissonanz ist der unerwartete Ausgang der Partie Blackburne—Gunsberg zu verzeichnen, die für Gunsberg groß gewonnen unter erschwerenden Umständen als Hängepartie noch verloren wurde, wodurch Blackburne erhöhte Preischancen erhielt. Es ist über diesen Zwischenfall viel debattiert worden, die Angelegenheit läßt jedenfalls eine mannigfache Deutung zu. Übrigens kann sich am besten jeder an der Hand der Partie selbst ein Urteil über die Berech-

Stand des Meisterturniers nach der 21. (letzten) Runde.

Namen	Alapin	v. Bardeleben	Berger	Blackburne	Burn	Englisch	Fritz	v. Gottschall	Gunsberg	Harmonist	Mackenzie	Metger	Dr. Noa	L. Paulsen	Schallopp	v. Scheve	Schiffers	Dr. Tarrasch	Taubenhaus	M. Weiss	Zukertort	Gewonnene Partieen
Alapin . . .	—	½	½	0	1	½	1	1	0	1	0	0	½	½	0	½	½	0	1	½	½	9½
v. Bardeleben .	½	—	½	1	½	0	½	1	½	1	½	½	1	1	1	1	½	½	1	0	½	13
Berger . . .	½	½	—	½	1	½	1	0	½	1	½	½	1	½	½	½	0	½	1	½	1	12
Blackburne . .	1	0	½	—	1	1	½	1	1	0	0	½	1	0	½	1	½	1	1	1	1	13½
Burn	0	½	0	0	—	0	1	0	0	1	0	1	1	0	0	1	1	1	1	0	1	9½
Englisch . . .	½	1	½	0	1	—	0	1	½	1	1	½	1	0	0	1	0	1	½	½	½	11½
Fritz	0	½	0	½	0	1	—	0	0	½	1	½	½	0	0	0	½	1	0	0	0	6
v. Gottschall .	0	0	1	0	1	0	1	—	0	1	0	½	0	1	½	1	½	0	½	0	0	8
Gunsberg . .	1	½	½	0	1	½	1	1	—	0	0	½	1	0	0	0	0	0	½	½	½	8½
Harmonist . .	0	0	0	1	0	0	½	0	1	—	0	½	0	0	1	½	0	0	1	0	0	5½
Mackenzie . .	1	½	½	1	1	0	0	1	1	1	—	1	0	1	1	1	1	1	1	½	½	15
Metger . . .	1	½	½	½	0	½	½	½	½	½	0	—	½	1	0	0	1	0	½	½	0	8½
Dr. Noa . . .	½	0	0	0	0	0	½	1	0	1	1	½	—	0	1	0	1	0	1	½	1	9
L. Paulsen . .	½	0	½	1	1	1	1	0	1	1	0	0	1	—	1	0	1	0	0	0	1	11
Schallopp . .	1	0	½	½	1	1	1	½	1	0	0	1	0	0	—	½	0	1	1	0	1	11
v. Scheve . .	½	0	½	0	0	0	1	0	1	½	0	1	1	1	½	—	0	0	0	0	1	8
Schiffers . . .	½	½	1	½	0	1	½	½	1	1	0	0	0	0	1	1	—	0	0	½	1	10
Dr. Tarrasch .	1	½	½	0	0	0	0	1	1	1	0	1	1	1	0	1	1	—	1	0	1	12
Taubenhaus .	0	0	0	0	0	½	1	½	½	0	0	½	0	1	0	1	1	0	—	½	0	6½
M. Weiss . .	½	1	½	0	1	½	1	1	½	1	½	½	½	1	1	1	½	1	½	—	0	13½
Zukertort . .	½	½	0	0	0	½	1	1	½	1	½	1	0	0	0	0	0	0	1	1	—	8½

tigung der geäußerten Bedenken und vielleicht mit Recht oder mit Unrecht erhobenen Zweifeln an der Wahrscheinlichkeit des schließlichen Resultates bilden.

Die Beteiligung am Hauptturnier war diesmal nicht so rege, wie beispielsweise in Hamburg, es hatten sich nur 19 Spieler angemeldet. Wenn aber auch die Quantität zu wünschen übrig ließ, die Qualität der Teilnehmer entsprach den kühnsten Erwartungen. Zugegen waren die Herren: Ahlhausen, Berlin; Mabillis, Varain und Seger, München; Bauer und Dr. Dostal, Wien; Beck und Flad, Wiesbaden; Mieses, Leipzig; Richter, Halle; Neustadl, Prag; Schwan, Solingen; Brillow, Altona; Keller und Malthan, Elberfeld; ferner aus Frankfurt selbst: Barnes, Pappenheim, Dr. Rosenthal und Baus.

Man beschloß, infolge der geringen Anzahl der Spieler nur zwei Gruppen zu formieren und aus jeder Gruppe drei Sieger hervorgehen zu lassen. Das Verfahren darf sehr zweckmäßig genannt werden, da bei der größeren Anzahl der zu spielenden Partieen die stärkeren Spieler doch voraussichtlich wieder die Oberhand gewinnen mußten und so die eigentliche Spielstärke, nicht der reine Zufall, der ja beim Hauptturnier leider noch eine zu große Rolle spielt, prämiiert wird. Nachstehend die Reihenfolge der ausgelosten Gruppen:

1. Runde. Montag, 18. Juli, Vormittag.

1. Gruppe. Varain—Keller, Pappenheim—Dr. Rosenthal, Barnes—Beck, Mabillis—Bauer, Ahlhausen—Malthan.

2. Gruppe. Flad—Seger, Mieses—Baus, Richter—Schwan, Brillow—Dostal. (Neustadl frei.)

2. Runde. Montag, 18. Juli, Nachmittag.

1. Gruppe. Keller—Malthan, Bauer—Ahlhausen, Beck—Mabillis, Dr. Rosenthal—Barnes, Varain—Pappenheim.

2. Gruppe. Schwan—Brillow, Baus—Richter, Seger—Mieses, Neustadl—Flad. (Dostal frei.)

3. Runde. Dienstag, 19. Juli, Vormittag.

1. Gruppe. Pappenheim—Keller, Barnes—Varain, Mabillis—Dr. Rosenthal, Ahlhausen—Beck, Malthan—Bauer.

2. Gruppe. Mieses—Neustadl, Richter—Seger, Brillow Baus, Dostal—Schwan. (Flad frei.)

4. Runde. Mittwoch, 20. Juli, Vormittag

1. Gruppe. Keller—Bauer, Beck—Malthan, Dr. Rosenthal—Ahlhausen, Varain—Mabillis, Pappenheim—Barnes.

2. Gruppe. Baus—Dostal, Seger—Brillow, Neustadl—Richter, Flad—Mieses. (Schwan frei.)

5. Runde. Mittwoch, 20. Juli, Nachmittag.

1. Gruppe. Barnes—Keller, Mabillis—Pappenheim, Ahlhausen—Varain, Malthan - Dr. Rosenthal, Bauer—Beck.

2. Gruppe. Richter—Flad, Brillow—Neustadl, Dostal—Seger, Schwan—Baus. (Mieses frei.)

6. Runde Donnerstag, 21. Juli. Vormittag.

1. Gruppe. Keller - Beck, Dr. Rosenthal—Bauer, Varain—Malthan, Pappenheim - Ahlhausen, Barnes—Mabillis.

2. Gruppe. Seger—Schwan, Neustadl—Dostal, Flad—Brillow, Mieses—Richter. (Baus frei.)

7. Runde. Freitag, 22. Juli, Vormittag.

1. Gruppe. Mabillis—Keller, Ahlhausen—Barnes, Malthan—Pappenheim, Bauer—Varain, Beck—Dr. Rosenthal.

2. Gruppe. Brillow—Mieses, Dostal—Flad, Schwan—Neustadl, Baus—Seger. (Richter frei.)

8 Runde. Freitag, 22. Juli, Nachmittag.

1. Gruppe. Keller—Dr. Rosenthal, Varain—Beck, Pappenheim—Bauer, Barnes—Malthan, Mabillis—Ahlhausen.

2. Gruppe. Neustadl—Baus, Flad—Schwan, Mieses—Dostal, Richter—Brillow. (Seger frei)

9. Runde. Sonnabend, 23. Juli, Vormittag.

1. Gruppe. Ahlhausen—Keller. Malthan—Mabillis, Bauer—Barnes, Beck—Pappenheim; Dr. Rosenthal—Varain.

2. Gruppe. Dostal-Richter, Schwan—Mieses, Bauer—Flad, Seger—Neustadl. (Brillow frei.)

Das Resultat des Kampfes veranschaulichen die nachfolgenden Tabellen:

Gruppe I.

Namen	Ahlhausen	Barnes	Bauer	Beck	Keller	Mabillis	Malthan	Pappenheim	Dr. Rosenthal	Varain	Gewonnene Partieen
Ahlhausen .	—	0	0	0	1	½	0	0	0	1	2½
Barnes . . .	1	—	½	1	1	1	½	1	1	1	8
Bauer (Wien)	1	½	—	1	1	1	0	½	1	1	7
Beck . . .	1	0	0	—	0	0	1	1	½	0	3½
Keller . . .	0	0	0	1	—	0	1	0	½	1	3½
Mabillis . .	½	0	0	1	1	—	1	0	1	1	5½
Malthan . .	1	1	1	0	0	0	—	0	½	0	3½
Pappenheim .	1	0	½	0	1	1	1	—	1	1	6½
Dr. Rosenthal	1	0	0	½	½	0	½	0	—	1	3½
Varain . . .	0	0	0	1	0	0	1	0	0	—	2

Gruppe II.

Namen	Baus	Brillow	Dr. Dostal	Flad	Mieses	Neustadl	Richter	Schwan	Seger	Gewonnene Partieen
Baus	—	1	0	0	0	½	1	1	0	3½
Brillow	0	—	0	0	0	0	0	½	0	½
Dr. Dostal . . .	1	1	—	½	0	0	0	0	0	2½
Flad	1	1	½	—	0	0	½	1	1	5
Mieses	1	1	1	1	—	0	1	1	½	6½
Neustadl	½	1	1	1	1	—	½	1	1	7
Richter	0	1	1	½	0	½	—	1	1	5
Schwan	0	½	1	0	0	0	0	—	1	2½
Seger	1	1	1	0	½	0	0	0	—	3½

Flad verlor im Stichkampf gegen Richter.

Als Sieger gingen demnach hervor: R. H. Barnes, J. H. Bauer M. Pappenheim, J. Mieses, N. Neustadl, B. Richter. Der Stichkampf, der gemäß der folgenden Auslosung vorgenommen wurde:

1. Runde. Mieses—Neustadl, Pappenheim—Bauer, Barnes—Richter.
2. Runde. Neustadl—Richter, Bauer—Barnes, Mieses—Pappenheim.
3. Runde. Pappenheim—Neustadl, Barnes—Mieses, Richter—Bauer.

4. **Runde.** Neustadl - Bauer, Mieses – Richter, Pappenheim—Barnes,
5. **Runde.** Barnes—Neustadl, Richter – Pappenheim, Bauer—Mieses,

brachte die folgende Entscheidung:

Namen	Barnes	Bauer	Mieses	Neustadl	Pappenheim	Richter	Gewonnen	Verloren	Preise
Barnes . .	—	0	0	1	0	0	1	4	V. u. VI. Preis geteilt.
Bauer . .	1	—	1	1	1	1/2	4 1/2	1/2	I. Preis.
Mieses . .	1	0	—	1	1/2	1	3 1/2	1 1/2	II. u. III. Preis geteilt.
Neustadl .	0	0	0	—	1	0	1	4	V. u. VI. Preis geteilt.
Pappenheim	1	0	1/2	0	—	0	1 1/2	3 1/2	IV. Preis.
Richter .	1	1/2	0	1	1	—	3 1/2	1 1/2	II. u. III. Preis geteilt.

J. H. **Bauer** ist somit erster Sieger und da mit der Erringung des ersten Preises die Meisterschaft verbunden ist, bei den nächsten Turnieren auch zur Teilnahme am Meisterturnier berechtigt.

Das erste Nebenturnier, an dem sich folgende Spieler: Dr. **Jordan**, S. **Kölsch**, M. **Goering**, S. **Berger**, A. **Böer**, **Schmitthenner**, B. **Sonnenberg**, Frau **Ludovici**, Pfr. **Enders**, G. **Bock**, **Rosenbaum**, E. **Steigert**, **Terkatz** und Ph **Valerius** beteiligten, nahm folgenden Verlauf:

Gruppe I.

Namen	Berger	Böer	Goering	Jordan	Kölsch	Schmitthenner	Sonnenberg	Gewonnene Partieen
Berger (Köln)	—	0	1/2	1	1	0	0	2 1/2
Böer (Bockenheim)	1	—	0	0	1	1	1/2	3 1/2
Goering (München)	1/2	1	—	1	1	1	1	5 1/2
Jordan (Frankfurt a./M.) . .	0	1	0	—	1	0	0	2
Kölsch (Frankfurt a./M.) . .	0	0	0	0	—	1/2	0	1/2
Schmitthenner (Darmstadt) .	1	0	0	1	1/2	—	1	3 1/2
Sonnenberg (Nürnberg) . .	1	1/2	0	1	1	0	—	3 1/2

Durch Stich gewann **Sonnenberg**.

Gruppe II.

Namen	Bock	Enders	Ludovici	Rosenbaum	Steigert	Terkatz	Valerius	Gewonnene Partieen
Bock (Leipzig)	—	1	1	1	0	1	0	4
Enders (Lämmerspiel)	0	—	0	0	0	0	0	0
Frau Ludovici (Wiesbaden)	0	1	—	1	$^1/_2$	0	1	$3^1/_2$
Rosenbaum (Dessau)	0	1	0	—	1	1	1	4
Steigert (Karlsruhe)	1	1	$^1/_2$	0	—	1	1	$4^1/_2$
Terkatz (Krefeld)	0	1	1	0	0	—	0	2
Valerius (Offenbach)	1	1	0	0	0	1	—	3

Durch Stich gewann Bock.

Siegergruppe des ersten Nebenturniers.

Namen	Bock	Goering	Sonnenberg	Steigert	Gewonnen	Verloren	Preise
Bock	—	1	$^1/_2$	0	$1^1/_2$	$1^1/_2$	II. Preis.
Goering	0	—	1	0	1	2	III. u. IV. Preis geteilt.
Sonnenberg	$^1/_2$	0	—	$^1/_2$	1	2	III. u. IV. Preis geteilt.
Steigert	1	1	$^1/_2$	—	$2^1/_2$	$1^1/_2$	I. Preis.

Hierzu sei noch bemerkt, daß Spieler wie Steigert, Bock, Goering und Rosenbaum offenbar in das Hauptturnier gehörten. Interessant ist ferner die Beteiligung der Frau Ludovici aus Wiesbaden an diesem Turnier. Genannte Dame ist eine eifrige Freundin des Schachspiels. — Besucher von Wiesbaden können sie häufig im Kurpark beim Kampfe beobachten. Frau Ludovici vertritt das schwache Geschlecht, das man immer als dem Schachspiel nicht sonderlich hold· darstellt, ziemlich energisch. Die Kraft ihres Spieles ist nicht zu unterschätzen. — Dr. Wilhelm Jordan, der berühmte Dichter des „Demiurgos“ und der „Nibelungen“, Verfasser der geistreichen Lustspiele „Die Liebesleugner“ und „Durch's Ohr“, mancher gedankenvoller Romane, war in früheren Zeiten ein hervorragender Schachkämpe noch in dem altem Leipziger Schachklub, im „Guttenberg“, und hat seine Passion für das Schachspiel, wie

diese seine Beteiligung an den Turnieren zeigt, noch im hohen Alter beibehalten.

Am zweiten Nebenturnier nahmen 8 Kämpen Teil. Die Preise errangen: H. Nocken, 1. Preis (30 Mark); W. Fürth, 2. Preis (Bilguer's Handbuch); H. Obermayer, 3. Preis (Bilguer's Handbuch); Küntzle, 4. Preis (ein Schachspiel).

Das Zustandekommen eines freien Turniers schien lange Zeit in Frage gestellt. Endlich fanden sich doch die folgenden 6 Spieler zum Kampfe bereit: Ahlhausen, Bock, Seger, Varain, Sonnenberg und Strauss, von denen die beiden Letztgenannten, nachdem sie eine Partie gespielt hatten, wieder zurücktraten. An ihre Stelle meldeten sich Pfaff und Wagner, wobei der Letztere die Verlustpartie seines Vorgängers Strauss mit in den Kauf nehmen mußte, von vornherein also ungünstigere Chancen hatte als die anderen Mitspieler. Trotzdem gelang es ihm, mit Bock und Seger ein gleiches Resultat zu erzielen. Die drei genannten Herren teilten die beiden ausgesetzten Preise (40 Mark und 24 Mark).

Ein im Vorzimmer des Kongreßsaales aufgestellter Glasschrank mit geschmackvoll ausgewählten Tombolagewinnen reizte die Kongreßteilnehmer zu lebhaften derartigen Kämpfen. Gegen einen mäßigen Einsatz war es jedem gestattet, sich ein hübsches Andenken an das Schachturnier zu erobern.

Von Beratungspartieen wurde eine einzige veranstaltet und zwar zwischen den Herren Richter, Seger, Rosenthal einerseits und Bauer, Barnes, Crespi andererseits. Dieselbe endete bereits nach kurzem Kampfe zu Gunsten der Nachziehenden.

Das Interesse des Publikums konzentrirte sich wie gewöhnlich besonders stark auf die Blindlingsproduktion, welche Donnerstag, den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, stattfand. Assessor Fritz hatte es unternommen, gegen 10 Streiter gleichzeitig blindlings zu spielen. Fritz ist in dieser Kunst besonders hervorragend; die Leichtigkeit, Sicherheit und Eleganz seines Spieles verdient ungeteilte Bewunderung. Schon nach fünfstündigem Kampfe waren sämtliche Partieen beendet. Obgleich seine Gegner zum Teil eine recht schneidige Klinge führten, war es Fritz doch gelungen, das glänzende Resultat zu erreichen, von den 10 Partieen 7 gewonnen, 2 remis gemacht und nur eine einzige verloren zu haben.

In dem Lösungsturnier gelangten die beiden folgenden Probleme zur Vorlage:

Von Prof. J. Berger in Graz.

Schwarz.



Weiss.

Wer binnen $2^1/_2$ Stunden eine vollständige und korrekte Lösung einreicht, erhält einen Preis von 20 Mk.

Von J. Obermann in Leipzig.

Schwarz.



Weiss.

Wer binnen $1^1/_2$ Stunde eine vollständige und korrekte Lösung einreicht, erhält einen Preis von 10 Mk.

Es sei hier gleich bemerkt, daß das Prof. Berger'sche Problem den ersten Preis für Vierzüger im Problemturnier erhielt, daß sich dasselbe jedoch später als inkorrekt herausstellte, so daß der Autor noch eine nachträgliche Korrektur vornehmen mußte, die bei den am Ende dieses Buches angefügten Aufgaben des Problemturniers bereits berücksichtigt wurde. Hier die Originalstellung (nebenlösig durch 1. La3† etc.). Das Problem fand im Lösungsturnier keinen Löser. J. Mieses aus Leipzig, der eine annähernd richtige, wenn auch nicht vollständige Lösung eingereicht hatte, erhielt nur die Hälfte des ausgesetzten Preises. Das Obermann'sche Problem, gleichfalls im Problemturnier preisgekrönt, wurde in 16 Minuten vollständig und erschöpfend von H. v. Gottschall aus Leipzig gelöst.

Das Problemturnier, das noch während des Kongresses seine Erledigung fand — die preisrichterliche Entscheidung wurde beim Schlußbankett bekannt gegeben — hatte folgendes Ergebnis aufzuweisen. Eingegangen waren im Ganzen 31 Vierzüger und 31 Dreizüger, von denen die Sendungen „Lotterie" (Sdg. 3) und „Es irrt der Mensch, so lang er strebt" (Sdg. 29) mit je 1 Drei- und 1 Vierzüger von den Verfassern zurückgezogen wurden. Die in den letzten Tagen des Kongresses in Gegenwart von H. Nocken, L. Hoffer, H. v. Gottschall durch den Präsidenten des Lokalkomitees, Herrn J. Günther, vorgenommene

Öffnung der versiegelten Kouverts ergab die folgenden Namen der Autoren zu den einzelnen Einsendungen:

1. „Tento“, Pastor Jespersen, in Svendborg, Dänemark.
2. „Frisch gewagt“, Fr. Dubbe in Rostock.
3. „Lotterie“, zurückgezogen.
4. „Lady Jane“, Fr. af Geyerstam in Carlstad, Schweden.
5. „Ich hab's gewagt“ (nur ein Dreizüger), E. Krieger in München.
6. „Raum für alle hat die Erde“, R. Blümel in Schlegel.
7. „Quid censes“ (Vierzüger), E. Ritter von Enderle in Wien.
7. „Quod nunquam quisquam spectasset“ (Dreizüger), Ritter von Enderle in Wien.
8. „Paradiesisch“, R. Adam in Leipzig.
   (Witziges Motto: „Adam und das Paradies“.)
9. „Res severa verum gaudium“, H. v. Gottschall in Leipzig.
10. „Anspröksløs“ (Vierzüger), A. W. Ohlson in Born, Schweden.
10. „Utfall“ (Dreizüger), A. W. Ohlson in Born, Schweden.
11. „Heiter ist die Kunst“, Dr. A. Decker in Molschleben.
12. „La botte dà del vin che ha“ (nur ein Vierzüger), A. Bayersdorfer in München.
13. „Tempi passati“, O. Welzer in Prag.
14. „Frühlingsgrüße“, Pastor Koch in Tröchtelborn.
15. „Es dürfte nicht so schwierig sein, doch: Ist nun nicht die Idee zu klein“ (Vierzüger), W. Bachmeyer in Bamberg.
15. „Wenn nur der große Meister spricht, es ist fürwahr der Schlechtste nicht“ (Dreizüger), W. Bachmeyer in Bamberg.
16. „Non semper“, A. Adama in Nyehorne, Niederlande.
17. „Froh durch die ganze Welt“, A. v. Heycop ten Ham in Haarlem, Holland.
18. „Fata Morgana“, Graf A. Pongracz in Tirnau.
19. „Denn die Elemente hassen“ (nur ein Dreizüger), C. Behting in Riga.
20. „Kunst nicht Künstelei“, Prof. J. Berger in Graz.
21. „Im Thale grünet Hoffnungsglück“, J. Obermann in Leipzig.
22. „Spät kommt ihr, doch ihr kommt“, Fr. Hubert in Lutzmannsburg, Ungarn.
23. „In nuce“ und „Eile mit Weile“, J. Behting in Riga.
24. „Jung gewöhnt“ (nur ein Vierzüger), K. Bayer in Olmütz.
25. „In letzter Stunde“, H. Nanz in Albach.
26. „Minerva“ und „Kronos“, H. Wagner in Volkmarsdorf.

27. „Ende gut, alles gut“ (nur ein Vierzüger), G. Sabin in Berlin.
28. „Romeias“, F. Möller in Ahlten.
29. „Es irrt der Mensch, so lang er strebt“, zurückgezogen.
30. „Florina“ (nur ein Dreizüger), B. Hülsen in Berlin.
31. „Ultima ratio regis“, P. Richter in Berlin.
32. „Thurm“, E. Petsch-Manskopf in Frankfurt a./M.
33. „A vaincre sans péril on triomphe sans gloire“, K. Kondelik in Prag.
34. „Ad impossibile nemo tenetur“, J. Pospišil und J. Kotrč in Prag.

Das Preisrichteramt hatten in dankenswerter Weise die Herren Dr. C. Schwede und M. Kürschner übernommen. Besonders letztgenannter Herr hat sich hervorragende Verdienste um den Deutschen Schachbund erworben. Seine Bereitwilligkeit, in mehreren Problemturnieren desselben einer so schweren, dornenvollen, verantwortungsreichen und dabei undankbaren Aufgabe sich zu unterziehen, wie es eine derartige preisrichterliche Entscheidung immer ist, verdient öffentliche Anerkennung.

Bei der großen Auswahl von Aufgaben scheint es diesmal den Preisrichtern besonders schwer gefallen zu sein, ein sachgemäßes, unparteiisches Urteil abzugeben. Durch Inkorrektheit kamen in Wegfall:

a) Vierzüger:

7. „Quid censes“ (Nebenlösung 1. Kd3).
8. „Paradiesisch“ (Abkürzung auf drei Züge mit 1. Sf5—e3).
13. „Tempi passati“ (Nebenlösung 1. Sg3:).
15. „Es dürfte nicht so schwierig sein“ (Abkürzung auf drei Züge mit 1. f3—f4).
17. „Froh durch die ganze Welt“ (desgl. mit 1. De8†).
31. „Ultima ratio regis“ (Nebenlösung 1. Df8 und partielle Umgehung des Hauptspieles mit 2. Df8).
32. „Thurm“ (Nebenlösungen mit 1. h3—h4 und 1. Lg7†).

b) Dreizüger.

6. „Raum für alle hat die Erde“ (Nebenlösung mit 1. Sc5—d3).
10. „Utfall“ (desgl. 1. Dd7).
15. „Wenn nur der große Meister spricht“ (desgl. 1. Db5†).
16. „Non semper“ (Nebenlösungen mit 1. Sc7† und 1. Sg5).
17. „Froh durch die ganze Welt“ (Nebenlösung mit 1. e2—e4†).

26. „Minerva“ (desgl. mit 1. Tf4—f5†).
30. „Florina“ (partielle Umgehung des Hauptspieles mit 2. Te7†).
32. „Thurm“ (Nebenlösung 1. Tb4:).

Besonders beklagenswert erschien den Preisrichtern hierbei das Schicksal der Vierzüger von „Paradiesisch“ und „Ultima ratio regis“, zweier tief angelegter Probleme. — In die engere Konkurrenz um die Preise traten somit 22 Vier- und 21 Dreizüger, unter denen nach reiflicher Erwägung die folgende Auswahl von den Preisrichtern getroffen wurde, jedoch nicht, ohne daß sie ihre Änderungen in bezug auf die Preisverteilung damit zu motivieren suchten, daß die Anzahl der preiswürdigen Probleme die Anzahl der im Programme vorgesehenen Preise erheblich überstiegen habe:

a) Vierzüger:

I. Preis: „Kunst nicht Künstelei“ (Sdg. 20), Prof. J. Berger in Graz.

II. Preis ex aequo:
- „Frisch gewagt“ (Sdg. 2), Fr. Dubbe in Rostock.
- „Res severa verum gaudium“ (Sdg. 9), H. v. Gottschall in Leipzig.
- „Lady Jane“ (Sdg. 4), Fr. af Geyerstam in Carlstad.

III. Preis: „A vaincre sans péril, on triomphe sans gloire“ (Sdg. 33), K. Kondelik in Prag.

Ehrend erwähnt: „Tento“ (Sdg. 1), J. Jespersen in Svendborg. „Ad impossibile nemo tenetur“ (Sdg. 34), J. Pospišil und J. Kotrč in Prag. „La botte dà del vin che ha“ (Sdg. 12), A. Bayersdorfer in München.

b) Dreizüger.

I. Preis ex aequo:
- „Tento“ (Sdg. 1), J. Jespersen in Svendborg.
- „Paradiesisch“ (Sdg. 8), R. Adam in Leipzig.

II. Preis ex aequo:
- „Im Thale grünet Hoffnungsglück“ (Sdg 21), J. Obermann in Leipzig.
- „Ad impossibile nemo tenetur“ (Sdg. 34), J. Pospišil und J. Kotrč in Prag.

III. Preis: „Ich hab's gewagt“ (Sdg. 5), E. Krieger in München.

Ehrend erwähnt: „Kunst nicht Künstelei“ (Sdg. 20), Prof. J. Berger in Graz. „Res severa verum gaudium“ (Sdg. 9), H. v. Gottschall in Leipzig. „Heiter ist die Kunst“ (Sdg. 11), Dr. A. Decker in Molschleben.

Die Aufgaben selbst mit ihren Lösungen folgen mit wenigen Ausnahmen am Schluß dieses Buches.

Wie gewöhnlich fand auch diesmal nach Abschluß der Verlosung zu den Turnieren die Delegiertenversammlung statt. Die Eröffnung erfolgte den 17. Juli, nachmittags 6 Uhr; es waren bei derselben folgende dem Bunde angehörige Klubs vertreten: Altona (Brillow), Berlin, Gesellschaft (Schallopp), Breslau (Schottländer), Köln (Jung), Darmstadt (Schmitthenner), Dessau (Rosenbaum), Dresden (Dr. Schmid), Düsseldorf, Morphy (Schwan), Elberfeld (Keller), Frankfurt a./M., Klub (Günther), Frankfurt a./M., Gesellschaft (Meyer), Kiel (Metger), Leipzig (Zwanzig), Mannheim (Prager), München, Klub (Seger), München, Akademischer Schachklub (Varain), Nürnberg (Kürschner), Offenbach (Merzbach), Karlsruhe (Steigert).

Der Generalsekretär, Herr Zwanzig, erstattete zunächst Bericht über Bundesangelegenheiten, demzufolge dem Bunde 92 Klubs mit ungefähr 2500 Mitgliedern angehören, das Vermögen desselben, im steten Wachsen begriffen, z. Zt. Mark 1085.90 in Baar beträgt.

Durch Akklamation wurden sodann gewählt: Schallopp zum Präsidenten der Delegiertenversammlung, Günther zu dessen Stellvertreter und Fritz zum Sekretär. Dem Generalsekretär wurde für seine Rechnungsführung pro 1885/87 und, nachdem die von den Herren Alexi, Schallopp und v. Gottschall vorgenommene Revision keinen Anstand ergeben hatte, Decharge erteilt, unter gleichzeitiger Anerkennung seiner umsichtigen Verwaltung.

Die Wahl eines Vorortes für das Kongreßjahr 1889 konnte wegen mangelnder Anmeldung nicht vollzogen werden. Die Delegiertenversammlung überließ die Auffindung eines solchen vertrauensvoll dem Herrn Zwanzig, welcher sich seines Auftrags rechtzeitig zu entledigen versichert. Dem Vernehmen nach ist die Wahl auf Breslau gefallen.

Von der Ernennung eines besonderen Spielkomitees wurde abgesehen, dessen Funktionen vielmehr dem Lokalkomitee unter Zuziehung des Generalsekretärs übertragen.

Es wurde sodann bestätigt, daß der einer Kommission von Problemmeistern, Berger, Kürschner und Bayersdorfer, bei dem letzten Kongreß übertragene Entwurf einer Problemturnier-Ordnung, mancherlei Hindernisse wegen, noch nicht ins Leben getreten sei. Dem Antrage Bergers, das nächste Problemturnier entsprechend den Bestimmungen des Nürnberger Problemturniers 1883 auszuschreiben, sowie dem Antrage Zwanzigs, die frühere Kommission nochmals mit dem Auftrage zur Vorlage einer Problemturnier-Ordnung bei dem demnächstigen VI. Kongreß zu ernennen, wurde allseitig zugestimmt.

Zu Rechnungsprüfern für die Jahre 1886/87 ernannte man die jeweiligen Präsidenten der Klubs Magdeburg, Berlin (Schachgesellschaft) und Frankfurt a./M. (Klub).

Dem Antrage Schallopps, welchem die Meister bereits zugestimmt hatten, § 7 der Meisterturnier-Ordnung dahin abzuändern, daß bei einem Abbrechen einer Partie der Führer der schwarzen Steine zur Abgabe des Zuges verpflichtet sein solle, wurde stattgegeben und die fragliche Abänderung zum Beschluß erhoben.

Lebhafte Debatte erregte der Antrag Berlins, betreffs die Zulassung anderer, durch Spielstärke ausgezeichneter Schachfreunde zum Meisterturnier, deren Berechtigung nicht durch die Bestimmungen der Meisterturnier-Ordnung gegeben ist. Es wurde beschlossen, eine Kommission von drei deutschen Meistern zu ernennen, welche über die, durch Mitteilung von Partieen etc. nachzuweisende Befähigung eines Meisterkandidaten sich schlüssig zu machen haben. Dem Lokalkomitee des jeweiligen Vororts bleibt die Bestimmung der Frist für derartige Anmeldungen überlassen, dieselbe ist jedoch auf mindestens acht Wochen zu bemessen. Zu Kommissionsmitgliedern erwählte man endlich: Schallopp, Dr. Schmid und Fritz, welche annahmen, als Stellvertreter: L. Paulsen, v. Bardeleben, ferner H. Zwanzig und den Präsident des Vorortes.

Zum Schluß wurden die vorgenannten Herren mit der Ergänzung und Sichtung der Spielregeln beauftragt, nachdem die Notwendigkeit hierfür anerkannt worden war.

Am 18. Juli, abends, fand das große Festmahl statt. Der sonst so harmlose Kongreßsaal bot ein ganz verändertes Aussehen. Die vielen zahlreich stehenden, kleinen Tischchen, an denen die Schachmeister am Tage ihre Schlachten zu schlagen pflegten, waren verschwunden, die Nüchternheit des Kampfplatzes war einer feierlichen Ausschmückung des Saales gewichen. Die Halle prangte in festlichem Glanze. Vier lange, hufeisenförmig aufgestellte Tafeln, mit ihren blendend weißen Tüchern, Blumenschmuck und verlockenden Südfrüchten luden zum Mahl, während die herrlichsten Rheinweine als Versöhnungsmittel feindlicher Gemüter, als Sorgenbrecher für bereits erlittene Niederlagen mit ihren verschiedenfarbigen Käppchen aus den Eiskübeln verstohlen hervorlugten und die nähere Bekanntschaft der Schachspieler zu machen wünschten. Einen geradezu komischen Eindruck riefen die aus Versehen hängen gebliebenen Plakate mit ihren, auf den Frieden des Kampfplatzes berechneten warnenden Stimmen „Man bittet um Ruhe“ hervor. Die auf der Galerie des Saales konzertierende Kapelle, sowie die immer lebhafter werdende Unter-

haltung kümmerte sich wenig um diese prosaische Verordnung. Die Stimmung wurde von Gang zu Gang animierter und der festliche Geist der Teilnehmer machte sich dann auch bald in einer Fülle von Reden und Vorträgen Luft. Zuerst ergriff der Ehrenpräsident des Frankfurter Schachklubs, Herr Rosenthal, das Wort. Seine prächtige, humor- und gemütvolle Ansprache, die mit ihrer eigentümlichen Vorliebe für die Häufung der epitheta ornantia etwas an den französischen Stil erinnert, verdient es, in ihrem vollen Wortlaut wiedergegeben zu werden. Dieselbe lautete:

„Meine verehrten Herren, meine lieben Schach-,
Fest- und Tischgenossen!

Nachdem bereits vorgestern der würdige aktive Präsident des Frankfurter Schachklubs, mein verehrter Freund Jean Günther, den V. Deutschen Schachkongreß in offizieller und feierlicher Weise eröffnet und unsere Bundesbrüder mit warmen und beredten Worten bewillkommt hat, wurde ich heute von seiten des Klubvorstandes — dem ich, in Parenthese gesagt, seit zwei Jahren nur noch honoris causa angehöre, allerdings nach 14jähriger Amtsthätigkeit –, wurde ich mit der ehrenvollen Mission betraut, im Namen des Deutschen Schachbundes und speziell im Auftrage unseres Frankfurter Schachklubs hier beim fröhlichen Festmahle inter pocula unsere lieben Gäste zu begrüßen, insbesondere aber unsere hochgeehrten und hochberühmten Schachmeister herzlichst willkommen zu heißen, die aus allen Gauen Deutschlands, Europas, ja selbst aus der westlichen Hemisphäre herbeigeeilt sind, sich an unserem ritterlichen Turniere zu beteiligen, ihrem unverwelklichen Ruhmeskranze frische Lorbeeren einzuflechten.

Wenn ich, meine Herren, heute in diesem illustren Kreise Umschau halte und die stattliche Anzahl von 21 Schachmeistern allerersten Ranges — eine noch bei keinem Schachkongreß der Welt erreichte, noch nie dagewesene Anzahl — hier vereinigt finde, ungerechnet die altbewährten Meister, welche zwar hier anwesend, aber leider am Turnier nicht beteiligt sind, so hebt sich mein Herz in stolzem, freudigem Selbstgefühl. Ja, meine Herren, selbst der heilige Ruy Lopez und Sanct Philidor und unsere anderen Schachheiligen, Stamma, Allgaier, Labourdonnais, Mac Donnell, Morphy, Staunton, Harrwitz und last not least unser unvergeßlicher Anderssen, und die übrigen Schachheiligen, deren Namen ich nicht alle aufzählen kann, sie mögen mir's vergeben! Wenn diese heute von ihrem Olymp auf uns Sterbliche herniederblicken, so müssen sie ihre helle Freude haben an dieser erlauchten

Versammlung, an dieser zahlreichen und glänzenden Tafelrunde hervorragender, hochbegabter und genialer Geister und Meister. Sie müssen sich drob freuen, meine Herren, unsere verklärten Unsterblichen, wenn auch vielleicht in irgend einem verborgenen Winkel ihres heiligen Busens sich ein leises Gefühl des Neides regen möchte, das Gefühl berechtigten und erklärlichen Neides, sich von ihren Epigonen in mannigfacher Hinsicht, namentlich aber in puncto theoretischer Schachwissenschaft, weit überflügelt zu sehen.

Ja, meine Herren, das Schach ist ein Spiel, allerdings ein königliches Spiel, aber es ist in unserem modernen Zeitalter auch eine Wissenschaft geworden. — Wir haben eine Schachlitteratur, die, über die ganze civilisierte Erde verbreitet, die Lehre und Segnungen des edlen Spieles den weitesten Kreisen zugänglich macht. Abgesehen von den periodischen Schriften, den Wochen- und Monatsblättern, welche sich ausschließlich dem Schach widmen, abgesehen von unserer belletristischen und illustrierten Presse, welche, dem Zeitgeiste Rechnung tragend, regelmäßig ihre Schachspalten mit interessanten Partieen, mehr oder minder schwierigen Problemen füllt, demnach nicht nur der Schachprosa, sondern auch der Schachpoesie huldigt, abgesehen hiervon giebt es zahllose Schachfibeln, Schachleitfäden, Schach-ABC, Schachgrammatiken und Schachsyntaxen, es giebt aber auch anerkannt klassische Schachwerke, es giebt ganze Schachbibliotheken, welche Tausenden, Zehntausenden, ja man kann getrost sagen, Hunderttausenden von Menschen sachgemäße Belehrung, angenehme Erholung, herrliches Labsal und köstliche Unterhaltung gewähren, eine Unterhaltung, die nie versiegt und nie versagt. Denn darüber sind wir alle einig, meine Herren, daß nichts in der Welt in dem Grade geeignet ist, den beladenen Erdenpilger zu zerstreuen, zu erquicken, zu trösten, ihn von der prosaischen Alltäglichkeit des nüchternen, profanen Lebens abzuziehen, ihn den tückischen und drückenden Sorgen unseres irdischen Jammerthales zu entheben, ihm seine ganze Umgebung vergessen zu machen, ihm die echte, patentierte Marke des so oft verfälschten Lethe-Trankes darzureichen, daß nichts dazu so geeignet ist als unsere erhabene Schachkunst.

Der echte, richtige Schachspieler, wenn er bei einer interessanten Partie sitzt — und es muß nicht gerade ein Meister sein, das trifft bei uns „Masseturnierer“ noch mehr zu —, der kümmert sich nicht um einen Platzregen, einen Wolkenbruch, um ein Donnerwetter, ihn bekümmert nicht einmal ein Erdbeben, wenn es ihn nicht gerade direkt

verschlingt, er merkt nichts von einem geräuschvollen Militärkonzert, nichts von einem brillanten Kunstfeuerwerke, nicht einmal etwas von einer intensiven solennen Prügelei, die in seiner nächsten Nähe stattfindet — Sie haben dies schon aus den „Fliegenden Blättern“ ersehen, meine Herren —, er spielt, auch wenn er Kopfweh, Leibweh und selbst Zahnweh hat, ruhig weiter, ruhig, selbstverloren und weltvergessen, bis die Partie entschieden, gewonnen, verloren oder remis ist, und das, meine Herren, das ist das wunderbare Wesen, der mystische, ich möchte sagen überirdische Charakter, der geheimnisvolle, unvergleichliche und unvergängliche Zauber, der unserem himmlischen Schachspiele innewohnt. — Und dieses unser Schachspiel zu hegen und zu pflegen, zu fördern und zu verbreiten, für dasselbe in alle Welt hinaus Propaganda zu machen, ist Aufgabe, Beruf, Obsorge unseres Deutschen Schachbundes. Und ein Beweis dafür, in welch' trefflicher Weise dieser unser Schachbund seinen Zweck erstrebt, seine Ziele erreicht, seine Mission erfüllt — allerdings unter der mustergültigen Führung unseres pflichteifrigen, unermüdlichen, unverdrossenen und höchst energischen Generalsekretärs Zwanzig, dem wir, meine Herren, an dieser Stelle unsere Anerkennung, unsere volle Anerkennung nicht versagen wollen —, ein Beweis hierfür ist die stetige Zunahme der Zahl unserer Bundesmitglieder und der Vereine, die unserem Bunde angehören, wie aus dem vorgestrigen Referate unseres Zwanzig zu entnehmen ist.

92 Schachgesellscaften und 2500 Bundesmitglieder, das ist, meine Herren, eine ansehnliche, eine wohlorganisierte Armee, eine Armee des Friedens, des Geistes, der Intelligenz und der idealsten Bestrebungen.

Ein fernerer Beweis für das Gesagte liegt klar heute vor unseren Augen, d. h. er sitzt vor unseren Augen, es ist dies die überaus starke Teilnahme an unserem Kongresse, es ist dies die Anwesenheit der Schachmeister, wie sie in bezug auf Qualität und Quantität bis jetzt kein Schachkongreß des Erdballs aufzuweisen sich rühmen konnte. — Es wäre müßig zu untersuchen, meine Herren, ob unsere gute Vaterstadt Frankfurt, diese Feststadt *κατ' ἐξοχήν*, an diesem günstigen Resultate nicht auch ihren Anteil beanspruchen darf, diese unsere Feststadt, welche erst vor wenigen Wochen einen hochbedeutenden landwirtschaftlichen Kongreß mit obligater umfangreicher und großartiger Ausstellung in ihren Mauern beherbergte, welche erst vor einigen Tagen ein Jubiläums-Bundesschießen feierte unter der umsichtigen Leitung ihres vortrefflichen Oberbürgermeisters, des Ehrenpräsidenten un-

seres Kongresses, der aber leider jetzt verreist ist, da gerade die enormen Strapazen des Schützenfestes nebst sonstiger Arbeitsüberbürdung — der Mann hat gar viel zu thun — ihm auferlegte, sein idyllisches Tuskulum im Harze früher als sonst aufzusuchen; ich will hier gleich hinzufügen, daß er vor seiner Abreise mündlich und heute brieflich mich beauftragt hat, ihn zu entschuldigen und sämtlichen Schachgenossen in seinem Namen ein herzliches Willkommen zu entbieten. Seinen Brief werde ich nachher vorlesen. — Also unsere Vaterstadt, die erst ein Schützenfest absolvierte, das in bezug auf ungeahnte riesige Frequenz, auf großartige Organisation, auf herrliches Arrangement, auf die gehobene und begeisterte Jubelstimmung, kurz auf den ganzen, glänzenden und nie getrübten Verlauf des Festes in den 25jährigen Annalen des Deutschen Schachbundes und der Deutschen Schützenfeste ohne Beispiel dasteht, unser Frankfurt, sage ich, ist wieder einmal, um mich eines lokalpatriotischen Gemeinplatzes zu bedienen, vierspännig ausgefahren. — Aber wie gesagt, es ist für uns Schächer, für uns Oekonomen und Schützen des Schachbrettes ganz gleichgültig und kann uns wenig kümmern, ob unsere alte Fest- und Kaiserstadt als anerkannt unwiderstehlicher Magnet den starken Kongreßbesuch mit herbeigeführt hat. — Es genüge uns die Thatsache, die hocherfreuliche Thatsache, daß es uns vergönnt ist, so viele Schachgenossen, so zahlreiche Celebritäten und Koryphäen, so viele Schachtitanen bei uns zu sehen und einige Wochen bei uns festhalten zu dürfen, und wenn ich diesen Meistern, die aus allen Windrosen herbeigekommen sind, unser Fest durch ihre Gegenwart zu verschönen, zu verherrlichen, unserem Kongreß die wahre Weihe und Würze zu geben, ihm durch ihre Teilnahme erst den wahren Stempel des echten und rechten Turniers aufzudrücken, wenn ich diesen Meistern, darunter verstehe ich nicht nur die Oberbraminen der Caïssa, die Heroen des Meisterturniers, sondern auch die wackeren Kämpen, die vielleicht teilweise aus übertriebener Bescheidenheit nur am Hauptturnier sich beteiligen (ja Bauer[1], das ist ganz was anderes), darunter verstehe ich auch die berühmten Meister, die nur als geehrte Schlachtenbummler hier herumspazieren — wenn ich diesen Meistern insgesamt meine aufrichtige Huldigung darbringe, so bin ich überzeugt, daß Sie alle, meine Herren, mit mir einstimmen werden aus ganzem Herzen und aus voller Seele.

Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung, meine Herren. Ich habe vorhin meinem Freunde und Nachbar Zwanzig ein Kompliment ge-

[1] Eine Anspielung auf J. H. Bauer aus Wien.

macht, allerdings ein wohlverdientes Kompliment, ich will dieses Kompliment nicht zurücknehmen, Gott bewahre, aber es fällt mir eben ein, daß ich es ein wenig einschränken muß. Unser sonst unübertrefflicher Generalsekretär, heute ist er doch übertroffen und in den Schatten gestellt. Heute sind unsere Meister mehr als er, mehr als Generalsekretär, mehr als Zwanzig, es sind Einundzwanzig!

Diesem Elitecorps, diesem Kollegium des Einundzwanzig, diesen Feldmarschällen unseres geistvollen und doch so harmlosen Kriegsspiels, nicht minder aber auch den Generälen des Hauptturniers und allen Kongreßteilnehmern weihe ich meinen begeisterten Trinkspruch. Sie alle aber, meine Herren, bitte ich, sich gleich mir zu erheben, Ihre Gläser zu füllen bis an den Rand und zu leeren bis auf den Grund, mit einem dreifachen, donnernden, brausenden Hoch auf unsere Gäste, auf unsere Meister, auf die Junior- und Senior-Mannschaft unserer Schachregatta. Unsere Gäste und unsere Meister, sie leben hoch, abermals hoch und nochmals hoch!"

Stürmischer Beifall lohnte dem Redner. Hierauf erhob sich der Präsident des Lokalkomitees, Herr Günther, der, nochmals an die Worte seines Vorredners anknüpfend, alle herzlich willkommen hieß und dann die eingelaufenen Briefe und Glückwunschstelegramme vorlas, unter denen besonders das Begrüßungsschreiben vom Oberbürgermeister Dr. Miquel, Ehrenpräsidenten des Kongresses, mit Jubel aufgenommen wurde. Man beschloß, eine Dankadresse auf sein Gut im Harz, wo er zur Zeit weilte, zu übersenden. Der Generalsekretär Herr Hermann Zwanzig, gab in launiger Rede einen Überblick über die Erlebnisse des nunmehr seit 10 Jahren bestehenden Deutschen Schachbundes, erinnerte daran, daß derselbe ohne das liebenswürdige Entgegenkommen der Vororte, Vereine und Schachpresse trotz aller seiner Bemühungen nicht zu dieser Blüte hätte gelangen können. Auch Frankfurt verdiente deshalb besonderen Dank. In scherzhafter Weise machte er darauf noch einen kleinen Ausfall auf die Rede des Herrn Rosenthal, indem er die allerdings hyperbolisch geäußerten Worte „der im Spiel Vertiefte würde ein Erdbeben überhören" unter stürmischer Heiterkeit der Festteilnehmer dahin berichtigte, daß niemand auf Gottes Erdboden so empfindlich auch nur gegen das kleinste Geräusch wäre, wie ein turnierspielender Schachmeister. Schon ein paar schüchtern knarrende Stiefelsohlen machten ihn auffallend nervös. Herr Zwanzig schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Deutschen Schachbund, in das alle begeistert einstimmten. Der nächste Trinkspruch, von Herrn Mandl ausgebracht, wies auf die inter-

nationale Bedeutung des Schachspiels, als geistiges Bindemittel aller Nationen hin. Dr. Schmid brachte ein Hoch auf die Krönungsstadt Frankfurt aus. Nachdem er in der Einleitung auf den vermutlich mythischen Ursprung Caïssas hingewiesen, meinte er, die Jünger derselben wandelten nicht auf jenen klassischen Gefilden, sondern erfreuten sich am Rheine und am Maine deutschgemütlicher Gastlichkeit. Hier, wo man so wohlgelungene Feste zu feiern verstehe mit allerhand zahmen und wilden Tieren, hier in der Stadt Frankfurt sei der vollen Lebensfreudigkeit klassische Stätte; hier leuchte sie uns herrlich entgegen in der idealen, Apoll und Prometheus in sich vereinigenden Erscheinung ihres größten Sohnes, der uns auch vom Festtreiben der reichsstädtischen Bürgerschaft so lebendige und anziehende Schilderungen entworfen hat. Man vergnügte sich damals, berichtet Goethe aus seinem Leben, mit Lust und Ungezogenheiten. Nun, an Lust lasse man es auch heute nicht fehlen, Ungezogenheit freilich sei der Schächer Sache nicht, die so manchen guten Zug thun, am Brette wie beim Humpen; allenfalls vom Generalsekretär abgesehen, den lasse man nicht ziehen. Ein artiges, um die Damen höchst besorgtes Völkchen seien die Schächer, die wohl wüßten, daß ohne deren emsige, weit ausgreifende Betriebsamkeit den Herren der Schöpfung nicht recht geheuer sei im Spiele wie im Ernste des Lebens. Einer Dame gelte denn auch das Hoch, die Sie alle lieben und preisen, der schönen, gastfreundlichen Dame Frankfurt und ihren liebenswürdigen Vertretern an der Spitze des Kongreßkomitees, den beiden Ehrenpräsidenten und dem um das Gelingen des fünften deutschen Bundeskongresses unermüdlich und aufopfernd verdienten Präsidenten, den Herren Oberbürgermeister Dr. Miquel, Rosenthal und Jean Günther! – Herr Englisch erwiderte hierauf im Namen der Gäste auf den gespendeten Willkommengruß und verband mit seinen Dankesworten ein Hoch auf den Frankfurter Schachklub. Herr Günther gedachte der hohen Verdienste des Generalsekretärs Herrn H. Zwanzig, betonte aber, daß er auch gleichzeitig die Absicht gehabt habe, auf das Wohl der Damen ein Glas zu leeren. Dies zu vereinigen, wäre ihm jedoch kaum möglich gewesen, wenn ihm nicht ein glücklicher Zufall in die Hände gearbeitet hätte. Herr Zwanzig müsse sich schon bequemen, sein Hoch mit einer Dame zu teilen. Und nun verlas er zu allgemeiner Überraschung und Erstaunen einen soeben eingetroffenen Schachgruß von der Generalsekretärin, Frau Christine Zwanzig. Hell klangen die Gläser auf das Wohl des Ehepaares Zwanzig. Später nahm Dr. Schmid noch einmal das Wort, um kurz auf die verschiedenen Jubiläen hinzuweisen,

die mit dem diesjährigen Kongreß verbunden seien, von 10 und 25 Jahren bis zu 50 und 60 Jahren zurück, und um, der Manen Anderssens treulich gedenkend, den noch lebenden deutschen Altmeistern, den großen Theoretikern v. Heydedrand und der Lasa und Dr. Max Lange, die sie schmerzlich in ihrer Mitte vermißten, und den verehrten Praktiker Louis Paulsen, auf dieses leuchtende Dreigestirn am Ruhmesfirmament Caïssens ein Hoch auszubringen, das begeisterten Widerhall in Aller Herzen fand. · Große Heiterkeit erregte Herr Sigmund Drucker mit seiner humoristischen, im Plauderton gehaltenen Rede, indem er unter den merkwürdigsten Gedankensprüngen, denen eine durchschlagende vis comica nicht abzusprechen war, schließlich auf das Wohl aller derer anstieß, welche durch kurze, faßliche Leitfäden, billige Spiele das Schachspiel auch den niederen Volksschichten zugängig zu machen suchten, ein Bestreben, das einer Hebung der geringeren Volksschichten gleich zu achten sei. — Die nun folgenden Tafellieder und witzigen, übermütigen Vorträge sorgten dafür, daß die Flaschen immer leerer, die Köpfe immer voller wurden. Besonders war es Herr Mandl, der mit seinen poetischen Spenden Triumphe feierte und die animierte Stimmung in gefahrdrohender Weise steigerte. Sein Gedicht „Die Partie des Lebens“, sowie eine in ungebundener Rede vorgetragene Erzählung von der Schwiegermama des Königs und der Königin, eine von ihm erfundene neue Schachfigur, welche überall dazwischenfährt und sich mißliebig macht, erregte große Heiterkeit. Am meisten Effekt erzielte jedoch sein kleines Gedicht „Der Schlachtenbummler“, um so mehr, als man das Original zu der geschilderten Persönlichkeit in der Versammlung leibhaftig vor sich zu sehen glaubte. Herr Schottländer, jedenfalls ein genialer Spieler, der, wie bereits bemerkt, auf die Teilnahme am Meisterturnier verzichtet hatte, benutzte seine freie Zeit dazu, als Zuschauer den Kongreßsaal unsicher zu machen, von einer Gruppe zur anderen sich zu wenden. Kaum war eine Partie zu Ende, war auch Schottländer zugegen, fing an zu analysieren und gewann natürlich immer für den, der verloren hatte. Dabei passierte manche humoristische Szene. Das Gedichtchen mag nachstehend folgen. Wenn auch der Pegasus des Dichters häufig ein metrisches Hufeisen verliert und die rythmisch beanlagten Leser durch seine ungleichmäßigen Sprünge in ihrem Taktgefühl beunruhigen mag, seinen Zweck hat es doch auch in dieser Fassung erreicht, als Scherz die nicht sonderlich kritische, vielleicht auch in der Poetik nicht sehr bewanderte Schachgemeinde belustigt:

Der Schlachtenbummler.

O, wie ist es wundervoll,
Während dort die andern schwitzen,
Als Schlachtenbummler jeden toll
Und voll zu machen mit schlechten Witzen.

Ich laufe wild durch in den Reihen,
Meine neuen Stiefeln knattern,
Bald hört man hier mich toben schreien,
Bald dort in jener Ecke schnattern.

O ihr armen, armen Meister!
Schales Soda müßt ihr saufen,
Während ich die Lebensgeister
Darf mit Bier und Weinen taufen.

Und stehe ich endlich einmal stille,
Kritisiere scharf ich euer Spielen,
Wär' es nicht mein freier Wille,
Ihr solltet meine Stärke fühlen.

Warum „Masett“ du, warum o Patzer
Ziehst du Dame nicht e4,
(Wenn er's thut, ist gleich der Katz' er,
Denn ein Abzug droht ihm hier.)

Fritz komm her, komm Taubenhaus,
Seht, wie schlecht hier Schallopp spielte,
Macht den Zug er, war es aus,
Daß ein Meister das nicht fühlte!

Und was muß man da erleben,
Das ging nicht zu mit rechten Dingen,
Die Partie remis zu geben,
Das muß ich in die Zeitung bringen.

Alle, alle spielt ihr elend!
Wenn ich meine Geister tummle,
Seid ihr alle Nullen zählend —
Darum spiel ich nicht — ich bummle!

Bei all diesen Genüssen war der unbarmherzige Zeiger der Uhr schon bedeutend vorgerückt, trotzdem konnte der Balkon des Café Bauer, wohin man die teilweise etwas unsicheren Schritte lenkte, kaum die immer noch sehr zahlreichen Trümmer der Festtafel fassen.

Die in Aussicht genommene, am meisten versprechende Festlichkeit, der Ausflug nach dem Rhein und dem Niederwald, mußte natürlich an einem Sonntag vorgenommen werden. Am 24. Juli, morgens, war denn auch eine große Anzahl Schachfreunde auf dem Bahnhof versammelt, dieselben füllten mehrere Waggons ganz allein. Innerhalb der einzelnen Wagen entwickelte sich bald ein reges Leben. Vom Schach war dabei wenig die Rede. Zwar wurde mehrmals der Gedanke, Blindlingspartieen zu veranstalten, ins Auge gefaßt, dann aber als höchst stumpfsinnig wieder verworfen. Dagegen begann man einen flotten Skat zu entrieren. Schottländer durfte als Mitwirkender selbstverständlich nicht fehlen, der „Schlachtenbummler“ erlebte eine zweite Auflage während der Fahrt, und Taubenhaus, der „Pariser Meister“, wie ihn Schottländer mit etwas ironischem Beigeschmack nannte, mußte für seine Kateridee, die Partie in einem eleganten Cylinderhut mitzumachen, schwer büßen. Die Stichelreden nahmen kein Ende. Der Italiener Crespi zog es vor, die Landschaft mit geschlossenen Augen zu betrachten, während die Mehrzahl der Teilnehmer das Schatzkästchen ihrer gesammelten Anekdoten öffnete und den aufmerksam Lauschenden nicht immer lauter Perlen und Edelsteine an den Hals warf. Die langwierige Anfahrt verstrich unter derartigen Unterhaltungen ziemlich rasch. In Rüdesheim ange-

langt, stieg man hinab zu den Ufern des Rheins, wo die gemieteten Kähne schon bereit lagen und der Insassen harrten. Es war ein herrlicher Tag, die Sonne strahlte im prächtigsten Glanze und die krystallenen Fluten des Rheins umspülten neugierig, leise anfragend, die Kiele der langsam dahingleitenden Nachen, in denen die Gesellschaft in buntem Gemisch, teils mit schützenden Sonnenschirmen bewaffnet, teils mit Taschentüchern über dem Hut, in den malerischsten Stellungen Platz genommen hatte. Hin ging es vorbei an dem ehrwürdigen Bingen, mitten hindurch durch die schäumenden Stromschnellen des Bingerloches, vorbei an dem einsam trauernden Mäuseturm, in dem Hanno II., Erzbischof von Mainz, ein sagenumwobenes, poetisches Ende genommen haben soll, jetzt weiter nichts als eine prosaische Signalwarte für die dort verkehrenden Schiffe, vorbei an einem stromaufwärts steuernden Salondampfer, dessen Passagiere mit nicht geringem Erstaunen auf das bunte Bild zu ihren Füßen herabsahen. Während noch die Kähne unter den Nachwehen der emporgeschleuderten Wellen lebhaft schwankten und noch nicht alle Teilnehmer ihre zum Schwenken und Begrüßen verwendeten Hüte auf den ihnen zukommenden Platz zurückpraktiziert hatten, kam Asmannshausen in Sicht. Man landete jedoch zunächst am entgegengesetzten Ufer, an dem von steiler Höhe schon das gastliche Schweizerhaus, das nächste Ziel der Fahrt, herabwinkte. Nach kurzer Wanderung und leichtem Anstieg auf schattigen Wegen war man oben angelangt und ließ sich das auf der Plattform im Freien arrangierte Frühstück prächtig schmecken. Eine hübsche junge Wirtin und mehrere dienstbare Geister weiblichen Geschlechts scherzten harmlos mit den Gästen, der „Schlachtenbummler“ wurde zum dritten Male stürmisch verlangt, die verschiedenartigsten Reden stiegen empor und Meister Fritz entzückte die Festgenossen durch mehrere Lieder aus seiner Nachtigallenkehle, von denen besonders das prächtige, stimmungsvolle Lied „Das Herz am Rhein“ von Hill, hier, wo alle Teilnehmer von dem Zauber der Rheinlandschaft befangen waren, die Hörer in Fesseln schlug. Man konnte sich gar nicht von dem vertraulichen Plätzchen losreißen, man proponierte schon, die Fortsetzung der Turniere erst übermorgen ihren Anfang nehmen zu lassen, um ungestörter bleiben zu können, das Komitee drängte jedoch zum Aufbruch und bald war die Gesellschaft wieder im Absteigen begriffen. Lebhaft interessierte hierbei die vorgenommene Besichtigung der neu renovierten Burg Rheinstein, eine der schönsten Ruinen am Rhein. Man war allgemein der Ansicht, daß die alten Ritter gar keinen schlechten Geschmack entwickelt hatten. Hinter düsteren Mauern hübsche

Gartenanlagen, verbunden mit den herrlichsten Ausblicken in die Rheinthäler, elegant eingerichtete Zimmer und Säle, bedeutende Sammlungen aller Art ließen die Burg in der That als einen begehrenswerten Wohnsitz erscheinen. Auch hier mußte Schottländer die im Hofe hängende große Lärmtrommel lebhaft rühren, um die Teilnehmer, die inzwischen eine von einem spekulativen Wirt verwaltete Bierkneipe mit feiner Nase im Erdgeschoß entdeckt hatten, wieder auf die Beine zu bringen. In Asmannshausen verweilte man nicht lange. Die Zahnradbahn, übrigens infolge starken Andranges überfüllt, eine moderne Erfindung, welche vielen gleichfalls noch unbekannt war, nahm alle auf und die Lokomotive keuchte unter der ungewohnten, schweren Last den Berg hinan. Bald darauf erreichte man das Jägerhaus, in dessen luftigem, geräumigem Saale die Festtafel zum Mittagsmahl hergerichtet war. Da der Vormittag schon für die nötige Stimmung gesorgt hatte, war die Unterhaltung bei Beginn des Essens schon so angeregt, wie sie es sonst erst beim Dessert zu werden pflegt. Die Redeströme flossen denn auch reichlicher als je. Selbst die Ausländer begannen zu toasten. So sprach beispielsweise Schiffers, auch Taubenhaus erst in französischer Sprache, dann wiederholte er auf das dringende Ersuchen des Herrn Zwanzig seine Worte auf deutsch. Die Zuhörer schwankten, ob er deutsch oder französisch besser gesprochen hatte. Von allen Tischreden berührte jedoch die Rede des Herrn Zwanzig am wohlthuendsten, der auf den in der Mitte der Gesellschaft weilenden Herrn Zukertort ein Hoch ausbrachte. Zukertort sei zwar durch Krankheit verhindert, seine volle Spielkraft, von der er der bewundernden Schachwelt solche glänzende Proben gegeben, in diesem Turnier zu entfalten, deshalb brauche er jedoch nicht zu glauben, daß man seine Verdienste geringer schätze, er sei in aller Augen noch immer der große Meister, den der Lorbeer des ersten Preises in zwei Weltturnieren geschmückt. Daraufhin, daß es ihm bald wieder beschieden sein möge, seinen hervorragenden, ihm zukommenden Platz einzunehmen, werden die Gläser unter lebhaften Beifallsbezeugungen geleert.[1] Erwähnt sei hier noch ein von Herrn Mandl verfaßtes Tischlied „Die Wacht am Kongreß", eine Verherrlichung des Präsidenten Herrn Günther, der diese Auszeichnung in hohem Maße verdiente. Denn wenn das Komitee noch noch so vielköpfig ist, der Präsident bleibt immer die Seele davon, auf seinen Schultern ruht die ganze Last der Verantwortung für die getroffenen Arrangements. Der begeisterte Anklang,

[1] Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt. Bekanntlich ist Zukertort am 20. Juni 1888 plötzlich gestorben.

den dieses Lied fand, sprach beredter als alle Worte den Dank der Gesellschaft aus. Nach Schluß der Tafel steuerte man dem Endziel der prächtigen Fahrt zu. Durch wohlgepflegte Waldungen führte der Weg an der Zauberhöhle vorbei — viele Teilnehmer ließen es sich auch nicht nehmen, den künstlich errichteten dunklen Gang, der plötzlich eine überraschende Aussicht bietet, in etwas unbequemer, gebückter Haltung zu durchwandeln — zu einem Aussichtsturm, im Volksmunde „Die Rossel" genannt, welcher auf einem weit vorspringenden Felsen eine entzückende Fernsicht auf den Rheinstrom gewährt, der hier in großer Biegung nach zwei Seiten hin den Blicken seine sonnigen Thäler öffnete. Doch alle diese Erinnerungen verdunkelte der Glanzpunkt der Partie, der Anblick des Niederwalddenkmals. Wahrlich schöner konnte man die Partie nicht abschließen. Als die fahrenden Schächer sich dieser hehren Ruhmessäule deutschen Sieges näherten, erglühte die machtvolle, erhabene Figur der Germania im Purpurglanz der sinkenden Sonne. Der Eindruck war überwältigend. Vor den trunkenen Blicken die tiefsten Frieden athmende Rheinlandschaft mit ihren fruchtbaren Höhen und Thälern, auf der anderen Seite ein Kunstwerk, das die geniale Hand eines Meisters geschaffen, der seinen Namen schon dadurch unsterblich gemacht hätte. Diese hehre Frauengestalt, ein Symbol der Größe Deutschlands, mit den wallenden Locken, dem Lorbeerkranz im Haar, mit der geschmückten Kaiserkrone in der erhobenen Rechten, das ruhmgekrönte Schwert gesenkt zur Erde, den Blick voll Sanftmut und Entschlossenheit hinüber gerichtet nach der französischen Grenze, mußte wenigstens jedes deutsche Herz höher schlagen lassen. Mit Bedauern schied man von dieser denkwürdigen Stätte, doch die Erinnerung wandelte mit den Scheidenden. Erst ziemlich spät trug der Abendzug die Gesellschaft nach einem köstlich verlebten Tage der Heimat wieder zu.

Der dritte Sonntag, der in die Dauer des Kongresses fiel, wurde mit einem Ausflug in den hinter Sachsenhausen sich ausbreitenden Frankfurter Wald angenehm ausgefüllt. Das idyllische Forsthaus nahm die Beteiligten in seinen Gartenanlagen gastlich auf und hielt sie bis zur späten Abendstunde traulich beisammen. Gemütliche Unterhaltungen aller Art kürzten die Zeit. Beim Nachhausegehen wurden lustige Lieder angestimmt, die seltsam mit dem düsteren Schweigen des Waldes kontrastierten. Auch die an der Partie beteiligten Damen machten noch einen Abstecher in das Café Bauer mit und erst dort löste sich die Gesellschaft nach längerer Zeit in Wohlgefallen auf.

Damit der Kongreß nicht, wie die bisherigen allerdings gethan, zu-

letzt klanglos in den Orkus hinabstieg, improvisierte das Komitee noch in aller Eile ein kleines Schlußbankett am letzten Tage. Das war ein glücklicher Einfall. Man versammelte sich noch einmal, ehe die Trennungsstunde schlug. Viele begaben sich direkt von der Festtafel nach dem Bahnhof. Während des Essens gab der Präsident, Herr Günther noch eine kurze Übersicht über den Verlauf des Kongresses, veröffentlichte die noch ausstehende Entscheidung im Problemturnier und schritt zur Preisverteilung an die betreffenden Sieger, von denen jeder bei Nennung seines Namens von den Versammelten mit Beifall begrüßt wurde. Doch noch sollte eine große Überraschung aller harren. Der Generalsekretär des Deutschen Schachbundes, Herr H. Zwanzig, erhob sich noch einmal von seinem Sitze, in den einleitenden Worten wies er darauf hin, daß England von jeher für das Hauptschachland gegolten hätte, aber wenn er die stolzen Reihen der jüngeren deutschen Spieler überblicke, die zahlreich und kräftig für den deutschen Schachruhm einträten, so käme er auf den Gedanken, doch einmal den Versuch zu wagen, im ritterlichen Kampfe Deutschland gegen das ruhmreiche England ins Feld zu führen, und im Namen des Deutschen Schachbundes, den er als Generalsekretär zu vertreten habe, werfe er hiermit England den Fehdehandschuh hin und fordere es zu einem Massenwettkampf heraus. Jedes Land sollte 30 Spieler ins Feld schicken, als Schlachtfeld sollte irgend ein neutrales Gebiet, etwa Holland oder Belgien, gewählt werden, um keine Partei zu benachteiligen. Diese Herausforderuug wurde mit stürmischem Jubel aufgenommen. In der That, Deutschland braucht einen derartigen Kampf nicht zu scheuen. Die stolzen Namen Englands, die auf allen Weltturnieren leuchten, sind nicht zu zahlreich, Deutschlands Kraft besteht hingegen in der großen Zahl von tüchtigen Kämpen, die ihren Mann im entscheidenden Momente stellen werden, auch gegen die im Turnierspiel ja viel mehr geübten und besser trainirten Söhne Albions. Nachdem hierauf Blackurne einige Kampflust sprühende Worte erwidert, erklärte L. Hoffer, der auch diesem Kongreß, wie den bisherigen, als Berichterstatter beiwohnte, er nähme die Herausforderung im Namen der englischen Spieler an und werde alles aufbieten, das Zustandekommen des Matches zu fördern. So schloß denn der Frankfurter Kongreß wirksam mit der Perspektive auf ein wichtiges schachliches Ereignis ab, auf dessen Ausgang man wohl mit Recht gespannt sein kann.[1]

[1] Die Unterhandlungen über dieses Projekt haben bis jetzt zu keinem erbaulichen Resultate geführt. Dasselbe kann daher als auf lange Zeit hinausgeschoben, vielleicht als gescheitert angesehen werden.

Zum Schluß sei hier noch kurz der anderweitigen Arrangements, welche das Komitee getroffen, gedacht. Die Wahl des kleinen Saales vom Zoologischen Garten als Kongreßlokal war ein sehr glücklicher Griff. Der Saal entsprach allen Anforderungen und Wünschen der Teilnehmer. Die prächtige Terrasse aber und der Garten selbst mit seinen verschlungenen Gängen, in denen man sogar noch seine zoologischen Kenntnisse nebenbei bereichern konnte, war eine erwünschte Beigabe und bot nach den Anstrengungen des Tages einen günstigen Erholungsplatz. Obgleich das Komitee in liebenswürdigster Weise dafür Sorge getragen hatte, daß die Fremden auch die schönsten Lokale Frankfurts im Laufe der Zeit kennen lernten — man hatte es so eingerichtet, daß man sieh allabendlich immer wieder in einem neuen Lokale gesellig vereinigte, so im Restaurant zur Börse, Café zum Kursaal, im Felsenkeller, Stadt Ulm, Palmengarten etc. — zog es doch die Mehrzahl der Schachfreunde vor, im Zoologischen Garten auch ihre Abende zuzubringen. Es war daselbst täglich zweimal Konzert und füllte sich, besonders in den Abendstunden, der herrliche Garten mit Frankfurter Bürgerfamilien, so daß sich dem Auge immer ein abwechselungsreiches Bild bot.

Dafür aber, daß kein störender Zwischenfall die Stimmung der Teilnehmer trübte, daß alle versprochenen Festlichkeiten nicht nur pünktlich stattfanden, sondern auch genußreich verliefen, dafür verdient neben dem straffen, unparteiischen und dabei höchst umsichtigen Leiter der Turniere, Herrn H. Zwanzig, insbesondere das Frankfurter Lokalkomitee volle Anerkennung und wärmsten Dank, der ihm hierdurch im Namen sämtlicher Teilnehmer, welche reich an angenehmen Erinnerungen den Kongreß verliessen, dargebracht sein soll.

GESPIELTE PARTIEEN.

I. Das Meisterturnier.

Erste Runde. Montag den 18. Juli, Vormittag.

Nr. 1. Spanische Partie.

Schallopp.	Harmonist.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5×c6	d7×c6
5. 0—0	Dd8—f6

Diese Verteidigung, welche von vornherein auf Gegenangriff ausgeht, ist mindestens ebenso gut, wie der gebräuchliche Zug 5. ...., Lg4.

6. d2—d4	e5×d4
7. e4—e5	....

Auf 7. Dd4: konnte 7. ...., Lg4 8. Df6:, Sf6: I. e5, Sd7 10. Lf4, 0—0—0 die Folge sein.

7.	Df6—g6
8. Sf3×d4	....

Nimmt die Dame den Bauern, so wäre 8. ...., Lh3 wegen 9. Sh4 weniger gut, indessen würde Schwarz mit 8. ...., Lg4 ein gutes Spiel bekommen.

8.	Lc8—h3
9. Dd1—f3	Lh3—g4
10. Df3—g3	0—0—0
11. c2—c3	Lf8—c5
12. Lc1—e3	Sg8—e7
13. h2—h3	Lc5×d4
14. Le3×d4	h7—h5

Dieses Opfer ist schwerlich korrekt.

15. h3×g4	h5×g4
16. f2—f3	....

Auf 16. Sd2 würde 16. ...., Sf5 17. Df4, Dh5 18. f3, g3 Schwarz zum Siege führen. Der Zug im Text ist der einzige, welcher Se7—f5 verhindert.

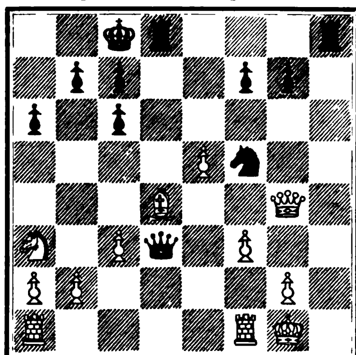
16.	Dg6—d3
17. Dg3×g4†	Se7—f5
18. Sb1—a3	....

(S. Diagramm.)

18.	Td8×d4

Dieses zweite Opfer ist nicht zu tadeln, denn jede andere Fortsetzung ist chancenlos. Auf den so schön aussehenden Zug 18. ...., Th4 (um

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.



Tdh8 folgen zu lassen) würde Weiß mit Tad1 sofort Gewinnposition erreichen.

19.	c3×d4	Th8—h4
20.	Dg4—g5	Dd3×d4†
21.	Tf1—f2	Dd4×e5
22.	f3—f4	De5—e4
23.	Sa3—c2	f7—f6
24.	Dg5—g6	Th4—h6
25.	Dg6—f7	....

Hier steht die Dame etwas deplaciert. Wenn Weiß 24. Dg4 spielt, so hatte Schwarz nicht mehr die geringste Aussicht.

25.	....	b7—b6
26.	Ta1—e1	Sf5—g3!
27.	Df7—e8†	Kc8—b7
28.	Tf2—e2??	....

Mit 28. Tf3 war die Partie noch immer gewonnen.

28.	....	Th6—h1†

nebst Mat im nächsten Zuge.

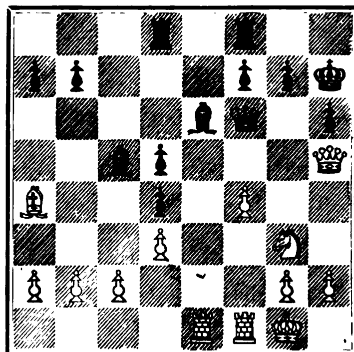
Nr. 2. Vierspringerspiel.

	Mackenzie. Weiß.	Zukertort. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	Sb1—c3	Lf8—b4
5.	0—0	0—0
6.	d2—d4	Sc6—d4

Der durch diesen Zug entstehende Doppelbauer bildet eine kleine Schwäche, weshalb wir der Fortsetzung 6. ...., d6 den Vorzug geben.

7.	Sf3×d4	e5×d4
8.	Sc3—e2	Lb4—c5
9.	Se2—g3	c7—c6
10.	Lb5—a4	d7—d5
11.	Lc1—g5	h7—h6
12.	Lg5×f6	Dd8×f6
13.	e4×d5	c6×d5
14.	Dd1—h5	Lc8—e6
15.	f2—f4	Ta8—d8
16.	Ta1—e1	Kg8—h7

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.



17.	f4—f5	....

Hier wäre 17. De5 in Erwägung

zu ziehen. Geschieht darauf 17. ...., Le7, so könnte 18. Sh5, Dg6 19. Tf3, Lg4 20. Tg3, Ld6 21. Dg7†, Lg7: 22. Sg7:, Kg7: 23. Tg4† etc. die Folge sein. Schwarz hat dann wegen der ungleichen Läufer immer noch einige Remischancen. Nicht so gut wäre deshalb statt 20. ...., Ld6 20. ...., Dh5:, da nach 21. Dh5:, Lh5: 22. Te7: gleiche Läufer übrig bleiben und Bauernverlust sich auch nicht vermeiden läßt.

17.	....	Le6—c8
18.	Dh5—g4	g7—g6!

Dieser Zug, der allerdings durch die Drohung Sh5 beinahe erzwungen ist, stellt das Gleichgewicht so ziemlich wieder her.

19.	f5×g6†	f7×g6
20.	Tf1×f6	Lc8×g4
21.	Tf6×f8	Td8×f8
22.	Te1—e5	Tf8—d8
23.	La4—b3	Lg4—d1
24.	h2—h3	h6—h5
25.	Sg3—h1	h5—h4
26.	Sh1—f2	Ld1—h5
27.	Lb3×d5	Lc5—d6
28.	Te5—e6	Ld6—f4
29.	Sf2—e4	Kh7—g7
30.	Ld5—b3	....

Falls 30. Lb7:, so 30. ...., Ld1 31. Tc6, Tb8.

30.	....	Td8—f8
31.	Te6—e7†	Kg7—h6
32.	Te7—f7	....

Wenn Weiß jetzt den b-Bauern nimmt, hält Schwarz mit 32. ...., Le3† 33. Kh2, Lf4† Remis.

32.	....	Tf8×f7
33.	Lb3×f7	Kh6—g7
34.	Lf7—d5	b7—b6
35.	Kg1—f2	g6—g5
36.	Kf2—e1	Lh5—g6
37.	Se4—f2	Kg7—f6
38.	Ke1—e2	....

Das Bauernübergewicht von Weiß läßt sich nicht zur Geltung bringen.

38.	....	Kf6—e5
39.	Ld5—e4	Lg6—f7
40.	b2—b3	Ke5—d6
41.	Le4—f3	Kd6—c5
42.	a2—a3	Lf7—g6
43.	Ke2—d1	Kc5—b5
44.	Lf3—g4	Kb5—c6
45.	Lg4—f3†	Kc6—b5
46.	Sf2—g4	Lf4—d6
47.	a3—a4†	Kb5—b4
48.	Sg4—f6	Kb4—a3
49.	Lf3—e4	Lg6—f7
50.	Le4—d5	Ld6—e5

Als remis abgebrochen.

Nr. 3. Sicilianische Partie.

	Alapin.	v. Gottschall.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	g7—g6

Statt dessen kommt die einfache Fortsetzung 3. ...., d6 in Betracht.

4.	Lb5×c6	b7×c6
5.	0—0	Lf8—g7
6.	d2—d3	e7—e6

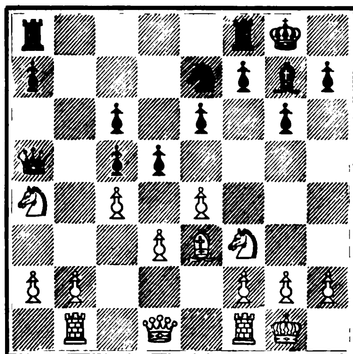
Für besser halten wir 6. ...., d6 7, Sc3, e5 (7. ...., Sf6? 8. e5 Sh5 9. ed, ed 10. Te1†) 8. Le3, Se7 9. Dd2, 0—0 10. Lh6, Kh8 nebst Sg8.

7.	Sb1—c3	d7—d5
8.	Sc3—a4!	Dd8—a5

Etwas besser wäre wohl 8. ...., c4 9. dc, dc 10. Dd8†, Kd8: 11. Lg5†, f6 12. Tad1†, Ke7 etc.

9.	c2—c4	Sg8—e7
10.	Ta1—b1	0—0
11.	Lc1—e3	....

Stellung nach dem 11. Zuge von Weiß.



11.	....	f7—f5

Der Verlust eines Bauern ist unvermeidlich: falls 11. ...., d4, so 12. Ld2.

12.	Le3×c5	Da5—c7
13.	e4—e5	Tf8—e8
14.	Lc5—d6	Dc7—d8
15.	Sa4—c5	h7—h6
16.	Sf3—d4	Kg7—f7
17.	b2—b4	Dd8—b6
18.	Dd1—a4	a7—a5
19.	a2—a3	Ta8—a7
20.	b4×a5	Db6×a5
21.	Da4×a5	Ta7×a5
22.	a3—a4	Lg7×e5

Schwarz hat eine sehr gedrückte Stellung und sucht sich aus derselben durch ein Opfer zu befreien. Die Partie ist natürlich auf keine Art mehr zu halten.

23.	Sc5—b3	Ta5×a4
24.	Ld6×f5	d5×c4
25.	d3×c4	Ta4×c4
26.	Tf1—c1	Lc8—a6
27.	Sb3—c5	La6—b5
28.	Tc1×c4	Lb5×c4
29.	Tb1—b7	Lc4—d5
30.	Le5—d6	Kf7—f6
31.	Sc5—d7†	Kf6—f7
32.	Sd7—e5†	Kf7—f6
33.	f2—f4	c6—c5
34.	Tb7×e7	Te8×e7
35.	Ld6×e7†	Kf6×e7
36.	Sd4—e2	g6—g5
37.	g2—g3	Ld5—b7
38.	Kg1—f2	Lb7—a6
39.	Kf2—e3	La6—b5
40.	Se2—c3	Lb5—a6
41.	Sc3—a4	g4×f4†
42.	g3×f4	Ke7—d6
43.	Se5—f7†	Kd6—d5
44.	Sf7—e5	La6—f1
45.	Se5—d7	c5—c4
46.	Sd7—e5	h6—h5
47.	h2—h4	Kd5—d6
48.	Ke3—d4	Lf1—e2
49.	Sa4—b6	c4—c3
50.	Kd4×c3	Kd6—c5
51.	Sb6—d7†	Kc5—d5
52.	Sd7—f6†	Kd5—d6
53.	Kc3—d4	Kd6—e7
54.	Sf6—d7	Le2—b5
55.	Sd7—b6	Ke7—d6
56.	Sb6—c4†	Aufgegeben.

Nr. 4. Spanische Partie.

Berger. Weiß.	Taubenhaus. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Sf6×e4
6. d2—d4	b7—b5
7. La4—b3	d7—d5
8. d4×e5	Lc8—e6
9. c2—c3	Lf8—e7
10. Lc1—e3	0—0
11. Sb1—d2	f7—f5
12. Sf3—d4	Sc6×d4
13. c3×d4	Dd8—d7
14. f2—f4	c7—c6
15. Ta1—c1	Ta8—c8
16. a2—a3	Kg8—h8
17. Lb3—a2	Le6—f7
18. La2—b1	Dd7—e6
19. Dd1—d1	Tf8—g8

Schwarz sollte statt dieses Zuges lieber den Springer d2 schlagen.

20. Sd2—f3	Le7—d8
21. b2—b4	a6—a5?
22. b4×a5	Tc8—a8
23. Lb1×e4	d5×e4
24. Sf3×g5	Ld8×g5
25. f4×g5	De6—g6
26. De1—b4	Lf7—c4
27. Tf1—f2	Dg6—e6
28. a3—a4	g7—g6
29. a4×b5	Lc4×b5
30. Tf2—c2	Tg8—g8
31. Tc1—a1	Kh8—g8
32. g2—g3	Kg8—f7
33. Db4—c3	Td8—d7
34. Kg1—f2	Td7—d5
35. Dc3—b4	Dc6—e7
36. Db4×e7†	Kf7×e7
37. Tc2—c3	Ke7—d7
38. Kf2—e1	Lb5—d3
39. Tc3—a3	Td5—b5
40. Ta3—a2	Tb5—b3
41. Ta2—a3	Tb3—b2
42. Ta1—a2	Tb2×a2
43. Ta3×a2	Kd7—e6
44. Ke1—d2	Ke6—d5
45. Kd2—c3	Ta8—a7
46. h2—h4	Ta7—a8
47. h4—h5	c6—c5
48. d4×c5	Kd5×e5
49. h5×g6	h7×g6
50. Ta2—a4	Ld3—b5
51. Ta4—d4	Lb5—e8
52. Td4—d4	f5—f4
53. g4×f4†	Ke5—f5
54. a5—a6	Kf5—g4
55. Kc3—d4	Le8—b5
56. Kd4×e4	Lb5×a6
57. Td6×g6	La6—c8
58. Tg6—f6	Ta8—a4†
59. Le3—d4	Ta4—a7
60. g6—g5	Aufgegeben.

Nr. 5. Springerspiel.

L. Paulsen. Weiß.	Burn. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Sb1—c3	g7—g6
4. d2—d4	e5×d4
5. Sf3×d4	Lf8—g7
6. Lc1—e3	Sg8—f6

Bei dieser Behandlung des Zweispringerspiels, die von Steinitz her-

rührt, ist im allgemeinen die Postierung des Springers auf f6 der auf e7 vorzuziehen.

7. Dd1—d2 ....

In dieser Weise setzte Paulsen schon in einer Matchpartie mit Anderssen im Jahre 1876 das Spiel fort. Wir halten jedoch die einfache Entwickelung mittels 7. Le2 nebst 0—0 für chancenreicher.

7. .... 0—0

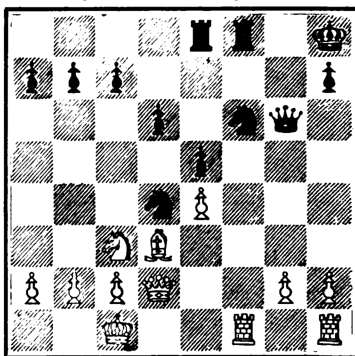
Hier dürfte sich 7. ...., Sg4 empfehlen. Erwidert Weiß darauf 8. Sc6:, so ist nach 8. ...., dc 9. Dd8†, Kd8: 10. Ld2 der Verlust der Rochade für Schwarz von geringer Bedeutung, da der König nach e7 gehen kann und später eventuell, wenn Th8—e8 geschehen, auf f8 eine ganz gute Stellung einnimmt.

8. 0—0—0 d7—d6
9. f2—f3 ....

Sehr vorsichtig gespielt. Weiß hatte allerdings Veranlassung, sich gegen den drohenden Zug Sf6—g4 zu schützen, doch hätte er dies in einer die Entwickelung seines Spiels fördernden Weise thun können. Deshalb würden wir hier 9. Sc6:, bc 10. Le2 vorziehen, wodurch auch sofortiger Angriff mittels h2—h4 und h4—h5 vorbereitet werden dürfte. Spielt Schwarz dann 10. ...., Sg4, so folgt 11. Lg4:, Lg4: 12. f3, Le6 13. g4 mit guten Angriffschancen, geschieht aber 10. ...., Le6, so würde etwa 11. h4, d5 12. e5, Sd7 13. f4, f5 14. h5, Kf7 15. h6, Lh8 16. Tdg1 nebst g2—g4 die Folge sein können, und Weiß hätte ebenfalls ein gutes Spiel.

9. .... Lc8—e6
10. Sd4×e6 f7×e6
11. Le3—h6 Dd8—e7
12. Lh6×g7 De7×g7
13. Lf1—c4 Ta8—e8
14. f3—f4 Kg8—h8
15. Td1—f1 e6—e5
16. f4—f5 Sc6—d4
17. f5×g6 Dg7×g6
18. Lc4—d3 ....

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.



18. .... c7—c6?

Dieser Zug schwächt die Bauernstellung, wie sich später zeigt. Bisher standen die Spiele ganz gleich, Schwarz hätte jetzt aber mit 18. ...., Sh5 fortfahren sollen.

19. Ke1—b1 Sf6—h5
20. Th1—g1 Sh5—f4
21. g2—g3 Sf4—h3

Wir würden 21. ...., Sd3: vorziehen.

22. Tf1×f8† Te8×f8
23. Tg1—f1 Tf8×f1†
24. Ld3×f1 Sh3—g5

25. Lf1—g2 Dg6—f6
26. h2—h4 Sg5—e6
27. Sc3—d1 Se6—g7
28. c2—c3 Sd4—b5
29. a2—a4 Sb5—c7
30. Sd1—e3 Df6—g6
31. Dd2—f2 Kh8—g8
32. g3—g4 Sc7—e8
33. g4—g5 Dg6—h5
34. Lg2—h3 Dh5—f7
35. Se3—f5 ....

Weiß hat sehr geschickt manövriert und infolge dessen einen kleinen Positionsvorteil bekommen.

35. .... Sg7×f5
36. Lh3×f5 ....

Auch 36. ef kam in Betracht.

36. .... b7—b6
37. Df2—f3 Se8—c7
38. Df3—g4 Df7—b3
39. g6—g6 h7—h6
40. Lf5—d7 Db3—c4

Schwarz konnte ohne Gefahr den a-Bauern nehmen.

41. Dg4—f3 Kg8—g7
42. Ld7×c6 Dc4—e6

Auf 42. ...., Kg6: würde 43. Df5†, Kg7 44. Dd7†, Df7 45. Dd6:, Df1† 46. Ka2, Dc4† 47. Ka3 oder 44. ...., Kg8? 45. Dc7:, Df1† 46. Ka2, Dc4† 47. Ka3, Dc5† 48. Kb3 folgen.

43. h4—h5 De6—e7
44. Df3—f5 Sc7—e6
45. Lc6—d5 Se6—f4
46. Df5—c8 Sf4×h5
47. Dc8—g8† Kg7—f6
48. Ld5—f7 Sh5—g7
49. Dg8—c8 Kf6—g5
50. Dc8—a6 Dc7—d7
51. Da6—d3 h6—h5

Besser war 51. ...., Kf6.

52. Dd3—e3† Kg5—f6
53. De3—f2† Kf6—e7?
54. Lf7—b3 Ke7—d8

Schwarz spielt das Endspiel schwach, hier war 54. ...., De8 weit besser.

55. Df5—f8† Kd8—c7
56. Df8—a8 Dd7—c6

Falls 56. ...., a5, so 57. Da7†, Kc8 (57. ...., Kc6? 58. Ld5†) 58. Db6! etc.

57. Da8×a7† Dc6—b7
58. Da7×b7† Kc7×b7
59. Kb1—c1 h5—h4
60. Lb3—d1 Kb7—c6
61. Ld1—g4 d6—d5
62. Kc1—d2 Sg7—e8

Falls 62. ...., de, so 63. Ke3, Kd5 64. b3 nebst c4†.

63. e4×d5† Kc6×d5
64. Kd2—e3 Sb8—f6
65. Lg4—f5 Kd5—d6
66. b2—b4 Kd6—e7

Besser wäre 66 ...., Kd5.

67. c3—c4 Sf6—e8
68. a4—a5 ....

Weiß steht zwar auf Gewinn, hat aber noch manche Schwierigkeiten zu überwinden.

68. .... b6×a5
69. b4×a5 Se8—d6
70. Lf5—d3 h4—h3
71. Ke3—f2 e5—e4
72. Ld3—f1 Ke7—f6
73. a5—a6 h3—h2
74. Kf2—g2 Sd6—c8
75. Kg2×h2 Kf6×g6

76.	Kh2—g3	Kg6—f6
77.	Kg3—f4	Kf6—e7
78.	c4—c5	Ke7—d8
79.	Kf4×e4	Kd8—c7
80.	Lf2—h3	Kc8—a7
81.	Ke4—d5	Sa7—c6
82.	Kd5—c4	Sc6—a7
83.	Lh3—g2	Sa7—c8
84.	Lg2—b7	Sc8—a7

Schwarz könnte jetzt ruhig aufgeben.

85.	Kc4—b4	Kc7—d7
86.	Kb4—a4	Kd8—c7
87.	Ka4—a5	Kd8—c7
88.	Lb7—f3	Sa7—c8
89.	Lf3—e4	....

Endlich hat Weiß das Tempo. Auf 89. ...., Sa7 würde 90. Lb7 folgen.

89.	....	Kc7—b8
90.	Le4—b7	Sc8—b6!

Vergebliche Eleganz.

91.	Ka5—b5	Sb6—d7
92.	Kb5—c6	Sd7—e5†
93.	Kc6—d5	Se5—d7
94.	Lb7—c6	Sd7—f6†
95.	Kd5—e6	Sf6—g4
96.	Lc6—f3	Sg4—e3
97.	Ke6—d7	Se3—c4
98.	Kd7—d8	Sc4—e5
99.	c5—c6 und gewinnt.	

Nr. 6. Französische Partie.

	v. Bardeleben.	v. Scheve.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Lf8—b4

Gebräuchlicher ist jetzt 3. ...., Sf6.

4.	e4×d5	e6×d5
5.	Lf1—d3	Sg8—f6
6.	Sg1—e2	0—0
7.	0—0	c7—c6
8.	Lc1—g5	h7—h6
9.	Lg5—h4	Lb3—d6

Dieser Rückzug zeigt, daß die dem Läufer im 3. Zuge gegebene Postierung keine günstige war.

10.	f2—f4	....

Der Drohung 10. ...., Lh2† hätte Weiß lieber mit 10. h3 begegnen sollen. Schwarz hätte sich dann in einer unangenehmen Lage befunden, weil sich der Damenläufer schwer auf einem anderen Felde als g4 verwerten lässt. Die beste Fortsetzung auf 10. h3 würde wohl 10. ...., Te8 sein, um den Damenspringer über d7 nach f8 und eventuell h7 zu bringen.

10.	....	Lc8—g4
11.	Dd1—e1	Sb8—d7
12.	h2—h3	Lg4×e2
13.	Sc3×e2	Tf8—e8
14.	De1—f2	Dd8—b6
15.	Se2—g3	c6—c5

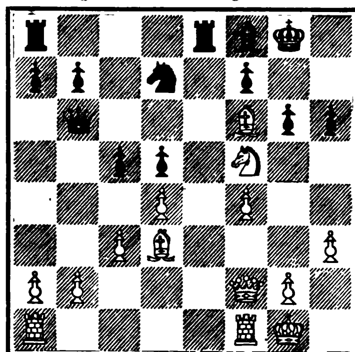
Wenn Schwarz 15. ...., Db2: spielte, so konnte die Folge sein: 16. Sf5, Lf8 17. Dg3, Kh8 18. Lf6:, Sf6: 19. Tab1, Da2: 20. Tb7: mit gutem Spiele.

16.	Sg3—f5	Ld6—f8
17.	c2—c3	g7—g6

Statt dieses Zuges kam 17. ...., Se4 18. Le4:, de 19. Tfe1, g6 20. Sg3, f5 21. Tad1, cd 22. cd, Tac8 in Betracht.

18.	Lh4×f6	....

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.



18.	....	Db6 × f6?

Schwarz mußte mit dem Springer wiedernehmen und hatte dann mindestens gleiches Spiel.

19.	Sf5—e3	Df6—c6
20.	f4—f5	g6—g5
21.	f5—f6	Sd7 × f6?

Ein schwerer Fehler. Weiß hatte jetzt aber in jedem Falle das bessere Spiel.

22.	Se3—g4	Sf5—e4

Schwarz hat keine genügende Verteidigung mehr.

23.	Df2 × f7†	Kg8—h8
24.	Sg4—e5	Te8 × e5
25.	d4 × e5	Lf8—g7
26.	e5—e6	Ta8—f8
27.	Df7—g6	c5—c4
28.	Tf1 × f8†	Lg7 × f8
29.	Ld3 × e4	d5 × e4
30.	Dg6—f6†	Lf8—g7
31.	Df6—d8†	Kh8—h7
32.	e6—e7	Aufgegeben.

Nr. 7. Unregelmäßige Eröffnung.

	Englisch.	Dr. Noa.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	e7—e6
2.	c2—c4	Sg8—f6
3.	Sb1—c3	Lf8—b4

Besser wäre es, mit 3. ...., d5 in das abgelehnte Damengambit einzulenken.

4.	Sg1—f3	b7—b6
5.	Dd1—b3	....

Wir würden 5. b3 vorziehen.

5.	....	Dd8—e7
6.	e2—e3	Lc8—b7
7.	Lf1—e2	Sf6—e4

Schwarz behandelt die geschlossene Partie in einem aggressiven Stile, der sich nur für die offene eignet. Dadurch gerät sein Spiel bald in Bedrängnis. Statt 7. ...., Se4 wäre 7. ...., 0—0 zu empfehlen.

8.	0—0	Lb4 × c3
9.	b2—c3	Se4—g5
10.	Sf3 × g5	De7 × g5
11.	e3—e4	Dg5—g6
12.	f2—f3	Sb8—c6?

Jetzt mußte unbedingt 12. ...., 0—0 geschehen.

13.	Lc1—a3	d7—d6
14.	c4—c5!	....

Verhindert die Rochade.

14.	....	Ta8—d8
15.	d4—d5	....

Der Angriff ist vollständig auf Weiß übergegangen.

15.	....	c6 × d5
16.	e4 × d5	Sc6—a5
17.	Db3—a4†	Ke8—f8
18.	c5—c6	Lb7—c8

19. La3—b4	Dg6—g5
20. Lb4×a5	Dg5—e3†
21. Tf1—f2	b6×a5
22. Da4×a5	De3—b6
23. Da5×b6	a7×b6
24. a2—a4	....

Weiß hat bei einem Bauer mehr und guter Stellung bereits ein entscheidendes Übergewicht.

24.	Td8—e8
25. a4—a5	b6×a5
26. Ta1×a5	g7—g6
27. Ta2—a7	Te8—e7
28. Le2—d3	Kf8—g7
29. Tf2—e2	Th8—e8
30. Te2×e7	Te8×e7
31. Ta7—a8	Lc8—f5

Schwarz ist zu diesem den Abtausch des Läufers herbeiführenden Zuge genötigt; denn auf 31. ...., Te8 würde folgen 32. La6, Ld7 33. cd!, Ta8: 34. Lc8 und gewinnt.

32. Ld3×f5	g6×f5
33. Kg1—f2	f5—f4
34. Ta8—a4	Te7—e3
35. Ta4×f4	Te3×c3
36. g2—g4	Tc3—d3
37. Tf4—f5	h7—h6
38. Kf2—e2	Td3—d4
39. Ke2—e3	Td4—a4
40. h2—h4	Kg7—g6
41. h4—h5†	Kg6—g7
42. g4—g5!	....

Weiß behandelt das Endspiel mit großer Umsicht und Geschicklichkeit.

42.	h6×g5
43. Tf5×g5†	Kg7—f6
44. f3—f4	Ta4—a3†
45. Ke3—e4	Ta3—a4†
46. Ke4—f3	Ta4—a3†
47. Kf3—g4	Ta3—a1
48. h5—h6	Ta1—g1†
49. Kg4—f3	Tg1—h1
50. Tg5—g8	Th1×h6
51. Tg8—c8	Kf6—f5
52. Tc8×c7	Th6—h3†
53. Kf3—g2	Th3—c3
54. Te7×f7†	Kf5—e4
55. c6—c7	Ke4×d5
56. Tf7—e7!	Aufgegeben.

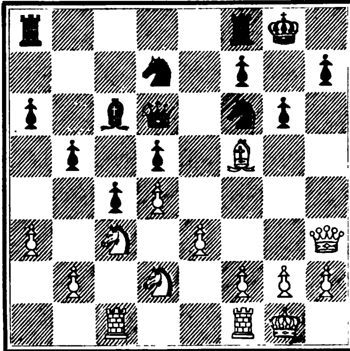
Nr. 8. Abgelehntes Damengambit.

Blackburne.	Weiss.
Weiß.	Schwarz.
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—f4	Lf8—d6
5. Lf4×d6	Dd8×d6
6. e2—e3	b7—b6
7. Sg1—f3	Lc8—b7
8. Ta1—c1	a7—a6
9. a2—a3	Sb8—d7
10. c4×d5	e6×d5
11. Lf1—d3	0—0
12. 0—0	c7—c5
13. Ld3—f5	c5—c4
14. Sf3—d2	b6—b5
15. Dd1—f3	Lb7—c6
16. Df3—h4	g7—g6

Weiß hat mit seinen letzten drei Zügen einen Angriff auf den feindlichen Königsflügel in Scene gesetzt, während Schwarz auf dem Damenflügel Terrain zu gewinnen sucht. Unseres Erachtens war der Angriff des Anziehenden wenig zu fürchten,

und hätte Schwarz daher ruhig mit 16. ...., a5 fortfahren können (17. g4, g6).

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.



17. Lf5—b1 a6—a5
18. f2—f4 Tf8—e8
19. f4—f5 Te8—e7
20. Tf1—f3 Kg8—g7

Schwarz hat jetzt mit Schwierigkeiten in der Verteidigung zu kämpfen, die er vermieden haben würde, wenn er den g-Bauern nicht gezogen hätte.

21. Sc3—e2 Ta8—e8
22. Tc1—f1 g6—g5
23. Tf3—g3 g5—g4

Sicherer wäre 23. ...., h6.

24. Dh3—h4 Kg7—h8
25. Dh4—h6 Te8—g8

Wie „The Field" bemerkt, würde Schwarz jetzt mit 25. ...., Se4 26. Dd6:, Sd6: ein gutes Spiel bekommen.

26. h2—h3 Dd6—b8
27. h3×g4 Tg8×g4
28. Tf1—f3 Db8—f8
29. Dh6—h3 Tg4×g3

Besser wäre 29. ...., Tg8 30. Sf4, Se4 31. Le4:, de 32. Tf1, Sf6 etc. Auch 29. ...., Dd8 kam in Betracht.

30. Tf3×g3 b5—b4?

Dies Vorgehen erweist sich als schwach.

31. a3×b4 a5×b4?
32. e3—e4! Sf6×e4
33. Lb1×e4 d5×e4
34. Sd2×c4 Lc6—b5
35. b2—b3 Sd7—f6
36. Se2—f4 Df8—d8?

Mit diesem Zuge ist das Schicksal der Partie entschieden. Schwarz stand bisher zwar bedrängt, aber noch nicht unmittelbar auf Verlust.

37. Dh3—h6 Dd8×d4†
38. Kg1—h2 Sf6—g8
39. Dh6—f8 Aufgegeben.

Nr. 9. Damenbauernspiel.

Gunsberg. Metger.
Weiß. Schwarz.

1. d2—d4 d7—d5
2. Sg1—f3 e7—e6
3. e2—e3 Sg8—f6
4. Lf1—e2 Lf8—e7
5. 0—0 0—0
6. b2—b3 b7—b6
7. c2—c4 c7—c5
8. Lc1—b2 Lc8—b7
9. Sb1—d2 Sb8—d7
10. c4×d5 Sf6×d5

Es konnte auch 10. ...., ed geschehen. Die Mittelbauern von Schwarz sind, wenn Weiß dann mit 11. dc fortfährt, keineswegs schwach.

11. Ta1—c1 c5×d4

12.	Sf3 × d4	Ta8—c8
13.	Tc1 × c8	Dg8 × c8
14.	Le2—d3	Sd7—f6
15.	Sd2—f3	Le7—d6?
16.	e3—e4	Sd5—f4
17.	e4—e5	Sf4 × d3
18.	Dd1 × d3	Lb7—a6
19.	Sd4—b5?	....

Schwach gespielt; Weiß übersieht offenbar die allerdings nicht ganz naheliegende Antwort. Der richtige Zug war 19. Dd1.

19.	....	Dc8—d7!
20.	Dd3 × d6	....

Falls 20. a4, so 20. ...., Lc5.

20.	....	Dd7 × b5
21.	Tf1—d1	Sf6—d5
22.	Sf3—d4	Db5—c5
23.	Td1—c1	Dc5 × d6
24.	e5 × d6	Tf8—d8
25.	Lb2—a3	Td8—d7
26.	Sd4—c6	La6—b7
27.	Sc6 × a7	f7—f6
28.	Sa7—b5	Kg8—f7
29.	Sb5—d4	e6—e5
30.	Sd4—e2	Kf7—e6
31.	g2—g3	g7—g5
32.	Tc1—e1	h7—h5
33.	Se2—d4†	Ke6—f7
34.	Sd4—e2	Kf7—e6
35.	f2—f3	

Abgebrochen als remis.

Weiß hat zwar einen Bauern mehr, kann aber wegen der ungleichen Läufer dieses Übergewicht nicht zur Geltung bringen.

Nr. 10. Zweispringerspiel im Nachzuge.

	Fritz.	Schiffers.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Sg8—f6
4.	d2—d3	....

Diese Fortsetzung, welche der Theorie so ziemlich aus dem Wege geht, ist neuerdings sehr beliebt geworden; sie hat gegenüber 4. Sg5 den Vorzug, ein sicheres und verhältnismäßig einfaches Spiel herbeizuführen.

4.	....	Lf8—c5

Es geschieht auch häufig 4. ...., d5. Der Läuferzug, welcher in die italiänische Partie überlenkt, ist vorsichtiger und vielleicht auch korrekter.

5.	Sb1—c3	d7—d6
6.	Dd1—e2	....

Gebräuchlicher ist der Zug 6. Le3.

6.	....	Lc8—g4

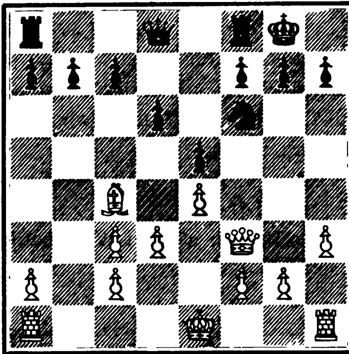
Ob die Fesselung des Springers in diesem frühen Stadium der Partie bereits angebracht ist, scheint uns sehr zweifelhaft. Wir würden 6. ...., Sce7 nebst Sg6 vorziehen.

7.	Lc1—e3	Sc6—d4
8.	Le3 × d4	Lc5 × d4
9.	h2—h3	Lg4 × f3
10.	De2 × f3	Ld4 × c3†
11.	b2 × c3	0—0

Durch die Rochade setzt sich Schwarz unnötiger Weise einem nicht ungefährlichen Angriffe aus. Besser wäre 11. ...., De7. Schwarz sollte dann darauf spielen, möglichst

bald die Damen zu tauschen, um im Endspiele die bessere Bauernstellung und den Vorteil des Springers gegenüber dem Läufer zur Geltung zu bringen.

Stellung nach dem 11. Zuge von Schwarz.



12.	Ta1—b1	b7—b6
13.	g2—g4	c7—c6
14.	g4—g5	Sf6—d7
15.	h3—h4	b6—b5
16.	Lc4—b3	Sd7—c5
17.	g5—g6	....

Weiß führt den Angriff sehr energisch.

17.	....	h7×g6
18.	h4—h5	Sc8×d3
19.	a2×b3	Dd8—f6

Wenn Schwarz 19. ...., g5 spielt, so gewinnt Weiß den Bauern g5 durch 20. Dg4 nebst Tg1. Der Versuch, auf 20. Dg4 mit 20. ...., f6 den Bauern zu halten, wäre wegen 21 De6†, Tf7 22. h6 oder 21. ...., Kh7 22. Df5†, Kg8 22. h6 etc. sehr gewagt.

20.	Df3—h3	Df6—g5
21.	h5×g6	f7×g6
22.	Ke1—e2	Dg5—f6
23.	f2—f3	d6—d5
24.	e4×d5	c6×d5
25.	c3—c4	e5—e4
26.	d3×e4	d5×e4
27.	Dh3—h7†	Kg8—f7
28.	f3×e4	Tf8—h8
29.	Tb1—f1	Th8×h7
30.	Tf1—f6†	Kf7×f6
31.	Th1×h7	b5×c4
32.	b3×c4	....

Weiß hat zwar mit seinem Angriffe nicht durchdringen können, aber das Resultat desselben ist doch insofern ein günstiges, als sich die Chancen für das Endspiel ausgeglichen haben.

32.	....	a7—a5
33.	Ke2—d3	a5—a4
34.	Th7—h1	Kf6—e5
35.	c4—c5	Ta8—d8†
36.	Kd3—c4	Td8—d4†
37.	Kc4—b5	Td4×c4
38.	c5—c6	Ke5—d6
39.	Th1—d1†	Kd6—c7
40.	Td1 - d7†	Kc7—c8
41.	c2—c4	a4—a3

Als remis abgebrochen.

Auf 42. Ta7 würde 42. ...., Te3 folgen.

Zweite Runde. Montag den 18. Juli, Nachmittag.

Nr. 11. Französisches Springerspiel.

Metger.	Fritz.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	d7—d6
3. d2—d4	e5×d4
4. Dd1×d4	Sb8—c6
5 Lf1—b5	Sg8—e7

Gewöhnlich spielt man 5. ...., Ld7, doch scheint der Zug im Text recht wohl anwendbar zu sein.

6. Lc1—g5	f7—f6
7. Lg5—h4	a7—a6
8. Lb5×c6†	.....

Erzwungen, denn bei 8. La4? würde Schwarz mit 8. ...., b5 eine Figur gewinnen.

8.	Se7×c6
9. Dd4—d2	Lc8—g4
10. Sb1—c3	Lg4×f3
11. g2×f3	Dd8—d7
12. 0—0—0	h7—h5
13. h2—h3	g7—g5
14. Sc3—d5	Lf8—g7
15. Lh4—g3	h5—h4
16. Lg3—h2	0—0—0
17. Dd2—e3	....

In Betracht käme hier 17. Se3 nebst Sf5. Der Damenzug in Verbindung mit dem folgenden Vorrücken des f-Bauern giebt der Partie frühzeitigen Remischarakter.

17.	Kc8—b8
18. f3—f4	Sc6—e7
19. f4—f5	Se7×d5
20. Td1×d5	Th8—e8
21. f2—f3	Lg7—f8
22. Th1—d1	Dd7—f7
23. Lh2—g1	b7—b6
24. a2—a4	a6—a5
25. De3—b3	....

Gefährlich für Weiß wäre 25. b4 wegen 25. ...., ab 26. a5, c5! 27. ab, Db7 28. Lh2, Kc8 und gewinnt den Bauern b6.

25.	Kb8—b7
26. Td1—d3	....

Den Bauern a5 darf Weiß natürlich nicht nehmen.

26.	Te8-e5
27. Td5×e5	Df7×b3
28. c2×b3	f6×e5
29. Lg1—e3	Lf8—e7
30. Td3—d1	c7—c6
31. Td1—g1	Td8—g8
32. Le3—f2	Tg8—d8
33. Lf2—e3	Td8—g8
34. Le3—f2	Tg8—h8
35. Lf2—e3	Th8—h5
36. f3—f4	e5×f4
37. Le3×f4	Kb7—c7
38. Lf4—e3	Le7—f6
39. Le3—d2	Lf6—e7
40. b3—b4	

Als remis abgebrochen.

Nr. 12. Spanische Partie.

Weiss.	Gunsberg.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—d5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6

4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. d2—d3	d7—d6
6. Sb1—c3	h7—h6

Gebräuchlicher und besser ist 6. ...., Ld7.

7. h2—h3	....

Für Weiß kam 7. Lc6†, bc 8. d4 in Betracht. Der Zug im Text ist etwas zahm.

7.	g7—g6
8. Lc1—e3	Lf8—g7

Nun ist die Partie in das gewöhnliche Fahrwasser gekommen.

9. Dd1—d2	Lc8—d7
10. d3—d4	e5×d4
11. Sf3×d4	Sc6×d4
12. La4×d7†	Dd8×d7
13. Le3×d4	0—0—0
14. 0—0—0	h6—h5

Die Spiele sind nun völlig ausgeglichen.

15. Kc1—b1	Th8—g8
16. Th1—e1	Sf6—e8
17. Sc3—d5	Kc8—b8
18. Ld4×g7	Tg8×g7
19. Dd2—c3	c7—c6
20. Sd5—f6	Se8×f6
21. Dc3×f6	Tg7—g8
22. Td1—d3	Tg8—e8
23. f2—f3	Dd7—e6
24. Df6×e6	Te8×e6
25. Te1—d1	Kb8—c7
26. c2—c4	Ke6—e8
27. Kb1—c2	f7—f5
28. e4×f5	g6×f5
29. Td1—d2	Te8—g8
30. Td3—d4	Tg8—g5

Remis.

Nr. 13. Vierspringerspiel.

Dr. Noa. Weiß.	v. Bardeleben. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lf1—b5	Lf8—b4
5. 0—0	0—0
6. Tf1—e1	d7—d6
7. a2—a3	Lb4—a5
8. Lb5×c6	b7×c6
9. h2—h3	c6—c5

Das richtige Manöver, um den deplacierten Läufer wieder wirksam zu machen.

10. Te1—e3	c7—c6
11. Sf3—h4	La5—c7
12. Te3—g3	d6—d5
13. d2—d3	Kg8—h8

Auf 13. ...., de würde natürlich auch 14. Lg5 folgen.

14. Lc1—g5	h7—h6
15. Lg5×f6	Dd8×f6
16. Dd1—h5	Lc8—e6
17. Tg3—f3	....

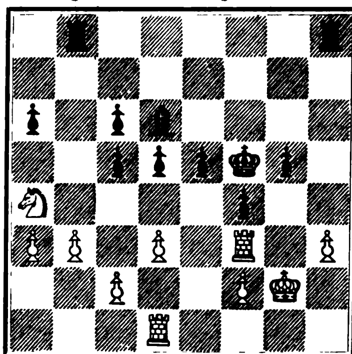
Weiß hat sich mühsam eine kleine Angriffsstellung errungen. Durch den gewählten Zug raubt er sich selbst jede Chance. Ein Erfolg war freilich auch bei 17. Te1 nebst 18. Sd1 nicht abzusehen.

17.	Df6—g5
18. Dh5×g5	h6×g5
19. Sh4—f5	g7—g6
20. Sf5—h6	....

Das schlechteste Feld, das der Springer überhaupt hatte. Da war noch 20. Se7 vorzuziehen.

20.	....	f7—f5
21.	e4×f5	g6×f5
22.	g2—g4	f5—f4
23.	Kg1—g2	Kh8—g7
24.	Sh6—f5†	Se6×f5
25.	g4×f5	Ta8—b8
26.	Ta1—b1	Kg7—f6
27.	Sc3—a4	Lc7—d6
28.	b2—b3	Kf6×f5
29.	Tb1—d1	Tf8—h8

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.



Die Stellung wird jetzt förmlich amüsant. Der Turm f3 spielt eine traurige Rolle.

30.	Sa4—c3	g5—g4
31.	h3×g4†	Kf5×g4
32.	Td1—g1	Tb8—g8
33.	Sc3—e2	Kg4—f5†
34.	Kg2—f1	Tg8×g1†
35.	Se2×g1	....

Wenn 35. Kg1:, so Kg4 36. Kg2, Th2† etc.

35.	....	Kf5—g4
36.	Kf1—g2	e5—e4
37.	d3×e4	d5×e4
38.	Tf3—c3	f4—f3†
39.	Sg1×f3	e4×f3†
40.	Tc3×f3	Th8—h2†

Aufgegeben.

Nr. 14. Spanische Partie.

	Burn.	Englisch.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	c2—c3	Lc8—d7
7.	Sb1—d2	g7—g6
8.	Sd2—f1	Lf8—g7
9.	Sf1—e3	....

Der Springer hat auf e3 keinen glücklichen Standort, besser wäre daher 9. Sg3.

9.	....	Dd8—e7
10.	0—0	....

Die Rochade, gegen welche sich sofort der Angriff von Schwarz richtet, ist beinahe als Konsequenz der unvorteilhaften Springerpostierung anzusehen. Stände der Springer auf g3, so könnte Weiß mit 10. De2 den Bauern e4 decken und dadurch das Vorgehen des Damenbauern vorbereiten. Statt 10. 0—0 ließe sich allenfalls 10. Lb3, Le6 11. Le6:, De6: 12. Sg5, De7 13. f3 oder 11....., fe 12. Dc2, Sd7 (um 13. d4 zu verhindern) 13. Sg4, h5 14. Lg5, Df7 15. Se3, Sf6 16. 0—0—0 versuchen.

10.	....	h7—h6 }!
11.	Sf3—e1	g6—g5 }!
12.	f2—f3	0—0

13. g2—g4 ....

Dieses Vorgehen ist von zweifelhaftem Werte; es bildet nur eine vorübergehende Sicherung des Königsflügels.

13. .... Ld7—e6
14. Se1—g2 d6—d5
15. h2—h4 ....

Damit wird die Öffnung der h-Linie herbeigeführt, was jedoch für Schwarz von größerem Vorteile ist, als für Weiß.

15. .... b7—b5
16. La4—c2 d5—d4
17. h4×g5 h6×g5
18. Se3—f5 Le6×f5
19. e4×f5 Sf6—d5
20. c3—c4 ....

Hierzu ist Weiß gezwungen, da auf 20. Ld2 Schwarz 20. ...., dc nebst Dc5† spielen würde.

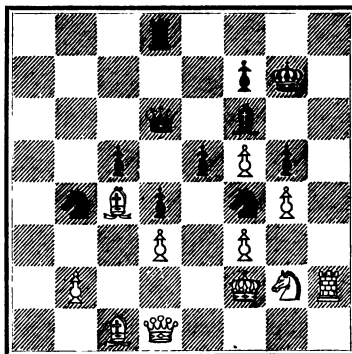
20. .... Sd5—f4
21. c4×b5 a6×b5
22. Lc2—b3 Tf8—d8
23. Kg1—f2 De7—d6
24. Tf1—h1 Lg7—f6
25. a2—a4 ....

Wir würden 25. Lf4 vorziehen.

25. .... b5×a4
26. Ta1×a4 Ta8×a4
27. Lb3×a4 Sc6—b4
28. La4—b5 Kg8—g7
29. Lb5—c4 c7—c5
30. Th1—h2 ....

Weiß giebt durch diesen Zug dem Gegner zu einer korrekten und eleganten Opferkombination Gelegenheit. Die richtige Fortsetzung wäre 30. Lf4:, ef 31. Th2 gewesen.

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz.



30. .... Sf4×d3†!
31. Lc4×d3 Sb4×d3†
32. Dd1×d3 e5—e4
33. Dd3×e4 ....

Auf 33. Lf4 würde 33. ...., gf 34. De4:, d3 folgen.

33. .... Dd6×h2
34. f3—f4 d4—d3
35. f4×g5 Lf6—d4†
36. Kf2—f3 Ld4—e5
37. Lc1—f4 Le5×f4
38. Sg2×f4 Dh2—h1†
39. Sf4—g2 d3—d2
40. f5—f6† Kg7—g8
41. g5—g6 d2—d1D†

Aufgegeben.

Nr. 15. Wiener Partie.

Zukertort. Alapin.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sg8—f6
3. f2—f4 d7—d5
4. d2—d3 e5×f4
5. e4—e5 Sf6—g4

6. Lc1×f4 d5—d4
7. Sc3—e4 Sb8—c6
8. Sg1—f3 Dd8—d5
9. Lf1—e2 Sg4×e5
10. Sf3×e5 Sc6×e5
11. 0—0 Lf8—d6
12. Se4×d6† c7×d6
13. Le2—f3 Se5×f3†
14. Dd1×f3 Lc8—e6
15. Df3×d5 Le6×d5
16. Lf4×d6 Ta8—c8

Die Spiele stehen völlig gleich.

17. Tf1—f2 f7—f6
18. b2—b3 Ke8—f7
19. Ld6—a3 Th8—d8
20. Ta1—e1 Tc8—c7
21. La3—b2 Ld5—c6
22. Kg1—f1 g7—g5
23. Te1—e5 Tc7—e7
24. Te5×e7† ....

Falsch wäre 24. Tg5: wegen 24. ...., Tce8 25. Tf4, Te1† 26. Kf2, T8e2† 27. Kg3, Tg2† und gewinnt.

24. .... Kf7×e7
25. Kf1—e2 Ke7—e6
26. Ke2—d2 f6—f5
27. g2—g3 b7—b6
28. h2—h4 ....

Besser wäre sofort 28. c3. Der Vorstoß des h-Bauern gefährdet das weiße Spiel, indem er dem Nachziehenden einen starken Freibauern verschafft.

28. .... g5×g4
29. g3×h4 Ke6—e5
30. c2—c3 f5—f4!
31. c3×c4† Ke5—f5
32. Lb2—c1 Kf5—g4
33. Kd2—c3 Lc6—f3

Besser wäre 33. ...., f3.

34. Lc1—d2 Td8—c8†
35. Kc3—b2 Tc8—e8
36. Tf2—f1 Te8—f8
37. Kb2—c2 h7—h5
38. Tf1—f2 Tf8—c8†
39. Kc2—b2 Tc8—e8
40. Tf2—f1 Te8—f8

Schwarz behandelt den letzten Teil des Endspiels sehr ängstlich und läßt sich dadurch manche Gewinnchance entgehen. Statt 40. ...., Tf8 würde 40. ...., Te2 41. Kc3, Th2 42. Le1, Lg2 die geeignete Fortsetzung sein, um auf Gewinn zu spielen.

41. Kb2—c2 Lf3—g2
42. Tf1—f2

Remis.

Nr. 16. Vierspringerspiel.

v. Gottschall. Berger.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sb8—c6
3. Sg1—f3 Sg8—f6
4. Lf1—c4 ....

Gebräuchlicher ist 4. Lb5

4. .... Lf8—b4

Schwarz kann hier recht gut 4. ...., Se4: spielen. Die Folge könnte dann sein: 5. Lf7†, Kf7: 6. Se4:, d5 7. Sg5†, Kg8 8. d3, h6 oder 5. Se4:, d5 6. Ld5:, Dd5: etc. und Schwarz hat in beiden Fällen das bessere Spiel. Übrigens ist zu bemerken, dass nach 4. ...., Se4: die Stellung dieselbe ist, welche die bekannte

Variante des Läuferspiels 1. e4, e5 2. Lc4, Sf6 3. Sf3, Se4: 4. Sc3, Sc6! ergiebt.

5.	d2—d3	d7—d6
6.	h2—h3	Lc8—e6
7.	Lc4—b3	Sc6—e7

Wir würden sofort 0—0 vorziehen.

8.	Lc1—d2	Se7—g6
9.	Sc3—e2	Lb4×d2†
10.	Dd1×d2	c7—c6
11.	c2—c3	d6—d5
12.	Dd2—c2	Dd8—b6

Der Zweck dieses Damenzuges ist nicht recht ersichtlich.

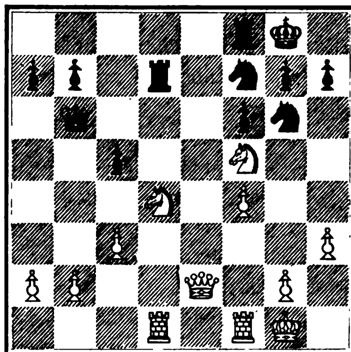
13.	0—0	0—0
14.	Se2—g3	Ta8—e8
15.	Ta1—e1	Sf6—d7
16.	d3—d4	....

Gut gespielt. Schwach wäre der naheliegende Zug 16. Lg5, da Schwarz mit 16. ...., h6 antworten und nach 17. Se6:, fe auf Grund der offenen f-Linie zum Angriff gelangen würde.

16.	....	f7—f6
17.	Te1—d1	d5×e4
18.	Lb3×e6†	Te8×e6
19.	Sg3×e4	Te6—e7
20.	Se4—d6	e5×d4
21.	Sf3×d4	Sd7—e5
22.	f2—f4	Se5—f7
23.	Sd6—f5	Te7—d7
24.	Dc2—e2	c6—c5?

Der entscheidende Fehlzug. Weiß hatte zwar das bessere Spiel, indessen würde Schwarz sich mit 24. ...., Sd8 25. Kh2 (um den Springer d4 liquid zu machen), Kh8 noch ganz gut verteidigen können. Weiß nutzt den Fehler des Gegners in energischer und glänzender Weise aus.

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.



25.	Sd4—e6	Td7×d1
26.	Tf1×d1	Tf8—e8
27.	Sf5×g7	Te8—e7

Falls 27. ...., Sf4:?, so 28. Dg4 und gewinnt mindestens die Qualität.

28.	f4—f5	Sf7—g5
29.	Sg7—h5	Sg6×e6
30.	f5×g6	c5—c4†
31.	Kg1—h1	Db6—c5
32.	De2×e6†!	....

Das Damenopfer beschließt die Partie in elegantem Stile.

32.	....	Te7×e6
33.	Td1—d8†	Dc5—f8
34.	Td8×f8†	Kg8×f8
35.	g6×h7	Aufgegeben.

Nr. 17. Unregelmäßige Eröffnung.

v. Scheve. Blackburne.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e3	d7—d5
2.	d2—d4	Sg8—f6
3.	Lf1—d3	c7—c5

4.	b2—b3	Sb8—c6
5.	Lc1—b2	Lc5—g4
6.	f2—f3	Lg4—h5
7.	Sg1—e2	....

Es wäre wohl mehr zu empfehlen, den Springer über h3 nach f2 zu spielen.

7.	....	e7—e6
8.	Sb1—d2	Lh5—g6
9.	Se2—f4	c5×d4
10.	Lb2×d4	Sc6×d4
11.	e3×d4	Lf8—d6
12.	Ld3×g6	h7×g6
13.	Sf4×h3	Dd8—c7!

Schwarz hat bereits das bessere Spiel und nutzt seinen Vorteil sehr energisch aus.

14.	c2—c4	Ld6—b4!
15.	Ta1—c1	....

Vorzuziehen war 15. Dc2. Auf 15. ...., Ld2: folgt 16. Kd2: und Weiß kann sich wohl halten.

15.	....	Dc7—a5
16.	Tc1—c2	d5×c4
17.	b3×c4	0—0—0
18.	d4—d5?	....

Dieser Zug beschleunigt den Untergang. Vorzuziehen war noch 18. Da1. Doch kam auch dann Schwarz durch 18. ...., Db6 19. c5, Da6 in bedeutenden Positionsvorteil.

18.	....	e6×d5
19.	0—0	d5×c4
20.	Sd2×c4	Lb4—c5†
21.	Sh3—f2	Da5—c7
22.	Sc4—d6†	Td8×d6
23.	Dd1—c1	Td6—c6
24.	g2—g3	Sf6—d5

Aufgegeben.

Nr. 18. Vierspringerspiel.

Dr. Tarrasch. Schallopp.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	d2—d4	....

Dr. Tarrasch wählt diese Fortsetzung, welche zur schottischen Partie führt, mit besonderer Vorliebe.

4.	....	e5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—b4
6.	Sd4×c6	b7×c6
7.	Dd1—d4	Dd8—e7
8.	f2—f3	c6—c5

Dieser Zug ist weit stärker, als der früher übliche 8. ...., d5, welcher, mit 9. Lg5, c5 10. Lb5†, Kf8 11. Dd3 beantwortet, zu einem für Weiß vorteilhaften Spiele führt.

9.	Dd4—f2	....

Für besser halten wir 9. De3, worauf 9. ...., 0—0 10. Lc4, Lc3‡ 11. bc, Te8 mit gleichem Spiele folgen könnte. Schwach dagegen wäre 9. Dd3, weil Schwarz darauf sofort d7—d5 spielen kann, ohne sich der Gefahr des Läuferschachs auf b5 auszusetzen. Jetzt zeigt sich, warum Schwarz gut that, zuerst den c-Bauern und nachher erst den d-Bauern zu nehmen.

9.	....	Sf6—d5

Wir würden 9. ...., Lc3‡ 10. bc, De5 11. Ld2, 0—0 oder sofort 9. ...., 0—0 vorziehen.

10.	Lc1—d2	Sd5×c3
11.	Ld2×c3	Lb4×c3†
12.	b2×c3	f7—f5

Dieser Versuch des Nachziehenden, auf Bauerngewinn zu spielen, scheint uns nicht am Platze zu sein, zunächst sollte mittels 12. ...., 0—0 für die Entwickelung etwas gethan werden.

13.	Lf1—c4	f5×e4
14.	0—0	....

Weiß kann den Bauern in aller Ruhe aufgeben, da Schwarz ein sehr gedrücktes Spiel bekommt.

14.	....	e4—e3
15.	Df2—g3	Ke8—d8

Falls 15. ...., d6, so ebenfalls Tfe1.

16.	Tf1—e1	Th8—e8
17.	Ta1—d1	De7—f6
18.	Td1—d3	e3—e2
19.	Td3—d2	Df6×c3
20.	Td2×e2	Te8×e2
21.	Te1×e2	Ta8—b8
22.	Dg3—g5†	Dc3—f6
23.	Dg5×c5	Tb8—b1†
24.	Kg1—f2	Df6—h4†
25.	Kf2—e3	d7—d6
26.	Dc5—d5	Lc8—b7
27.	Dd5—g8†	Kd8—d7
28.	Dg8×g7†	Kd7—c6
29.	Dg7—d4	....

(S. Diagramm.)

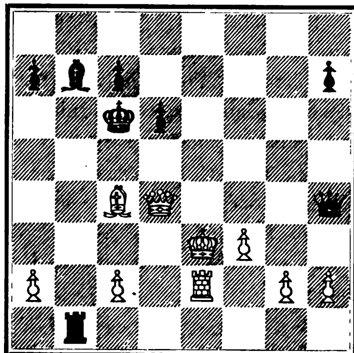
Mit seinem letzten Zuge hat Weiß dem Gegner Gelegenheit zu einem geistreichen Coup gegeben, durch den die schwarze Partie zum Siege geführt wird. Weiß hätte die Dame nach c3 spielen sollen.

29.	....	Dh4×d4†
30.	Ke3×d4	Tb1—b4!

Droht Tc4‡!

31.	Tc2—e7	Lb7—a6

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiß.



32.	Te7×h7	Tb4×c4†
33.	Kd4—e3	Tc4×c2
34.	g2—g4	Tc2×a2
35.	g4—g5	Ta2—g2
36.	h2—h4	La6—c4
37.	f3—f4	a7—a5
38.	f4—f5	a5—a4
39.	f5—f6	a4—a3
40.	f6—f7	Lc4×f7
41.	Th7×f7	Tg2—g4!

Schwarz behandelt das noch immer schwierige Endspiel mit viel Geschick.

42.	Tf7—f8	Tg4×h4
43.	Ke3—f3	Th4—a4
44.	g5—g6	a3—a2
45.	g6—g7	a2—a1D
46.	g7—g8D	Da1—f1†
47.	Kf3—g3	Ta4—f4!

Weiß giebt auf.

Nr. 19. Spanische Partie.

	Taubenhaus. Weiß.	L. Paulsen. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5

2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Dd8—f6

Es ist sonderbar, daß Paulsen diese barocke Verteidigung wählt. Dieselbe giebt ihm von vornherein das weitaus schlechtere Spiel.

4.	Sb1—c3	Sg8—e7
5.	d2—d3	h7—h6
6.	Sc3—e2	....

Für stärker halten wir die Rochade.

6.	....	a7—a6
7.	Lb5—a4	g7—g5
8.	Lc1—e3	Se7—g6
9.	c2—c3	Sg6—f4
10.	Le3×f4	e5×f4

Schwarz würde eine festere Stellung erhalten, wenn er mit dem g-Bauer wiedernähme.

11.	Dd1—d2	Lf8—g7
12.	d3—d4	b7—b5
13.	La4—c2	a6—a5
14.	e4—e5	Df6—e7
15.	0—0—0	....

Die Rochade sieht gefährlicher aus, als sie ist. Wenn Weiß sofort 15. g3 spielte, würde sich Schwarz mit 15. ...., fg 16. Sg3:, d5 ziemlich sicher stellen.

15.	....	a5—a4
16.	g2—g3	b5—b4

Schwarz muß den Bauern geben, denn nach 16. ...., fg 17. Sg3: würde der weiße Damenspringer eine verderbliche Wirksamkeit entfalten.

17.	g3×f4	g5—g4
18.	Sf3—e1	Lc8—b7

Nutzlos wäre 18. ...., a3 wegen 19. b3.

19.	d4—d5	b4×c3
20.	Se2×c3	Sc6—b4
21.	a2—a3	Sb4×c2
22.	Se1×c2	f7—f6
23.	Td1—e1	f6×e5
24.	f4×e5	0—0
25.	Th1—g1	De7—h4
26.	Te1—e4	h6—h5
27.	f2—f4	....

Geschickt gespielt. Weiß hat jetzt das überlegene Spiel.

27.	....	Lg7—h6
28.	Sc2—e1	c7—c6
29.	Se1—f3	Dh4—h3
30.	Sf3—g5	Dh3—h4
31.	Kc1—b1	....

Weiß zieht den König, damit Schwarz im 34. Zuge nicht mit Schach schlägt.

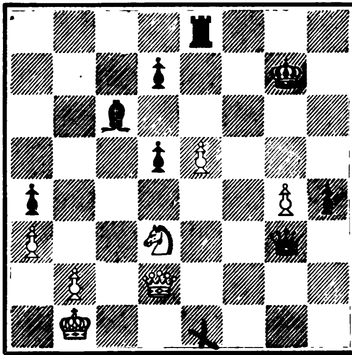
31.	....	Lh6×g5
32.	f4×g5	Tf8—f2
33.	Te4—e2	Tf2×e2
34.	Dd2×e2	Dh4×g5
35.	h2—h3	c6×d5
36.	h3×g4	h5—h4
37.	Tg1—d1	Ta8—e8
38.	Td1—e1	Lb7—c6
39.	Sc3—d1	Kg8—g7
40.	Sd1—f2	Dg5—f4
41.	Sf2—d3	Df4—g3
42.	Dd1—d2!	....

(S. Diagramm.)

42.	....	Kg7—h7

Schwarz hat zwar die materiellen Kräfte wieder ausgeglichen, doch ist seine Stellung sehr gefährdet. Wenn statt des Königszuges, welcher die einzig mögliche Verteidigung bietet, 42. ...., Dg4: geschah, so konnte

Stellung nach dem 42. Zuge von Weiß.



Weiß mit 43. Df2, Kh8 (43. ...., Tf8 44. Tg1) 44. Tg1 die sofortige Entscheidung herbeiführen.

43. Sd3—f4 Dg3×g4
44. Dd2—d3† Kh7—h6
45. Dd3—e3 Dg4—g5
46. De3—d4 } ! Dg5—g4
47. e5—e6 } Dg4—f5†

Falls 47. ...., de, so 48. Df6†, Kh7 49. Te5 und gewinnt.

48. Kb1—a1 d7—d6

Auf 48. ...., de folgt 49. Te5, Df6 50. Th5†, Kg7 51. Th7† oder 49. ...., Dg4 50. Th5†, Dh5: 51. Df6†.

49. e6—e7 ....

Stärker als sofort 49. Th1, um Dg5 mit Se6 beantworten zu können.

49. .... Te8—g8
50. Te1—h1 Df5—e5

Auch 50. ...., Dg5 kann wegen 51. Se6, De7: 52. Th4†, Kg7 53. Dg4†, Kf7 54. Th7† die Partie nicht mehr halten.

51. Th1×h4† Kh6—g7
52. Dd4—g1† Kg7—f7
53. Th4—h7† Tg8—g7
54. Dg1—g6† Aufgegeben.

- - -

Nr. 20. Schottische Partie.

Harmonist.	Mackenzie.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Lf8—c5
5. Lc1—e3	Dd8—f6
6. c2—c3	Sg8—e7
7. Lf1—b5	....

Dies ist eine der älteren Fortsetzungen der schottischen Partie. Weit häufiger geschieht 7. Dd2, 7. Sc2 oder 7. Le2, welche Züge auch mehr zu empfehlen sind.

7. .... 0—0
8. Sd4×c6 ....

Der Abtausch der sämtlichen in Aktion befindlichen kleinen Figuren schlägt nicht zum Vorteil des Anziehenden aus, sondern giebt dem Nachziehenden die etwas bessere Stellung. Weiß sollte mit 8. 0—0 fortfahren, worauf Schwarz 8. ...., Lb6 9. f4, d5 oder 8. ...., Ld4: 9 cd, d5 spielen kann.

8. .... b7×c6
9. Le3×c5 c6×b5
10. 0—0 ....

Zu erwägen wäre 10. Dd4.

10. .... d7—d6
11. Lc5—e3 Df6—g6
12. Sb1—d2 f7—f5
13. Dd1—f3 Lc8—d7
14. Df3—g3 Dg6—f7

15. e4×f5 Se7×f5
16. Dg3—f3 Df7—g6
17. Ta1—e1 Ld7—e6
18. b2—b3 ....

Dieser Zug trägt dazu bei, die weiße Bauernstellung auf dem Damenflügel zu schwächen, was sich Schwarz in genialer Weise zu Nutze macht. Besser wäre 18. a3.

18. .... a7—a5 } !
19. Kg1—h1 a5—a4 } !
20. Df3—e2 a4×b3
21. a2×b3 Ta8—a2

Schwarz hat jetzt das bei weitem überlegene Spiel erlangt.

22. De2—d1 ....

Dieser gänzliche Rückzug der Dame macht die Partie sehr schnell unhaltbar. Etwas besser wäre noch 22. c4.

22. .... Sf5—h4
23. Tf1—g1 Le6—d5
24. f2—f3 Dg6—d3
25. Tg1—f1 Tf8—a8
26. Le3—g5 ....

Hierdurch geht ein Bauer verloren, Weiß hatte übrigens schwerlich einen besseren Zug.

26. .... Sh4×g2!
27. Kh1×g2 Dd3—g6
28. Tf1—f2 ....

Falls 28. h4, so 28. ...., h6.

28. .... Dg6×g5†
29. Kg2—h1 Dg5—h5
30. Kh1—g1 Ta8—f8
31. c3—c4 b5×c4
32. b3×c4 Ld5×c4!
33. Dd1—c1 ....

Auf 33. Sc4: würde 33. ...., Tf2: 34. Kf2:, Dh4† nebst 35. ...., Dc4: folgen.

33. .... Lc4—d5
34. Tf2—g2 Dh5—f7
35. Dc1—c3 c7—c6
36. h2—h4 Df7—f6
37. Dc3—b4 Ta2—a1
38. Te1×a1 Df6×a1†
39. Kg1—h2 Da1—e5†
40. Kh2—g1 De5—e3†

Aufgegeben.

Dritte Runde. Dienstag den 19. Juli, Vormittag.

Nr. 21. Vierspringerspiel.

Fritz.	Weiss.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sb8—c6
3. Sg1—f3 Sg8—f6
4. Lf1—b5 Lf8—b4
5. Dd1—e2 0—0
6. 0—0 d7—d6
7. Lb5×c6 b7×c6
8. Sc3—d1 Lb4—c5
9. d2—d3 h7—h6
10. h2—h3 Sf6—h7
11. Lc1—e3 Lc5—b6
12. Le3×b6 a7×b6
13. Sd1—e3 c6—c5
14. Sf3—h2 Sh7—g5

Schwarz bringt den Springer mit

einer kleinen Falle geschickt ins Spiel.

15. f2—f4? ....

Warum nicht h3—h4 nebst 16. g2—g3? Die Spiele ständen dann mindestens gleich. Nicht zu empfehlen wäre 15. Kg1—h1, da sich dann der schwarze Springer auf f4 festzusetzen droht.

15.	....	e5×f4
16.	Tf1×f4	Lc8×h3!
17.	Dc2—h5	Lh3—e6
18.	Sh2—g4	Le6×g4
19.	Se3×g4	f7—f6
20.	Dh5—g6	Kg8—h8
21.	Dg6—f5	Dd8—c8
22.	Tf4—f1	....

Weiß hat nun keinerlei Positionsvorteil mehr und bei beiderseits richtigem Spiel wenig Aussicht auf remis.

22.	....	Dc8×f5
23.	e4×f5	Tf8—e8
24.	Tf1—e1	Kh8—g8
25.	a2—a3	d6—d5
26.	c2—c3	Kg8—f8
27.	Kg1—f2	Sg5—f7
28.	d3—d4?	c5—c4!
29.	Sg4—e3	c7—c6
30.	Se3—f1	Sf7—d6
31.	Sf1—g3	Te8×e1
32.	Ta1×e1	Ta8—e8
33.	Te1×e8†	Kf8×e8
34.	Kf2—f3	Ke8—f7
35.	Kf3—f4	g7—g6
36.	f5×g6	Kf7×g6
37.	Sg3—f1	Sd6—e4
38.	Sf1—e3	Se4—f2
39.	Se3—c2	Sf2—d3†
40.	Kf4—e3	Kg6—g5

Schwarz behandelt das Spiel musterhaft.

41.	Ke3—f3	b6—b5
42.	Kf3—g3	f6—f5
43.	Kg3—f3	f5—f4
44.	g2—g3	f4×g3
45.	Kf3×g3	h6—h5
46.	Kg3—h3	h5—h4
47.	Kh3—g2	Kg5—g4
48.	Sc2—e3†	Kg4—f4
49.	Se3—d1	....

Nun folgt ein einfacher und schöner Schluß!

49.	....	h4—h3†!
50.	Kh2×h3	Kf4—f3
51.	Kh3—h4	Kf3—e2

und Schwarz gewinnt.

Nr. 22. Damengambit.

	Englisch.	Taubenhaus.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	Sg8—f6

Die Ablehnung durch e7—e6 verdient hier den Vorzug.

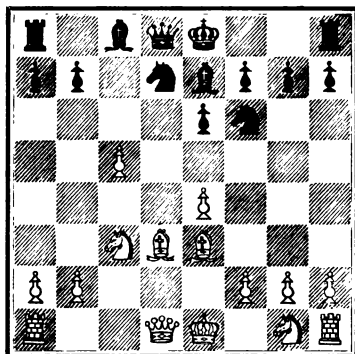
3.	c4×d5	Dd8×d5
4.	Sb1—c3	Dd5—d8
5.	e2—e4	e7—e6
6.	Lc1—e3	Lf8—e7
7.	Lf1—d3	c7—c5
8.	d4×c5	Sb8—d7

(S. Diagramm.)

9. Dd1—a4 ....

Dies ist nicht die richtige Fortsetzung des Angriffs. Neben schleuniger Entwickelung durch 9. Dd1

Stellung nach dem 8. Zuge von Schwarz.



—e2 und 10. Sg1—f3 (falls 9. ...., Sd7×c5, so 10. Le3×c5 nebst Ta1—d1) kam 9. c5—c6 sehr in Betracht. Weniger gut wäre 9. b2—b4 wegen 9. ...., a7—a5 10. a2—a3, a5×b4 11. a3×b4, Ta8×a1 12 Dd1×a1 nebst Sd7×c5.

9.	....	0—0
10.	Ta1—d1	Le7×c5
11.	e4—e5	Sf6—d5
12.	Da4—e4	f7—f5
13.	e5×f6	Sd7×f6
14.	De4—e5	Lc5×e3
15.	f2×e3	Dd8—b6
16.	Sc3×d5	Sf6×d5
17.	Ke1—e2	Lc8—d7
18.	Sg1—f3	Tf8—f6
19.	De5—d4	Db6×d4
20.	Sf3×d4	Ta8—f8
21.	Sd4—f3	Ld7—c6
22.	a2—a3	g7—g5!
23.	h2—h3	h7—h5
24.	Td1—f1	Kg8—g7
25.	Sf3×g5	Tf6×f1
26.	Sg5×e6†	Kg7—h6
27.	Th1×f1	Tf8×f1
28.	Ke2×f1	Sd5×e3†
29.	Kf1—e2	Se3×g2

Als remis abgebrochen.

Nr. 23. Französische Partie.

	Schiffers. Weiß.	Metger. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4×d5	e6×d5
4.	Sg1—f3	Sg8—f6
5.	Lf1—d3	Lf8—d6
6.	0—0	0—0
7.	Sb1—c3	Lc8—g4
8.	Lc1—g5	c7—c6
9.	Dd1—d2	....

Diese in den letzten Jahren sehr beliebte energische Fortsetzung des Angriffs in der französischen Partie ist von zweifelhaftem Werte. Immerhin gestaltet sie das Spiel lebhaft und interessant.

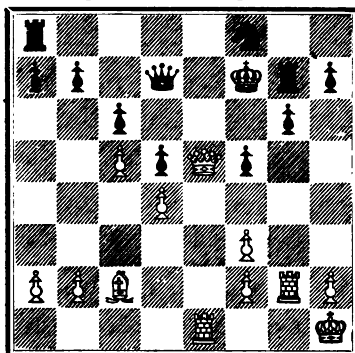
9.	....	Lg4×f3
10.	g2×f3	Sb8—d7
11.	Kg1—h1	Dd8—c7
12.	Tf1—g1	Sf6—h5!
13.	Sc3—e2	f7—f5
14.	Tg1—g2	Tf8—f7
15.	c2—c4	Sd7—b8
16.	c4—c5?	....

Hierdurch wird der Bauer d4 schwach und Weiß für das Endspiel schlecht gestellt. Besser wäre 16. Te1, Dd7 17. Sg3, Sg3† 18. fg, h6 19. Le3, Te8 20. Te2 etc.

16.	....	Ld6—e7
17.	Lg5—f4	Sh5×f4
18.	Se2×f4	g7—g6

19. Ta1—e1	Dc7—d7
20. Ld3—c2	Le7—f6
21. Sf4—h5	Lf6—g7
22. Sh5×g7	Tf7×g7
23. Dd2—e3	Kg8—f7
24. De3—e5	....

Stellung nach dem 24. Zuge von Weiß.



24.	Ta8—e8!

Schön gespielt! Schwarz gewinnt den durch den Abtausch anscheinend verloren gehenden Bauern mit ausgezeichnetem Spiel zurück.

25. De5×e8†	Dd7×e8
26. Te1×e8	Kf7×e8
27. Le2×f5	Tg7—e7
28. Lf5—c8	Ke8—d8
29. Lc8—h3	Te7—e2
30. Tg2—g4	Sf8—c6
31. Tg4—h4?	....

Auch ohne diesen Fehler ist das weiße Spiel unhaltbar.

31.	Te2—e1†
32. Kh1—g2	g6—g5
33. Lh3—e6	g5×h4
34. Le6—f5	Te1—e2

und Schwarz gewinnt.

Nr. 24. Sicilianische Partie.

Mackenzie. Weiß.	Dr. Tarrasch. Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sb1—c3	Sb8—c6
3. Sg1—f3	g7—g6
4. d2—d4	c5×d4
5. Sf3×d4	Lf8—g7
6. Lc1—e3	d7—d6
7. Lf1—b5	....

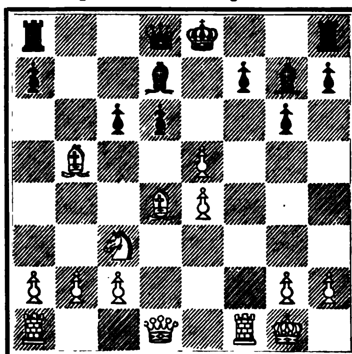
Besser ist 7. Lf1—e2.

7.	Lc8—d7
8. 0—0	Sg8—f6
9. f2—f4?	

Ein schwerer Fehler, welcher eigentlich den Verlust der Partie zur Folge haben mußte.

9.	Sf6—g4!
10. Sd4×c6	b7×c6
11. Le3—d4	e7—e5
12. f4×e5	....

Stellung nach dem 12. Zuge von Weiß.



12.	c6×b5?

Eine Übereilung! Mit 12. ...., d6×e5 konnte Schwarz die Partie schnell zu seinen Gunsten entscheiden.

13.	e5—e6	Sg4—e5
14.	e6×d7†	Dd8×d7
15.	Ld4×e5	Lg7×e5
16.	Dd1—d5	0-0
17.	Sc3×b5	Ta8—b8
18.	a2—a4	a7—a6
19.	Sb5—d4	Dd7—a7
20.	c2—c3	Tb8×b2
21.	Kg1—h1	Da7—d7
22.	h2—h3	Tf8—c8
23.	Sd4—f3!	Tc8×c3
24.	Sf3—g5	Tc3—c5
25.	Tf1×f7	Tc5×d5
26.	Tf7×d7	Td5—d2
27.	Ta1—c1	Td2—c2
28.	Tc1—g1	Le5—d4??

Nachdem Schwarz im 12. Zuge den Gewinn aus der Hand gegeben, hat Weiß bei beiderseits feinem Spiel eine Remisstellung erreicht. Daß letzterer diese Partie aber noch gewinnt, ist lediglich Glück.

29.	Td7—d8†	Kg8—g7
30.	Sg5—e6†	Aufgegeben.

Nr. 25. Spanische Partie.

	Berger. Weiß.	Zukertort. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d6
5.	Sb1—c3	Lc8—d7
6.	h2—h3	g7—g6
7.	Lc1—e3	....

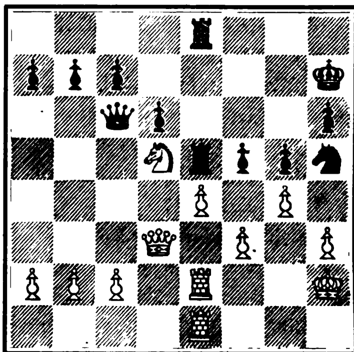
Dieser Zug ist mindestens eben so gut, als die Entwickelung des Läufers nach g5.

7.	....	Lf8—g7
8.	Dd1—d2	h7—h6
9.	d3—d4	e5×d4
10.	Sf3×d4	Sc6×d4
11.	Lb5×d7†	Dd8×d7
12.	Le3×d4	0—0
13.	0—0	Tf8—e8
14.	Tf1—e1	Te8—e6
15.	Te1—e2	Ta8—e8
16.	Ta1—e1	Dd7—c6
17.	f2—f3	Sf6—h5
18.	Ld4×g7	Kg8×g7
19.	Kg1—h2	g6—g5?
20.	g2—g3	Kg7—h7
21.	Dd2—d3	Te6—e5

Schwarz nimmt wenig auf seine eigene Sicherheit Bedacht und kommt dem Angriff des Weißen auf halbem Wege entgegen. Besser wäre 21. ...., Kg7.

22.	Sc3—d5	f7—f5
23.	g3—g4	....

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



23.	....	f5×e4??

Hier mußte natürlich 23. ...., fg nebst Sf4 geschehen. Auf den Zug

im Text folgt ein kurzer und schöner Schluss.

24.	Te2×e4!	Sh5—f4
25.	Te4×f4†	Kh7—g7
26.	Tf4—f6	Aufgegeben.

Nr. 26. Wiener Partie.

	Gunsberg. Weiß.	v. Scheve. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Lf8—c5
3.	f2—f4	d7—d6
4.	Sg1—f3	Sb8—c6
5.	Lf1—b5	Lc8—g4
6.	Sc3—a4	Lc5—b6
7.	Sa4×b6	a7×b6
8.	c2—c3	Sg8—f6
9.	0—0	Dd8—e7!

Der richtige Verteidigungszug. Die Position von Schwarz ist viel fester, als es bei oberflächlicher Betrachtung erscheint.

10.	d2—d3	Sf6—d7
11.	h2—h3	Lg4×f3
12.	Dd1×f3	f7—f6
13.	Kg1—h1	h7—h5
14.	f4—f5	Sc6—d8
15.	Df3—g3	h5—h4
16.	Dg3—g4	Sd8—f7

Ein interessantes Opfer, durch welches die Partie sehr lebhaft gestaltet wird.

17.	Dg3×g7	d6—d5!
18.	e4×d5	0—0—0
19.	Dg7—g4	Td8—g8
20.	Dg4—a4	Sd7—b8
21.	d3—d4?	Sf7—d6
22.	Lb5—e2!	Sd6—e4
23.	Tf1—e1!	De7—g7
24.	Le2—f3	Se4—f2†
25.	Kh1—g1	Sf2×h3†

Durch 25. ...., Dg7—g3 26. Kg1—f1! e5—e4 würde Schwarz zwar die Qualität gewinnen, hierdurch aber kein genügendes Aequivalent für die geopferten Bauern erhalten.

26.	Kg1—f1	Dg7—g3
27.	Lc1—e3	Sh3—f4
28.	Le3×f4	Dg3×f4
29.	Te1—e4	Df4×f5
30.	Kf1—e2	....

Weiß verteidigt sich äusserst geschickt.

30.	....	h4—h3
31.	g2—g4	Df5—g6
32.	d4×e5	b6—b5
33.	Da4×b5	f6×e5
34.	Ta1—d1	h3—h2
35.	Lf3—h1	Sb8—d7
36.	Te4—a4?	Sd7—b6
37.	d5 d6??	Dg6—c2†

Aufgegeben.

Nr. 27. Vierspringerspiel.

	L. Paulsen. Weiß.	v. Gottschall. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lf1—b5	d7—d6

Für besser gilt 4. ...., Lb4.

5.	d2—d4	e5×d4
6.	Sf3×d4	Lc8—d7
7.	0—0	Sc6×d4
8.	Lb5×d7†	Dd8×d7
9.	Dd1×d4	Lf8—e7

10. b2—b3 ....

Wir würden 10. Le3, 0—0 11. Tad1, Se8 12. f4, um 12. ...., Lf6? mit 13. e5 zu beantworten, vorziehen.

10. .... 0—0
11. Lc1—b2 Tf8—d8
12. Sc3—d5 Sf6—e8
13. Sd8×e7† ....

Da es vorauszusehen ist, dass es zum Endspiel kommen wird, ist dieser Abtausch nicht zu billigen, denn in den meisten Fällen erweist sich der Springer als die dem Läufer im Endspiel überlegene Figur. Paulsen verdankt seiner übergroßen Vorliebe für die Läufer so manche Niederlage.

13. .... Dd7×e7
14. c2—c4 a7—a6
15. Ta1—e1 b7—b5

Dies ist von zweifelhaftem Werthe.

16. Te1—e3 f7—f6
17. Tf1—e1 De7—f7
18. h2—h3 b5×c4
19. b3×c4 Ta8—b8
20. Lb2—c3 c7—c6
21. Lc3—a5 Td8—d7
22. Te3—b3 Td7—b7
23. Te1—b1 c6—c5
24. Dd4—d3 Kg8—f8
25. f2—f4 Df7—e7
26. Dd3—d5 Tb7×b3
27. Tb1×b3 Tb8×b3
28. a2×b3 ....

Der Abtausch der Thürme hat den Vorteil für Weiß, daß dadurch seine Remischancen erhöht werden. In diesem Endspiel müßte aber Weiß den Damentausch zu vermeiden bemüht sein. Das Vorhandensein der Damen läßt die kleinen Figuren, Springer und Läufer, weniger zur Aktion kommen und das liegt im Interesse der Partei, welche den Läufer hat.

28. .... De7—f7
29. Dd5—c6 Df7—h5
30. Kg1—h2 Dh5—d1
31. e4—e5? ....

Ein starkes Versehen, welches den Verlust eines Bauern verursacht. Weiß sollte mit 31. Ld8 das Spiel fortsetzen, es könnte dann folgen 31. ...., Dd2 32. f5, Df4† 33. Kg1, De5 etc. Fehlerhaft wäre 31. ...., Db3: wegen 32. Dd7.

31. .... Dd1—d4
32. e5×d6 Dd4×f4†
33. Kh2—g1 Df4×d6
34. Dc6—f3 Dd6—d4†
35. Kg1—h2 Dd4—e5†
36. Df3—g3? ....

Der Damentausch ist jetzt erzwungen; auf 37. Kg1 würde 37. ...., Da1† den Läufer gewinnen.

36. .... De5×g3†
37. Kh2×g3 Kf8—e7
38. Kg3—f4 g7—g6
39. Kf4—e4 Ke7—d6
40. La5—d8 f6—f5†
41. Ke4—f4 h7—h6
42. h3—h4 Se8—g7
43. Kf4—e3 Sg7—e6
44. Ld8—f6 g6—g5
45. h4×g5 h6×g5
46. g2—g3 g5—g4
47. Lf6—c3 Se6—d8
48. Lc3—g7 Sd8—b7
49. Lg7—f8† Kd6—e5

50. b3—b4 c5×b4
51. Lf8×b4 Sb7—d6
52. c4—c5 ....

Weit besser war 52. Kd3.

52. .... Sd6—c4†
53. Ke3—d3 Ke5—d5
54. c5—c6 Sc4—e5†
55. Kd3—e3 Se5×c6
56. Lb4—c3 a6—a5
57. Ke3—f4 Kd5—e6
58. Kf4—g5 a5—a4
59. Lc3—b2 Sc6—b4
60. Lb2—c3 Sb4—c2
61. Kg5—f4 a4—a3

Aufgegeben.

Nr. 28. Französische Partie.

v. Bardeleben.	Burn.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lf1—d3 c7—c5
5. e4×d5 e6×d5

Hierdurch entsteht ein schwacher Mittelbauer. Besser ist 5. ...., cd, wie Blackburne gegen v. Bardeleben spielte.

6. d4×c5 Lf8×c5
7. Sg1—f3 0—0
8. 0—0 Lc8—e6
9. Lc1—g5 Sb8—c6
10. Dd1—d2 Lc5—e7
11. Ta1—d1 Dd8—a5
12. Dd2—f4 ....

Eine Übereilung. Weiß sollte, bevor er zum Angriff übergeht, sich durch 12. a3 auf dem Damenflügel sicher stellen.

12. .... Da5—b4!

Ein sehr guter Zug.

13. Df4×b4 Sc6×b4
14. a2—a3 Sb4—c6
15. Sc3—b5 Ta8—c8
16. Tf1—e1 Tf8—d8
17. Sb5—d4 h7—h6
18. Lg5—h4 g7—g5
19. Lh4—g3 Sc6×d4
20. Sf3×d4 Le6—g4
21. f2—f3 Le7—c5
22. Lg3—f2 Lg4—d7
23. Sd4—f5 ....

Besser wäre 23. Sb3. Der Zug im Text führt zu einem Abtausch kleiner Figuren, welcher Schwarz mit Springer gegen Läufer übrig läßt.

23. .... Lc5×f2†
24. Kg1×f2 Ld7×f5
25. Ld3×f5 Tc8—c7
26. Td1—d4 Kg8—f8
27. Te1—d1 Td8—e8
28. c2—c3 Tc7—e7
29. Td4—d2 Sf6—h5
30. Kf2—f1 Sh5—f6
31. Lf5—c2 Te8—d8
32. Td2—d4 Te7—d7
33. Lc2—f5 Td7—c7

Daraufhin geht zwar der d-Bauer verloren, doch ist der Verlust desselben für Schwarz nicht von großer Bedeutung, da er seine Stellung infolge dessen erheblich verbessert.

34. c3—c4 Kf8—e7
35. c4×d5 Ke7—d6
36. Td1—d2 Td8—e8
37. Lf5—e4 Te8—e5
38. b2—b4 Tc7—c3
39. a3—a4 Sf6—h5

40.	Kf1—f2	Tc3—c1
41.	g2—g3	....

Dies geschieht, um Sf4 zu verhindern. Besser wäre jedoch ein abwartender Zug wie 41. a5. Auf 41. ...., f5? würde dann 42. Lf5:, Tf5: 43. g4, auf 41. ...., Sf4 42. g3 folgen.

41.	....	Sh5—f6
42.	g3—g4	Tc1—h1
43.	Kf2—e3	....

Falls 43. Kg2, so 43. ...., Te1 44. Kf2, T1e4:! 45. fe, Se4† 46. Ke1, Sd2† 47. Kd2:, Td5: und gewinnt.

43.	....	h6—h5
44.	Ke3—d3	Th1—a1

Schwach wäre 44. ...., hg 45. fg, Te1? 46. Lg2, Sd5: 47. Kc2 und gewinnt. Natürlich würde 45. ...., Se4: 46. Te4:, Td5† 47. Td4, Td4† 48. Kd4:, Tg1 zu gleichem Spiel führen, aber Schwarz spielt jetzt auf Gewinn.

45.	g4×h5	Sf6×h5
46.	Kd3—c3	Ta1×a4

Nun hat Schwarz bei besserer Stellung den Bauern zurückgewonnen.

47.	Le4—c2	Ta4—a1
48.	h2—h4	Ta1—a3†
49.	Kc3—b2	Ta3—e3

Der Bauer f3 darf nicht genommen werden 50. Ld1.

50.	Lc2—d1	Sh5—g7
51.	Td4—g4	f7—f6
52.	f3—f4	Te5—e4
53.	f4×g5	Te4×g4
54.	Ld1×g4	f6×g5
55.	h4—h5	Sg7—e8
56.	h5—h6	Se8—f6
57.	Lg4—e6	....

Vorzuziehen wäre 57. Lf5, Te7 58. Tg2.

57.	....	Te3—e4
58.	Td2—f2	Te4×b4†
59.	Kb2—c3	Tb4—f4
60.	Tf2×f4	g5×f4
61.	Kc3—d4	a7—a5
62.	Le6—g8	f4—f3
63.	h6—h7	Sf6×h7
64.	Lg8×h7	f3—f2
65.	Lh7—d3	a5—a4
66.	Kd4—c4	b7—b6
67.	Kc4—b4	Kd6×d5
68.	Kb4×a4	Kd5—d4
69.	Ld3—f1.	

Remis.

Nr. 29. Englische Partie.

	Alapin.	Harmonist.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	c2—c3	d7—d5
4.	Dd1—a4	f7—f6

Dieser Zug, der bekanntlich von Steinitz in die Praxis eingeführt worden ist, erfreut sich einer großen Beliebtheit. Die früher übliche Verteidigung 4. ...., de dürfte ihm jedoch an Wert nicht nachstehen.

5.	Lf1—b5	Sg8—e7
6.	e4×d5	....

Gewöhnlich geschieht 6. d3. Die von Alapin gewählte Fortsetzung hat den Vorteil der größeren Lebhaftigkeit.

6.	....	Dd8×d5

7. 0—0 Lc8—e6

Besser und vorsichtiger wäre 7. ...., Ld7, was auch den Springer e7 liquid machen würde.

8. d2—d4 e5×d4

Falsch wäre 8. ...., ed wegen 9. c4.

9. c3×d4 0—0—0

10. Sb1—c3 Dd5—f5

Die Dame stände auf h5 besser, weil schwerer angreifbar.

11. Lc1—e3 g7—g5

Stände der Läufer auf d7, so könnte Schwarz jetzt mit 11. ...., a6 fortfahren.

12. Tf1—c1 h7—h5

13. b2—b4 h5—h4

Der Angriff des Nachziehenden ist ziemlich ungefährlich, besser wäre es für Schwarz, an die Verteidigung zu denken und 13. ...., Kb8 zu spielen.

14. Sf3—e1 g5—g4?

Schwarz übersieht den Zweck des letzten Zuges von Weiß.

15. Lb5—d3 Df5—h5

16. b4—b5 Sc6—b8

17. Da4×a7 Lf8—h6

Schwarz ist nun verloren.

18. Sc3—a4 Td8—d6

19. Sa4—b6† Td6×b6

20. Da7×b6 c7—c6

21. b5×c6 Se7×c6

22. Ta1—b1 Dh5—f7

23. Ld3—a6 Aufgegeben.

Nr. 30. Unregelmäßige Eröffnung.

Blackburne.	Dr. Noa.
Weiß.	Schwarz.
1. d2—d4	e7—e6
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. c2—c4	b7—b6

Schwarz behandelt die Eröffnung etwas bizarr, die Partie erhält infolgedessen einen lebhaften Charakter.

4. Lc1—g5 Lc8—b7

5. Sb1—d2 h7—h6

6. Lg5—h4 .....

Weiß könnte hier ganz gut 6. Lf6:, Df6: 7. e4 spielen.

6. .... Lf8—e7

7. Dd1—c2 ....

Auch jetzt wäre 7. Lf6: nebst 8. e4 in Erwägung zu ziehen.

7. .... Sb8—c6

Schwarz will durchaus die Partie in ungewöhnlichem Stile behandeln, besser wäre es jedoch, mit 7. ...., d5 in das reguläre Fahrwasser einzulenken.

8. a2—a3 g7—g5

Ein gefährliches Manöver.

9. Lh4—g3 g5—g4

10. Sf3—e5 Sc6×d4

11. Dc2—c3 Sd4—f5

Weiß gewinnt unter allen Umständen den Bauern wieder zurück. Auf 11. ...., c5 würde 12. e3 folgen.

12. Se5×g4 Th8—g8?

Schwarz übersieht den drohenden Bauernverlust, der mit 12. ...., d6 zu verhindern war. Allerdings würde Weiß auf diesen Zug durch e2—e4 ebenfalls das bessere Spiel bekommen.

13. Lg3×c7 Dd8×c7

14. Sg4×f6† Le7×f6

15. Dc3×f6 Tg8—g6

16.	Df6—c3	Ta8—c8
17.	e2—e4	Sf5—d6
18.	f2—f3	Dc7—c5

In Betracht käme hier 18. ...., Ke7, um die Türme auf der g-Linie verdoppeln zu können.

19.	Sd2—b3	Dc5—g5
20.	Ta1—d1	e6—e5

Fehlerhaft wäre 20. ...., Sc4: 21. Lc4:, b5 wegen 22. Dd4.

21.	g2—g3	f7—f5
22.	e4×f5	Dg5×f5
23.	Lf1—e2	h6—h5
24.	0—0	....

Das sieht sehr gefährlich aus, ist aber in der That sehr gut.

24.	....	Df5—f4??

Schwarz hatte, abgesehen von dem einen Bauern weniger, noch kein schlechtes Spiel, mit dem letzten Zuge wirft er die Partie fort.

25.	Td1×d6	Tg6×g3†
26.	Kg1—f2	Tg3—h3
27.	Kf2—e1	Th3×h2
28.	Dc3—d3	Lb7—c6
29.	Td6—g6	Df4—f7
30.	Tf1—g1.	

Schwarz verlor durch Zeitüberschreitung.

Vierte Runde. Mittwoch den 20. Juli, Vormittag.

Nr. 31. Wiener Partie.

	v. Gottschall.	Englisch.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	g2—g3	Lf8—c5
4.	Lf1—g2	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	Sg1—e2	Sf6—g4

Schwarz geht in einem sehr frühen Stadium der Partie zum Angriffe über.

7.	0—0	f7—f5
8.	Sc3—d5	....

Hier wäre 8. Sa4 am Platze. Auch 8. ef, Lf5: 9. h3, Sf6 10. Sa4 würde ein ganz gutes Spiel ergeben.

8.	....	f5×e4
9.	Lg2×e4	0—0
10.	Lc1—e3	Lc5×e3
11.	f2×e3	Tf8×f1†
12.	Dd1×f1†	Sc6—e7
13.	Ta1—e1	c7—c6
14.	Sd5×e7†	Dd8×e7
15.	Se2—c3	De7—g5
16.	Sc3—d1	Lc8—e6
17.	Df1—e2	d6—d5
18.	Le4—f3	Ta8—f8
19.	Te1—f1	Tf8—f6
20.	h2—h4	....

Dies schwächt die Stellung, doch läßt sich schwer etwas anderes thun, da 20. ..., Th6 droht.

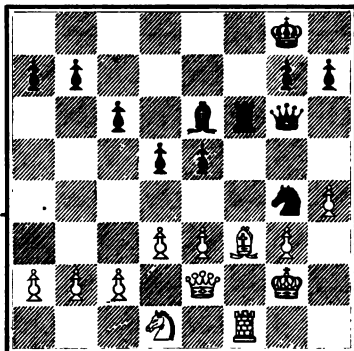
20.	....	Dg5—g6
21.	Kg1—g2	....

(S. Diagramm.)

Statt dieses Zuges wäre 21. Lg2 besser gewesen.

21.	....	e5—e4!
22.	d3×e4	....

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß.



Der entscheidende Fehler. Es mußte jetzt geschehen 22. Lg4:, Lg4: 23. Tf6:, gf 24. Dd2, worauf Weiß, obgleich es ein etwas unbequemes Spiel hatte, doch Remischancen erhielt.

22. .... Sg4—e5!

Sehr hübsch gespielt! Falls 23. ed, so 23. ...., Tf3:! 24. Tf3:, Ld5: und gewinnt.

23. Sd1—c3 Tf6×f3

Aufgegeben.

Auf 24. Tf3: entscheidet 24. ..., Lg4.

Nr. 32. Vierspringerspiel.

v. Scheve.	Fritz.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. Sb1—c3	Sb8—c6
4. d2—d4	e5×d4
5. Sf3×d4	Lf8×b4
6. Sd4×c6	b7×c6
7. Dd1—d4	Dd8—e7
8. f2—f3	d7—d5

Diese Fortsetzung ist veraltet und weniger stark, als die neuerdings gebräuchliche 8. ...., c5.

9. Lc1—g5 c6—c5

Schwarz hat nichts besseres, obwohl ihm dieser Zug die Rochade kostet.

10. Lf1—b5† Ke8—f8

11. Dd4—d3 d5—d4

Darauf hat Weiß eine elegante Antwort, die ihm das bessere Spiel verschafft.

12. 0—0—0! Lc8—b7

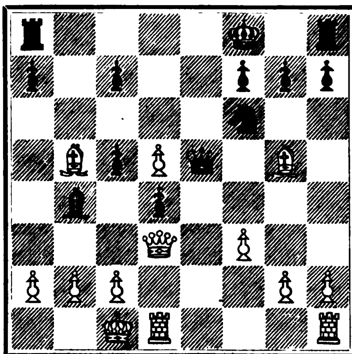
13. Sc3—d5 ....

Auch 13. Se2 wäre eine gute Fortsetzung, doch ist der Zug im Text zwingender.

13. .... Lb7×d5

14. e4×d5 De7—e5

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15. f3—f4! ....

Mit Recht giebt Weiß einen Bauern auf, um den Angriff festzuhalten. Anderenfalls müßte er 15. Lf6: spielen, wodurch die Partie Remischarakter erhalten würde.

15. .... De5×f5

16. c2—c3 Lb4—a5

17. Lg5×f6 g7×f6
18. Lb5—c4 Dd5—d6

Ginge die Dame nach h5, so würde 19. cd den Bauern zurückgewinnen, ohne den Angriff zu verlieren.

19. Dd3—f5 ....

Weit stärker als 19. cd.

19 .... La5—b6
20. Th1—e1 Ta8—e8?

Das beste war noch 20. ...., Td8, worauf jedoch 21. Dh5, Dd7 22. Dh6†, Kg8 23 Td3 Weiß ebenfalls zum Siege führt.

21. Te1×e8† Aufgegeben.

Nr. 33. Sicilianische Partie.

Zukertort.	L. Paulsen.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sb8—c6
3. f2—f4 ....

Wir ziehen 3. Sf3 mit Rücksicht auf die schnellere Figurenentwickelung vor.

3. .... e7—e6
4. Sg1—f3 Sg8—e7

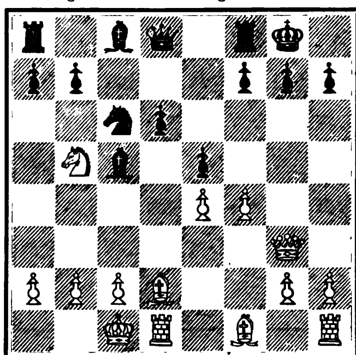
Kein guter Zug, besser wäre 4. ...., d5.

5. d2—d4 c5×d4
6. Sf3×d4 Sc6×d4
7. Dd1×d4 Se7—c6
8. Dd4—f2 Lf8—b4
9. Lc1—d2 d7—d6
10. 0—0—0 ....

Die lange Rochade ist hier am Platze, um auf den schwarzen d-Bauern einen Druck auszuüben.

10. .... 0—0
11. Sc3—b5 Lb4—c5
12. Df2—g3 e6—e5

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.



13. Ld2—c3 ....

Dieser Zug in Verbindung mit dem nachfolgenden Vorrücken des f-Bauern bildet nicht die stärkste Fortsetzung, welche vielmehr in dem einfachen Schlagen des e-Bauern besteht. Schwarz mußte dann mit dem Springer wiedernehmen, und der Bauer d6 blieb ein empfindlich schwacher Punkt in diesem Spiele (falls 13. ...., de?, so 14. Lg5 nebst 15. Lf6).

13. .... Dd8—e7
14. f4—f5 a7—a6
15. Sb5—a3 b7—b5!

Dies ist weit besser als 15. ...., La3:, da der Läufer einerseits zur Deckung des d-Bauern erhalten werden muß, andererseits als Angriffsfigur verwendet werden kann.

16. Sa3—b1 Lc8—b7
17. Lc3—d2 Kg8—h8
18. Ld2—g5 f7—f6
19. Lg5—e3 De7—f7
20. Sb1—c3 Sc6—d4

21.	Lf1—d3	b5—b4
22.	Le3 × d4	Le5 × d4
23.	Lc3—d5	Lb7 × d5
24.	e4 × d5	Df7 × d5
25.	Kc1—b1	Dd5—c5
26.	h2—h4	d6—d5

Schwarz hat nun ein ausgezeichnetes Spiel und einen Bauern mehr. Weiß macht noch einen kleinen Angriffsversuch und wird dann vollständig in die Defensive zurückgedrängt.

27.	h4—h5	h7—h6
28.	Ld3—e2	e5—e4
29.	Dg3—b3	a6—a5
30.	Db3—a4	Tf8—c8
31.	Th1—h3	Ld4—e5
32.	Le2—b5	Tc8—c7
33.	Lb5—d7	e4—e3
34.	Td1—c1	Dc5—d4
35.	c2—c3	Dd4—d3†
36.	Da4—c2	....

Dies ist gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Partie. Bei 36. Ka1 oder Tc2 würde 36. ...., bc ebenfalls zu schneller Entscheidung führen.

36.	....	Dd3 × c2†
37.	Tc1 × c2	Tc7 × d7
38.	Th3 × e3	b4 × c3
39.	b2 × c3	Ta8—b8†
40.	Tc2—b2	Tb8 × b2†
41.	Kb1 × b2	d5—d4

Aufgegeben.

Nr. 34. Damengambit.

Taubenhaus. v. Bardeleben.

	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	e2—e3	Sg8—f6
4.	Sg1—f3	b7—b6
5.	Sb1—c3	Lc8—b7
6.	Lf1—e2	Lf8—d6
7.	c4 × d5	e6 × d5
8.	0—0	0—0
9.	b2—b3	a7—a6
10.	Lc1—b2	Sb8—d7
11.	Ta1—c1	Ta8—c8
12.	Le2—d3	Sf6—e4
13.	Sc3—e2	f7—f5
14.	g2—g3	....

Das hiermit vorbereitete Springermanöver ist weitschweifig und nutzlos, deshalb hätte der Bauernzug, der den Zweck hat, dem Springer das Feld g2 frei zu machen, lieber unterbleiben sollen. In Betracht kam 14. Se5.

14.	....	Dd8—e7
15.	Sf3—e1	c7—c5
16.	Se1—g2	De7—f7
17.	Se2—f4	c5—c4
18.	Ld3 × e4	d5 × e4
19.	b3 × c4	....

Weiß steht bereits ziemlich schlecht, der Zug im Text giebt dem Nachziehenden sofort ein bedeutendes Übergewicht auf dem Damenflügel. Etwas besser wäre vielleicht 19. Lc3.

19.	....	Tc8 × c4
20.	Tc1 × c4	Df7 × c4
21.	Dd1—b3	Dc4 × b3
22.	a2 × b3	Tf8—c8
23.	Tf1—c1	Tc8 × c1†
24.	Lb2 × c1	g7—g5
25.	Sf4—h3	h7—h6
26.	Lc1—d2	....

Der b-Bauer läßt sich auf keine Art mehr halten.

26.	....	a6—a5
27.	Sg2—e1	Lb7—d5
28.	Kg1—f1	Ld5×b3
29.	Kf1—e2	a5—a4
30.	Ld2—c3	b6—b5
31.	Ke2—d2	b5—b4
32.	Lc3—a1	Sd7—b6
33.	Sh3—g1	a4—a3
34.	f2—f3	Lb3—a4
35.	g3—g4	b4—b3

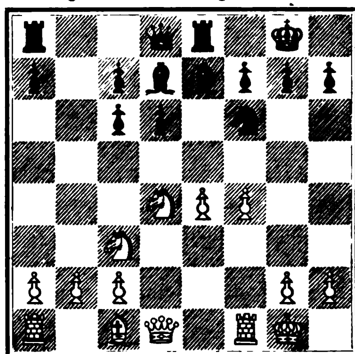
Aufgegeben.

Nr. 35. Spanische Partie.

	Harmonist. Weiß.	Berger. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d6
5.	Sb1—c3	Lf8—e7
6.	0—0	0—0
7.	Lb5×c6	b7×c6
8.	d3—d4	e5×d4
9.	Sf3×d4	Lc8—d7
10.	f2—f4	Tf8—e8

(8. Diagramm.)

Stellung nach dem 10. Zuge von Schwarz.



11.	Lc1—e3	....

Durch diesen Zug geht ein Bauer und damit die Partie verloren. 11. h3 nebst 12. Df3 war eine gute Fortsetzung.

11.	....	c6—c5
12.	Sd4—b3	Le7—f8
13.	Sb3—d2	d6—d5
14.	Le3—f2	d5×e4
15.	Tf1—e1	Ld7—c6
16.	Dd1—e2	Lf8—d6
17.	De2—e3	Sf6—g4
18.	De3—g3	Sg4×f2
19.	Dg3×f2	f7—f5
20.	Ta1—d1	Dd8—e7
21.	Sd2—c4	Ta8—d8
22.	Sc4—e3	De7—f6
23.	Sc3—d5	Lc6×d5
24.	Td1×d5	g7—g6
25.	g2—g4	c7—c6
26.	Td5—d2	Te8—f8
27.	g4—g5?	....

Mit 27. gf hätte Weiß sich eher noch halten können.

27.	....	Df6×b2
28.	Se3—c4	Db2—b8
29.	Te1—d1	Ld6—c7
30.	Df2×c5	Lc7×f4
31.	Td2×d8	Tf8×d8
32.	Td1×d8†	Db8×d8
33.	Dc5×a7	Dd8×d1†
34.	Kg1—g2	Dd1×c2†
35.	Da7—f2	Dc2×c4

Der Damentausch würde ebenfalls zum Siege führen, vielleicht noch schneller als das Schlagen des Springers.

36. Df2×f4	Dc4×a2†
37. Kg2—h3	Da2—b3†
38. Kh3—h4	Db3—b4
39. Kh4—g3	c6—c5
40. h2—h3	e4—e3!

Ein feiner Zug.

41. Df4—e5	Db3—e1†
42. Kg3—g2	De1—f2†
43. Kg2—h1	Df2—f3†
44. Kh1—g1	Df3—c6
45. De5×e3	c5—c4
46. De3—c3	f5—f4
47. Kg1—f2	Dc6—e6
48. Kf2—f1	f4—f3
49. Kf1—f2	De6—e2†
50. Kf2—g3	f3—f2

Aufgegeben.

Nr. 36. Spanische Partie.

Weiss.	Schiffers.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. d2—d3	d7—d6
6. Sb1—c3	g7—g6
7. h2—h3	....

In Betracht kommt hier 7. Lc6†, bc 8. d4.

7.	Lf8—g7
8. Lc1—e3	0—0
9. Dd1—d2	Lc8—e6
10. Le3—h6	....

Wir hätten es vorgezogen erst den Springer c6 abzutauschen und dann mit dem Läufer nach h6 zu gehen.

10.	Sc6—d4

Dieser Zug bildet eine gute Erwiderung auf den Läuferzug von Weiß, denn der Doppelbauer, welchen Schwarz bekommt, muß vom Anziehenden sogleich wieder aufgelöst werden, um Figurverlust zu verhindern.

11. Sf3×d4	e5×d4
12. Sc3—e2	c7—c5
13. Lh6×g7	....

Es wäre stärker sofort c2—c3 zu spielen. Ein anderes Mittel, den durch b7—b5 nebst c5—c4 bedrohten Läufer zu retten, hat Weiß nicht.

13.	Kg8×g7
14. c2—c3	b7—b5
15. La4—c2	d4×c3
16. b2×c3	d6—d5
17. e4—e5	Sf6—d7
18. d3—d4	....

Weniger gut wäre 18. f2—f4 wegen 18. ...., f6 19. ef†, Df6: 20. 0—0, Sb6 21. Tad1, c4 22. d4, a5 etc.

18.	c5×d4
19. c3×d4	Sd7—b6
20. 0—0	Sb6—c4
21. Dd2—c3	Ta8—c8
22. Dc3—g3	Dd8—b6

Um 23. f2—f4 zu verhindern. Schwarz hat jetzt auf dem Damenflügel ein geringes Übergewicht.

23. Ta1—c1	Tc8—c6
24. h3—h4	f7—f5
25. e5×f6†	Tf8×f6
26. Tf1—e1	Db6—c7
27. Dg3×c7	Tc6×c7
28. Lc2—d3	Le6—f5

28. ...., Lf7 nebst Tfc6 hätte mehr Chance gegeben.

29.	Ld3×f5	Tf6×f7
30.	g2--g3	Tf5—f3
31.	Se2—f4	Tc7—d7
32.	Te1—e6	Tf3—a3
33.	Tc1—c2	a6—a5
34.	Te6—a6	a5—a4

Daraufhin erzwingt Weiß das Remis, doch hätten auch andere Züge schwerlich ein besseres Resultat erzielt.

35.	Sf4—e6†	Kg7—f7
36.	Se6--g5†	Kf7—g7
37.	Sg5—e6†	Kg7--f7
38.	Se6—g5†	Kf7—g7
39.	Sg5—e6†	Kg7—f7
40.	Se6—g5†	Kf7—e7
41.	Tc2—e2†	Ke7—d8
42.	Sg5—e6†	Kd8—e8
43.	Ta6—a8†.	

Remis.

Nr. 37. Vierspringerspiel.

	Dr. Tarrasch.	Alapin.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	Sb1—c3	Sb8—c6
4.	d2—d4	e5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—e7

Diese Verteidigung giebt ein beengtes Spiel für Schwarz, bekanntlich ist 5. ...., Lb4 der richtige Zug.

6.	Lf1—e2	0—0
7.	0—0	d7—d6
8.	Lc1—e3	Tf8—e8
9.	Sd4×c6	b7×c6
10.	Le2—f3	Sf6—d7
11.	h2—h3	Sd7—e5
12.	Lf3—e2	Le7—f6
13.	f2—f4	Se5—g6
14.	Le3—d4	Ta8—b8
15.	Ta1—b1	Tb8—b4
16.	Ld4×f6	Dd8×f6
17.	Dd1—c1	Lc8—d7
18.	a2—a3	Df6—d4†
19.	Kg1—h1	Tb4—b8
20.	f4—f5	Sg6—f8
21.	Dc1—g5	f7—f6
22.	Dg5—g3	Kg8—h8
23.	Le2—d3	h7—h6
24.	Sc3—e2	Dd4—e5
25.	Se2—f4	....

Eine Falle.

25.	....	Tb8×b2?

Ohne diesen groben Fehler hätte sich die Partie noch recht gut halten lassen.

26.	Sf4—g6†	Sf8×g6
27.	Dg3×e5	Sg6×e5
28.	Tb1×b2	c6—c5
29.	Tb2—b7	c5—c4
30.	Ld3—e2	Lb7—c6
31.	Tb7×b7	Lc6—e4
32.	Le2×c4	Se5×c4
33.	Tc1×c4	d6—d5
34.	Tc4—c7	Te8—e5
35.	Tf1—f2	Le4×f5
36.	Tc7×a7	Te5—e1†
37.	Kh1—h2	Lf5—e4
38.	Tf2—d2	Te1—a1
39.	Kh2—g3	Ta1—a2
40.	Kg3—f4	Kh8—g8

41. Kf4—e3 und gewinnt.

Nr. 38. Spanische Partie.

Dr. Noa. Weiß		Gunsberg. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2 - d3	d7—d6
6.	h2—h3	....

Dies ist eine Art Tempoverlust, da Lg4 nicht zu fürchten war. Weiß hätte am besten 6. c3 gespielt.

6.	....	g7—g6
7.	Lc1—g5	....

Den Läufer nach g5 zu entwickeln scheint uns nicht vorteilhaft, da er entweder von diesem Felde wieder vertrieben wird, oder gegen den Sf6 abgetauscht werden muß, wodurch Schwarz den Vorteil von zwei Läufern gegen Läufer und Springer erhält.

7.	....	Lf8—g7
8.	Sb1—d2	h7—h6
9.	Lg5 × f6	Dd8 × f6
10.	Dd1—e2	Lc8—d7
11.	c2—c3	0—0
12.	Sd2—f1	Sc6—d4
13.	Sf3 × d4	....

Besser war wohl 13. cd nebst 14. d5

13.	....	Ld7 × a4
14.	Sd4—f3	La4—d7
15.	Sf1—e3	c7—c6
16.	g2—g4	Df6—e7
17.	Th1—g1	Ld7—e6
18.	Tg1—g3	....

Der ganze Angriff erscheint von vornherein aussichtslos.

18.	....	d6—d5
19.	g4—g5	h6—h5
20.	Sf3—h4	De7—d7
21.	De2—f3	Ta8—d8

Schwarz hat einen sehr gefährlichen Gegenangriff vorbereitet.

22.	Ta1—d1	....

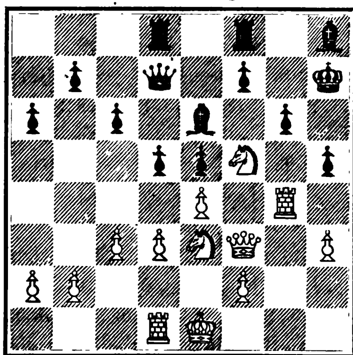
Auf 22. 0—0—0? folgt 22. ...., d4.

22.	....	Kh8—g7
23.	Sh3—f5	Lg7—h8

Den Springer darf Schwarz natürlich nicht nehmen, da Weiß durch ef die Figur mit gutem Spiele wiedergewinnt

24.	Tg3—g4?	....

Stellung nach dem 24. Zuge von Weiß.



Dieses Opfer ist inkorrekt, wie es sich bald zeigt.

24.	....	h5 × g4
25.	h3 × g4	f7—f6!

Gunsberg verteidigt sich mit großer Umsicht.

26.	Ke1—e2	f6 × g5
27.	Df3—h3†	Kh7—g8
28.	Td1—h1	Kg8—f7
29.	Dh3—h7†	Kf7—f6
30.	Dh7—h3	d5 × e4
31.	d3 × e4	Dd7—d3†

32. Ke2—f3 Le6—c4
33. Dh3—h6 Dd3—e2†
34. Kf3—g2 Le4—f7

Der Angriff des Weißen ist nun völlig abgeschlagen, und Schwarz hat bei einem Turm mehr die bessere Stellung.

35. Th1—h5 Kf6—e6!
36. Th5—g5 Lh8—f6
37. Tg4×g6 Lf7×g6
38. Dh6×g6 Tf8—g8
39. Dg6—h7 Tg8—h8
40. Dh7×b7 Th8—h2†

Aufgegeben.

Fünfte Runde. Mittwoch den 20. Juli, Nachmittag.

Nr. 39. Zweispringerspiel im Nachzuge.

Schiffers.	v. Scheve.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Sg8—f6
4. d2—d4	e5×d4
5. 0—0	Lf8—e7
6. e4—e5	Sf6—e4
7. Lc4—d5	Se4—c5
8. Lc1—f4	....

Einfacher wäre die Fortsetzung 8. Lc6:, dc 9. Sd4:, 0—0 10. Sc3 etc. Weiß giebt mit dem Läuferzuge einen Bauern auf, erhält allerdings dadurch die etwas bessere Stellung.

8. .... Sc5—e6
9. Lf4—g3. h7—h5?

Dies kompromittiert die Stellung auf dem Königsflügel. Besser wäre 9. ...., 0—0 10. Sbd2, d6 11. Sb3, de mit gutem Spiele.

10. h2—h4 g7—g5
11. h4×g5 Le7×g5
12. Sb1—d2 h5—h4
13. Lg3—h2 b7—b6
14. Sf3×g5 Dd8×g5
15. Sd2—e4 Dg5—g7
16. Se4—f6† Ke8—e7
17. f2—f4 Lc8—b7
18. f4—f5 Se6—g5?

Ein Fehler, der den Verlust einer Figur herbeiführt, weshalb der Springer besser nach f8 gegangen wäre. Weiß würde auf 18. ...., Sf8 mit 19. Sh5, Dg5 20. f6†, Kd8 21. Sg7 oder 19. Se4, Dg8 20. Df3 fortfahren.

19. Dd1—g4 Ke7—d8
20. Lh2—f4 Sc6×e5

Es giebt keine Rettung mehr für Schwarz.

21. Dg4×h5 Dg7×g5
22. Lf4×g5 Lb7×d5
23. Sf6×d5† Kd8—c8
24. Lg5—f6 Th8—e8
25. Ta1—e1 d7—d6
26. Lf6×e5 d6×e5
27. Sd5—f6 Te8—e7
28. Te1—e4 Kc8—b7
29. Tf1—e1 Ta8—d8
30. Te4×e5 Te7×e5
31. Te1×e5 und Weiß gewann.

Nr. 40. Damengambit.

Blackburne. Weiß.	Taubenhaus. Schwarz.
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—f4	Lf8—e7
5. e2—e3	0—0
6. Sg1—f3	b7—b6
7. Ta1—c1	a7—a6
8. a2—a3	c7—c5
9. Dd1—c2	....

Diese Postierung der Dame ist von zweifelhaftem Werte. Wir würden 9. cd, ed 10. dc vorziehen.

9.	Lc8—b7
10. c4×d5	e6×d5
11. Lf1—e2	c5—c4
12. Sf3—e5	b6—b5
13. 0—0	Sf6—e4

Jetzt wäre es an der Zeit, den Damenflügel weiter zu entwickeln und daher besser 13. ...., Sbd7 zu spielen.

14. Sc3×e4	d5×e4
15. f2—f3	f7—f6
16. Se5—g4	f6—f5
17. Sg4—f2	e4×f3

In Betracht käme hier 17. ...., Dd5. Nach dem Zuge im Text bekommt Weiß das bessere Spiel.

18. Le2×f3	Lb7×f3
19. g2×f3	Sb8—d7
20. Sf2—h3	Sd7—b6
21. Tc1—d1	Dd8—d7
22. Kg1—h1	Ta8—c8
23. Tf1—g1	Le7—f6
24. Tg1—g3	Sb6—d5
25. Td1—g1	Tf8—f7
26. Lf4—h6	Kg8—h8
27. Dc2—g2	c4—c3
28. b2×c3	Tc8×c3
29. Sh3—g5	Lf6×g5
30. Tg3×g5	Tc3—c7
31. Dg2—g3	f5—f4
32. Dg3—h4	g7—g6
33. e3—e4	Sd5—e3
34. Tg5×g6!	.....

Elegant und entscheidend.

34.	h7×h6
35. Lh6×f4†	Kh8—g8
36. Lf4—e5	Tf7—g7
37. Dh4—h6	Tc7—c6
38. Dh6×e3	Dd7—f7
39. d4—d5	Tc6—c2
40. Le5×g7	Df7×g7
41. e4—e5	Dg7—h7
42. De3—f4	Tc2—c4
43. Df4—g3	Aufgegeben.

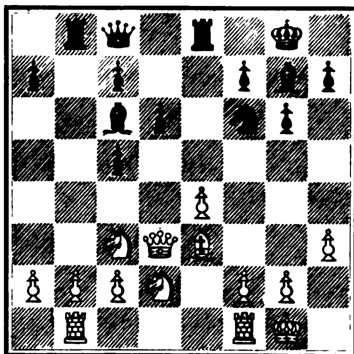
Nr. 41. Spanische Partie.

Englisch. Weiß.	Zukertort. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. d2—d3	d7—d6
5. Sb1—c3	g7—g6
6. d3—d4	e5×d4
7. Sf3×d4	Lc8—d7
8. 0—0	Lf8—g7
9. Lb5×c6	b7×c6
10. h2—h3	0—0
11. Lc1—e3	Tf8—e8
12. Dd1—d3	c6—c5
13. Sd4—f3	....

Wir würden 13. Sde2 nebst 14. Sg3 vorziehen.

13.	....	Ld7—c6
14.	Sf2—d2	Ta8—b8
15.	Ta1—b1	Dd8—c8

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.



Schwarz setzt konsequent den einmal begonnenen Angriff auf den feinlichen e-Bauern fort.

16.	b2—b3	Dc8—b7
17.	f2—f3	Tb8—d8
18.	Sd2—c4	d6—d5
19.	Sc4—a5	Db7—b6
20.	Sa5 × c6	Db6 × c6
21.	Dd3—b5	....

Der beste Zug. Falsch wäre 21. ed, Sd5: 22. Sd5:, Td5: 23. De2, Te3: und gewinnt.

21.	....	Dc6 × b5
22.	Sc3 × b5.	

Als remis abgebrochen. Schwarz würde wohl mit 22. ...., de fortfahren, falls dann 23. Sc7:, so 23. ...., Te7 24. Sa6, ef, falls 23. Lc5:, so 23. ...., ef 24. Tf3:, Te2 und die Chancen stehen ziemlich gleich. Immerhin hätte die noch recht lebhafte Combinationen versprechende Partie fortgesetzt werden können.

Nr. 42. Damengambit.

v. Bardeleben. v. Gottschall.

	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	c7—c5

Dieser Zug ist von zweifelhafter Güte, gewöhnlich geschieht 4. ...., Le7.

5.	c4 × d5	c5 × d4
6.	Dd1 × d4	Lf8—e7
7.	Ta1—d1	....

Besser wäre 7. e4, Sc6 8. Lb5.

7.	....	e6 × d5
8.	e2—e4	Sb8—c6?

Ein Fehler. Mit 8. ...., de 9. Dd8† Ld8: 10. Se4:, 0—0 11. Lf6:, gf bekam Schwarz trotz des Doppelbauern ein ganz gutes Spiel.

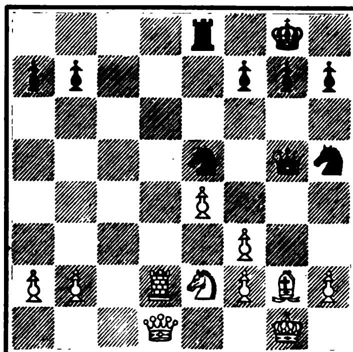
9.	Dd4—a4	d5—d4
10.	Sg1—f3	Lc8—g4
11.	Td1 × d4	Dd8—b6

Schwarz bekommt für den Bauern einen ziemlich heftigen Angriff, der aber gegen die korrekte Verteidigung nicht durchdringen kann.

12.	Td4—g2	Lg4 × f3
13.	g2 × f3	0—0
14.	Lf1—g2	Tf8—e8
15.	0—0	Ta8—d8
16.	Lg5—e3	Le7—c5
17.	Le3 × c5	Db6 × c5
18.	Tf1—d1	Td8 × d2
19.	Td1 × d2	Dc5—g5

20.	Da4—d1	Sf6—h5
21.	Sc3—e2	Sc6—e5?

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.



Der letzte Zug von Schwarz war eine Übereilung, derselbe hätte mit 21. ...., h6 vorbereitet werden sollen. Allerdings wäre der Angriff dann nicht mehr festzuhalten gewesen. Auf 21. ...., h6 würde 22. Td5, Se5 23. Kh1 Weiß sicher stellen.

22.	f3—f4	Sh5×f4

Falls 22. ...., Sf3†, so 23. Kh1, Dg4 24. Td8, Sf6 25. Te8‡, Se8: 26. h3, Dh5 27. Sg3.

23.	Se2×f4	Dg5×f4
24.	Td2—d8	Se5—f3†
25.	Dd1×f3	Aufgegeben.

Nr. 43. Französische Partie.

	Gunsberg.	Burn.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	Lg5×f6	....

Wir halten 5. e5 für besser.

5.	....	Le7×f6
6.	Sg1—f3	0—0
7.	Lf1—d3	c7—c5
8.	e4—e5	Lf6—e7
9.	h2—h4	....

Dies bildet die Einleitung zu einem verfrühten Angriff; Weiß sollte lieber 9. dc spielen.

9.	....	f7—f5
10.	e5×f6	g7×f6

Auf 10. ...., Lf6: hätte Weiß durch folgende interessante Fortsetzung die Partie zu seinen Gunsten entschieden. 11. Lh7‡, Kh7: 12. Sg5†, Lg5: 13. hg‡, Kg8 (auf 13. ...., Kg6 14. Dh5†, Kf5 15. g4†, Kf4 16. Se2†, Ke4 17. Dg6† und gewinnt) 14. Dh5, Te8! 15. g6, Kf8 16. Dh8†, Ke7 17. Dg7‡, Kd6 18. cd† nebst 0—0—0 oder 12. ...., Kh6! (auf 12. ...., Kg6 entscheidet 13. Dd3†) 13. f4 mit durchdringendem Angriff.

11.	d4×c5	Sb8—c6
12.	Th1—h3	Tf8—f7
13.	Th3—g3†	Kg8—h8
14.	Dd1—d2	Le7×c5
15.	Dd2—h6	Dd8—f8
16.	Dh6—h5	Lc8—d7
17.	Sc3—e2	e6—e5

Weiß hat nun, nachdem der Angriff abgeschlagen ist, eine ziemlich prekäre Stellung.

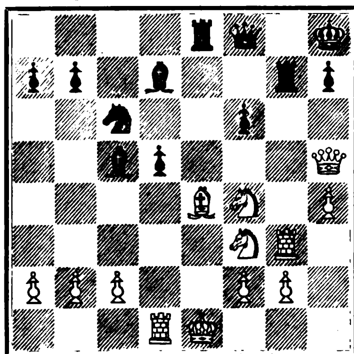
18.	Ta1—d1?	e5—e4
19.	Se2—f4	Tf7—g7
20.	Ld3×e4	Ta8—e8!

(S. Diagramm.)

Diesen Zug scheint Weiß übersehen zu haben.

21.	Dh5×d5	Te8×e4†

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



22.	Ke1—f1	Te4—e7
23.	Dd5—h5	....

Weiß darf den Läufer nicht nehmen, wegen Te1†.

23.	....	Tg7 × g3
24.	f2 × g3	Ld7—e8??

Durch diesen starken Fehler verliert Schwarz die glatt auf Gewinn stehende Partie. Mit 24. ...., Se5 war das Spiel in wenigen Zügen entschieden.

25.	Dh5 × c5	Sc6—e5

Jetzt kann 25. ...., Te1† nicht mehr folgen, wegen 26. Te1:, Dc5: 27. Te8†, Kg7 28. Se6† und gewinnt.

26.	Sf4—d5	Te7—f7
27.	Dc5 × f8†	Tf7 × f8
28.	Sf3 × e5	f6 × e5†
29.	Kf1—e1	Le8—b5
30.	Sd5—e3	h7—h5
31.	Td1—d5	Aufgegeben.

Nr. 44. Vierspringerspiel.

L. Paulsen. Harmonist.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lf1—b5	Lf8—b4
5.	0—0	0—0
6.	d2—d3	d7—d6
7.	Lb5 × c6	b7 × c6
8.	Lc1—d2	Lc8—g4
9.	h2—h3	Lg4—h5
10.	Sc3—e2	Lb4 × d2

Etwas vorteilhafter wäre wohl, wie „Chess Monthly“ bemerkt, 10. ...., Lf3: 11. Lb4:, Le2: 12. De2:, wobei Schwarz Springer gegen Läufer behält.

11.	Sf3 × d2	Lh5 × e2
12.	Dd1 × e2	g7—g6!
13.	f2—f4?	....

Weiß hat den Zweck des letzten Zuges von Schwarz nicht erkannt.

13.	....	Sf6—h5!
14.	f4—f5	....

Nun macht Weiß aus der Not eine Tugend, indem er mit Qualitätsopfer auf Angriff spielt.

14.	....	Sh5—g3
15.	De2—g4	Sg3 × f1
16.	Ta1 × f1	....

(S. Diagramm.)

16.	....	h7—h5?

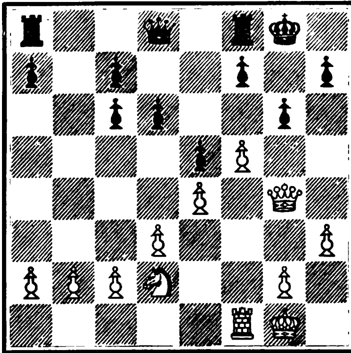
Dieser Zug ruiniert die schwarze Stellung. Mit Kh8 oder auch Dd7 hätte Schwarz bei Qualitätsvorteil eine sichere Position erlangt. Weiß spielt nun den Schluß der Partie ganz vortrefflich.

17.	Dg4—g3	Dd8—f6
18.	Sd2—f3	Kg8—h8

Es drohte Sh4.

19.	Sf3—g5!	Tf8—g8

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß.



Auf 19. ...., Dg7 folgt 20. f6, Dh6 und die schwarze Dame ist kalt gestellt.

20. h3—h4 Tg8—g7
21. Tf1—f3! Ta8—g8
22. Dg3—f2 Df6—d8

Schwarz hat keine ausreichende Verteidigung mehr.

23. f5×g6 f7×g6
24. Sg5—f7† Tg7×f7
25. Tf3×f7 Tg8—e8

Um auf 26. De3, Kg8 spielen zu können.

26. Df2—g3 Te8—g8
27. Dg3—e3 g6—g5
28. De3—f3 Aufgegeben.

Nr. 45. Sicilianische Partie.

Berger. Dr. Tarrasch.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 c7—c5
2. Sb1—c3 Sb8—c6
3. Sg1—f3 g7—g6

Diese Behandlungsweise der sicilianischen Partie wurde im Frankfurter Turniere besonders bevorzugt; der Erfolg sprach jedoch meist gegen dieselbe, und sie ist auch seitdem mehr und mehr ad acta gelegt worden.

4. Lf1—c4 ....

Der gewöhnliche Zug 4. d4 ist entschieden vorzuziehen.

4. .... Lf8—g7
5. 0—0 d7—d6
6. d2—d3 Sg8—f6
7. h2—h3 0—0
8. Lc1—e3 a7—a6

Hier mußte 8. ...., Sa5! geschehen.

9. a2—a4 Sc6—a5

Jetzt ist dies ein Tempoverlust.

10. Lc4—a2 e7—e5

Schwarz will das Vorgehen des e-Bauern verhindern. Der schwache Punkt d6 schadet ihm nichts, da Weiß nicht im Stande ist die d-Linie zu öffnen.

11. Dd1—d2 Sa5—c6
12. Le3—g5 Lc8—e6
13. Sc3—d5 Le6×d5
14. La2×d5 Sc6—b4

Auf 15. Lb7: folgt natürlich 15. ...., Tb8.

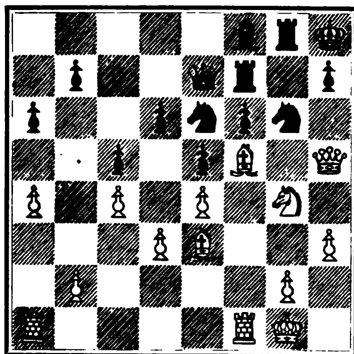
15. Ld5—b3 Dd8—c7
16. c2—c3 Sb4—c6
17. Sf3—h2 Sf6—h5
18. Lb3—d1 ....

Mit g4 nebst f4 hätte Weiß einen sehr starken Angriff erlangt.

18. .... Sh5—f6
19. f2—f4 Sf6—e8
20. f4—f5 f7—f6
21. Lg5—e3 Sc6—e7
22. Ld1—b3† Kg8—h8
23. f5×g6 Se7×g6

24.	Lb3—e6	Dc7—e7
25.	Le6—f5	Se8—c7
26.	c3—c4	Tf8—f7
27.	Dd2—e2	Ta8—g8
28.	De2—h5	Lg7—f8
29.	Sh2—g4	Sc7—e6

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.



30.	Lf5×e6	....

Es drohte Damenverlust durch Sg7.

30.	....	De7×e6
31.	Tf1—f2	Sg6—e7
32.	Ta1—f1	Tg8—g6
33.	Le3—d2	Se7—g8

Schwarz verteidigt sich sehr vorsichtig.

34.	Dh5—h4	Lf8—g7
35.	Tf2—f5	Sg8—e7
36.	Tf5—h5	Lg7—f8
37.	Ld2—h6	Lf8×h6
38.	Th5×h6	....

Auch 38. Sh6: wäre, wie „Chess Monthly“ anführt, nicht durchgedrungen; z. B. 38. Sh6:, Tfg7 39. g4, Sg8 40. Sg8:, Kg8: oder 40. Sf5, Tf7.

38.	....	Tg6×h6
39.	Sg4×h6	Tf7—f8
40.	Dh4—h5	Se7—g6
41.	g2—g3	De6—d7
42.	Sh6—g4	Dd7—e6
43.	Sg4—e3	Sg6—e7
44.	Dh5—h6	Tf8—f7
45.	Kg1—h2	Se7—g7

Remis.

Nr. 46. Spanische Partie.

	Metger.	Weiss.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	Sf6×e4
6.	d2—d4	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d5
8.	d4×e5	Lc8—e6

Auch 8. ...., Se7 ist gut.

9.	c2—c3	Lf8—c5
10.	Sf3—d4	....

Dieser Zug, der einen Bauern aufgiebt, führt zu sehr interessanten Verwickelungen, wenn Schwarz den gewonnenen Bauern halten will, doch glauben wir, dass bei korrektem Gegenspiel Weiß kein Aequivalent für das Opfer bekommt.

10.	....	Sc6×e5
11.	a2—a4	0—0

Es ist schwer ersichtlich, wie Weiß auf 11. ...., c6 das Spiel fortzusetzen beabsichtigt. In erster Linie kamen wohl 12. Le3 und 12. De2 in Betracht. Auf ersteren Zug spielte Schwarz 12. ...., Ld4: 13. Ld4:, Sc4 oder 13. Dd4:, f6 14. f3, Sd6 15. f4, Sc4. Auf 12. De2 folgt 12. ...., Sg6

13. f3, Sd6 und Schwarz bleibt in beiden Fällen im Vorteil. Trotzdem ist der Zug im Text, der den Bauern wieder aufgiebt, vom Standpunkte des Turnierspielers aus nicht gerade zu tadeln, da die Stellung für Schwarz in der That einigermaßen gefährlich aussieht

12.	a4×b5	a6×b5
13.	Ta1×a8	Dd8×a8
14.	Sd4×b5	Dd8—b7
15.	Sb5—d4	Se5—c6
16.	Sd4×c6	Db7×c6
17.	Sb1—d2	Se4×d2
18.	Dd1×d2	Tf8—a8

Die Partie hat sehr zeitig Remischarakter angenommen.

19.	Lb3—c2	Ta8—a1
20.	Dd2—d3	g7—g6
21.	Dd3—f3	Lc5—f8
22.	Lc2—d3	Dc6—b6
23.	h2—h4	h7—h5
24.	Df3—f6	Lf8—g7
25.	Df6—d8†	Kgh—h7
26.	Dd8—g5	Kh7—g8
27.	Dg5—d8†	Kg8—h7

Remis.

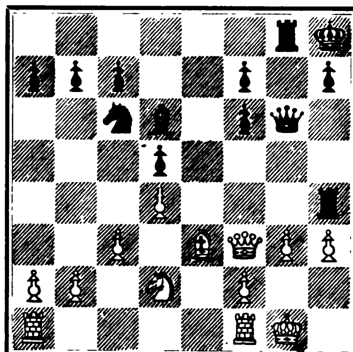
Nr. 47. Französische Partie.

	Fritz.	Noa.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Lf8—b4
4.	Lf1—d3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Sg8—f6
6.	e4×d5	e6×d5
7.	0—0	0—0
8.	Sc3—e2	Lc8—g4
9.	c2—c3	Lb4—d6
10.	Se2—g3	Tf8—e8
11.	h2—h3	Lg4—e6
12.	Sf3—g5	Dd8—d7
13.	Sg3—h5	....

Hier war es entschieden stärker 13. Dc2 zu spielen. Auf 13. ...., g6 folgt 14. f4!, De7 (es drohte 15. f5) 15. Df2 und Weiß hat das bessere Spiel. Wenn Schwarz 13. ...., h6 spielt, so folgt 14. Se6:, und wir ziehen auch in diesem Falle das weiße Spiel vor.

13.	....	Le6—f5
14.	Sh4×f6†	g7×f6
15.	Ld5×f5	Dd7×f5
16.	Sg5—f3	Te8—e4
17.	Lc1—e3	Kg8—h8
18.	Sf3—d2	Tf4—h4
19.	Dd1—f3	Df5—g6
20.	g2—g3	Ta8—g8!

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



Auf 20. ...., Th3: fo'gt 21. Kg2! (21. Dd5: ist falsch wegen 21. ...., Lg3:) Dh5! 22. Dh5:, Th5: 23. Th1, Th1:! 24. Th1: und die Partie steht

auf remis, oder 21. ...., Th5 22. Th1 und Weiß bekommt einen guten Angriff.

21.	Kg1—h2	Sc6—e7?

Der entscheidende Zug war 21. ...., f5. Wenn 22. Lf4, dann 22. ...., Tf4: 23. gf, Lf4† und gewinnt. Auf 22. Tg1 folgt 22. ...., Dg4! 23. Dg4:, fg mit Bauerngewinn; oder 23. Dg2?, f4 und gewinnt.

22.	Tf1—g1	Se7—f5
23.	Le3—f4	Ld6×f4
24.	g3×f4	Dg6—h6
25.	Tg1×g8†	Kg8—g8
26.	Ta1—g1†	Kg8—f8
27.	Tg1—g4	Th4—h5
28.	Sd2—f1	Sf5—h4
29.	Df3—e3	f6—f5
30.	Tg4—g5	Th5×g5
31.	f4×g5	Dh6×g5
32.	De3×g5	Sh4—f3†
33.	Kf2—g3	Sf3×g5
34.	Sf1—e3	c7—c6

Remis.

Nr. 48. Zweispringerspiel.

	Alapin.	Schallopp.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Sg8—f6
4.	d2—d4	e5×d4
5.	Sf3—g5	Sc6—e5
6.	Dd1×d4	Dd8—e7
7.	Sb1—c3??	....

Mit diesem starken Fehler ist das Schicksal der Partie besiegelt.

7.	....	c7—c5
8.	Lc4×f7†	Se5×f7
9.	Dd4—a4	h7—h6
10.	Sg5×f7	Ke8×f7
11.	0—0	d7—d6
12.	Lc1—f4	....

12. f4 scheint uns chancenreicher.

12.	....	Lc8—d7
13.	Da4—b3†	Ld7—e6
14.	Db3—a3	De7—d7
15.	Ta1—d1	b7—b5
16.	Sc3—b1	....

Besser war wohl 16. e5, b4 17. Da6 und Weiß gewinnt einen Bauern. Auf 16. ...., Sh5 folgt 17. Se2 und Weiß hat einige Angriffschancen.

16.	....	b5—b4
17.	Da3—e3	Dd7—c6
18.	e4—e5	Sf6—g4
19.	De3—g3	d6×e5
20.	Lf4×e5	Sg4×e5
21.	Dg3—f4†	Kf7—g8
22.	Df4×e5	Le6×a2
23.	Tf1—e1	h6—h5
24.	Sb1—d2	Lf8—d6
25.	De5—g5	La2—f7
26.	f2—f4	Th8—h6
27.	f4—f5	Dc6—c7
28.	Sd1—f3	Th6—f6
29.	Te1—e4	Ta8—f8
30.	Td1—e1	Lf7—d5

Weiß könnte jetzt ruhig aufgeben.

31.	Te4—e8	Ld5×f3
32.	g2×f3	Ld6×h2†
33.	Kg1—g2	Dc7—f4
34.	Dg5×h5	Tf6×f5
35.	Te8×f8†	Tf5×f8
36.	Dh5—d5†	Df4—f7
37.	Dd5×f7†	Tf8×f7

Aufgegeben.

Sechste Runde. Donnerstag den 21. Juli, Vormittag.

Nr. 49. Schottische Partie.

Zukertort. v. Bardeleben.

Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Sg8—f6
5. Sb1—c3	Lf8—b4
6. Sd4×c6	b7×c6
7. Dd1—d4	Dd8—e7
8. f2—f3	c6—c5
9. Dd4—e3	0—0
10. Lf1—c4	Lb4×c3†
11. b2×c3	Tf8—e8
12. Lc1—a3	Sf6×e4

Eine hübsche und korrekte Combination, welche sofortiges Remis erzwingt.

13. f3×e4	De7×e4
14. Lc4×f7†	....

Auf 14. De4: folgt 14. ...., Te4† 15. Le2, La6.

14.	Kg8×f7
15. 0—0†	Kf7—g8
16. De3×e4	Te8×e4
17. La3×c5.	

Als remis abgebrochen.

Nr. 50. Französisches Springerspiel.

Burn. Fritz.

Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	d7—d6
3. d2—d4	e5×d4
4. Dd1×d4	Sb8—c6
5. Lf1—b5	Sg8—e7
6. Dd4—e3	Lc8—d7
7. 0—0	Se7—g6
8. Sb1—c3	Sc6—e5

Besser war 8. ...., a6.

9. Lb5—e2	Se5×f3†
10. Le2×f3	Lf8—e7
11. e4—e5!	d6×e5?

Nach diesem schwachen Zuge ist die schwarze Partie rettungslos verloren. Am besten war wohl 11. ...., Lc6, obgleich auch dann nach 12. Lc6:, bc 13. ed, cd das weiße Spiel vorzuziehen ist.

12. Lf3×b7	0—0
13. Tf1—d1	....

Weiß kann zwar ruhig die Qualität nehmen, die gewählte Fortsetzung ist aber noch stärker.

13.	Ta8—b8
14. De3×a7	f7—f5
15. Lb7—c6	Ld7×c6

Schwarz könnte jetzt z. B. die Partie aufgeben.

16. Td1×d8	Tb8×d8
17. Da7×c7	Tf8—f6
18. Lc1—g5	Td8—d7
19. Dc7—b8†	Td7—d8
20. Db8—b3†	Tf6—f7
21. Lg5×e7	Sg6×e7
22. a2—a4	Se7—g6
23. Db3—b6	Td8—c8
24. Ta1—d1	Tf7—f8
25. Sc3—b5	Sg6—h4
26. Sb5—d6	Tf8—d8
27. Db6—b3†	Aufgegeben.

Nr. 51. Sicilianische Partie.

v. Gottschall. Blackburne.

Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. g2—g3	g7—g6
3. Lf1—g2	Sb8—c6
4. Sb1—c3	Lf8—g7
5. d2—d3	d7—d6
6. Sg1—e2	Sg8—f6
7. Lc1—e3	....

0—0 nebst f4 erscheint vorteilhafter.

7.	Sf6—g4
8. Dd1—d2	0—0
9. 0—0	Lc8—d7
10. Ta1—e1	Ta8—b8
11. Sc3—d1	b7—b5
12. Le3—f4	....

Hier mußte c3 und später d4 geschehen.

12.	e7—e5
13. Lf4—e3	b5—b4
14. Se2—c1	Sc6—e7!

Um nach 15. ...., f5 16. ef, Sf5: spielen zu können.

15. Dd2—e2	f7—f5
16. Le3—d2	f5—f4
17. f2—f3	Sg4—h6
18. b2—b3	....

Immer noch war c3 der gebotene Zug.

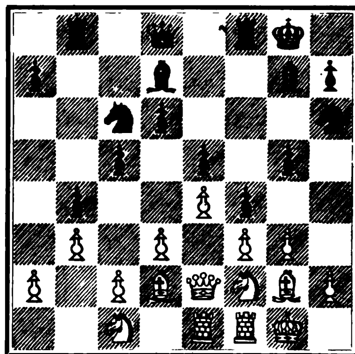
18.	Se7—c6
19. Sd1—f2	g6—g5!

(S. Diagramm.)

Schwarz spielt die Partie ganz vorzüglich; die weiße Stellung wird mit jedem Zuge mehr und mehr unerquicklich.

20. g3—g4	Sh6—f7!

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



21. De2—d1	Sf7—h8
22. Sf2—h1	Sh8—g6
23. Te1—e2	Kg8—f7!
24. Ld2—e1	Tf8—h8
25. h2—h3	Dd8—f6
26. Tf1—f2	Sc6—d4

Während Weiß in Verlegenheit ist, wie er sich seiner Zugpflicht entledigen soll, zieht Schwarz sein unzerreißbares Netz enger und enger zusammen.

27. Te2—d2	h7—h5
28. Sc1—e2	Sd4—b5
29. Dd1—a1	Sg6—h4
30. a2—a4	Sb5—c7
31. Se2—c1	Df6—h6
32. Lg2—f1	h5×g4

Endlich kommt der lang erwartete Todesstoß.

33. f3×g5	Ld7×g4!

Weiß giebt auf.

Nr. 52. Vierspringerspiel.

Weiß.	Schwarz.
Harmonist.	Englisch.
1. e2—e4	e7—e5

2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	d2—d4	e5 × d4
5.	Sf3 × d4	Sc6 × d4
6.	Dd1 × d4	d7—d6
7.	Lc1—g5	Lf8—e7
8.	0—0—0	0—0
9.	Lf1—c4	Sf6—e8
10.	Lg5 × e7	Dd8 × e7
11.	Sc3—d5	De7—d8
12.	Th1—e1	c7—c6
13.	Sd5—e3	b7—b5
14.	Lc4—e2	....

Auf Lb3 folgt natürlich a7—a5.

14.	....	Dd8—a5
15.	Td1—d3???	....

Ein tragikomisches Versehen.

15.	....	Da5 × e1

Aufgegeben.

Nr. 53. Wiener Partie.

	Mackenzie.	Alapin.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sg8—f6
3.	f2—f4	d7—d5
4.	d2—d3	e5 × d4

Dieser Zug bildet eine Neuerung, welche recht gut anwendbar zu sein scheint. Gewöhnlich geschieht 4. ...., Lb4, 4. ...., de oder d4.

5.	e4—e5	....

Spielt Weiß hier 5. ed, so könnte 5. ...., Sd5: 6. Sd5:, Dd5: 7. Lf4:, Lc5 8. Sf3, 0—0 die Folge sein und Schwarz hat das bessere Spiel.

5.	....	Sf6—g4
6.	Lc1 × f4	d5—d4
7.	Sc3—e4	....

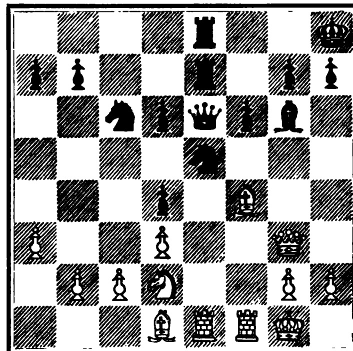
Daraufhin geht der e-Bauer notwendiger Weise verloren. Die einzige Möglichkeit, denselben zu halten, bestände in dem Rückzuge des Springers nach b1, allerdings würde die weiße Stellung nach 7. Sb1, Sc6 8. De2, Dd5 9. Sf3, h5 10. h3, Sh6 nicht gerade beneidenswert sein.

7.	....	Sb8—c6
8.	Sg1—f3	Dd8—d5
9.	Lf1—e2	Sg4 × e5
10.	0—0	Lf8—d6?

Der Läufer sollte nur bis e7 gehen.

11.	Se4 × d6†	c7 × d6
12.	Dd1—e1	0—0
13.	De1—g3	f7—f6
14.	a2—a3	Lc8—d7
15.	Sf3—d2	Kg8—h8
16.	Ta1—e1	Ta8—e8
17.	Sd2—e4	Dd5—e6
18.	Le2—h5	Te8—e7
19.	Lf4—g5	Ld7—e8
20.	Lh5—d1	Le8—g6
21.	Se4—d2	Tf8—e8
22.	Lg5—f4	....

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß.



22.	....	De6—a2??

Dieser abenteuerlichen Expedition der Dame verdankt Schwarz den Verlust der Partie. Bisher waren für ihn die Chancen durchaus günstige, da der Anziehende für den Verlust des Bauern keinerlei Ersatz erlangt hat. Allerdings ist die Schwierigkeit, bei der festen Stellung von Weiß das Bauernübergewicht zur Geltung zu bringen, nicht zu unterschätzen, zumal da der isolierte schwarze Doppelbauer im Endspiele eine empfindliche Schwäche bilden würde.

23.	b2—b3	Da2×a3
24.	h2—h4!	....

Hiermit erlangt Weiß einen gefährlichen Angriff, um so mehr, als die schwarze Dame zur Verteidigung nicht parat ist.

24.	....	Da3—a5
25.	h4—h5	Sg6—h7
26.	Sd2—e4	Da5—d8

Jetzt ist die Dame mit Verlust von drei Tempi wieder ins Spiel gebracht, aber unterdessen hat sich die Stellung so verschlechtert, daß der Angriff des Gegners nicht mehr zu parieren ist. Auf 26. ...., d5 wäre ebenfalls 27. h6 gefolgt.

27.	h5—h6	Lf7—g6
28.	h6×g7	Te7×g7
29.	Se4×f6	Dd8×f6
30.	Lf4×e5	Df6×f7
31.	Te1×f1	Sc6×e5
32.	Dg3—h4	Te8—g8
33.	Dh4×d4	Lg6×d3
34.	c2×d3	Tg7×g2†
35.	Kg1—h1	Tg2—g3
36.	Dd4—h4	Aufgegeben.

Nr. 54. Spanische Partie.

	Schallopp.	Berger.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Lf8—e7

Diese Spielart ist etwas ungebräuchlich und wohl auch weniger empfehlenswert, als die gewöhnliche Verteidigung.

4.	Sb1—c3	d7—d6
5.	d2—d4	e5×d4
6.	Sf3×d4	Lc8—d7
7.	Sd4×c6	b7×c6
8.	Lb5—d3	Le7—f6
9.	Sc3—e2	Sg8—e7
10.	0—0	0—0
11.	f2—f4	....

Schallopp geht sofort in seiner energischen Weise zu einem lebhaften und für den Gegner sehr gefährlichen Angriffe über.

11.	....	Tf8—e8
12.	h2—h3	g7—g6
13.	g2—g4	Lf6—g7
14.	Kg1—h2	f7—f5

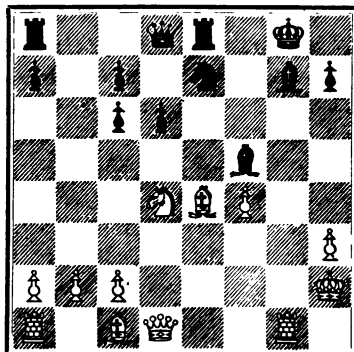
Dieser Zug ist zwar sehr riskant, da er dem Anziehenden die g-Linie öffnet, scheint aber doch noch der beste zu sein, denn das weitere Vorgehen der weißen Bauern droht für Schwarz vernichtend zu werden.

15.	g4×f5	g6×f5
16.	Tf1—g1	f5×e4
17.	Ld3×e4	Ld7—f5?

Hier mußte 17. ...., Sf5 geschehen.

18.	Se2—d4!	....

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.



Ein feiner Zug! Das sofortige Qualitätsopfer auf g7 ist inkorrekt: 18. Tg7:, Kg7: 19. Sd4, Ld7! 20. Dh5, Sg6 21. f5, Dh4 und Schwarz gewinnt.

18.	....	Dd8—d7
19.	Tg1×g7†!	Kg8×g7
20.	Le4×f5	Se7×f5
21.	Dd1—g4†	Kg7—h8
22.	Sd4×f5	Tf8—g8
23.	Dg4—h5	Ta8—f8
24.	Sf5—h6?	....

Durch diesen Zug giebt Weiß den Gewinn aus der Hand; der Springer mußte nach g3 gehen. Es war jedoch sehr schwierig, den feinen Gegenzug des Schwarzen vorauszusehen. Die Partie bietet eine reiche Fülle von interessanten Kombinationen und gehört entschieden zu den schönsten des Frankfurter Turniers.

24.	....	Dd7—g7!
25.	Sh6—g4	....

Auf 25. Sg8: folgt 25. ...., Tg8: 26. Dg5, Dd4 und Schwarz hat mindestens Remis.

25.	....	Dg7—d4
26.	Lc1—e3	Dd4—e4
27.	Ta1—g1	....

Weiß hat keinen besseren Zug.

27.	....	Tf8×f4!

Abermals sehr fein gespielt. Wenn Weiß den Turm schlägt, so hält Schwarz remis durch ewiges Schach.

28.	Le3—d2	d6—d5
29.	Tg1—g3	Tf4—f1
30.	Dh5—e5†	....

Auch nicht ohne Finesse.

30.	....	De4×e5
31.	Sg4×e5	Tf1—f2†
32.	Kh2—g1	Tg8×g3†
33.	Kg1×f2	Tg3×h3
34.	Se5×c6	Th3—h2†
35.	Kf2—e3	a7—a6
36.	Ld2—c3†	Kh8—g8
37.	Sc6—e7†	Kg8—f7
38.	Se7×d5	Th2×c2
39.	Sd5—b4	Tc2—g2
40.	Sb4×a6	c7—c6
41.	Sa6—b4	Tg2—g6
42.	Sb4—d3	Kf7—e7
43.	Ke3—e4	Tg6—g4†
44.	Ke4—f5	Tg4—g1
45.	Lc3—b4†	Kd6—d7
46.	Sd3—e5†	Kd7—c7
47.	Kf5—e6	h7—h5
48.	Se5—f3	Tg1—d1
49.	Ke6—e5	Kc7—b7
50.	Lb4—c3	Td1—d8
51.	Ke5—f4	Td8—g8
52.	Lc3—f6	Tg8—g2
53.	Sf3—h4	Tg2—g1
54.	Kf4—f5	Tg1—d1

55.	Sh4—g6	Td1—g1
56.	Sg6—f4	Tg1—a1
57.	Sf4×h5	Ta1×a2

Remis.

Nr. 55. Französische Partie.

	v. Scheve. Weiß.	Metger. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5×e7	Dd8×e7
7.	Dd1—d2	a7—a6
8.	Sc3—d1	c7—c5
9.	c2—c3	Sb8—c6
10.	f2—f4	b7—b5
11.	Sg1—f3	Sd7—b6
12.	Dd2—f2	. . . .

Hier kam auch 12. Ld3 in Betracht.

12.	. . . .	c5—c4
13.	Lf1—e2	Lc8—d7
14.	0—0	a6—a5
15.	Df2—g3	g7—g6
16.	Sd1—e3	h7—h5

Es bleibt Schwarz nichts anderes übrig, als unter Aufgabe der Rochade einen Angriff auf dem Königsflügel zu inscenieren.

17.	Sf3—h4	Ke8—d8
18.	a2—a3	a5—a4

Um 19. b4 zu verhindern.

19.	Sh4—f3	h5—h4?
20.	Dg3—h3	. . . .

Weiß hätte den Bauern ruhig sofort nehmen können; es ist nicht ersichtlich, wie Schwarz ein Äquivalent für denselben bekommen soll.

20.	. . . .	Kd8—c7
21.	Se3—g4	Sc6—a5
22.	Sg4—f6	Ld7—c6

Schwarz sucht vor allem sich des unbequemen Springers auf f6 zu entledigen.

23.	Dh3—g4	Sb6—d7
24.	Dg4—g5	Ld7×f6
25.	e5×f6	De7—f8
26.	Sf3×h4	Df8—h6
27.	Dg5—e5†	Kc7—d7
28.	Sh4—f3	Sa5—b7
29.	h2—h3	Sb7—d6
30.	Sf3—g5	Dh6—f8

Es drohte 31. Dd6†, Kd6: 32. Sf7†. Weiß hat jetzt bei gutem Spiele einen Bauern mehr.

31.	Le2—g4	Ta8—e8
32.	Ta1—e1	Sd6—e4
33.	Sg5×e4	d5×e4
34.	Kg1—h2!	. . . .

Um das Vorrücken des d-Bauern zu ermöglichen.

34.	. . . .	Df8—d6
35.	Te1—d1	Lc6—d5
36.	Tf1—e1	Kd7—c6
37.	Te1—e3	Te8—g8
38.	Td1—e1	Tg8—e8
39.	g2—g3	Te8—g8
40.	h3—h4	Tg8—e8

Schwarz ist in seiner Aktionsfähigkeit völlig gelähmt, so daß Weiß in aller Ruhe sich eine geeignete Stellung fürs Endspiel zurechtbauen kann.

41.	De5×d6†	Kc6×d6
42.	Lg4—h3	Te8—g8

43.	Kh2—g2	Th8—h5
44.	Lh3—g4	Th5—f5!
45.	Lg4—d1!	. . . .

Auf den Qualitätsgewinn darf sich Weiß natürlich nicht einlassen, denn Schwarz schlägt den Läufer mit dem e-Bauern, gewinnt den Bauer f6 und hat dann wohl Remis sicher.

45.	. . . .	Tf5×f6
46.	Ld1—c2	Tf6—f5
47.	Lc2×e4	Tg8—h8
48.	Kg2—h3	Tf5—h5
49.	Le4×d5	Kd6×d5

Schwarz ist rettungslos verloren.

50.	Te3—e5†	Kd5—d6
51.	Te5×h5	Th8×h5
52.	g3—g4	Th5—h8
53.	Te1—e5	Kd6—c6
54.	h4—h5	g6×h5
55.	g4×h5	f7—f6
56.	Te5—e6†	Kc6—d7
57.	Te6×f6	Th8×h5†
58.	Kh3—g3	Th5—d5
59.	Kg3—f3	Td5—h5
60.	Tf6—b6	Kd7—c7
61.	Tb6—g6	Aufgegeben.

Nr. 56. Sicilianische Partie.

Dr. Tarrasch.	L. Paulsen.
Weiß.	Schwarz.

1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	f2—f4	. . . .

3. Sf3 ist empfehlenswerter.

3.	. . . .	e7—e6
4.	Sg1—f3	d7—d5
5.	e4×d5	e6×d5
6.	d2—d4	Sg8—f6
7.	Lc1—e3	c5—c4
8.	a2—a3	Lf8—d6
9.	Lf1—e2	0—0
10.	0—0	a7—a6
11.	Sf3—e5	Dd8—b6

Uns scheint es mehr am Platze zu sein, die Dame nach e7 zu spielen und dann mit den Bauern des Damenflügels vorzurücken.

12.	Dd1—d2	Sc6—e7
13.	Le2—f3	Lc8—e6
14.	g2—g4!	. . . .

Weiß hat jetzt das bessere Spiel.

14.	. . . .	Ta8—d8?

Hier mußte unbedingt g6 geschehen.

15.	f4—f5	Le6—c8
16.	Tf1—d1?	. . . .

Es ist unbegreiflich, warum Weiß nicht den naheliegenden Zug 16. g5 gemacht, worauf sich keine ausreichende Verteidigung für Schwarz finden läßt; z. B. 16. g5, Le5:, 17. de, d4 18. Lf2, Se8! 19. f6, Sc6! (auf 19. …., dc folgt 20. ef) 20. Sd5 und Weiß gewinnt bei vorzüglicher Stellung einen Bauern.

16.	. . . .	Db6—a5?

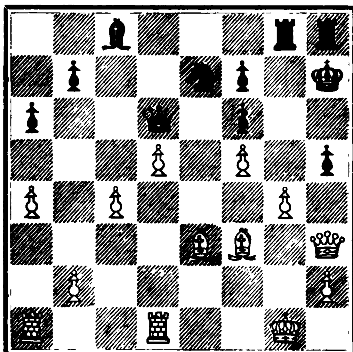
Ein starkes Versehen.

17.	Sc6×d5	Da5—b5
18.	a3—a4	Db5—e8
19.	Sd5×f6†	g7×f6
20.	Se5×c4	De8—d7
21.	Sc4×d6	Dd7×d6
22.	d4—d5	h7—h5
23.	Dd2—g2	Kg8—h7
24.	Dg2—h3	Tf8—h8
25.	c2—c4	Td8—g8

Schwarz ist natürlich, da der An-

griff keine Aussicht auf Erfolg hat, rettungslos verloren.

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.



26.	Kg1—f2	b7—b6
27.	Td1—d4	Tg8—g7
28.	Ta1—g1	Kh7—g8
29.	g4×h5	Tg7×g1
30.	Kf2×g1	Se7×f5
31	Td4—g4†	Kg8—f8
32.	Le3—f4!	Dd6—c5†
33.	Kg1—h1	Sh5—g7

Auch andere Züge können Schwarz nicht retten.

34.	Dh3—g3	Sg7—h5
35.	Dg3—g1	Dc5—b4
36.	Dg1—c1	Db4—b3
37.	Lf3—e4	Db3—h3
38.	Le4×f5	Lc8×f5
39.	Lf4—d6†	Kf8—e8
40.	Dc1—e1†	Lf5—e6
41.	Tg4—g2	Th8×h5
42.	d5×e6	f7×e6
43.	De1—e4	Ke8—d7
44.	Ld6—f4	Aufgegeben.

—

Nr. 57. Spanische Partie.

	Taubenhaus. Weiß.	Gunsberg. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	Sb1—c3	Lf8—e7
7.	Sc3—e2	0—0
8.	c2—c3	b7—b5
9.	La4—b3	....

Auch 9. Lc2 kommt in Betracht.

9.	....	d6—d5
10.	e4×d5	Sf6×d5
11.	0—0	Lc8—f5
12.	Se2—g3	Lf5—g6
13.	Sg3—e4	Dd8—d7
14.	Dd1—e2	Ta8—d8

Beide Teile spielen korrekt, und die Partie hat einen ruhigen Charakter angenommen.

15.	a2—a4	Tf8—e8
16.	a4×b5	a6×b5
17.	Tf1—d1	Sd5—f6
18.	Lc1—g5	Td8—a8
19.	h2—h3	Te8—d8
20.	Ta1×a8	Td8×a8
21.	Lg5×f6	g7×f6
22.	d3—d4	e5×d4
23.	Sf3×d4	Sc6×d4
24.	Td1×d4	Ta8—a1†
25.	Kg1—h2	Dd7—f5
26.	Se4—g3	Df5—e5
27.	f2—f4	De5×e2
28.	Sg3×e2	Ta1—e1
29.	Td4—d2	Le7—d6
30.	Kh2—g3	Te1—f1
31.	Td2—d1	Tf1×d1

32.	Lb3×d1	c7—c5
33.	Kg3—f3	Lg6—b1

Es drohte 24. Sg3.

34.	Kf3—e3	Kg8—f8
35.	Se2—g3	f6—f5
36.	Sg3—f1	c5—c4
37.	g2—g3	Lb1—d3
38.	Ld1—e2	Ld6—c5†
39.	Ke3—d2	Ld3—e4
40.	Kd2—e1	Kf8—e7
41.	Sf1—d2	Lc5—e3
42.	Le2—d1	Le4—d3
43.	b2—b3	Ke7—d6
44.	b3×c4	b5×c4
45.	Sd2—f3	f7—f6
46.	Ld1—e2	Kd6—c5
47.	Sf3—h4	Ld3—e4
48.	Ld2—h5	Le3—d4

Auch dies führt nur zum Remis.

49.	c3×d4†	Kc5×d4
50.	Ke1—f2	c4—c3

Remis.

Nr. 58. Spanische Partie.

	Dr. Noa.	Schiffers.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	c2—c3	Lf8—e7
7.	Sb1—d2	b7—b5
8.	La4—c2	0—0
9.	Sd2—f1	....

Diese Behandlungsweise der Eröffnung erscheint uns recht empfehlenswert.

9.	....	d6—d5
10.	Dd1—e2	b5—b4?
11.	e4×d5	Sf6×d5
12.	Lc2—a4	....

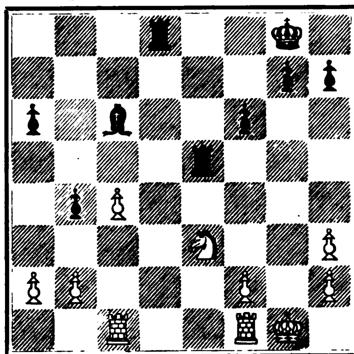
Diesen Zug hatte Schwarz offenbar übersehen.

12.	....	Lc8—d7
13.	La4×c6	Ld7×c6
14.	Sf3—e5	Lc6—b7
15.	c3—c4	Le7—d6

Dies ist noch die chancenreichste Fortsetzung für Schwarz.

16.	d3—d4	f7—f6
17.	Se5—d3	Tf8—e8
18.	Sf1—e3	Sd5—f4
19.	Sd3×f4	Ld6×f4
20.	d4—d5	c7—c6
21.	d5×c6	Lb7×c6
22.	0—0	Dd8—d4
23.	Se3—f5	Dd4—d7
24.	De2—g4	Lf4×c1
25.	Ta1×c1	Te8—e4
26.	Dg4—h3	Ta8—d8
27.	Sf5—e3	Dd7×h3
28.	g2×h3	Te4—e5

Stellung nach dem 28. Zuge von Schwarz.



Trotz der offenen g-Linie hat Schwarz keine Aussicht, irgend etwas auszurichten, während Weiß in seinem starken Freibauern eine genügende Gewinnchance besitzt.

29. Tf1—d1 Te5—g5†
30. Kg1—f1 Td8—e8
31. Td1—d6 Lc6—f3
32. c4—c5 Te8—e5
33. Td6—d8† Kf8—f7
34. Td8—c8 f6—f5
35. Tc1—c4 Lf3—e4?

Dies beschleunigt das Ende.

36. f2—f4 Le4—d3?
37. Kf1—f2 Ld3×c4
38. Se3×c4 Te5×c5
39. Tc8×c5 Tg5—h5
40. Kf2—g3 Aufgegeben.

Siebente Runde. Freitag den 22. Juli, Vormittag.

Nr. 59. Französische Partie.

Schiffers. Burn.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sf6—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. e4—e5 Sf6—d7
6. Lg5×e7 Dd8×e7
7. Dd1—d2 0—0

Gewöhnlich geschieht hier 7. ...., a6.

8. Sc3—b5 ....

Weiß sollte den Springer lieber über d1 nach dem Königsflügel spielen.

8. .... Sd7—b6
9. f2—f4 a7—a6
10. Sb5—a3 c7—c5
11. Dd2—a5 ....

Dies ist ein verfehltes Manöver, nur darauf berechnet, daß Schwarz 11. ...., Sb8—d7 antwortet; Weiß hätte dann mit 12. c3 ein gutes Spiel bekommen.

11. .... Sb6—d7!
12. d4×c5 ....

Weiß darf jetzt nicht mehr 12. c3 spielen wegen 12. ...., Sc6 13. Da4, cd 14. cd, b5 15. Dd1 (15. Sb5: od. Lb5: ist falsch wegen 15. ...., Sb6), Db4† und gewinnt einen Bauern.

12. .... Sb8—c6
13. Da5—d2 Sd7×c5
14. Lf1—d3 f7—f5
15. Sg1—f3 ....

Auf 15. ef gewinnt Schwarz durch 15. ...., Df6: einen Bauern.

15. .... Sc5—e4
16. Ld3×e4 f5×e4
17. Sf3—g5 h7—h6
18. Sg5—h3 De7—h4†
19. Ke1—d1 Lc8—d7
20. c2—c3 Ld7—e8
21. Kd1—c1 Ta8—c8
22. Sa3—c2 Le8—g6
23. Dd2—e3 Lg6—f5
24. De3—g3 ....

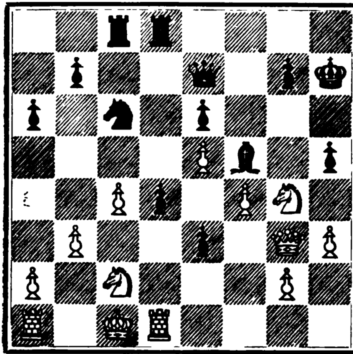
24. Sf2 dürfte besser sein.

24. .... Dh3—e7
25. Sh3—f2? ....

Weiß mußte unbedingt das Vorgehen des feindlichen Damenbauern mit De3 oder Td1 verhindern. Allerdings hätte Schwarz in diesem Falle durch b5 einen kaum zu parierenden Angriff bekommen.

25.	....	d5—d4
26.	Sf2—g4	Kg8—h7
27.	Th1—d1	Tf8—d8
28.	c3—c4	e4—e3
29.	b2—b3	h6—h5
30.	h2—h3	....

Stellung nach dem 30. Zuge von Weiß.



30.	....	Sc6—b4!

Schwarz hätte zwar ruhig den Springer nehmen können, die gewählte Fortsetzung ist jedoch kräftiger und eleganter.

31.	Sg4—f6†	g7×f6
32.	e5×f6	De7×f6
33.	Sc2×b4	d4—d3
34.	Kc1—b1	d3—d2†
35.	Sb4—c2	Df6—c3

Aufgegeben.

Nr. 60. Sicilianische Partie.

Gunsberg. v. Gottschall.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Sg1—f3	g7—g6

S. Anm. zu Partie Nr. 45.

4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—g7
6.	Lc1—e3	d7—d6
7.	Lf1—e2	Lc8—d7
8.	0—0	Sg8—f6
9.	Dd1—d2	0—0
10.	Ta1—d1	Ta8—c8
11.	f2—f4	Sf6—g4
12.	Le2×g4	Ld7×g4
13.	Td1—e1	Lg4—d7
14.	Sd4—e2	Ld7—e8

Vielleicht war an dieser Stelle 14. ...., Da5 am besten, doch ist auch der Zug im Text keineswegs zu tadeln. Schwarz beabsichtigt, nach f7—f5; ef, gf den Läufer nach g6 zu spielen, ein Manöver, das viel für sich hat.

15.	Tf1—f3	Dd8—d7
16.	Te1—f1	b7—b5
17.	b2—b3	Dd7—b7
18.	Tf3—h3	b5—b4

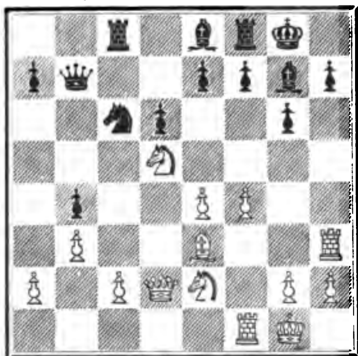
Schwarz sucht auf dem Damenflügel Vorteile zu erlangen, da er in richtiger Beurteilung der Position den Angriff auf dem Königsflügel nicht fürchten zu müssen glaubt.

19.	Sc3—d5	....

(S. Diagramm.)

Dieser Zug, mit dem Weiß eine äußerst brillante Opferkombination einzuleiten beabsichtigt, wäre bei

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.



korrektem Gegenspiele zum Nachteile des Anziehenden ausgeschlagen.

19.	....	e7—e6

Dies ist der Fehler, auf den Weiß gerechnet hatte; 19. ...., f5 war der richtige Zug. Weiß hätte dann, um dem drohenden Springerverlust vorzubeugen, Lf2 spielen müssen und die erheblich schlechtere Position bekommen.

20.	f4—f5!!	....

Der Schluß der Partie ist von Weiß in glänzendster Weise gespielt.

20.	....	e6×d5
21.	f5—f6	Lg7—h8
22.	Le3—d4!	Le8—d7
23.	Th3—h4	h7—h5
24.	Th4×h5!	Ld7—g4

Wenn 24. ...., gh, so 25. Dg5†, Kh7 26. Dh5†, Kg8 27. Tf3 und gewinnt.

25.	Th5×h8†	Aufgegeben.

Nr. 61. Damengambit.

	Blackburne. Weiß.	Zukertort. Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	b7—b6
6.	Sg1—f3	Lc8—b7
7.	Ta1—c1	0—0
8.	Lg5×f6	Le7×f6
9.	c4×d5	e6×d5
10.	Lf1—d3	c7—c5
11.	0—0	c5—c4?

Schwarz sollte 11. ...., cd spielen.

12.	Ld3—b1	Sb8—d7
13.	Sf3—d2	Tf8—e8
14.	Dd1—f3	Sd7—f8
15.	Sd2×c4	Sf8—g6
16.	Sc4—d2	Dd8—d7
17.	g2—g3	Sg6—e7
18.	Tf1—e1	a7—a6
19.	Sc3—e2	Ta8—d8
20.	Se2—f4	Lf6—g5
21.	h2—h4	Lg5×f4
22.	Df3×f4	Se7—c6
23.	Sd2—f3	Dd7—d6?

Schon der vorhergehende Zug von Schwarz war schwach, dieser ist ein grober Fehler.

24.	Lb1—h7†!	Kg8×h7
25.	Sf3—g5†	Aufgegeben.

Nr. 62. Russisches Springerspiel.

	L. Paulsen. Weiß.	Schallopp. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6

3. Sf3×e5 d7—d6
4. Se5—c4 ....

Stärker ist der gewöhnliche Zug 4. Sf3. Der Zug im Text geschieht wohl teils der Abwechselung wegen, teils um etwaigen theoretischen Überraschungen auszuweichen.

4. .... Sf6×e4
5. d2—d4 d6—d5
6. Sc4—e3 Lc8—e6

Schwarz ist jetzt in der Entwickelung etwas voraus.

7. Lf1—d3 f7—f5
8. 0—0 Dd8—h4

Schwarz überstürzt den Angriff und wirft dadurch den ganzen in der Eröffnung erlangten Positionsvorteil fort. Die einfache Entwickelung mittels 8. ...., Ld6 nebst 0—0 hätte ihm das überlegene Spiel verschafft.

9. g2—g3 Dh4—f6
10. c2—c4 c7—c6
11. c4×d5 c6×d5
12. Sb1—c3 Se4×c3
13. b2×c3 Df6—f7?

Jetzt war es höchste Zeit, den Königsläufer herauszubringen.

14. Tf1—e1 Lf8—e7
15. Se3—g2 g7—g5

(S. Diagramm.)

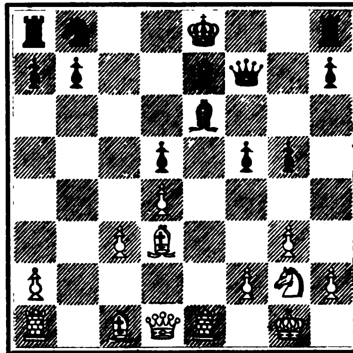
Längeren Widerstand hätte noch 15. ...., Sc6 geboten.

16. Dd1—e2 Ke8—d7
17. Ta1—b1 ....

Einfach und entscheidend.

17. .... Th8—e8
18. Tb1×b7† Kd7—c8
19. Ld3—a6 Aufgegeben.

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.



Nr. 63. Französische Partie.

Metger.	Dr. Noa.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Lf8—b4
4. Lf1—d3 Sg8—f6

Gebräuchlicher ist 4. ...., de 5. Le4:, c5.

5. Lc1—g5 h7—h6
6. Lg5×f6 Dd8×f6
7. Sg1—f3 Sb8—c6
8. 0—0 Lb4×c3
9. b2×c3 Lc8—d7
10. Ta1—b1 b7—b6
11. e4×d5 e6×d5
12. Tf1—e1† Ke8—f8
13. Sf3—e5 Sc6×e5
14. Te1×e5 g7—g6
15. Te5×d5 Ld7—c6

Das Bauernopfer erscheint uns völlig unmotiviert.

16. Td5—e5 Kf8—g7
17. Dd1—e2 Th8—e8

18.	Tb1—e1	Df6—d6
19.	Ld3—b5	Te8×e5
20.	De2×e5†	Dd8×e5
21.	Te1×e5	Lc6×b5
22.	Te5×b5	Ta8—d8
23.	g2—g3	f7—f6
24.	Kg1—f1	Kg7—f7
25.	Kf1—e2	Td8—e8†
26.	Ke2—d2	Kf7—e6
27.	Tb5—b1	Ke6—d5
28.	Kd2—d3	a7—a6
29.	c3—c4†	Kd5—d6
30.	a2—a4	Kd6—c6
31.	f2—f3	h6—h5
32.	h2—h3	Te8—e7
33.	c2—c3	Te7—e8
34.	Kd3—d2	....

Hier hätte Weiß auf folgende Weise Gewinnchancen bekommen: 34. a5. Te7 35. d5†, Kc5 36. ab, cb 37. Ta1, b5! 38. Ta6:, bc† 39. Kd2, Tf6 40. Ke3, Kd5: 41. Ta5† nebst Kd4, oder 34. ...., ba 35. c5, f5 36. c4 nebst Ta1. Der Zug im Text führt trotz des Turmtausches nur zum Remis.

34.	....	Kc6—d7
35.	Tb1—e1	Te8—b8
36.	Te1×e8	Kd7×e8
37.	Kd2—d3	Ke8—d7

Die Partie wurde an dieser Stelle mit Recht als remis abgebrochen. Auf 39. Kd4 folgt 39. ...., Kd6 nebst gelegentlichem c7—c5 resp., wenn der weiße König das Feld d4 verläßt, Kd6—c5.

Nr. 64. Vierspringerspiel.

	Fritz.	Taubenhaus.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sg8—f6
3.	Sg1—f3	Sb8—c6
4.	Lf1—b5	Lf8—b4
5.	Dd1—e2	....

Diesen Zug halten wir für weniger gut, als das gewöhnliche 5. Sd5 oder 5. 0—0.

5.	....	Sc6—d4
6.	Sf3×d4	e5×d4
7.	Sc3—d1	....

Weiß sollte den Springer lieber nach d5 spielen und abtauschen, anstatt ihn mühselig über f2 wieder ins Spiel zu bringen.

7.	....	0—0
8.	0—0	c7—c6
9.	Lb5—a4	Tf8—e8
10.	d2—d3	d7—d5
11.	Lc1—g5	....

Auch dieses Manöver ist zu tadeln. Wir halten es für das beste, zunächst f3 und dann Ld2 nebst gelegentlich c3 zu spielen. Der schwarze Königsläufer nimmt nun in der Folge eine sehr wirksame Stellung ein, ganz im Gegensatz zu dem deplacierten weißen Königsläufer.

11.	....	Dd8—d6
12.	Lg5×f6	Dd8×f6
13.	f2—f3	Df6—h6

Schwarz hat nun zwar die bessere Position, es ist jedoch sehr schwierig, aus derselben Kapital zu schlagen.

14.	Sd1—f2	Lb4—d6

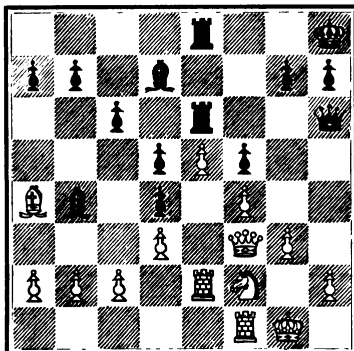
15.	g2—g3	f7—f5
16.	Ta1—e1	Te8—e6

Hier kommt auch 16. ...., f4 stark in Betracht, wodurch das weiße Spiel ziemlich eingeengt wird.

17.	f3—f4	Lc8—d7
18.	De2—f3	Ta8—e8
19.	e4—e5	Ld6—b4
20.	Te1—e2	Kg8—h8

Dieser Zug dürfte wohl überflüssig sein; Weiß bekommt nun wieder ein ganz gutes Spiel.

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



21.	g3—g4!	f5×g4
22.	Sf2×g4	Te6—g6
23.	f4—f5	Tg6—g5
24.	e5—e6	Ld7—c8
25.	Te2—g2	Dh6—h5
26.	Sg4—e5	Lc8×e6
27.	Df3×h5	Tg5×h5
28.	Se5×c6?	....

Ein Fehler, der die Partie kostet; mit 28. Lc6: hatte Weiß mehr Chancen als Schwarz.

28.	....	b7×c6
29.	f5×e6	Te8×e6
30.	Tf1—f7	g7—g6
31.	a2—a3	Kh8—g8
32.	Tg2—f2	Th5—g5†
33.	Kg1—h1	Lb4—e1
34.	Tf2—f1	Te6—e2
35.	La4×c6	Tg5—h5
36.	Kh1—g1	Le1—d2
37.	Tf1—f6	Ld2—e3†
38.	Kg1—f1	Te2×c2
39.	Tf7—f8†	Kg8—g7
40.	Tf8—f7†	Kg7—h6
41.	Tf6—d6	Th5×h2

Aufgegeben.

Nr. 65. Damengambit.

v. Bardeleben. Harmonist.

	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	b7—b6
6.	Sg1—f3	Lc8—b7
7.	Lf1—d3	Sb8—d7
8.	0—0	c7—c5
9.	Lg5×f6	Le7×f6
10.	e4×d5	e6×d5
11.	d4×c5	Lf6×c3
12.	b2×c3	b6×c5
13.	Tf1—e1	0—0?

Durch dieses Versehen verliert Schwarz einen Bauern.

14.	Dd1—b1	Ta8—b8
15.	Ld3×h7†	Kg8—h8
16.	Lh7—f5	Sd7—f6
17.	Db1—c2	g7—g6
18.	Lf5—d3	Dd8—d6
19.	Te1—d1	Kh8—g7
20.	c3—c4	d5—d4

21. Ld3—e2	Lb7—e4
22. Dc2—d2	d4—d3

Hierdurch geht ein zweiter Bauer verloren.

23. Sf3—e1	Tf8—h8
24. f2—f4	Th8—d8
25. Le2×d3	Dd6—e6
26. Dd2—c3	Kg7—h7
27. Ld3—e2	....

Weiß führt die Partie in nüchterner und gesunder Weise zu Ende.

27.	Le4—c6
28. Le2—f3	Lc6×f3
29. Se1×f3	Sf6—e4
30. Dc3—e5	De6×c4?

Zum Schluß noch ein Fehler, der allerdings nichts mehr schaden kann.

31. De5×e4	Aufgegeben.

Nr. 66. Sicilianische Partie.

Berger. Weiß.	Mackenzie. Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sb1—c3	Sb8—c6
3. Sg1—f3	g7—g6
4. Lf1—e2	Lf8—g7
5. 0—0	d7—d6
6. d2—d3	....

6. d4 ist der gebräuchliche und bessere Zug.

6.	Sg8—f6
7. h2—h3	0—0
8. Lc1—e3	b7—b6
9. d3—d4	c5×d4
10. Sf3×d4	Lc8—b7
11. f2—f4	Sf6—d7
12. Sd4×c6	Lb7×c6
13. Le3—d4	e7—e5

An Stelle dieses Zuges, der den Damenbauern zu einer dauernden Schwäche des schwarzen Spieles macht, sollte einfach 13. ...., Ld4: geschehen.

14. Ld4—e3	e5×f4
15. Le3×f4	Lg7×c3
16. b2×c3	Sd7—e5

16. ...., Le4: wäre schlecht, wegen 17. Ld6:, Te8 18. Lc4, Lf5 19. Lf7†, Kf7: 20. g4 und Weiß gewinnt bei ausgezeichneter Stellung die Figur zurück.

17. Dd1—d4	Dd8—e7

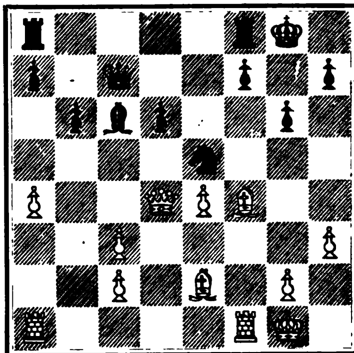
Dies ist ein Tempoverlust, wie sich sofort zeigt.

18. a2—a4!	....

Ein sehr guter Zug, der Weiß bei richtiger Fortsetzung in entscheidenden den Vorteil gebracht haben würde.

18.	De7—c7

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.



19. Le2—c4?	....

Durch diesen Fehler giebt Weiß alle errungenen Positionsvorteile aus der Hand. Auf c2—c3 nebst a4—a5 war Schwarz so gut wie verloren.

19.	....	Se5×c4
20.	Dd4×c4	Tf8—e8
21.	Tf1—e1	Te8—e6
22.	Ta1—d1	Ta8—e8
23.	Td1—d4	Dc7—d7
24.	Lf4—g3!	d6—d5
25.	Dc4—f1	Te6×e4
26.	Te1×e4	Te8×e4
27.	Df1—f6	Dd7—e6
28.	Df6—d8†	Kg8—g7
29.	Dd8—c7	De6—d7
30.	Dc7×d7	Lc6—d7

Die Partie ist nun wegen der ungleichen Läufer ausgesprochen remis.

31.	Td4—d5	Ld7—c6
32.	Td5—d4	Te4×d4
33.	c3×d4	Lc6×a4
34.	c2—c3	Kg7—f6
35.	Lg3—b8	a7—a6
36.	Lb8—c7	b6—b5
37.	Kg1—f2	Kf6—e6
38.	g2—g3	Ke6—d5
39.	Kf2—e3	h7—h5
40.	h3—h4	La4—d1
41.	Lc7—d8	Kd5—c4
42.	Ld8—a5	Ld1—c2
43.	Ke3—d2	Lc2—f5
44.	Kd2—c1	Kc4—d3
45.	Kc1—b2	Lf5—e6
46.	Kb2—a3	f7—f6
47.	Ka3—b4	g6—g5
48.	h4×g5	f6×g5
49.	La5—d8	g5—g4
50.	Ld8—c7	Le6—c4
51.	Lc7—e5	Kd3—e4
52.	Le5—c7	Ke4—d5
53.	Lc7—f4	Lc4—d3
54.	Lf4—e5	Ld3—f5
55.	Le5—c7	Lf5—d7
56.	Lc7—d8	Ld7—e8
57.	Ld8—c7.	

Remis.

Nr. 67 Spanische Partie.

	Weiss.	v. Scheve.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	Sb1—c3	Lf8—e7
7.	Lb5×c6†	b7×c6
8.	d3—d4	e5×d4
9.	Sf3×d4	c6—c5
10.	Sd4—c6	Dd8—d7
11.	Sc6×e7	Dd7×e7
12.	Lc1—g5	Lc8—b7!
13.	0—0	....

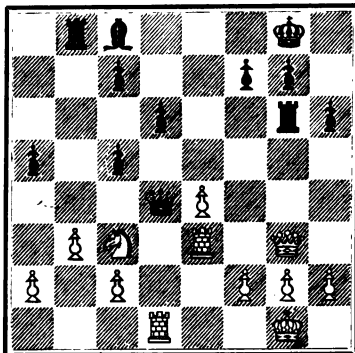
Auf 13. Df3 verliert Weiß einen Bauern durch 13. ...., d5.

13.	....	h7—h6
14.	Lg5×f6	De7×f6
15.	Dd1—d3	0—0
16.	Ta1—d1	a6—a5

Dies ist eine Art Tempoverlust, 16. ...., Dg6 als Vorbereitung für f7—f5 dürfte angemessen sein.

17.	Tf1—e1	Tf8—e8
18.	Te1—e3	Df6—e5
19.	Td1—e1	De5—d4
20.	Dd3—e2	Lb7—a6
21.	De2—g4	La6—c8
22.	Dg4—g3	Ta8—b8
23.	b2—b3	Te8—e6
24	Te1—d1	Te6—g6?

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.



Bis jetzt stand die Partie ziemlich gleich, obwohl man vielleicht in dieser Stellung dem Springer den Vorzug vor den Läufer geben könnte; mit seinem letzten Zuge jedoch hat Schwarz einen entscheidenden Fehler begangen.

25.	Dg3—h4	Dd4—f6

Auf 25. ...., De5 folgt 26. Sd5 und Weiß gewinnt einen Bauern.

26.	Dh4×f6	g7×f6
27.	Sc3—d5	Kg8—h7
28.	Sd5×c7	f6—f5
29.	e4×f5	Lc8×f5
30.	c2—c4	a5—a4
31.	Sc7—b5	a4×b3
32.	a2×b3	Lf5—d7
33.	Sb5×d6	Ld7—c6
34.	f2—f3	Tb8—d8
35.	Te3—d3	Td8—a8
36.	Sd6×f7	Ta8—a2
37.	Td1—d2	Ta2—a1†
38.	Kg1—f2	Aufgegeben.

Achte Runde. Freitag den 22. Juli, Nachmittag.

Nr. 68. Sicilianische Partie.

	Harmonist. Weiß.	Blackburne. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	g7—g6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—g7
6.	Lc1—e3	Sg8—f6
7.	Lf1—e2	0—0
8.	Dd1—d2	d7—d6
9.	h2—h3	....

Dieser Sicherungszug ist sehr notwendig.

9.	....	Lc8—d7
10.	0—0	Ta8—c8
11.	Ta1—d1	a7—a6
12.	a2—a3	Dd8—c7

Statt dieses Zuges dürfte 12. ....., b5 nebst Sa5 sich mehr empfehlen.

13.	f2—f4	Sc6—a5
14.	Sd4—f3!	....

Weiß hat die Eröffnung ausgezeichnet behandelt und trifft jetzt den richtigen, durchaus nicht naheliegenden Zug, um die der sicilianischen Partie eigentümliche Schwäche des d-Bauern energisch auszubeuten.

14.	....	Sa5—c4
15.	Le2×c4	Dc7×c4
16.	e4—e5	Sf6—e4
17.	Sc3×e4	Dc4×e4

18. c2—c3 Ld7—b5
19. Tf1—e1 d6×e5
20. f4×e5 De4—c4
21. Le3—h6 Lb5—a4
22. Lh6—g7 Kg8×g7
23. Td1—c1 Tf8—d8
24. Sf3—d4 e7—e6

Dies lockert die schwarze Stellung noch mehr.

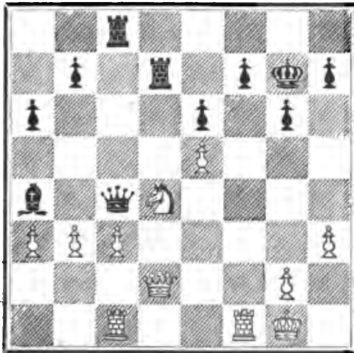
25. Te1—f1 Td8—d7?

Ein Fehlzug, doch war die Partie auf die Dauer sowieso nicht mehr zu halten.

26. b2—b3! ....

Fein gespielt, das Schicksal der Partie ist nun entschieden.

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß.



26. .... La4×b3
27. Sd4—f5† g6×f5
28. Dd2×d7 Tc8—g8
29. Dd7—e7 Lb3—a4
30. Tf1—f3 f5—f4
31. Tc1—f1 Kg7—h8
32. Tf3×f4 Tg8×g2†

Ein Verzweiflungsopfer.

33. Kg1×g2 Dc4—e2†
34. Tf1—f2 La4—c6†
35. Kg2—g3 De2—e3†
36. Kg3—h4 Aufgegeben.

Diese Partie ist von dem Führer der weißen Steine geradezu musterhaft gespielt.

Nr. 69. Spanische Partie.

Taubenhaus.	Schiffers.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. d2—d3 d7—d6
6. c2—c3 Lf8—e7
7. d3—d4 e5×d4

Hier könnte auch 7. ...., Ld7 geschehen.

8. c3×d4 0—0
9. Sb1—c3 b7—b5
10. La4—c2 Lc8—g4
11. Lc1—e3 Lg4—h5

Statt dessen würden wir 11. Dd7 vorziehen. Der Zug im Text hat etwas gekünsteltes.

12. 0—0 b5—b4
13. Sc3—e2 Lh5—g6

Besser als 13. ...., Lf3:, wodurch die g-Linie für Weiß zu einer guten Angriffsbasis gemacht werden würde.

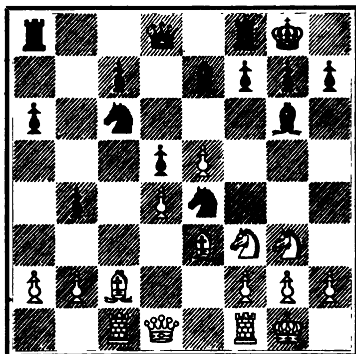
14. Se2—g3 d6—d5
15. e4—e5 Sf6—e4
16. Ta1—c1 ....

(S. Diagramm.)

16. .... Sc6—a5

Infolge dieses Zuges geht ein Bauer verloren, dessen Verlust sich mit 16. ...., Sg3: noch hätte vermeiden

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß.



lassen. Weiß würde allerdings auch bei 16. ...., Sg3: 17. hg, Sa5! mit 18. Sd2, Lc2: 19 Dc2:, Tc8 20. g4 nebst f2—f4 oder 18. ...., f5 19. ef Lf6: 20. Lg6:, hg 21. Dg4 das bessere Spiel behaupten, doch hätte Schwarz mit dieser Fortsetzung einen unmittelbaren materiellen Nachteil noch abwenden können.

17.	Sg3 × e4	d5 × e4
18.	Sf3—d2	Dd8—d5
19.	Dd1—g4	c7—c5
20.	Lc2 × e4	Lg6 × e4
21.	Sd2 × e4	h7—h5

Falls 21. ...., cd, so 22. Sf6†, Lf6: 23. ef, g6 24. Ld4: oder sofort 22. Ld4:, etc.

22.	Dg4—f3	Tf8—d8
23.	Se4 × c5	Dd5 × f3
24.	g2 × f3	Td8—d5
25.	Sc5—d3	Ta8—d8
26.	Sd3—f4	Td5 × d4
27.	Le3 × d4	Td8 × d4
28.	Sf4 × h5	Td4—d2
29.	Sh5—g3	Td2 × b2
30.	Sg3—f5	Le7—f8

Besser wäre wohl 30. ...., Lg5.

31.	Tf1—d1	g7—g6
32.	Sf5—e3	Tb2 × a2
33.	Tc1—c8	b4—b3
34.	Td1—d8!	....

Der nun folgende Schluß wird von Weiß mit grosser Feinheit gespielt. Besonders überraschend wirkt der Umstand, daß Schwarz den b-Bauern zur Dame führt und doch nicht im Stande ist, die Partie zu halten.

34.	....	b3—b2
35.	Td8 × f8†	Kg8—g7
36.	Tf8—g8†	Kg7—h6
37.	h2—h4!	b2-b1D†
38.	Kg1—g2	f7-f5

Es giebt keine Rettung mehr: falls 38. ...., Tf2†, so 39. Kf2:, Db2† 40. Kg1, Da1† 41. Kg2, Db2† 42. Kh3 und gewinnt.

39.	e5 × f6	g6—g5
40.	Tg8 × g5.	Aufgegeben.

Nr. 70. Sicilianische Partie.

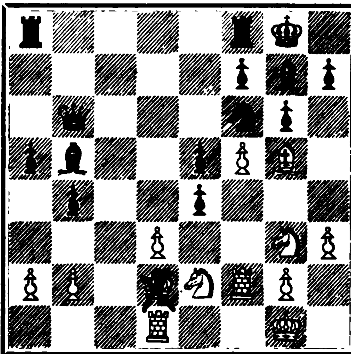
	Mackenzie. Weiß.	L. Paulsen. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	Sb8-c6
3.	Sg1—f3	Sg8—f6
4.	d2—d4	c5 × d4
5.	Sf3 × d4	d7—d6
6.	Lf1—b5	Lc8—d7
7.	0—0	g7—g6
8.	h2—h3	Lf8—g7
9.	Lc1—e3	0—0
10.	Sd4—e2	a7—a6
11.	Lb5—d3	Sc6—e5 } ?
12.	f2—f4	Se5 × d3

Dieses Manöver ist schwach und dient nur dazu, die feindliche Bauernstellung zu verbessern.

13.	c2×d3	b7—b5
14.	Se2—g3	b5—b4
15.	Sc3—e2	Ld7—b5
16.	Dd1—d2	a6—a5
17.	f4—f5	e7—e5
18.	Ta1—d1	d6—d5
19.	Le3—g5	Dd8—b6†
20.	Tf1—f2!	d5×e4

Auch bei 20. ...., d4 blieb Weiß im Vorteil mit 21. Lh6, Kh8 22. Lg7†, Kg7: 23. fg, fg 24. Df5, De6 25. Tf6:, Tf6: 26. Sh5†, Kf7 27. Sf6: oder 21. ...., Se8 22. Lg7:, Sg7 23. Dh6, Le8 24. Tdf1, f6 25. fg, Lg6: 26. Dh4.

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



21.	Sg3×e4	Sf6×e4
22.	d3×e4	f7—f6
23.	Lg5—e3	Db6—a6
24.	Se2—g3	Tf8—f7
25.	Dd2—e1!	....

Hiermit giebt Weiß der Partie die entscheidende Wendung.

25.	....	Lb5—d3
26.	Tf2—d2	Tf7—d7
27.	De1—f2	....

Die Art, wie Weiß allmählich die Dame zum Angriff führt, ist sehr fein durchdacht.

27.	....	Ta8—c8
28.	Df2—f3	Tc8—d8
29.	Df3—g4	Kg8—f7
30.	h3—h4	Da6—c6
31.	f5×g6†	h7×g6
32.	h4—h5	g6—g5
33.	h5—h6	Lg7—h8
34.	Dg4—f5	Kf7—g8
35.	Kg1—h2	Ld3—b5

Dies ist zwar ein starker Fehler, doch läßt sich die Partie auf keine Weise mehr halten. Weiß drohte jetzt 36. Dg6† nebst Lg5:.

36.	Df5—g6†	Kg8—f8
37.	Td2×d7	Td8×d7
38.	Td1×d7	Dc6×d7
39.	Le3—c5†	Aufgegeben.

Nr. 71. Wiener Partie.

	v. Gottschall.	Fritz.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sg8—f6
3.	g2—g3	Lf8—c5
4.	Lf1—g2	Sb8—c6
5.	d2—d3	d7—d6

Schwarz könnte sich mit 5. ...., a6 den Läufer erhalten, doch glauben wir, daß der Zug im Text den Vorzug verdient, weil er Tempoverlust vermeidet.

6.	Sc3—a4	Lc8—g4

Statt dessen sollte 6. ...., 0—0 er-

folgen. Der Läuferzug ist offenbar in der Hoffnung geschehen, daß Weiß mit 7. f3 antworten werde, worauf Schwarz mit 7. ...., Lg1: die Rochade des Gegners zerstören würde.

7. Dd1—d2! Dd8—e7

Hierin zeigt sich bereits die verfehlte Absicht, später lang zu rochieren. Schwarz würde auch jetzt besser thun, zu rochieren und nach 8. Sc5:, dc 9. f3, Le6 demnächst mittels c5—c4 Gelegenheit haben, einen Doppelbauern aufzulösen.

8. Sa4×b5 d6×c5
9. f2—f3 Lg4—d7

Besser 9. ...., Le6, um später c5—c4 zu spielen.

10. Dd2—f2 Sc6—d4
11. Lc1—e3 Sd4—e6
12. Sg1—e2 b7—b6
13. 0—0 Ld7—c6
14. Ta1—d1 0—0—0

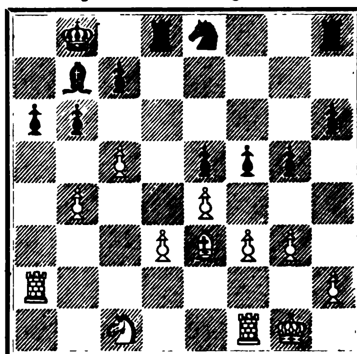
Die kurze Rochade hat jetzt wegen 15. Lh3 nebst f3—f4 gewisse Bedenken.

15. Lg2—h3 Kc8—b8
16. a2—a3 h7—h6
17. Td1—b1 Se6—d4
18. Se2—c1 g7—g5
19. c2—c3 Sd4—e6
20. Lh3×e6 ....

Weiß thut gut daran, seinen ziemlich schlecht postierten Läufer gegen den gefährlichen Springer abzutauschen.

20. .... De7×e6
21. b2—b4 c5×b4
22. a3×b4 Lc6—b7
23. Tb1—a1 S Lf6—e8
24. c3—c4 f7—f5
25. Df2—a2 a7—a6
26. c4—c5! De6×a2
27. Ta1×a2 ....

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß.



27. .... f5—f4

Hierdurch wird der Punkt d4 sehr schwach, und Weiß gelangt alsbald durch das Vorgehen seines Damenbauern zu einer den Gegner völlig einengenden Bauernstellung. Weiß hat aber so wie so bereits das überlegene Spiel und würde bei 27. ...., fe 28. fe (28. cb?, ef), b5 29. Tf7 oder 28. ...., bc 29. bc, Td7 30. Tb2 etc. ebenfalls sich günstig stellen.

28. Le3—f2 b6—b5
29. Tf1—d1 Th8—h7
30. g3—g4 c7—c6
31. Sc1—b3 Se8—c7
32. d3—d4 Sc7—e6
33. Ta2—d2 Th7—d7

Längeren Widerstand würde 33. ...., ed bieten. Weiß müßte natürlich mit dem Läufer wiedernehmen, da nach 34. Sd4, Sd4: 35. Ld4: die

ungleichen Läufer für Schwarz eine kleine Remischance bilden würden.

34.	d4—d5 } !	c6 × d5
35.	Sb3—a5 }	Lb7—a8
36.	c5—c6	Td7—d6
37.	e4 × d5	....

Der Gewinn ist nun klar ausgesprochen.

37.	....	Se6—c7
38.	Lf2—b6	Kb8—c8
39.	Lb6 × c7	Kc8 × c7
40.	Kg1 - f2	Kc7—b6
41.	Kf2—e2	Kb6—c7
42.	Sa5—b3	Kc7—b6
43.	Sb3—c5	a6 – a5
44.	Sc5—e4	Td6—g6
45.	b4 × a5†	Kb6 × a5
46.	c6—c7	Aufgegeben.

Nr. 72. Abgelehntes Königsgambit.

	Alapin. Weiß.	Berger. Schwarz.
1.	e2—e4	e7 – e5
2.	f2—f4	d7—d5
3.	Sg1—f3	d5 × e4
4.	Sf3 × e5	Lc8—e6
5.	d2—d4	e4 × d3
6.	Lf1 × d3	Lf8—d6
7.	0—0	Sg8—f6
8.	Dd1—e1	Dd8—e7
9.	Sb1—c3	Sb8—d7
10.	Se5 × d7	Le6 × d7
11.	De1 × e7†	Ke8 × e7

Als remis abgebrochen.

Nr. 73. Vierspringerspiel.

	Dr. Tarrasch. Weiß.	v. Bardeleben. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	d2—d4	e5 × d4
5.	Sf3 × d4	Lf8—b4
6.	Sd4 × c6	b7 × c6
7.	Dd1—d4	Dd8—e7
8.	f2—f3	c6—c5
9.	Dd4—f2	Le4 × c3†
10.	b2 × c3	De7—e5
11.	Lc1—d2	....

Fehlerhaft wäre 11. Lb2 wegen 11. ...., Tb8 12. Tb1, Tb2; 13. Tb2:, Dc3‡.

11.	....	0—0
12.	Lf1—d3	c5—c4
13.	Ld3 × c4	d7—d5
14.	Lc4—d3	....

Besser als 14. Dc5, worauf 14. ...., Te8 folgen würde.

14.	....	d5 × e4
15.	f3 × e4	Sf6 × e4
16.	Df2—f4	Tf8—e8

Sofortiger Damentausch nebst 16. ...., Sd6 würde Schwarz die Ausgleichung des Spiels noch leichter gemacht haben, als der Zug im Text.

17.	0 – 0	De5 × f4
18.	Ld2 × f4	Se4—d6
19.	c3 – c4	Lc8—b7
20.	Ta1—b1	Lb7—c6
21.	c4—c5	Sd6—e4
22.	Ld3 × e4	Te8 × e4
23.	Lf4 × c7	Te4—c4
24.	Lc7 – d6	....

Weiß hat nun einen Freibauern,

der jedoch in Anbetracht der ungleichen Läufer nichts zu bedeuten hat.

24.	....	Tc4—c2
25.	Tf1—f2	Tc2×f2
26.	Kg1×f2	f7—f6
27.	g2—g3	Kg8—f7
28.	Tb1—b4	Ta8—e8
29.	Tb4—b3	Te8—e4

Remis.

Nr. 74. Spanische Partie.

	Schallopp. Weiß.	Englisch. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5×c6	d7×c6
5.	0—0	Lc8—g4
6.	h2—h3	Lg4×f3
7.	Dd1×f3	Sg8—e7
8.	Df3—b3!	....

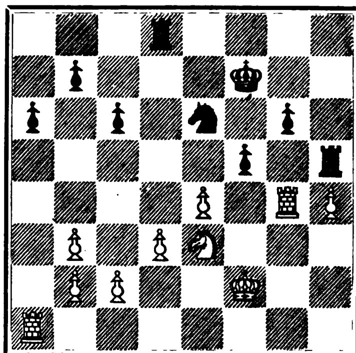
Die Dame steht auf diesem Felde recht vorteilhaft.

8.	....	Ta8—b8
9.	d2—d3	Se7—g6
10.	Sb1—c3	Lf8—d6
11.	Sc3—e2	c6—c5
12.	f2—f4	e5×f4
13.	Lc1×f4	0—0
14.	Lf4—e3	Dd8—d7
15.	Tf1—f5	Dd7—e6?

Es ist uns nicht ersichtlich, aus welchem Grunde Schwarz den Bauern aufgiebt.

16.	Le3×c5	De6×b3
17.	a2×b3	Ld6×c5†
18.	Tf5×c5	c7—c6
19.	Se2—d4	Tf8—e8
20.	Sd4—f5	Tb8—d8
21.	Ta1—a4	f7—f6
22.	Ta4—b4	Td8—d7
23.	Tb4—b6	Sg6—f8
24.	Kg1—f2	Sf8—e6
25.	Tc5—c4	g7—g6
26.	Sf5—e3	Te8—e7
27.	h3—h4	Se6—d4
28.	Tb6—b4	Sd4—e6
29.	Tc4—c3	Kg8—g7
30.	Tb4—a4	h7—h5
31.	Ta4—a1	Te7—f7
32.	g2—g4	h5×g4
33.	Se3×g4	Td7—d8
34.	Sg4—e3	Td8—h8
35.	Ta1—g1	Tf7—d7
36.	Tc3—c4	Kg7—f7
37.	Tg1—g4	Th8—h5
38.	Tc4—a4	Td7—d8
39.	Ta4—a1	f6—f5?

Stellung nach dem 39. Zuge von Schwarz.



Weiß hatte bis jetzt enorme Schwierigkeiten, sein Bauernübergewicht zur Geltung zu bringen. Erst nach dem letzten Fehlzuge von Schwarz wird ihm dies möglich, denn nun ist der f-Bauer auf die

Dauer kaum mehr zu halten, und Weiß versteht es in der Folge sehr gut, die offenen f- und g-Linien zu einem vernichtenden Angriff auszubeuten.

40.	e4×f5	g6×f5
41.	Tg4—b4	Td8—d7
42.	Se3—g2	Se6—d4
43.	Tb4—c4	f5—f4?

Hiermit kommt Schwarz den Intentionen des Gegners noch entgegen.

44.	c2—c3	Sd4×b3
45.	Tc4×f4†	Kf7—g7
46.	Ta1—g1	Kg7—h7
47.	d3—d4	c6—c5
48.	Sg2—e3	Td7—d6

Der schwarze Springer, sowie der Turm auf h5 sind in diesem Endspiele merkwürdig ungünstig postiert; Schwarz macht von jetzt ab nur noch Zwangszüge.

49.	Tf4—f7†	Kh7—h8
50.	Se3—f5	Td6—d8
51.	d4—d5	Sb3—d2
52.	Sf5—e7	Th5—h7
53.	Se7—g6†	Kh8—g8
54.	Sg6—e5†	Kg8—h8
55.	Tf7—f5	Sd2—e4†
56.	Kf2—e3	Se4—d6
57.	Se5—g6†	Kh8—g7
58.	Sg6—f4†	Kg7—h8
59.	Tf5—f6	Th7×h4
60.	Sf7—g6†	Kh3—g7
61.	Tf6×d6	Th4—h3†
62.	Ke3—e4	Aufgegeben.

Nr. 75. Sicilianische Partie.

	Noa.	Weiss.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	g7—g6
4.	Lf1—b5	. . .

Weniger gut als 4. d4.

4.	. . . .	Lf8—g7
5.	0—0	d7—d6
6.	d2—d4	c5×d4
7.	Sf3×d4	Lc8—d7
8.	Lb5×c6	b7×c6
9.	Lc1—e3	Sg8—f6
10.	h2—h3	c6—c5

Schwarz hat jetzt eine recht gute Bauernstellung im Centrum.

11.	Sd4—e2	Ld7—c6

Dc7, um das Vorgehen des weißen e-Bauern zu verhindern, wäre wohl besser gewesen.

12.	e4—e5	Sf6—e4
13.	Sc3×e4	Lc5×e4
14.	c2—c3	0—0
15.	e5×d6	e7×d6
16.	Dd1—d2	Dd8—c7
17.	Ta1—d1	Tf8—d8
18.	Le3—f4	Le4—b7!
19.	f2—f3	. . . .

Auf 19. Ld6:? folgt 19. ...., Dc6, und Schwarz gewinnt durch Lf8 oder Le5 eine Figur.

19.	. . . .	Dc7—c6
20.	Se2—g3	d6—d5
21.	Tf1—e1	Td8—e8
22.	Te1×e8†	. . . .

Die Partie geht nun schnell einem unvermeidlichen Remis entgegen.

22.	. . . .	Ta8×e8

23. Td1—e1	a7—a6
24. Te1×e8†	Dc6×e8
25. Dd2—e3	De8×e3
26. Lf4×e3	d5—d4
27. c3×d4	c5×d4
28. Le3—d2	f7—f5
29. Kg1—f2	Kg8—f7
30. b2—b3	Kf7—e6
31. Kf2—e2	Lb7—c6
32. Ke2—d1	Lg7—f6
33. Sg3—e2	g6—g5
34. Ld2—a5	Lf6—e5
35. La5—b6	Ke6—d5
36. Kd1—d2	f5—f4
37. Se2—c1	Le5—d6
38. Sc1—d3	Lc6—d7
39. Lb6—d8	h7—h6
40. Ld8—f6	Ld7—f5
41. a2—a4	Lf5—c8
42. Lf6—g7	h6—h5
43. Lg7—h6	Ld6—e7
44. h3—h4	g5×h4
45. Sd3—f4†	Kd5—c5
46. Sf4—d3†	Kc5—d8

Remis.

Nr. 76. Läufergambit.

Zukertort. Weiß.	Gunsberg. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. f2—f4	e5×f4
3. Lf1—c4	Sg8—f6
4. Sb1—c3	Lf8—b4
5. e4—e5	Lb4×c3

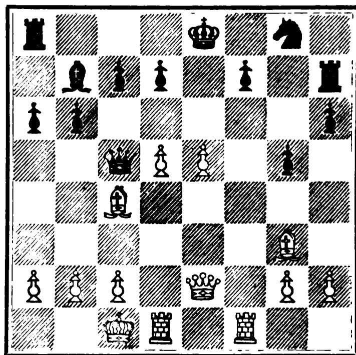
5. ...., d5 ist der richtige Zug.

6. d2×c3	Dd8—e7
7. Dd1—e2	Sf6—g8
8. Lc1×f4	Sb8—c6
9. Sg1—f3	h7—h6
10. 0—0—0	....

Weiß hat jetzt eine vorzügliche Angriffsstellung.

10.	Sc6—d8
11. Sf3—d4	Sd8—e6
12. Lf4—g3	g7—g6
13. Th1—f1	a7—a6
14. Dc2—f2	Th8—h7
15. Lg3—h4	g6—g5
16. Lh4—g3	Se6×d4
17. c3×d4	b7—b6
18. d4—d5	De7—c5
19. Df2—e2	Lc8—b7

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



20. Lg3—f2?	....

Hier unterläßt Weiß unbegreiflicher Weise den so nahe liegenden Zug e5—e6, der ihm ohne weitere Schwierigkeiten den Sieg verschafft hätte; doch ist seine Position auch nach diesem Versehen noch so vorzüglich, daß man kaum begreifen kann, wie Schwarz mit heiler Haut davon kommt.

20.	Dc5—b4

21.	De2—d3	Th7—g7
22.	Lf2—d4	b6—b5
23.	Lc4—b3	0—0—0
24.	e5—e6	. . . .

Nun ist's zu spät. Schade um die schöne Stellung!

24.	. . . .	f7—f6
25.	Ld4×f6	Sg8×f6
26.	Tf1×f6	d7×e6
27.	Tf6×e6	Db4—f4†
28.	Dd3—e3	Df4×h2
29.	g2—g3	Tg7—d7
30.	De3—f3	Dh2—h3
31.	Te6—e1	. . . .

Es drohte 31. . . . ., De6: 32. de, Td1† 33. Dd1:, Td1† 34. Kd1:, Kd8, und der Bauer e6 ist nicht mehr zu halten. Die Spiele sind bereits völlig ausgeglichen.

31.	. . . .	Td7—d6
32.	Te1—e7	Kc8—b8
33.	c2—c4	b5×c4
34.	Lb3×c4	g5—g4
35.	Df3—f4	Dh3—h5
36.	Te7—g7	Dh5—e8
37.	Kc1—b1	h6—h5
38.	Ta1—c1	Td8—d7

Remis.

Nr. 77. Unregelmäßige Eröffnung.

	Burn. Weiß.	Metger. Schwarz.
1.	Sg1—f3	d7—d5
2.	d2—d4	Sg8—f6
3.	e2—e3	e7—e6
4.	Lf1—d3	Lf8—d6
5.	0—0	0—0
6.	b2—b3	b7—b6
7.	c2—c4	Lc8—b7
8.	Lc1—b2	Sb8—d7
9.	Sb1—d2	c7—c5
10.	Sf2—e5	Dd8—c7

Vielleicht ist hier der die Symmetrie der Stellung beibehaltende Zug 10. . . . ., Se4 mehr zu empfehlen.

11.	Sd2—f3	Ta8—c8
12.	Ta1—c1	Ld6×e5
13.	Sf3×e5	Sd7×e5
14.	d4×e5	. . . .

Schwarz hätte den Abtausch vermeiden sollen, denn Weiß bekommt durch ihn den Vorteil von zwei Läufern gegen Läufer und Springer.

14.	. . . .	Sf6—d7
15.	Dd1—h5!	g7—g6
16.	Dh5—g4	Tf8—e8
17.	f2—f4	. . . .

Weiß hat eine günstige Angriffsstellung erlangt und nutzt dieselbe in meisterhafter Weise aus.

17.	. . . .	Sd7—f8
18.	c4×d5	Lb7×d5
19.	e3—e4	Ld5—b7
20.	f4—f5	e6×f5
21.	e4×f5	Te8×e5

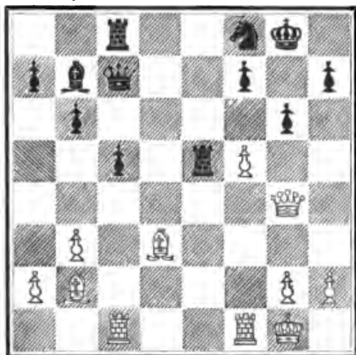
(S. Diagramm.)

Das Qualitätsopfer ist noch das Beste für Schwarz, denn der drohende Zug e5—e6 wäre vernichtend geworden.

22.	Tc1—e1!	. . . .

Weiß verzichtet mit Recht auf den Qualitätsgewinn, nach welchem Schwarz einige Remischancen bekommen hätte; nach dem Zuge im Text ist dagegen die schwarze Partie nicht mehr zu halten.

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.



22.	Tc8—e8

Auf 22. ...., Te1: könnte die Folge sein 23. Te1:, Dd8 (um die Drohung Dg5 zu parieren) 24. fg, hg 25. Te3 und Schwarz hat keine genügende Verteidigung mehr; oder 24. ...., Sg6: 25. Lg6:, hg 26. Dh3, f6 27. Dh6 und gewinnt.

23. Dg4—g3!	f7—f6
24. Ld3—c4†	Kg8—g7
25. Lc4—e6!	Sf8—d7

Auf 25. ...., Se6: entscheidet 26. Te6:.

26. Le6×d7	Dc7×d7
27. Te1×e5	f6×e5
28. Lb2×e5†	Kg7—g8
29. f5×g6	h7—h6
30. Dg3—f4	Lb7—d5
31. Df4—f6	Aufgegeben.

Neunte Runde. Sonnabend, den 23. Juli, Vormittag.

Nr. 78. Abgelehntes Evansgambit.

Fritz. Weiß.	Zukertort. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Lf8—c5
4. b2—b4	Lc5—b6
5. b4—b5	Sc6—a5
6. Lc4—e2	Sg8—f6
7. Sb1—c3	d7—d5
8. e4×d5	Sf6×d5
9. 0—0	0—0
10. Lc1—a3	Tf8—e8
11. Sc3×d5	Dd8×d5
12. d2—d3	Dd5×b5
13. c2—c4	Db5—c6
14. c4—c5	....

Das auf diese Kombination gestützte Bauernopfer im 12. Zuge erweist sich als nicht ganz richtig.

14.	Lb6×c5
15. Ta1—c1	Lc5×a3!

Das Damenopfer ist durchaus korrekt.

16. Tc1×c6	Sa5×c6
17. d3—d4?	....

Ein Versehen, welches die weiße Partie schnell unhaltbar macht.

17.	e5×d4
18. Le2—c4	....

Falls 18. Sd4:?, so Td8.

18.	Lc8—e6
19. Lc4×e6	Te8×e6
20. Sf3—g5	Te6—f6
21. f2—f4	h7—h6
22. Sg5—e4	Tf6—e6

23.	Se4—g3	Ta8—e8
24.	f4—f5	Te6—e3
25.	Dd1—g4	La3—f8
26.	Sg3—h5	Kg8—h8
27.	f5—f6	g7—g6
28.	Sh5—f4	Sc6—e5
29.	Dg4—d1	Te8—d8
30.	h2—h4	d4—d3
31.	Dd1—d2	Se5—c4
32.	Dd2—c3	b7—b5
33.	h4—h5	d3—d2

und Schwarz gewann.

Nr. 79. Italienische Partie.

Gunsberg. Weiß.		Harmonist. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	d2—d3	d7—d6
5.	Lc1—e3	Lc5—b6
6.	Sb1—d2	Sg8—f6
7.	Sd2—f1	....

Es wäre wohl besser mit 7. c3 in die gewöhnliche Variante einzulenken.

7.	....	d6—d5
8.	e4×d5	Sf6×d5
9.	Dd1—d2	....

Nach 9. Ld5:, Dd5: 10. Lb6:, ab 11. Se3, Dd8 12. 0—0, 0—0 würde Schwarz etwas, aber wenig besser stehen.

9.	....	h7—h6

Einfacher und natürlicher wäre 9. ...., 0—0.

10.	0—0—0	Lc8—e6
11.	Lc4—b5	Dd8—d6
12.	Sf1—g3	f7—f5
13.	Le3×b6	a6×b6
14.	Sf3×e5	....

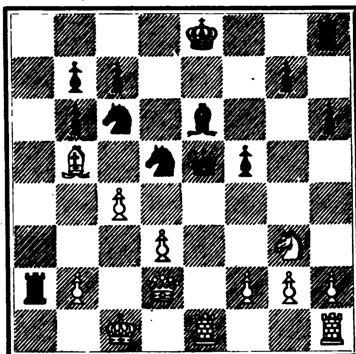
Obwohl Weiß infolge dieses Opfers die Partie verliert, scheint dasselbe doch korrekt zu sein.

14.	....	Dd5×e5
15.	Td1—e1	Ta8×a2!

Brillant gespielt. Freilich ist Schwarz auch zu diesem Zuge gezwungen, da die Dame wegen 16. Te6† nicht ziehen darf.

16.	c2—c4	....

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß.



16.	....	0—0!

In dieser überaus verwickelten Position ist der einfachste Zug der beste.

17.	Lb5×c6	....

Die Dame darf natürlich nicht nehmen wegen 17. ...., Ta1† 18. Kc2, Sd4†.

17.	....	De5—d4
18.	Lc6×d5	Le6×d5
19.	c4×d5?	....

Die Frankfurter Schachzeitung macht hier auf die Fortsetzung

19. Se2, Dc5 20. b4 aufmerksam. In der That scheint dieselbe Weiß zum Siege zu führen. Auf 20. ...., Td2: 21. bc, Te2: behauptet Weiß mit 22. Te2:, Lg2: 23. Tg1, f4 24. Te7 ein entscheidendes Übergewicht. Spielt Schwarz 21. ...., Td3:, so ergiebt sich mit 22. cd, bc 23. Sf4 oder 22. ...., Td5: 23. cb, Tc5† 24. Kd2, Td5† 25. Kc3, Tc5† 26. Kb4, cb 27. Sc3 ebenfalls ein für Weiß zum Gewinn führendes Endspiel.

19.	....	Ta2—a1†
20.	Kc1—c2	Dd4—a4†
21.	Kc2—c3	Da4—a5†
22.	b2—b4?	....

In dieser Stellung auf Gewinn zu spielen, ist mehr als leichtsinnig. Wenn Weiß den König wieder nach c2 zog, so blieb Schwarz nichts anderes übrig, als mit 22. ...., Da4† remis zu halten.

22.	....	Ta1—a3†
23.	Kc3—d4	c7—c5†
24.	Kd4—e5	Da5—a8
25.	Ke5—f4	Da8—d8
26.	Dd2—b2	Ta3×d3

Aufgegeben.

Nr. 80. Wiener Partie.

	v. Bardeleben.	Schallopp
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Lf8—c5
3.	Lf1—c4	d7—d6
4.	Sg1—e2	Sg8—f6
5.	h2—h3	c7—c7
6.	Lc4—b3	0—0
7.	0—0	b7—b5

Schwarz verlegt den Schwerpunkt seines Spiels auf den Damenflügel. Uns scheint jedoch diese Taktik nicht am Platze zu sein, und wir halten Le6 für den gebotenen Zug.

8.	d2—d3	a7—a5
9.	a2—a3	Dd8—b6
10.	Lc1—g5	Sb8—d7
11.	Dd1—d2	Kg8—h8
12.	Ta1—d1	Lc8—a6
13.	Se2—g3	Sf6—g8
14.	Sg3—f5	....

v. Bardeleben geht in der für seinen Spieltypus charakteristischen behutsamen Weise zu einem nachhaltigen Angriffe über, dabei fortwährend den Gegner zu ungesunden Unternehmungen provozierend.

14.	....	Ta8—e8
15.	Kg1—h2	f7—f6
16.	Lg5—e3	Db6—c7

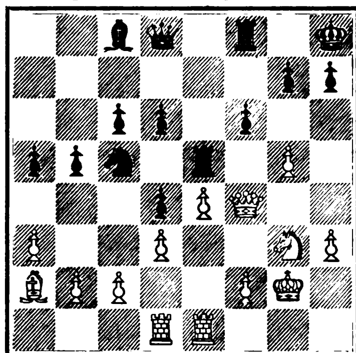
Auf 16. ...., Le3: folgt 17. Se3:, und Weiß droht mit f2—f4 den Angriff in entscheidender Weise fortzusetzen.

17.	Tf1—e1	Sg8—e7
18.	Sf5×e7	Te8×e7
19.	g2—g4	Lc5—d4
20.	Kh2—g2	La6—b7
21.	Le3×d4	e5×d4
22.	Sc3—e2	Dc7—b6
23.	Se2—g3	Sd7—c5
24.	Lb3—a2	Lb7—c8

Es zeigt sich jetzt, daß der Läufer auf dem Damenflügel schlecht steht, und er muß nun mit Tempoverlust zur Deckung der schwachen Königsseite herübergeholt werden.

25. Dd2—f4 Te7—e5
26. g4—g5! Db6—d8

Stellung nach dem 26. Zuge von Schwarz.



Schwarz hätte wohl lieber 26. ...., Tg5 spielen sollen, obgleich Weiß auch dann nach 27. Dd6;, Td8 28. Df4 den Angriff behauptete.

27. g5—g6! ....

Der entscheidende Zug.

27. .... Te5—g5
28. La2—f7 Lc8—e6
29. Df4—h4 h7—h6
30. f2—f4 Le6×f7

Das Qualitätsopfer auf g3 kam ebenfalls in Betracht, doch dürfte Schwarz auch in diesem Falle verloren sein.

31. f4×g5 f6×g5
32. Dh4—h5 Sc5—e6
33. Te1—f1! Lf7—g8

Auf 33. ...., Sf4† folgt 34. Tf4:, gf 35. Sf5 und Schwarz muss den Läufer f7 aufgeben, um die Drohung Sh6: zu parieren. Weiß nutzt seine Gewinnposition sehr energisch aus.

34. Sg3—f5 Tf8×f5
35. Tf1×f5 Se6—f4†
36. Tf5×f4 g5×f4
37. Td1—f1 Dd8—f6
38. Kg2—f3 Lg8—e6
39. Tf1—e1 Kh8—g8
40. e4—e5 d6×e5
41. Dh5×e5 Le6—d5†
42. De5×d5†! ....

Der einfachste Weg zum Siege.

42. .... c6×d5
43. Te1—e8† Df6—f8
44. Te8×f8† Kg8×f8
45. Kf3×f4 Kf8—e8
46. Kf4—e5 Ke8—e7
47. Ke5×d5 Ke7—f6
48. a3—a4 b5—b4
49. Kd5×d4 Kf6×g6
50. Kd4—es Aufgegeben.

Nr. 81. Russische Partie.

Paulsen.	Alapin.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sg8—f6
3. Sf3×e5 d7—d6
4. Se5—c4 ....

S. Partie Nr. 62.

4. .... Sf6×e4
5. d2—d4 d6—d5
6. Sc4—e3 Se4—f6
7. Lf1—d3 Sb8—c6
8. c2—c3 Lf8—d6
9. 0—0 Sc6—e7
10. Sb1—d2 c7—c6
11. Sd2—f3 Dd8—c7
12. Dd1—c2 Sf6—g4
13. h2—h3 Sg4×e3
14. Lc1×e3 h7—h6
15. Ta1—e1 Lc8—d7

16. Sf3—e5 Th8—f8

Um die lange Rochade vorzubereiten. Weiss bekommt nun den in der vorliegenden Stellung allerdings unbedeutenden Vorteil von zwei Läufern gegen Läufer und Springer.

17. Se5×d7 Dc7×d7
18. c3—c4 d5×c4
19. Dc2×c4 0—0—0

Die lange Rochade hat bei der offenen c-Linie manches Bedenkliche.

20. Dc4—a4 Kc8—b8
21. b2—b4 Se7—d5
22. b4—b5 Sd5×e3
23. b5×c6? ....

Es ist unbegreiflich, warum Weiß den so chancenreichen Angriff freiwillig gegen ein von vornherein auf Remis stehendes Endspiel eintauscht.

23. .... Dd7×c6
24. Da4×c6 b7×c6
25. f2×e3 Kb8—c7
26. Td1—b1 f7—f6
27. Tb1—b3 Te8—b8
28. Tf1—c1 Tb8—b3
29. a2×b3 Tf8—b8
30. Ld3—c4 Ld6—b4
31. Kg1—f2 Kc7—d6
32. Kf2—f3 a7—a5
33. Tc1—c2 Tb8—e8
34. e3—e4 Te8—e7
35. Kf3—f4 c6—c5
36. d4×c5† Kd6×c5
37. Lc4—e6† Ke5—d6
38. Le6—d5 Te7—c7

Hiermit giebt Schwarz zwar einen Bauern auf, die ungleichen Läufer aber sichern ihm das Remis.

39. Tc2×c7 Kd6×c7
40. Kf4—f5 Lb4—c3
41. Kf5—g6 f4—f5
42. e4×f5 Kc7—d6
43. Ld5—e6 Kd6—e7
44. g2—g4 Lc3—b2
45. h3—h4 Lb2—c3
46. g4—g5 h6×g5
47. h4×g5 Lc3—b2
48. Le6—c4 Lb2—c3
49. Kg6—h7 Ke7—f8
50. Lc4—e6 Lc3—b2
51. f5—f6 g7×f6
52. g5—g6 f6—f5
53. Le6×f5 Lc3—g7

Remis.

Nr. 82. Unregelmäßige Eröffnung.

v. Scheve. Noa.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 d7—d6
2. d2—d4 g7—g6

Dr. Noa wählt mit Vorliebe etwas bizarre Eröffnungen.

3. f2—f4 Lf8—g7
4. c2—c3 Sb8—c6

Schwarz sollte den Springer lieber nach d7 spielen, um sich den gelegentlichen Zug c7—c5 vorzubehalten.

5. Lf1—d3 e7—e5

Das nachträgliche Übergehen zur offenen Partie ist ungesund.

6. Sg1—f3 ....

Weiß giebt im Interesse einer rascheren Entwickelung wohl mit Recht einen Bauern auf.

6. .... e5×d4
7. c3×d4 Lg7×d4

8.	Sf3 × d4	Sc6 × d4
9.	Dd1—a4†	Sd4—c6
10.	Lc1—d2	Lc8—d7
11.	Da4—c4	Sg8—f6
12.	0—0	0—0

Die kurze Rochade ist bei der starken Angriffsstellung, die Weiß auf dem Königsflügel inne hat, geradezu ein Selbstmord.

13.	f4—f5	Sc6—e5
14.	Dc4—c2	Ld7—c6
15.	Sb1—c3	Dd8—e7
16.	Ld2—g5	Kg8—g7
17.	Ta1—e1	Ta8—e8
18.	Dc2—d2!	Kg7—h8
19.	Ld3—c2	Tf8—g8
20.	Dd2—f4	Te8—f8?

Schwarz verlor hier die Partie durch Zeitüberschreitung, dieselbe ist jedoch sowieso durch f5 × g6 für Weiß gewonnen.

Nr. 83. Französische Partie.

	M. Weiss.	A. Burn.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5 × e7	Dd8 × e7
7.	Dd1—d2	0—0

Früher pflegte man bekanntlich 7. ...., a6 nebst c7—c5 zu spielen.

8.	f2—f4	f7—f6

Auf 8. ...., c5 könnte Weiß jetzt 9. Sb5 spielen, und der Springer würde sich später auf d6 festsetzen, wo er das schwarze Spiel einigermaßen belästigt; allein der Zug im Text hat für Schwarz die unangenehme Consequenz, dass er den e—Bauern seiner natürlichen Stütze beraubt und ihn zu einem Angriffsobjekt für den Gegner macht, deshalb wäre es vorsichtiger, mit 8. ...., a6 nebst c5 fortzufahren. Diese Spielart würde durch den drohenden Bauernsturm Weiß auch an der langen Rochade verhindern

9.	e5 × f6	Sd7 × f6

In Betracht käme 9. ...., gf.

10.	Sg1—f3	c7—c5
11.	d4 × c5	De7 × c5
12.	Lf1—d3	Sb8—c6
13.	0—0—0	Lc8—d7

Schwarz sollte sofort zum Angriff übergehen und zu diesem Zweck 13. ...., a6 nebst 14. ...., b5 spielen.

14.	Th1—e1	Ta8—c8
15.	Sf3—e5	Sc6 × e5
16.	Te1 × e5	Dc5—b6
17.	h2—h3	Tc8—c7
18.	Sc3—e2!	....

Ein guter Zug, der den Angriff auf e6 einleitet.

18.	....	Tf8—c8
19.	Dd2—e3	Db6—a5

Der Angriff des Nachziehenden ist ohnmächtig, er thäte am besten, die Damen zu tauschen und sich auf die Verteidigung zu beschränken.

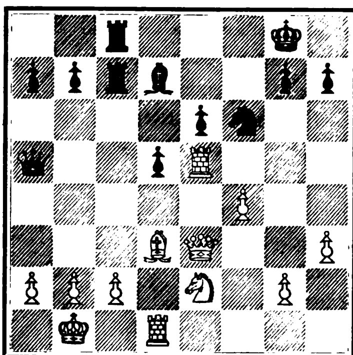
20.	Kc1—b1	....

(S. Diagramm.)

20.	....	Tc7—c6

Giebt den Bauern ohne Kampf

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß.



auf. Auch andere Züge dürften jetzt den Bauern auf die Dauer nicht mehr zu halten imstande sein. Auf 20. ...., Te8 würde 21. Sd4, Db6 22. Te1 folgen und falls 22. ...., Kf7, so 23. f5, ef 24. Te8:, Le8: 25. Lf5:, g6 (es drohte 26. Lh7:) 26. Le6†, Kg7 27. De5 oder 25. ...., h6 26. Le6†, Kf8 27. Ld5: etc. Falls Schwarz 20. ...., Dc5 spielt, so ist 21. Sd4, Te8 22. Tde1, Kf7 23. Se6:!, De3: 24. Sg5† oder 23. ...., Le6: 24. Te6:, De3: 25. Tbe3: die Weiß in Vorteil bringende Fortsetzung.

21.	Se2—d4	Tc6—b6
22.	Sd4×e6	Ld7×e6
23.	Te5×e6	Tb6—c6
24.	Te6×c6	Tc8×c6
25.	g2—g4	Da5—c5

Da Schwarz Springer gegen Läufer hat, so besteht im Endspiel für ihn noch eine kleine Remischance.

26.	De3×c5	Tc6×c5
27.	Td1—e1	Kg8—f7
28.	Kb1—c1	g7—g6
29.	Kc1—d2	Tc5—c7
30.	Te1—e5	Tc7—e7
31.	Te5×e7†	Kf7×e7
32.	Kd2—e3	Ke7—d6
33.	Ke3—d4	Sf6—d7
34.	c2—c4	....

Der vereinzelte Bauer bildet in diesem Endspiel keine Schwäche, weil der Springer ihn gegen die Angriffe des Läufers mit Leichtigkeit deckt, deshalb thut Weiß ganz recht daran, ihn abzutauschen.

34.	....	d5—c4
35.	Ld3—e4	Sd7—f6
36.	Kd4—e3	h7—h6
37.	g4—g5	h6×g5
38.	f4×g5	Sf6—d7
39.	Ke3—f4	Sd7—e5
40.	Lc4—e2	b7—b6
41.	h3—h4	Se5—c6
42.	h4—h5	g6×h5
43.	Le2×h5	Kd6—e6
44.	Lh5—g4†	Ke6—f7
45.	Lg4—f3	Sc6—b4
46.	Lf3—e4	Kf7—g7
47.	a2—a3	Sb4—a6
48.	Kf4—e5	....

Das Hinüberspielen des Königs nach dem Damenflügel führt die Entscheidung auf die schnellste Art herbei.

48.	....	Sa6—c5
49.	Le4—c2	Sc5—b7
50.	Ke5—d5	Kg7—f8
51.	g5—g6	Kf8—e7
52.	Kd5—c6	Sb7—d8†
53.	Kc6—b5	Sd8—e6
54.	Kb5—a6	Se6—d4
55.	Lc2—d3	Sd4—c6
56.	Ld3—e4	Sc6—e5

57. Ka6×a7	Ke7—f6
58. Ka7×b6	Sc5—c4†
59. Kb6—c5	Sc4×b2
60. Le4—c2	Aufgegeben.

Nr. 84. Sicilianische Partie.

Schiffers.	v. Gottschall.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6

In Betracht kommt hier sowohl 3. ...., Sd4 als 3. ...., d6.

4. Lb5×c6	b7×c6
5. d2—d3	e7—e6
6. 0—0	Sg8—f6
7. e4—e5	....

Wir würden 7. Sc3 vorziehen.

7.	Sf6—d5
8. c2—c4	Sd5—e7
9. Sb1—c3	Se7—g6
10. Sc3—e4	....

Nicht gut, wie die Folge lehrt. Besser wäre 10. d4, cd 11. Dd4:, c5 12. De3, Lb7 13. Te1 mit gutem Spiel.

10.	Dd8—c7
11. Lc1—e3	Sg6×e5
12. Se4×c5	Se5×f3†
13. Dd1×f3	Lf8—d6
14. Sc5—e4	0—0

Wenn Schwarz 14. ...., Lh2† spielt, so erhält Weiß mit 15. Kh1, Ld6 (15. ...., h5 16. g3, h4 17. Kh2:, hg†† 18. Kg1, gf† 19. Tf2:) 16. Dh5, Le7 (16. ...., 0—0 17. Sd6:, Dd6: 18. Lc5) 17. Ld4, 0—0 18. f4 zwar etwas Angriff, Schwarz würde jedoch imstande sein, sich ausreichend zu verteidigen, und könnte z. B. mit 18. ...., f5 19. Sg5, Lg5: 20. Dg5:, d6 fortfahren; die ungleichen Läufer würden in diesem Falle Remisschluß wahrscheinlich machen.

15. Se4×d6	Dc7×d6
16. d3—d4	f7—f5
17. c4—c5	Dd6—b8
18. Le3—f4	....

Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb Weiß den b-Bauern verschenkt.

18.	Db8×b2
19. Lf4—e5	Db2—d2
20. Df3—g3	Dd2—h6
21. f2—f4	Kg8—f7
22. Tf1—f3	Tf8—g8
23. Dg3—f2	a6—a5
24. a2—a4	Lc8—a6
25. Ta1—b1	Dh6—h5
26. Tf3—h3	Dh5—e2

Besser als 26. ...., Dg6, worauf 27. Tbb3 nebst 28. Tbg3 folgen würde.

27. Df2×e2	La6×e2
28. Tb1—b7	Le2—g4
29. Th3—b3	Tg8—d8
30. Tb7—c7	Kf7—e8
31. Tb3—b7	Lg4—d1
32. Le5×g7	Ta8—c8

Falsch wäre 32. ...., La4: wegen 33. Lf6.

33. Tc7×c8	Td8×c8
34. Tb7—a7	Ld1×a4
35. Ta7×a5	La4—d1
36. Lg7—e5	Ld1—h5

Das nun folgende Endspiel ist eine wenig erbauliche Illustration

der Thatsache, daß Endspiele mit ungleichen Läufern gewöhnlich remis werden.

37.	Ta5—a7	Tc8—d8
38.	Le5—c7	Td8—c8
39.	Lc7—d6	Tc8—d8
40.	Kg1—f2	Ke8—f7
41.	Kf2—e3	h7—h6
42.	Ke3—d2	Kf7—f6
43.	Ld6—e5†	Kf6—e7
44.	Kd2—c3	Lh5—e2
45.	g2—g3	Le2—f3
46.	Kc3—b4	Ke7—f7
47.	Kb4—a5	Kf7—g6
48.	Ka5—b6	Kg6—h5
49.	Kb6—c7	Td8—f8
50.	Le5—d6	Tf8—f7
51.	Kc7—d8	Lf3—d5
52.	Ta7—b7	Kh5—g4
53.	Ld6—e7	h6—h5
54.	Tb7—b2	Tf7—h7
55.	Tb2—f2	Th7—h8†
56.	Kd8×d7	....

Weiß hat Zeit und Mühe darauf verwendet, einen Bauern zu gewinnen, und dies ist ihm auch endlich gelungen, das kann aber an dem schließlichen Resultat der Partie nichts ändern.

56.	....	Th8—a8
57.	Tf2—e2	Ta8—a4
58.	Le7—f6	Kg4—h3
59.	Te2×e6	....

Das Qualitätsopfer bringt etwas Abwechselung in das monotone Endspiel.

59.	....	Kh3×h2
60.	Lf6—h4	Ld5×e6†
61.	Kd7×e6	Ta4×d4
62.	Ke6×f5	Td4—d4†
63.	Kf5—e6	Td5×c5
64.	f4—f5	Tc5—c2
65.	f5—f6	Tc2—f2
66.	f6—f7	....

Falls 66. Kd6, so 66. ...., Tf6†.

66.	....	Tf2—e2†

Es droht jetzt 67. Lf6.

67.	Ke6—f6	Te2—f2†
68.	Kf6—e7	Tf2—e2†
69.	Ke7—f6	Te2—a2
70.	Kf6—g6	Ta2—a8
71.	Kg6×h5	Ta8—f8
72.	Kh5—g6	Kh2—h3

Es war notwendig, das Vorrücken des g-Bauern zu verhindern, um das Remis zu sichern.

73.	Kg6—g7	Tf8—a8
74.	f7—f8D	Ta8×f8
75.	Kg7×f8	c6—c5

Remis.

Nr. 85. Abgelehntes Damengambit.

	Blackburne. Weiß.	Tarrasch. Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc2—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	b7—b6
6.	Sg1—f3	Lc8—b7
7.	Ta1—c1	0—0
8.	Lg5×f6	Le7×f6
9.	c4×d5	e6×d5
10.	Lf1—d3	Sb8—d7

Besser ist, wie Mackenzie gegen Blackburne spielte, sofort c7—c5,

um 11. 0—0 mit 11. ...., cd 12. Sd4:, Ld4: etc. zu beantworten.

11. 0—0 c7—c5

Wir würden jetzt 11. ...., c6 vorziehen.

12. Ld3—b1! c5—c4

Geschieht jetzt 12. ...., cd, so bekommt Weiß nach 13. Sd4:, Ld4: 14. Dd4: den Angriff auf den schwarzen Damenbauern.

13. Sf3—d2! . . : .

Weiß erhält durch diesen und den folgenden Zug das bessere Spiel. Es ist merkwürdig, daß Blackburne in derselben Manier diese Eröffnung gegen Mackenzie und Zukertort behandelte, und daß keiner seiner drei Gegner es verstanden hat, den Verlust eines Bauern zu vermeiden.

13. . . . . Tf8—e8
14. Dd1—f3 Sd7—f8

Schwarz konnte den Bauern nicht halten.

15. Sd2×c4 Sf8—e6
16. Sc4—d2 Ta8—c8
17. Tf1—e1 g7—g6
18. Sd2—f1 Lf6—g7
19. a2—a3 Te8—e7
20. Lb1—a2 Te7—c7
21. Df3—d1 Kg8—h8
22. Dd1—d2 Dd8—d7
23. Sc3—e2 . . . .

Weiß spielt im Bewußtsein eines „Mehrbauern" konsequent auf Abtausch.

23. . . . . Tc7×c1
24. Te1×c1 Tc8—d8
25. Se2—c3 Se6—g5
26. f2—f4 Sg5—e6
27. Dd2—d1 Se6—f8
28. Dd1—f3 f7—f5
29. Sf1—d2 Sf8—e6
30. Df3—f2 g6—g5

Obwohl Weiß einen Bauern mehr hat, ist es doch ungemein schwer, dieses Übergewicht zur Geltung zu bringen. Allein der Nachziehende kommt ihm mit diesem und dem nächsten Zuge entgegen, indem er seine Bauernstellung für das Endspiel dadurch, daß er den f-Bauern rückständig macht, nicht unwesentlich verschlechtert.

31. g2—g3 g5—g4
32. Sc3—d1 Lg7—f6
33. La2—b1 Se6—f8
34. Sd2—b3 Dd7—b5
35. Tc1—c3 Lb7—c8
36. Df2—c2 Lc8—e6
37. Dc2—g2 Td8—c8

Schwarz scheint die Geduld zu verlieren und spielt selbst auf Abtausch, während er es dem Gegner möglichst schwer machen sollte, die Figuren abzutauschen.

38. Lb1—d3 Db5—a4
39. Tc3×c8 Le6×c8
40. Dg2—c2 Da4—d7
41. Sd1—c3 Sf8—g6?
42. Sb3—c1? . . . .

Beide Teile übersehen hier den Bauerngewinn durch 42. Sd5:.

42. . . . . Sg6—e7
43. Ld3—b5 Dd7—e6
44. Kg1—f2 h7—h5
45. Sc1—d3 h5—h4
46. Sd3—e5 Kh8—g7
47. Sc3—e2 De6—d6

48.	Dc2—d3	Dd6—c7
49.	Dd3—c3	Dc7—d6
50.	Se5—c6	Lc8—d7
51.	Sc6×e7	....

Weiß zieht den Abtausch zweier Figuren dem Gewinn des a-Bauern vor. In der That würde nach 51. Sa7:, Le6 die Entscheidung in weitere Ferne gerückt sein, als nach dem Zuge im Text.

51.	....	Lf6×e7
52.	Lb5×d7	Dd6×d7
53.	Dc3—b3	Kg7—f7
54.	Se2—c3	Kf7—e6
55.	Kf2—e2	h4×g3
56.	h2×g3	Le7—d8
57.	e3—e4	....

Der zur Entscheidung führende Durchbruch.

57.	....	f5×e4
58.	Sc3×e4	Dd7—h7
59.	Se4—f2	Dh7—f5
60.	Db3—d3	Ld8—c7

Falls 60. ...., Dh5, so 61. De3†, Kd7 62. De5.

61.	Dd3×f5†	Ke6×f5
62.	Ke2—e3	....

Weiß spielt den Schluß sehr vorsichtig. Offenbar würde sich das Manöver, den Springer nach e3 zu bringen, schneller ausführen lassen, wenn der König nach d3 ginge, Schwarz würde dann aber die Chance des Läuferopfers haben, und Weiß hätte nach 62. ...., Lf4: 63. gf, Kf4: noch einen äußerst schwierigen Kampf.

62.	....	Lc7—d6
63.	Sf2—d3	a7—a5
64.	Sd3—e1	b6—b5
65.	Se1—g2	a5—a4
66.	Ke3—d3	b5—b4
67.	Sg2—e3†	Kf5—e6
68.	a3×b4	Ld6×b4
69.	Kd3—e2	....

Nicht so gut wäre 69. Se3×g4 wegen 69. ...., Le1.

69.	....	a4—a3
70.	b2×a3	Lb4×a3
71.	Se3×g4	Ke6—f5
72.	Ke2—f3	La3—b2
73.	Sg4—e3†	Kf5—g6
74.	Se3—c2	Lb2—c3
75.	g3—g4	Kg6—f6
76.	g4—g5†	Kf6—f5
77.	Sc2—e3†	Kf5—g6
78.	Kf3—g4	Lc3×d4
79.	Se3×d5	Ld4—b2
80.	f4—f5†	Kg6—g7
81.	f5—f6†	Kg7—g6
82.	Sd5—f4†	Aufgegeben.

Nr. 86. Abgelehntes Damengambit.

	Englisch.	Mackenzie.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	e7—e6
2.	c2—c4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	c7—c5

Dieser Zug, statt dessen gewöhnlich 4. ...., Le7 geschieht, wurde von Steinitz in der 15. Partie seines Wettkampfes mit Zukertort angewendet und hat seitdem einige Beachtung erfahren. Für das praktische Spiel besteht seine Bedeutung darin, daß er ein lebhaftes Spiel

herbeiführt, welches keinen Remischarakter hat. Für streng korrekt halten wir den Zug nicht.

5. c4×d5 e6×d5

v. Gottschall spielte gegen v. Bardeleben 5. ...., cd, worauf 6. Dd4:, Le7 7. e4, Sc6 8. Lb5 zum Vorteil des Anziehenden folgen könnte.

6. Lg5×f6 g7×f6
7. e2—e3 Lc8—e6
8. Sg1—f3 ....

In der erwähnten Matchpartie zog Zukertort 8. Db3, Dd7 9. Lb5, ohne aber etwas erreichen zu können. Die von Englisch gewählte Fortsetzung sieht einfacher und natürlicher aus.

8. .... Sb8—c6
9. d4×c5 Lf8×c5
10. a2—a3 ....

Auf 10. Lb5 würde 10. ...., Tg8 folgen, und die Rochade wäre nicht unbedenklich.

10. .... Ta8—c8
11. Ta1—c1 Lc5—d6

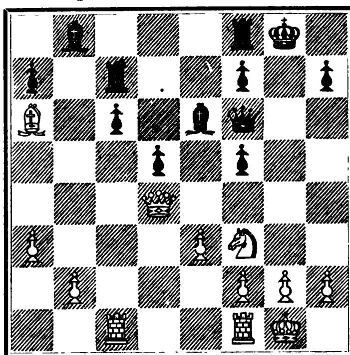
Besser wäre 11. ...., d4 12. ed, Sd4: 13. Sd4:, D oder Ld4: etc. Wenn Weiß 12. Sa4? spielte, so würde 12. ...., Da5† 13. b4, Sb4: 14. ab, Lb4‡ 15. Sd2, Tc1: Schwarz in Vorteil bringen.

12. Sc3—b5 Ld6—b8
13. Sb5—d4 0—0

Die Rochade ist nicht zu empfehlen. Schwarz sollte sich für den Fall, daß Weiß rochiert, die Möglichkeit, mit Th8—g8 einen Angriff einzuleiten, offen halten.

14. Lf1—e2 f6—f5
15. 0—0 Dd8—f6
16. Sd4×c6 b7×c6
17. Le2—a6 Tc8—c7
18. Dd1—d4! ....

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.



Die drei letzten Züge von Weiß waren ganz ausgezeichnet. Es kommt nun zu einem Endspiel, in dem Schwarz durch seine ungünstige Bauernstellung mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

18. .... Df6×d4

Dem Nachziehenden bleibt nichts anderes übrig: auf 18. ...., Dg6 würde 19. Se5 folgen und einen Bauern gewinnen, auf 18. ...., De7 würde Weiß mit 19. Tc5 nebst Tfc1 das gegnerische Spiel völlig lahm legen.

19. e3×d4 f7—f6
20. Tc1—c5 Kg8—f7
21. Tf1—c1 Le6—d7
22. Sf3—d2 Kf7—e6
23. Sd2—b3 Ke6—d6
24. Tc5—c3 Tf8—e8
25. Sb3—c5 Ld7—c8

26.	Kg1—f1	f5—f4

Um sein Spiel einigermaßen zu befreien, giebt Schwarz einen Bauern auf.

27.	La6×c8	Te8×c8
28.	Tc3—f3	Kd6—e7
29.	Tf3×f4	Ke7—f7
30.	Tf4—h4	Kf7—g6
31.	Tc1—e1	a7—a5
32.	Th4—h3	Tc7—a7
33.	Te1—e6	Ta7—f7
34.	Th3—f3	h7—h5
35.	Sc5—b3	a5—a4
36.	Sb3—a5	c6—c5
37.	Sa5—c6	c5×d4

Wenn Schwarz die Qualität nicht aufgiebt, verliert er den e-Bauern.

38.	Sc6—e7†	Tf7×e7
39.	Te6×e7	Lb8—e5
40.	g2—g3	Tc8—b8
41.	Te7—a7	Tb8×b2
42.	Ta7—a4	Tb2—b1†
43.	Kf1—e2	Tb1—b2†
44.	Ke2—d1	d4—d3
45.	Tf3×d3	Tb2×f2
46.	Td3—d2	Tf2—f1†
47.	Kd1—e2	Tf1—h1
48.	Td2×d5	. . . .

Weiß würde sich den Sieg leichter machen, wenn er 48. Kf3 spielte, um den h-Bauern zu halten.

48.	. . . .	Th1×h2†
49.	Ke2—f3	Th2—c2
50.	Td5—d3	Tc2—c1
51.	Ta4—a8	Kg6—f5
52.	Ta5—h8	Kf5—g5
53.	Kf3—e4	Tc1—e1†
54.	Ke4—d5	Kg5—g6
55.	a3—a4	Te1—a1
56.	Th8—g8†	Kg6—f7
57.	Tg8—a8	Ta1—g1
58.	Ta8—h8	Tg1—a1
59.	Th8×h7†	Kf7—g6
60.	Th7—a7	Ta1—g1
61.	Ta7—a8	Kg6—f7
62.	a4—a5	Le5×g3
63.	a5—a6	Lg3—f2
64.	a6—a7	Tg1—a1
65.	Td3—b3	Ta1—d1†
66.	Ke5—e4	Aufgegeben.

Zehnte Runde. Montag, den 25. Juli, Vormittag.

Nr. 87. Französische Partie.

	Tarrasch. Weiß.	Gunsberg. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	d5×e4?
4.	Sc3×e4	Sg8—f6
5.	Lf1—d3	Sb8—d7
6.	Lc1—e3	Sf6×e4
7.	Ld3×e4	Sd7—f6
8.	Le4—d3	Lc8—d7
9.	Sg1—f3	Lf8—d6

Der Läufer würde besser auf e7 stehen, von wo er bei Gelegenheit später nach f6 gebracht werden könnte.

10.	0—0	Sf6—g4
11.	Le3—g5	f7—f6?

Schwarz spielt die ganze Partie in barockem Stile: der Zug im Text,

statt dessen 11. ...., Le7 geschehen sollte, schwächt die Bauernstellung und nimmt dem Springer das natürliche Rückzugsfeld f6.

12. Lg5—d2 Dd8—e7

Da Schwarz sich eventuell einen Doppelbauern auf der h-Linie gefallen lassen muss, bleibt nichts anderes übrig als die kurze Rochade.

13. h2—h3 Sg4—h6
14. c2—c4 c7—c6
15. b2—b4 ....

Noch stärker wäre 15. Te1, um dann erst b2—b4 zu spielen, wenn Schwarz mit 15. ...., 0—0—0 fortfährt.

15. .... 0—0—0

Jetzt hatte Schwarz mit 15. ...., Lb4: 16. Lb4:, Db4: c7, 17. Tb1, Dd6 18. Tb7:, 0—0 Gelegenheit, zur kurzen Rochade zu kommen und sollte dieselbe benutzen, denn 19. Dc2 wird mit 19. ...., f5 so ziemlich pariert. Schön ist die schwarze Stellung dann zwar auch nicht, aber immer noch besser, als nach der langen Rochade.

16. Tf1—e1 Ld6×b4

Daß dieser Bauernraub keine guten Früchte tragen wird, ist vorauszusehen. Schwarz hätte am besten gethan, mit 16. ..., g5 einen Gegenangriff auf dem Königsflügel zu unternehmen. Die Antwort 17. d5 ist nicht zu fürchten, da nach 17. .... cd 18. cd, e5 die offene c-Linie für Weiß keine besonderen Chancen bietet.

17. Ta1—b1 Lb4—d2
18. Dd1×d2 Kc8—b8
19. c4—c5 Ld7—c8
20. Tb1—b3 De7—c7
21. Te1—b1 Kb8—a8
22. Tb3—b6! ....

Ein hübscher Zug.

22. .... e6—e5
23. Tb1—b4 Th8—e8

Falls 23. ...., ed, so 24. Ta4, f5 (um Le4 zu verhindern) 25. Da5, Db8 26. Se5 etc.

24. d4×e5 f6×e5
25. Tb4—a4 e5—e4
26. Dd2—a5 Dc7—b8
27. Ld3×e4 Le8—f5

Die hiermit eingeleitete Kombination führt zwar zum Gewinn einer Figur, erweist sich aber doch als verderblich für Schwarz. „Chess Monthly" schlägt 27. ...., Td1† 28. Se1, Sf5 vor. Darauf könnte 29. Tc6:? wegen 29. ...., Ld7 nicht folgen, falsch aber wäre 29. ...., Te4: wegen 30. Da7†!; die beste Antwort ist wahrscheinlich 29. Kf1, womit freilich nicht viel erreicht ist.

28. Tb6—a6! ....

Eine sehr weitberechnete und schöne Kombination.

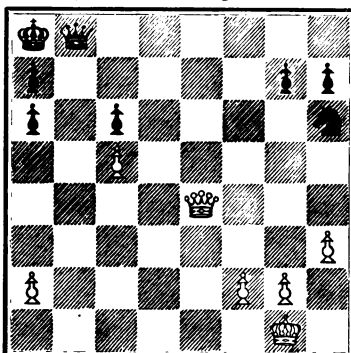
28. .... Td8—d1†
29. Sf3—e1 Td1×e1†
30. Da5×e1 Lf5×e4
31. Ta4×e4 Te8×e4
32. De1×e4 b7×a6

(S. Diagramm.)

Weiß hat, obwohl er gerade um eine Figur schwächer ist, ein zweifellos gewonnenes Spiel.

33. De4×c6† Db8—b7

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.



34.	Dc6—e8†	Db7—b8
35.	De8—e4†	Db8—b7
36.	c5—c6	Db7—c7
37.	De4—e8†	Dc7—b8
38.	De8—d7	Db8—b1†
39.	Kg1—h2	Sh6—f5
40.	c6—c7	Aufgegeben.

Nr. 88. Sicilianische Partie.

	Berger. Weiß.	Paulsen. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Sg1—f3	Sg8—f6
4.	Lf1—e2	d7—d5
5.	e4×d5	Sf6×d5
6.	Sc3×d5	Dd8×d5
7.	d2—d3	g7—g6
8.	0—0	Lf8—g7
9.	Sf3—d2	Sc6—d4
10.	Sd2—b3	Sd4×e2†
11.	Dd1×e2	e7—e6
12.	De2—e4	b7—b6

Die Partie wird nach dem Grundsatze gespielt: Thue du mir nichts, so werde ich dir nichts thun.

13.	De4×d5	e6×d5
14.	Tf1—e1	Lc8—e6
15.	c2—c3	

Die Partie wurde hier mit Recht remis gegeben.

Nr. 89. Spanische Partie.

	Schallopp. Weiß.	Blackburne. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5×c6	d7×c6
5.	0—0	Lf8—d6
6.	d2—d4	Lc8—g4
7.	d4×e5	Lg4×f3
8.	Dd1×f3	Ld6×e5
9.	Df3—b3!	....

Der schwarze Läufer steht auf e5 nicht günstig, ein Umstand, der vom Führer der weißen Steine sehr geschickt ausgenutzt wird.

9.	....	b7—b5
10.	Sb1—d2	Sg8—e7
11.	Sd2—f3	Se7—g6
12.	Sf3×e5	Sg6×e5
13.	Db3—c3!	Dd8—f6
14.	f2—f4	Se5—d7
15.	e4—e5	Df6—e6
16.	Lc1—e3	0—0
17.	Ta1—d1	....

Weiß ist jetzt ausgezeichnet entwickelt.

17.	....	f7—f5
18.	Td1—d3	Tf8—f7
19.	Dc3—a5	Sd7—f8

20. Tf1—d1	De6—c4
21. Td1—d2	Sf8—e6
22. Da5—c3!	....

Wenn Schwarz die Dame tauscht, so geht der Bauer c6 verloren; auf 22. ...., De4 folgt 23. Td4 und Weiß gewinnt die Dame. Schwarz muß sich also den unangenehmen Trippelbauern gefallen lassen.

22.	g7—g5
23. f4×g5	f5—f4
24. Le3—f2	Se6×g5
25. Dc3×c4	b5×c4
26. Td3—d4	f4—f3
27. h2—h4	Sg5—e6
28. Td4×c4	f3×g2
29. Tc4×c6	Se6—f4
30. Lf2—e3	Ta8—e8
31. Le3×f4	Tf7×f4
32. Td2×g2†	Kg8—h8
33. Tc6×c7	Tf4—e4

Man wird das merkwürdige, aber systematische Spiel von Schwarz verstehen, wenn man den drastischen Schluß der Partie vor sich sieht.

34. Tc7—a7	Te4×e5
35. Ta7×a6	Te5—e3
36. h4—h5	Te4—h4
37. h5—h6?	Th4—d4?

Jetzt mußte Schwarz bereits durch 37. ...., Te1† 38. Kf2, Tf4† sich die Patstellung zu Nutzen machen. um ein Remis zu erzielen. Blackburne läßt jedoch diesen günstigen Moment vorübergehen und hat das große Glück, daß sein Gegner inzwischen den „teuflischen“ Plan nicht durchschaut.

38. c2—c3?	Td4—d1†
39. Kg1—h2	Td1—d5
40. b2—b4?	Td5—h5†
41. Kh2—g1	Te8—e1†
42. Kg1—f2	Th5—f5†

Weiß gab hier die Partie remis, weil er keine Möglichkeit sah, dem ewigen Schach zu entgehen. Wie jedoch Herr P. Richter in Berlin nachgewiesen hat, war die Partie immer noch für Weiß gewonnen und zwar auf folgende keineswegs naheliegende Weise: 43. Ke1:, Tf1† 44. Ke2, Te1† 45. Kf3, Te3† 46. Kg4, Te4† 47. Kh5, Th4† 48. Kg5, Th5† 49. Kg4, Th4† 50. Kf3!, Tf4† 51. Ke2!, Te4† 52. Kd2, Td4† 53. Kc2 und gewinnt. Hätte Schwarz schon im 37. Zuge die Kombination ausgeführt, so wäre der weiße König seinem Schicksale nicht entgangen.

Nr. 90. Französisches Springerspiel.

Harmonist. Weiß.	Fritz. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg2—f3	d7—d6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	d6—d5

4. ...., Sf6 oder Le7 ist wohl vorteilhafter.

5. Lf1—d3	Lf8—c5

Hier kam 5. ...., c5 stark in Betracht. Weiß muß dann wohl 6. Lf5 spielen, worauf Schwarz durch Lf5: nebst Sf6 ein gutes Spiel bekommt; nach dem Zuge im Text ist das weiße Spiel vorzuziehen.

6.	Lc1—e3	Sg8—e7
7.	Sb1—c3	Lc5—b6
8.	Sc3×d5	Se7×d5
9.	e4×d5	Dd8×d5
10.	0—0	Lb6×d4
11.	Le3×d4	Sb8—c6
12.	Tf1—e1†	Lc8—e6
13.	Ld3—e4	Dd5—g5
14.	Le4×c6†	b7×c6
15.	Te1—e5!	....

Weiß bringt seinen Positionsvorteil in sehr energischer Weise zur Geltung. Ohne den Fehler im 21. Zuge wäre Schwarz trotz bester Verteidigung rettungslos verloren gewesen.

15.	....	Dg5—f6

Auch andere Damenzüge sind nicht besser. Auf 15. ...., Dd8 kann 16. Te6‡ folgen, auf 15. ...., Dg6 oder 15. ...., De7 entscheidet 16. f4.

16.	Dd1—d2!	Ta8—d8
17.	Dd2—b4	a7—a5

Es drohte das Qualitätsopfer auf e6.

18.	Db4—c5	Df6—e7
19.	Dc5×c6†	De7—d7
20.	Dc6×d7	Td8×d7
21.	Ta1—d1?	....

Mit 21. c3 gewann Weiß noch einen Bauern und damit die Partie.

21.	....	a5—a4
22.	c2—c3	0—0
23.	Td1—e1	Le6×a2
24.	f2—f4	....

24. Lc5 scheitert an 24. ...., f6. Die Spiele sind jetzt ausgeglichen.

24.	....	f7—f6
25.	Te5—e7	Td7×e7
26.	Te1×e7	Tf8—b8
27.	Te7—e2	La2—c4
28.	Te2—d2	

Remis.

Nr. 91. Königsgambit.

	Alapin. Weiß.	Englisch. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	e5×f4
3.	Sg1—f3	g7—g5
4.	Lf1—c4	Lf8—g7
5.	0—0	d7—d6
6.	d2—d4	h7—h6
7.	c2—c3	Sb8—c6
8.	Sb1—a3	Sg8—f6
9.	g2—g3	Sf6×e4
10.	g3×f4	d6—d5
11.	Lc4—d3	g5—g4
12.	Sf3—e5	f7—f5
13.	Sa3—c2	Sc6—e7
14.	Sc2—e3	c7—c6
15.	Lc1—d2	Lc8—e6
16.	Ld2—e1	Lg7—f6

Es drohte Le1—h4.

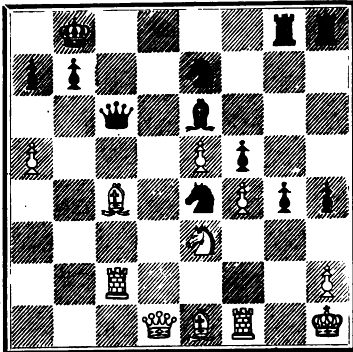
17.	Ta1—c1	Dd8—b6
18.	Tc1—c2	0—0—0
19.	Kg1—h1	Td8—g8

Schwarz hat sich mit großer Umsicht gegen den Angriff in der Eröffnung verteidigt und geht nun seinerseits dem Gegner zu Leibe.

20.	b2—b4	h6—h5
21.	a2—a4	h5—h4
22.	a4—a5	Db6—c7
23.	b4—b5	c6×b5
24.	Ld3×b5	Lf6×e5
25.	d4×e5	Kc8—b8

26. c3—c4 d5×c4
27. Lb5×c4 Dc7—c6!

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.



28. Lh1—g1 g4—g3

Die schwarze Stellung verdient jetzt unbedingt den Vorzug.

29. h2—h3 Tg8—d8
30. Dd1—e2 Le6×c4
31. Tc2×c4 Dc6—e6
32. Kg1—g2 Se7—c6

Schwarz sollte vielleicht den Bauern nicht aufgeben, doch ist dies Manöver in der That sehr chancenreich.

33. Se3×f5 Se4—f2
34. Le1×f2 g3×f2
35. Lf5—e3 Sc6—d4
36. Te4×d4! ....

Das Qualitätsopfer rettet Weiß. Auf 36. Dd3 folgt 36. ...., Thg8† 37. Sg4, Tg4‡ 38. hg, Dg4‡ zum Vorteil für Schwarz.

36. .... Td8×d4
37. Tf1—f2 De6—c6†
38. Kg2—h2 Td4—e4
39. De2—d2 Th8—f8
40. Se3—g4 Dc6—c7
41. f4—f5

Als remis abgebrochen.

Nr. 92. Wiener Partie.

v. Gottschall. Metger.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sg8—f6
3. Lf1—c4 Sb8—c6
4. d2—d3 Lf8—b4
5. Sg1—f3 ....

Empfehlenswerter erscheint 5. Ld2 ebst Se2.

5. .... d7—d5
6. e4×d5 Sf6×d5
7. Lc1—d2 Lb4×c3
8. b2×c3 Lc8—g4
9. h2—h3 Lg4—h5
10. Lc4—b5 0—0
11. Lb5×c6 b7×c6
12. 0—0 Dd8—d6

Weiß hat eine günstigere Bauernstellung.

13. g2—g4 ....

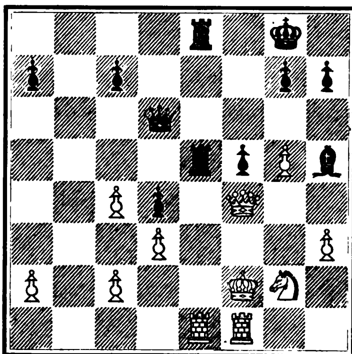
An Stelle dieses etwas riskanten Zuges könnte Weiß auch sogleich mit 13. c4 fortfahren und die Dame über e2 nach e3 resp. e4 spielen.

13. .... Lh5—g6
14. c3—c4 Sd5—e7
15. Dd1—e2 f7—f6
16. Ld2—c3 c6—c5
17. Sf3—h4 Se7—c6
18. f2—f4 e5×f4
19. De2—f2 Ta8—e8
20. Sh4—g2 f6—f5
21. g4—g5 Sc6—d4
22. Le3×d4 c5×d4

Schwarz hat jetzt, nachdem es ihm gelungen ist, seinen Doppelbauern aufzulösen, ein mindestens gleiches Spiel erlangt.

23.	Df2×f4	Te8—e5
24.	Ta1—e1	Tf8—e8
25.	Kg1—f2	Lg6—h5

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.



26.	Te1×e5	Te8×e5
27.	Tf1—e1	Te5×e1
28.	Kf2×e1	Dd6—e6†

Der Abtausch der Türme hat der Partie Remischarakter verliehen.

29.	Ke1—f2	c7—c5
30.	Df4—b8†	Lh5—e8
31.	Db8×a7	Le8—c6
32.	Da7—b8†	Kg8—f7
33.	Db8—g3	Lc6×g2
34.	Kf2×g2	De6—e2†
35.	Dg3—f2	De2—e5
36.	Df2—f3	Kf7—e7
37.	a2—a4	g7—g6
38.	a4—a5	De5—e6
39.	Df3—b7†	Ke7—e8
40.	Db7—f3	Ke8—e7
41.	Kg2—f2	Ke7—f8
42.	Kf2—f1	De6—a6
43.	Df3—d5	Da6×a5
44.	Kf1—e2	Da5—c7
45.	De2—f3	Dc7—e7
46.	h3—h4	

Remis.

Nr. 93. Unregelmäßige Eröffnung.

	Burn.	v. Scheve.
	Weiß.	Schwarz.
1.	Sg1—f3	d7—d5
2.	d2—d4	Sg8—f6
3.	e2—e3	e7—e6
4.	Lf1—d3	Lf8—d6
5.	0—0	0—0
6.	b2—b3	b7—b6
7.	Lc1—b2	Lc8—b7
8.	c2—c4	Sb8—d7
9.	Sb1—d2	Ta8—c8
10.	Sf3—e5	Sf6—e4

Hier sollte Schwarz c5 spielen.

11.	Se5×d7	Dd8×d7
12.	Sd2—f3	Dd7—e7
13.	Dd1—c2	f7—f5
14.	Tf1—e1	De7—f7

Immer noch war c5 der gebotene Zug.

15.	Sf3—e5	Df7—h5

Ein nutzloses Manöver; besser wäre 15. ...., Le5: 16. de, Sc5 17. Le2, dc 18. Lc4:, (auf Dc4: folgt La6) Dg6 und Schwarz bekommt einen nicht zu unterschätzenden Angriff.

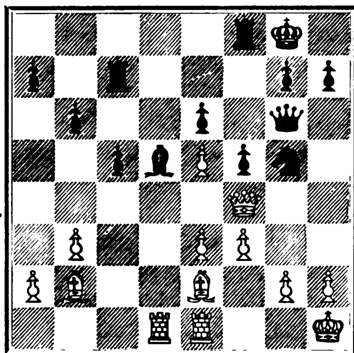
16.	f2—f3	Se4—g5
17.	Ld3—e2	Ld6×e5
18.	d4×e5	d5×c4
19.	Dc2×c4	....

19. f4 ist schlecht wegen 19. ...., Sh3† 20. hg, Dg6†, 21. Lg4, h5 und Schwarz hat das bessere Spiel.

19.	....	Dh5—g6
20.	Kg1—h1	c7—c5
21.	Ta1—d1	Lb7—d5
22.	Dc4—f4	Tc8—c7

Dieser Fehlzug kostet die Partie.

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.



23.	h2—h4!	Sg5—f7
24.	Td1×d5	e6×d5
25.	e5—e6	Tc7—e7
26.	e6×f7†	Dg6×f7
27.	Le2—b5	Df7—e6
28.	Kh1—g1	Kg8—h8
29.	Te1—d1	a7—a6
30.	Lb6×a6	Tf8—a8

Besser wäre 30. ...., Ta7.

31.	La6—b5	Ta8×a2
32.	Df4—b8†	De6—g8
33.	Lb2—e5	Dg8×b8
34.	Le5×b8	Te7×e3
35.	Td1×d5	h7—h6
36.	Lb5—d3	Te3—e8
37.	Lb8—e5	Ta2—a3
38.	Ld3—c4	Kg8—h7
39.	f3—f4	Ta3—a7
40.	Td5—d6	g7—g5

Nach diesem Zuge geht die ohnehin unhaltbare Partie noch rascher ihrem Ende zu.

41.	Lc4—e6	Te8—f8
42.	h4×g5	h6×g5
43.	f4×g5	Kh7—g6
44.	Le5—f5	b6—b5
45.	Td6—d5	c5—c4
46.	Le6×f5†	Kg6—f7
47.	Td5×b5	c4×b3
48.	Tb5×b3	Kf7—g8
49.	Lf5—e6†	Kg8—h7

50. Tb3—h3† und Matt im nächsten Zuge.

Nr. 94. Spanische Partie.

Taubenhaus. Weiß.	Weiss. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. d2—d3	d7—d6
6. c2—c3	Lc8—d7
7. Lc1—e3	g7—g6
8. Sb1—d2	Lf8—g7
9. h2—h3	0—0
10. Dd1—e2	Tf8—e8
11. 0—0	h7—h6
12. Sf3—h2	Sf6—h5

Von beiden Seiten wird die Partie sehr richtig behandelt.

13. g2—g4	Sh5—f4
14. Le3×f4	e5×f4
15. La4—c2	d6—d5!
16. f2—f3	d5—d4
17. c3—c4	f7—f5
18. De2—f2	f5×g4
19. f3×g4!	....

Mit dem h-Bauern nehmen, ist

weniger gut, weil dann die Aktionsfähigkeit der weißen Figuren stark beeinträchtigt ist.

19.	....	Te8—f8
20.	Sd2—f3	Sc6—b4
21.	Lc2—b1	c7—c5
22.	a2—a3	Sb4—c6
23.	Lb1—c2	g6—g5
24.	Tf1—e1	Sc6—e7
25.	b2—b4	b7—b6
26.	b4×c5	b6×c5
27.	Ta1—b1	Dd8—c7
28.	h3—h4	g5×h4
29.	Df2×h4	Ld7—e8
30.	g4—g5	h6—h5
31.	Lc2—d1	Ta8—b8
32.	Tb1×b8	Dc7×b8
33.	Dh4—h3	Se7—g6
34.	Dh3—e6†	Le8—f7
35.	De6×a6	....

Der Angriff konnte gegen die korrekte Verteidigung nicht durchdringen; auch der Bauerngewinn ist nur ein scheinbarer.

35.	....	Db8—a8
36.	Da6×a8	Tf8×a8
37.	a3—a4	Lf7—e8
38.	Te1—e2	Le8×a4
39.	Te2—a2	La4—c6
40.	Ta2×a8†	Lc6×a8
41.	Lc2—a4	La8—b7
42.	La4—e8	Kg8—h7
43.	Kg1—f2	Lg7—f8
44.	Le8—d7	Lf8—e7
45.	Ld7—f5	Kf7—g7
46.	Sh2—f1	Sg6—h8
47.	Sf1—d2	

Remis.

Nr. 95. Unregelmäßige Eröffnung.

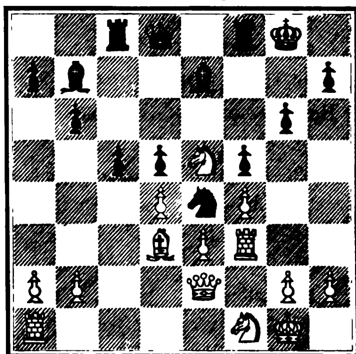
Mackenzie. v. Bardeleben.

	Weiß.	Schwarz.
1.	c2—e4	e7—e6
2.	e2—e3	d7—d5
3.	Sg1—f3	Sg8—f6
4.	Sb1—c3	b7—b6
5.	d2—d4	Lc8—b7
6.	c4×d5	e6×d5
7.	Lf1—d3	Lf8—e7
8.	0—0	0—0
9.	Sf3—e5	Sb8—d7
10.	f2—f4	c7—c5
11.	Sc3—e2	Sf6—e4
12.	Lc1—d2	f7—f5!

Auf 12. ...., f6 würde 13. Sd7: nebst f4—f5 mit gutem Spiele für Weiß folgen.

13.	Se2—g3	Se4×d2
14.	Dd1×d2	g7—g6
15.	Tf1—f3	Sd7—f6
16.	Dd2—e2	Sf6—e4
17.	Sg3—f1	Ta8—c8

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



Wir ziehen bereits die schwarze Partie etwas vor, denn der weiße Damenflügel ist einigermaßen schwach,

ohne daß auf dem Königsflügel sich ein Äquivalent dafür böte. Mit richtigem Positionsblick verlegt daher auch der Führer der schwarzen Steine den Schwerpunkt des Spiels auf die Damenseite.

18. Tf3—h3 ....

Der Turm steht hier auf einem verlorenen Posten; auf einen erfolgreichen Angriff gegen die feste Stellung des feindlichen Königsflügels ist nicht zu rechnen.

18.	....	Tc8—c7 } !
19.	Ta1—c1	Lb7—c8 }

Fein gespielt. Der Läufer hat auf e6 eine größere Zukunft als auf b7.

20.	Kg1—h1	Le7—f6
21.	Tc1—d1	Lc8—e6
22.	Lf1—d2	c5—c4!
23.	Ld3—b1	c4—c3
24.	Sd2—f3	....

Auf 24. Se4: gewinnt Schwarz die Qualität durch 24. ...., fe.

24.	....	Dd8—c8
25.	Lb1—d3	c3×b2
26.	De2×b2	Tc7—c3
27.	Sf3—e1	....

Weiß hat gerade noch Zeit, seine müßig stehenden Figuren zurückzuziehen.

27.	....	Dc8—c7
28.	Th3—f3	Lf6—e7!
29.	Tf3—f1	Le7—a3
30.	Db2—e2	Tf8—c8
31.	Ld3—a6	Tc8—b8
32.	La6—d3	Tb8—c8
33.	Ld3—a6	Tc8—b8
34.	La6—d3	Tb8—c8

Die Partie wurde hier als remis abgebrochen. Schwarz hat vielleicht immer noch einen kleinen Positionsvorteil, denselben aber zur Geltung zu bringen, ist außerordentlich schwierig.

Nr. 96. Abgelehntes Damengambit.

	Zukertort. Weiß.	Schiffers. Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	0—0
6.	Sg1—f3	c7—c6

Schwarz sollte lieber 6. ...., b6 spielen.

7.	Ta1—c1	Sb8—d7
8.	Lf1—d3	d5×c4
9.	Ld3×c4	Sf6—d5
10.	Lg5×e7	Dd8×e7
11.	e3—e4	Sd5—f4
12.	g2—g3	Sf4—g6
13.	h2—h4	Sd7—b6
14.	Lc4—b3	....

Der Läufer scheint uns auf d3 besser zu stehen.

14.	....	Lc8—d7
15.	h4—h5	....

Weiß läßt sich durch seinen Positionsvorteil dazu verleiten, den Angriff zu überstürzen, der zunächst durch Kf1 und Kg2 vorbereitet werden mußte.

15.	....	Sg6—h8
16.	Sd3—e5	....

Noch immer kam die angedeutete Spielweise in Betracht; der Zug im Text mit dem darauf folgenden Ab-

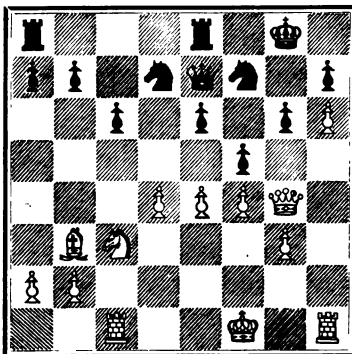
tausche des schlecht postierten feindlichen Läufers macht das schwarze Spiel wieder frei.

16.	....	f7—f6
17.	Se5×d7	Sb6×d7
18.	Dd1—g4	....

Weiß hatte offenbar die Stärke dieses Zuges weit überschätzt.

18.	....	Ta8—e8
19.	f2—f4	Sh8—f7
20.	h5—h6	g7—g6
21.	Ke1—f1	f6—f5

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.



Schwarz hat jetzt eine solide und feste Stellung, während die weiße Partie infolge des zurückgeschlagenen Parforceangriffes manche schwachen Punkte aufweist.

22.	Dg4—h3	Sd7—f6
23.	Tc1—e1	De7—b4
24.	d4—d5	e6×d5
25.	e4×f5	Te8×e1†
26.	Kf1×e1	Tf8—e8†!

Auf 26. ...., d4 folgt 27. fg, hg 28. h7†, Kg7 29. Lf7:.

27.	Ke1—f1	Db4—e7
28.	Kf1—g2	De7—e3
29.	Th1—f1	Sf6—e4
30.	f5×g6	h7×g6
31.	Dh3—g4	Kg8—h7
32.	Sc3—d1	De3—d2†
33.	Sd1—f2	Se4—f6
34.	Dg4—h4	Dd2×b2
35.	g3—g4	Te8—e2
36.	Lb3—d1	Te2—d2
37.	Ld1—f3	Db2—d4
38.	g4—g5	Sf6—e4
39.	Lf3×e4	Dd4×e4†
40.	Kg2—g1	De4—f3
41.	Dh4—g4	Df3—e3
42.	a2—a4	Td2—d4

Der einfachste Weg zur Entscheidung.

43.	Kg1—g2	Td4×f4
44.	Dg4—g3	De3×g3†
45.	Kg2×g3	Tf4—f5

Aufgegeben.

Elfte Runde. Montag, den 25. Juli, Nachmittag.

Nr. 97. Abgelehntes Damengambit.

	Blackburne.	Mackenzie.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	b7—b6

6. Sg1—f3	0—0
7. Ta1—c1	Lc8—b7
8. Lg5×f6	Le7×f6
9. c4×d5	e6×d5
10. Lf1—d3	c7—c5
11. 0—0	Sb8—d7

Schwarz würde am besten 11. ...., cd spielen und falls 12. Sd4:, Ld4:.

12. Ld3—e1	c5—c4

Jetzt ist es zu spät, cd zu spielen, da Weiß mit 13. Sd4:, Ld4! 14. Dd4: zum Angriffe auf den isolierten Mittelbauern kommen würde.

13. Sf3—d2!	Tf8—e8

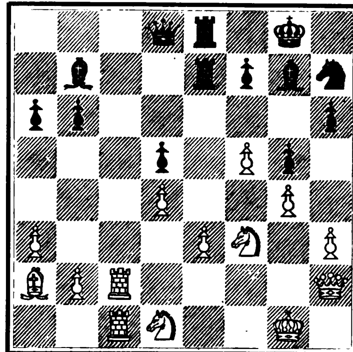
Der Verlust eines Bauern ist für Schwarz kaum zu vermeiden. Auf 13. ...., Dc7 wäre 14. Dh5, g6 15. Sd5: die Antwort.

14. Dd1—f3	Sd7—f8
15. Sd2—c4	Ta8—b8
16. Sc4—d2	Sf8—e6
17. Tf1—e1	g7—g6
18. a2—a3	Lf6—g7
19. Lb1—a2	Se6—g5
20. Df3—g3	a7—a6
21. f2—f4	....

Dies ist von zweifelhafter Güte. Der e-Bauer wird nun ein schwacher Punkt in der weißen Stellung.

21.	Sg5—e6
22. Sd2—f3	Lg7—f6
23. Dg3—f2	Dd8—d6
24. Sf3—e5	Lf6—g7
25. Te1—e2	Tb8—c8
26. Te2—c2	Tc8—c7
27. Sc3—d1	Tc7—e7
28. g2—g4	g6—g5
29. f4—f5	Se6—f8
30. Se5—f3	h7—h6
31. h2—h3	Sf8—h7
32. Df2—h2	Dd6—d8

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.



Weiß hat die Figuren des Gegners vollständig zurückgedrängt, ohne aber ihm viel anhaben zu können. Mit dem folgenden Zuge sucht er in das Spiel desselben einzudringen, übersieht jedoch die naheliegende Abwehr, welche ihm materiellen Verlust zuzieht.

33. Tc2—c7?	Lg7—e5!
34. Dh2×e5	....

Mehr Chance als das Damenopfer bot die Fortsetzung 34. de, Tc7: 35. Sc3.

34.	Te7×e5
35. Sf3×e5	Te8—e7
36. Tc7×e7	Dd8×e7
37. e3—e4	Sh7—f6
38. Sd1—e3	De7—d6
39. e4×d5	Sf6×d5
40. Se3—c4	Dd6—c7
41. Tc1×c2	Dc7—d8
42. Kg1—f2	Kg8—g7
43. Sc4—e3	Sd5—f4
44. f5—f6†	Kg7×f6

45.	Se3—f5	Lb7—e4
46.	Se5×f7	Dd8—a8!
47.	Sf7—e5	....

Zieht der Turm, so folgt 47. ...., Lf5: nebst Dg2† mit tödtlicher Wirkung.

47.	....	Le4×c2
48.	Se5—d7†	Kf6—g6
49.	d4—d5	Da8—e8
50.	Sf5—e3	Sf4×h3†
51.	Kf2—e2	De8×d7

Aufgegeben.

Nr. 98. Spanische Partie.

Gunsberg. Weiß.		Schallopp. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	Sc6—e7

Diese neuerdings beliebte Fortsetzung ist wohl schwerlich korrekt, hat aber den Vorzug, ein lebhaftes, interessantes Spiel herbeizuführen.

5.	Sb1—c3	c7—c6
6.	Lb5—a4	Se7—g6
7.	La4—b3	....

Dieser Zug ist schwach, besser wäre 7. 0—0, Le7 8. d4.

7.	....	Lf8—e7
8.	Lc1—g5	....

Da in dieser Postierung des Läufers bereits die Absicht ausgesprochen liegt, denselben gegen den Springer f6 zu tauschen, so ist sie als verfehlt zu betrachten, denn Schwarz droht nach diesem Abtausche den Springer auf f4 festzusetzen, wogegen Weiß sich mit dem die Bauernstellung verschlechternden Zuge g2—g3 schützen muß.

8.	....	d7—d6
9.	h2—h3	h7—h6
10.	Lg5×f6	Le7×f6
11.	g2—g3	Lc8—d7
12.	Dd1—e2	Dd8—c8
13.	h3—h4	....

Die hierauf folgende Fesselung des Springers ist äußerst lustig; immer noch war es besser Sg1 zu spielen.

13.	....	Ld7—g4
14.	0—0—0	b7—b5
15.	a2—a3	Lf6—d8
16.	h4—h5	Sg6—f8
17.	d3—d4	Sf8—d7
18.	d4—d5	Ld8—g5†
19.	Kc1—b1	c6—c5
20.	Sc3×b5	....

Weiß hat nun einen Bauern gewonnen, seine Stellung ist aber trostlos.

20.	....	Dc8—b8
21.	a3—a4	0—0
22.	Td1—e1?	....

Ein Fehler. Am besten war noch 22. Td3, obwohl auch dann 22. ...., f5 Schwarz in Vorteil bringt.

22	....	f7—f5

Aufgegeben.

Nr. 99. Damenbauereröffnung.

Englisch. Weiß.		Berger Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6

3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e2—e3	b7—b6
6.	Sg1—f3	Lc8—b7
7.	Lf1—e2	0—0
8.	0—0	Sb8—d7
9.	c4×d5	Sf6×d5
10.	Sc3×d5	Lb7×d5
11.	Lg5×e7	Dd8×e7
12.	Dd1—c2	c7-c5

In dieser Stellung wurde die einfach und korrekt gespielte Partie als remis abgebrochen.

Nr. 100. Italienische Partie.

Schiffers. Weiß		Harmonist. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	c2—c3	Sg8—f6
5.	d2—d4	e5×d4
6.	c3×d4	Lc5—b4†
7.	Lc1—d2	Lb4×d2
8.	Sb1×d2	d7—d5

Auch 8. ...., Se4: kam in Betracht.

9.	e4×d5	Sf6×d5
10.	Dd1—b3	Sc6—e7
11.	0—0	0—0
12.	Tf1—e1	c7—c6
13.	a2—a4	Dd8—c7

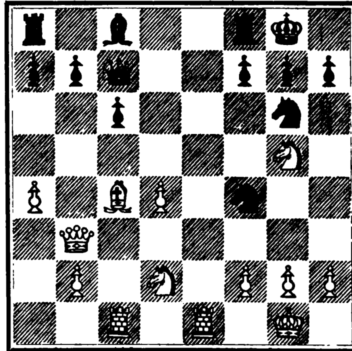
13. ...., Db6 war hier der richtige Zug.

14.	Ta1—c1!	Sd5—f4
15.	Sf3—g5	....

Dies bildet die Einleitung zu einem der glänzendsten Angriffe.

15.	....	Se7—g6

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.



16.	Te1—e8!!	....

Ein weitberechnetes Manöver, welches sich in gleicher Weise durch seltene Eleganz, wie durch tadellose Korrektheit auszeichnet.

16.	....	Tf8×e8

Hätte der Führer der schwarzen Steine die volle Tragweite der Kombination erkannt, so würde er sich noch durch 16. ...., Le6, allerdings mit Bauernverlust, von der drohenden Gefahr haben befreien können.

17.	Lc4×f7†	Kg8—h8

Auf 17. ...., Kf8 gewinnt Weiß, wie folgt: 18. Sh7†, Ke7 19. Te1†, Le6 20. Te6†, Kd7 21. Le8‡, Te8: 22. Te8:, Ke8: 23. Dg8†, Kd7 24. Dg7‡ u. s. w.

18.	Lf7×e8	Sf4—e2†
19.	Kg1—h1	Se2×c1
20.	Sg5—f7†	Kh8—g8
21.	Sf7—h6†	Kg8—f8
22.	Db3—g8†	Kf8—e7
23.	Le8×g6!	h7×g6

Nimmt Schwarz den Springer, so

folgt 24. Df7† nebst Mat im nächsten Zuge.

24.	Dg8×g7†!	Ke7—d8
25.	Dg7—f8†	Kd8—d7
26.	Sd2—e4!	....

Die Schlußpointe des großartigen Spiels.

26.	....	Dc7—d8

Damenverlust oder Mat ist unvermeidlich. Wenn 26. ...., b6, so 27. Dg7†, Kd8 28. Sf7†, K~ 29. Sd6†, Kd8 30. Df8†, Kd7 31. De8‡. 26. ...., Ke6 27. Sg5†, Kd7 28. Dg7†, Kd8 29. Shf7† etc.

27.	Df8—d6†	Kd7—e8
28.	Se4—f6†	Aufgegeben.

Herr Schiffers erhielt für diese Partie, welche von „Chess Monthly" die Perle des Turniers genannt wird, den von Herrn Lewis in London für die brillanteste Partie ausgesetzten Spezialpreis von 100 Mark.

Nr. 101. Vierspringerspiel.

v. Scheve. Taubenhaus.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	Sb1—c3	Sb8—c6
4.	d2—d4	e5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—c5

5. ...., Lb4 ist wohl am stärksten.

6.	Sd4×c6	....

Wir würden 6. Le3 vorziehen.

6.	....	b7×c6
7.	e4—e5?	....

Ein schwacher Zug.

7.	....	Dd8—e7
8.	Dd1—e2	Sf6—d5
9.	Sc3—e4	Lc5—d4
10.	f2—f4	Ta8—b8
11.	c2—c3	Ld4—b6
12.	Se4—g3	De7—h4
13.	De2—e4	0—0
14.	Lc1—d2	Tf8—e8

Schwarz hat jetzt ein vortrefflich entwickeltes Spiel.

15.	0—0—0	d7—d6
16.	Sg3—f5	....

Dies kostet einen Bauern. Es ist jedoch überhaupt schwierig für Weiß, einen empfehlenswerten Zug zu finden.

16.	....	Lc8×f5
17.	De4×f5	Sd5—e3
18.	Ld2×e3	Lb6×e3†
19.	Kc1—b1	Dh4—f2
20.	Df5—c2	Df2×f4
21.	e5×d6	c7×d6
22.	Lf1—d3	g7—g6
23.	h2—h4	c6—c5
24.	h4—h5?	....

Hier mußte unbedingt 24. c4 geschehen.

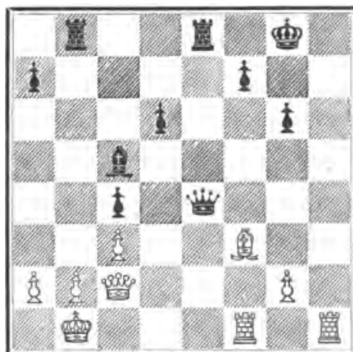
24.	....	c5—c4
25.	Ld3—e2	Le3—c5
26.	h5×g6	h7×g6
27.	Td1—f1	Df4—e4
28.	Le2—f3?	....

(S. Diagramm.)

Hierauf gewinnt Schwarz die Dame.

28.	....	Tb8×b2†!
29.	Kb1×b2	Lc5—a3†
30.	Kb2×a3	De4×c2
31.	Tf1—c1	Dc2—f2
32.	Th1—f1	Df2—b6

Stellung nach dem 28. Zuge von Weiß.

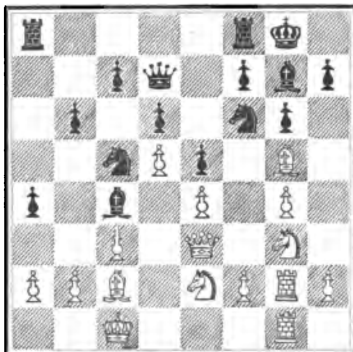


33. Tc1—b1	Db6—a5†
Aufgegeben.	

Nr. 102. Unregelmäßige Eröffnung.

Dr. Noa.	Burn.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	d7—d6
2. d2—d4	g7—g6
3. Lc1—e3	Lf8—g7
4. c2—c3	Sg8—f6
5. Lf1—d3	0—0
6. h2—h3	e7—e5
7. d4—d5	Sb8—d7
8. Sb1—d2	b7—b6
9. g2—g4	Sd7—c5
10. Ld3—c2	Lc8—a6
11. Sg1—e2	Sf6—e8
12. Sd2—f1	Dd8—h4
13. Sf1—g3	Dh4—e7
14. Dd1—d2	Se8—f6
15. 0—0—0	La6—b5
16. Td1—g1	a7—a5
17. Le3—g5	De7—d7
18. Dd2—e3	a5—a4
19. Tg1—g2	Lb5—c4
20. Th1—g1	. . . .

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß.



Beide Teile haben energisch auf Angriff gespielt, und wir würden bis jetzt vielleicht der weißen Stellung etwas den Vorzug gegeben haben. Mit seinem letzten Zuge jedoch hat der Anziehende einen Leichtsinn begangen, denn er konnte zunächst, unbeschadet seiner Angriffschancen, den Deckungszug 20. a3 thun.

20.	Lc4×a2
21. Sg3—f5	Sf6—e8

Den Springer durfte Schwarz natürlich nicht nehmen.

22. Sf5×g7	Se8×g7
23. Lg5—f6	Sg7—e8
24. Sf6—h4	La2—b3
25. Se2—g3	a4—a3
26. Sg3—f5	a3—a2

Schwarz ist schneller da.

27. Kc1—d2	Lc3×c2
28. De3—h6	f7—f6

Es drohte 29. Le7.

29. g4—g5	Lc2×e4
Aufgegeben.	

Nr. 103. Französische Partie.

Fritz.	Tarrasch.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Sf6—g8

Eine Neuerung von höchst zweifelhaftem Werte.

6. Lg5—e3!	c7—c5

Auch dieser Zug scheint uns ein Fragezeichen zu verdienen.

7. d4×c5	Sb8—d7
8. Lf1—b5	Dd8—c7
9. Dd1—g4!	Ke8—f8

Wenn Schwarz 9. ...., De5: spielt, so kommt Weiß auf folgende Weise in bedeutenden Positionsvorteil. 10. Sf3, Dc7 (auf Df6 folgt 11. Ld4) 11. 0—0 etc.

10. Lb5×d7	Lc8×d7
11. Sg1—f3	Le7×c5
12. 0—0	....

Noch stärker ist vielleicht 12. Sd5:, ed 13. Lc5†, Dc5: 14. Dd7:.

12.	Lc5×e3?

Die offene Turmlinie muß für Schwarz verderblich werden. 12. ...., Se7 war verhältnißmäßig das Beste.

13. f2×e3	Sg8—h6
14. Dg4—f4	Ld7—c6
15. Sf3—d4	Dc7—d7
16. g2—g4!	....

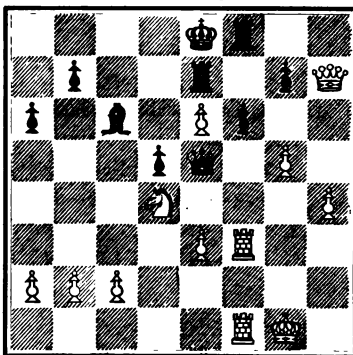
Hiermit bekommt Weiß einen unwiderstehlichen Angriff.

16.	a7—a6
17. Tf1—f3	Ta8—e8
18. Sc3—e2	Th8—g8
19. Ta1—f1	....

Weiß könnte hier mit 19. g5 einen Bauern gewinnen, zieht es aber mit Recht vor „auf's Ganze“ zu gehen.

19.	Te8—e7
20. h2—h4	Kf8—e8
21. Se2—g3	f7—f6
22. g4—g5	Sh6—f5
23. Sg3×f5	e6×f5
24. e5—e6	Dd7—c7
25. Df4×f5	Dc7—e5
26. Df5×h7	Tg8—f8

Stellung nach dem 26. Zuge von Schwarz.



27. Sd4—f5	De5×e4

Schwarz muß natürlich die Qualität aufgeben.

28. Sf5×e7	De6×e7
29. g5×f6	g7×f6
30. Dh7×e7†	Ke8×e7
31. Tf3—g3	Tf8—h8
32. Tf1—f4	Th8—h6
33. Tg3—g7†	Ke7—e6
34. Kg1—f2	Ke6—e5
35. Kf2—g3	Ke5—e6
36. Kg3—g4	Lc6—d7
37. Kg4—g3	Ld7—c6
38. Tf4—g4	Lc6—d7

39.	Tg7—g6	Th6—h8
40.	Tg4—f4	Th8—f8
41.	Tg6—g7	Tf8—h8
42.	Tf4—g4	....

Weiß könnte hier durch Qualitätsopfer die Partie etwas schneller entscheiden.

42.	....	Ld7—c6
43.	Tg7—g8	Th8—h5
44.	Tg8—f8	Ke6—e7
45.	Tg4—g8	Th5—e5
46.	Kg3—f2	Te5—e4
47.	h4—h5	Te4—h4
48.	Tg8—h8	Th4—h5

Schwarz spielt zwar bestmöglichst, verlängert aber dadurch nur seinen Todeskampf.

49.	Th8×h5	Ke7×f8
50.	Th5—h7	Kf8—e8
51.	Kf2—g3	Lc6—d7
52.	c2—c3	Ke8—d8
53.	Kg3—h4	Kd8—c7
54.	Kh4—h5	Kc7—d6
55.	Kh5—g6	Kd6—e6
56.	Th7—h4	Ke6—e5
57.	Th4—f4	Ld7—e8†
58.	Kg6—g7	f6—f5
59.	Kg7—f8	Le8—b5
60.	Kf8—e7	Lb5—c4
61.	a2—a4	a6—a5
62.	b2—b4	a5×b4
63.	c3×b4	Lc4—d3
64.	Tf4—h4	Ld3—e4
65.	Th4—h6	d5—d4
66.	Th6—e6†	Ke5—d5
67.	Te6—d6†	Kd5—c4
68.	Td6×d4†	Kc4—b3
69.	b4—b5	Kb3—c3
70.	a4—a5	Le4—d3
71.	a5—a6	b7×a6
72.	b5—b6	Ld3—e4
73.	Td4×e4	Aufgegeben.

Nr. 104. Vierspringerspiel.

v. Bardeleben. Alapin.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sg8—f6
3.	Sg1—f3	Sb8—c6
4.	Lf1—b5	d7—d6

4. ...., Lb4 ist der gebräuchliche Zug.

5.	d2—d4	e5×d4
6.	Sf3×d4	Lc8—d7
7.	Lb5×c6	b7×c6
8.	0—0	Lf8—e7
9.	h2—h3	0—0
10.	Lc1—e3	c6—c5
11.	Sd4—e2	Ld7—c6
12.	Se2—g3	Tf8—e8
13.	Sc3—d5	Sf6×d5
14.	e4×d5	Lc6—b5
15.	Tf1—e1	Dd8—d7
16.	Ta1—c1	Le7—f8
17.	c2—c4	Lb5—a6
18.	Dd1—d3	c7—c6
19.	f2—f3	c6×d5
20.	Dd3×b5	La6—b7
21.	Dd5—d3	d6—d5!

(S. Diagramm.)

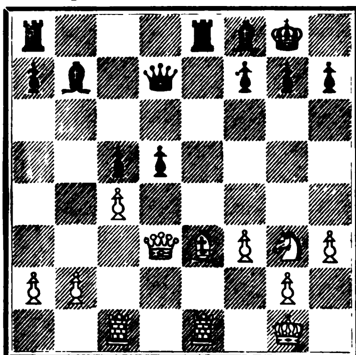
Dies führt zu einem raschen Ausgleiche der Spiele.

22.	c4×d5	Dd7×d5
23.	Dd3×d5	Lb7—d5
24.	b2—b3	....

Auch 24. a3 kommt in Betracht.

24.	....	a7—a5

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.



25.	Tc1—c3	a5—a4
26.	Te1—c1	c5—c4
27.	b3×c4	Ld5×c4
28.	Tc3×c4	Te8×e3
29.	Tc4—c8	Te3 - e8
30.	Tc8×e8	Ta8×e8
31	Kg1—f2	a4—a3
32.	Tc1—c2	g7—g6
33.	Sg3—e4	Kg8—g7
34.	Tc2—e2	f7—f5
35.	Se4—d2	Te8×e2†
36.	Kf2×e2	f5—f4

Das Endspiel steht glatt auf Remis.

37.	Ke2—d3	Kg7—f6
38.	Kd3—e4	g6—g5
39.	Sd2—c4	Kf6—e6
40.	Sc4 - b6	Lf8—c5
41.	Sb6—d5	h7—h6
42.	h3—h4	Lc5 - d6
43.	Sd5—c3	Ld6—b4
44.	Sc3—e2	Ke6—f6
45.	h4—h5	Kf6—e6
46.	Se2—d4†	Ke6—f6
47.	Sd4—c6	Lb4—f8
48.	Sc6—e5	....

Weiß sucht vergebens nach einer Gewinnchance.

48.	....	Kf6—e6
49.	Se5—c6	Lf8—c5
50.	Sc6—d8†	Ke6—f6
51.	Ke4—d5	Lc5—f8
52.	Kd5—e4	Lf8—c5
53.	Sd8—b7	Lc5—f8
54.	Sb7—a5	Lf8—b4
55.	Sa5—b3	Kf6—e6
56.	Sb3—c1	Lb4—c5
57.	Sc1—d3	Lc5—d6
58.	Sd3—f2	Ld6—f8
59.	Ke4—d4	Lf8—g7†
60.	Kd4—c4	Lg7—f8
61.	Sf2—g4	Lf8—g7
62.	Kc4—c5	Lg7—f8†

Remis.

Nr. 105. Spanische Partie.

	Metger.	Zukertort.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d6
5.	Sb1—c3	g7—g6
6.	h2—h3	Lc8—d7
7.	Lc1—g5	Lf8—g7
8.	Dd1—d2	h7—h6
9.	Lg5—e3	g6—g5!
10.	g2—g4	Sc6—e7
11.	Lb5×d7†	Dd8×d7
12.	Sc3—e2	Se7—g6
13.	Se2—g3	d6—d5
14.	Dd2—e2	Dd7—c6

Schwarz droht durch d5—d4 den Läufer nach c1 zu treiben.

15.	e4×d5	Sf6×d5

16. 0—0—0 0—0—0
17. Sg3—e4 Lg7—f8
18. Kc1—b1 f7—f6
19. Sf3—d2 Lf8—b4
20. f2—f3 Lb4—a5
21. Sd2—b3 La5—b6
22. Se3×b6 a7×b6
23. d3—d4 Sg6—f4

Das schwarze Spiel dürfte wegen des auf f4 so günstig postierten Springers wohl etwas vorzuziehen sein, doch ist dieser Vorteil nicht von Bedeutung. Der nächste Zug des Anziehenden allerdings überhebt Schwarz aller weiteren Schwierigkeiten.

24. De2—f1?? Sd5—e3
Weiß giebt auf.

Zwölfte Runde. Dienstag, den 26. Juli, Vormittag.

Nr. 106. Spanische Partie.

Schallopp. Fritz.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5×c6 d7×c6
5. 0—0 Lc8—g4
6. h2—h3 Lg4×f3
7. Dd1×f3 Lf8—d6

Auch 7. ...., Df6 wird hier gespielt.

8. Df3—b3! Sg8—e7

Das Bauernopfer dürfte schwerlich korrekt sein.

9. Db3×b7 0—0
10. Db7—b3 Ta8—b8
11. Db3—c4 Se7—g6
12. d2—d3 Kg8—h8
13. Sb1—c3 ....

Weiß läßt sich nicht darauf ein, einen zweiten Bauern zu nehmen, weil sonst f7—f5 mit starkem Angriff für Schwarz folgen würde.

13. .... Dd8—e8

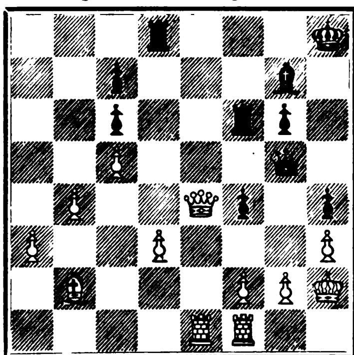
Auf 13. ...., f5 würde jetzt 14. ef, Tf5: 15. Dg4 nebst Se4 Weiß sicher stellen.

14. b2—b3 Tb8—b4
15. Dc4×a6 Sg6—f4
16. a2—a3 Tb4—b6
17. Da6—c4 Sf4—e6
18. Lc1—e3 Tb6—b8
19. b3—b4 f7—f5
20. e4×f5 Tf8×f5
21. Ta1—e1 De8—g6
22. Sc3—e4 Se6—f4
23. Se4—g3 Tf5—f6
24. Dc4—e4 Dg6—g5
25. c2—c4 h7—h5
26. c4—c5 Ld6—f8
27. Kg1—h2 Tb8—d8
28. Le3—c1 h5—h4
29. Sg3—e2 g7—g6

Schwarz giebt hiermit die Qualität auf; die Partie ist nun natürlich für Weiß gewonnen. Übrigens könnte Weiß auch mit 30. g3 auf Figurengewinn spielen.

30. Se2×f4 e5×f4
31. Lc1—b2 Lf8—g7
32. De4—e7? ....

Stellung nach dem 32. Zuge von Weiß.



Ein verfehltes Manöver, welches von Schwarz so gut ausgebeutet wird, daß ohne den Fehler im 38. Zuge die Partie wohl remis geworden wäre. Die richtige Fortsetzung für Weiß war einfach Lf6: nebst f2—f3.

32.	....	Td8×d3!
33.	Lb2×f6	Lg7×f6
34.	De7—f8†	Kh8—h7
35.	Te1—e6	f4—f3!
36.	Tf1—g1	Lf6—e5†
37.	Te6×e5	....

Auf 37. Kh1 entscheidet 37. ...., fg†.

37.	....	Dg5×e5†
38.	g2—g3	De5—e2?

Schwach. Ta3: hätte die Partie wahrscheinlich remis gemacht.

39.	Df8—f7†	Kh7—h6
40.	g3×h4!	De2—e4
41.	Df7—f6	De4—e8
42.	h4—h5!	Kh6—h7
43.	Tg1×g6	Aufgegeben.

Nr. 107. Französische Partie.

	Dr. Tarrasch.	Schiffers.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lf1—d3	....

Die gewöhnliche Fortsetzung 4. Lg5 verdient entschieden den Vorzug.

4.	....	Lf8—b4
5.	Lc1—g5	d5×e4
6.	Ld3×e4	c7—c5!
7.	Sg1—f3	....

Der Anziehende verliert hierauf einen Bauern. Wollte er diesen Verlust vermeiden, so mußte er sich zum mindesten den schlechten Doppelbauern auf der c-Linie gefallen lassen.

7.	....	Dd8—a5!
8.	Le4—d3	c5×d4
9.	Lg5×f6	d4×c3
10.	b2×c3	Lb4×c3†
11.	Lf6×c3	Da5×c3†
12.	Sf3—d2	Dc3—e5†
13.	Ld3—e2	Sb8—c6
14.	0—0	0—0
15.	Ta1—b1	f7—f5

Besser wäre 15. ...., b6 nebst Lb7.

16.	f2—f4	De5—d4†
17.	Kg1—h1	Ta8—b8
18.	Tb1—b3	Dd4—f6
19.	Le2—c4	Tf8—d8
20.	Dd1—c1	....

Trotzdem Weiß einen Bauern weniger hat, gefällt uns sein Spiel recht gut.

20.	....	Td8—d4
21.	Lc4—b5	Sc6—a5

22. Tb3—a3	b7—b6
23. Sd2—f3	Td4—d5
24. Lb5—d3	Lc8—b7
25. Tf1—e1	Td5—d6
26. Sf3—e5	Tb8—c8
27. Te1—e2	Lb7—d5
28. Dc1—e3	Df6—e7
29. Te2—e1	Td6—d8
30. Ta3—a4	De7—c5
31. De3—e2	Dc5—c3
32. Te1—d1	g7—g6

Dies schwächt den Königsflügel.

33. h2—h4!	Kg8—g7
34. h4—h5	Tc8—c7
35. De2—f2	Td8—f8
36. Df2—g3	Tf8—f6
37. Dg2—g5!	h7—h6

Es drohte h5—h6†. Weiß hat infolge der etwas matten Partiebehandlung von Seiten des Gegners eine vorzügliche Angriffsstellung bekommen und nutzt dieselbe sehr energisch aus.

38. Dg5—g3	Kg7—h7
39. h5×g6†	Kh7—g7
40. Dg3—h4	b6—b5?

Ein starkes Versehen 40. ..., Lc6 sollte geschehen.

41. Ld3×b5	Dc3×c2
42. Td1×d5	e6×d5
43. Ta4×a5	Dc2—d2
44. Ta5—a6	Tf6×a6
45. Lb5×a6	Dd2×a2
46. La6—d3	a7—a5

Schwarz hat keine Rettung mehr.

47. Ld3×f5	a5—a4
48. Se5—g4	Da2—a1†
49. Kh1—h2	h6—h5
50. Dh4×h5	Tc7—e7
51. Dh5—h6†	Kg7—g8
52. Lf5—e6†	Te7×e6
53. Dh6×h7	Kg8—f8
54. Dh7—f7‡.	

Nr. 108. Französische Partie.

Taubenhaus.	Noa.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Lf8—b4
4. Lf1—d3	Sg8—e7

Für besser halten wir 4. ...., de 5. Le4:, c5.

5. Sg1—f3	Sb8—c6
6. 0—0	h7—h6
7. Sc3—e2	g7—g5

Schwarz geht sofort zu einem stürmischen Angriff über.

8. c2—c3	Lb4—a5
9. Se2—g3	Se7—g6
10. e4—e5	g5—g4
11. Sf3—e1	h6—h5
12. Ld3×g6	f7×g6
13. Dd1—d3	Th8—g8
14. Sg3—e2	Lc8—d7
15. f2—f3	La5—b6
16. Kg1—h1	Dd8—e7
17. f3×g4	h5×g4
18. Tf1—f6	....

In Betracht kommt 18. Dg3.

18.	De7—h7
19. Dd3—g3	Tg8—h8
20. Lc1—f4?	....

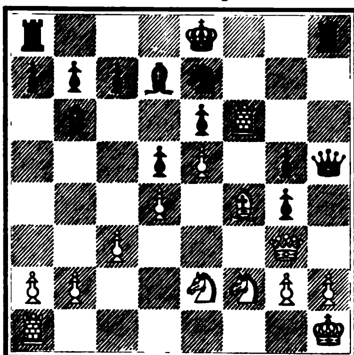
Dies ist ein starker Fehler. 20. Sf4 gewinnt für Weiß einen Bauern, bei gutem Spiel.

20.	Dh7—h5

Die schwarze Partie steht nun entschieden besser.

21. Se1—d3 Sc6—e7
22. Sd3—f2 g6—g5

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.



23. Dg3×g4 ....

Erzwungen. 23. Ld2 verliert wegen 23. ...., Sf5 die Qualität.

23. .... g5×f4
24. Dg4×h5 Th8×h5
25. Se2×f4 Th5—f5
26. g2—g4 Tf5×f6
27. e5×f6 Se7—c6
28. g4—g5 e6—e5!
29. d4×e5 Lb6×f2
30. e5—e6 Ld7×e6!

Auf 30. ...., Lc8 könnte folgen 31. Sd5:, Lb6 32. Te1, und Weiß hat in seiner enormen Bauernübermacht ein genügendes Aequivalent.

31. Sf4×e6 Ke8—f7
32. Se6×c7 Ta8—g8
33. Sc7—b5 Tg8×g5
34. Ta1—f1 Lf2—c5
35. b2—b4 Lc5—f8
36. Sb5—c7 Lf8—d6
37. Sc7—b5 Ld6—b8
38. Sb5—a3 Sc6—e5
39. Sa3—c2 Se5—g4
40. h2—h3 Sg4×f6
41. Sc4—e3 Kf7—e6
42. Tf1—f3 Sf6—e4
43. Se3—g4 Tg5—f5
44. Tf3—e3 Tf5—f1†
45. Kh1—g2 Tf1—c1
46. Te3—f3 Tc1×c3
47. Tf3—f8 Lb8—g3
48. Tf8—e8† Ke6—d5
49. Te8—f8 Lg3—h4
50. a2—a4 Tc3—g3†
51. Kg2—h2 Se4—g5

Aufgegeben.

Nr. 109. Spanische Partie.

Harmonist.	Metger.
Weiß.	Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 Sg8—f6
4. d2—d3 d7—d6
5. c2—c3 Lc8—d7
6. Sb1—d2 g7—g6
7. Sd2—f1 Lf8—g7
8. h2—h3 0—0
9. g2—g4 ....

Weiß kann trotz des frühen Stadiums der Partie unbeschadet seiner eigenen Sicherheit zum Angriff übergehen.

9. .... Dd8—e7
10. Lc1—g5 h7—h6
11. Lg5×f6 De7×f6
12. Sf1—e3 Ld7—e6
13. Dd1—e2 Sc6—e7
14. 0—0—0? ....

Daß Weiß den Bauern aufgiebt, halten wir für völlig unmotiviert.

14.	....	Le6×a2
15.	h3—h4	Df6—e6
16.	Td1—g1	La2—b3
17.	h4—h5	g6—g5
18.	Se3—f5	f7—f6

Schwarz hat bei einem Bauern mehr eine ganz sichere Stellung.

19.	Sf3—d2	a7—a6
20.	Lb5—c4	La2×c4
21.	Sf5×e7†	De6×e7
22.	Sd2×c4	a6—a5
23.	De2—c2	b7—b5
24.	Sc4—e3	De7—f7
25.	Kc1—d2.	

Die Partie wurde an dieser Stelle als remis abgebrochen, nach unserer Meinung etwas zu früh, denn Schwarz könnte doch erst den Versuch machen, sein Bauernübergewicht zur Geltung zu bringen.

Nr. 110. Wiener Partie.

	L. Paulsen.	Englisch.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	f2—f4	e5×f4
4.	Sg1—f3	g7—g5
5.	d2—d4	Lf8—g7

Dieser Zug wurde bis dahin von der Theorie als ganz gut anwendbar betrachtet. Nach der in dieser Partie von Paulsen gewählten Fortsetzung jedoch scheint uns 5. ...., d6 am besten zu sein.

6.	d4—d5!	....

Hierdurch bekommt Weiß einen sehr starken Angriff.

6.	....	Sc6—e5
7.	d5—d6!	Se5×f3†
8.	Dd1×f3	c7×d6
9.	h2—h4	h7—h6
10.	Lf1—c4	d6—d5
11.	Sc3×d5	Sg8—f6
12.	h4×g5	h6×g5
13.	Th1×h8†	Lg7×h8
14.	Df3—c3	....

Auch sofort g2—g3 kommt in Betracht.

14.	....	d7—d6
15.	g2—g3	Lh8—g7
16.	g3×f4	Sf6—h5
17.	Dc3—f3	....

Weiß sollte 17. fg spielen, worauf Schwarz keine genügende Antwort hat.

17.	....	g5—g4
18.	Df3—h1	Sh5—f6
19.	Lc1—d2	Sf6×d5
20.	Lc4×d5	Dd8—b6
21.	Ld5—b3	Lg7×b2?

Der entscheidende Fehler. Mit 21. ...., Le6 hätte Schwarz die Stellungen ausgeglichen. Der Schluß der Partie wird nun von Weiß sehr fein gespielt.

22.	Ta1—b1	Db6—d4

Wenn der Läufer wegzog, war die Dame durch La4† verloren.

23.	e4—e5!	Lc8—f5

Auf 23. ...., Kd7 folgt 24. Tb2:, Db2: 25. Dd5.

24.	Tb1×b2	g4—g3
25.	Dh1—h8†	Ke8—e7
26.	Dh8—f6†	Aufgegeben.

Nr. 111. Abgelehntes Evansgambit.

Alapin. Weiß.	Blackburne. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Lf8—c5
4. b2—b4	Lc5—b6
5. c2—c3	Sg8—f6
6. d2—d3	0—0
7. 0—0	d7—d6
8. a2—a4	a7—a6
9. Lc1—e3	Sc6—e7
10. Sb1—d2	....

10. a5 sollte zunächst geschehen.

10.	c7—c6
11. Le3×b6	....

Noch immer verdiente 11. a5 den Vorzug.

11.	Dd8×b6
12. a4—a5	Db6—c7
13. d3—d4	Se7—g6
14. d4×e5	d6×e5
15. Dd1—c2	Lc8—g4
16. h2—h3	....

Diesen Zug, der den weißen Königsflügel etwas schwächt, hat Schwarz mit feinem Positionsblick provoziert.

16.	Lg4—d7
17. Tf1—e1	Sf6—h5
18. Lc4—f1	Ta8—d8
19. Sd2—b3	....

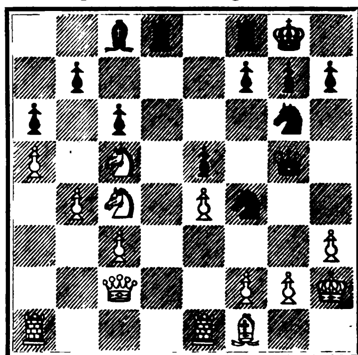
Das Hinüberspielen der Springer nach dem Damenflügel ist verfehlt.

19.	Sh5—f4
20. Sb3—c5	Ld7—c8
21. Sf3—d2	Dc7—e7
22. Sd2—c4?	....

22. Te3 war dringend notwendig, um dem drohenden Angriffe vorzubeugen.

22.	De7—g5
23. Kg1—h2	....

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



Es folgt jetzt eine sehr schöne und weitberechnete Kombination von Schwarz, deren völlige Korrektheit jedoch nicht ganz sicher ist

23.	Sf4×g2!
24. Lf1×g2	Sg6—h4
25. f2—f3	....

Auf 25. Tg1 folgt 25. ...., Df4† 26. Kh1, Sf3 27. Lf3:, Df3† 28. Tg2, Lh3: 29. Tag1, Lg2† 30. Tg2:, Td1† u. s. w.

25.	Dg5—f4†
26. Kh2—h1	Df4—g3
27. Te1—f1	f7—f5!
28. e4×f5?	....

Besser ist 28. Df2, Dg5 29. Tad1 und Weiß kann sich wohl halten.

28.	Lc8×f5
29. Sc5—e4	Dg3—f4
30. Dc2—c1	Sh4×g2
31. Kh1×g2	Df4—h4

32.	Se4—f2	....

Weiß hat nichts anderes.

32.	....	Dh4×c4
33.	Dc1—e3	Td8—d6
34.	De3×e5†	Td6—g6†
35.	Kg2—h2	Dc4—h4
36.	Sf2—g4	h7—h5

Aufgegeben.

Nr. 112. Spanische Partie.

Berger. v. Bardeleben.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	Sb1—c3	b7—b5
7.	La4—b3	Lf8—e7
8.	0—0	Lc8—e6
9.	Lb3×e6	f7×e6
10.	Sf3—g5	Dd8—d7
11.	f2—f4	e5×f4
12.	Lc1×f4	e6—e5
13.	Lf4—d2	0—0
14.	Sg5—f3	....

An Stelle dieses freiwilligen Rückzuges könnte Weiß 14. Se2 nebst c2—c3 spielen.

14.	....	Sc6—d8
15.	a2—a4	Sd8—e6
16.	b2—b3	c7—c5!
17.	Ld2—g5	Se6—c7

Die Stellung läßt bereits deutlich erkennen, daß ein Remis im Anzuge ist.

18.	Dd1—d2	b5—b4
19.	Sc3—e2	Sf6—h5
20.	Lg5×e7	Dd7×e7
21.	Dd2—g5	De7×g5
22.	Sf3×g5	h7—h6

Remis.

Nr. 113. Italienische Partie.

Zukertort. Weiss.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	c2—c3	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	Sb1—d2	....

Die gewöhnliche Fortsetzung ist hier 6. Le3.

6.	....	Sc6—e7

Statt dessen wäre 6. ...., d5 7. Lb5, De7 8. 0—0, d4 etc. zu berücksichtigen.

7.	Sd2—f1	Se7—g6
8.	Lc1—e3	Lc5—b6
9.	Dd1—b3	....

Blackburne stellt die Dame in dieser Variante der italienischen Partie gewöhnlich auf e2 auf. Der Zug im Text hat den Zweck, den Gegner sofort zur Rochade zu veranlassen, um dann den Angriff gegen dieselbe zu richten.

9.	....	0—0

Für Schwarz wäre es ratsam, 9. ...., De7 zu spielen.

10.	h2—h3	c7—c6
11.	Db3—c2	d6—d5
12.	Lc4—b3	Dd8—d6

Dies läßt dem Gegner Zeit zur Vorbereitung des Rochadenangriffs.

Besser wäre 11. ...., de 12. de, Le3: 13. Se3:, Sf4.

13. g2—g4 d5—d4

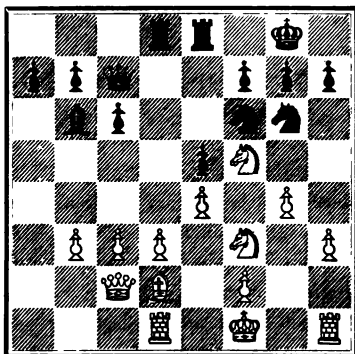
Auch jetzt wäre 13. ...., de vorzuziehen.

14. Le3—d2 Lc8—e6
15. Sf1—g3 d4×c3
16. b2×c3 Ta8—d8
17. Ke1—e2 Le6×b3
18. a2×b3 Tf8—e8

Dieser Turmzug ist ganz zwecklos und sollte durch 18. ...., Se7 ersetzt werden, um den weißen Springer, der sich auf f5 festzusetzen droht, eventuell abtauschen zu können.

19. Sg3—f5 Dd6—d7
20. Ta1—d1 Dd7—c7
21. Ke1—f1 ....

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß.



21. .... Sg6—e7

Jetzt ist der Versuch, den Springer f5 abzutauschen, geradezu ein Fehler. Schwarz stand zwar schon ziemlich schlecht, hätte aber mit 21. ...., Sf8 22. Lg5, Te6 oder 22. Tg1, Kh8 23. h4, Sg8 24. g5, Se6 etc. sich weit besser verteidigen können.

22. Ld2—g5 ....

Hiermit erlangt Weiß entscheidenden Vorteil.

22. .... Se7×f5
23. Lg5×f6 g7×f6
24. g4×f5 h7—h6?

Recht schwach gespielt. 24. ...., Kh8 sollte geschehen.

25. Sf3—h2 Kg8—f8
26. Sh2—g4 Kf8—e7
27. Sg4×h6 Te8—h8
28. Dc2—c1 Dc7—d6
29. Sh6—g4 Td8—g8
30. Kf1—g2 Th8—h4
31. Kg2—g3 Th4—h7
32. f2—f3 Ke7—d8
33. Dc1—d2 Kd8—c8
34. h3—h4 Tg8—h8
35. Dd2—a2 a7—a6
36. b3—b4 Th8—g8
37. Da2—c4 Lb6—e3
38. Td1—e1 Le3—b6
39. Kg3—g2 Tg8—h8
40. h4—h5! ....

Die schwarze Partie ist nun hoffnungslos.

40. .... Th8—g8
41. Kg2—f1 Kc8—b8
42. h5—h6 Kb8—a7
43. Th1—h2 Ka7—b8
44. Te1—a1 Lb6—a7
45. Th2—d2 Th7×h6
46. Sg4×h6 Tg8—g1†
47. Kf1—e2 Tg1×a1
48. Dc4×f7 La7—b6
49. Sh6—g4 Lb6—d8
50. d3—d4 Ta1—g1
51. Ke2—f2 Tg1×g4
52. f3×g4 e5×d4

53.	Kf2—f3	Ld8—c7
54.	Df7—g8†	Kb8—a7
55.	Td2×d4	Dd6—f4†
56.	Kf3—e2	Lc7—b6
57.	Td4—d3	Df4×e4†
58.	Ke2—d2	c6—c5
59.	b4×c5	Lb6×c5
60.	Dg8—d5	De4—f4†
61.	Kd2—c2	Lc5—b6
62.	Dd5—f3	Df4—a4†
63.	Kc2—d2	Da4—b5
64.	Kd2—e2	a6—a5
65.	g4—g5	f6×g5
66.	f5—f6	g5—g4
67.	Df3—d5	Db5—b2†
68.	Td3—d2	Db2×c3
69.	f6—f7	Lb6—c5
70.	Dd5—e4	Dc3—b3
71.	Td2—c2	Lc5—f8
72.	De4—d4†	Ka7—a6
73.	Dd4—c4†	Db3×c4
74.	Tc2×c4	Ka6—a5
75.	Tc4×g4	Aufgegeben.

Nr. 114. Wiener Partie.

	v. Gottschall.	v. Scheve.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Lf8—c5
3.	Sg1—f3	d7—d6
4.	d2—d3	Sg8—f6
5.	Lc1—e3	Lc5—b6
6.	Lf1—e2	h7—h6
7.	Dd1—d2	c7—c6
8.	0—0	Dd8—e7
9.	Ta1—e1	Lc8—e6
10.	d3—d4	Sb8—d7
11.	d4—d5	c6×d5
12.	e4×d5	Le6—f5
13.	Le2—d3	Lf5—g4

Schwarz sollte sich hier durch 13. ...., Ld3: 14. Dd3:, Sh7 nebst 0—0 aus seiner etwas gedrückten Lage befreien.

14.	Sf3—h4	g7—g5

14. ...., Sd5: ist natürlich wegen des nach dem Läufertausche auf c7 drohenden Schachs unmöglich.

15.	Sh4—f5	Lg4×f5
16.	Ld3×f5	Lb6—a5
17.	f2—f4	g5×f4
18.	Le3×f4	0—0—0
19.	Dd2—d3	Kc8—b8
20.	Lf4—e3	Sd7—c5
21.	Dd3—b5	....

Einen so wichtigen Bauern für einen Angriff von zweifelhaftem Werte zu opfern, ist etwas leichtfertig, indessen „fortes fortuna adjuvat.“

21.	....	La5×c3
22.	b2×c3	Sf6×d5
23.	Le3—d2	De7—c7
24.	c3—c4	a7—a6?

Kein guter Zug. Mit 24. ...., Db6 konnte Schwarz den Damentausch herbeiführen.

25.	Db5—b2	Sd5—b6?

Bei 25. ...., Se7 behielt Schwarz immer noch das bessere Spiel; z. B. 25. ...., Se7 26. Lg4!, Se4 27. Lf3, f5 28. Le4:, fe. Nach dem Zuge im Text erhält Weiß in überraschend schneller Weise Gewinnstellung.

26.	Ld2—a5	Sc5—a4
27.	Db2—b4	Kb8—a7
28.	Te1—b1	Dc7—c5†

29.	Kg1—h1	Th8—g8
30.	Lf5—e4	Td8—d7
31.	Tf1—f3	....

Schwarz kann bereits entscheidenden Verlust nicht mehr abwenden.

31.	....	Dc5—d4
32.	Le4—f5	Td7—c7
33.	Tf3—b3	Tc7—c6
34.	Lf5—d7	Tc6×c4

Eine Figur ist jetzt immer verloren.

35.	La5×b6†	Sa4×b6
36.	Db4×b6†	Dd4×b6
37.	Tb3×b6	Tc4×c2
38.	Tb6×b7†	Ka7—a8
39.	Tb7—b6	Ka8—a7
40.	Ld7—c6	Tc2—c1†
41.	Tb1×c1	Ka7×b6
42.	Lc6—d5	Tg8—d8
43.	Ld5×f7	d6—d5
44.	Kh1—g1	Kb6—b5
45.	g2—g4	e5—e4
46.	h2—h4	d5—d4
47.	g4—g5	h6×g5
48.	h4×g5	e4—e3
49.	Lf7—c4†	Aufgegeben.

Nr. 115. Französische Eröffnung.

	Mackenzie.	Gunsberg.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Dd8—b6
6.	Lf1—e2	....

Der Läufer steht auf d3 besser.

6.	....	f7—f6
7.	0—0	f6×e5
8.	d4×e5	g7—g6
9.	Tf1—e1	Sg8—h6
10.	Sb1—a3	Sh6—f7
11.	Le2—b5	Lf8—g7
12.	Dd1—e2	0—0
13.	Lc1—f4	a7—a6
14.	Lb5—a4	Sf7—d6
15.	Lf4—g3	Sd6—e4
16.	Sa3—c4	Db6—c7

Nach 16. ...., Sg3: 17. Sb6:, Se2‡ 18. Te2: würde Weiß das bessere Spiel haben.

17.	Sc4—d2	Se4×g3
18.	h2×g3	Lc8—d7
19.	La4—c2	b7—b5
20.	Ta1—c1	c5—c4
21.	Sd2—f1	Lg7—h6
22.	Tc1—d1	Tf8—f6

Schwarz thäte vielleicht am besten, mit a6—a5 und Tab8 auf dem Damenflügel Vorteile zu suchen.

23.	Sf1—h2	Ta8—f8
24.	Sh2—g4	Lh6—g7
25.	Sf3—g5	Tf7—e7
26.	f2—f4	Ld7—e8
27.	Sg4—f2	Dc7—b6
28.	Td1—d2	Sc6—d8
29.	Kg1—h2	Ld8—f7
30.	Sg5—f3	Sf7—h6
31.	Sf3—d4	Sh6—f5
32.	g3—g4	Sf5×d4
33.	Td2×d4	Le8—d7
34.	g4—g5	Db6—c7
35.	Sf2—g4	Te7—f7
36.	Sg4—f6†	Lg7×f6
37.	g5×f6	Kg8—h8
38.	De2—g4	....

Weiß hat jetzt eine sehr günstige Angriffsposition.

38.	....	Tf8—g8
39.	Te1—h1	Ld7—c8
40.	Dg4—g5	Lc8—d7
41.	Kh2—g1	Ld7—e8
42.	Th1—h6	....

Natürlich nicht 42. Lg6: wegen 42. ...., Td7.

42.	....	Tf7—d7
43.	Dg5—g4	Dc7—b6
44.	Kg1—h2	b5—b4?

Hierdurch ist die Partie verloren, die mit 44. ...., Dc5 wohl noch zu halten war.

45.	Lc2—a4	b4×c3
46.	La4×d7	g6×g5

Es drohte das Turmopfer auf h7 selbst Dh4∓.

47.	Th6×h7†	Khg×h7
48.	Dg4—h3†	Aufgegeben.

Dreizehnte Runde. Mittwoch, den 27. Juli, Vormittag.

Nr. 116. Unregelmäßige Eröffnung.

	Burn. Weiß.	Taubenhaus. Schwarz.
1.	e2—e3	d7—d5
2.	d2—d4	e7—e6
3.	Sg1—f3	Sg8—f6
4.	Lf1—d3	Lf8—e7
5.	0—0	b7—b6
6.	b2—b3	0—0
7.	Lc1—b2	Lc8—b7
8.	c2—c4	c7—c5
9.	Sb1—d2	Sb8—d7
10.	Ta1—c1	Ta8—c8
11.	Ld3—b1!	Tf8—e8

Beide Teile haben sich bis hierher ganz regelrecht entwickelt; der letzte Zug von Schwarz aber will uns nicht besonders gefallen, und würden wir z. B. 11. ...., Se4 vorziehen.

12.	Sf3—e5	d5×c4
13.	b3×c4	Sd7×e5
14.	d4×e5	Sf6—d7

Schwarz hat jetzt den Nachteil, daß sein Königsläufer nur schwer zur Aktion gebracht werden kann.

15.	Dd1—c2	Sd7—f8
16.	f2—f4!	....

Burn versteht es vortrefflich, dieses Genre der geschlossenen Partie zu behandeln; einen glänzenden Beweis davon lieferte er bereits in seiner Partie gegen Metger, und auch hier kommt diese Force zur vollsten Geltung.

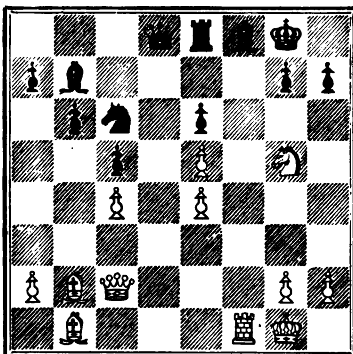
16.	....	Dd8—d7
17.	e3—e4!	Tc8—d8
18.	Sd2—f3	Sf8—g6
19.	g2—g3	Le7—f8
20.	f4—f5!	Sg6—e7

Weiß hat sich durch ausgezeichnetes Spiel eine starke Offensivstellung zu verschaffen gewußt. Auch das folgende Manöver des Anziehenden ist wohlberechnet.

21.	Tc1—d1!	Dd7—c7

22.	Td1×d8	Dc7×d8
23.	f5×e6	f7×e6
24.	Sf3—g5	Se7—c6

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.



25.	Sg5×f7	Dd8—d7
26.	Sf7—d6!	Lf8×d6
27.	e5×d6	e6—e5

Schwarz darf natürlich wegen e4—e5 den Bauer nicht nehmen.

28.	Dc2—f2	h7—h6
29.	Lb1—c2!	....

Der Läufer ist dazu bestimmt, den Ausschlag zu geben.

29.	....	Dd7—e6
30.	Lc2—d1	Sc6—d8
31.	Ld1—h5	g7—g6
32.	d6—d7	Te8—e7
33.	Lh5×g6!	....

Schwarz ist absolut verloren.

33.	....	Kg8—g7
34.	Lg6—e8	Lb7×e4
35.	Df2—f8†	Kg7—h7
36.	Tf1—f6	Aufgegeben.

Nr. 117. Französische Partie.

	Gunsberg. Weiß.	Alapin. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5×e7	Dd8×e7
7.	f2—f4	c7—c5??

Ein sehr starker Eröffnungsfehler.

8.	Sc3—b5	Sb8—a6
9.	Sb5—d6†	Ke8—d8
10.	Lf1×a6	b7×a6
11.	Dd1—d2	c5×d4
12.	Sg1—f3	Sd7—b6
13.	Sf3×d4	Lc8—d7
14.	0—0	g7—g6
15.	Dd2—a5	Ld7—e8
16.	Tf1—f3	De7—d7
17.	f4—f5	....

Die schwarze Partie befindet sich in einem traurigen Zustande; der einzige Trost ist der, daß Weiß durch energisches Spiel einigermaßen die Qual des Todeskampfes verkürzt.

17.	....	e6×f5
18.	Tf3—c3	Ke8—e7
19.	Da5—b4	Ke7—f8
20.	Sd4×f5!	....

Stärker als 20. Sf5†.

20.	....	a6—a5
21.	Db4—h4	h7—h5
22.	e5—e6	Dd7×e6
23.	Tc3—e3	De6—d7
24.	Dh4—f6	Th8—h7
25.	Ta1—e1	g5×f5
26.	Te3—e7	Dd7—c6

27.	Te1—e3	h5—h4
28.	b2—b3	a5—a4
29.	Te7 × e8†	Ta8 × e8
30.	Te3 × e8†	Dc6 × e8
31.	Sd6 × e8	Kf8 × e8
32.	Df6 × f5	Th7—h6
33.	Df5—f4	Th6—c6
34.	Df4—b8†	Sb6—c8
35.	Db8—b5	Sc8—e7
36.	Db5 × a4	h4—h3
37.	c2—c3	Ke8—d7
38.	Da4—d4	Kd7—e8
39.	Dd4 × a7	Aufgegeben.

Nr. 118. Sicilianische Partie.

v. Bardeleben. L. Paulsen.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	e7—e6
3.	Sg1—f3	Sg8—e7

Diese Art, die sicilianische Partie zu behandeln, hat zwar manches für sich, doch können wir uns nicht recht mit ihr befreunden.

4.	d2—d4	c5 × d4
5.	Sf3 × d4	a7—a6
6.	Lc1—e3	Sb8 × c6
7.	Lf1—e2	d7—d5
8.	e4 × d5	Se7 × d5
9.	Sc3 × d5	Dd8 × d5
10.	Le2—f3	Dd5—a5†
11.	c2—c3	Sc6—e5
12.	0—0	Lf8—e7

Schwarz sollte hier 12. ...., Sf3: spielen. Es ist wunderbar, daß Paulsen, bei seiner ausgesprochenen Vorliebe für die Führung von zwei Läufern gegen ein anderes Paar leichter Figuren des Gegners, diesen Abtausch unterläßt.

13.	Lf3—e4!	....

Weiß bringt sofort den Läufer auf den geeigneten Platz.

13.	....	0—0
14.	Dd1—e2	f7—f5

Schwarz ist zu diesem, die ganze Stellung schwächenden Zuge gezwungen, denn es droht f2—f4 und f4—f5.

15.	Le4—c2	Se5—f7
16.	f2—f4	Le7—f6
17.	Le3—f2	e6—e5
18.	f4 × e5	Lf6 × e5
19.	Kg1—h1	g7—g6
20.	Lc2—b3!	....

Die schwarze Stellung ist zwar auf die Dauer kaum haltbar, Schwarz verteidigt sich aber noch recht hartnäckig.

20.	....	Da5—c7
21.	Sd4—f3	Le5—f6
22.	Lf2—d4	Lf6 × d4
23.	c3 × d4	Kg8—g7
24.	Ta1—c1	Dc7—d6
25.	Sf3—e5	Sf7—g5
26.	Se5—c4	Dd6 × d4
27.	De2—e7†	Sg5—f7
28.	Tf1—e1	b7—b5
29.	Sc4—e5	Ta8—a7
30.	Tc1—c7	Ta7 × c7
31.	De7 × c7	Dd4—d6
32.	Dc7—a7	Lc8—e6
33.	Se5 × g6!	Tf8—e8?

Besser war 33. ...., hg, obgleich auch dann Weiß schließlich Gewinnstellung erhält; z. B. 33. ...., hg 34. Te6:, Dd2 35. Dc7, Df2 36.

Dc3† u. s. w. oder 35. ...., Db2: 36. h4.

34.	Sg6—h4	Kg7—f8
35.	Sh4×f5	Dd6—d7
36.	Da7—c5†	Kf8—g8
37.	Dc5—e3	Sf7—d8
38.	De3—g5†	Aufgegeben.

Nr. 119. Spanische Partie.

	Weiss.	Harmonist.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	c2—c3	Lc8—d7
7.	Sb1—d2	g7—g6
8.	Sd2—f1	Lf8—g7
9.	h2—h3	Dd8—e7

Schwarz müßte hier rochieren und das Feld e7 für den Springer e6 frei lassen, der nun in der Folge keinen richtigen Platz mehr findet.

10.	Sf1—g3	0—0
11.	Lc1—e3	Sc6—d8
12.	La4—c2	Sd8—e6
13.	Dd1—d2	Tf8—d8

Schwarz möchte seinen auf e6 schlecht postierten Springer über f8 nach d7 führen.

14.	0—0	Se6—f8
15.	Tf1—e1	Ld7—c7
16.	d3—d4!	....

Der richtige Weg, um das vom Nachziehenden geplante Manöver zu vereiteln.

16.	....	Sf6—e8
17.	d4—d5	Lc6—d7
18.	c3—c4	Ld7—c8

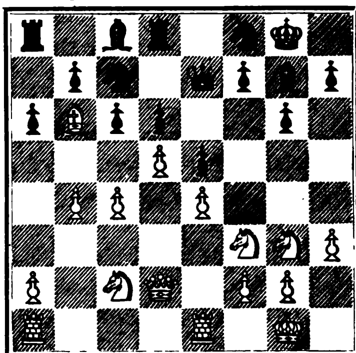
Die schwarzen Figuren sind sich gegenseitig hinderlich, während Weiß ein vorzüglich entwickeltes Spiel besitzt; die beiderseitigen Positionen stehen im grellsten Gegensatz zu einander.

19.	b2—b4	c7—c6?

Diesen Zug sollte Schwarz nicht thun, sondern lieber gleich h5 spielen; der weiße Damenläufer faßt nun auf b6 festen Fuß und spielt von hier aus eine für den Gegner verhängnissvolle Rolle.

20.	Le3—b6	Se8—c7

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



21.	Ta1—c1!	....

Schwarz muß jetzt an der Schwäche seines Damenflügels zu Grunde gehen.

21.	....	h7—b5
22.	Lc2—a4	Ta8—b8
23.	Dd2—e3	Kg8—h7
24.	Lf3—g5†	Kh7—g8
25.	Sg5—f3	Kg8—h7
26.	Tc1—c2	Lg7—h6

27.	Dc3—d3	Kh7—g7
28.	Sf3—d2	....

Schlägt Schwarz den Springer, so bekommt die weiße Dame das Feld e3, von wo aus sie den Läufer b6 deckt und so dc ermöglicht. Die Hilflosigkeit der schwarzen Stellung hat etwas tragikomisches.

28.	....	h4—h3
29.	Sg3—f1	f7—f5
30.	f2—f3	Sf8—h7
31.	Sd2—b3	Td8—g8
32.	Sb3—a5	c6×d5
33.	c4×d5	Sc7—e8

Der Verlust eines Bauern ist natürlich nicht mehr zu verhindern.

34.	La4×c8	De7×e8
35.	Lb6—c7	Tb8—a8
36.	Lc7×d6	Lh6—f4
37.	Tc1—c7†	Kg7—h6
38.	Dd3—c3!	....

Hiermit führt Weiß eine schnelle Entscheidung herbei.

38.	....	Sh7—f6
39.	Sa5—c4	De8—d8
40.	Ld6×e5	Lf4×e5
41.	Sc4×e5	Aufgegeben.

Nr. 120. Sicilianische Partie.

	Fritz. Weiß.	Mackenzie. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	c5×d4
4.	Sf3×d4	g7—g6
5.	Lc1—e3	Lf8—g7
6.	Sb1—c3	Sg8—f6
7.	Lf1—e2	d7—d6
8.	Dd1—d2	Lc8—d7
9.	f2—f4	Ta8—c8
10.	0—0	0—0
11.	Ta1—d1	a7×a6
12.	h2—h3	Sc6—a5

Nicht gut Schwarz sollte sich erst mittelst 12. ...., Se8 gegen das Vordringen des feindlichen e-Bauern schützen.

13.	e4—e5	Sf6—e8
14.	Sd4—f3!	Sa5—c4
15.	Le2×c4	Tc8×c4
16.	Sc3—d5	Ld7—e6
17.	b2—b3	Tc4—c8
18.	c2—c4	....

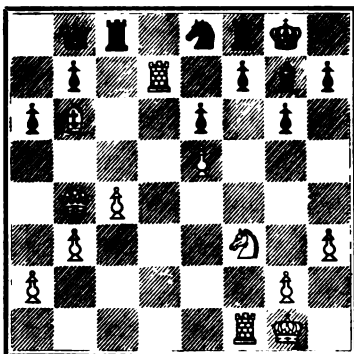
Weiß übt jetzt einen starken Druck auf das gegnerische Spiel aus. Schwarz sucht vergebens sich demselben zu entziehen

18.	....	d6×e5
19.	Dd2—b4	Le6×d5
20.	Td1×d5	Dd8—c7
21.	f4×e5	e7—e6
22.	Le3—b6	Dc7—b8
23.	Td5—d8!!	....

Eine Kombination ersten Ranges. Fritz zeigt in einzelnen Partieen, und zwar regelmäßig in der Bekämpfung irgend eines ganz hervorragenden Meisters, eine so außerordentliche Verbindung von tiefem und brillantem Spiel, daß man die Ungleichheit seiner Leistungen lebhaft bedauern muß. Wir sind überzeugt, daß etwas mehr Übung in wirklich ernstem Spiel, wozu freilich in Deutschland nur wenig Gelegenheit sich bietet, ihn zu einem ge-

fürchteten Konkurrenten der auswärtigen Meister heranbilden würde.

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



23. .... Lg7×e5

Etwas besser wäre 23. ...., h6 (um 24. Sg5 zu verhindern) 24. Lc5, Tc5: 25. Dc5: etc. Die Partie ist aber auf keine Weise mehr zu retten.

24. Sf3×e5 Se8—f6

Nimmt die Dame den Springer, so folgt: 25. Ld4, Dg5 26. Df8†, Kf8: 27. Tdf7†, Kg8 28. Tf8‡.

25. Tf1×f6 Db8×e5
26. Lb6—d4 De5—e4
27. Db4×b7 Aufgegeben.

Nr. 121. Sicilianische Partie.

Noa.	v. Gottschall.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	g7—g6
3. Sb1—c3	Lf8—g7
4. d2—d4	c5×d4
5. Sf3×d4	Sb8—c6
6. Lc1—e3	d7—d6
7. Lf1—b5	....

Wie schon öfter bemerkt, ist Le2 der bessere Zug.

7.	Lc8—d7
8. 0—0	Ta8—c8
9. Dd1—d2	Sc6—a5
10. Lb5—d3	Sa5—c4
11. Ld3×c4	Tc8×c4
12. Sd4—e2	b7—b5

Dieser Bauernvorstoß ist ungesund; mit b6 behielt Schwarz ein recht gutes Spiel.

13. a2—a3	Sg8—f6
14. Le3—d4	....

Auf 14. La7: folgt 14. ...., Da8!.

14.	0—0
15. Ta1—d1	Dd8—a8
16. f2—f3	b5—b4?

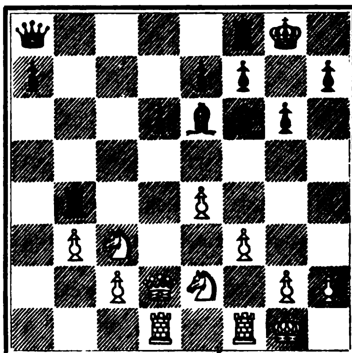
Ein schwacher Zug.

17. a3×b4	Tc4×b4
18. b2—b3	Ld7—e6?

Abermals ein recht starker Fehler.

19. Ld4×f6 Lg7×f6

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.



20. Sc3—d5 Lc6×d5

Das Aufgeben der Qualität ist noch das beste für Schwarz.

21. Dd2×b4 Ld5—e6

22. Se2—d4 Le6—d7
23. Td1—a1? ....

Weiß macht die Versehen des Gegners durch einen noch gröberen Fehlzug wieder gut; die Partie durchläuft die verschiedenartigsten Phasen.

23. .... a7—a5!
24. Db4—d2 Da8—a7
25. Tf1—d1 ....

Figurenverlust ist nicht mehr zu vermeiden.

25. .... e7—e5
26. Ta1×a5 Da7—b6
27. Tf1—a1 Db6×d4†
28. Dd2×d4 e5×d4
29. Ta5—a8 Ld7—b5

Dies ist ein Tempoverlust. Das Endspiel wäre bei richtiger Behandlung wohl remis geworden.

30. Kg1—f2 Lf6—e5
31. g2—g3 g6—g5
32. Ta1—a5 Tf8×a8
33. Ta5×a8† Kg8—g7
34. Ta8—a5 Lb5—d7
35. b3—b4 Kg7—g6?

Der König müßte über f6 nach e6 gespielt werden, um gelegentlich d6—d5 zu ermöglichen.

36. b4—b5 d4—d3

Schwarz hat kein anderes Mittel, um den b-Bauern unschädlich zu machen; die Gewinnchancen des Anziehenden sind jetzt schon recht bedeutend.

37. c2×d3 Le5—c3
38. Ta5—a6 Ld7×b5
39. Ta6×d6† f7—f6
40. d3—d4 Kg6—f7
41. Kf2—e3 Lc3—e1
42. Td6—b6 Lb5—d7
43. f3—f4 g5×f4
44. g3×f4 h7—h5
45. f4—f5 Le1—h4
46. Tb6—b7 Kf7—e7
47. e4—e5 Lh4—g5†
48 Ke3—e4 Ke7—e8
49. Tb7—b8† Ke8—e7
50. e5—e6 Ld7—a4
51. Tb8—b7† Ke7—d6
52. d4—d5 Lg5—h4
53. Tb7—b2 Lh4—e1
54. Ke4—d4 h5—h4
55. Tb2—b6† Kd6—c7
56. Tb6—a6 La4—b5
57. d5—d6† Kc7—b7
58. d6—d7 Le1—f2†
59. Kd4—d5 Kb7—c7
60. Ta6—d6 Kc7—d8
61. e6—e7† Aufgegeben.

Nr. 122. Spanische Partie.

Metger.	Tarrasch.
Weiß.	Schwarz.

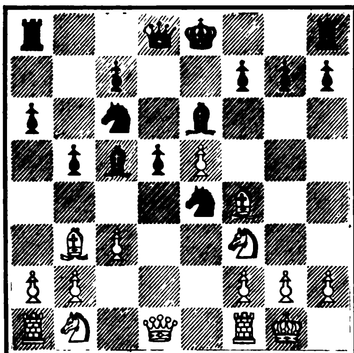
1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. 0—0 Sf5×e4
6. d2—d4 b7—b5
7. La4—b3 d7—d5
8. d4×e5 Lc8—e6
9. c2—c3 Lf8—c5

Wenn der Läufer nach e7 entwickelt wird, so bekommt Weiß mit 10. Te1, 0—0 11. Sd4 ein recht gutes Spiel. Der Zug im Text dürfte der beste sein, der dem Nachziehen-

den zu Gebote steht, denn obwohl er den Nachteil hat, dem Springer das Rückzugsfeld c5 abzuschneiden, hat er den größeren Vorteil, den Turmzug f1—e1 zu verhindern.

10. Lc1—f4? ....

Stellung nach dem 10. Zuge von Weiß.



Dieser Zug kostet einen wichtigen Bauern und damit die Partie. Weiß hätte das Spiel mit 10. Lc2, 0—0 11. De2, Lf5 12. Lf4 fortsetzen sollen.

10. .... g7—g5!

Schwarz benutzt den Fehler des Gegners in energischer Weise.

11. Lf4—e3 ....

Falls 11. Lg3, so 11. ...., g4 12. Se1, Sg3 13. hg, Se5:.

11.	....	Lc5×e3
12.	f2×e3	g5—g4
13.	Sf3—d4	Sc6×e5
14.	Sb1—d2	Se4—c5
15.	Dd1—e1	0—0
16.	De1—g3	Dd8—g5
17.	Ta1—e1	Sc5—d3
18.	Te1—e2	c7—c5
19.	Sd4—f3	Dg5—g7
20.	Sf3×e5	Dg7×e5
21.	Dg3×e5	Sd3×e5

Das Endspiel ist nun ziemlich aussichtslos für Weiß.

22.	e3—e4	d5—d4
23.	c3×d4	c5×d4
24.	Lb3×e6	f7×e6
25.	Sd2—b3	Tf8×f1†
26.	Kg1×f1	Ta8—f8†
27.	Kf1—e1	Se5—d3†
28.	Ke1—d2	Sd3—f4
29.	Te2—f2	e6—e5
30.	Sb3—c5	Tf8—c8
31.	Sc5—d7	....

Auf 31. b4 würde 31. ...., a5 32. a3, ab 33. ab, Ta8 eine schnelle Entscheidung herbeiführen.

31.	....	d4—d3
32.	Sd7—f6†	Kg8—g7
33.	Sf6×g4	Tc8—c2†
34.	Kd2—e1	Sf4×g2
35.	Ke1—f1	d3—d2
36.	Kf1—e2	h7—h5
37.	Ke2—d1	....

Auf 37. Se5: würde 37. ...., d1D† folgen.

37.	....	Tc2×b2
38.	Tf2×g2	Tb2—b1†
39.	Kd1×d2	Tb1—b2†

Aufgegeben.

Nr. 123. Damenbauernspiel.

	v. Scheve. Weiß.	Zukertort. Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	e2—e3	e7—e6
3.	Sg1—f3	Sg8—f6
4.	Lf1—d3	c7—c5

5.	b2—b3	Sb8—c6
6.	0—0	Lf8—e7
7.	d4×c5	Le7×c5
8.	Lc1—b2	0—0
9.	Sb1—d2	Lc5—e7

Ein merkwürdig schwacher Zug. Schwarz sollte 9. ...., Te8 spielen, um e6—e5 vorzubereiten und so den Damenläufer in Aktion zu bringen. Erwidert Weiß auf den Turmzug 10. c4, so könnte 10. ...., d4 11. ed, Sd4: 12. Sd4:, Ld4: 13. Ld4:, Dd4: 14. Sf3, Dc5 nebst e6—e5 die Folge sein.

10.	c2—c4	d5×c4
11.	Sd2×c4	b7—b7

Schwarz versucht hiermit sein etwas eingeengtes Spiel zu befreien.

12.	Sc4—e5	Sc6×e5
13.	Sf3×e5	Dd8—d5
14.	Dd1—e2	Le8—b7
15.	f2—f3	a7—a6
16.	Tf1—d1	Dd5—c5
17.	Ta1—c1	Dc5—b6
18.	Lb2—d4	Db6—a5
19.	Ld3—b1	Ta8-c8
20.	De2—d3	Tc8×c1
21.	Td1×c1	Tf8—d8!

Schwarz verteidigt sich sehr geschickt, doch versteht auch Weiß den erlangten Positionsvorteil energisch festzuhalten.

22.	h2—h4!	g7—g6
23.	g2—g4	Le7—a3!
24.	Tc1—d1	La3—c5
25.	h4—h5	Lc5×d4
26.	e3×d4	Td8—c8
27.	h5×g6	h7×g6?

Verderblich. Etwas besser wäre 27. ...., fg, obwohl Weiß auch dann mit 28. Sg6:, hg 29. Dg6† oder 28. ...., Tc3 29. De2, Db6 30. Se5 ein überlegeneres Spiel erhalten würde (es droht 31. Dd2).

28.	Se5×f7!	Sf6—e4
29.	f3×e4	Tc8—c3?

Schwarz thäte etwas besser, den Springer zu schlagen. Weiß würde jedoch darauf mit 30. e5, Tg8 31. Df1†, Ke8 32. Df6 fortfahren und ebenfalls gewinnen.

30.	Dd3—f1	Tc3—g3†
31.	Kg1—h2	Da5—c7
32.	Sf7—h6†	Kg8—g7
33.	Df1—f7†	Dc7×f7
34.	Sh6×f7	Tg3×g4
35.	Sf7-e5	Tg4—f4
36.	Kh2—g3	g6—g5
37.	d4—d5 und gewinnt.	

Nr. 124. Damenbauernspiel.

	Blackburne. Weiß.	Berger. Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Lf8—e7
4.	Sg1—f3	Sg8—f6
5.	Lc1—f4	0—0
6.	e2—e3	b7—b6
7.	Ta1—c1	d5×c4
8.	Lf1×c4	Lc8—b7
9.	0—0	Sb8—d7
10.	Dd1—e2	Sf6—h5
11.	Lf4—g3	Sh5×g3
12.	h2×g3	c7—c5
13.	Tf1—d1	Lb7×f3
14.	g2×f3	c5×d4
15.	Td1×d4	Le7—f6

16. Td4—d2 Dd8—e7

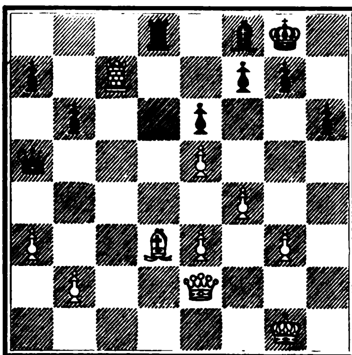
Schwarz darf den Springer c3 nicht schlagen, denn die Folge wäre 17. Tc3:, De7 18. Lb5, Sc5 19. b4 oder 18...., Sf6 19. e4 mit starkem Spiele für Weiß.

17. Sc3—e4 Tf8—d8
18. Lc4—a6 Sd7—c5!
19. Td2—c2 ....

Nach 19. Sc5:, Td2: 20. Dd2:, bc hat Schwarz trotz der vereinzelten Bauern der ungleichen Läufer wegen ein sicheres Remis.

19. .... Sc5×e4
20. f3×e4 De7—b4
21. f2—f3 h7—h6
22. a2—a3 Db4—a5
23. f3—f4 Ta8—b8
24. e4—e5 Lf6—e7
25. La6—d3 Tb8—b7
26. Tc1—c7 Tb7×c7
27. Tc1×c7 Le7—f8

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.



28. Tc7—c3 Da5—d5

Schwarz hat durch vorsichtiges Spiel allen drohenden Gefahren von vorn herein die Spitze abgebrochen, und die Partie, welche anfangs etwas zu Gunsten des Anziehenden stand, hat sich in eine Remisposition verwandelt.

29. Ld3—c2 Dd5—d2
30. Kg1—f2 Dd2×e2†
31. Kf2×e2 a7—a5
32. Tc3—c7 Lf8—c5
33. Lc2—b3 Kg8—f8
34. f4—f5 Td8—e8
35. Lb3—a4 Te8—d8
36. La4—b3 Td8—e8
37. g3—g4 Te8—e7
38. Tc7—c8† Te7—e8
39. Tc8—c7 Te8—e7
40. Tc7—c8† Te7—e8
41. Tc8×e8† Kf8×e8
42. f5×e6 f7×e6
43. Lb3×e6 Ke8—e7
44. Le6—d5 Ke7—d7
45. Ke2—d3 Kd7—e7
46. Kd3—e4 Ke7—d7
47. a3—a4 Kd7—e7
48. b2—b3 Lc5—b4
49. Ld5—c4 Lb4—c5
50. Ke4—f4 Lc5—b4
51. Kf4—f5 Lb4—c5
52. e3—e4 Lc5—b4
53. e5—e6 Lb4—c3
54. e4—e5 Lc3—b4
55. Kf5—g6 Ke7—f8
56. Lc4—d5 Lb4—c5

Remis.

Nr. 125. Zweispringerspiel im Nachzuge.

Schiffers. Schallopp.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6

3.	Lf1—c4	Sg8—f6
4.	d2—d4	e5×d4
5.	Sf3—g5	Sc6—e5

5. ...., d5 ist die empfehlenswertere Verteidigung. Nach dem Zuge im Text bekommt Weiss sofort einen sehr heftigen Angriff.

6.	Lc4—b3	h7—h6
7.	f2—f4	h6×g5
8.	f4×e5	Sf6×e4
9.	Lb3×f7†!	Ke8×f7
10.	Dd1—f3†	Se4—f6
11.	0—0	d7—d5
12.	Lc1×g5	Lf8—e7
13.	Sb1—d2	a7—a5

Schwarz will zum Zwecke der Verteidigung dem Turm das Feld a6 zugänglich machen.

14. Sd2—b3 ....

Eine noch stärkere Fortsetzung des Angriffs wäre wahrscheinlich 14. Tae1; indessen hat auch Sb3 viel für sich.

14.	....	c7—c5
15.	e5×f6	g7×f6
16.	Sb3×c5!	Kf7—g6
17.	h2—h4!	....

Siehe Diagramm.

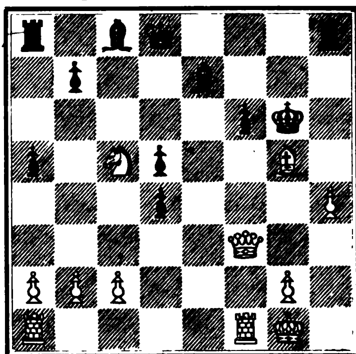
Ein ebenso eleganter und schneidiger, wie korrekter Zug. Auf 17. ...., Lc5: folgt 18. Dd3†, Kh5! 19. Lf6:, Dg8 20. Lh8:, Dh8: 21. Df3†, Lg4 22. Dd5‡, oder 21. ...., Kh6 22. Df4†, Kh7 23. Dc7† und gewinnt.

17. .... Th8—f8

In Betracht kam noch 17. ...., Th7

18.	Df3—d3†	Kg6—g7
19.	h4—h5!	Dg8—e8

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.



19. ...., Lc5: ist wegen 20. Dg6†, Kh8 21. Tf6: unzulässig, dagegen wäre Schwarz durch 19. ...., fg schliesslich zur selben Position gelangt, wie nach dem Zuge im Text. Z. B. 20. Dg6†, Kh8 21. Tf8‡, Df8: 22. Tf1.

20.	Ta1—e1	f6×g5
21.	Tf1×f8	De8×f8

Auf 21. ...., Kf8: gewinnt Weiss durch 22. Dh7.

22.	Dd3—g6†	Kg7—h8
23.	Te1—f1	Lc8—f5?

Ein entscheidender Fehler. Nach 23. ...., Dg8 24. Dh6†, Dh7 25. Dh7‡, Kh7: 26. Tf7†, Kh6 27. Te7:, Lf5! 28. Sb3, Lc2: 29. Sd4: hatte Weiß zwar immer noch Gewinnchancen, aber keineswegs so bedeutende, wie bei der Spielweise im Text.

24.	Tf1×f5	Df8—g7
25.	Sc5—e6!	Dg7×g6
26.	h5×g6	Kh8—g8
27.	Tf5×d5	Ta8—a6
28.	Se6×d4	Ta6—d6

Etwas besser ist 28. ...., Tg6:.

29.	Sd4—f5!	Td6—e6
30.	Sf5 × e7†	Te6 × e7
31.	Td5 × g5	b7—b6
32.	Tg5—f5	Te7—e1†
33.	Kg1—f2?	....

Durch diesen Fehler erschwert sich Weiß den Gewinn der Partie. Nach 33. Kh2 hätte Schwarz ruhig aufgeben können.

33.	....	Te1—c1
34.	Tf5—b5	Tc1 × c2†
35.	Kf2—e3	Tc2—c6
36.	Ke3—f4	Kg8—g7
37.	g2—g4	Kg7 × g6
38.	g4—g5	Tc6—e6
39.	a2—a3	Te6—c6
40.	Kf4—e4	Kg6—h5?

Längeren Widerstand gewährte 40. ...., Kg7.

41.	Ke4—f5	Tc6—g6
42.	Tb5—e5	Tg6—c6
43.	Te5—e6	Tc6—c5†
44.	Kf5—f6	b6—b5
45.	Te6—e5	Tc5—c6†
46.	Kf6—f5	Tc6—g6
47.	Kf5—e4	Tg6—b6
48.	Ke4—d4	Tb6—b8
49.	Kd4—c5	b5—b4
50.	Kc5—c4	b4 × a3
51.	b2 × a3	a5—a4
52.	Te5—b5	Tb8—f8
53.	Kc4—b4	Tf8—f4†
54.	Kb4—a5	Kh5—g6
55.	Tb5—b4	Tf4—f5†
56.	Ka5 × a4	Tf5 × g5
57.	Tb4—f4	Tg5—g1
58.	Ka4—a5	Tg1—b1
59.	a3—a4	Kg6—g7
60.	Ka5—a6	Tb1—b2
61.	a4—a5	Tb2—b1
62.	Ka6—a7	Tb1—b2
63.	Tf4—f5	Tb2—b1
64.	Ka7—a6	Tb1—b2
65.	Tf5—b5	Tb2—f2
66.	Ka6—a7	Kg7—f8
67.	a5—a6	Kf8—e7
68.	Ka7—b7	Ke7—d6
69.	a6—a7	Tf3—f7†
70.	Kb7—a6	Aufgegeben.

Vierzehnte Runde. Mittwoch, den 27. Juli, Nachmittag.

Nr. 126. Wiener Partie.

	Mackenzie.	Schiffers.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sg8—f6
3.	f2—f4	d7—d5
4.	d2—d3	e5 × f4
5.	e4—e5	Sf6—g4
6.	Lc1 × f4	d5—d4

Schwarz will den vorgeschobenen e-Bauern vereinzeln, ein Unternehmen von fraglichem Werte.

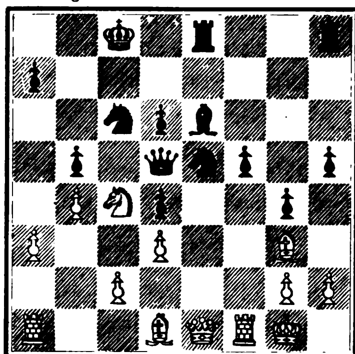
7.	Sc3—e4	Sb8—c6
8.	Sg1—f3	Dd8—d5
9.	Lf1—e2	Sg4 × e5
10.	0—0	Lf8—d6

Statt dieses etwas ungesunden Zuges sollte 10. ...., Le6 nebst 0—0—0 geschehen.

11.	Se4 × d6	c7 × d6

12.	Dd1—e1	Lc8—e6
13.	a2—a3	h7—h6
14.	Sf3—d2	0—0—0
15.	b2—b4	g7—g5
16.	Lf4—g3	f7—f5
17.	Lg3—f2	g5—g4?
18.	Lf2—g3	h6—h5
19.	Le2—d1	Td8—e8
20.	Sd2—c4!	b7—b5

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



Weiß hebt mit Recht den Druck auf den schwachen Punkt d6 auf, denn mit seinem letzten Zuge hat sich der Gegner eine neue, noch größere Gewinnchancen darbietende Blöße gegeben, welche vom Anziehenden vortrefflich ausgenutzt wird.

21.	Sc4×e5	d6×e5
22.	a3—a4	f5—f4
23.	Lg3—h4	Th8—f8
24.	a4×b5	Dd5×b5
25.	c2—c4!	Db5×b4
26.	De1—e4	Db4—c5
27.	Ld1—a4	Le6—d7
28.	Tf1—b1	a7—a6
29.	Tb1—b2	Kc8—c7
30.	De4—d5	Dc5×d5
31	c4×d5	Te8—b8

Dieser Zug kostet eine Figur, aber guter Rat ist teuer.

32.	Tb2—c2	Tb8—b6
33.	Ta1—c1	Tf8—b8

Etwas besser ist 33. ...., Tc8

34.	Lh4—f6	Kc7—d6
35.	d5×c6	Ld7—f5
36.	c6—c7	Tb8—c8
37.	Tc2—c5	Lf5×d3
38.	Lf3×e5†	Kd6—e6
39.	Le5×f4	Tb6—b7
40.	Tc5—e5†	Ke6—f6
41.	La4—d7	Tc8×c7
42.	Tc1×c7	....

Noch schneller entscheidet 42. Te6† etc.

42.	....	Tb7—b1†
43.	Kg1—f2	Tb1—f1†
44.	Kf2—g3	h5—h4†
45.	Kg3×g4	Aufgegeben.

Nr. 127. Italienische Partie.

	Schallopp.	Metger.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sc8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	c2—c3	Sg8—f6
5.	d2—d4	e5×d4
6.	c3×d4	Lc5—b4†
7.	Lc1—d2	Lb5×d2†
8.	Sb1×d2	d7—d5
9.	e4×d5	Sf6×d5
10.	Dd1—b3	Sc6—e7
11.	0—0	0—0

12. Tf1—e1 c7—c6
13. a2—a4 Dd8—c7

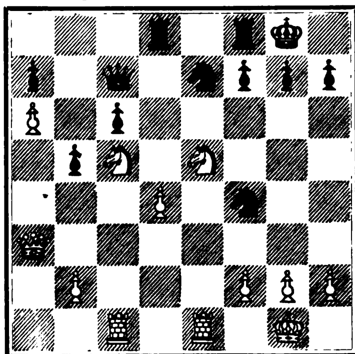
Infolge dieses Zuges kommt Schwarz etwas in Verlegenheit. Das Beste war hier vielleicht 13. ...., Sb6, um den Bauern b7 zu schützen und eventuell den weißen Läufer zu tauschen. Auf 14. Ld3 könnte dann 14. ...., Sg6 15. Se4, Le6 folgen. Ausserdem kam auch sofort 13. ...., Db6 in Betracht.

14. Ta1—c1 Dc7—b6
15. Db3—a3 Db6—c7
16. a4—a5 Ta8—b8

Unverständlich. Besser wäre wohl 16. ...., Lf5, um die Entwickelung zu fördern.

17. Sf3—e5 Lc8—e6
18. Sd2—e4 Sd5—f4
19. Se4—c5 Le6×c4
20. Tc1×c4 Tb8—d8
21. a5—a6 b7—b5
22. Tc4—c1 ....

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß.



22. .... Td8×d4

Das Schlagen des d-Bauern giebt dem Gegner Gelegenheit zu einer hübschen Kombination, die ihn in Vorteil bringt. Schwarz steht übrigens schon recht schlecht, besonders schwach ist der Punkt c6.

23. Sc5—d7! b5—b4
24. Da3—f3 Tf8—d8
25. g2—g3 f7—f6
26. Df3—b3† Sf4—d5
27. Se5—f3! Dc7×d7

Schwarz muß die Qualität geben. Auf 27. ...., Tg4 würde 28. Te7:, Td7: 29. Dd5†!, cd 30. Tc7: folgen.

28. Sf3×d4 Kg8—h8
29. Te1—e6 h7—h6
30. Tc1—e1 c6—c5
31. Sd4—f3 Se7—g6
32. Db3—c4 Dd7—c7
33. Te6—e8† Kh8—h7
34. Te8×d8 Dc7×d8
35. Te1—d1 ....

Dies führt zu schneller Entscheidung. Sehr stark war auch die Fortsetzung 35. Dd3 mit der doppelten Drohung Td1 und Sh4.

35. .... Sd5—e3
36. Td1×d8 Se3×c4
37. Td8—c8 Sc4×b2
38. Tc8×c5 Sb2—d3
39. Tc5—b5 Sg6—e7
40. Kg1—f1 Se7—c6
41. Tb5—b7 Sc6—a5
42. Tb7×a7 b4—b3
43. Ta7—b7 Sd3—c5
44. a6—a7! Sc5×b7
45. a7—a8D b3—b2
46. Sf3—d2 Aufgegeben.

Nr. 128. Wiener Partie.

L. Paulsen.		Blackburne.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sg8—f6
3.	f2—f4	d7—d5
4.	f4×e5	Sf6×e4
5.	Dd1—e2	....

Dies ist eine Neuerung.

5.	....	Sb8—c6

Auch 5. ...., Lf5 kann geschehen.

6.	Sg1—f3	....

Auf 6. Se4: folgt 6. ...., Sd4.

6.	....	Lc8—g4
7.	Sc3×e4	Sc6—d4
8.	De2—d3	Lg4×f3?
9.	g2×f3?	....

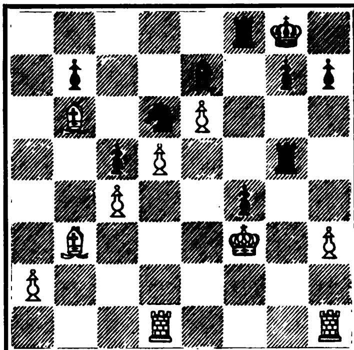
Beide Teile übersehen die Fortsetzung 9. Sc3, worauf Weiß eine Figur gewinnt.

9.	....	d5×e4
10.	Dd3×e4	Dd8—h4†
11.	De4×h4	....

Weiß konnte durch 11. Kd1 im Mehrbesitze eines Bauern bleiben, doch ist es fraglich, ob dies in der vorliegenden Stellung ein besonderer Vorteil wäre.

11.	....	Sd4×f3†
12.	Ke1—f2	Sf3×h4
13.	d2—d4	Lf8—e7
14.	c2—c3	0—0
15.	Lf1—c4	Sh4—g6
16.	b2—b4	c7—c6
17.	Kf2—f3	Kg8—h8
18.	Lc1—d2	f7—f6
19.	e5—e6	Tf8—d8
20.	Ta1—d1	a7—a5
21.	b4×a5	Ta8×a5
22.	Lc4—b3	Ta5—f5†
23.	Kf3—e4	Tf5—h5
24.	h2—h3	Le7—d6
25.	c3—c4	Sg6—e7
26.	Ld2—e1	f6—f5†
27.	Ke4—f3	f5—f4
28.	Le1—c3	Se7—f5
29.	Td1—e1	Ld6—e7
30.	d4—d5	Kh8—g8
31.	Te1—d1	c6—c5
32.	Le3—a5	Td8—f8
33.	La5—c7	Sf5—d6
34.	Lc7—b6	Sd6—c8
35.	Lb6—c7	Sc8—d6
36.	Lc7—b6	Sd6—f5
37.	Lb6—c7	Sf5—d6
38.	Lc7—b6	Th5—g5

Stellung nach dem 38. Zuge von Schwarz.



Hierzu bemerkt „Chess Monthly“: „Blackburne überschätzte augenscheinlich seine Stellung. Er hätte sich mit Remis begnügen sollen, worauf auch Paulsen offenbar spielte, indem er seine Läuferzüge wiederholte. Der Zug im Text, welcher einen Bauern aufgiebt, ist ein Versuch, von dem sich Blackburne

umsomehr Erfolg versprechen mochte, als Paulsen in Zeitbedrängnis war."

39. Td1—g1! ....

Auf 39. Lc5: folgt 39. ...., Tg3† 40. Ke2, f3† 41. Kf1, Sf5 42. Lc7:, Tg2 und gewinnt.

39.	....	Tg5×g1
40.	Th1×g1	Sd6—f5
41.	Lb6—c7	Sf5—d4†

Blackburne bleibt bei seinem verfehlten Vorsatze, auf Gewinn zu spielen.

42.	Kf3—e4	f4-f3
43.	Lc7—e5	Sd4—f5
44.	Ke4×f3	g7—g6
45.	Kf3—e2	Le7—d6
46.	Le5×d6	Sf5×d6
47.	Tg1—g4	Tf3—f6
48.	Lb3—c2	Kg8—f8
49.	h3—h4!	Sd6—e8
50.	h4—h5!	....

Paulsen spielt den Schluß der Partie sehr fein. Das Endspiel ist zwar theoretisch für ihn gewonnen, allein jeder Turnierpraktiker weiß, wie schwierig es mitunter ist, eine Gewinnstellung zu realisieren.

50.	....	g6×h5
51.	Tg4—g5	h7—h6
52.	Tg5×h5	Kf8—e7
53.	Th5—h4	Se8—d6
54.	a2—a4	....

Um die Sprengung der Bauernkette durch b5 zu verhindern.

54.	....	b7—b6
55.	Lc2—d3	Sd6—e8
56.	Th4—g4	Tf5—f8
57.	Tg4—g6	Tf8—f6
58.	Tg6—g8	Tf6—f8
59.	Tg8—g1!	Ke7—d6

Weiß drohte Tb1.

60.	Tg1—g6	Tf8—f6
61.	Tg6—g8	Kd6—e7
62.	Tg8—h8!	....

Endlich hat Weiß seinen Zweck erreicht.

62.	....	Tf6—f8
63.	Th8—h7†	Ke7—d6
64.	Th7—d7†	Kd6—e5
65.	Td7—d8	Ke5—f6
66.	d5—d6	Kf6×e6
67.	d6—d7	Ke6—e7
68.	d7×e8D†	Tf8×e8
69.	Td8×e8	Ke7×e8
70.	Ke2—f3	Ke8—d7
71.	Kf3—g4	Kd7—e6
72.	Ld3—e4	Ke6—e5
73.	Le4—c6	Ke5—f6
74.	Kg4—h5	Kf6—g7
75.	Lc6—e4	Aufgegeben.

Nr. 129. Französische Partie.

	Berger. Weiß.	Gunsberg. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	e4×d5	e6×d5
5.	Sg1—f3	Lf8—e7
6.	Lf1—d3	Sb8—c6
7.	0—0	Lc8—g4
8.	Lc1—e3	a7—a6
9.	Tf1—e1	0—0
10.	Sc3—e2	Sc6—b4
11.	Sf3—e5	Sb4×d3

12.	Dd1×d3	Lg4×e2
13.	Te1×e2	Sf6—d7

Als remis abgebrochen.

Nr. 130. Königsgambit.

	Alapin. Weiß.	Fritz. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	e5×f4
3.	Sg1—f3	Lf8—e7

Schwarz will offenbar theoretischen Neuerungen aus dem Wege gehen.

4.	Lf1—c4	Le7—h4†
5.	Kg1—f1	d7—d5
6.	e4×d5	Lc8—g4
7.	d2—d4	Sg8—e7
8.	Lc1×f4	0—0

Schwarz sollte lieber den Bauer nehmen, ehe es zu spät wird.

9.	Sb1—c3	Sh4—f6
10.	Kg1—f2	Lg4×f3
11.	g2×f3	Se7—f5

Schwarz muß nun durch ein zeitraubendes Manöver den verlorenen Bauer wieder zu gewinnen suchen; Weiß erlangt inzwischen eine vortreffliche Entwicklung.

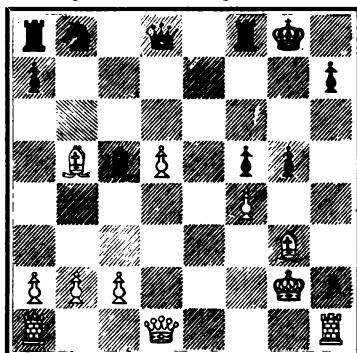
12.	Sc3—e2	b7—b5
13.	Lc4—d3	Sf5×d4
14.	Se2×d4	Lf6×d4†
15.	Kf2—g2	Dg8—f6

Der d-Bauer darf natürlich nicht geschlagen werden, wegen c3 nebst Lh7†; dagegen thut Schwarz unrecht daran, seinen c-Bauern aufzugeben.

16.	Lf4×c7	Df6—g5†
17.	Lc7—g3	f7—f5
18.	f3—f4	Dg5—d8
19.	Ld3—e2!	Ld4—c5
20.	Le2×b5	g7—g5

Ein Verzweiflungsangriff, der von Weiß mit Leichtigkeit pariert wird.

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



21.	h2—h4!	g5×f4
22.	Lg3×f4	a7—a6
23.	Lb5—a4	Lc5—d6
24.	Dd1—d4	Tf8—f7
25.	Ta1—e1	Tf7—g7†
26.	Kg2—f3	Dd8—c7
27.	Th1—g1	....

Weiß führt die Partie in energischem Stile zu Ende.

27.	....	Tg7—g4
28.	Lf4×d6	Dc7×d6
29.	Tg1×g4†	f5×g4†
30.	Dd4×g4†	Kg8—f7
31.	La4—e8†	Kf7—f8
32.	Dg4—f5†	Kf8—g7
33.	Te1—g1†	Kg7—g8
34.	Df5—f7	Aufgegeben.

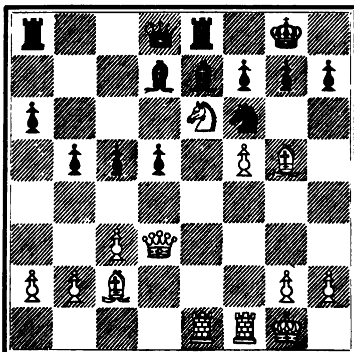
Nr. 131. Spanische Partie.

Tarrasch. Weiß.	Weiss. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Sf6×e4
6. d2—d4	b7—b5
7. La4—b3	d7—d5
8. d4×e5	Lc8—e6
9. c2—c3	Lf8—c5
10. Sb1—d2	0—0
11. Lb3—c2	Se4×d2
12. Dd1×d2	Tf8—e8
13. Sf3—d4?	....

Ein ungesunder Zug; 13. Dd3 nebst Lf4 ergiebt ein gutes Spiel für den Anziehenden.

13.	Sc6×e5
14. f2—f4	Se5—g4
15. Dd2—d3	Sg4—f6
16. f4—f5	Le6—d7
17. Lc1—g5	Lc5—e7
18. Ta1—e1	c7—c5
19. Sd4—e6	....

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.



Weiß bemüht sich vergebens, ein Äquivalent für den ohne Grund geopferten Bauer zu gewinnen.

19.	Dd8—b6
20. Dd3—h3	Sf6—e4

Weiß hatte folgenden Scherz in petto: 21. Sg7:, Kg7: 22. Te7:, Te7: 23. Dh6†.

21. Lc2×e4	d5×e4
22. Lg5×e7	Te8—e7
23. Dh3—h4	f7—f6!

Die einzig richtige Antwort. Es drohte 24. Sg7: nebst f6† resp. 24. Dg5 nebst f6 und Dh6.

24. Te1×e4	Ld7×e6
25. Tf1—e1	Ta8—e8
26. Dh4—f2	Kg8—f7
27. Df2—e2	g7—g6
28. f5×e6†	Te7×e6
29. De2—c2	c5—c4†
30. Kg1—f1	Te6×e4
31. Te1×e4	Te8—d8
32. Dc2—e2	Td8—d7
33. Te4—h4	h7—h5
34. Th4—e4	De6—d8
35. Kf1—e1	Dd8—c7
36. g2—g3	Dc7—c6
37. Ke1—f2	Dc6—d5
38. h2—h4	Dd5—d3
39. De2×d3	Td8×d3
40. Te4—e2	g6—g5

Der Führer der schwarzen Steine hat mit Rücksicht auf sein Bauernübergewicht die ganze Partie zielbewußt aufs Endspiel angelegt; er hat nunmehr seinen Zweck vollkommen erreicht: der Gewinn ist nur noch eine Frage der Zeit.

41. h4×g5	f6×g5

42.	Kf2—g2	Kf7—f6
43.	Kg2—f2	Kf6—f5
44.	Kf2—g2	h5—h4
45.	g3×h4	g5×h4
46.	Te2—f2†	Kf5—e4
47.	Tf2—e2†	Td3—e3
48.	Te2—d2	h4—h3†
49.	Kg2—h2	Te3—d3
50.	Td2—e2†	Ke4—f3
51.	Te2—e6	Td3—d2†
52.	Kh2×h3	Td2×b2
53.	Te6×a6	Kf3—e3
54.	Ta6—b6	....

Auch andere Züge können Weiß nicht mehr retten.

54.	....	Tb2×a2
55.	Tb6×b5	Ke3—d3
56.	Kh3—g3	Ta2—e2
57.	Kg3—f3	Te2—e8
58.	Kf3—f2	Kd3×c3
59.	Tb5—b7	Kc3—c2
60.	Tb7—b6	c4—c3
61.	Tb6—b7	Kc2—c1
62.	Tb7—b6	c3—c2
63.	Tb6—b7	Te8—e5
64.	Tb7—b8	Kc1—d2
65.	Tb8—d8†	Kd2—c3
66.	Td8—c8†	Kc3—b3
67.	Kf2—f3	Te5—e1
68.	Tc8—b8†	Kb3—a4

Aufgegeben.

Nr. 132. Wiener Partie.

	v. Gottschall.	Burn.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sg8—f6
3.	f2—f4	d7—d5
4.	d2—d4	....

Dieses Bauernopfer ist eine Neuerung, die einer strengen theoretischen Prüfung vielleicht nicht Stand halten würde, in der einzelnen praktischen Partie aber recht gut angewendet werden kann. Der Nachziehende kommt jedenfalls in nicht unerheblichen Positionsnachteil, wenn er den Bauer halten will.

4.	....	e5×d4
5.	Dd1×d4	d5×e4
6.	Lc1—e3	....

Weiß thäte besser, die Dame zu tauschen.

6.	....	Dd8×d4

Der Damentausch von Seiten des Nachziehenden ist eine Positionsverkennung; Weiß hat von hier ab das überlegene Spiel.

7.	Le3×d4	Lf8—b4
8.	0—0—0	Lb4×c3
9.	Ld4×c3	Sb8×d7

In Betracht kam 9. ...., Lg4 nebst Sd7.

10.	h2—h3!	....

Dieser Zug im Zusammenhang mit den folgenden hat den Zweck, den e-Bauern zu isolieren und zugleich einen Rochadenangriff vorzubereiten, wenn Schwarz 0—0 spielt.

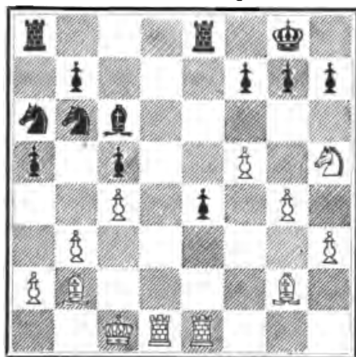
10.	....	0—0
11.	g2—g4	c7—c6
12.	f4—f5	Sf6—d5
13.	Lc3—d4	Tf8—e8
14.	c2—c4	Sd5—b6
15.	b2—b3	c6—c5
16.	Ld4—b2	Sd7—b8

16. ...., Sf8 nebst Ld7 und Lc6

war die verhältnismässig beste Entwickelung für Schwarz. Die beiden Springer spielen auf der a- und b-Linie in der Folge eine traurige Mauerblümchenrolle.

17.	Sg1—e2	Lc8—d7
18.	Se2—f4	Ld7—c6
19.	Lf1—g2	a7—a5
20.	Th1—e1	Sb8—a6
21.	Sf4—h5!	....

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß.



Hierdurch wird Schwarz zu f6 gezwungen, und das Feld e6 wird dem weißen Springer zugänglich.

21.	....	f7—f6
22.	Sh5—f4	Sa6—b4
23.	a2—a3	Sb4—a6
24.	Sf4—e6	a5—a4
25.	Lg2×e4	a4×b3
26.	Le4×c6	b7×c6
27.	Te1—e4	Ta8—a7
28.	Td1—d6	Sb6—a4
29.	Se6×c5	Te8×e4
30.	Sc5×e4	Ta7—c7
31.	Lb2—d4	....

Die beiden Springer sind nun völlig kalt gestellt.

31.	....	Tc7—c8
32.	g4—g5	f6×g5
33.	Td6—d7	b3—b2†
34.	Ld4×b2	Sa4×b2
35.	Kc1×b2	h7—h6
36.	f5—f6	Tc8—c7

Vorzuziehen war noch 36. ...., gf, doch hatte auch dann Weiß genügende Gewinnchancen.

37. Td7—d8† Kg8—h7

Auf 37. ...., Kf7 folgt 38. Sd6†, Kf6: (sonst f7) 39. Se8†, Ke7 40. Sc7:, Ke8: 41. Sa6:.

38.	Td8—a8	Tc7—b7†
39.	Kb2—c2!	Sa6—b8
40.	Se4—d6	Tb7—d7

Auf 40. ...., Tb6 gewann Weiß durch 41. c5. Mit Rücksicht auf diese Wendung war der König nach c2 gegangen.

41. f6—f7 Aufgegeben.

Nr. 133. Damenbauernspiel.

Zukertort.	Noa:
Weiß.	Schwarz.
1. d2—d4	e7—e6
2. c2—c4	Sg8—f6
3. a2—a3	b7—b6
4. Sb1—c3	Lf8—b7
5. f2—f3	Sf6—h5

Dies ist natürlich ein ungesunder Zug.

6. Sg1—h3	Sb8—c6
7. e2—e4	e6—e5

Der langsame Mechanismus der geschlossenen Partie verträgt sich nicht gut mit der heftigen Spielweise des ungarischen Meisters.

Letzterer sucht daher öfters auf etwas gewaltsame Art das geschlossene Spiel nachträglich in ein offenes zu verwandeln.

8.	d4—d5	Sc6—d4
9.	Lc1—e3	c7—c5
10.	f3—f4	e5×f4
11.	Le3×d4	c5×d4
12.	Sc3—b5	....

12. Dd4: ist ungünstig wegen 12. ...., Lc5 nebst Dh4†.

12.	....	Dd8—h4†
13.	Sh3—f2	Sh5—f6!

Ein interessantes und wohlberechtigtes Qualitätsopfer.

14.	Sb5—c7†	Ke8—d8
15.	Sc7×a8	Sf6×e4
16.	Dd1—f3	f7—f5
17.	Lf1—d3	Se4—g5
18.	Df3—e2	Lf8—d6
19.	0—0—0	Th8—e8
20.	De2—c2	g7—g6
21.	Kc1—b1	....

21. Sb6: wäre besser.

21.	....	Lb7×a8
22.	Td1—g1?	....

Weiß sollte lieber mit 22. b4 einen Gegenangriff versuchen, der ziemlich viel Chancen hat. Das mit dem Zug im Text eingeleitete Manöver ist fehlerhaft, denn Schwarz bekommt in der Folge einen starken Freibauern.

22.	....	Sg5—f7
23.	g2—g3	Dh4—f6
24.	g3—g4	Sf7—e5
25.	g4×f5	Se5×d3
26.	Sf2×d3	Df6×f5
27.	Tg1—e1	Te8—e3
28.	Te1×e3?	....

Dies ist vernichtend für Weiß. 28. Sc1 konnte die Partie wohl noch halten.

28.	....	d4×e3
29.	Th1—f1	f4—f3
30.	Sd3—e1	f3—f2
31.	Dc2×f5	....

Weiß hat nichts besseres.

31.	....	f2×e1D†
32.	Tf1×e1	g6×f5
33.	Te1×e3	Ld6×h2
34.	Te3—h3	Lh2—d6
35.	Th3×h7	Kd8—c7
36.	b2—b4	Ld6—g3
37.	Kb1—c2	b6—b5
38.	Kc2—d3	b5×c4†
39.	Kd3×c4	Kc7—d6
40.	Th7—h6†	Kd6—e5
41.	d5—d6	f5—f4
42.	Kc4—c5	Lg3—f2†
43.	Kc5—c4	f4—f3
44.	Th6—h5†	Ke5×d6
45.	Kc4—d3	Lf2—e1

Aufgegeben.

Nr. 134. Spanische Partie.

Englisch.	v. Bardeleben.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. d2—d3	d7—d6
6. Sb1—c3	b7—b5

Dieses Vorgehen verschlechtert die Bauernstellung von Schwarz. Vorzuziehen wäre 6. ...., Ld7.

7.	La4—b3	Lf8—e7
8.	h2—h3	Lc8—e6
9.	0—0	0—0
10.	Sc3—e2	h7—h6

In Betracht käme hier 10. ...., d5.

11.	Se2—g3	Dd8—d7
12.	Tf1—e1	Sf6—h7
13.	c2—c3	Le7—f6
14.	d3—d4!	....

Hiermit erlangt Weiß das bessere Spiel.

14.	....	Le6×b3
15.	a2×b3	e5×d4
16.	c3×d4	d6—d5
17.	e4—e5	Lf6—e7

Weiß hat jetzt zwar einen vereinzelten Doppelbauern, dafür aber zwei offene Thurmlinien, und die schwarzen Bauern auf dem Damenflügel sind infolge dessen leicht angreifbar.

18.	Lc1—d2	Dd7—e6
19.	Ta1—c1	Ta8—c8
20.	Dd1—c2	Sc6—d8
21.	Sg3—f5	c7—c6
22.	b3—b4	Kg8—h8
23.	b2—b3	Tf8—g8
24.	Sf5×e7	De6×e7
25.	Dc2—f5	De7—e6
26.	Df5—h5	....

Weiß manövriert mit seiner Dame sehr geschickt.

26.	....	g7—g5
27.	Sf3—h2	De6—g6
28.	Dh5×g6	Tg8×g6
29.	Sh2—g4	h6—h5
30.	Sg4—e3	

Das Manuscript dieser Partie war teils so fehlerhaft, teils so undeutlich geschrieben, daß es unmöglich war, dasselbe weiter, als bis hierher zu entziffern. Die Partie wurde nach 83 Zügen von Weiß gewonnen.

Fünfzehnte Runde. Donnerstag, den 18. Juli, Vormittag.

Nr. 135. Abgelehntes Evansgambit.

	Fritz. Weiß.	Berger. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	b2—b4	Lc5—b6
5.	a2—a4	a7—a6
6.	c2—c3	d7—d6
7.	d2—d3	Sg8—f6
8.	Sb1—a3	....

An dieser Stelle halten wir die Fortsetzung 8. Le3 für die stärkste.

8.	....	Sc6—e7

Nicht gut wäre 8. ...., d5 wegen 9. ed, Sd5: 10. Db3, Le6 11. Sg5.

9.	Sa3—c2	c7—c6
10.	Lc1—g5	Se7—g6
11.	Sf3—h4	d6—d5
12.	e4×d5	c6×d5
13.	Lc4—b3	Lc8—g4
14.	Dd1—d2	....

Besser als 14. Sf6:; Df6: 15. Dg4:, Lf2† nebst Lh4: etc.

14.	....	Lg4—e6
15.	d3—d4	Dd8—c7

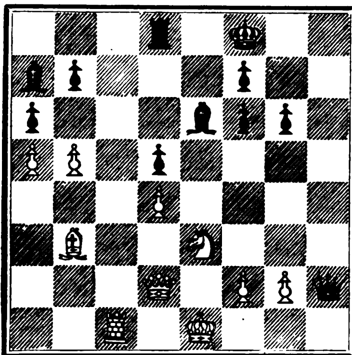
Auch 15. ...., e4 käme in Betracht.

16.	Lg5×f6	g7×f6
17.	Sh4×g6	h7×g6
18.	Sc2—e3?	....

Hierdurch geht ein Bauer verloren, ohne daß Weiß irgend ein Äquivalent dafür erzielte. Das Beste war wohl noch die lange Rochade, obwohl dieselbe etwas gewagt aussieht.

18.	....	e5×d4
19.	c3×d4	Th8×h2
20.	Th1×h2	Dc7×h2
21.	Ta1—c1	Ta8—d8
22.	a4—a5	Lb6—a7
23.	b4—b5	Ke8—f8!

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.



Mit seinem letzten Zuge hat sich Schwarz vollkommen sicher gestellt. Die nun folgenden Angriffe des Anziehenden dienen nur dazu, die eigene Stellung zu schwächen, weshalb es besser gewesen wäre, die Partie in ruhigerem, abwartendem Stile fortzuführen. Die Möglichkeit, auf diesem Wege ein Remis zu erzielen, war noch keineswegs ausgeschlossen.

24.	b5×a6	....

Statt dessen hätte zunächst 24. Ke2 geschehen sollen.

24.	....	b7×a6
25.	Tc1—c6	Dh2—b8
26.	Dd2—c3	Td8—d6
27.	Lb3×d5?	....

Ein starker Fehler. Weiß hätte die Thürme tauschen sollen.

27.	....	Db8—b1†
28.	Ke1—e2	Td6×d5
29.	Tc6×e6	Db1—b5†
30.	Ke2—e1	f7×e6
31.	Se3×d5	e6×d5
32.	Dc3—h3	Db5—e8†
33.	Ke1—f1	Kf8—g7
34.	Dh3—c3	De8—b5†
35.	Kf1—g1	Db5—c4
36.	Dc3—a3	Dc4×d4

Aufgegeben.

Nr. 136. Damengambit.

Blackburne. Englisch.
Weiß. Schwarz.

1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	d5×c4

Die Annahme des Gambits ist nicht mehr Mode, sie überlässt dem Anziehenden eine kleine Terrainfreiheit.

3.	Sg1—f3	....

Der beste Zug.

3.	....	c7—c5
4.	e2—e3	c5×d4

5. Lf1×c4 ....

Statt dessen wäre 5. ed vorzuziehen.

5. .... e7—e6

Hiermit schließt der Nachziehende seinen Damenläufer ein. Offenbar übersieht er die Fortsetzung 5. ...., e5!, welche ihm eine freie und vollkommen gleiche Stellung verschafft hätte.

6. e3×d4 Sg8–f6
7. 0—0 Lf8—e7
8. Sb1—c3 0—0
9. Lc1—f4 Sb8—c6
10. Ta1—c1 a7—a6

Schwarz befindet sich sichtlich etwas in Verlegenheit, wie er das Spiel fortsetzen soll. Zu berücksichtigen wäre hier 10. ...., Ld7 nebst Tc8.

11. d4—d5

Durch dieses Vorrücken geht ein Bauer verloren. Allerdings wird die schwarze Stellung eine sehr gedrückte, und Weiß bekommt einen gefährlichen Angriff, nachdem der schwarze Königsläufer, der eine Stütze der Verteidigung bildete, entfernt ist.

11. .... Sc6—a5

Ein bequemeres Spiel bekäme Schwarz, wenn er 11. ...., ed 12. Sd5:, Sd5: 13. Ld5:, Ld7 spielte.

12. d5—d6 Sa5×c4
13. d6×e7 Dd8×e7
14. Dd1—e2 Sc4—b6

Steinitz schlägt hier 14. ...., Db4 vor. Dann könnte 15. b3, Sb6 16. Le5, Sg4 oder 16. Ld2, Dg4 (16. ...., De7? 17. Lg5) 17. h3, Dh5 18. Se4, Se4: 19. De4:, Sd5 folgen. Weiß behielte dabei immer noch das etwas freiere Spiel. Auch 15. Tfd1 käme in Betracht, worauf 15. ...., Sb2: wegen 16. Ld6, Db6 17. Tb1 nicht geschehen darf; ebenfalls ungenügend wäre 15. ...., Te8 wegen 16. Td4, b5 17. b3, e5 18. Le5: etc.

Statt des von Steinitz vorgeschlagenen Damenzuges würde sich wohl noch mehr 14. ...., b5 empfehlen. Die Folge könnte dann etwa sein: 15. b3, Sb6 16. Lg5, Lb7 17. Se5 mit der Drohung 18. Sg4.

15. Lf4—g5 Tf8—e8

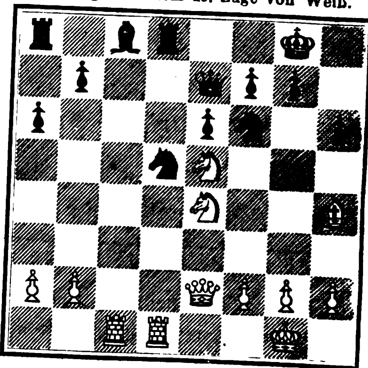
Besser wäre, wie Steinitz bemerkt, 15. ...., Td8.

16. Tf1—d1 h7—h6
17. Lg5—h4 Te8—d8

Schwarz hat nun ein wichtiges Tempo verloren (vergl. Zug 15).

18. Sc3—e4 Sb6—d5
19. Sf3—e5 ....

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.



19. .... g7—g5

Hierdurch bekommt Weiß Gelegen-

heit zu einem sofort entscheidenden Opfer, doch hatte Schwarz überhaupt keine genügende Verteidigung mehr.

20. Se4×g5! h6×g5
21. Lh4×g5 De7—f8
22. De2—f3 Sf6—d7
23. Lg5—h6! ....

Ein feiner Zug.

23. .... Sd7×e5

Dies ist noch das Beste, was Schwarz thun kann.

24. Df3—g3† Se5—g6
25. Lh6×f8 Td8×f8
26. Tc1—c4 b7—b5
27. Tc4—g4 Kg8—g7
28. h2—h4 Sd5—f6

Wie „International Chess Magazine" hier mit Recht bemerkt, wäre 28. ...., Th8 geeignet, noch lange Zeit Widerstand zu leisten. Offenbar übersieht der Nachziehende, daß Weiß nach dem Zug im Text durch das Opfer des h-Bauern die Entscheidung herbeiführen kann.

29. h4—h5! Sf6×h5
30. Dg3—e5† Sh5—f6
31. Td1—d4 Ta8—a7
32. Td4—f4 Kg7—h7
33. De5×f6 e6—e5
34. Tg4×g6 Aufgegeben.

Nr. 137. Spanische Partie.

Weiss.	Schallopp.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. 0—0	Sf6×e4
5. d2—d4	Se4—d6

Für das Beste halten wir in dieser Stellung 5. ...., a6. Der Wert der früher beinahe ausschliesslich üblichen Fortsetzung 5. ...., Le7 scheint uns wegen 6. d5, Sd6 7. Sc3! in Frage gestellt zu sein.

6. Lb5×c6 d7×c6
7. d4×e5 Sd6—f5
8. Dd1×d8† ....

Häufig wird 8. De2 gespielt, worauf 8. ...., Sd4 9. Sd4:, Dd4: 10. Sc3, Lg4 die Spiele ausgleicht. Der Damentausch stellt den Anziehenden für das Endspiel etwas günstiger, da der schwarze König auf d8 der schnellen Entwickelung des schwarzen Spieles hinderlich ist.

8. .... Ke8×d8
9. Sb1—c3 Lf8—b4
10. Sc3—e4 Sf5—e7

Die Art, wie Schwarz mit dem Springer operiert, will uns nicht recht zusagen. Am besten wäre vielleicht 10. ...., Le6 nebst b6, um den König nach b7 in eine gesicherte Stellung zu bringen.

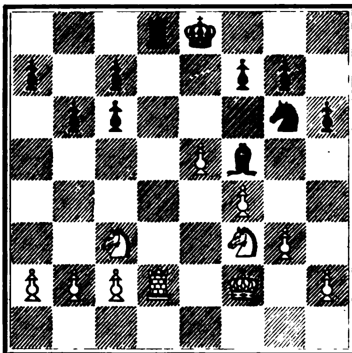
11. Lc1—d2 Lb4×d2
12. Ta1—d1 ....

Viel besser als 12. Sd2:

12. .... Se7—d5
13. Td1×d2 Kd8—e7
14. Sf3—d4 Sd5—f4
15. g2—g3 Sf4—g6
16. f2—f4 Th8—d8
17. Kg1—g2 Lc8—d7
18. Se4—c5 Ld7—c8
19. Tf1—d1 Ke7—e8
20. Sd4—f3 Td8×d2†

21.	Td1×d2	b7—b6
22.	Sc5—e4	Lc8—f5
23.	Se4—c3	h7—h6
24.	Kg2—f2	Ta8—d8

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.



Indem Schwarz den Turmtausch anbietet, verstärkt es den Vorteil von Springer gegen Läufer, den der Gegner hat. Es war jedoch schwer, eine plausible Fortsetzung gegenüber dem drohenden Sf3—d4 ausfindig zu machen. Weiß bringt sein Übergewicht nun sehr energisch zur Geltung.

25.	Td2×d8†	Ke8×d8
26.	Sf3—d4	Lf5—d7
27.	Sc3—d1	c6—c5
28.	Sd4—f3	Sg6—e7
29.	Sd1—e3	Se7—c6

Für etwas schwächer möchten wir 29. ...., Sf5 30. Sf5:, Lf5: 31. c3, Ke7 32. Sh4, Lb1 33. a3, Ke6 halten.

30.	c2—c3	Ld7—e6
31.	a2—a3	g7—g6
32.	g3—g4	Sc6—e7
33.	Kf2—g3	Kd8—d7

Das Hinüberspielen des Königs nach dem Damenflügel hat etwas Abenteuerliches und dient dazu, dem Gegner auf dem Königsflügel freien Spielraum zu gewähren. Vorzuziehen wäre wohl 33. ...., Ke8 nebst Kf8 und Kg7.

34	h2—h4	Kd7—c6
35.	h4—h5	Kc6—b5?

Ganz schwach. Natürlich mußte der h-Bauer genommen werden.

36.	g4—g5!	g6×h5
37.	g5×h6	Se7—f5†
38.	Se3×f5	Le6×f5
39.	Sf3—g5	Kb5—c4
40.	Sg5×f7	Kc4—d5
41.	Sf7—g5	b6—b5
42.	h6—h7	Lf5×h7
43.	Sg5×h7	b5—b4
44.	a3×b4	Aufgegeben.

Nr. 138. Spanische Partie.

	Metger. Weiß.	Mackenzie. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8×f6
5.	0—0	Sf6—e4
6.	d2—d4	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d5
8.	d4×e5	Lc8—e6
9.	c2—c3	Lf8—e7
10.	Tf1—e1	0—0
11.	Sf3—d4	Sc6×d4
12.	c3×d4	h7—h6
13.	Lb3—c2	c7—c5!
14.	f2—f3	....

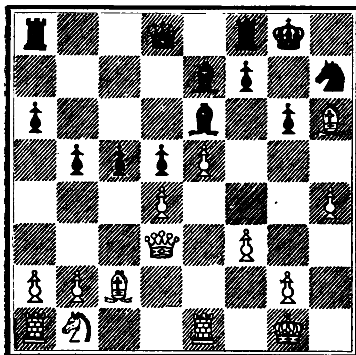
Die einfache Fortsetzung 14. Le4:, de 15. Le3 ist wohl auch die beste für Weiß.

14.	....	Se4—g5
15.	h2—h4	....

Ein verfrühter Angriff.

15.	....	Sg5—h7
16.	Dd1—d3	g7—g6
17.	Lc1×h6?	....

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.



Mit diesem Fehlzuge ist merkwürdiger Weise die Partie rettungslos verloren, welche allerdings schon vorher zum Vorteil für Schwarz stand.

17.	....	Le7×h4!
18.	Te1—c1	....

Verhältnismäßig am besten war noch 18. g3, Lg3: 19. Te2, doch ist auch in diesem Falle wegen des aufgerissenen Königsflügels, abgesehen von dem Bauernverlust, die weiße Partie unmöglich auf die Dauer zu halten.

18.	....	Lh4—g3
19.	Sb1—d2	Dd8—h4

Gegen diese Drohung hatte Weiß keine ausreichende Antwort.

Aufgegeben.

Nr. 139. Damenbauernspiel.

	Burn.	Zukertort.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—f4	c7—c5
5.	e2—e3	c5×d4
6.	e3×d4	Sb8—c6
7.	Sg1—f3	d5×c4
8.	Lf1×c4	Lf8—e7
9.	0—0	0—0
10.	Ta1—c1	Lc8—d7
11.	Dd1—e2	Ta8—c8
12.	Tf1—d1	Sc6—a5
13.	Lc4—d3	Ld7—c6
14.	Sf3—e5	Dd8—b6
15.	Lf4—e3	Lc6—d5
16.	g2—g4	Tf8—d8?

16. ...., g6 war der gebotene Zug. Schwarz übersieht die Gefahr, welche ihm durch weiteres Vorgehen des g-Bauern droht.

17.	g4—g5	Tc8×c3??

Zukertort hat zu spät erkannt, daß auf 17. ...., Se8 18. Lh7† folgen würde, und will sich nun durch Qualitätsopfer sicher stellen, macht aber hierbei ein noch größeres Versehen.

18.	b2×c3	Sf6—e4
19.	c3—c4!	

Schwarz giebt auf, da nach 19. ...., Lc6 durch 20. d5 eine Figur verloren geht.

Diese Partie, wie so manche andere des Frankfurter Turniers, ist ein deutlicher Beweis für die auffallend starke Indisposition, unter der Zukertorts Spiel seit dem Matche gegen Steinitz litt.

— — —

Nr. 140. Französische Partie.

Schiffers.	Alapin.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Sf6—d7
6. Lg5×e7	Dd8×e7
7. Lf1—d3	a7—a6
8. Sc3—e2	c7—c5
9. c2—c3	Sb8—c6
10. Sg1—f3	f7—f6
11. e5×f6	De7×f6
12. 0—0	0—0
13. Dd1—d2	e6—e5
14. d4×e5	Sd7×e5
15. Sf3×e5	Sc6×e5
16. f2—f4	Se5×d3

Die Partie verläuft glatt und ruhig, ohne wesentliche Schwierigkeiten zu bieten.

17. Dd2×d3	Tf8—d8
18. f4—f5	b7—b6
19. Ta1—e1	Ta8—a7
20. Se2—g3	Ta7—f7
21. Tf1—f4	d5—d4
22. c3×d4	Td8×d4
23. Tf4×d4	Df6×d4†
24. Dd3×d4	c5×d4
25. Te1—d1	Lc8×f5
26. Sg3×f5	Tf7×f5

Remis.

— — —

Nr. 141. Damenbauernspiel.

v. Scheve.	Tarrasch.
Weiß.	Schwarz.
1. d2—d4	d7—d5
2. e2—e3	Sg8—f6
3. Sg1—f3	Lc8—g4
4. Lf1—e2	c7—c5
5. Sf3—e5	Lg4—f5
6. 0—0	e7—e6
7. b2—b3	Lf8—d6
8. Lc1—b2	0—0
9. Sb1—d2	Sb8—c6
10. h2—h3	Dd8—c7
11. Se5×c6	b7×c6
12. c2—c4	Dc7—e7
13. f2—f4	c5×d4
14. e3×d4	c6—c5
15. Kg1—h1	Ta8—d8
16. d4×c5	Ld6×c5
17. Dd1—e1	....

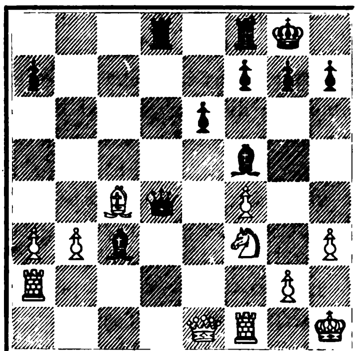
Dieser Zug giebt Schwarz Gelegenheit, sofort einen starken Druck auf das weiße Spiel auszuüben. Am besten für den Anziehenden wäre die einfache Spielweise 17. Lf6:, Df6: 18. cd, Td5: 19. Lf3, Td7 20. De2 gewesen.

17.	Lc5—b4!
18. Lb2×f6	De7×f6
19. a2—a3	Lb4—c3
20. Ta1—a2	d5×c4
21. Le2×c4	Df6—d4
22. Sd2—f3	....

Bauernverlust ist nicht mehr zu

vermeiden. Auf 22. Tf2 folgt 22. ...., Lb1!

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß.



22.	....	Lc3×e1
23.	Sf3×d4	Td8×d4
24.	Tf1×e1	Td4×f4
25.	Ta2—d2	a7—a5
26.	a3—a4	g7—g5
27.	Kh1—h2	h7—h5
28.	g2—g3	Tf4—e4
29.	Te1—d1	Te4—e3
30.	Td2—d7	....

Weiß sollte sich die beiden Bauern auf dem Damenflügel auf jeden Fall zu erhalten suchen und dabei fortwährend mit Angriffen auf den durch den Läufer nicht zu deckenden schwarzen a-Bauern drohen, den der Nachziehende dann nie aufgeben darf. Bei Befolgung dieser Taktik wären bedeutende Remischancen für Weiß vorhanden gewesen.

30.	....	Lf5—c2
31.	Td1—d2	Lc2×b3
32.	Lc4×b3	Te3×b3
33.	Td7—a7	Kg8—g7
34.	Ta7×a5	Kg7—g6
35.	h3—h4	g5—g4
36.	Ta5—g5†	Kg6—h6
37.	Td2—e2	Tf8—c8!

Das Endspiel ist nun für Weiß nicht mehr zu halten.

38.	Tg5—b5	Tb3×b5
39.	a4×b5	Tc8—b8
40.	Te2—e5	Tb8—b6
41.	Kh2—g2	f7—f6
42.	Te5—c5	Kh6—g6
43.	Kg2—f2	e6—e5
44.	Kf2—e3	Kg6—f5
45.	Ke3—d3	Tb6—d6†
46.	Kd3—c3	Kf5—e4
47.	Kc3—b4	Ke4—f3
48.	Tc5—c3†	Kf3—f2
49.	Kb4—c5	Td6—d8
50.	Kc5—b6	Td8—b8†
51.	Kb6—a6	e5—e4
52.	Tc3—c6	Kf2×g3
53.	Tc6×f6	Kg3×h4
54.	Tf6—e6	g4—g3
55.	Te6×e4†	Kh4—h3

Aufgegeben.

Nr. 142. Sicilianische Partie.

Taubenhaus. v. Gottschall.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	g7—g6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—g7
6.	Lc1-e3	d7—d6
7.	Dd1—d2	Sg8—f6
8.	f2—f3	....

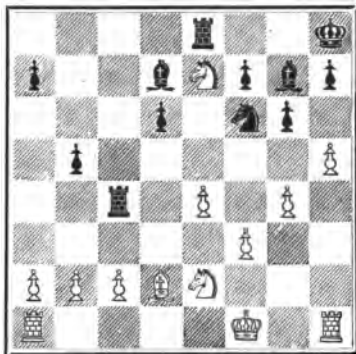
Besser ist 8. h3 nebst Sf3.

8.	....	Lc8—d7
9.	Lf1—e2	0—0
10.	g2—g4	Ta8—c8
11.	h2—h4	Sc6—e5
12.	h4—h5	Se5—c4
13.	Le2×c4	Tc8×c4
14.	Sd4—e2	Dd8—a5
15.	Ke1—f1	....

Die Dame soll bei der folgenden Kombination nicht mit Schach geschlagen werden.

15.	....	b7—b5
16.	Sc3—d5	Da5×d2
17.	Sd5×e7†	Kg8—h8
18.	Le3×d2	Tf8—e8

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.



19.	Ld2—g5	....

Ein interessanter, aber wohl nicht ganz korrekter Zug. Es folgt jetzt eine Reihe höchst pikanter Verwickelungen.

19.	....	Tc4—c5!

Die beste Antwort. Auf 19. ...., Te7: wäre natürlich 20. h6 gefolgt, und Weiß hätte bei überlegenem Spiele den h-Bauern zurückgewonnen.

20.	Lg5—f4	Tc5×c2
21.	Lf4×d6	Sf6—g8
22.	Se7—d5	Te8—e6
23.	h5×g6	f7×g6
24.	Ld6—a3	a7—a5
25.	Ta1—d1!	....

Figurenverlust ist nicht mehr zu vermeiden; der Zug im Text bietet noch die meisten Remischancen.

25.	....	b5—b4
26.	La3×b4	a5×b4
27.	Sd5×b4	Tc2×b2
28.	Td1×d7	Tb2×b4
29.	Kf1—f2	Sg8—f6
30.	Td7—d8†	Te6—e8
31.	Th1—d1	Tb4—b8
32.	Td8×b8	Te8×b8
33.	e4—e5	Sf6—e8
34.	f3—f4	g6—g5
35.	Kf2—e3	

Die Partie wurde hier als remis abgebrochen, Schwarz hätte jedoch mit Rücksicht auf folgende Fortsetzung den Kampf noch weiterführen können: 35. ...., gf† 36. Kf4:, Tb5! 37. e6, Te5 und der e-Bauer ist verloren. Freilich ist auch dann der Gewinn für Schwarz noch nicht ausgesprochen.

Nr. 143. Sicilianische Partie.

	Gunsberg. Weiß.	Paulsen. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f2	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	d7—d6
6.	Lf1—e2	e7—e5

Dieser Zug, der den d-Bauer rückständig macht, kann unmöglich gut sein.

7. Sd4—b3 . . . .

Der Springer sollte sofort nach f3 gehen, denn auf dem Damenflügel hat er keine Zukunft.

7. . . . . Lf8—e7
8. Lc1—e3 0—0
9. g2—g4 Lc8—e6
10. g4—g5 . . . .

Der Angriff hat keine Aussicht auf Erfolg, da die Mehrzahl der weißen Figuren zu weit vom Kampfschauplatze entfernt ist und nur schwer zur Aktion herbeigezogen werden kann.

10. . . . . Sf6—e8
11. Th1—g1 Se8—c7
12. Sc3—d5 Sc6—b8
13. Dd1—d2 Sc7×d5
14. e4×d5 Lc6—f5
15. Le2—d3 Dd8—d7
16. Sb3—c1 Tf8—c8
17. Sc1—b3 a7—a5!

Schwarz trifft die geeignete Fortsetzung, die den gegnerischen Damenflügel lahm legt.

18. c2—c3 a5—a4
19. Sb3—c1 a4—a3
20. b2—b3 Sb8—a6
21. Ld3×f5 Dd7×f5
22. Sc1—e2 Sa6—c5
23. Se2—g3 . . . .

Besser ist noch 23. Lc5:, obgleich auch dann Schwarz auf dem Damenflügel in beträchtlichen Positionsvorteil kommt.

23. . . . . Df5—g6
24. h2—h4 Sc5—e4
25. h4—h5 . . . .

Auch jetzt thäte Weiß am besten, den Springer zu schlagen.

25. . . . . Se4×d2
26. Ke1×d2 Dg6×g5
27. Le3×g5 Le7×g5†
28. Kd2—c2 h7—h6
29. Sg3—e4 Lg5—e7
30. Tg1×g2 Kg8—h7
31. Ta1—g1 Tc8—g8
32. b3—b4 g7—g6
33. c3—c4 b7—b6
34. Kc2—b3 g6×h5
35. Tg2×g8 Ta8×g8
36. Tg1×g8 Kh7×g8

Das Endspiel ist für Weiß absolut verloren.

37. Kb3—a4 h5—h4
38. Ka4—b5 f7×f5
39. Se4—d2 h4—h3
40. Sd2—f1 Le7—h4
41. Kb5×b6 Lh4×f2†
42. Kb6—c6 e5—e4
43. c4—c5 e4—e3
44. Sf1—h2 e3—e7
45. Sh2—f3 e2—e1D
46. Sf3×e1 Lf2×e1
47. b4—b5 d6×c5
48. b5—b6 h3—h2

Aufgegeben.

Sechzehnte Runde. Freitag, den 29. Juli, Vormittag.

Nr. 144. Damenbauernspiel.

Zukertort. Weiß.	Taubenhaus. Schwarz.
1. c2—c4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—f4	Lf8—d6
5. Lf4—g5	Ld6—e7
6. e2—e3	b7—b6
7. Sg1—f3	Lc8—b7
8. Ta1—c1	c7—c7?

Sofortige Rochade war die richtige Fortsetzung.

9. d4×c5	b6—c5
10. c4×d5	e6×d5
11. Lf1—b5†	Sb8—d7
12. 0—0	0—0
13. Lb5—d7	Dd8×d7
14. Sf3—e5	Dd7—f5
15. f2—f4	Tf8—d8
16. g2—g4	Df5—e6
17. f4—f5!	De6—c8

Der Springer darf natürlich wegen 18. Lf4 nicht genommen werden.

18. Sc3—a4	Dc8—c7
19. Lg5—f4	Le7—d6
20. Sa4×c5	....

Weiß hat konsequent auf die schwachen Mittelbauern gespielt, sodaß ihm bereits einer derselben zum Opfer fällt.

20.	Ld6×c5
21. Se5—d3	Lc5×e3†
22. Lf4×e3	Dc7—d7
23. Sd3—c5	Dd7—e7

Schwarz hat nun zwar den Bauern zurückgewonnen, sein Spiel bleibt aber doch recht schwach. Der vereinzelte Mittelbauer besonders ist fortwährenden Angriffen ausgesetzt.

24. Le3—g5	Lb7—c6
25. Dd1—d4	Td8—e8
26. Sc5—d3	Ta8—c8
27. Tf1—e1	De7—d6
28. Sg5×f6	Te8×e1†
29. Tc1×e1	g7×f6
30. Sd3—f4	Tc8—b8
31. a2—a3	Tb8—e8
32. Te1×e8†	Lc6×e8
33. Sf4—h5	Kg8—f8
34. Sh5×f6	h7—h6
35. Sf6×d5	f7—f6
36. Dd4×f6†	Dd6×f6
37. Sd5×f6	Le8—f7
38. Kg1—f2	Kf8—e7
39. Sf6—e4	Lf7—d5
40. Kf2—e3	a7—a5
41. Ke3—d4	Ld5—b3
42. h2—h4	Lb3—d1
43. g4—g5	Ld1—g4
44. Kd4—e5	Aufgegeben.

Nr. 145. Französische Partie.

Harmonist. Weiß.	Burn. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Sf6—d7

6. Lg5 × e7 Dd8 × e7
7. Dd1—d2 0—0

Die Rochade, welche im Frankfurter Turnier an dieser Stelle aufkam, ist der bisher üblichen Fortsetzung 7. ...., a6 vorzuziehen.

8. Sc3—d1 f7—f5
9. e5 × f6 ....

Schwarz hätte vielleicht besser gethan, den f-Bauern nur einen Schritt vorzurücken, um in jedem Fall die Öffnung der f-Linie zu ermöglichen. Weiß macht diesen Fehler des Gegners dadurch wieder gut, daß er so freundlich ist, aus freien Stücken ihm die Angriffslinie zu geben. Die geeignetste Fortsetzung wäre jetzt 9. f2—f4 gewesen.

9. .... De7 × f6

Auch 9. ...., Sf6: hätte dem Nachziehenden das bessere Spiel verschafft.

10. Lf1—d3? ....

Sehr schwach. Weit besser wäre 10. Se3 nebst Sf3 und langer Rochade.

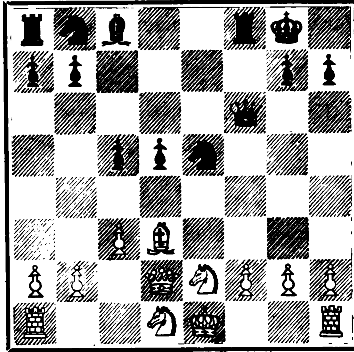
10. .... e6—e5

Dieser Zug ist nun, da der Stand des weißen Läufers auf d3 die Bedrohung des d-Bauern durch die Dame aufhebt, besonders stark, denn Schwarz bringt durch denselben seinen schlecht postierten Springer ins Gefecht und öffnet dem Läufer die bisher versperrte Aussicht.

11. d4 × e5 Sd7 × e5
12. Sg1—e2 c7—c5
13. c2—c3 ....

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.



13. .... Lc8—h3!

Schwarz führt die Partie mit anerkennenswerter Schneidigkeit zu Ende.

14. Ke1—f1 ....

Es giebt keine Rettung mehr. Auf 14. 0—0 folgt 14. ..... Sf3† 15. gf, Df3: 16. Dg5, Lf1: etc.

14. .... Lh3 × g2†!
15. Kf1 × g2 Df6—f3†
16. Kg2—g1 Df3—g4†
17. Kg1—f1 Dg4—h3†

Aufgegeben.

Nr. 146. Französische Partie.

Alapin.	Metger.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Lf6—d7
6. Lg5 × e7	Dd8 × e7
7. Sc3—b5	....

Diese Behandlung der französischen Partie rührt von Alapin her

und wurde zuerst auf dem Frankfurter Turniere angewendet.

7.	....	Sd7—b6
8.	a2—a4	a7—a5

Falls 8. ...., a6, so 9. a5.

9.	c2—c3	Sb8—a6
10.	Lf1—d3	Lc8—d7
11.	Sg1—f3	....

Wir sind nicht der Ansicht, daß Weiß sich das Vorstoßen des f-Bauern vorbehalten sollte und deshalb besser thäte, den Springer nach e2 und später nach g3 zu spielen.

11.	....	Sb6—c8
12.	0—0	0—0
13.	h2—h4	....

Wenn der Turm nicht mehr in der h-Linie steht, hat dies Vorgehen nicht viel Wert.

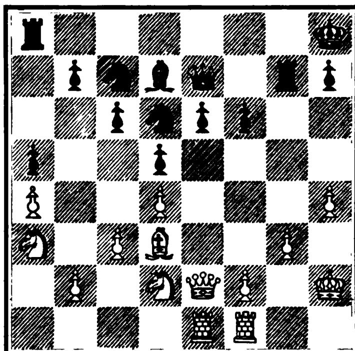
13.	....	f7—f5
14.	e5×f6	g7×f6!

Schwarz trifft die richtige Art, dem Angriff des Gegners zu begegnen, indem er von vornherein auf Gegenangriff bedacht ist und sich sofort die g-Linie öffnet, die der Turm später mit Vorteil besetzt.

15.	g2—g3	Sc8—d6
16.	Dd1—e2	Kg8—h8
17.	Ta1—e1	c7—c6
18.	Sb5—a3	Sa6—c7
19.	Sf3—d2	Tf8—g8
20.	Kg1—h2	Tg8—g7

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



21.	f2—f4?	....

Dies ist ein Fehler, denn Weiß bekommt nun einen schwachen rückständigen Bauern, gegen den sich der Angriff des Gegners richtet. Das Richtige wäre hier 21. Sc2, um den unthätig dastehenden Springer ins Gefecht zu bringen.

21.	....	Ta8—g8
22.	Tf1—g1	f6—f5
23.	De2—f2	Sc7—e8
24.	Tg1—g2	Se8—f6
25.	Kh2—g1	Ld7—e8
26.	Sa3—c2	Le8—h5
27.	Sc2—e3	Sd6—e4

Schwarz verfolgt seinen Positionsvorteil mit großer Energie und Umsicht. Weiß kann wenig thun, um das herannahende Verderben abzuwenden.

28.	Ld3×e4	Sf6×e4
29.	Sd2×e4	d5×e4
30.	Se3—f1	Lh5—f3
31.	Tg2—h2	h7—h5
32.	Te1—e3	Tg7—g4
		Der Gewinnzug.
33.	Te3×f3	e4×f3
34.	Df2×f3	Tg4×h4
35.	Th2×h4	De7×h4
36.	Kg3—f2	Dh4—g4

37. Df3×g4	h5×g4
38. Lf1—e2	b7—b5
39. Sd2—b3	b5×a4
40. Sb3×a5	Tg8—b8
41. Sa5—c4	Tb8—b3

Aufgegeben.

Nr. 147. Französisches Springerspiel.

Paulsen.	Fritz
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	d7—d6

Fritz scheint die Philidorsche Verteidigung mit besonderer Vorliebe zu spielen; ob dieselbe aber für ein Turnier, noch dazu für einen lebhaften Angriffsspieler, wie Fritz es ist, glücklich gewählt ist, möchten wir bezweifeln.

3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Sg8—f6
5. Sb1—c3	Lf8—e7
6. Lf1—e2	Sb8—c6
7. Sd4×c6	b7×c6
8. f2—f4	d6—d5

Obwohl das schwarze Spiel keineswegs durch diesen Zug freier wird, erscheint derselbe notwendig, da 9. e5 sonst unangenehme Folgen haben könnte.

9. e4—e5	Sf6—d7
10. 0—0	f7—f5
11. Sc3—a4	Sd7—f8

Wir hätten das naturgemäßere 11. ...., Sc5 mit nachfolgender Rochade vorgezogen.

12. c2—c4	Ta8—b8

Warum nicht sofort 12. ...., Se6. Schwarz bleibt in der Entwickelung zurück.

13. Lc1—e3	a7—a6
14. b2—b3	Sf8—e6
15. Le2—f3	Lc8—b7
16. Dd1—c2	g7—g6

Jetzt dürfte die Rochade allerdings nicht ungefährlich sein.

17. Ta1—d1	h7—h5

Schwarz steht sehr beengt. Der gewählte Zug h5 schwächt hier die schwarze Stellung, es ist aber schwer ersichtlich, was der Nachziehende besseres hatte, da er à tout prix nicht rochieren will.

18. c4×d5	c6×d5
19. Le3—a7	....

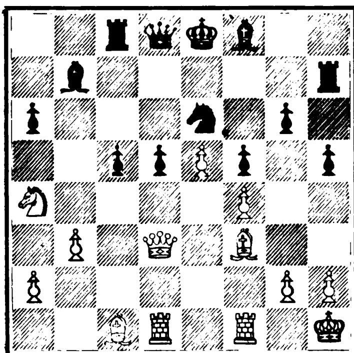
Dieser Zug ist ziemlich unverständlich, da der Turm auf c8 jedenfalls besser steht, als auf b8. Vielleicht dachte Paulsen, so dem Läufer b7 die Stütze zu entziehen, was vielleicht im späteren Verlauf der Partie zur Geltung kommen könnte. Die Partie tritt jetzt in ein Lauerstadium. Weiß manövriert mit seinem Läufer ziemlich zwecklos und überläßt es dem Gegner, Fehler zu machen. Es ist dies ein taktisches Prinzip, das bei überlegener Stellung häufig zu empfehlen ist.

19.	Tb8—c8
20. La7—e3	Le7—f8
21. Le3—c5	c7—c6
22. Lc5—b6	Dd8—d7
23. Lb6—e3	Dd7—d8
24. Kg1—h1	c6—c5

Schwarz spielt es kühn genug.

25.	Dc2—d3	Th8—h7
26.	Le3—c1	....

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß.



26.	....	Th7—d7

Der entscheidende Fehlzug. Der Turm durfte die h-Linie nicht verlassen.

27.	Lf3×h5!	g6×h5
28.	Dd3×f5	Dd8—e7

Es giebt keine bessere Verteidigung.

29.	Sa4—b6	Se6—g7
30.	Df5—g6†	Ke8—d8
31.	Sb6×d7	Kd8×d7
32.	f4—f5!	....

Weiß führt den Angriff sehr energisch.

32.	....	De7×e5
33.	Td1—e1	De5—d6
34.	Dg6—f7†	Kd7—c6
35.	Lc1—f4	Tc8—c7

Schwarz hat keine Wahl.

36.	Df7×c7†	Kc6×c7
37.	Lf4×d6†	Kc7×d6
38.	f5—f6	Sg7—e6
39.	Tf1—f5	d5—d4
40.	Tf5×h5	....

Weiß kann den Bauern merkwürdigerweise ruhig schlagen.

40.	....	Lb7×g2†
41.	Kh1×g2	Se6-f4†
42.	Kg2—f3	Sf4×h5
43.	Te1—e8	Sh5×f6

Auf 43 Lh6 folgt natürlich 44. Th8 etc.; der Schluß der Partie bietet wenig Interesse.

44.	Te8×f8	Sf6—d5
45.	h2—h4	Sd5—b4
46.	Te8—a8	Kd6—e5
47.	a2—a3	Sb4—c2
48.	Kf3—e2	Sc2×a3
49.	h4—h5	Ke5—e4
50.	Ta8—e8†	Ke4—f5
51.	Te8—c8	Kf5—e4
52.	Tc8×c5	d4—d3†
53.	Ke2—d1	Aufgegeben.

Nr. 148. Spanische Partie.

	Berger. Weiß.	Schiffers. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	Sf6×e4
6.	d2—d4	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d5
8.	d4×e5	Lc8—e6
9.	c2—c3	Lf8—e7

Für besser halten wir 9. ...., Lc5.

10.	Lc1—e3	....

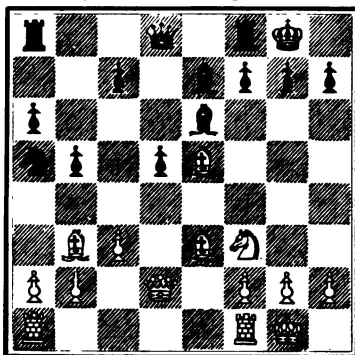
Die neuerdings beliebte Spielart 10. Te1, 0—0 11. Sd4 ist energischer und chancenreicher.

10.	....	0—0

11. Sb1 - d2 Se4 × d2
12. Dd1 × d2 Sc6 - a5
13. Lb3—d1 ....

Weiß läßt hier eine gute Gelegenheit, zum Angriff zu kommen, unbenutzt vorübergehen: mit 13. Sd4, Sc4 14. Lc4:, bc 15. f4, c5 16. Sc6, Dd7 17. Se7†, De7: 18. f5 oder 13. ...., Sb3, 14. ab, Lc5 15. Se6: (nicht 15. f4 wegen 15. ...., Ld4: 16. Ld4:, f5), Le3: 16. Sd8:, Ld2: 17. Sc6 erhielt Weiß ein ausgezeichnetes Spiel. Warum der Läufer gleich bis d1 zurückgeht, ist auch nicht recht ersichtlich, wenn ihn Weiß sich erhalten wollte, hätte es besser gethan, 13. Lc2 zu spielen.

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.



13. .... Sa5—c4
14. Dd2—c1 c7—c5

Die schwarzen Steine üben nun bereits einen gewissen Druck auf die weiße Stellung aus.

15. b2—b3 Sc4 × e3
16. Dc1 × e3 Dd8—d7
17. Ld1—c2 ....

Man sieht jetzt, daß der Zug 13. Ld1 zu Tempoverlust führt.

17. .... Ta8—c8
18. Ta1—d1 f7—f5

Mit diesem und dem nächsten Zuge nimmt Schwarz den Angriff gegen die Rochadestellung des Gegners auf. Das weiße Spiel leidet an einer Unbeweglichkeit, welche durch den folgenden Zug noch erhöht wird.

19. Td1—d2? ....

Besser war es immer noch, en passant zu schlagen, obwohl Schwarz auch dann das bessere Spiel behielt.

19. .... f5—f4
20. De3—e2 Dd7—e8
21. a2—a4 ....

Dies Manöver ist zwecklos. Se1 war wohl noch das beste.

21. .... g7—g5
22. Tf1—a1 g5—g4
23. Sf3—e1 c5—c4
24. a4 × b5 a6 × b5
25. b3—b4 f4—f3
26. De2—e3 De8—h5
27. De3—b6 ....

Falls 27. Dd4, so 27. ...., Lg5 28. Tdd1, Lf4.

27. .... Dh5 × e5
28. Db6 × b5 f3 × g2
29. Ta1 × a6?? ....

Ein für eine Turnierpartie ungewöhnlich starker Fehlzug. 29. Sg2: hätte die Partie noch einige Zeit hinhalten können, ohne sie jedoch zu retten, da Schwarz mit 29. ...., Ld6 entscheidenden Vorteil erringen würde.

29. .... De5 × e1†

Aufgegeben.

Nr. 149. Französische Partie.

Schallopp. v. Scheve.

Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Lf8—b4

Für korrekter halten wir 3. ...., Sf6.

4. e4×d5	e6×d5
5. Sg1—f3	Sg8—f6
6. Lf1—d3	0—0
7. 0—0	c7—c6
8. Sc3—e2	Lc8—g4
9. Se2—f4	....

Hier steht der Springer nicht so gut wie auf g3.

9.	Sf6—h5
10. h2—h3	Sh5×f4
11. h3×g4	....

Hätte Weiß 9 Sg3 gespielt, so könnte 9. ...., Sh5 10. h3, Sg3: 11. fg, Lh5 12. g4 mit gutem Spiele die Folge gewesen sein.

11.	Lb4—d6
12. g2—g3	Sf4×d3
13. Dd1×d3	Sb8—d7
14. Kg1—g2	f7—f5!

Ein ausgezeichneter Zug, mit dem Schwarz ein gutes Spiel erhält. Das Opfer war in seinen Konsequenzen durchaus nicht leicht zu beurteilen.

15. g4×f5	Dd8—f6
16. g3—g4	h7—h6
17. Tf1—h1	Ta8—e8
18. Sf3—h4	....

Falls 18. g5, so 18. ...., hg 19. Lg5:, Df5: etc.

18.	Te8—e4
19. f2—f3	Te4×d4
20. Dd3—e2	Df6—e5
21. De2×e5	Sd7×e5
22. Lc1—e3	Td4—b4
23. b2—b3	g7—g5!
24. c2—c3	....

Auf 24. fg würde 24. ...., Sg4: 25. fg, Tg4† 26. Kh3, Tg3† folgen.

24.	Se5×g4
25. Le3×a7	....

Bei 25. cb, Se3† 26. Kf2, Sc2 27. Sg6 (27. Tac1, Sb4:), Tf5: 28. Tad1, Kg7 würde Schwarz im Vorteil bleiben.

25.	Sg4—e3†
26. La7×e3	Tb4×h4
27. Th1×h4	g5×h4
28. Le3×h6	Tf8×f5
29. Ta1—h1	Ld6—e7
30. Lh6—d2	Kg8—f7
31. Ld2—e1	Le7—f6
32. Le1—d2	Kf7—e6
33. f3—f4	Tf5—h5
34. Kg2—f3	Ke6—f5
35. a2—a4	Th5—h8
36. Th1—g1	Th8—e8
37. Tg1—g2	Te8—c8
38. Ld2—e1	Tc8—e8
39. Tg2—g1	Te8—e4
40. Le1—d2	Te4—e8
41. b3—b4	Te8—a8
42. a4—a5	Ta8—e8
43. Tg1—b1	Te8—g8
44. b4—b5	Tg8—g3†
45. Kf3—f2	c6×b5
46. Tb1×b5	Lf6×c3
47. Tb5×d5†	Kf5—e4
48. Td5—d7	Lc3×d2
49. Td7×d2	Tg3—g7
50. Td2—b2	h4—h3
51. Tb2—b4†	Ke4—f5

52. Tb4—b5†	Kf5×f4
53. Tb5—b4†	Kf4—e5
54. Tb4—h4	Tg7—g2†
55. Kf2—f1	Tg2—g3
56. Kf1—f2	Tg3—b3
57. Th4—h6	Ke5—d5
58. a5—a6	b7—b5
59. a6—a7	Tb3—a3
60. Th6×h3	Ta3×a7
61. Kf2—e2	Ta7—c7
62. Ke2—d2	Tc7—g7

Mehr Gewinnchance würde 62. ...., Tc4 bieten, um den weißen König nicht auf die c-Linie kommen zu lassen.

63. Kd2—c2	Kd5—c4
64. Kc2—b2	Tg7—g2†
65. Kb2—b1	Kc4—b4
66. Kb1—c1	Kb4—a4
67. Kc1—b1	b5—b4
68. Th3—f3	Tg2—g4
69. Tf3—h3	Tg4—g5
70. Kb1—b2	Tg5—g2†
71. Kb2—b1	b4—b3
72 Th3—h8	

Remis.

Nr. 150. Damenbauernspiel.

Englisch. Weiß.	Gunsberg. Schwarz.
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. Sg1—f3	0—0
6. e2—e3	Sb8—d7

Gewöhnlich geschieht 6. ...., b6 nebst 7. ...., Lb7. Der Zug im Text, welcher das Hinüberspielen des Springers nach g6 über f8 intendiert, gestaltet die Partie recht verwickelt.

7. Lf1—e2	Tf8—e8
8. 0—0	Sd7—f8
9. Ta1—c1	Sf8—g6
10. Dd1—b3	....

Statt dessen wäre 10. a2—a3 nebst 11. b2—b4 in Erwägung zu ziehen.

10.	c7—c6
11. Tf1—d1	h7—h6
12. Lg5×f6	Le7×f6
13. Le2—d3	Sg6—e7
14. e3—e4	g7—g6
15. Db3—c2	....

Falls 15. e5, so 15. ...., dc 16. Lc4:, Lg7.

15.	d5×c4
16. Ld3×c4	Dd8—a5
17. e4—e5	....

Das Vorrücken des e-Bauern ist, wenn es den d-Bauern rückständig macht, in dieser Eröffnung nur selten von vorteilhaften Folgen begleitet. Weiß könnte statt dessen zunächst 17. h3 spielen, um das eventuelle Vorstoßen der e-Bauern mit d4—d5 zu beantworten, ohne daß dem schwarzen Damenläufer das günstige Feld g4 offen stände.

17.	Lf6—g7
18. Sc3—e4	Te8—d8
19. Dc2—e2	Se7—d5
20. Lc4—b3	Lg7—f8
21. Sf3—d2	Da5—c7
22. De2—f3	Lf8—e7
23. Df3—g3	Kg8—h7

24. Dg3—f3 Td8—f8
25. g2—g3 ....

Da Weiß dem Gegner nicht recht etwas anhaben kann, beschränkt er sich darauf, einen abwartenden Zug zu machen.

25. .... f7—f5
26. e5×f6 Le7×f6
27. Lb3×d5 Lf6—g7!

Schwarz vermeidet auf geschickte Art Figurenverlust.

28. Df3—e3 e6×d5
29. Se4—c5 Lc8—f5

Die Spiele haben sich jetzt geklärt und stehen ziemlich gleich.

30. Td1—e1 Dc7—f7
31. f2—f4 Ta8—e8
32. De3—f2 b7—b6
33. Sc5—b3 c6—c5!
34. Sd2—f3 ....

Fehlerhaft wäre 34. dc wegen 34. ...., Lb2: 35. Tcd1, Lc2.

34. .... c5—c4
35. Sb3—d2 Lf5—e4
36. Sd2×e4 d5×e4
37. Sf3—e5 Lg7×e5
38. d4×e5 Te8×e5
39. Df2 d4 Te5—c5
40. Te1×e4 Tf8—e8
41. Te4×e8 Df7×e8

Als remis abgebrochen.

Nr. 151. Spanische Partie.

Mackenzie. M. Weiss.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. 0—0 Sf6×e4
6. d2—d4 b7—b5
7. La4—b3 d7—d5
8. d4×e5 Lc8—e6
9. c2—c3 Lf8—c5

Dieser Zug ist besser als 9. ...., Le7, worauf 10. Te1 nebst 11. Sd4 dem Anziehenden eine vorteilhafte Entwickelung verschafft.

10. Sb1—d2 0—0
11. Lb3—c2 Se4×d2
12. Lc1×d2 Le6—g4
13. Ld2—f4 Tf8—e8

Auf 13. ...., f6 würde ebenfalls 14. Dd3 folgen.

14. Dd1—d3 g7—g6
15. Tf1—e1 Lg4—f5
16. Dd3—d2 Lf5×c2
17. Dd2×c2 Lc5—f8
18. Ta1—d1 Dd8—d7
19. h2—h3 Lf8—g7
20. Dc2—d3 Sc6—e7
21. Sf3—d4 c7—c6
22. e5—e6 f7×e6
23. Sd4×e6 Se7—f5
24. Se6—c5 Dd7—a7
25. b2—b4 Lg7—f8

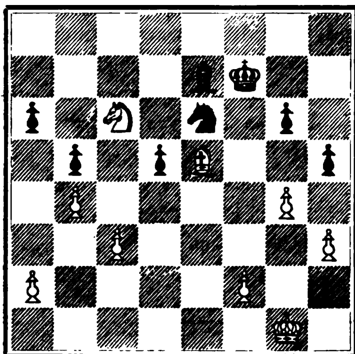
Besser wäre 25. ...., Df7. Es liegt kein Grund vor, den weißen Springer zu vertreiben, da er keine bedrohliche Stellung einnimmt.

26. Sc5—b3 Da7—d7
27. g2—g4 Sf5—g7
28. Dd3—g3 Te8×e1†
29. Td1×e1 Ta8—e8
30. Te1×e8 Sg7×e8
31. Dg3—e3 Se8—g7
32. Lf4—e5 h7—h5

Schwarz setzt sich durch diesen Vorstoß des h-Bauern unnötigerweise dem Angriff der Dame aus, was die Folge hat, daß Weiß den Damentausch erzwingt, den Schwarz mit Rücksicht auf seine schwache Bauernstellung vermeiden sollte. Statt des Zuges im Text würde sich 32. ...., Se6 empfehlen.

33.	De3—g5	Dd7—e7
34.	Dg5×e7	Lf8×e7
35.	Sb3—d4	Kg8—f7
36.	Sd4×c6	Sg7—e6

Stellung nach dem 36. Zuge von Schwarz.



37.	Sc6×e7?	....

Ein schwerwiegender Mißgriff, durch den sich Weiß eine leicht zu gewinnende Partie verscherzt. Der noch einen zweiten Bauern erobernde Zug 37. Sb8 lag auf der Hand und hätte dem Nachziehenden die Aussicht auf Remis so ziemlich abgeschnitten. Antwortet Schwarz 37. ...., d4, so folgt 38. Ld4:!, Sd4: 39. cd, Lb4: 40. Sa6:, nicht 38. cd wegen 38. ...., Lb4: 39. Sa6:, Lc3.

37.	....	Kf7×e7
38.	f2—f4	h5×g4
39.	h3×g4	Se6—d8
40.	Kg1—f2	Ke7—e6
41.	Le5—c7	Sd8—c6
42.	Lc7—b6	Ke6—f6
43.	Lb6—e3	Kf6—f7
44.	Kf2—g3	Sc6—d8
45.	Le3—b6	Sd8—c6
46.	Kg3—h4	Kf7—f6
47.	Lb6—d4†	Kf6—f7
48.	Kh4—g5	Sc6—e7
49.	Ld4—c5	Se7—g8
50.	f4—f5	g6×f5
51.	Kg5×f5	Sg8×h6†
52.	Kf5—e5	Sh6×g4†
53.	Ke5×d5	Kf7—e8
54.	Kd5—c6	....

Etwas mehr Chance würde wohl 54. Kd4 nebst c3—c4 bieten.

54.	....	Sg4—e5†
55.	Kc6—b6	Ke8—d7
56.	Lc5—f8	....

Falls 56. Ka6:, so 56. ...., Kc6 nebst Sc4.

56.	....	Se5—c4†
57.	Kb6×a6	Kd7—c6
58.	Lf8—h6	Sc4—b6
59.	Lh6—g7	Sb6—c4
60.	Lg7—f6	Sc4—a3

Nachdem der Springer diese Stellung eingenommen, ist das Remis gesichert.

61.	Lf6—d4	Sa3—c4
62.	Ld4—g7	Sc4—a3
63.	Lg7—f8	Sa3—c4
64.	a2—a4	b5×a4
65.	b4—b5†	Kc6—d5

66.	Lf8—b4	Kd5-e4
67.	b5—b6	Sc4—b6

Remis.

Es folgt 68. Kb6:, Kd3 69. Kb5, a3.

Nr. 152. Französische Partie.

v. Bardeleben. Blackburne.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lf1-d3	c7—c5
5.	e4×d5	c5×d4
6.	Ld3-b5†	Lc8—d7
7.	Lb5×d7†	Dd8-d7
8.	Dd1×d4	Sb8—c6
9.	Dd4-d1	e6×d5
10.	Sg1—f3	0—0—0

Die lange Rochade ist für Schwarz bei der offenen c-Linie und dem vereinzelten d-Bauern wenig empfehlenswert. Viel stärker war 10. ...., Lb4: Die Folge könnte dann sein; 11. De2†, De6! und Weiß ist früher oder später genötigt, die Dame auf e6 zu tauschen, wodurch Schwarz verbundene Bauern im Centrum bekommt. Spielt Weiß 11. Ld2, so 11. ...., Se4 mit starkem Spiele für Schwarz.

11.	0—0	Sf6—e4
12.	Lc1—e3	f7—f5
13.	Sc3—b5!	a7-a6
14.	Sb5-d4!	Lf8—d6
15.	Sd4×c6	b7×c6

Weiß hat durch dies wohlberechnete Manöver die gegnerische Königsstellung ruiniert.

16.	Dd1—d3	Dd7—b7
17.	c2—c4!	d5-d4
18.	Le3-g5	....

Den Bauer darf Weiß natürlich wegen 17. ...., c5 nebst der Drohung Lh2† nicht nehmen.

18.	....	Td8—d7
19.	Ta1—b1	h7—h6
20.	Lg5—d2	Ld6—b8?

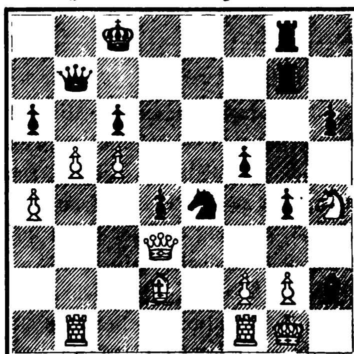
Hier mußte unbedingt 20. ...., c5 geschehen; doch wäre auch dann Weiß durch 21. a3, Sd2: 22. Dd2:, Db3 23. Da5 in Vorteil gekommen.

21.	b2—b4	....

Weiß hat die Partie musterhaft gespielt, die schwarze Stellung ist völlig zerrüttet. Blackburne erkennt dies auch und sucht daher sein letztes Heil in einem wilden Angriffe.

21	....	g7—g5
22.	a2—a4	Th8—g8
23.	c4—c5	Td7—g7
24.	b4—c5	g5—g4
25.	Sf3—h4	Lb8×h2†!

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.



Dieses Opfer ist zwar von der Verzweiflung diktiert, hat aber viele

Chancen für Schwarz und scheitert nur an dem völlig korrekten Gegenspiele.

26.	Kg1×h2	g4—g3†
27.	f2×g3	Tg7×g3
28.	b5×c6!	Db7×c6

Schwarz hatte offenbar gehofft, gelegentlich Dc7, Abzug drohend, spielen zu können, was natürlich wegen Da6† nebst La5 unmöglich ist.

29.	Tf1—f3	Tg3—g4
30.	Tf3—f4	Tg4—g3
31.	Dd3×d4	Se4—c3
32.	Tb1—g1	Sc3—e2
33.	Dd4—f2	Se2×g1
34.	Kh2×g1	Dc6—d5
35.	Tf4×f5	Dd5—d8
36.	Tf5—f4	Tg3—d3
37.	Sh4—f3	Td3—d5
38.	Df2—e2!	....

Weiß spielt bis zum Schluß scharf und korrekt.

38.	....	Tg8—g6
39.	Tf4—e4	Kc8—b7
40.	Te4—e7†	Td5—d7
41.	De2—e4†	Tg6—c6
42.	Te7×d7†	Dd8×d7
43.	Sf3—e5	Dd7×d2
44.	De4×c6†	Kb7—a7
45.	Dc6—c7†	Aufgegeben.

Siebzehnte Runde. Freitag, den 29. Juli, Nachmittag.

Nr. 153. Russisches Springerspiel.

	M. Weiss.	Alapin.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	Sf3×e5	d7—d6
4.	Se5—f3	Sf6×e4
5.	d2—d4	Lf8—e7
6.	Lf1—d3	Se4—f6
7.	Sb1—c3	Lc8—g4
8.	Lc1—e3	a7—a6
9.	d4—d5	Sb8—d7
10.	h2—h3	Lg4—h5
11.	Ld3—e2	Lh5×f3
12.	Le2×f3	Sd7—e5
13.	Lf3—e2	c7—c5

Die Partie ist etwas hausbacken geraten. Jetzt folgen einige interessante Momente.

14.	d5×c6	b7×c6
15.	0—0	0—0
16.	Tf1—e1	d6—d5
17.	Sc3—a4	Dd8—a5
18.	c2—c3	Da5—c7

Dahin konnte die Dame auch gleich gehen. Auf ein paar verlorene Tempi kommt es in derartigen Partieen in der Regel nicht an.

19.	Le3—c5	Le7×c5
20.	Sa4×c5	a6—a5
21.	Le2—f1	Se5—d7
22.	Sc5×d7	Dc7×d7
23.	Dd1—d4	Dd7—d6
24.	Ta1—d1	Tf8—e8

Man merkt eigentlich keiner der Parteien die Absicht zu gewinnen an; wie es scheint, will nur keine verlieren.

25. Lf1—d3 Te8—e6
26. Ld3—f5 c6—c5

Schwarz tauscht anstandshalber nicht sofort.

27. Dd4—a4 Dd6—c6
28. Da4—c2 Te6×e1†
29. Td1×e1 Ta8—e8
30. Te1×e8† Dc6×e8
31. Dc2—d2 De8—e5
32. Lf5—c2 g7—g6
33. Dd2—e3 De5×e3

Auch das noch! Nun wird's wohl bald Remis sein.

34. f2×e3 Kg8—f8
35. Kg1—f2 Kf8—e7
36. Kf2—f3 Ke7—d6
37. b2—b3 Kd6—e5
38. a2—a3 Sf6—d7
39. b3—b4

Remis.

Nr. 154. Italienische Partie.

Gunsberg. v. Bardeleben.

Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—c4 Lf8—c5
4. c2—c3 Sg8—f6
5. d2—d3 d7—d6
6. Lc1—e3 Lc5—b6
7. Dd1—e2 Sc6—e7
8. Sb1—d2 c7—c6

Sicherer wäre es, sofort 8. ...., Sg6 zu spielen.

9. d3—d4! Lb6—c7
10. d4×e5 d6×e5
11. 0—0—0 0—0
12. Sd2—f1 Dd8—e8
13. Le3—g5 Sf6—d7
14. h2—h4 b7—b5

Schwarz muß einen Gegenangriff versuchen, um nicht dem Angriffe auf seine Rochadestellung zu erliegen.

15. Lc4—b3 a7—a5
16. Sf1—e3 Sd7—b6
17. Lg5×e7 De8×e7
18. Sf3—g5 De7—f6

Auf 18. ...., a4? würde 19. Dh5, h6 20. Dg6! Weiß zum Siege führen.

19. De2—h5 h7—h6
20. a2—a3 Sb6—a4
21. Sg3—f5? ....

Ein Fehler. Weiß mußte unbedingt den Springer schlagen, um dem feindlichen Angriff die Spitze abzubrechen.

21. .... Sa4—c5!

Die richtige Antwort. Nach 21. ...., Lf5: 22. ef, Df5: 23. Lc2, Df4† 24. Kb1, Sc5 25 Sh3, Df6 26. g4 würde Weiß einen starken Angriff haben.

22. Lb3—c2 b5—b4

Hiermit erlangt Schwarz das überlegene Spiel. Der Angriff des Anziehenden ist gebrochen.

23. Th1—h3 b4×a3
24. b2×a3 Lc8×f5
25. c4×f5 e5—e4
26. Sg5×e4 Sc5×e4
27. Lc2×e4 Df6—e7
28. Td1—d4 De7×a3†
29. Kc1—d1 Ta8—d8?

Weit stärker wäre 29. ...., Le5 30. Td7, Tad8 und der Angriff von Schwarz wäre schwerlich zu parieren

(31. Thd3?, Da4† 32. Kc1 oder d2, Lf4† und gewinnt).

30.	Th3—d3	Td8×d4
31.	c3×d4	Da3—a4†
32.	Kd1—e2	Tf8—e8
33.	Ke2—f3	Da4—b5
34.	Dh5—g4	Lc7—d8
35.	Dg4—f4	Ld8—f6
36.	Df4—c7	

Als remis abgebrochen.

Nr. 155. Abgelehntes Königsgambit.

	v. Scheve.	Mackenzie.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	d7—d5
3.	Sg1—f3	Lc8—g4

Einfacher und besser ist 3. ...., de.

4. Sb1—c3 ....

Ein merkwürdiger Zug, der sicherlich inkorrekt ist, aber den Vorteil hat, den Gegner zu einem Fehler zu verleiten. Der richtige Zug ist 4. Le2.

4. .... d5×e4?

Natürlich mußte 4. ...., d4 geschehen, und der Springer hätte dahin zurückgehen müssen, wo er hergekommen ist.

5.	Sc3×e4	e5×f4
6.	d2—d4	Lf8—d6
7.	Lf1—d3	Sb8—c6
8.	c2—c3	Sg8—f6
9.	0—0	0—0
10.	Dd1—c2!	....

Gut gespielt. Weiß bekümmert sich vorläufig nicht um den Gambitbauern und spielt nur auf Position. Es ist klar, daß Schwarz den f-Bauern auf die Dauer doch nicht halten kann.

10.	....	h7—h6
11.	Kg1—h1	Sf6×e4
12.	Ld3×e4	Dd8—f6
13.	Le4×c6	b7×c6
14.	Sf3—e5	Lg4—f5

Auf 14 ...., Le5: könnte 15. de, De5: 16. Lf4:, Da5 17. De4, Ld7 (17. ...., Db6 18. Lc7:) 18. Dd3, Tad8 19. Dg3 mit gutem Spiel für Weiß die Folge sein.

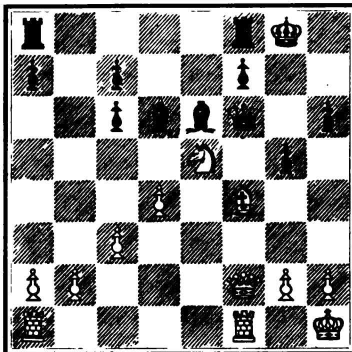
15. Dc2—f2 g7—g5?

Schwarz übersieht offenbar die Antwort des Gegners. Besser ist 15. ...., Le5: 16. de, De5: 17. Lf4:, De6 18. Lc7:, Lg6.

16. Lc1×f4! Lf5—e6

Schwach wäre 16. ...., gf wegen 17. Df4: und Weiß gewinnt die Figur bei besserem Spiel zurück.

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.



17. Df2-g3? ....

Ein grober Fehler, der eine recht gutstehende Partie fortwirft. Wenn Weiß 17. Lg3 spielte, so konnte

Schwarz nichts Besseres thun, als die Dame nehmen, und nach 18. Tf2:, Le5: 19. Le5: war es trotz der ungleichen Läufer für Schwarz sehr schwer, noch Remis zu erreichen, denn die weiße Bauernstellung ist ganz ausgezeichnet. Mackenzie kann in der That von Glück sagen, daß er diese Partie noch gewinnt.

17.	....	Df6—g7
18.	Se5—d3	....

Zieht der Läufer, so folgt 18...., f6 mit Figurengewinn.

18.	....	g5×f4
19.	Dg3×g7†	Kg8×g7
20.	Sd3×f4	Ld6×f4
21.	Tf1×f4	f7—f5

Der weitere Kampf ist aussichtslos.

22.	b2—b3	Le6—d5
23.	Kh1—g1	Ta8—e8
24.	Kg1—f2	Te8—e4
25.	Tf4×e4	Ld5×e4
26.	g2—g3	Kg7—f6
27.	Kf2—e3	Tf8—g8
28.	Ta1—g1	h6—h5
29.	h2—h3	c6—c5
30.	d4×c5	Kf6—e5
31.	c3—c4	h5—h4
32.	g3—g4	f5×g4

Aufgegeben.

Nr. 156. Vierspringerspiel.

v. Gottschall.	Zukertort.
Weiß.	Schwarz.

1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sg8—f6
3.	Sg1—f3	Sb8—c6
4.	Lf1—c4	Lf8—b4

Schwarz kann auch sehr gut 4. ...., Sc4: 5. Se4:, d5 oder 5. Lf7†, Kf7: 6. Se4:, d5 spielen.

5.	d2—d3	d7—d6
6.	h2—h3	h7—h6
7.	0—0	g7—g5

Dieser frühzeitige Angriff ist schwerlich ganz solide. Wenn der schwarze Königsläufer auf c5 stände, wäre die Sache für Weiß gefährlicher.

8.	Sf3—h2	Lc8—d7

In Betracht kam hier 8. ...., Lc3: 9. bc, De7.

9.	Sc3—d5!	Sf6×d5
10.	Lc4×d5	Lb4—c5
11.	Dd1—h5	Dd8—e7
12.	c2—c3	....

Weiß trifft hier nicht die richtige Fortsetzung. Mit 12. Lc6:, Lc6: 13. Le3 hätte er den Abtausch der kleinen Figuren bis auf Springer gegen Läufer erzwingen und sich für das Endspiel recht günstig stellen können.

12.	....	Lc5—b6
13.	b2—b4	Sc6—d8
14.	Lc1—e3	c7—c6
15.	Ld5—b3	Sd8—e6
16.	Lb3×e6	Ld7×e6
17.	a2—a4	Lb6—c7
18.	c3—c4	Ke8—d7!

Schwarz hat nun eine feste, schwer angreifbare Stellung. Auf 19. c5 würde 19. ...., d5 20. ed, Ld5: folgen.

19.	Dh5—e2	h6—h5
20.	g2—g4	h5×g4
21.	h3×g4	Th8—h3
22.	f2—f3	Ta8—h8

23. Tf1—f2 f7—f6
24. Tf2—g2 De7—h7
25. Ta1—a2 Lc7—b6
26. Le3×b6 a7×b6
27. b4—b5 Dh7—h4
28. De2—f2 Dh4×f2†

Da Schwarz mit dem Angriff doch nicht durchdringen kann, sucht er das Endspiel herbeizuführen. Ein Vorteil für Schwarz besteht darin, daß die weißen Bauern alle auf der Farbe seines Läufers stehen.

29. Ta2×f2 d6—d5!

Dieser Durchbruch wendet die Partie zu Gunsten des Nachziehenden.

30. c4×d5 c6×d5
31. Tf2—b2 ....

Auf 31. Tc2 würde 31. ...., de nebst 32. ...., Lb3 folgen.

31. .... Th8—c8
32. Tg2—d2 d5—d4
33. Kg1—g2 Th3—h8
34. Sh2—f1 Tc8—c3
35. Sf1—g3 Th8—a8
36. Sg3—h5 ....

Der Springer bemüht sich vergeblich, eine ersprießliche Thätigkeit zu entfalten.

36. .... Kd7—e7
37. Tb2—b4 Le6—b3

Damit ist das Schicksal der Partie entschieden. Der Sieg von Schwarz ist nur noch eine Frage der Zeit.

38. Sh5—g3 Ta8×a4
39. Tb4×a4 Lb3×a4
40. Sg3—f5† Ke7—d7
41. Kg2—g3 Tc3—c2

Natürlich konnte auch 41. ...., Lb5: geschehen, der Zug im Text ist aber insofern stärker, als er den Turmtausch erzwingt.

42. Td2—d1 Tc2—g2†
43. Kg3×g2 La4×d1
44. Kg2—f2 Ld1—a4
45. Kf2—e2 La4×b5
46. Ke2—d2 Lb5—a4

Das noch folgende Endspiel könnte sich Weiß sparen, es ist doch aussichtslos.

47. Sf5—g3 b6—b5
48. Sg3—h1 b5—b4
49. Sh1—f2 Kd7—d6
50. Kd2—c1 Kd6—c5
51. Kc1—b2 Kc5—b5
52. Kb2—a2 Kb5—a5
53. Ka2—b2 La4—e8 } !
54. Kb2—b3 Le8—f7† } !
55. Kb3—b2 Ka5—a4
56. Sf2—h3 Lf7—b3
57. Sh3—f2 b7—b6
58. Sf2—h3 ....

Falls 58. Kb1, so 58. ...., Ka3 59. Ka1, Lc2 und gewinnt durch Zugzwang.

58. .... Lb3—d1
59. Sh3—g1 b4—b3
60. Sg1—h3 Ld1×f3
61. Sh3—f2 Lf3—e2

Aufgegeben.

Nr. 157. Abgelehntes Königsgambit.

Fritz.	Englisch.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. f2—f4	d7—d5
3. e4×d5	e5—e4
4. Lf1—b5†	c7—c6

5. d5×c6 Sb8×c6
6. d2—d4 ....

Gewöhnlich spielt man 6. Lc6:, bc und nun erst 7. d4. Doch liegt bei der gewählten Zugumstellung die Verführung nahe, in der Weise, wie Schwarz in der Partie fortfährt, sich weiter zu entwickeln, was dem Charakter der Eröffnung wenig entspricht.

6. .... Dd8—a5†
7. Sb1—c3 Lf8—b4
8. Lb5×c6† b7×c6
9. Sg1—e2 Sg8—f6
10. 0—0 Lc8—g4
11. Lc1—d2 Lb4×c3
12. Ld2×c3 Da5—h5

Schwarz erhält jetzt einen kleinen Angriff, der jedoch nur wenig Vorteil bringt, obgleich der Nachziehende immer die stärksten Züge trifft.

13. Tf1—e1 0—0
14. Dd1—d2 e4—e3
15. Dd2—d3 Lg4—f5
16. Se2—g3 Lf5×d3
17. Sg3×h5 Sf6×h5
18. c2×d3 Tf8—e8

In dem vorgeschobenen Bauern e3 ruht noch die einzige Hoffnung für Schwarz. Dennoch mag es fraglich erscheinen, ob nicht die Fortsetzung 18. ...., Sf4: 19. Te3:, Sd5 vorzuziehen war, besonders da der e-Bauer aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Dauer nicht zu halten sein wird.

19. g2—g3 Sh5—f6
20. Te1—e2 Sf6—d5
21. Ta1—c1! Ta8—d8
22. Lc3—e1 Te8—e6
23. Tc1—c5 g7—g6
24. Kg1—f1 f7—f6
25. Te2—c2 Sd5—e7
26. Kf1—e2!

Weiß behandelt das Endspiel ausgezeichnet.

26. .... Td8×d4
27. Tc2—c4 Td4×c4
28. d3×c4 h7—h5
29. Tc5—a5 Se7—f5

Auch 29. ...., Sc8 verspricht nicht viel Erfolg wegen 30. f5.

30. Le1—c3 Sf5—d6
31. Ta5×a7 Sd6×c4
32. a2—a4 Te6—d6
33. Ta7—b7 c6—c5
34. b2—b3 Sc4—d2
35. Lc3×d2 Td6×d2†

Ein letzter verzweiflungsvoller Versuch, die Partie zu retten.

36. Ke2×e3 Td2×h2
37. Ke3—d3 Th2—g2
38. Kd3—c4 Tg2×g3

Die einzige Möglichkeit durchzudringen.

39. a4—a5 Tg3—g1
40. a5—a6 Tg1—a1
41. a6—a7 g6—g5
42. Tb7—b8† Kg8—g7
43. a7—a8D Ta1×a8
44. Tb8×a8 g5—g4
45. Kc4×c5 h5—h4
46. Kc5—d4 h4—h3
47. Kd4—e3 g4—g3
48. Ke3—f3 Aufgegeben.

Nr. 158. Spanische Partie.

	Noa.	Schallopp.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	Sb1—c3	Lf8—c5
5.	d2—d3	d7—d6
6.	Lc1—g5	h7—h6
7.	Lg5—h4	a7—a6
8.	Lb5×c6	b7×c6
9.	d3—d4	e5×d4
10.	Sf3×d4	Lc8—d7
11.	Dd1—d3	g7—g5

Der ganze Angriff erscheint wenig aussichtsvoll.

12.	Lh4—g3	Sf6—h5
13.	Sd4—b3	Lc5—b6
14.	0—0—0	Ld7—e6
15.	h2—h3	Dd8—f6

Dieser Zug giebt dem Anziehenden Gelegenheit zu einer hübschen Opferkombination.

16.	e4—e5	d6×e5
17.	Dd3—e4	Sh5×g3
18.	Df3—c6†	Ke8—f8
19.	f2×g3	....

Falls 19. Da8†, so 19. ...., Kg7, und Weiß hat weniger Vorteil, als bei der gewählten Fortsetzung.

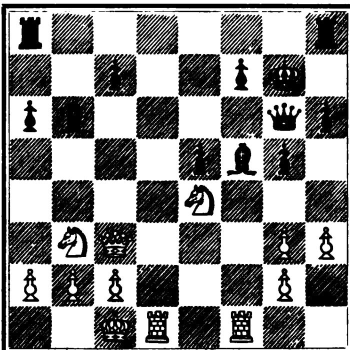
19.	....	Kf8—g7
20.	Th1—f1	Df6—g6
21.	Sc3—e4	Le6—f5
22.	Dc6—c3!	....

(8. Diagramm).

Wunderschön gespielt. Dr. Noa entfaltet in dieser Partie seine volle Meisterschaft.

22.	....	Lf5×e4

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß.



Schwarz sollte das Opfer lieber nicht annehmen, sondern 22. ...., The8 spielen.

23.	Dc3—e5†	Kg7—h7
24.	Td1—d7	Th8—f8
25.	Tf1—f6	Ta8—e8
26.	Td7—e7!	Lb6—e3†
27.	Sb3—d2	Le3×d2†
28.	Kc1×d2	Te8—d8†
29.	Kd2—e3	Dg6—g7
30.	De5×e4†	Kh7—g8
31.	De4—e5	Td8—d5!

Nur so kann sich Schwarz aus seiner gedrückten Lage befreien.

32.	De5×d5	Dg7×f6
33.	Dd5—e5	Df6—f1

Weiß hat große Schwierigkeiten, Remis durch ewiges Schach zu vermeiden.

34.	h3—h4	g5×h4
35.	g3×h4	Df1—e1†
36.	Ke3—f3	De1×h4
37.	Te7×c7	Dh4—a4
38	b2—b3	Da4—b4
39.	Tc7—c4	Db4—b7†
40.	Kf3—f2	Db7—d7

41. Kf2—g3 f7—f6
42. De5—f4 Tf8 -f7

Der h-Bauer war nicht zu retten. Auf 42. ...., Dg7† würde 43. Dg4, auf 42. ...., Dh7 43. Tc7 zu Gunsten von Weiß entscheiden.

43. De3×h6 Tf7—g7†
44. Kg3—f2 Tg7—g5
45. Dh6—h3 Dd7—d2†
46. Kf2—f3 Dd2—d5†
47. Kf3—e3 Tg5—e5†
48. Ke3—f2 Dd5—d2†
49. Kf2—g1 Dg5—d1†
50. Kg1—h2 ....

Hiermit ist der weiße König in Sicherheit gekommen, und die Partie entschieden.

50. .... Te5—h5
51. Tc4—h4 Th5×h4
52. Dh3×h4 Dd1×c2
53. Dh4—c4† Dc2×c4
54. b3×c4 Kg8—f7
55. Kh2—g3 Kf7—e6
56. Kg3—f4 a6—a5
57. Kf4—e4 Aufgegeben.

Nr. 159. Sicilianische Partie.

Schiffers.	Paulsen.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	e7—e6
3. Sb1—c3	Sg8—e7
4. d2—d4	c5×d4
5. Sf3×d4	a7—a6
6. Lc1—e3	Se7—g6
7. Lf1—e2	Dd8—c7

Diese originelle Behandlungsweise der sicilianischen Partie ist eine Eigentümlichkeit Paulsens.

8. 0—0 Lf8—c5
9. Dd1—d2 0—0
10. f2—f4 f7—f6
11. f4—f5 Sg6—e5
12. Kg1—h1 Lc5—a7
13. g2—g4 Se5—c4

So vorsichtig und zurückhaltend Schwarz spielt, so kühn und verwegen geht Weiß vor.

14. Le2×c4 Dc7×c4
15. Tf1—g1 Sb8—c6
16. Sd4×c6 d7×c6
17. g4—g5 ....

Es sollte zunächst 17. Tg3 nebst Tag1 geschehen.

17. .... La7×e3
18. Dd2×e3 e6×f5
19. g5×f6 Tf8×f6
20. De3—g5 Dc4—f7
21. e4—e5 Tf6—e6
22. Ta1—d1 Te6—e8
23. h2—h4 Kg8—h8
24. Td1—d6 Lc8—e6
25. h4—h5 h7—h6
26. Dg5—h4 b7—b5
27. Tg1—g6 c6—c5
28. Dh4—f4 Kh8—h7

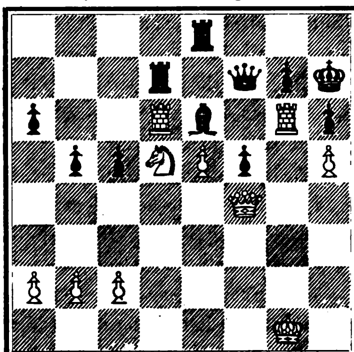
Schwarz hat durch indifferente Züge dem Gegner Zeit gelassen, seine Stellung einigermaßen zu befestigen.

29. Kh1—g1 Ta8—a7

Der Einleitungszug zu einer sehr geistreichen Opferkombination, die jedoch leider nicht korrekt ist.

30. Df4—e3 Ta7—e7
31. De3—f4 Te7—d7
32. Sc3—d5 ....

Stellung nach dem 32. Zuge von Weiß.



Ein sehr feiner Zug; Weiß ist allerdings genötigt, par force auf Angriff zu spielen.

32.	....	Le6×d5
33.	Td6—f6!	Df7—e7
34.	Df4×f5	....

Dies dürfte Weiß nicht thun, wenn er 29. Kh2 gespielt hätte.

34.	....	Kh7—g8
35.	Tg6×g7†	....

Auf 35. e6 folgt 35. ...., Le6: 36. De6: (36. Te6: ist wegen 36. ...., Td1† 37. K~, Dh4† resp. b7† unmöglich), De6: 37. Te6:, Te6: 38. Te6:, Td1†, 39. Kf2, Td2† 40. Te2, Te2† 41. Ke2: und Schwarz gewinnt.

35.	....	Da7×g7†
36.	Tf6—g6	Dg7×g6†
37.	h5×g6	Td7—e7
38.	e5—e6	Ld5×e6
39.	Df5×c5	Kg8—g7
40.	Dc5—e5†	Kg7×g6

Aufgegeben.

Nr. 160. Wiener Partie.

	Taubenhaus. Weiß.	Harmonist. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	f2—f4	d7—d6
4.	Sg1—f3	Lc8—g4
5.	Lf1—b5	Sg8—f6
6.	0—0	Lf8—e7
7.	h2—h3	Lg4×f3
8.	Dd1×f3	0—0

Schwarz sollte lieber die Isolierung seines c-Bauern verhindern und 8. ...., Sd7 spielen.

9.	Lb4×c6	b7×c6
10.	f4×e5	d6×e5
11.	d2—d3	Ta8—b8
12.	Sc3—e2	c6—c5
13.	b2—b3	Tb8—b6
14.	Se2—g3	g7—g6
15.	Lc1—e3	Sf6—e8
16.	Df3—f2	Tb6—c6
17.	Df2—d2	Se8—g7
18.	Le3—h6	Dd8—d7
19.	Ta1—e1	Dd7—d4†

Das Schach ist zwecklos.

20.	Kg1—h1	Le7—h4
21.	Lh6×g7	Kg8×g7
22.	Tg3—e2	Dd4—d7
23.	Te1—d1	a7—a6
24.	Se2×c3	Tc6—e6
25.	Sc3—d5	h7—h6

Sofort c6 wäre der angebrachte Zug.

26.	Dd2—c3	Lh4—e7?

Der schlechteste Zug auf dem Brette 26. ...., Dd6 oder 26. ...., f6 waren ganz gut.

27.	Sd5×f4	Te6—d6
28.	Dc3×e5†	Le7—f6

29.	De5×c5	Td6—c6
30.	Dc5—f2	Lf6—d4
31.	Df2—e2	Dd7—d6
32.	Sf4—d5	f7—f5
33.	c2—c4	Dd6—e5
34.	De2—f3	f5—f4
35.	g2—g3	g6—g5
36.	g3×f4	g5×f5
37.	Sd5×f4?	....

Ein grober Fehler, der die Partie kostet. Der Springer ist nun nicht mehr zu retten.

37.	....	Kg7—h7!
38.	Df3—h5	Tf8×f4
39.	Dh5×e5	Tf5×f1†
40.	Td1×f1	Ld4—e5
41.	Tf1—f5	Le5—d4
42.	Kh1—g2	Kh7—g6
43.	Kg2×f3	....

Wiederum schwach gespielt; den Turmtausch mußte Weiß auf jeden Fall vermeiden.

43.	....	Tc6—f6
44.	Kf3×f4	c7—c5
45.	a2—a3	a6—a5
46.	a3—a4	h6—h5
47.	h3—h4	Ld4—c3
48.	Tf5×f6†	Kg6×f6
49.	e4—e5†	Lc3×e5†
50.	Kf4—e4	Kf6—e6

Aufgegeben.

Nr. 161. Steinitzgambit.

	Burn. Weiß.	Tarrasch. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	f2—f4	e5×f4
4.	d2—d4	Dd8—h4†
5.	Ke1—e2	g7—g5

Diese Fortsetzung hat viel für sich.

6.	Sg1—f3	Dh4—h5
7.	Sc3—d5	Ke8—d8
8.	c2—c3	Lf8—g7
9.	Ke2—f2	Sg8—f6
10.	Sd5×f6	Lg7×f6
11.	e4—e5	Lf6—g7
12.	g2—g4!	f4×g3†
13.	Kf2—g2	h7—h6
14.	h2×g3	Dh5—g6

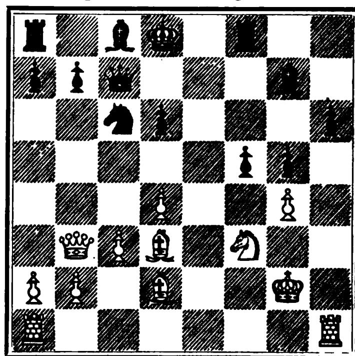
Weiß hat die Eröffnung mit großer Umsicht behandelt und für das Bauernopfer eine recht chancereiche Stellung erlangt.

15.	Lf1—d3	f7—f5
16.	g3—g4	d7—d6
17.	e5×d6	c7×d6
18.	Dd1—b3	Th8—f8!

Beide Teile spielen vortrefflich.

19.	Lc1—d2	Dg6—f7
20.	Ld3—c4	Df7—c7
21.	Lc4×d3!	....

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß.



21.	....	f5—f4!

Der beste Zug; auf 21. ...., fg gewann Weiß, wie „Chess Monthly“

ausführt, auf folgende Weise: 22. Sg5:, hg 23. Lg5‡, Lf6 (23. ...., Kd7 ist wegen 24. Th7† unzulässig) 24. Lf6‡, Tf6: 25. Dg8†, Kd7 26. Th7†, Se7 27. Te1.

22.	Sf3—h2	Lc8—d7
23.	Ta1—e1	Dc7—b6
24.	Db3—c2	Ta8—c8

Besser ist wohl sofort 24. ...., Kc7 nebst Tae8.

25.	Dc2—b1	Kd8—c7
26.	Ld3—e2	Tc8—e8
27.	Le2—f3	Kc7-c8

Mit sofort 27. ...., Kb8 gewinnt Schwarz, wie die Fortsetzung zeigt, ein Tempo.

28.	b2—b3	Db6—d8
29.	b3—b4	Te8×e1

Der Turmtausch ist wenig empfehlenswert, weil derselbe den auf d2 ungünstig postierten feindlichen Läufer auf bessere Felder bringt. Schwarz könnte lieber den Springer nach g6 spielen.

30.	Ld2×e1	Dd8—f6
31.	Le1—f2	Kc8—b8
32.	Sh2—f1	d6—d5?

Dieser Bauer wird nun sehr schwach.

33.	Sf1—d2	Sc6—e7
34.	b4—b5	Df6—b6
35.	a2—a4	Db6—g6
36.	Db1—b4	Tf8—e8
37.	Sd2—b3	Se7—c8
38.	Sb3—c5	Dg6—d6
39.	a4—a5	Lg7—f8
40.	Db4—b3	Te8—d8

Die schwarze Stellung ist, wie „Chess Monthly" ausführt, nicht mehr zu halten. Auf 40. ...., Se7 folgt 41. c4!, dc 42. Dc4:, Lc8 43. Sa6†!, ba 44. ba, und Schwarz ist verloren.

41.	a5—a6	b7×a6
42.	Sc5—a6†!	....

Stärker als 42. ba‡.

42.	....	Kb8—b7
43.	Lf3×d5†	Kb7—b6
44.	c4—c5	Aufgegeben.

Nr. 162. Damenbauernspiel.

	Metger. Weiß.	Berger. Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	Sg1—f3	e7—e6
3.	e2—e3	Sg8—f6
4.	Lf1—d3	Lf8—e7
5.	0—0	0—0
6.	b2—b3	b7—b6
7.	Lc1—b2	Lc8—b7
8.	Sb1—d2	Sb8—d7
9.	Ta1—c1	Ta8—c8
10.	c2—c4	c7—c5
11.	Sf3—e5	d5×c4
12.	b3×c4	....

Weiß isoliert sich, wie es scheint, absichtlich seinen c-Bauern, um die Auflösung der verwickelten Stellung herbeizuführen.

12.	....	Sd7×e5
13.	d4×e5	Dd8×d3
14.	e5×f6	Le7×f6
15.	Lb2×f6	g7×f6
16.	Dd1×c2	Tc8—d8
17.	Sd2—f3	Dd3×c2
18.	Tc1×c2	Td8—d7
19.	h2—h3	Tf8—d8

20.	a2—a4	Lb7×f3
21.	g2×f3	Td7—d2
22.	Tc2×d2	Td8×d2
23.	a4—a5!	....

Fein gespielt. Die Schwäche des Damenflügels wird dadurch beseitigt.

23.	...	Td2—b2
24.	Tf1—d1	Tb1—b4
25.	Td1—d7	b6×a5
26.	Te7×a7	a5—a4
27.	f3—f4	Tb4×c4

Schwarz erhält zwar jetzt zwei Freibauern, dieselben sind jedoch sehr schwach.

28.	Ta7—a5	Kg8—g7
29.	Kg1—f1	h7—h5
30.	Kf1—e2	Kg7—g6
31.	Ke2—d3	Tc4—c1
32.	Ta5×a4	Tc1—h1
33.	Ta4—c4	Th1×h3
34.	Tc4×c5	Th3—h1
35.	Kd3—e2	Th1—g1
36.	f2—f3	Kg6—h6

Der Sinn dieses Zuges wird sofort sichtbar. Schwarz will den feindlichen König am Betreten der g-Linie hindern, was jedoch nicht gelingt. Es ist daher fraglich, ob nicht 36. ...., Tg2† 37. Kf1, Ta2 etc. vorzuziehen ist.

37.	Ke2—f2	Tg1—g8
38.	Tc5—c7	Kh6—g6
39.	Kf2—g3	f6—f5
40.	Tc7—b7	Tg8—a8
41.	Tb7—b3	f7—f6
42.	Tb3—c3	Ta8—a6
43.	Tc3—b3	e6—e5
44.	f4×e5	f6×e5
45.	Tb3—c3	Ta6—f6

Remis.

—

Achtzehnte Runde. Sonnabend, den 30. Juli, Vormittag.

Nr. 163. Springerspiel.

	v. Bardeleben. Weiß.	Fritz. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Sg1—f3	g7—g6
4.	d2—d4	e5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—g7
6.	Lc1—e3	d7—d6
7.	Lf1—e2	....

Statt dessen käme 7. Dd2 nebst 8. 0—0—0 in Betracht, wie L. Paulsen in einer Matchpartie gegen Anderssen im Jahre 1876 zu Leipzig spielte.

7.	....	Sg8—e7

Steinitz, von dem bekanntlich die ganze Art und Weise, wie Schwarz sich verteidigt, herrührt, pflegt den Springer nach f6 zu entwickeln. Es scheint, als ob 7. ...., Sge7 auch recht wohl anwendbar sei.

8.	0—0	0—0
9.	Dd1—d2	Sc6×d4

Schwarz spielt sehr vorsichtig und tauscht, wo es zu tauschen giebt. Die Partie bekommt infolge dessen frühzeitig Remischarakter.

10.	Le3×d4	Lg7×d4

11.	Dd2×d4	Lc8—e6
12.	f2—f4	f7—f5
13.	Ta1—d1	Se7—c6
14.	Dd4—e3	Dd8—f6
15.	Le2—b5	Sc6—d8
16.	e4—e5	....

Riskant wegen der Vereinzelung der Bauern.

16.	....	d6×e5
17.	f4×e5	Df6—e7
18.	Sc3—e2	a7—a6
19.	Lb5—a4	b7—b5
20.	La4—b3	Le6×b3
21.	De3×b3†	Kg8—g7
22.	Db3—c3	Sd8—e6
23.	Se2—f4	Se6×f4
24.	Tf1×f4	Ta8—d8
25.	Tf4—d4	Td8×d4
26.	Dc3×d4	Tf8—e8
27.	Td1—e1	De7—e6
28.	Te1—d1	Kg7—f7
29.	Dd4—c3	Te8—e7
30.	Td1—e1	Te7—d7
31.	h2—h3	De6—b6†
32.	Kg1—h1	Kf7—e6

Schwarz bemüht sich vergeblich, dem vereinzelten Bauern des Gegners beizukommen.

33.	Dc3—b3†	Td7—d5
34.	c2—c4	b5×c4
35.	Db3×c4	c7—c6
36.	b2—b3	Db6—b5
37.	Dc4—h4	Td5×e5
38.	Te1×e5†	Ke6×e5
39.	Dh4×h7	Db5—f1†
40.	Kh1—h2	

Als remis abgebrochen.

Nr. 164. Französische Partie.

	Schallopp. Weiß.	Burn. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Dd8—b6
6.	Lf1—d3	Lc8—d7

Besser ist 6. ...., cd 7. cd, Ld7.

7.	d4×c5	....

Hiermit erlangt Weiß ein gutes Spiel.

7.	....	Lf8×c5
8.	0—0	a7—a5
9.	a2—a4	Sg8—e7
10.	Sb1—a3	Se7—g6

Wir würden 10. ...., La3: vorziehen. Der weiße Springer steht später auf b5 sehr gut, während der schwarze Königsläufer keine große Wirksamkeit hat.

11.	Dd1—e2	f7—f5
12.	Sa3—b5	0—0
13.	g2—g3	Ta8—e8
14.	h2—h4!	....

Dieser wie der vorhergehende Zug leiten den Angriff gegen die Rochadestellung in geschickter Weise ein.

14.	....	Db6—d8
15.	h4—h5	Sg6—h8
16.	h5—h6	Sh8—h7

Sicherer wäre 16. ...., g6.

17.	h6×g7	Kg8×g7
18.	Kg1—g2	Tf8—g8
19.	Tf1—h1	Kg7—h8
20.	Lc1—f4	Tg8—g7
21.	Th1—h5	Sc6—e7!

22. Ta1—h1 Se7—g6!
23. Lf4—d2 Lc5—e7
24. Sb5—d4 Dd8—c7
25. Th1—e1 ....

Falls 25. Lf5:, ef 26. e6, so 26. ...., Lf8 27. Tf5:, Sd8.

25. .... Le7—d8
26. De2—d1 Dc7—b6
27. Ld3—b5 Ld7—c6
28. Dd1—c1 Db6—c7
29. b2—b3 Dc7—d7

Falsch wäre 29. ...., Sge5: wegen 30. Se5:, Se5: 31. Lf4, Lf6 32. Sf3.

30. c3—c4! ....

Hiermit tritt die Partie in ein neues Stadium. Weiß trifft den richtigen Moment zum Losschlagen.

30. .... Lc6×b5
31. Sd4×b5 d5×c4
32. Dc1×c4 Sf7×e5
33. Sf3×e5 Sg6×e5
34. Te1×e5 Dd7×d2
35. Te5×e6 Te8—g8
36. Te6—e2 Dd2—d7
37. Sb5—d4 f5—f4
38. Sd4—f5 f4—f3†

Der Bauer ist natürlich nicht mehr zu halten.

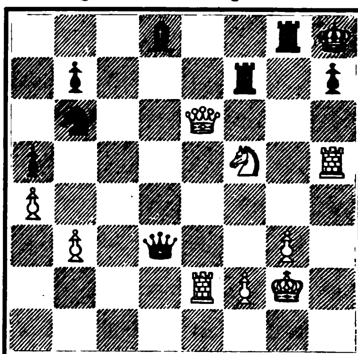
39. Kg2×f3 Tg7—f7
40. Dc4—e6 Dd7—d3†
41. Kf3—g2 ....

(S. Diagramm.)

41. .... Tg8—f8??

Ein grober Fehler, durch den die Partie sofort verloren geht, es würden jedoch auch andere Züge den Untergang nicht mehr lange aufhalten können.

Stellung nach dem 41. Zuge von Weiß.



42. De6×f7 Aufgegeben.

Nr. 165. Damenbauernspiel.

(Die Anmerkungen zu dieser Partie sind der „Deutschen Schachzeitung" entnommen.)

Blackburne.		Gunsberg.
Weiß.		Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	c7—c6

Diese Behandlung der Eröffnung ist nicht zu empfehlen. Steinitz spielte bekanntlich im Wettkampf mit Zukertort ebenfalls c7—c6, aber um einen Zug früher (statt 2. ...., e6), was bedeutend besser ist, weil der Damenläufer eventuell nach f5 oder g4 entwickelt werden kann.

4. Sg1—f3 ....

Das Einfachste und Beste wäre wohl 4. e2—e4.

4. .... d5×c4
5. e2—e3 b7—b5
6. a2—a4 Lf8—b4

7. Sf3—e5 . . . .

Ungesund. Zunächst sollte 7. Ld2 geschehen.

7. . . . . Lb4×c3†
8. b2×c3 Sg8—f6
9. Lc1—a3 Lc8—b7
10. Ta1—b1 . . . .

Besser wäre 10. Le2 nebst 0—0.

10. . . . . Dd8—a5
11. La3—b4 Da5—c7
12. Lf1×c4 . . . .

Ein überkühnes Opfer.

12. . . . . b5×c4
13. Se5×c4 Lb7—a6
14. Sc4—d6† Ke8—d8
15. c3—c4 Sf6—e8
16. Dd1—d2 Dc7—d7
17. Sd6—e4 f7—f5
18. Se4—c5 Dd7—f7
19. Lb4—a5† Kd8—c8
20. 0—0 Se8—d6
21. Dd2—b4 Sd6—b7
22. d4—d5 e6×d5
23. Sc5×b7 Df7×b7
24. Db4—c3 Db7—e7
25. c4×d5 La6×f1
26. Kg1×f1 c6—c5
27. g2—g4 Sb8—d7

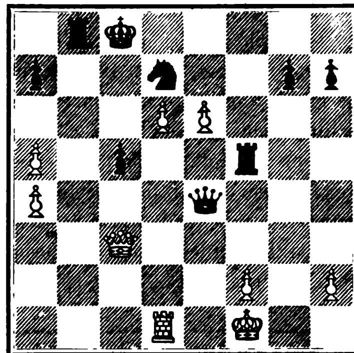
Schwarz hatte es wohl nicht nötig, den f-Bauern zu verschenken.

28. g4×f5 Th8—f8
29. Dc3—d3 Tf8—f6
30. e3—e4 Ta8—b8
31. Tb1—d1 Sd7—e5
32. d5—d6 De7—b7
33. Dd3—c3 Db7—a6†
34. Kf1—g2 Se5—d7
35. e4—e5 Da6—b7†
36. Kg2—f1 Db7—h1†
37. Kf1—e2 Dh1—e4†
38. Ke2—f1 De4—h1†
39. Kf1—e2 Dh1—e4†
40. Ke2—f1 Tf6×f5

Hier wurde die Partie abgebrochen und am Nachmittag fortgesetzt. Es ist auffallend, wie ausgezeichnet Gunsberg am Vormittag gespielt hat und wie über alle Maßen schlecht er am Nachmittag desselben Tages spielt.

41. e5—e6 . . . .

Stellung nach dem 41. Zuge von Weiß.



Es folgt nun eine Reihe von unqualifizierbaren Zügen Gunsbergs. Es bedarf kaum des Hinweises, daß die schwarze Partie selbst für einen weit schwächeren Spieler, als Gunsberg, mit Leichtigkeit zu gewinnen ist. Der unerwartete Ausgang derselben und die eigene Art dieses Ausganges erregten ein um so größeres Aufsehen, als Blackburne durch Gewinn dieser Partie auf einen der ersten Preise Chance erhielt, während Gunsberg zur Zeit, da die Partie gespielt wurde

(18. Runde), überhaupt keine Preischance mehr hatte.

41. .... De4×e6?

Es ist klar, daß 41. ...., Dh1† 42. Ke2, Te5† 43. Kd2, Dd5† 44. Kc2, De6: oder 43. De5:, Dd1‡ 44. Kd1:, Se5; 45. d7†, Sd7: sofortige Entscheidung herbeiführen würde.

42. La5—c7 Tb8—b7?

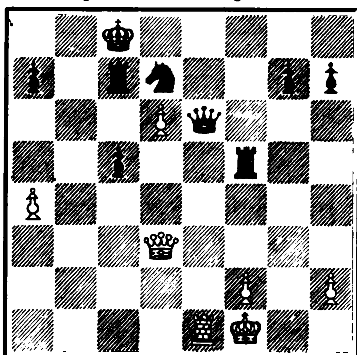
Dies läßt dem Gegner ohne allen Grund Zeit. 42. ...., Tb3 war der mit Händen zu greifende Zug.

43. Dc3—d3 Tb7×c7

44. Td1—e1 ....

Der Turmzug ist eigentlich ein schwerer Fehler. Wenn Blackburne die Partie überhaupt noch fortsetzen wollte, mußte er den Turm c7 nehmen, er scheint jedoch, von einer Art höheren Inspiration beeinflußt, geahnt zu haben, daß sein Gegner den denkbar schlechtesten Gegenzug treffen würde.

Stellung nach dem 44. Zuge von Weiß.



44. .... De6—f6??

Es ist schwer, das geeignete epitheton ornans für einen Fehler wie diesen zu finden. Der ebenso einfache wie naheliegende Zug 44. ...., Te5 sicherte dem Nachziehenden das materielle Übergewicht von Turm und Springer bei guter Stellung. Auch 44. ...., Df7 hätte die Partie gewonnen. Außerdem stand dem Nachziehenden zum Überfluß noch das ebenfalls zum Ziel führende Damenopfer 44. ...., De1‡ 45. Ke1:, Te5† 46. Kf1, Tb7 zu Gebote.

45. Dd3—a6† Aufgegeben.

Die Thatsache, daß Schwarz jetzt aufgiebt, bedarf noch der Erläuterung, da 45. ...., Kd8 die Partie halten würde. Das Manuscript Blackburnes enthält daher zum Schluß die Bemerkung: „Black having touched the rook must interpose it at Kt. 2 whereupon mate follows in 3 moves“ (da Schwarz den Turm berührt hat, muß er ihn auf b7 zwischensetzen, worauf Mat in drei Zügen folgt). Diese Partie dürfte zu der Erwägung Veranlassung geben, ob es nicht in jedem Turnier ratsam wäre, einen Spezialpreis für denjenigen, welcher den besten Erfolg gegen die Preisträger hat, auszusetzen, selbst wenn dadurch die Zahl der Preise vermindert werden würde.

Nr. 166. Damenbauernspiel.

	Englisch. Weiß.	Schiffers. Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7

5.	e2—e3	0—0
6.	Sg1—f3	Tf8—e8

Üblicher ist die Fortsetzung 6. ...., b6 nebst Lb7. Die von Schwarz adoptierte Spielweise ist jedoch ebenfalls wohl anwendbar, sie giebt der Stellung eine große Festigkeit.

7.	Lf1—e2	Sb8—d7
8.	0—0	c7—c6
9.	Ta1—c1	Sd7—f8
10.	Dd1—b3	....

Die Bedeutung dieser Placierung der Dame ist nicht recht ersichtlich. Weiß hätte ganz gut 10. Lf6: nebst 11. e3—e4 spielen können. In Betracht kam auch 10. c4—c5.

10.	....	Sf8—g6
11.	Tf1—d1	h7—h6
12.	Lg5×f6	Le7×f6
13.	Le2—d3	Sg6—h4
14.	Sf3×h4	Lf6×h4
15.	e3—e4	d5×e4
16.	Ld3×e4	Lh4—f6
17.	Sc3—e2	Dd8—c7
18.	Db3—f3	Lc8—d7
19.	b2—b3	Ta8—d8
20.	Le4—c2	Lf6—g5
21.	Tc1—b1	f7—f5
22.	Se2—g3	Ld7—c8
23.	Sg3—e2	e6—e5
24.	d4×e5	Dc7×e5
25.	Se2—g3	g7—g6
26.	Sg3—f1	De5—e2
27.	Td1×d8	Lg5×d8
28.	Df3—c3	De2—e5
29.	Dc3—f3	....

Weiß sollte die Damen tauschen und auf Remis spielen.

29.	....	Ld8—b6
30.	Lc2—d3	h6—h5
31.	b3—b4	Lb6—d4
32.	Df3—d1?	....

Ein Fehler, der unmittelbaren Verlust nach sich zieht.

32.	....	Ld4×f2†!

Eine elegante Schlußkombination.

33.	Kg1×f2	....

Besser wäre 33. Kh1.

33.	....	De5—d4†.
34.	Kf2—f3	f5—f4!

Aufgegeben.

Nr. 167. Französische Partie.

	Paulsen.	Metger.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Dd8—b6
6.	Lf1—e2	....

Besser ist 6. Ld3.

6.	....	Lc8—d7
7.	0—0	f7—f6
8.	b2—b3	....

Besser wäre 8. dc, Lc5: 9. Lf4.

8.	....	Db6—c7
9.	Lc1—f4	Sg8—e7
10.	Tf1—e1	Se7—g6
11.	Lf4—g3	f6—f5
12.	h2—h3	Lf8—e7
13.	c3—c4?	....

Hierdurch geht mindestens ein Bauer verloren.

13.	....	f5—f4
14.	Lg3—h2	c5×d4
15.	c4×d5	e6×d5

16.	e5—e6	....

Ein verzweifelter Angriffsversuch.

16.	....	Ld7×e6
17.	Le2—b5	Le6—f7
18.	Sf3—g5	0—0
19.	Dd1—h5?	Le7×g5
20.	Dh5×g5	Dc7—a5
21.	Sb1—a3	Da5×a3
22.	Lb5—d3	Da3—d6
23.	Dg5—h5	Ta8—e8
24.	Ta1—d1	Sc6—b4
25.	Ld3—f5	d4—d3
26.	a2—a3	Te8×e1†
27.	Td1×e1	d3—d2
28.	Te1—f1	Sb4—c6
29.	g2—g3	Sc6—d4
30.	Lf5—d3	Dd6—e5
31.	Dh5—d1	Tf8—e8
32.	h3—h4	h7—h5
33.	Kg1—h1	De5—e1
34.	Dd1×h5	f4—f3

Aufgegeben.

Nr. 168. Französische Partie.

	Mackenzie.	Dr. Noa.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	c2—c3	Sb8—c6
5.	Sg1—f3	Lc8—d7
6.	Lf1—d3	....

Dies ist die richtige Art, den Läufer zu entwickeln. Schwächer wäre 6. Le2, weil dann der schwarze Königsspringer ungehindert nach f5 gespielt werden kann. Die Verwertung dieser Figur bildet für Schwarz, wenn der weiße Läufer nach d3 gegangen ist, eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit.

6.	....	Ta8—c8
7.	0—0	c5—c4
8.	Ld3—c2	Sg8—e7
9.	Lc1—g5	....

Der Läufer wagt sich zu weit vor und giebt dem Gegner Gelegenheit, den Angriff gegen die Rochadestellung aufzunehmen. Mit 9. Le3, Sg6 10. Sbd2, Le7 11. h3, 0—0 12. Sh2 würde Weiß sich das überlegene Spiel verschaffen.

9.	....	h7—h6
10.	Lg5—h4	....

Weiß unterschätzt die Bedeutung des feindlichen Angriffs. Besser wäre 10. Le7:, Le7: 11. Sbd2, 0—0 12. De2 oder 12. h3 mit mindestens gleichem Spiel.

10.	....	g7—g5
11.	Lh4—g3	Se7—g6
12.	Lc2×g6	f7×g6
13.	Dd1—c2	Th8—g8
14.	Sb1—d2	Sc6—e7
15.	Tf1—c1	Se7—f5
16.	Sf3—e1	h6—h5
17.	f2—f3	Sf5—e3
18.	Dc2—b1	g5—g4!

Schwarz führt den Angriff mit großer Geschicklichkeit.

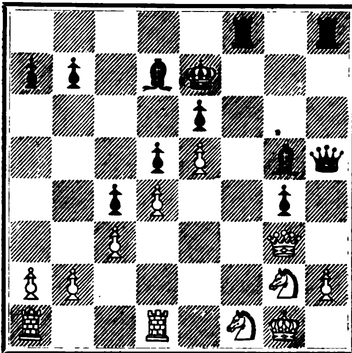
19.	Lg3—f2	Lf8—h6
20.	g2—g3	h5—h4
21.	f3—f4	Se3—f5
22.	Se1—g2	g6—g5
23.	f4×g5	Lh6×g5
24.	Tc1—d1	Dd8—e7
25.	Sd2—f1	Tg8—h8
26.	Db1—c2	h4×g3

27. Lf2×g3 De7—h7
28. Dc2—f1 Ke8—e7
29. Lg3—f4 Tc8—g8
30. Lf4—g3 Tg8—f8
31. Df2—e1 . . . .

Etwas besser wäre 31. Lf4, Lf4: 32. Df4: (32. Sf4:, g3 33. Sg3:, Sg3: 34. Dg3:, Tfg8), Dh5 33. Se1, Sh4 34. Dg3, Sf3† 35. Sf3:, Tf3: 36. Dg2 oder 35. ...., gf 36. Df2.

31. . . . . Sf5×g3
32. De1×g3 Dh7—h5

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.



33. Sg2—e1 . . . .

Weiß kann materiellen Verlust nicht mehr abwenden. Auf einen abwartenden Zug, wie z. B. 33. Tab1, würde 33. ...., Tf3 34. De1, g3 zu schneller Entscheidung führen.

33. . . . . Lg5—h4
34. Dg3—g2 Tf8—f2
35. Dg2×f2 Lh4×f2†
36. Kg1×f2 Ld7—e8

Schwarz hat nun noch einige Mühe, die feste Stellung des Gegners zu durchbrechen, doch ist der endliche Sieg schon nicht mehr zweifelhaft.

37. Td1—d2 Le8—g6
38. Kf2—g1 Dh5—g5
39. Ta1—d1 Lg6—e4
40. Se1—g2 Le4—f3
41. Td1—e1 Dg5—h6
42. Td2—f2 Dh6—h3
43. Sg2—f4 Dh3—h6
44. Sf4—g2 Dh6—h5
45. Sg2—f4 Dh5—f5
46. Sf4—g2 Th8—h3
47. Sg2—e3 Df5—h7
48. Se3—g2 Lf3—e4
49. Sg2—f4 Th3—f3
50. Te1—e3 Dh7—h6
51. Sf4—g2 Dh6—h3
52. Te3×f3 g4×f3
53. Sg2—e3 Dh3—h4
54. Sf1—g3 Dh4—f4
55. Se3—f1 Df4—c1!

Das zum Gewinn führende Manöver.

56. h2—h4 Ke7—f7
57. h4—h5 Kf7—g7
58. Kg1—h2 Dc1—e1
59. Sg3—h1 Kg7—h6
60. Sf1—g3 De1—e3
61. Sg3—f1 De3—f4†
62. Sf1—g3 Le4—d3
63. Kh2—g1 Df4—e3
64. Kg1—h2 Ld3—e2
65. Kh2—h3 De3—d2

Aufgegeben.

Nr. 169. Spanische Partie.

Dr. Tarrasch.	Taubenhaus.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. 0—0	Sf6×e4

5.	d2—d4	Lf8—e7
6.	d4—d5	Se4—d6
7.	Sb1—c3	e5—e4
8.	Sf3—d2	Sc6—d4
9.	Lb5—a4	0—0
10.	Sd2×e4	Sd6×e4
11.	Sc3×e4	Sd4×f5
12.	Lc1—f4	d7—d6
13.	c2—c3	g7—g5?
14.	Lf4—c1	Sf5—g7
15.	f2—f4	g5—g4
16.	f4—f5!	....

Weiß nutzt den schwachen 13. Zug von Schwarz energisch aus.

16.	....	Sg7×f5

Falls 16. ...., Lf5:, so 17. Tf5:, Sf5: 18. Dg4† Sg7 19. Lh6, Lf6 20. Lc2 mit starkem Spiele für Weiß. Es könnte etwa folgen 20. ...., Le5 21. Sg5, f5 22. Dh3, Df6 23. Sh7: etc., oder 20. ...., Kh8 21. Tf1, Le5 22. Lg7†, Lg7: 23. Sf6! etc.

17.	Dd1×g4†	Sf5—g7
18.	Dg4—e2	f7—f5
19.	Se4—g3	Le7—f6
20.	Lc1—h6	Lf6—e5
21.	Lh6×g7	Kg8×g7
22.	Sg3—h5†	Kg7—h8
23.	Sh5—f4	Dd8—g5
24.	Sf4—d3	....

Eine Falle. Schwarz sollte sich auf Bauerngewinn lieber nicht einlassen, da die Öffnung der h-Linie Angriffschancen für Weiß erweckt.

24.	....	Le5×h2†
25.	Kg1×h2	Dg5×h4†
26.	Kh2—g1	Dh4×a4
27.	Ta1—e1	Lc8—d7
28.	b2—b3	Da4—g4
29.	De2—e7	Dg4—g7
30.	De7—h4	Ta8—e8
31.	Sd3—f4	Tf8—g8
32.	Te1—e8	Ld7×e8?

Offenbar sehr schwach gespielt. Schwarz mußte Te8: zurückschlagen. Der schwarze Läufer steht nun für Weiß ungemein günstig.

33.	Tf1—e1	Dg7—g4
34.	Dh4—f6†	Dg4—g7
35.	Df6×g7†	Kh8×g7
36.	Te1—e7†	Kg7—f6
37.	Te7×c7	Tg8—g7
38.	Tc7×g7	Kf6×g7
39.	Sf4—e6†	Kg7—f6
40.	c3—c4	Kf6—e5
41.	Se6—d8	b7—b5

Auf 41. ...., b6 folgte ebenfalls 42. Sc6†.

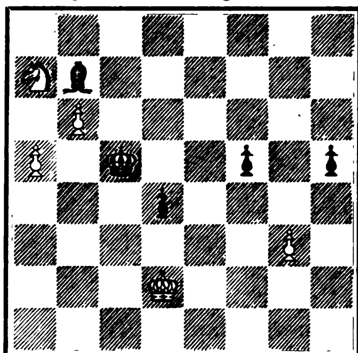
42.	Sd8—c6†	Ke5—e4
43.	c4×b5	Ke4×d5
44.	Sc6×a7	Kd5—c5
45.	a2—a4	Le8—f7
46.	a4—a5	Lf7×b3
47.	b5—b6	Lb3—d5
48.	g2—g3	Ld5—b7
49.	Kg1—f2	d6—d5
50.	Kf2—e3	d5—d4†
51.	Ke3—d2	h7—h5

Das Endspiel ist sehr fein und lehrreich; dasselbe führt bei richtiger Fortsetzung wohl nur zum Remis.

(S. Diagramm.)

52.	Kd2—d3	Kc5—d5
53.	Sa7—b5	Lb7—a6
54.	Kd3—d2	Kd5—c5
55.	Sb5—c7	La6—c8
56.	Sc7—e6†!	....

Stellung nach dem 51. Zuge von Schwarz.



Weiß spielt elegant und mit feinem Verständnis der Position.

56.	....	Kc5—b5
57.	Se6—d8	Kb5×a5
58.	b6—b7	Lc8×b7
59.	Sd8×b7†	Ka5—b6
60.	Sb7—d6	f5—f4
61.	g3×f4	h5—h4
62.	Sd6—f5	h4—h3
63.	Kd2—d3	h3—h2

Es ist nur scheinbar gleichgültig, ob Schwarz erst den Bauern vorstößt, oder den König heranzieht. In der That aber war 63. ...., Kc5 der allein rettende Zug, Weiß kann darauf das entscheidende Tempo nicht gewinnen. Es hätte dann folgen können: 64. Ke4, h2 65. Sg3, Kc4 66. Kf3? (falls f5!, so d3 etc. und Remis), d3 67. Kg2 (bei 67. Ke3 verliert Weiß durch Kc3), d2 68. Sf1, h1D† 69. Kh1:, d1D und gewinnt, oder 64. Kd2, h2 65. Sg3, Kc4 66. Kd1, d3! 67. Kd2, Kd4 68. f5! nebst Remis.

64.	Sf5—g3	Kb6—c5
65.	Sg3—e4†!	Kc5—d5
66.	Se4—f2!	Kd5—c5
67.	Kd3—e4	Kc5—c4
68.	Ke4—f3	d4—d3
69.	Kf3—g2	Kc4—d4
70.	Kg2×h2	d3—d2
71.	Kh2—g3	Kd4—d5
72.	Kg3—g4	Kd5—d4
73.	f4—f5	Kd4—e3
74.	Kg4—g3	Aufgegeben.

Nr. 170. Schottische Partie.

Harmonist. v. Gottschall.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	e5×d4
4.	Lf1—c4	Lf8—c5
5.	0—0	d7—d6
6	c2—c3	d4×c3
7.	Dd1—b3	Dd8—d7
8.	Sb1—a3	....

Die Partie hat in ihrer Entwickelung einen etwas altmodischen Beigeschmack.

8.	....	Sg8—f6
9.	Lc1—g5	0—0
10.	Tf1—e1	....

Weiß scheut sich vor der Öffnung der g-Linie mittels 10. Lf6:. Sicherlich wäre dies aber dem gewählten Turmzuge vorzuziehen.

10.	....	Sf6—g4
11.	Te1—e2	....

Hier ist der Turm nicht günstig placiert.

11.	....	c3×b2
12.	Ta1—d1	Sg4—e5
13.	Lc4—b5	Dd7—g4

14. Sf3×e5 Sc6×e5
15. Lg5—e7 Lc8—e6

Der Zweck dieses Zuges ist, die weiße Dame von der dritten Linie zu verdrängen. Der Damentausch würde natürlich zum Gewinn für Schwarz führen.

16. Db3×b2 Se5—f3†
17. Kg1—h1 Dg4—h5
18. h2—h4 ....

Der einzige Zug, der das drohende Verhängnis noch eine Zeit lang aufhält. Auf 18. h3 würde 18. ...., Lh3: sofort entscheiden.

18. .... Sf3×h4
19. Le7×h4 Dh5×h4†
20. Kh1—g1 Dh4—g3

Einfacher war 20. ...., Lg4, indessen riskiert Schwarz nichts, indem er direkt auf Mat spielt. Es droht 21. ...., Lh3.

21. Td1—d3 Dg3—e5
22. Db2—c1 ....

Zum Schluß noch ein Versehen. Weiß mußte jetzt die Damen tauschen.

22. .... Lc5×a3

Aufgegeben.

Nr. 171. Französische Partie.

Alapin.	v. Scheve.
Weiß	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. e4×d5	e6×d5
4. Sg1—f3	Lf8—d6
5. Lf1—d3	Sg8—f6
6. 0—0	0—0
7. Lc1—g5	Lc8—e6
8. Sf3—e5	c7—c5
9. Dd1—f3	c5×d4

Schwarz spielt am besten 9. ...., c4 10. Le2, Le7.

10. Lg5×f6	Dd8×f6
11. Df3×f6	g7×f6
12. Se5—f3	Sb8—c6
13. h2—h3	Ta8—c8
14. Sb1—d2	Kg8—h8
15. Sd2—b3	Ld6—e5
16. Tf1—d1	Tf8—g8
17. Kg1—h1	Tg8—g7
18. a2—a3	Tc8—g8
19. Td1—g1	a7—a5
20. Ta1—e1	a5—a4
21. Sb3—c5	Tg8—a8
22. Ld3—b5	Ta8—a5

Als remis abgebrochen.

Nr. 172. Spanische Partie.

Berger.	Weiss.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. d2—d3	d7—d6
5. Sb1—c3	g7—g6
6. h2—h3	Lf8—g7
7. Lc1—e3	Lc8—d7
8. Dd1—d2	h7—h6
9. d3—d4	e5×d4
10. Sf3×d4	Sc6×d4
11. Lb5×d7†	Sf6×d7
12. Le3×d4	Lg7×d4
13. Dd1×d4	Dd8—f6

Als remis abgebrochen.

Neunzehnte Runde. Montag, den 1. August, Vormittag.

Nr. 173. Italienische Partie.

v. Scheve. Weiß.	Berger. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Lf8—c5
4. d2—d3	d7—d6
5. Lc1—e3	Lc5—b6
6. Sb1—d2	Sg8—f6
7. Dd1—e2	Sc6—e7
8. Lc4—b3	c7—c6
9. d3—d4	e5×d4
10. Le3×d4	Lb6×d4
11. Sf3×d4	0—0
12. 0—0	Tf8—e8
13. De2—c4	d6—d5
14. e4×d5	Se7×d5
15. Ta1—e1	Lc8—d7
16. Sd2—f3	Dd8—c7
17. Dc4—d3	Ta8—d8
18. Te1×e8	Td8×e8
19. Tf1—d1	Ld7—g4
20. Lb3×d5	Sf6×d5
21. h2—h3	Sd5—f4

In dieser Partie giebt es nichts zu analysieren. Sie ist ziemlich nüchtern und bietet wenig Interesse.

22. Dd3—c4	Lg4×f3
23. Sd4×f3	h7—h6
24. Kg1—f1	

Als remis abgebrochen.

Nr. 174. Springergambit.

Metger. Weiß.	Englisch. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. f2—f4	e5×f4
3. Sg1—f3	g7—g5
4. Lf1—c4	Lf8—g7
5. d2—d4	d7—d6
6. 0—0	h7—h6
7. c2—c3	Sb8—c6
8. g2—g3	g5—g4
9. Sf3—h4	f4—f3
10. Sb1—a3	Sg8—f6
11. Lc4—d3	Dd8—e7
12. Sa3—c2	Lc8—d7
13. Sc2—e3	0—0—0
14. Se3—f5	De7—f8
15. b2—b4	Sc6—e7

Beide Parteien beginnen jetzt auf Angriff zu spielen. Uns scheint die weiße Stellung etwas überlegen zu sein.

16. Sf5×g7	Df8×g7
17. a2—a4	Td8—e8
18. b4—b5	Se7—g6
19. Sh4—f5	Dg7—f8
20. Tf1—e1	h6—h5

Schwarz hat mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen, als der Anziehende. Während der letztere ungestört auf der Basis einer gesunden, gut durchgeführten Eröffnung seine Pläne verfolgen kann, ist Schwarz gezwungen, mehrere wichtige Tempi zu verlieren.

21. Lc1—g5	Sf6—g8
22. a4—a5	f7—f6
23. Lg5—e3	h5—h4
24. Le3—f2	Sg8—e7
25. b5—b6	a7—a6
26. b6×c7	Kc8×c7

Dieses Schlagen fördert die Pläne

des Gegners. Die schwarze Partie steht bereits ziemlich hoffnungslos.

27.	Dd1—b3	Se7×f5
28.	Db3—b6†	Kc7—c8
29.	Ld3×a6	....

Eine Übereilung! 29. ef verschaffte Weiß einen sicheren Gewinn, z. B. 29. ef; Se7 30. Tab1, Lc6 31. La6:, ba 32. Db8†, Kd7 33. Da7†, Kd8 34. Te7: etc.

29.	....	b7×a6
30.	Db6×a6†	Kc8—d8
31.	e4×f5	Te8×e1
32.	Ta1×e1	Sg6-e5

Bei 32. ...., Lf5: hat Weiß mindestens Remis durch 33. Db6†. Schwarz hofft sich durch 32. ...., Se5 vollständig vom Drucke frei zu machen.

33.	d4×e5	f6×e5
34.	Da6—a8†	Kd8—e7
35.	Te1×e5†!	Ke7—f6
36.	Da8×f8†	Tb8×f8
37.	Te5—d5	h4×g3
38.	Lf2×g3	Ld7×f5
39.	Td5×d6†	Lf5—e6

Die Partie wurde hier sehr frühzeitig remis gegeben. Weiß könnte jedoch noch ganz ruhig versuchen mit 40. a6, Ke7! 41. Td1, (41. a7 scheitert an f2† etc.) Ta8. 42. Ta1 auf Gewinn zu spielen.

Nr. 175. Sicilianische Partie.

	Weiss.	Paulsen.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	e7—e6
3.	Sg1—f3	a7—
4.	d2—d4	c5×
5.	Sf3×d4	Dd8—
6.	Lf1—e2	Sg8—
7.	0—0	Sb8—
8.	a2—a3	Lf8—
9.	Kg1—h1	0—0
10.	f2—f4	d7—
11.	Le2—f3	Lc8—
12.	Sc3—e2	Ta8—c8
13.	c2—c3	Tf8—d8
14.	Se2—g3	Le7—f8
15.	f4—f5	....

Die weiße Stellung ist schon schieden vorzuziehen.

15.	....	Sc6×d4
16.	Dd1×d4	Ld7—b5
17.	Tf1—e1	e6—e5
18.	Dd4—f2	Sf6—d7
19.	Lc1—e3	f7—f6
20.	Lf3—e2	Lb5×e2
21.	Te1×e2	Dc7—c4
22.	Ta1—d1	Tc8—c6
23.	Te2—d2	Td8—c8

Es ist nicht zu sehen, was Schw mit dem Auffahren seines schwer Geschützes auf der c-Linie bezweckt.

24.	Kh1—g1	....

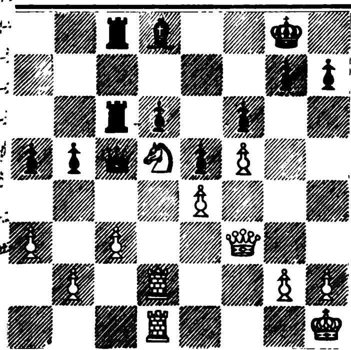
Auch Weiß scheint sich über die Absichten seines Gegners nicht klar zu sein und macht Tempozüge. So fort 24. De2 war energischer.

24.	....	b7—b5
25.	Df2—e2	Sd7—b6
26.	Le3×b6	Tc6×b6
27.	Sg3—f1!	a6—a5
28.	De2—f3	Tb6—c6
29.	Sf1—e3	Dc4—c5

30. Kg1—h1 Lf8—e7?
31. Se3—d5 Le7—d8

Weiß hat seinen Springer jetzt ausgezeichnet postiert, während der schwarze Läufer den eigenen Figuren hindernd im Wege steht.

Stellung nach dem 31. Zuge von Schwarz.



32. Df3—h5 h7—h6
33. Dd5—e8† Kg8—h7
34. Td2—d3 Dc5—a7
35. De8—g6† Kh7—g8

Warum nicht sofort Kh8?

36. Td3—g3 Kg8—h8
37. Tg3—h3 Da7—d7
38. g2—g4! ....

Der Anfang vom Ende.

38. .... Tc6—a6
39. g4—g5 f6×g5
40. f5—f6 Ta6—a7
41. f6×g7† Dd7×g7
42. Th3×h6† Kh8—g8
43. Dg6—e8† Dg7—f8
44. Th6—h8† Aufgegeben.

Nr. 176. Abgelehntes Königsgambit.

Zukertort. Harmonist.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. f2—f4 Lf8—c5
3. Sg1—f3 d7—d6
4. Sb1—c3 Sb8—c6

Der Damenspringer sollte nicht so frühzeitig entwickelt werden, um dem weißen Läufer das Feld b5 nicht zugänglich zu machen. Besser wäre 4. ...., Lg4.

5. Lf1—b5 Sg8—f6
6. d2—d3 Lc8—d7
7. Sc3—a4! ....

Hiermit überwindet Weiß die der Eröffnung charakteristische Schwierigkeit, zur Rochade zu kommen.

7. .... Sc6—d4
8. Sf3×d4 Lc5×d4
9. Lb5×d7† Dd8×d7
10. c2—c3 Ld4—b6
11. Sa4×b6 a7×b6
12. 0—0 0—0
13. Dd1—e1 ....

Weiß vermeidet es mit Recht, f4—f5 zu spielen, da Schwarz mit d6—d5 antworten würde, wodurch der Bauer e4 sehr schwach wird.

13. .... e5×f4
14. Lc1×f4 Dd7—e6

Schwarz hat kein leichtes Spiel. Der Damenzug ist aber nicht am Platze, und würde statt dessen 14. ...., Se8 nebst f7—f6 der Stellung größere Festigkeit verleihen.

15. a2—a3 Sf6—d7
16. De1—g3 Ta8—e8

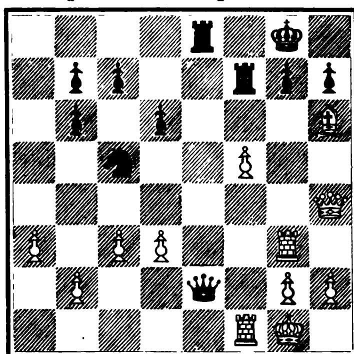
Auch an dieser Stelle würde sich 16. ...., f6 weit mehr empfehlen, als der Zug im Text.

17.	Ta1—e1	Sd7—c5
18.	Te1—e3	De6—g6 } ?
19.	Dg3—h4	f7—f5 }

Die beiden letzten Züge von Schwarz waren recht schwach.

20.	Te3—g3	Dg6—e6
21.	Lf4—h6	Tf8—f7
22.	e4 × f5	De6—e2

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.



23.	Lh6 × g7!	....

Weiß beschließt die Partie in elegantem Stile. Das Opfer wirkt sofort entscheidend.

23.	....	Tf7 × g7
24.	f5—f6	Tg7 × g3
25.	Dh4 × g3†	Kg8—f7
26.	Dg3—g7†	Kf7—e6
27.	f6—f7	Aufgegeben.

Nr. 177. Spanische Partie.

Dr. Noa.		Alapin.
Weiß.		Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sc6—d4
4.	Sf3 × d4	e5 × d4
5.	d2—d3	c7—c6
6.	Lb5—c4	Sg8—f6
7.	0—0	....

Stärker ist 7. Lg5.

7.	....	d7—d5
8.	e4 × d5	Sf6 × d5
9.	Tf1—e1†	Lf8—e7
10.	Dd1—e2	Lc8—e6
11.	De2—e4	0—0

Schwarz konnte den Bauern mittels 11. ...., Sf6 12. De2, Lc4: 13. dc, Dd7 halten, kam dann aber nicht so bald zur Rochade.

12.	De4 × d4	Le7—f6
13.	Dd4—c5	Lf6—e7
14.	Dc5—d4	Le7—f6
15.	Dd4—e4	Dd8—d7
16.	Lc4 × d5	Le6 × d5
17.	De4—f4	Ta8—e8

Von hier ab wird das Manuskript unleserlich. Die Partie wurde im 28. Zuge als remis abgebrochen.

Nr. 178. Französische Partie.

v. Gottschall.		Dr. Tarrasch.
Weiß.		Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5 × e7	Dd8 × e7
7.	Dd1—d2	0—0
8.	Sc3—d1	f7—f6
9.	f2—f4	c7—c5
10.	c2—c3	Sb8—c6

11. Sg1—f3	c5×d4
12. c3×d4	f6×e5
13. f4×e5	Tf8×f3

Das Qualitätsopfer, welches Tarrasch auch gegen Harmonist anwendete, bietet gute Chancen, da Schwarz drei Bauern für die Qualität bekommt.

14. g2×f3	De7—h4†
15. Dd2—f2	....

Besser wäre 15. Sf2, Sd4: 16. 0—0—0.

15.	Sc6×d4
16. f3—f4	....

Daraufhin bekommt Schwarz einen klaren Vorteil von einem Bauern plus. Vorzuziehen wäre deshalb 16. Dh4:, Sf3† 17. Kf2, Sh4: 18. Tc1.

16.	Sd4—c2†
17. Ke1—d2	Dh4×f2†
18. Sd1×f2	Sc2×a1
19. Lf1—e2	Sd7—c5
20. Th1×a1	Lc8—d7
21. Ta1—c1	Ta8—c8
22. b2—b4	Sc5—a4
23. Le2—b5	....

Ein zweifelhafter Versuch. Weiß steht allerdings sowieso schon auf Verlust.

23.	Tc8×c1
24. Lb5×d7	Tc1—f1
25. Sf2—d3	Sa4—b6
26. Ld7×e6†	Kg8—f8
27. a2—a4	Kf8—e7
28. Le6—g8	Tf1—h1
29. a4—a5	Th1×h2†
30. Kd2—c3	Sb6—d7
31. Lg8×d5	b7—b6
32. a5×b6	Sd7×b6
33. Ld5—e4	g7—g6
34. b4—b5	Th2—e2
35. Le4—f3	Te2—e3
36. Lf3—g2	Te3—g3
37. Lg2—e4	h7—h5

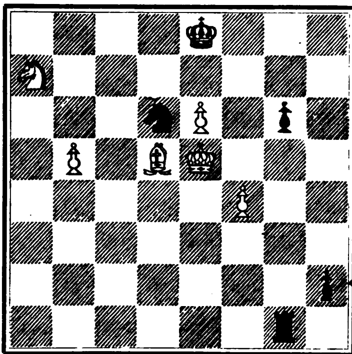
Schwarz hat noch mit mancherlei Gefahren zu kämpfen. Das Vorrücken des h-Bauern bildet die einzige Gewinnmöglichkeit.

38. Kc3—d4	h5—h4
39. Sd3—b4	h4—h3
40. Sb4—c6†	Ke7—e8
41. e5—e6	Sb6—c8
42. Sc6×a7!	Sc8—d6

Natürlich nicht 42. ...., Sa7: wegen 43. b6, Sc8 44. b7.

43. Lc4—d5	Tg3—g1
44. Kd4—e5	h3—h2!

Stellung nach dem 44. Zuge von Schwarz.



Eine merkwürdige Stellung. Wenn Weiß den Springer schlägt, zieht Schwarz den Turm nach d1 und gewinnt.

45. b5—b6	Tg1—e1†
46. Ke5—f6	....

Falls 46. Kd6:, so wie vorhin 46. ...., Td1 nebst Td5†.

46.	....	Sd6—e4†
47.	Ld5×e4	Te1×e4
48.	b6—b7	Te4×f4†

Aufgegeben.

Nr. 179. Abgelehntes Königsgambit.

Schiffers. v. Bardeleben.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	Lf8—c5
3.	Sg1—f3	d7—d6
4.	Lf1—c4	Sg8—f6
5.	d2—d3	Sb8—c6
6.	Sb1—c3	a7—a6

Infolge dieses Tempoverlustes bekommt Schwarz eine etwas gedrückte Stellung. Besser ist 6. ...., Lg4.

7.	f4—f5	h7—h6
8.	a2—a3	Sc6—e7
9.	Dd1—e2	g7—g8

Vorzuziehen wäre 9. ...., c6 nebst Dc7. Der Zug im Text lockert die Stellung auf dem Königsflügel in bedenklicher Weise.

10.	f5×g6	Se7×g6
11.	Lc1—d2	Sf6—h5

Eine Falle. Wenn Weiß 12. Se5:? spielt, gewinnt Schwarz mit 12. ...., Se5:! 13. Dh5, Lg4, 14. Lf7†, Kd7 die Dame. Falsch aber wäre 12. ...., Dh4†? wegen 13. g3, Sg3: 14. Lf7†, Kd8 15. Sg6: und gewinnt.

12.	g2—g3	Sh5—g7
13.	Th1—f1	Lc8—e6
14.	Lc4×e6	Sg7×e6
15.	0—0—0	c7—c6
16.	Ld2—e3	Dd8—e7
17.	Le3×c5	d6×c6
18.	De2—f2	0—0—0
19.	Sf3—d2	Td8—f8
20.	Df2—f6	De7×f6
21.	Tf1×f6	Kc8—d7
22.	Td1—f1	....

Weiß hat jetzt die etwas bessere Stellung. Schwarz kann sich nur mit Mühe verteidigen.

22.	....	Kd7—e7
23.	Tf6—f2	h6—h5
24.	h2—h4	f7—f6
25.	Sd2—c4	Tf8—f7
26.	Sc4—e3	b7—b5
27.	Se3—f5†	Ke7—d7
28.	Sc3—d1	Sg6—e7
29.	Sd1—e3	Se6—d4
30.	Sf5×e7	Kd7×e7
31.	c2—c3	Sd4—e6
32.	Se3—f5†	Ke7—d7
33.	Kc1—c2	a6—a5
34.	b2—b3	Th8—h7
35.	Sf5—e3	Kd7—e7
36.	Se3—f5†	Ke7—d7
37.	a3—a4	b5—b4
38.	c3×b4	a5×b4
39.	Kc2—b2	Se6—c7
40.	Tf1—c1	Sc7—a6
41.	Tc1—g1?	....

Ein schwacher Zug. Es sollte 41. Se3 nebst 42. Sc4 geschehen.

41.	....	Kd7—e6
42.	g3—g4	h5×g4
43.	Tg1×g4	c5—c4!

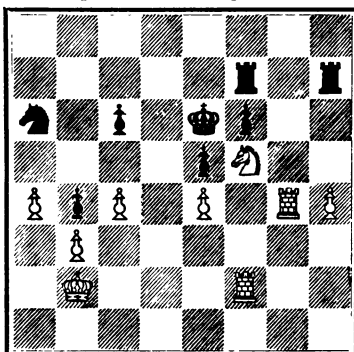
Jetzt erhält der Nachziehende das bessere Spiel.

44.	d3×c4	....

(S. Diagramm.)

44.	....	Sa6—c5?

Stellung nach dem 44. Zuge von Weiß.



Ein verhängnisvoller Mißgriff, der eine gute Gewinnchance aus der Hand giebt. Zuerst mußte 43. ...., Td7 geschehen, um den feindlichen Turm nicht auf die d-Linie kommen zu lassen.

45.	Tf2—d2	Tf7—d7
46	Td2×d7	Th7×d7
47.	h4—h5	Sc5×e4
48.	Sf5—g7†	Ke6—f7
49.	Tg4×e4	Kf7×g7
50.	e4—e5	Kg7—h6
51.	Te4×b4	Kh6×h5
52.	Tb4—b6	Td7—c7
53.	a4—a5	f6—f5
54.	a5 - a6	Kh5—g4

In Betracht käme hier 53. ...., f5—f4.

55.	Tb6—b7	Tc7—c8
56.	a6—a7	Tc8—a8
57.	b3—b4	e5—e4
58.	b4—b5	c6×b5
59.	c5—c6	e4—e3
60.	Kb2—c2	Kg4—h3
61.	Tb7×b5	f5—f4
62.	c6—c7	e3—e2
63.	Tb5—b8	e2—e1D
64.	c7—c8D	De1—e4†
65.	Kc2—d1	De4—d4†
66.	Kd1—e1	Dd4—a1†
67.	Ke1—d2	Da1—a5†
68.	Kd2—d1	

Remis.

Nr. 180. Abgelehntes Königsgambit.

	Fritz. Weiß.	Blackburne. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	Lf8—c5
3.	Sg1—f3	d7—d6
4.	Lf1—c4	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	Sb8—c6
6.	d2—d3	Lc8—g4
7.	Lc4—b5	Sf6—d7
8.	Lb5×c6	b7×c6
9.	h2—h3	Lg4×f3
10.	Dd1×f3	Ta8—b8
11.	Sc3—e2	e5×f4

Dieser Zug scheint verfehlt zu sein. Weiß erhält damit Gelegenheit zu rochieren; der mit der Rochade verknüpfte Bauernverlust ist nicht schwerwiegend, besonders da Weiß zum Angriff gelangt.

12.	d3—d4	Lc5—b6
13.	Lc1×f4	Lb6—a5†
14.	c2—c3	Tb8×b2
15.	0—0	0—0
16.	Se2—g3	f7—f6

Schwarz sucht hiermit einen Gegenangriff einzuleiten.

17.	Ta1—e1	Kg8—h8
18.	Te1—e3	....

Offenbar in der Absicht gepielt,

Schwarz in seinem Vorhaben, g5 zu ziehen, noch zu bestärken. Das Figurenopfer ist jedoch sehr gewagt.

18.	....	g7—g5
19.	Df3—h5	La5—b6

Nimmt Schwarz das Opfer an, so könnte die Folge sein: 19. ...., gf 20. Tf4:, Lb6 21. Th4, De7 22. Sf5, Df7 23. Dg4, Tg8 24. Sh6, Tg4: 25. Sf7†, Kg7 26. hg, Kf7 28. Th7‡, Ke6 und der Ausgang der Partie ist fraglich.

20.	Lf4×g5	f6×g5
21.	Te3—f3	Tf8×f3
22.	Tf1×f3	Sd7—e5

Die Partie wird jetzt reich an pikanten Wendungen.

23.	Tf3—f5	....

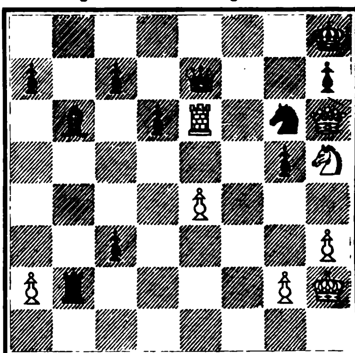
Viel kräftiger war in diesem Moment 23. Tf6!, worauf Schwarz keine hinreichende Verteidigung mehr hat. Man sehe folgende elegante Fortsetzung: 23. ...., Dg8! 24. Sf5, Sd7 (auf Sg6 folgt natürlich 25. Dh6, c5 26. Tg6: etc.) 25. Dh6, c5 (oder La5) 26. Te6, cd 27. Te8 und Weiß gewinnt. Auf den Zug 23. Tf6! hat zuerst J. H. Bauer aus Wien hingewiesen.

23.	....	Se5—g6
24.	Dh5—h6	Dd8—e7
25.	Sg3—h5	c6—c5
26.	Tf5—f6	c5×d4
27.	Tf6—e6	....

27. Tg6: ist selbstverständlich wegen cd† unmöglich. Die Partie wird jetzt immer verwickelter.

27.	....	d4×c3†
28.	Kg1—h2	....

Stellung nach dem 28. Zuge von Weiß.



28.	....	Sg6—h4!

Es droht jetzt 29. ...., Tg2† 30. Kh1, Tg1† 31. Kh2, Sf3‡.

29.	Dh6—f6†!	....

Die einzige Entgegnung. Schwarz darf nicht zugreifen.

29.	....	Kh8—g8
30.	Te6×e7	Tb2×g2†
31.	Kh2—h1	Tg2-g1†

Remis.

Gewiß ein höchst originelles Remis. Die Partie ist zu den glänzendsten des Turniers zu rechnen.

Nr. 181. Damenbauernspiel.

	Weiß.	Schwarz.
	Burn.	Mackenzie.
1.	d2—d4	e7—e6
2.	c2—c4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—f4	Lf8—d6
5.	Lf4—g3	b7—b6
6.	e2—e3	Lc8—b7
7.	Sg1—f3	0—0
8.	Ta1—c1	a7—a6

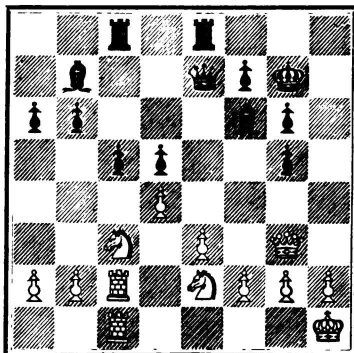
9. c4×d5 e6×d5
10. Lf1—d3 Tf8—e8
11. Lg3—h4 ....

Die hiermit eingeleiteten Manöver sind gekünstelt. 11. 0—0 war die natürliche Fortsetzung.

11. .... Sb8—d7
12. Sf3—g5 Sd7—f8
13. Dd1—f3 Sf8—g6
14. Ld3×g6 h7×g6
15. Sg5—h3 Ld6—e7
16. Lh4×f6 Le7×f6
17. 0—0 g6—g5!
18. Kg1—h1 Ta8—c8
19. Sh3—g1 g7—g6
20. Sg1—e2 Kg8—g7
21. Df3—g3 Dd8—e7
22. Tc1—c2 c7—c5
23. Tf1—c1? ....

Weiß sollte den Turm nach d1 spielen, um 23. ...., cd mit 24. Sd4:, Ld4: 25. Td4: zu beantworten.

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



23. .... c5×d4
24. Sc3×d5 ....

Weiß kann Nachteil nicht abwenden. Auf 24. ed folgt 24. ...., Ld4:.

24. .... Tc8×c2 }!
25. Sd5×e7 Tc2×e2 }

Schwarz erlangt nun entscheidendes Übergewicht, da der weiße Springer abgeschnitten ist (26. Sc6, Lc6:).

26. h2—h4 Te8×e7
27. h4×g5 Lf6—e5
28. Dg3—h4 d4×e3
29. f2—f3 Te2—d2
30. Tc1—e1 e3—e2
31. f3—f4 Le5×b2
32. f4—f5 g6×f5
33. g5—g6 Td2—d1
34. Dh4×e7 Td1×e1†
35. Kh1—h2 Kg7×g6

Schwarz ist nun aller Gefahr entronnen. Der Läufer b7 darf natürlich wegen 36. ...., Th1† nicht genommen werden.

36. De7—d6† Kg6—h7
37. Dd6—g3 Te1—d1
38. Dg3—h4† Kh7—g8
39. Dh4—g3† Lb2—g7

Aufgegeben.

Nr. 182. Wiener Partie.

Taubenhaus. Schallopp.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sb8—c6
3. f2—f4 e5×f4
4. Sg1—f3 g7—g5
5. h2—h4 g5—g4
6. Sf3—g5 d7—d6
7. d2—d4 ....

Nachdem Schwarz den Springer durch 6. ...., h6 zu erobern ver-

säumt hat, könnte Weiß recht gut mit 7. Lc4 fortfahren.

7.	....	f7—f6
8.	Sg5—e6	....

In Betracht käme hier 8. Sh3, weshalb Schwarz besser gethan hätte, 7. ..... h6 zu spielen.

8.	....	Lc8×e6
9.	d4—d5	Sc6—e5
10.	d5×e6	f4—f3
11.	Lc1—f4	h7—h5
12.	Lf4×e5	f3×g2
13.	Lf1×g2	d6×e5
14.	Sc3—d5	c7—c6
15.	Dd1—d3	Dd8—a5†!

Besser als 15. ...., cd 16. Db5†, Ke7 17. Db7‡, wodurch Weiß gute Chancen bekäme.

16.	b2—b4	Lf8×b4†
17.	Sd5×b4	Da5×b4†
18.	c2—c3	Db4—e7
19.	Dd3—c4	0—0—0
20.	Ta1—b1	Td8—d6
21.	Dc4—a4	Kc8—b8
22.	Lg2—f1	De7×e6
23.	Th1—h2	Th8—h7
24.	Th2—b2	Th7—c7
25.	Lf1—a6	Td6—d7
26.	La6—c4	De6—e8
27.	Tb2—b3	Sg8—e7
28.	Lc4—e6	....

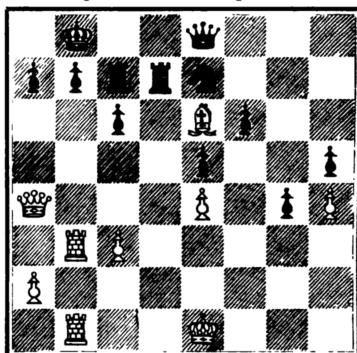
(S. Diagramm.)

28.	....	Se7—c8!

Das Qualitätsopfer ist notwendig. Auf 28. ...., Td6 würde 29. Da6, b6 30. Tb6‡ folgen.

29.	Le6×d7	Tc7×d7
30.	Da4—a6	Sc8—b6
31.	Da6—e2	De8—d8

Stellung nach dem 28. Zuge von Weiß.



32.	Tb1—d1	Td7×d1†
33.	De2×d1	Dd8×d1†
34.	Ke1×d1	Sb6—c4

Das Endspiel steht zu Gunsten von Schwarz.

35.	Kd1—e2	Sc4—d6
36.	Ke2—d3	Kb8—c7
37.	c3—c4	c6—c5
38.	Tb3—b1	Kc7—d7
39.	Tb1—f1	Kd7—e6
40.	a2—a4	f6—f5
41.	e4×f5†	Sd6×f5
42.	a4—a5	e5—e4†
43.	Kd3—d2	Ke6—e5
44.	Tf1—b1	Sf5—d6
45.	Kd2—c3	g4—g3
46.	Tb1—d1	Sd6—f5
47.	Kc3—d2	....

Es ist gleichgültig, was Weiß noch zieht.

47.	....	Sf5×h4
48.	Kd2—e2	Sh4—f5
49.	Td1—d5†	Ke5—f4
50.	Td5—d7	e4—e3
51.	Td7×b7	g3—g2

Aufgegeben.

Zwanzigste Runde. Montag, den 1. August, Nachmittag.

Nr. 183. Französische Partie.

L. Paulsen. Weiß.	v. Scheve. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. e4—e5	c7—c5
4. c2—c3	Sb8—c6
5. Sg1—f3	Lc8—d7
6. Lf1—e2	....

Der Läufer wird besser nach d3 entwickelt.

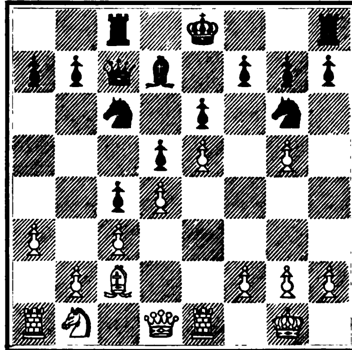
6.	Dd8—c7
7. 0—0	Sg8—e7

Schwarz sucht auf einem neuen Wege die in dieser Variante der französischen Partie bestehende Schwierigkeit der Entwickelung des Königsspringers zu überwinden. Der Versuch ist jedenfalls der Beachtung wert.

8. Tf1—e1	Se7—g6
9. Le2—d3	Ta8—c8
10. a2—a3	c5—c4
11. Ld3—c2	Lf8—e7
12. Sf3—g5	Le7×g5
13. Lc1×g5	....

(S. Diagramm.)

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.



13.	h7—h6

Wir würden 13. ...., Sce7 und dann erst 14. ...., h6 vorziehen.

14. Lg5—c1	....

Weiß spielt hier zu vorsichtig. Das Richtige war 14. Lg6:, fg 15. Le3, 0—0 16. Dg4 nebst Sd2. Der Versuch, durch 14. ...., hg auf Grund der freien h-Linie einen Angriff zu arrangieren, würde sich wegen 15. Lc2, Ke7 16. Dg4, f6 17, g3, Tcg8 18. Sd2 nicht empfehlen.

14.	Sc6—e7
15. Sb1—d2	0—0

Schwarz hat nun ein festes, wohlgeordnetes Spiel.

16. Sd2—f3	f7—f5
17. e5×f6	Tf8×f6
18. Sf3—e5	Tc8—f8
19. Se5×d7	Dc7×d7
20. f2—f3	Se7—f5
21. f3—f4	Sf5—d6
22. g2—g3	Dd7—f7
23. Dd1—e2	Sg6—e7
24. Lc1—d2	Kg8—h8
25. Te1—f1	h6—h5
26. Ta1—e1	Se7—f5
27. Ld2—c1	Kh8—g8 Droht Tg6.
28. Kg1—h1	Tf6—g6
29. Tf1—g1	....

29. Dh5: wäre natürlich falsch wegen 29. ...., Sg3†.

29.	....	Tg6—h6

Die beiden Turmzüge waren sehr fein, es droht nun 30. ...., h4 31. g4, Sg3†! 32. hg, hg† 33. Kg2, Th2† mit Damengewinn.

30.	h2—h4	....

Nicht gut. Der Bauer g3 wird rückständig und sehr schwach. Das Beste scheint 30. Tg2 zu sein (30. ...., h4? 31. g4, h3 32. Tg1, Sh4 33. f5).

30.	....	Df7—f6
31.	De2—e5	Df6—d8
32.	De5—e2	Tf8—f6
33.	De2—f3	Tf6—g6
34.	Te1—e2	Tg6—g4
35.	Te2—g2	Th6—g6
36.	Df3—f2	....

Um der Drohung 36. ...., Sg3† 37. Tg3:, Dh4† zu begegnen.

36.	....	Sd6—e4
37.	Lc2×e4	d5×e4
38.	Lc1—d2	Tg4×g3!

Schwarz beschließt die Partie in drastischer Weise.

39.	Tg2×g3	Dd8×h4†
40.	Kh1—g2	Tg6×g3†
41.	Kg2—f1	Tg3—f3

Aufgegeben.

Nr. 184. Italienische Partie.

	v. Bardeleben.	Metger.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	c2—c3	Sg8—f6
5.	d2—d3	d7—d6
6.	Lc1—e3	Lc5—b6
7.	Sb1—d2	Lc8—e6

Zukertort pflegte an dieser Stelle 7. ...., Se7 nebst c7—c6 zu spielen. Der von Metger gewählte Läuferzug, welcher vollkommen korrekt ist, führt in der Regel zu weniger komplizierten Spielen, als die Zukertort'sche Fortsetzung.

8.	Lc4—b5	0—0
9.	Lb5×c6	b7×c6
10.	h2—h3	....

Einfacher und besser wäre 10. 0—0, Sd7 11. Se1, f5 12. Lb6:, cb 13. f4, das Spiel hätte dann aber leicht frühzeitigen Remischarakter annehmen können.

10.	....	Sf6—d7
11.	Le3×b6	a7×b6
12.	g2—g4	d6—d5
13.	0—0	c6—c5

Falls 13. ...., h5, so 14. Sh2, Dh4 15. Df3, und Schwarz hat keinen Angriff mehr.

14.	Kg1—g2	c7—c6
15.	c3—c4	....

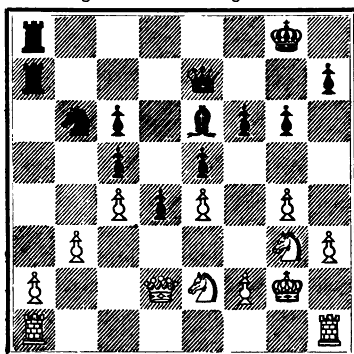
Dieses Vorgehen gefährdet die Bauernstellung, vorzuziehen wäre 15. b3 nebst 16. De2.

15.	....	Dd8—e7
16.	Dd1—e2	d5—d4
17.	Tf1—h1	b6—b5
18.	b2—b3	Ta8—a7
19.	Sd2—f1	Tf8—a8
20.	Sf1—g3	g7—g6
21.	De2—d2	f7—f6
22.	Sf3—g1	....

Weiß vernachlässigt den Damenflügel zu sehr. Es sollte jetzt 22. Thc1 nebst 23. Dc2 geschehen. Schwarz benutzt den Fehler des Gegners in genialer Weise.

22.	....	b5×c4
23.	d3×c4	Sd7—b6
24.	Sg1—e2	....

Stellung nach dem 24. Zuge von Weiß.



Etwas besser wäre 24. Dc2.

24.	....	Sb6×c4!

Das Opfer verschafft dem Nachziehenden die Leitung und das überlegene Spiel.

25.	b3×c4	Le6×c4
26.	Se2—c1	Le4—e6
27.	f2—f4	....

Die einzige Möglichkeit, um dem drohenden Vorrücken der schwarzen Bauern durch einen Gegenangriff zuvorzukommen.

27.	....	e5×f4

Nicht gut. Viel stärker wäre 27. ...., c4 und falls 28. f5, so 28. ..., Lf7.

28.	Dd2×f4	Le6×a2
29.	Th1—f1	Kg8—g7

Besser als 29. ...., Lc4 30. Ta7:, Lf1† 31. Df1:, Ta7: 32. Dc4† 33. Sd3 oder Sb3 mit gutem Spiel für Weiß.

30.	Tf1—e1	Ta7—a3
31.	Te1—e2	La2—c4
32.	Ta1×a3	Ta8×a3
33.	Te2—b2	Lc4—b5
34.	Tb2—d2	De7—e5
35.	Sc1—e2	Ta3—e3
36.	Df4—f2	Lb5—d3
37.	Td2—a2	Ld3×e4†
38.	Sg3×e4	De5×e4†
39.	Kg2—h2	De4—e5†
40.	Se2—g3	De5—e7
41.	Sg3—f1	De7—e5†
42.	Sf1—g3	De5—e7
43.	Sg3—f1	

Als remis abgebrochen.

Nr. 185. Spanische Partie.

	Mackenzie.	Taubenhaus.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	Sf6×e4
6.	d2—d4	b7—b5
7.	La4—b3	d7—d5
8.	d4×e5	Lc8—e6
9.	c2—c3	Lf8—e7
10.	Tf1—e1	0—0
11.	Sf3—d4	Sc6—a5

Hiermit treibt Schwarz den feindlichen Läufer auf ein Feld, welches er sowieso einzunehmen trachtet. Besser wäre 11. ...., De8.

12. Lb3—c2 Dd8—d7

Daraufhin gewinnt Weiß einen Bauern, was sich jedoch schwerlich vermeiden läßt. Auf 12. ...., c5 würde 13. Se6:, fe 14. Le4:, de 15. De2 folgen.

13.	f2—f3	Se4—g5
14.	h2—h4	c7—c5
15.	h4×g5	....

Schwächer wäre 15. Se2 wegen 15. ...., Sf3† 16. gf, Lh4: 17. Tf1, Lh3.

15.	....	c5×d4
16.	c3×d4	Ta8—c8
17.	Sb1—c3	Tc8—c4
18.	Lc1—e3	Tf8—c8
19.	a2—a3	Tc4—c6
20.	Lc2—d3	Sa5—c4
21.	Ld3×c4	b5×c4
22.	g2—g4	Tc6—b6
23.	Te1—e2	Tc8—b8
24.	Dd1—c1	Tb6—b3
25.	Te2—c2	f7—f6
26.	g5×f6	g7×f6
27.	e5×f6	Le7×f6
28.	Dc1—d2	Le6—f7
29.	Dd2—f2	Lf7—g6
30.	Tc2—d2	Lg6—d3
31.	Kg1—g2	Tb3—b6
32.	Ta1—h1	Kg8—h8
33.	Th1—h5	Ld3—e4
34.	Df2—g3	Tb8—g8
35.	Kg2—h3	Le4—g6
36.	Th5×d5	Dd7—e6
37.	Le3—f4	h7—h5
38.	Kh3—h2	h5×g4
39.	f3×g4	Tb6—b7
40.	Td2—e2	Tb7—h7†
41.	Kh2—g1	Aufgegeben.

Nr. 186. Französische Partie.

	Berger. Weiß.	Dr. Noa. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Lf8—b4

Besser ist 3. ...., Sf6.

4.	e4×d5	e6×d5
5.	Lf1—d3	Sg8—f6
6.	Sg1—e2	0—0
7.	0—0	Tf8—e8

Der Turmzug ist verfehlt, statt dessen sollte 7. ...., c6 geschehen.

8.	Lc1—g5	c7—c6
9.	Se2—g3	h7—h6
10.	Lg5—f4	Lb4—d6
11.	Dd1—d2	g7—g5

Dieser Vorstoß kompromittirt die Stellung auf dem Königsflügel. Schwarz hoffte vielleicht, Weiß werde sich zu dem inkorrekten Läuferopfer verleiten lassen.

12.	Lf4×d6	....

Bei 12. Lg5:, hg 13. Dg5†, Kf8 (nicht 13. ...., Kh8 wegen 14. Sh5) würde Weiß mit dem Angriff schwerlich durchdringen.

12.	....	Dd8×d6
13.	f2—f4 } !	g5—g4
14.	f4—f5 }	....

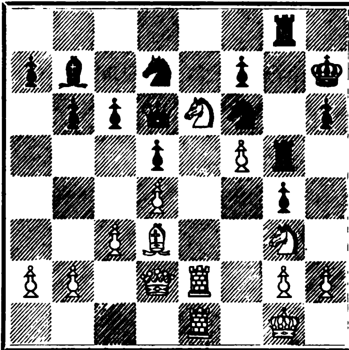
Das schwarze Spiel wird durch dieses Vorgehen des f-Bauern völlig lahm gelegt.

14.	....	Kg8—h7
15.	Ta1—e1	Te8—g8
16.	Sc3—e2	Sb8—d7
17.	Se2—f4	Tg8—g5
18.	Te1—e2	b7—b6
19.	Tf1—e1	Lc8—b7

20. c2—c3 Ta8—g8
21. Sf4—e6! ....

Weiß beschließt die Partie in elegantem Stile.

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß.



21. .... Kh7—h8

Auf 21. ...., fe würde 21. fe†, Kh8 22. ed, Tf8 23. Te6, Dd7: 23. Te7, Dc8 24. T1e5, Tfg8 25. Df4 oder 22. ...., Sd7: 23. Sf5, Df8 24. Te7 folgen und ebenfalls zu schneller Entscheidung führen.

22. Se6×g5 Tg8×g5
23. Dd2—e3 Dd6—f8
24. De3—f4 Df8—g7
25. Te2—e8†! Kh8—h7
26. Te8—d8 Aufgegeben.

Es droht 27. Td7:, wogegen es kein Hilfsmittel giebt (27. ...., Sf8 28. T1e8 oder Dd6).

Nr. 187. Wiener Partie.

Schallopp. v. Gottschall.
Weiß. Schwarz.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sb8—c6
3. f2—f4 e5×f4
4. Sg1—f3 g7—g5
5. d2—d4 Lf8—g7

Dieser Zug von Schwarz erweist sich als ein schwerer Eröffnungsfehler. 5. ...., d6 war am Platze.

6. d4—d5 Sc6—e5
7. d5—d6 ....

Das Bauernmanöver ist eine feine theoretische Neuerung, die von L. Paulsen herrührt und von genanntem Meister im Frankfurter Turnier zuerst angewandt wurde; das schwarze Spiel wird dadurch höchst unbequem.

7. .... Se5×f3†
8. Dd1×f3 c7—c6
9. Lf1—c4 Lg7—e5
10. h2—h4 h7—h5

In der Regel pflegt man sich an dieser Stelle durch h6 zu verteidigen. Bei dem jetzigen Stand der Partie ist jedoch h5 wohl vorzuziehen. Auf 10. ...., h6 11. gh, Dg5: 12. Th5 erhält Weiß eine zu erdrückende Angriffsstellung.

11. h4×g5 Dd8×g5
12. Sc3—e2 Le5×d6
13. Se2×f4 Ld6×f4
14. Lc1×f4 Dd5—g6
15. 0—0—0 Sg8—f6
16. Lf4—e5 ....

Natürlich ein Versehen. Bei 16. Td6 ist die schwarze Partie ziemlich rettungslos.

16. .... Dg6—g5†
17. Le5—f4 Dg5—g4
18. Df3—e3 b7—b5

Schwarz, in Zeitbedrängnis, unter-

nimmt einen schwachen, wenig versprechenden Gegenangriff.

19.	Lc4—b3	a7—a5
20.	a2—a3	a5—a4
21.	Lb3—a2	Th8—g8
22.	Th1—f1	Dg4—g6
23.	Lf4—e5	....

Auch jetzt war noch 23. Td6 kräftiger.

23.	....	Sf6—g4
24.	De3—f4	Sg4×e5
25.	Df4×e5†	Ke8—d8
26.	La2×f7	....

Weiß tauscht im Bewußtsein seiner überlegenen Stellung die Damen; Schwarz erhält damit jedoch manche Chance auf Remis, allerdings bleibt die Verteidigung noch immer schwierig.

26.	....	Dg6—g5†
27.	De5×g5	Tg8×g5
28.	Td1—d2	Kd8—e7
29.	Lf7—a2	c6—c5

Um endlich den a-Turm ins Spiel bringen zu können.

30.	La2—d5	Ta8—a6
31.	Tf1—f7	Ke7—e8
32.	Td2—f2	Ke8—d8
33.	Tf7—f5	Ta6—g6

Ein Versehen, das einen Bauern kostet. Schwarz mußte 33. Tf5: spielen. Mit dem h-Bauer ist freilich nicht viel anzufangen.

34.	c2—c4	b5×c4
35.	Ld5—f7	Tg6—g7
36.	Lf7×h5	d7—d6
37.	Tf5—f8†	Kd8—c7
38.	Tf1—f7†	Tg7×f7
39.	Tf8×f7†	Kc7—b6
40.	Lh5—f3	Tg5—g6
41.	Kc1—d2	Tg6—h6
42.	Tf7—f8	Lc8—b7
43.	Kd2—c3	Th6—h4
44.	Tf8—e8	Lb7—c6
45.	Te8—e7	Lc6—b7
46.	Kc3×c4	d6—d5†
47.	Kc4—d3	Lb7—a6†
48.	Kd3—d2	d5—d4
49.	Te7—e6†	Kb6—a5
50.	Te6—c6	Ka5—b5
51.	Tc6—f6	La6—b7
52.	Tf6—e6	Th4—h1
53.	Lf3—e2†	Kb5—a5
54.	g2—g4	Th1—h2
55.	Te6—d6	Th2—g2
56.	e4—e5	....

Verfrüht. Besser war 56. Ke1, Tg1† 57. Kf2, worauf 57. ...., Tb1 an 58. e5 scheitert.

56.	....	c5—c4!

Diese Parade hatte Weiß vermutlich übersehen.

57.	Kd2—e1	d4—d3
58.	Le2—d1	Tg2×b2
59.	e5—e6	Tb2—b5
60.	Ke1—d2	Tb5—e5
61.	Kd2—c3	Ka5—b5
62.	Td6—d7	

In dieser Stellung wurde die Partie remis gegeben, obgleich das Remis noch nicht klar ausgesprochen ist. Es haben beide Parteien noch Gewinnchancen.

Nr. 188. Spanische Partie.

Englisch.	Weiss.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. d2—d3	d7—d6
5. Sb1—c3	Lc8—d7
6. h2—h3	g7—g6
7. Lc1—e3	Lf8—g7
8. Dd1—d2	h7—h6
9. 0—0—0	a7—a6
10. Lb5×c6	Ld7×c6
11. Th1—e1	Dd8—e7
12. Sf3—g1	0—0—0
13. f2—f4	e5×f4
14. Le3×f4	Td8—e8
15. Sg1—f3	Sf6—d7
16. Lf4—e3	Sd7—e5
17. Sf3—d4	Lc6—d7

Dieser Zug erinnert an die Paulsen'sche Manier, sich die Läufer zu erhalten.

18. Sc3—d5	De7—d8
19. Te1—f1	c7—c6
20. Sd5—f4	c6—c5
21. Sd4—b3	Se5—c6
22. Kc1—b1	....

Weiß verteidigt sich in origineller Weise gegen das Vordringen der feindlichen Bauern.

22.	Th8—f8
23. Dd2—f2	a6—a5
24. Le3—c1	a5—a4
25. Sb3—d2	b7—b5
26. a2—a3	g6—g5
27. Sf4—e2	f7—f5
28. e4×f5	Tf8—f5

Stärker war vielleicht 28. ...., Lf5:.

29. Df2—e1	Dd8—e7

So wenig vertrauenerweckend die weiße Stellung auch aussieht, es ist ihr nicht viel anzuhaben. Auch der verlockende Zug 29. ...., Sd4 richtet nichts aus.

30. Se2—g3	De7×e1
31. Tf1×e1	Te8×e1
32. Td1×e1	

Remis.

Nr. 189. Spanische Partie.

Dr. Tarrasch.	Zukertort.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. 0—0	Sf6×e4
5. d2—d4	a7—a6
6. Lb5—a4	b7—b5
7. La4—b3	d7—d5
8. d4×e5	Lc8—e6
9. c2—c3	Lf8—e7
10. Tf1—e1	0—0
11. Sf3—d4	Dd8—d7??
12. Sd4×e6	f7×e6
13. Te1×e4	Le7—c5
14. Lc1—e3	Lc5×e3
15. Te4×e3	Tf8—f5
16. Lb3—c2	Tf5—f7
17. Sb1—d2	Aufgegeben.

Nr. 190. Französische Partie.

Alapin.	Burn.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5

3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5×e7	Dd8×e7
7.	Sc3—b5	Sd7—b6
8.	a2—a4	a7—a5
9.	c2—c3	0—0
10.	Lf1—d3	f7—f5
11.	Sg1—f3	Sb8—c6
12.	0—0	Sc6—d8
13.	Kg1—h1	....

Weiß legt die Partie von vornherein auf Angriff an.

13.	....	Sd8—f7
14.	Tf1—g1	c7—c6
15.	Sb5—a3	Sf7—h6
16.	Sa3—c2	Lc8—d7
17.	Sc2—e3	Ld7—e8
18.	Dd1—c2	Kg8—h8
19.	Sf3—e1	Le8—h5

Der schwarze Läufer kommt in der ganzen Partie nicht ordentlich zur Verwendung. Schwarz hätte vielleicht am besten gethan, ihn ruhig auf d7 stehen zu lassen, und an seiner Stelle den Springer b6 nach der Königsseite hinüberzuspielen.

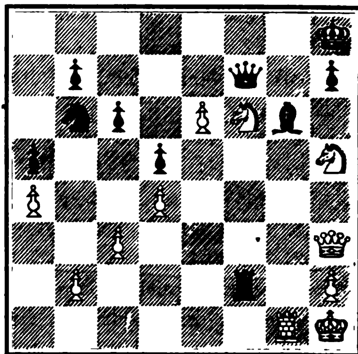
20.	f2—f3	f5—f4
21.	Se3—f1	g7—g5
22.	g2—g4	f4×g3
23.	Tg1×g3	g5—g4
24.	Dc7—d2	Sh6—f5
25.	Ld3×f5	e6×f5
26.	Dd2—h6	Lh5—g6
27.	Se1—g2!	Tf8—g8

Ein Bauer ist jetzt immer verloren.

28.	f3×g4	f5×g4
29.	Tg3×g4	Ta8—f8
30.	Se1—g3	Tf8—f2
31.	Sg2—f4	Lg6—c2
32.	Tg4×g8†	Kh8×g8
33.	Sf4—h5	Sb6—c4
34.	Sh5—f6†	Kg8—h8
35.	Ta1—g1	De7—f7
36.	Dh6—h3	Sc4—b6
37.	Sg3—h5	Lc2—g6
38.	e5—e6?	....

Dies ist eine Übereilung, durch welche Weiß beinahe um die Früchte seines guten Spieles gekommen wäre. Es mußte zunächst 18. De3 geschehen. Die Folge wäre dann 38. ...., Tf3! 39. Df3:, Le4 40. De4:, de 41. Tg8†, Dg8: 42. Sg8:, Kg8: 43. Sf6†, Kf7 44. b3 und Weiß gewinnt einen zweiten Bauern.

Stellung nach dem 38. Zuge von Weiß.



38.	....	Tf2×f6!
39.	e6×f7	Lg6—e4†
40.	Dh3—g2	Le4×g2†
41.	Kh1×g2	Tf6×f7
42.	Tg1—e1	....

Weiß hat in dem Endspiel einige Gewinnchancen, und versteht es vortrefflich, dieselben auszubeuten

42.	....	h7—h6
43.	Te1—e8†	Kh8—h7
44.	b2—b3	Kh7—g6
45.	Sh5—g3	Tf7—h7
46.	Sg3—e2	Kg6—f7
47.	Te8—b8	Kf7—e6
48.	Se2—f4†	Ke6—d6
49.	Sf4—d3	Kd6—c7
50.	Tb8—e8	Sb6—d7
51.	Te8—e6	Kc7—d8

Hier mußte Schwarz 51. ...., b6 und auf 52. Sf4, Tf7 nebst Sf6 spielen.

52.	Kg2—f3	Th7—f7†
53.	Kf3—g4	Sd7—f6†
54.	Kg4—f5	Sf6—e4†
55.	Kf5—e5	Tf7—f3
56.	Sd3—c5!	....

Weiß spielt ein gewagtes Spiel.

56.	....	Se4×c5
57.	d4×c5	Tf3×c3
58.	Te6×h6	Kd8—c7
59.	Th6—h7†	Kc7—b8
60.	Th7—h8†	Kb8—a7
61.	h2—h4	Tc3×b3
62.	Th8—f8	....

Sofort h5 war der richtige Zug.

62.	....	Tb3—e3†?

Ein Fehler! Mit 62. ...., Tc5! bekam Schwarz seinerseits Gewinnchancen.

63.	Ke5—f4	Te3—e4†
64.	Kf4—g5	Te4×a4
65.	h4—h5	Ta4—a1
66.	Tf8—f4	Ta1—e1
67.	h5—h6	Te1—e8
68.	Kg5—g6	Te8—h8
69.	Kg6—g7	Th8×h6
70.	Kg7×h6	....

Die Partie ist nun für Weiß in jedem Falle gewonnen.

70.	....	Ka7—a6
71.	Kh6—g5	Ka7—b6
72.	Tf4—f7	Kb5×c5
73.	Tf7×b7	d5—d4
74.	Kg5—f4	Kc5—c4
75.	Kf4—e4	c6—c5
76.	Tb7—a7	Kc4—b4
77.	Ke4—d3	a5—a4
78.	Ta7—b7†	Kb4—a3
79.	Kd3—c4	Ka3—a2
80.	Kc4×c5	d4—d3
81.	Kc5—c4	a4—a3
82.	Kc4×d3	Ka2—a1
83.	Kd3—c3	Aufgegeben.

Nr. 191. Cunninghamgambit.

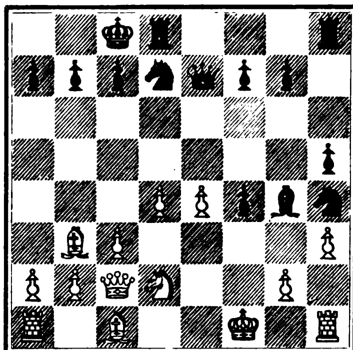
	Gunsberg. Weiß.	Fritz. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	e5×f4
3.	Sg1—f3	Lf8—e7
4.	Lf1—c4	Le7—h4†
5.	Ke1—f1	d7—d5
6.	Lc4×d5	Sg8—e7
7.	Ld5—b3	Se7—g6
8.	d2—d4	Lc8—g4
9.	c2—c3	Sb8—d7—
10.	Sb1—d2	Dd8—e7
11.	Dd1—c2	0—0—0
12.	Sf3×h4	Sg6×h4

Es erscheint besser, mit der Dame zu nehmen. 13. Lf7: wäre nicht zu fürchten, wegen 13. ...., Tf8 mit der Drohung f4—f3.

13.	h2—h3	h7—h5

Eine hübsche Kombination. Spielt

Stellung nach dem 13. Zuge von Schwarz.



Weiß 14. hg, so 14. ...., hg 15. Sc4 (es droht Sg2:), f3 mit ausreichendem Angriff.

14.	Sd2—c4!	f4—f3
15.	g2—g3	Sh4—g2
16.	Sc4—e3	Sg2×e3
17.	Lc1×e3	Lg4—f5?

Hier konnte Schwarz durch 17. ...., h4 ein sehr gutes Spiel bekommen. Weiß darf den Läufer dann gar nicht nehmen, weil sonst der Angriff des Nachziehenden zu gefährlich wird. Nach dem Zuge im Text verliert der Nachziehende einen Bauern ohne genügendes Äquivalent.

18.	e4×f5	De7×e3
19.	Lb3×f7	Sd7—c5

Elegant, aber nutzlos.

20.	Ta1—e1	....

Auf 20. dc, wäre natürlich 20. ...., Td2 gefolgt.

20.	....	De3—g5
21.	Kf1—f2	h5—h4
22.	g3—g4	Dg5—f4
23.	Te1—e3	....

Es drohte 23. ...., Dg3† 24. Kf1, f2 25. Df2:, Df2† 26. Kf2:, Sd3†.

23.	....	Sc5—d3†

Ein Gewaltstreich, der aber leicht pariert werden kann.

24.	Te3×d3	Df4—g3†
25.	Kf2—f1	Th8—e8
26.	Lf7—e6†!	....

26. Le8: ist weniger stark wegen 26. ...., Te8: 27. Df2!, Te2 28. Dg3:, hg 29. Tf3:, g2† u. s. w.

26.	....	Te8×e6
27.	f5×e6	Td8—f8
28.	Dc2—h2	Kc8—d8
29.	Dh2×g3	h4×g3
30.	Th1—g1	Aufgegeben.

Einundzwanzigste Runde. Dienstag, den 2. August, Vormittag.

Nr. 192. Spanische Partie.

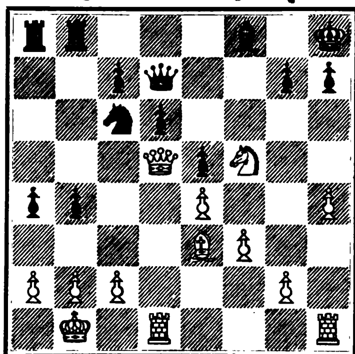
	Weiss.	v. Bardeleben.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d5
5.	Sb1—c3	Lc8—d7
6.	h2—h3	Lf8—e7
7.	Lc1—e3	0—0
8.	Dd1—d2	Dd8—e8

Schwarz beabsichtigt hiermit, Sc6—d4 zu spielen.

9.	Lb5—c4	Ld7—e6

10.	Lc4—b3	De8—d7
11.	Lb3×e6	f7×e6
12.	d3—d4	e5×d4
13.	Sf3×d4	Kg8—h8
14.	0—0—0	e6—e5
15.	Sd4—e2	b7—b5
16.	f2—f3	Tf8—b8
17.	Kc1—b1	a7—a5
18.	Sc3—d5	b5—b4
19.	Se2—g3	a5—a4
20.	Sg3—f5	Sf6×d5
21.	Dd2×d5	Le7—f8
22.	h3—h4	....

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß.



22.	....	Ta8—a5

Statt dessen konnte, wie „The Field" ausführt, Schwarz durch folgende Fortsetzung einen sehr starken Angriff bekommen: 22. ...., b3 23. cb, Sb4 24. Dc4, Sa2: 25. Ka2:, ab† 26. Kb1, Ta4 27. Dd3, Dc6 u. s. w.

23.	Dd5—c4	b4—b3
24.	c2×b3	a4×b3
25.	a2—a3	Sc6—d8
26.	Td1—d3	Ta5—b5

Stärker war 26. ...., Ta4.

27.	g2—g4	c7—c6
28.	Th1—d1	Sd8—b7?

28. ...., Sf7 mußte geschehen.

29.	Td3×b3!	Sb7—a5
30.	Tb3×b5	Tb8×b5

30. ...., Sc4: schlägt ebenfalls zum Nachteil für Schwarz aus; z. B. 31. Tb8:, Df7 (wenn Kg8, so 32. Sh6†, gh 33. Lh6:) 32. Lc5, und die Partie ist für Schwarz nicht mehr zu halten.

31.	Dc4—c3	d6—d5
32.	e4×d5	c6×d5
33.	a3—a4	Tb5—b4
34.	Le3—c5	Dd7×a4
35.	Td1×d5	Tb4—b8
36.	Lc5×f8	Sa5—c4
37.	Lf8×g7†	Kh8—g8
38.	Lg7×e5	....

Weiß konnte hier in eleganter Weise die Partie entscheiden 38. Td7: Dd7: 39. Dc4‡, Df7 40. Sh6† oder 38. ...., h5 39. Sh6†, Kh7 40. Dd3‡.

38.	....	Tb8—a8
39.	Sf5—h6†	Aufgegeben.

Nr. 193. Italienische Partie.

v. Gottschall. Mackenzie.

	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	d2—d3	Sg8—f6
5.	Lc1—e3	Lc5—b6
6.	Sb1—d2	d7—d6
7.	h2—h3	Lc8—e6
8.	Lc4—b3	Sc6—e7
9.	c2—c3	Se7—g6

10.	0—0	Dd8—d7
11.	Lb3×e6	f7×e6
12.	d3—d4	e5×d4
13.	c3×d4	0—0
14.	Dd1—b3	Ta8—e8
15.	g2—g4?	....

Ein starkes Versehen.

15.	....	Sf6×e4
16.	Sd2×e4	Tf8×f3
17.	Se4—g5	Tf3—f8
18.	f2—f4	....

Der Anziehende spielt jetzt nur noch auf Angriff, im vorliegenden Falle das einzig Richtige, denn bei ruhigem Verlaufe ist die Partie für ihn nicht mehr zu halten.

18.	....	h7—h6
19.	Sg5—e4	Kg8—h8
20.	Ta1—d1	....

Um den Läufer e3 von der Aufgabe, den Bauer d4 zu decken, zu befreien.

20.	....	Sg6—e7
21.	Kg1—h2	Se7—d5
22.	Le3—c1	c7—c6
23.	Db3—g3	Sd5—f6
24.	Se4×f6	Tf8×f6
25.	g4—g5	Tf6—f5
26.	g5×h6	g7—g6

Auf 26. ...., gh folgt 27. Dg6.

27.	Tf1—g1	Te8—g8
28.	Tg1—g2	Kh8—h7
29.	Db3—d3	Dd7—f7
30.	Tg2—g4	c6—c5
31.	d4×c5	Lb6×c5
32.	Dd3—c4	....

Weiß beabsichtigt, b4 nebst Lb2 folgen zu lassen.

32.	....	Tg8—c8!
33.	Kh2—g2	Tc8—c6
34.	Dc4—e4	d6—d5
35.	De4—d3	Lc5—b6
36.	h3—h4	Tc6—c4

Schwarz hat alle Angriffsversuche des Gegners im Keime erstickt, und führt nun, selbst angreifend, eine rasche Entscheidung herbei.

37.	Td1—h1	Tc4—e4
38.	Dd3—g3	Lb6—d4!

Weiß drohte mit seinem letzten Zuge h4—h5 zu spielen; die Antwort des Nachziehenden beraubt ihn auch dieser letzten Hoffnung.

39.	Dg3—d3	e6—e5
40.	h4—h5	g6—g5
41.	f4×g5	....

Weiß wünscht sich einen schnellen Tod.

41.	....	Te4×g4†
42.	Kg2—h3	Df7×h5‡

Nr. 194. Spanische Partie.

	Burn.	Berger.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	d2—d3	d7—d6
5.	c2—c3	Lc8—d7
6.	Sb1—d2	g7—g6
7.	Sd2—f1	Lf8—g7
8.	Sf1—e3	a7—a6
9.	Lb5—a4	0—0
10.	0—0	Dd8—e7
11.	Sf3—e1	Sc6—d8
12.	La5—c2	Sd8—e6
13.	g2—g3	c7—c6
14.	f2—f4?	....

Dieser Zug mußte erst durch 14. Sg2 vorbereitet werden.

14.	....	e5×f4
15.	g3×f4	Se6—c7
16.	Dd1—f3	d6—d5
17.	e4—e5	Sf6—h5
18.	d3—d4	f7—f6!
19.	Se1×d3	f6×e5
20.	d4×e5	Tf8—f7
21.	Se3—g2	Ta8—f8

Die Schwäche des weißen Königsflügels giebt dem Gegner eine deutliche Marke für sein Spiel.

22.	Lc1—d2	Ld7—f5
23.	Ta1—e1	Sc7—e6
24.	Kg1—h1	Lg7—h6

Der f-Bauer wird nun unhaltbar, und der Freibauer verliert dadurch seinen Wert.

25.	Tf1—g1	Lf5×d3
26.	Lc2×d3	Lh6×f4
27.	Sg2×f4	Sh5×f4
28.	Ld3—c2	Kg8—h8
29.	Df3—g4	Se6—g7
30.	e5—e6	Tf7—f6
31.	Dg4—h4	Sg7—h5
32.	Ld2—e3	c6—c5
33.	Le3—d2	De7—e8

Auf 33. ...., Se6: wäre natürlich 34. Lg5, und auf 33. ...., Te6: 34. De7: gefolgt.

34.	e6—e7	Tf8—f7
35.	Dh4—f2	....

Dies kostet die Qualität, aber Weiß ist überhaupt verloren.

35.	....	Sf4—d3
36.	Df2—e3	Sd2×e1
37.	Tg1×e1	Tf6—f1†
38.	Te1×f1	Tf7×f1†
39.	Kh1—g2	Tf1—f7

Weiß mußte hier wegen Zeitüberschreitung die Partie aufgeben, an der übrigens nicht mehr viel zu zu spielen war.

Nr. 195. Springergambit.

	Schiffers.	Gunsberg.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	e5×f4
3.	Sg1—f3	g7—g5
4.	Lf1—c4	Lf8—g7
5.	d2—d4	h7—h6
6.	0—0	d7—d6
7.	c2—c3	Sg8—f6
8.	e4—e5	d6×e5
9.	Sf3×e5	0—0

Der richtige Zug ist hier 9. ...., Le6. Nach 10. Le6:, fe, 11. Sg6, Tg8 hat Schwarz das bessere Spiel. Weiß hätte, um diese Wendung zu vermeiden, schon im 9. Zuge Db3 spielen müssen.

10.	Dd1—b3	Dd8—e7??

Ein sehr starkes Versehen.

11.	Se5—g6	De7—e8
12.	Sg6×f8	Lg7×f8
13.	Sb1—a3	c7—c5
14.	Lc1×f4	....

Weiß führt nun die Partie in schneidiger Weise zu Ende.

14.	....	g5×f4
15.	Ta1—e1	De8—d7
16.	Tf1×f4	Kg8—g7
17.	Te1—f1	Lf8—e7
18.	Sa3—c2	Sb8—c6
19.	d4×c5	Sc6—e5

20. Kg1—h1	Se5—g6
21. Tf4—f2	Le7—d8
22. Sc2—d4	Dd7—g4
23. Lc4×f7	Sg6—e5
24. Lf7—e6	Dg4—h5
24. Tf2—f5	Aufgegeben.

Nr. 196. Läufergambit.

v. Scheve.	Englisch.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. f2—f4	e5×f4
3. Lf1—c4	f7—f5
4. Dd1—e2	Dd8—h4†
5. Ke1—d1	f5×e4
6. De2×e4	Lf8—e7
7. Sg1—f3	Dh4—f6
8. Sb1—c3	c7—c6
9. Lc4×g8	Th8×g8
10. De4×h7	Tg8—f8
11. Sc3—e4	Df6—h6
12. Dh7×h6	g7×h6

Die Partie ist unerwartet schnell in das Stadium des Endspiels getreten, ohne daß eine Partei einen größeren Vorteil hätte; uns gefällt das weiße Spiel wegen der festeren Bauernstellung auf dem Königsflügel etwas besser.

13. Th1—e1	Ke8—d8
14. d2—d4	d7—d5
15. Se4—c5?	....

Weiß läßt sich ohne Grund einen Doppelbauern machen.

15.	Le7×c5
16. d4×c5	Lc8—g4
17. Kd1—e2	Sb8—d7
18. b2—b4	a7—a5
19. Lc1—d2	a5×b4
20. Ld2×b4	Sd7—f6
21. Ke2—f1	....

21. Kd3 war besser

21.	Lg4×f3
22. g2×f3	Kd8—d7
23. Te1—e5	Ta8—e8
24. Lb4—c3	Te8×e5
25. Lc8×e5	Sf6—e8
26. Kf1—f2	Se8—c7
27. Ta1—g1?	....

Weiß spielt das Endspiel schwach. Es mußte 27. Lc7: geschehen. Z. B. 27. Lc7:, Kc7: 28. Tg1, Ta8? 29. Tg7†, Kb8 30. Tg8†, Ka7 31. Ta8:, Ka8: 32. Kg2!, b6! 33. cb, Kb7 34. Kh3, c5 35. Kg4, und gewinnt; oder 28. ...., Tf6! 29. Tg8, d4 30. Tg7†, Kb8 31. Td7, Tf5 mit gleichem Spiele.

27.	Sc7—e6
28. Tg1—g6	Tf8—a8
29. Tg6×h6	Ta8×a2
30. Th6—h7†	Kd7—e8
31. Le5—d6	Ta2×c2†
32. Kf2—g1	Se6×c5

Weiß ist nun rettungslos verloren.

33. h2—h4	d5—d4
34. Th7—e7†	Ke8—d8
35. Te7—e1	Kd8—d7
36. Ld6×f4	Sc5—d3
37. Te1—e4	Sd3×f4
38. Te4×f4	c6—c5
39. h4—h5	d4—d3
40. Kg1—f1	Tc2—h2
41. Tf4—f5	Kd7—e6

Aufgegeben.

Nr. 197. Französische Partie.

Harmonist.		Dr. Tarrasch.
Weiß.		Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6.
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5×e7	Dd8×e7
7.	Dd1—d2	0—0
8.	Sc3—d1	f7—f6
9.	f2—f4	c7—c5
10.	c2—c3	Sb8—c6
11.	Sg1—f3	....

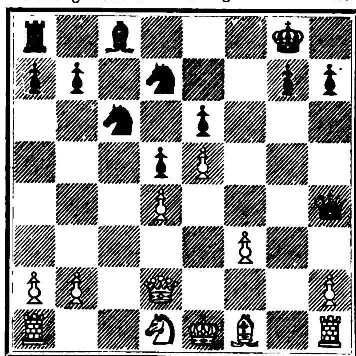
In Betracht käme hier 11. Lb5, fe 12. Lc6:, bc 13. fe, Dh4† 14. Sf2.

11.	....	c5×d4
12.	c3×d4	f6×e5
13.	f4×e5	Tf8×f3

Das Qualitätsopfer, dessen Idee in der französischen Partie übrigens nicht neu ist, bringt so viel Bauern ein, daß es wohl als korrekt betrachtet werden darf.

14.	g2×f3	De7—h4†

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz.



15.	Dd2—f2?	....

Schwach gespielt. Besser wäre 14. Sf2, Sd4: 15. 0—0—0, Sf3: 16. De3, Sde5: 17. Sd3, Sd3† 18. Ld3:, Dg5 19. Dg5:, Sg5: 20. Thg1 etc.

15.	....	Sc6×d4
16.	Sd1—e3?	....

Warum nicht gleich Dh4:?

16.	....	Sd4×f3†
17.	Ke1—e2	Sd7×e5
18.	Df2×h4	Sf3×h4
19.	Ta1—c1	Se5—c6
20.	Lf1—h3	Kg8—f7
21.	Th1—g1	Sh4—g6
22.	Lh3—g4	Kf7—e7
23.	Tc1—f1	d5—d4
24.	Se3—c4	e6—e5
25.	Lg4×c8	Ta8×c8
26.	h2—h4?	Ke7—e6
27.	h4—h5	....

Jetzt ist es schwer, eine andere plausible Fortsetzung als das Qualitätsopfer zu finden. Der h-Bauer ist schwach geworden.

27.	....	Sg6—f4†
28.	Tf1×f4	e5×f4
29.	Tg1×g7	Tc8—e8
30.	Tg7×b7	Ke6—d5†
31.	Ke1—d3	Sc6—e5†
32.	Sc4×e5	Te8×e5
33.	Tb7—d7†	Kd5—e6
34.	Td7—g7	....

Natürlich mußte 34. Td4 geschehen, dann hätte Schwarz schwerlich gewinnen können. Der Zug im Text ist unverständlich.

34.	....	f4—f3
35.	Tg7—g1	Ke6—d5
36.	b2—b4?	Te5—e3†

37. Kd3—d2	f3—f2
38. Tg1—f1	Te3—a3

Aufgegeben.

Nr. 198. Wiener Partie.

Zukertort.	Schallopp.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sb1—c3	Lf8—c5
3. f2—f4	d7—d6
4. Sg1—f3	Lc8—g4
5. Lf1—c4	Sb8—c6
6. Sc3—a4	....

Auf 6. Lb5 könnte Schwarz mit 6. ...., Se7 7. h3, Lf3: 8. Df3:, 0—0 fortsetzen. Weiß wäre dann um ein wichtiges Tempo in der Entwickelung zurück.

6.	e5×f4

Schwarz behandelt die Eröffnung ganz ausgezeichnet.

7. Sa4×c5	d6×c5
8. c2—c3	....

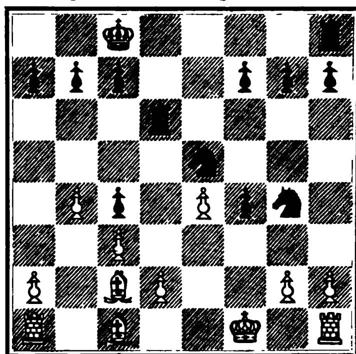
8. Lb5 wäre vorzuziehen.

8.	Lg4×f3
9. Dd1×f3	Sc6—e5
10. Df3—e2	Dd8—h4†
11. Ke1—f1	0—0—0
12. Lc4—b3	Td8—d3
13. De2—f2	....

Weiß kann sein Spiel auf keine Art mehr befreien. 13. Lc2 scheitert an 13. ...., f3.

13.	Dh3×f2†
14. Kf1×f2	Sg8—f6
15. Lb3—c2	Sf6—g4†
16. Kf2—f1	Td3—d6
17. b2—c4	c5—c4

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



18. Lc2—d1?	....

Weiß hätte das Spiel ohne diesen Fehler noch etwas länger hinziehen, aber nicht mehr halten können. Auf 18. Ke2 würde 18. ...., Thd8 19. h3. Sf6 20. Td1, Sd3 die Folge sein.

18.	Sg4—e3†
19. Kf1—f2	Se5—d3†
20. Kf2—f3	Se3×d1
21. Th1×d1	g7—g5
22. Td1—f1	h7—h5
23. a2—a4	g5—g4†
24. Kf3—e2	Th8—e8
25. Ke2—d1	Te8×e4

Aufgegeben.

Nr. 199. Sicilianische Partie.

Dr. Noa.	L. Paulsen.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. d2—d4	c5×d4
5. Sf3×d4	d7—d6
6. Lc1—e3	....

Es ist besser, zuerst den Königsläufer zu entwickeln, der in dieser Variante vielleicht ganz gut auf c4 aufgestellt wird.

6.	....	e7—e5
7.	Sd4—e2	Lc8—e6
8.	Te3—g5	....

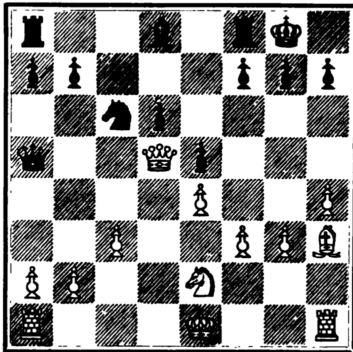
Hiermit geht zu viel Zeit verloren. 8. Sg3 nebst Le2 war die natürliche Fortsetzung.

8.	....	Lf8—e7
9.	Lg5×f6	Le7×f6
10.	Sc3—d5	Lf6—g5
11.	g2—g3	Le6—g4
12.	Dd1—d3	0—0
13.	f2—f3	Lg4—e6
14.	h2—h4	Dd8—a5†!

Der Führer der Schwarzen spielt den nun folgenden Teil der Partie mit großer Feinheit.

15.	c2—c3	Lg5—d8
16.	Lf1—h3	Le6×d5
17.	Dd3×d5	....

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.



17.	....	Da5—a6!

Der Damentausch hätte der Partie frühzeitigen Remischarakter verliehen. Das Bauernopfer des Nachziehenden ist wohldurchdacht und verschafft demselben einen lebhaften und chancenreichen Angriff.

18.	Dd5×d6	....

Weiß hat nichts Besseres als den Bauern zu nehmen. Dem Versuche, mittels 18. Dd2 zur kurzen Rochade zu kommen, könnte Schwarz mit 18. ...., Sa5 19. 0—0, Db6† 20. Kh2, Sc4 erfolgreich begegnen.

18.	....	Ld8—e7
19.	Dd6—d2	Ta8—d8
20.	Dd2—c2	Da6—b6
21.	Th1—f1	Db6—e3
22.	Dc2—c1	De3—d3
23.	Dc1—d1	Dd3—b5
24.	Dd1—b3	Db5—c5
25.	Tf1—f2	Dc5—e3
26.	Db3×b7?	....

Dies beschleunigt den Untergang, besser war 26. Td1. Auf 26. Dc2 würde 26. ...., Lc5 27. Tf1, Sb4! folgen.

26.	....	Le7—c5
27.	Tf2—h2	Td8—d6
28.	Ta1—d1	Td6×d1†
29.	Ke1×d1	Tf8—d8†

Aufgegeben.

Nr. 200. Abgelehntes Königsgambit.

	Taubenhaus. Weiß.	Alapin. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	d7—d5
3.	e4×d5	e5—e4
4.	Sb1—c3	Sg8—f6
5.	Dd1—e2	....

Eine früher von Steinitz oft mit Erfolg angewendete Fortsetzung.

5.	....	Lc8—g4
6.	De2—b5†	....

6. Sf3 ist das richtige.

6.	....	Sb8—d7
7.	d2—d4	e4×d3
8.	Lf1×d3	Lf8—c5
9.	h2—h3	Dd8—e7†
10.	Ke1—f1??	....

Weiß spielt die Partie recht schwach. 10. ...., Sge2 mußte hier geschehen.

10.	....	Sf6—h5!
11.	Sg1—e2	Lg4×e2†
12.	Sc3×e2	De7—h4
13.	Db5×c5	....

Weiß könnte schon jetzt aufgeben.

13.	....	Sd7×c5
14.	Ld3—b5†	c7—c6
15.	d5×c6	0—0
16.	c6×b7	Sc5×b7
17.	Lc1—e3	Sb7—d6
18.	Le3—f2	Dh4—f6
19.	Lf2—d4	Sh5—g3†
20.	Kf1—f2	Sg3×h1†
21.	Ta1×h1	Df6—e6
22.	Lb5—d3	Sd6—f5
23.	g2—g4	De6—d5
24.	Th1—d1	Sf5×d4

Aufgegeben.

Nr. 201. Französische Partie.

	Metger. Weiß.	Blackburne. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4×d5	e6×d5
4.	Sg1—f3	Sg8—f6
5.	Lf1—d3	Lf8—d6
6.	0—0	0—0
7.	Lc1—g5	h7—h6
8.	Lg5—h4	Sb8—c6
9.	c2—c3	....

Eine nicht gerade beliebte Fortsetzung, die indessen mancherlei Vorteile bietet. Vor allem ist die Fesselung des Springers durch Lc8—g4 nicht zu fürchten.

9.	....	g7—g5
10.	Lh4—g3	Lc8—g4
11.	Sb1—d2	Sc6—e7
12.	Dd1—c2	Sf6—h5
13.	Ta1—e1	Dd8—d7
14.	Sf3—e5	....

Dies gleicht die Spiele nur aus. Da Schwarz durch das Vorgehen auf dem Königsflügel seine Stellung gefährdet hatte, konnte Weiß recht gut mit 14. Ld6:, Dd6: 15. Se5 auf Angriff spielen.

14.	....	Ld6×e5
15.	Te1×e5	f7—f6
16.	Te5—e1	Sh5—g7
17.	f2—f3	Lg4—h5
18.	Te1—e3	Ta8—e8
19.	Tf1—e1	Se7—f5
20.	Te3×e8	Tf8×e8
21.	Te1×e8†	Lh5×e8
22.	Sd2—f1	c7—c6
23.	Lg3—f2	Sf5—d6
24.	Lf2—g3	Sg7—f5
25.	Lg3×d6	Sf5×d6

Das Remis ist nun klar ausgesprochen.

26.	Sf1—g3	Dd7—e7

27.	Kg1—f2	h6—h5	34.	h2—h3	h5—h4
28.	Sg3—f5	Sd6×f5	35.	Lf5—g6	Le8—d7
29.	Ld3×f5	Kg8—g7	36.	Lg6—f5	Ld7—e8
30.	Dc2—e2	Kg7—f8	37.	Lf5—g6	Le8—d7
31.	De2—d3	Kf8—g7	38.	Lg6—f5	Ld7—e8
32.	Dd3—e3	Kg7—f8	39.	Lf5—g6	
33.	De3—d3	De7—c7		Remis.	

II. Aus dem Hauptturnier.

a) Siegergruppe.

Nr. 202. Spanische Partie.

(Gespielt den 26. Juli 1887.)

Barnes. Weiß.	Richter. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Sf6×e4
6. d2—d4	b7—b5
7. La4—b3	d7—d5
8. d4×e5	Lc8—e6
9. c2—c3	Lf8—c5
10. Lc1—f4	g7—g5

Beginn einer höchst energischen Angriffskombination.

11. Lf4—g3	h7—h5
12. Sf3—d4	h5—h4!

Prachtvoll gespielt.

13. Sd4×c6	h4×g3!!

So spielt man in einem Deutschen Hauptturnier! Wenn Weiß 14. Sd8: schlagen wollte, würde folgen: 14. ...., Lf2†! 15. Tf2:!, hg† 16. Kf1, h1D† 17. Ke2, Lg4† und Schwarz muß gewinnen.

14. Sc6—d4	g3×f2†
15. Tf1×f2	Se4×f2
16. Kg1×f2	g5—g4
17. Dd1—d3	Th8×h2
18. Sb1—d2	Dd8—g5

Die weiße Partie ist natürlich hoffnungslos, man beobachte aber die Kraft des schwarzen Spieles.

19. Sd2—f1	Dg5—f4†
20. Kf2—g1	Th2—h5
21. Sf1—g3	Th5×e5
22. Ta1—f1	Df4—g5
23. Lb3—c2	Te5—e3
24. Dd3—d2	Dg5—e5
25. Sg3—h5	0—0—0
26. Sh5—f4	Td8—h8
27. Lc2—d3	....

Dieses Fehlers hätte es gar nicht mehr bedurft. In solchen Stellungen ist jedoch ein rascher Tod das beste.

27.	Lc5×d4
28. c3×d4	De5×d4

29. Tf1—f2 g4—g3
Aufgegeben.

B. Richter aus Halle, ein Schüler von Dr. Tarrasch, stellt sich selbst und seinem Lehrmeister in dieser Partie ein glänzendes Zeugnis aus.

Nr. 203. Französische Partie.

(Gespielt den 25. Juli 1887.)

Mieses.	Neustadl.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Sf6—d7
6. Lg5×e7	Dd8×e7
7. Dd1—d2	0—0
8. Sc3—d1	c7—c5
9. c2—c3	f7—f6
10. f2—f4	f6×e5
11. f4×e5	Sb8—c6
12. Sg1—f3	Ta8—b8

Sehr schwach gespielt. Hier mußte unbedingt 12. ...., c4 geschehen, um die Entwickelung des weißen Läufers einigermaßen zu erschweren. Die weiße Stellung ist in dieser Variante der französischen Partie sowieso schon freier und chancenreicher. In Betracht käme an dieser Stelle höchstens noch die Fortsetzung: 12. ...., cd 13. cd, Tf3: 14. gf, Dh4†etc. Dieses in früheren Jahren öfter angewendete Qualitätsopfer ist im Frankfurter Turnier wieder in Aufnahme gekommen. Man vergleiche hierzu aus dem Meisterturnier die Partieen v. Gottschall—Dr. Tarrasch und Harmonist—Dr. Tarrasch.

13. Lb1—d3	c5—c4
14. Ld3—c2	b7—b5
15. Sd1—f2	b5—b4
16. h2—h4	Sc6—d8
17. h4—h5	Sd8—f7
18. Sf2—g4	Tb8—b7
19. Ke1—e2!	Tf8—d8
20. h5—h6	g7—g6
21. Ta1—f1	....

Während Weiß mit voller Energie auf Angriff spielt, hat Schwarz durch indifferente Züge sein Spiel vollständig kompromittiert. Die weiße Stellung ist vernichtend.

21.	Td8—f8
22. Le2×g6	....

Dies Läuferopfer ist sehr gewagt, allerdings auch sehr verlockend. Weiß konnte sich damit seine schöne Gewinnstellung vollständig ruinieren.

22.	b4×c3
23. b2×c3	h7×g6
24. h6—h7†	Kg8—g7

Auf 24. ...., Kh8 würde folgen: 25. Sh4, Kg7 26. Tf7‡, Kf7:! 27. Sg6:, Da3! (auf Kg6: folgt 28. Dh6†, Kf7 29. Dh5† etc.) 28. Tf1†, Ke8 29. Tf8‡, Sf8: 30. h8D etc. Auch 25. ...., Sfe5: nützt nichts wegen 26. Sge5!, Se5: 27. de, Kg7 28. Tf8:, Df8: 29. Sg6: etc.

25. Sf3—g5!	....

Dieser Zug bildet die *conditio sine qua non* des 22. Zuges von Weiß; jedenfalls ist die ganze Kombination genial, wenn auch nicht ganz korrekt.

25. .... Sf7—h8

Der schwarze Springer verkriecht sich in seiner Angst in die Ecke und verschließt hierdurch die Thür, so daß der arme schwarze König rettungslos dem Feind als Opfer fällt. Die Kühnheit seines weißen Kollegen vermag ihn nicht zu gleichem Heldenmut zu entflammen, aber warum spielt Schwarz nicht einfach 25. ...., Kh8? Wahrscheinlich hätte er dann die Partie gewonnen.

26. Sg5—e6† Aufgegeben.

Nr. 204. Wiener Partie.

(Gespielt den 27. Juli 1887.)

Mieses. Weiß	Richter. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sb1—c3	Sb8—c6
3. g2—g3	Lf8—c5
4. Lf1—g2	Sg8—f6
5. Sg1—e2	d7—d6
6. 0—0	Lc8—g4
7. d2—d3	Sc6—d4
8. h2—h3	Lg4—f3
9. Lc1—e3	Sd4×e2†
10. Sc3×e2	Lf3×g2
11. Kg1×g2	Lc5×e3
12. f2×e3	h7—h5

Schwarz hofft, mit diesem Zuge zum Angriff zu gelangen. Da die Bildung desselben jedoch auf Schwierigkeiten stößt, erhält die Behandlung der schwarzen Partie etwas gekünsteltes und ungesundes.

13. Se2—g1	Dd8—e7
14. Sg1—f3	Sf6—g8
15. Sf3—h4!	....

Dieser eine Zug erstickt jede Chance für Schwarz im Keime.

15.	g7—g6
16. c2—c3	0—0—0
17. b2—b4!	De7—e6
18. Dd1—b3	De6×b3
19. a2×b3	Sg8—h6
20. Ta1×a7	b7—b6
21. Sh4—f3	Kc8—d7
22. Sf3—g5	Td8—f8
23. Ta7—a2!	....

Sehr stark gespielt. Der Führer der weißen Steine zeigt in dieser Partie einen ausgezeichneten Positionsblick.

23.	Kd7—e7
24. Ta2—f2!	f7—f6
25. Sg5—f3	g6—g5
26. Sf3—e1	Tf8—f7
27. b4—b5!	....

Wiederum der richtige Zug im richtigen Moment. Schwarz hätte jetzt nach mühsamer Befreiung seines h-Turmes durch c6 die Schwächung seines Damenflügels mittels b5 verhindern können.

27.	Th8—a8
28. Se1—c2	....

Man beachte die Feinheit, mit der Weiß seine Stellung succesive verbessert.

28.	Tf7—f8
29. Sc2—b4	g5—g4
30. h3—h4	Sh6—g8
31. Sb4—d5†	Ke7—d7

32.	Sd5×f6†	Sg8×f6
33.	Tf2×f6	Tf8×f6
34.	Tf1×f6	Ta8—a3

Der schwarze Turm droht jetzt, die schutzlosen weißen Bauern verheerend anzufallen. Schwarz erkennt jedoch sofort, daß damit für ihn nur der Verlust beschleunigt würde und verändert deshalb seinen Plan.

35.	Tf6—f5	Ta3×b3
36.	Tf5×h5	Tb3—b2†
37.	Kg2—f1	Tb2—b1†
38.	Kf1—e2	Tb1—b2†
39.	Ke2—d1	Tb2—b1†

Sofort 39. ...., Tg2 wäre bedeutend vorzuziehen, der weiße König hätte zu seinem Anmarsch zwei wichtige Tempi mehr gebraucht.

40.	Kd1—c2	Tb1—g1
41.	Th4—h7†	Kd7—d8
42.	h4—h5	Tg1×g3
43.	h5—h6	Tg3—h3
44.	Kc2—b3	....

Mit diesem Vordringen des weißen Königs in die feindliche Bauernkette nimmt die Partie eine bedenkliche Wendung für Schwarz.

44.	....	g4—g3
45.	Kb3—c4	g3—g2
46.	Th7—g7	Th3×h6
47.	Tg7×g2	Th6—h3

Vielleicht war 47. ...., Th7 vorzuziehen; der schwarze König wird jetzt vollständig beiseite gedrängt.

48.	Tg2—g8†	Kd8—d7
49.	Tg8—g7†	Kd7—d8
50.	Kc4—d5	Th3×e3
51.	Kd5—c6	Te3×d3
52.	Tg7—d7†	Kd8—e8
53.	Td7×c7!	d6—d5

Auch 53. ...., Tc3† kann die Partie nicht retten; Schwarz versucht durch Schaffung eines Freibauern seine Chancen zu erhöhen.

54.	e4×d5	e5—e4
55.	Kc6—d6	e4—e3
56.	c3—c4	Ke8—f8
57.	Tc7—e7	Td3—c3
58.	Te7—e4	e3—e2
59.	Te4×e2	Tc3×c4
60.	Kd6—e6	Kf8—e8
61.	d5—d6	Tc4—d4
62.	Te2—a2	Td4—e4†
63.	Ke6—d5	Te4—e1
64.	Kd5—c6	Te1—c1†
65.	Kc6×b6	Ke8—d7
66.	Ta2—d2	Tc1—b1
67.	Kb6—a6	Tb1—a1†
68.	Ka6—b7	Ta1—b1
69.	b5—b6	Tb1—b3
70.	Td2—d5!	....

Das Endspiel wird jetzt sehr fein.

70.	....	Tb3—b2
71.	Kb7—a7	Tb2—a2†
72.	Ka7—b8	Ta2—b2
73.	b6—b7	Tb2—b3
74.	Kb8—a7	Kd7—c6
75.	b7—b8S†	....

Ein reizender und würdiger Schluß dieser schönen Partie. 75. b8D geht nicht wegen Ta3† etc.

75.	....	Kc6×d5
76.	d6—d7	Aufgegeben.

Nr. 205. Sicilianische Partie.

(Gespielt den 27. Juli 1887.)

Bauer.		Mieses.
Weiß.		Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	b2—b3	Sg8—f6
3.	e4—e5	Sf6—d5
4.	c2—c4	Sd5—f4
5.	d2—d4	Sf4—g6

In der That eine merkwürdige Art von Sicilianischer Partie. Die Treibjagd auf den Springer ist ganz amüsant.

6.	Sg1—f3	....

Statt dessen wäre f4 am Platze gewesen.

6.	....	c5×d4
7.	Lf1—d3?	Sg6×e5
8.	Sf3×d4	Dd8—a5†
9.	Ke1—f1	....

Das Schicksal des weißen Königs, der bereits in einem so frühen Stadium der Partie sich auf die Strümpfe machen muß, ist tragikomisch.

9.	....	Se5×d3
10.	Dd1×d3	Sb8—c6
11.	Sd4—b5	a7—a6
12.	Lc1—d2	Da5—d8
13.	Sb5—c3	e7—e6
14.	h2—h4	....

In diesem Augenblicke nicht recht verständlich, vielleicht nur ein Versehen.

14.	....	Sc6—b4
15.	Dd3—e4	f7—f5
16.	De4—f3	Sb4—c2
17.	Sc3—d5	....

Gleichfalls ziemlich zwecklos. Weiß sieht offenbar ein, daß seine Partie rettungslos verloren ist, wenn er solid weiterspielt und beginnt deshalb zu hazardieren.

17.	....	e6×d5
18.	Sb1—c3	Sc2×a1
19.	Sc3×d5	d7—d6
20.	Df3—h5†	g7—g6
21.	Dh5—e2†	Ke8—f7
22.	Ld2—g5	Dd8—d7
23.	Th1—h3	....

Weiß konstruiert sich mit großem Geschick einen Angriff.

23.	....	Lf8—g7
24.	Sd5—b6	Th8—e8
25.	De2—d2	Dd7—c6
26.	Sc7×a8	Lc8—e6
27.	Th3—d3	Te8×a8
28.	Td3×d6	Dc6—e4
29.	Kf1—g1	De4—b1†
30.	Kg1—h2	Lg7—e5†

Schwarz kann nicht genug bekommen. Sein Appetit läßt nichts zu wünschen übrig.

31.	f2—f4	Le5×d6
32.	Dd2×d6	Ta8—e8
33.	Dd6—d4!	Te8—f8

J. Mieses hatte 33. De5 erwartet und wollte dann mittels Dd3 das drohende Mat decken. In der Bestürzung darüber, daß dieser Plan vereitelt war, und immer nur darüber nachdenkend, durch direkte Damenzüge sich zu retten, ohne eine Möglichkeit dafür zu sehen, vielleicht auch aus Ärger darüber, eine schon gewonnene Partie leichtsinnig aufs

Spiel gesetzt zu haben, übersah er die zwar feine, aber doch für einen starken Spieler nicht allzu fern liegende Parade mittels 33. ...., Sc2 34. Df6†, Kg8 35. Lh6, Da1!, und zog Tf8. Ein theurer Zug. Wenn Mieses die Partie gewonnen, und daß er sie gewonnen hätte, unterliegt keinem Zweifel, war er erster Preisträger und für die Zukunft Meister des Schachspiels.

34. Dd4—f6†	....

Mit Schwarz geht es jetzt rasch bergab.

34.	Kf7—g8
35. Df6×e6†	Kg8—g7
36. De6—e5†	Kg7—g8
37. Lg5—h6	Kg8—f7
38. De5—g7†	Kf7—e6
39. Dg7×f8	Db1—e4
40. Lh6—g5	Ke6—d7

Erzwungen. Es liegt eine Art von bitterer Ironie in dieser Stellung. Die Partie tönt jetzt melancholisch aus.

41. Df8—g7†	Kd7—c6
42. Dg7×a1	b7—b5
43. c4×b5†	a6×b5
44. Da1—e5	De4—c2
45. De5—e6†	Kc6—b7
46. b3—b4	h7—h5
47. De6—d7†	Kb7—a6
48. Dd7—d6†	Ka6—b7
49. Lg5—d8	Dc2—c4
50. Ld8—b6	Dc4—c2
51. Lb6—c5	Dc2—e4
52. Dd6—d7†	Kb7—b8
53. Lc5—d6†	Kb8—a8
54. Dd7—c8†	Ka8—a7
55. Ld6—c5†	Mat.

Schwarz hätte gern noch weiter gespielt!

Nr. 206. Unregelmäßige Eröffnung.

(Gespielt den 27. Juli 1887.)

Neustadl. Weiß.	Bauer. Schwarz.
1. Sg1—f3	d7—d5
2. d2—d4	Sg8—f6
3. e2—e3	e7—e6
4. Lf1—e2	b7—b6
5. 0—0	Lc8—b7
6. b2—b3	Sb8—d7
7. c2—c4	Lf8—d6
8. Lc1—b2	Sf6—e4
9. Sb1—c3	Se4×c3
10. Lb2×c3	Sd7—f6
11. Sf3—d2	Sf6—e4
12. Sd2×e4	d5×e4
13. b3—b4	c7—c6
14. c4—c5	Ld6—c7
15. f2—f4	Dd8—h4

Nach einer ziemlich originellen Eröffnung leitet Schwarz in der feinsten Weise den Angriff auf den weißen Königsflügel ein.

16. Dd1—e1	Dh4—h6
17. De1—f2	f7—f5
18. Kg1—h1	Th8—g8
19. g2—g4	....

Dieser Versuch, eine Kontreattacke zu eröffnen, ist nicht aussichtsvoll, erscheint bei der weißen Königsstellung und der Fernwirkung der schwarzen Läufer außerdem gefährlich.

19.	....	g7—g5
20.	g4×f5	g5×f4
21.	f5×e6	f4—f3
22.	Tf1—g1	Ke8—e7

Sehr fein gespielt. Auf 22. ...., Tg1† folgt 23. Tg1: und Schwarz darf nicht fe spielen wegen 24. Tg8†.

23.	Le2—c4	b6—b5
24.	Lc4—b3	Tg8—g6
25.	Tg1×g6	h7×g6
26.	d4—d5	....

Notwendig, um die Drohung Th8 zu verhindern. Die weiße Stellung wird dadurch freilich nur noch trostloser.

26.	....	c6×d5
27.	Ta1—d1	Dh6—h5
28.	Td1—g1	g6—g5
29.	Df2—b2	Ta8—f8
30.	Lb3—d1	g5—g4

Die schwarzen Bauern werden jetzt unangenehm und fangen an zu drängeln.

31.	Lc3—e1	Lc7—e5!
32.	Db2—f2	Tf8—h8
33.	Tg1—g3	d5—d4

Jetzt bricht der Sturm los.

34.	Df2—d2	Lb7—d5

Damit reißt der letzte Rettungsanker für Weiß.

35.	e3×d4	e4—e3

Aufgegeben.

Nr. 207. Russisches Springerspiel.
(Gespielt den 25. Juli 1887.)

	Pappenheim. Weiß.	Bauer. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	Sf3×e5	d7—d6
4.	Se5—f3	Sf6×e4
5.	d2—d4	d6—d5
6.	Lf1—d3	Lf8—d6
7.	0—0	Lc8—f5
8.	Tf1—e1	0—0
9.	c2—c4	c7—c6
10.	Sb1—c3	Tf8—e8
11.	Dd1—c2	....

Die Pistole auf dem Punkt e4 wird noch einmal geladen. Was kann daraus werden — ein großes Morden — es wird gemordet.

11.	....	Ld6—b4
12.	Lc1—g5	f7—f6
13.	Sf3—h4	Se4×c3
14.	Te1×e8†	Dd8×e8
15.	Sh4×f5	Sc3—e4
16.	Lg5—f4	g7—g5?
17.	Lf4×b8	Ta8×b8
18.	f2—f3?	....

An dieser Stelle empfahl sich erst 18. a3, um den Läufer um eine Erklärung zu bitten. Falls darauf 18. ...., Lf8, so 19. Te1 und Weiß steht auf Gewinn. Die Partie war für Schwarz kaum zu retten.

18.	....	Se4—d6
19.	Sf5—h6†	Kg8—g7
20.	Sh6—g4	h7—h5
21.	Sg4—f2	d5×c4
22.	Ld3×c4	De8—e3

Die weiße Partie hat sich in den letzten Zügen zusehends verschlechtert, der Damenzug nach e3 besiegelt den Untergang.

23.	Kg1—h1	Tb8—e8
24.	h2—h3	Lb4—e1
25.	Sf2—e4	Sd6×e4

26.	f3×e4	Te8×e4
27.	Lc4—d3	Te4×d4
28.	Ta1—d1	Le1—g3
29.	Dc2—b3	b7—b6
30.	Db3—a3	Lg3—b8!

Zum Schluß noch ein kräftiger Zug, der die letzten schüchternen Angriffschancen von Weiß zerstört.

31.	Da3—a6	De3—g3
32.	Da6—b7†	Lb8—c7
33.	Kh1—g1	Td4×d3

Aufgegeben.

b) I. Gruppe.

Nr. 208. Zweispringerspiel.

(Gespielt den 19. Juli 1887.)

	Malthan. Weiß.	Bauer. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Sg8—f6
4.	d2—d3	Lf8—c5
5.	Lc1—g5	d7—d6
6.	h2—h3	Lc8—e6
7.	Lc4×e6	f7×e6
8.	c2—c3	0—0
9.	d3—d4	Lc5—b6
10.	0—0	h7—h6
11.	Lg5×f6	Dd8×f6
12.	d4—d5	Sc6—e7
13.	c3—c4	e6×d5
14.	c4×d5	Se7—g6
15.	Sb1—d2	Sg6—f4

Schwarz hat jetzt einen kleinen Positionsvorteil erlangt, nützt ihn aber nicht zu seinem Vorteil aus.

16.	Sf3—h2	Df6—g5
17.	Dd1—f3	Sf4×d5

Schwach gespielt. Viel kräftiger war 17. ...., Sg6 18. De2, Sh4 19. Sg4 (auf 19. Dg4 wäre die Folge 19. ...., Dd2: 20. Dh4:, Tf4 etc. Auf 19. g4, Df4 etc.), h5 20. Se3, Tf6 mit starkem Spiel für Schwarz.

18.	Df3—b3	Dg5×d2
19.	Ta1—d1	Lb6×f2†
20.	Kg1—h1	Dd2—b4
21.	Db3—d5†	Kg8—h7
22.	Td1—d3	Lf2—c5
23.	Sh2—f3	c7—c6
24.	Dd5—e6	Db4×e4
25.	De6—b3	Tf8—f6

Schwarz konnte ganz ruhig erst 15. ...., b5 ziehen, um sein Bauernübergewicht festzuhalten.

26.	Tf1—e1	De4—f4
27.	Db3×b7	Ta8—f8
28.	Db7×c6	Tf6—g6

Ein Versehen. Weiß spielt von jetzt an recht kräftig.

29.	Sf3×e5	Tg6—e6
30.	Td3—f3!	Te6×e5
31.	Te1—f1!	Df4×f3
32.	g2×f3	Tf8—f4
33.	a2—a3	a7—a5
34.	Dc6—b5	Tf4—h4
35.	Db5—d3†	g7—g6
36.	Kh1—g2	Lc5—e3
37.	Tf1—e1	Th4—d4
38.	Dd3—b3	Td4—d2†

39.	Kg2—h1	Le3—f4
40.	Db3—f7†	Kh7—h8
41.	Te1×e5	d6×e5
42.	b2—b4	a5×b4
43.	a3×b4	g6—g5
44.	b4—b5	Td2—b2
45.	Df7—g6	h6—h5

Schwarz spielt so, um den König frei zu bekommen.

46.	Dg6×h5†	Kh8—g7
47.	Dh5—e8	Lf4—g3
48.	De8—e7†	Kg7—g6
49.	De7—e6†	Kg6—g7
50.	b5—b6	Tb2—e2
51.	b6—b7	Lg3—h4

Es droht jetzt ewiges Schach durch Te1† etc. Weiß raubt aber Schwarz auch diese letzte Hoffnung.

52.	De6—d7†	Kg7—f6
53.	Dd7—d1	Te2—b2
54.	b7—b8D	Aufgegeben.

Nr. 209. Spanische Partie.

(Gespielt den 20. Juli 1887.)

	Bauer.	Beck.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—a4	Sg8—f6
5.	0—0	Sf6×e4
6.	Tf1—e1	Se4—c5
7.	Sb1—c3	....

Hiermit verläßt Weiß die breitgetretenen Geleise der spanischen Partie. Die nun folgenden Wendungen sind elegant.

7.	....	Sc5×a4
8.	Sf3×e5!	Lf8—e7
9.	Sc3—d5!	0—0

Rasch, ehe die Brandung wiederkehrt.

10.	Se5×c6	d7×c6
11.	Sc6×e7†	Kg8—h8
12.	Dd1—h5	Lc8—e6?
13.	Te1×e6	f7×e6
14.	Se7—g6†	Kh8—g8
15.	Sg6×f8	Dd8×f8
16.	Dh5—g4	Sa4—c5
17.	d2—d4	Sc5—d7
18.	Dg4×e6†	Df8—f7
19.	De6×f7†	Kg8×f7
20.	Lc1—f4	c6—c5

Statt dessen war 20. ...., Tc8 am Platze. Schwarz, bereits im Minderbesitz eines Bauern, sollte seine ohnehin schwachen Streitkräfte für das Endspiel möglichst schonen. Die Partie war noch nicht unbedingt verloren.

21.	d4×c5	Sd7×c5
22.	Lf4×c7	Ta8—c8
23.	Lc7—a5	Tc8—c6
24.	b2—b3	b7—b6
25.	La5—b4	Sc5—e6
26.	c2—c4	a6—a5
27.	Lb4—a3	a5—a4
28.	Ta1—d1	a4×b3
29.	a2×b3	b6—b5
30.	Td1—d7†	....

Weiß konnte den Bauer ruhig nehmen, zieht es aber vor, den Turmtausch herbeizuführen und so die Entscheidung zu beschleunigen.

30.	....	Kf7—g6
31.	Td7—d6	Tc6×d6
32.	La3×d6	b5×c4

33.	b3×c4	Kg6—f7
34.	f2—f4	....

Schwarz wird jetzt systematisch zu Tode gefoltert.

34.	....	Kf7—e8
35.	Kg1—f2	Ke8—d7
36.	Ld6—e5	g7—g6
37.	g2—g4	Kd7—c6
38.	Kf2—e3	Se6—c5
39.	f4—f5	Sc5—d7
40.	Le5—d4	Kc6—d6
41.	h2—h4	Sd7—b8
42.	Ke3—e4	g6×f5†
43.	g4×f5	Sb8—c6
44.	c4—c5†	Kd6—e7
45.	Ld4—c3	Ke7—d7
46.	h4—h5	Kd7—e8
47.	Ke4—d5	Ke8—d7
48.	f5—f6	Sc6—d8
49.	Lc3—a5	Sd8—f7
50.	c5—c6†	Kd7—c8
51.	Kd5—e6	Sf7—g5†
52.	Ke6—e7	Kc8—b8
53.	f6—f7	Aufgegeben.

Nr. 210. Damengambit.

(Gespielt den 20. Juli 1887.)

	Keller. Weiß.	Bauer. Schwarz.
1.	c2—c4	e7—e6
2.	e2—e3	Sg8—f6
3.	Sb1—c3	d7—d5
4.	d2—d4	b7—b6
5.	a2—a3	Lc8—b7
6.	Sg1—f3	....

Die Eröffnung ist somit auf Umwegen in eine bekannte Variante des Damengambits eingelenkt.

6.	....	Sb8—d7
7.	c4×d5	e6×d5
8.	Lf1—e2	c7—c6
9.	Dd1—c2	Lf8—d6
10.	h2—h3	0—0
11.	0—0	Tf8—e8
12.	Sf3—h4	Sd7—f8
13.	Sh4—f5	Ld6—c7
14.	f2—f4	Lb7—c8
15.	Le2—d3	Sf6—h5
16.	Tf1—f3	Sf8—g6
17.	g2—g4	Lc8×f5
18.	Ld3×f5	Sg6—h4
19.	Lf5×h7†	....

Dies ermöglicht die hübsche Kombination im 20. Zuge von Schwarz.

19.	....	Kg8—h8
20.	Tf3—f2	Sh5×f4
21.	e3×f4	Te8—e1†
22.	Kg1—h2	g7—g6
23.	Lh7×g6	f7×g6
24.	Ta1—b1	....

Die Entwickelung von Weiß ist sehr erschwert, die weiße Königsstellung nicht beneidenswert.

24.	....	Dd8—f6
25.	Lc1—d2	Te1×b1
26.	Sc3×b1	Ta8—e8
27.	Kh2—h1	Kh8—g8

Jetzt droht 28. ...., Dd4:, was vorher an Lc3 scheiterte.

28.	Dc2—d3	Te8—e4
29.	Dd3—g3	....

Nur auf den Moment berechnet, überhaupt von fraglicher Güte. Aber was soll Weiß ziehen?

29.	....	Kg8—f7
30.	Tf2—f1	g6—g5
31.	Dg3—f2	Lc7×f4

32.	Sb1—c3	Te4 × d4
33.	Ld2—e3	Td4—c4
34.	Sc3—e2	Sh4—g6
35.	Le3—d4	Df6—e6
36.	Sf2—g3	c6—c5
37.	Ld4—e3	d5—d4
38.	Le3 × f4	Sg6 × f4
39.	Tf1—e1	Tc4—c2!
40.	Df2 × c2	De6 × e1†
41.	Kh1—h2	d4—d3
42.	Dc2—c4†	Kf7—g7
43.	Dc4—e4	....

Weiß ist zu dem verderbenvollen Damentausch gezwungen, die Partie war jedoch auch sonst nicht mehr zu retten.

43.	....	De1 × e4
44.	Sg3 × e4	c5—c4
45.	Kh2—g3	b6—b5
46.	Kg3—f3	Sf4 × h3
47.	Kf3—e3	a7—a6
48.	b2—b3	c4 × b3
49.	Ke3 × d3	Kg7—f7
50.	Kd3—c3	Kf7—e6
51.	Kc3 × b3	Ke6—d5
52.	Se4 × g5	....

Es ist ganz gleichgültig, was Weiß noch zieht.

52.	....	Sh3 × g5
53.	Kb3—b4	Kd5—c6
54.	Kb4—a5	Kc6—b7
55.	a3—a4	b5 × a4
56.	Ka5 × a4	Kb7—b6
57.	Ka4—b4	a6—a5†
58.	Kb4—c4	Sg5—h3
59.	Kc4—b3	Kb6—b5
60.	Kb3—a3	a5—a4
61.	Ka3—b2	Kb5—b4
62.	Kb2—c2	a4—a3
63.	Kc2—b1	Kb4—b3
64.	Kb1—a1	Sh4—g5

Aufgegeben.

Nr. 211. Damengambit.

(Gespielt den 18. Juli 1887.)

	Mabillis.	Bauer.
	Weiß.	Schwarz.
1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	e7—e6
3.	e2—e3	Sg8—f6
4.	Sg1—f3	b7—b6
5.	b2—b3	Lc8—b7
6.	Lc1—b2	Sb8—d7
7.	Sb1—c3	c7—c5
8.	Ta1—c1	Ta8—c8
9.	Lf1—d3	Lf8—d6
10.	Sc3—e2	....

Bis hierher haben sich beide Parteien ziemlich übereinstimmend entwickelt. Jetzt beginnt jede ihren eigenen Weg einzuschlagen.

10.	....	Ld6—b8!
11.	Sb2—g3	....

Vielleicht war hier die allerdings bedenklich scheinende Rochade doch noch vorzuziehen.

11.	....	h7—h5
12.	h2—h4?	Lb8 × g3
13.	f2 × g3	Dd8—c7
14.	Th1—h3	....

Mit dieser zur Deckung des Bauern g3 notwendigen Deplacierung des weißen Turmes ist die weiße Partie bereits verloren. Schwarz beginnt nun mit großer Energie sein Zerstörungswerk.

14.	....	d5 × c4

15.	Tc1×c4	b6—b5
16.	Tc4—c2	Sf6—d5
17.	Tc2—e2	c5—c4
18.	Ld3—e4	Dc7—a5†
19.	Ke1—f2	Da5×a2
20.	b3×c4	b5×c4
21.	Dd1—c1	Sd7—f6
22.	Le4—b1	Da2—b3
23.	Sf3—e5	Sd5—b4
24.	Lb1—c2	Sb4—d3†!

Ausgezeichnet gespielt. Es folgt Schlag auf Schlag.

25.	Se5×d3	Sf6—g4†
26.	Kf2—g1	c4×d3!

Ein glänzender Schluß.

27.	Lc2×b3	Tc8×c1†
28.	Lb2×c1	d3×e2
29.	Lc1—d2	0—0
30.	Lb3—c4	Tf8—c8
31.	Lc4×e2	Tc8—c2
32.	Le2×g4	h5×g4

Aufgegeben.

Der weiße Turm hat in der ganzen Partie eingesperrt gestanden, der schwarze Bauer läßt den armen Gefangenen aber nicht einmal in seinem Käfig in Ruh.

Nr. 212. Giuoco piano.

(Gespielt den 20. Juli 1887.)

	Malthan. Weiß.	Dr. Rosenthal. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	c2—c3	d7—d6
5.	0—0	Sg8—f6
6.	d2—d4	e5×d4
7.	c3×d4	Lc5—b6
8.	Lc1—g5	h7—h6
9.	Lg5—h4	Lc8—g4
10.	d4—d5	Sc6—e5
11.	Dd1—a4†	Lg4—d7
12.	Da4—b3	Dd8—e7
13.	Sf3—e5	De7×e5
14.	Sb1—d2	....

Jetzt beginnt in die bis dahin mechanisch gespielte Partie etwas Leben zu kommen.

14.	....	0—0—0
15.	Lh4—g3	De5—d4
16.	Db3—c2	Td8—e8
17.	Tf1—e1	Sf6—g4
18.	Sd2—f3	Dd4—f6
19.	a2—a4	h6—h5

Beide Parteien spielen auf Angriff.

20.	a4—a5	Lb6—c5
21.	Lg3—h4	Df6—g6
22.	Lc4—d3	Sg4—e5
23.	Sf3×e5	Te8×e5
24.	Ta1—c1	c7—c6
25.	Kg1—h1	Dg6—h6
26.	f2—f4	....

Gut gespielt! Schwarz mus darauf wohl die Qualität opfern; denn bei 26. ...., Te8 würde 27. Lg5, Dg6 (h7) 28. e5 mit Vorteil für Weiß folgen.

26.	....	Dh6×f4
27.	Lh4—g3	Df4—g5
28.	Lg3×e5	Dg5×e5
29.	d5×c6	Ld7×c6
30.	a5—a6	Kc8—d7
31.	a6×b7	Lc6×b7
32.	b2—b4	Lc5—b6
33.	Te1—f1	f7—f6
34.	Tf1—f5	De5—d4

35.	Ld3—b5†	Kd7—e7
36.	Tc1—d1	Lb7×e4

Statt dessen verdiente 36. ...., De4: den Vorzug. Nach dem Damentausch hatte Schwarz noch manche Chance. Es hätte folgen können: 37. De4:, Le4: 38. Te1, Ke6 etc.

37.	Td1—e1	Dd4—g1†
38.	Te1×g1	Le4×c2
39.	Tg1—e1†	Ke7—f7
40.	Tf5—d5	Th8—d8
41.	Td5×h5	d6—d5?

und die Partie wurde nach einer Reihe von Zügen Remis gegeben.

Nr. 213. Damengambit.

(Gespielt den 21. Juli 1887.)

	Keller. Weiß.	Beck. Schwarz.
1.	c2—c4	c7—c5
2.	e2—e3	Sg8—f6
3.	Sb1—c3	e7—e6
4.	d2—d4	d7—d5
5.	Sg1—f3	Sb8—c6
6.	Lf1—e2	b7—b6
7.	0—0	Lf8—d6
8.	c4×d5	e6×d5
9.	Le2—b5	Lc8—b7
10.	Dd1—a4	Dd8—c7
11.	Sf3—e5	Ld6×e5
12.	d4×e5	a7—a6
13.	e5×f6	....

Die Öffnung der g-Linie mag zwar nicht unbedenklich erscheinen, eine direkte Gefahr ist jedoch nicht vorhanden und da Weiß mehrere Bauern gewinnt, ist seine Spielweise wohl gerechtfertigt.

13.	....	a6×b5
14.	f6×g7	Th8—g8
15.	Da4×b5	f7—f5

Sehr kühn und verwegen gespielt. Etwas solider war die lange Rochade.

16.	Sc3×d5	Dc7×g7
17.	Sd5—f4	....

Noch einfacher war 17. g3. Schwarz könnte jetzt bei korrekter Fortsetzung das Remis retten.

17.	....	0—0—0
18.	Db5×b6	Sc6—e5
19.	Db6×c5†	Kc8—b8
20.	f2—f3	Se5×f3†
21.	Tf1×f3	Lb7×f3
22.	Dc5—b4†	Lf3—b7
23.	Lc1—d2	Dg7—d7

Ein schwacher Zug, der die Partie kostet. Schwarz sollte in seinem abenteuerlichen Stile weiter spielen. Nach 23. ...., Dg2‡ 24. Sg2, Tg2‡ 25. Kf1, Tdd2: kann Weiß den Gewinn schwerlich erzwingen. Nun kommt Schwarz in die Enge.

24.	Ld2—c3	Dd7—c6
25.	Lc3—e5†	Kb8—a8

Auf 25. ...., Kc8 würde 26. Dc3 etc. folgen.

26.	Db4—a3†	Lb7—a6
27.	Le5—d4	Tg8×g2†

Dazu ist es jetzt zu spät. Schwarz übersieht wohl den 29. Zug von Weiß.

28.	Sf4×g2	Td8—g8
29.	e3—e4!	f5×e4
30.	Da3—c5	Dc6—b7
31.	Ld4—e3	Db7—g7
32.	Dc5—d5†	Ka8—b8

33.	Dd5—d6†	Kb8—b7
34.	Dd6—b6†	Aufgegeben.

Nr. 214. Französische Partie.
(Gespielt den 19. Juli 1887.)

Mabillis.	Dr. Rosenthal.
Weiß.	Schwarz.

1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Lf1—d3	c7—c5

Verfehlt. Dies führt zur Isolierung des d-Bauern.

4.	e4×d5	e6×d5
5.	d4×c5	Lf8×c5
6.	Sg1—e2	Sg8—e7
7.	0—0	0—0
8.	Sb1—c3	Sb8—c6
9.	a2—a3	a7—a6
10.	Se2—f4	f7—f5

Für Weiß ist der Punkt d5 ein willkommenes Angriffsobjekt. Schwarz sollte es doch versuchen, den wichtigen Bauern nicht wehrlos zum Opfer fallen zu lassen. 10. ...., Le6 war am Platz. Der gewählte Zug verschlechtert die Position nur noch mehr.

11.	Sc3×d5	Se7×d5
12.	Ld3—c4	Sc6—e7
13.	Sf4×d5	Se7×d5
14.	Lc4×d5†	Kg8—h8
15.	Dd1—f3	Dd8—b6
16.	c2—c4	a6—a5
17.	Ta1—b1	Db6—c7
18.	Lc1—d2	Lc5—d6
19.	h2—h3	Ta8—b8
20.	Tf1—e1	b7—b6
21.	Df3—h5	Lc8—d7
22.	Ld2—c3	Ld7—e8

Hier musste unbedingt 22. ...., Tbe8 geschehen, um durch 23. ...., Le5 dem weißen Angriff die Spitze abbrechen zu können. Jetzt nimmt die Partie ein tragisches Ende.

23.	Dh5—g5	Le8—g6
24.	Te1—e6	....

Es droht 25. Tg6: etc.

24.	....	Ld6—f4
25.	Te6—e7!	Aufgegeben.

Ein Versuch von Schwarz, mittels 25. ...., Tg8 sich noch zu halten, würde nach 26. Df6, Lh6 27. Tc7:, gf 28. Lg8:, Kg8: 29. Lf6: doch nur als nutzloses Beginnen anzusehen sein.

---

c) II. Gruppe.

Nr. 215. Französische Partie.
(Gespielt den 21. Juli 1887.)

Mieses.	Richter.
Weiß.	Schwarz.

1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—g8

Diese wenig zu empfehlende theoretische Neuerung rührt unseres Wissens von Dr. Tarrasch her. Weiß

widerlegt dieselbe in dieser Partie sehr kräftig.

6. Lg5—e3	c7—c5
7. d4×c5	Sb8—d7
8. Lf1—b5	Dd8—c7
9. Dd1—g4!	Ke8—f8

Die erste traurige Konsequenz der gewählten Eröffnung. Wollte Schwarz mit 9. ...., De5† fortfahren, würde Weiß durch 10. Sf3 nebst 11. Ld4 die Partie schnell zu seinen Gunsten entscheiden.

10. Lb5×d7	Lc8×d7
11. Sg1—f3	f7—f5

Auf 11. ...., Kc5: könnte 12. Sd5:, ed 13. Lc5‡, Dc5: 14. Dd7 etc. folgen.

12. Dg4—d4	Ta8—c8
13. b2—b4	b7—b6
14. c5×b6	Dc7—c3†?

Schwarz geht in die gestellte Falle; auf 14. ...., ab konnte sich der Nachziehende noch lange halten.

15. Dd4×c3	Tc8×c3
16. b6—b7	Aufgegeben.

Merkwürdig. Weiß erhält bereits im 17. Zug eine zweite Dame, ohne daß es Schwarz zu verhindern mag. Die Partie war eben ein todtgeborenes Kind: 16. ...., Lb4: 17. b8D†, Tc8† 18. Db4‡ und gewinnt.

Nr. 216. Damengambit.

(Gespielt den 20. Juli 1887.)

Neustadl. Weiß.	Richter. Schwarz.
1. Sg1—f3	d7—d5
2. d2—d4	e7—e6
3. e2—e3	Sg8—f6
4. Lf1—e2	Lf8—e7
5. 0—0	0—0
6. b2—b3	b7—b6
7. Lc1—b2	Lc8—b7
8. c2—c4	c7—c5
9. Sb1—c3	Sb8—d7

Schade! Wenn Schwarz 9. ...., Sc6 gespielt hätte, stände es immer noch ganz gleich.

10. Ta1—c1	Ta8—c8
11. Sf3—d2	c5×d4
12. e3×d4	d5×c4
13. b3×c4	Le7—d6
14. Sc3—b5	Ld6—b8
15. Lb2—a3	Tf8—e8
16. Le2—f3	Lb7×f3
17. Dd1×f3	Sd7—f8
18. Df3—b7	Dd8—d7
19. Db7×d7	Sf8×d7
20. Sd2—b3?	....

20. Sd6 erscheint etwas kräftiger. Nach 20. ...., Ld6: 21. Ld6:, Tc6 22. c5 ziehen wir die weiße Stellung vor.

20.	Tc8—c6
21. La3—b2	Te8—c8
22. Sb5—a3	

Als remis abgebrochen.

Die Partie hat Remischarakter angenommen. Die Spieler ersparen sich viel Mühe, wenn sie dieselbe schon nach wenig Zügen Remis geben. Eine geeignete Fortsetzung ist außerordentlich schwierig zu finden und hätte dieselbe vermutlich doch zu keinem anderen Resultat geführt.

Nr. 217. Französische Partie.

(Gespielt den 19. Juli 1887.)

Mieses. Weiß.	Neustadl. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Sf6—d7
6. Lg5×e7	Dd8×e7
7. Sc3—e2?	c7—c5
8. c2—c3	Sb8—c6
9. Sg1—f3?	....

Weiß behandelt die Eröffnung nicht besonders. Jetzt mußte unbedingt 9. f4 geschehen. Wenn es Schwarz gelingt, das weiße Bauerncentrum zu sprengen, ist die Tendenz von 5. e5 vereitelt und Weiß muß deshalb in Nachteil geraten.

9.	f7—f6
10. e5×f6	Sd7—f6
11. Se2—g3	0—0
12. Lf1—b5	e6—e5
13. Lb5×c6	e5×d4†
14. Dd1—e2	De7×e2†
15. Ke1×e2	b7×c6
16. c3×d4	Lc8—a6†
17. Ke2—d2	Sf6—e4†
18. Kd2—e3	....

18. Se4: geht nicht wegen de nebst nachfolgendem Tf2†. Die Hülflosigkeit der weißen Stellung kann als warnendes Beispiel dienen, wie ein kleiner Eröffnungsfehler im Stande ist, die ganze Partie zu ruinieren.

18.	Th8—e8
19. Sg3×e4	Te8×e4†
20. Ke3—d2	c5×d4
21. Ta1—e1	Te4—g4
22. Te1—e7	Tg4×g2
23. Sf3×d4	Tg2×f2†
24. Kd2—c3	c6—c5!
25. Te7×a7	....

Der weiße Springer darf nicht flüchten wegen Tf8—f3† etc.

25.	c5×d4†
26. Kc3×d4	Tf2—d2†
27. Kd4—e5	Tf8—f1
28. Ta7—a8†	Kg8—f7
29. Ta8—a7†	Kf7—e8
30. Th1×f1	La6×f1
31. Ta7×g7	Td2×b2
32. Tg7×h7	Lf1—c4
33. a2—a4	Tb2—a2
34. h2—h4	Ta2×a4
35. h4—h5	Ta4—a6
36. h5—h6	Ta6—g6
37. Ke5—f4	Ke8—f8
38. Th7—h8†	Kf8—f7
39. h6—h7	Kf7—g7

Aufgegeben.

Nr. 218. Schottische Partie.

(Gespielt den 9. Juli 1887.)

Richter. Weiß.	Seger. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	e5×d4
4. Sf3×d4	Lf8—c5
5. Lc1—e3	Dd8—f6
6. c2—c3	Sg8—e7
7. Dd1—d2	d7—d6

Energischer ist an dieser Stelle

7. ...., 0—0 8. Sb5, d5 9. Sc7:, Tb8 etc.

8.	Sd4—b5	Lc5×e3
9.	Dd2×e3	Ke8—d8
10.	Sb1—d2	Se7—f5

Auch diese Fortsetzung ist nicht zu empfehlen. Weiß giebt darauf die richtige Antwort.

11.	e4×f5	Th8—e8
12.	De3—e8†	Kd8×e8
13.	Sb5—c7†	Ke8—d8
14.	Sc7—a8	Df6—e5†
15.	Lf1—e2	Lc8×f5
16.	Sd2—c4	De5—e7
17.	Sc4—e3	Lf5—e6
18.	0—0	Kd8—c8

Der König bekommt Appetit.

19.	Le2—c4	Kc8—b8
20.	Sc3—d5	Le6×d5
21.	Lc4×d5	Kb8×a8
22.	Tf1—e1	De7—d7
23.	Ld5×c6	b7×c6
24.	Te1—e2	Ka8—b7
25.	Ta1—e1?	....

Sofort Td1 war das stärkste.

25.	....	Kb7—b6
26.	c3—c4	a7—a5
27.	Te2—d2	c6—c5
28.	Te1—d1	Kb6—c6
29.	Kg1—f1	....

Schwarz kann sich nicht bewegen. Weiß gewinnt deshalb noch ein wichtiges Tempo für die Annäherung seines Königs, ehe er abtauscht.

29.	....	g7—g5
30.	Td2—d6†	Dd7×d6
31.	Td1×d6†	Kc6×d6
32.	Kf1—e2	Kd6—e5
33.	Ke2—d3	f7—f5
34.	a2—a3	h7—h5
35.	Kd3—c3	h5—h4
36.	b2—b4	a5×b4†
37.	c3×b4	c5×b4†
38.	Kc3×b4	g5—g4
39.	c4—c5	f5—f4
40.	Kb4—b5	g4—g3
41.	f2×g3	h4×g3
42.	h2×g3	f4×g3
43.	Kb5—b6	Ke5—e4
44.	c5—c6	Ke4—e3
45.	c6—c7	Ke3—f2
46.	c7—c8D	....

Jetzt muß man allerdings das ABC des Schachspiels auswendig wissen, um zu gewinnen.

46.	....	Kf2×g2
47.	Dc8—c2†	Kg2—h1
48.	Dc2—e4†	g3—g2
49.	Kb6—c5	Kh1—h2
50.	De4—h4†	Kh2—g1
51.	Kc5—d4	Kg1—f1
52.	Dh4—f4†	Kf1—e1
53.	Df4—g3†	Ke1—f1
54.	Dg3—f3†	Aufgegeben.

Nr. 219. Sicilianische Partie.

(Gespielt den 19. Juli 1887.)

	Dr. Dostal. Weiß.	Schwan. Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sb8—c6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	a7—a6
6.	Lf1—e2	Sg8—f6
7.	0—0	Lf8—e7
8.	Lc1—e3	0—0

9. Kg1—h1 d7—d5
10. Sd4×c6 ....

Dies verstärkt nur unnötig die schwarze Bauernstellung.

10. .... b7×c6
11. e4—e5 Sf6—d7
12. f2—f4 c6—c5
13. Le3—g1 ....

Da war es doch gut, daß der König im 9. Zug in die Ecke ging.

13. .... Ta8—b8
14. b2—b3 Lc8—b7
15. Le2—d3 f7—f5
16. Sc3—e2 Kg8—h8
17. Lg1—e3 Tf8—g8
18. Se2—g3 Dd8—f8
19. Dd1—h5 g7—g6
20. Dh5—h3 Df8—f7

Schwarz leitet einen sehr nachhaltigen Angriff ein. Wenn auch jetzt sofort 20. Dg7 vorzuziehen war, steht Weiß bereits so gedrückt, daß er sich diesen Tempoverlust nicht zu nutze machen kann.

21. Ld3—e2 Df7—g7
22. Ta1—e1 Tb8—f8
23. Le2—d3 d5—d4
24. Le3—d2 Sd7—b6
25. Tf1—f2 ....

Es ist schwer, noch eine geeignete Verteidigung für Weiß zu ermitteln. Die weiße Stellung verliert immer mehr an Widerstandsfähigkeit.

25. .... Sb6—d5
26. Ld3—c4 g6—g5!
27. f4×g5 Le7×g5
28. Ld2×g5 Dg7×g5
29. Lc4×d5 Lb7×d5
30. Dh3—h5 Dg5—e7
31. Dh5—e2 ....

Dieser Rückzug der Dame vom Königsflügel giebt denselben nur noch mehr dem feindlichen Ansturm preis. Weiß konnte vielleicht versuchen, durch 31. Tf4 seine Stellung zu befestigen.

31. .... Tg8—g4
32. De2—d2 De7—h4
33. Kh1—g1 Tf8—g8
34. Te1—e2 Tg8—g6
35. Sg3—f1 f5—f4
36. Dd2—e1? Dh4—h3

Auch 36. ...., Tg2‡ 37. Tg2:, Tg2‡ 38. Tg2:, De1: errang einen leichten Sieg.

37. g2—g3 ....

Eine etwas längere Dauer der Partie versprach hier 37. Dd2, f3 38. Sg3; seinem Schicksal konnte Weiß jedoch nicht entgehen.

37. .... Tg4×g3†
38. Sf1×g3 Tg6×g3†

Weiß giebt die Partie auf.

Nr. 220. Mittelgambit.

(Gespielt den 22. Juli 1887.)

Dr. Dostal. Weiß.	Flad. Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Dd1×d4	Sb8—c6
4. Dd4—e3	g7—g6
5. Lc1—d2	Lf8—g7
6. Sb1—c3	Sg8—e7
7. Lf1—e2	0—0
8. 0—0—0	d7—d6
9. f2—f4	f7—f5

10.	Le2—c4†	Kg8—h8
11.	h2—h4	f5×e4
12.	De3×e4	Lc8—f5
13.	De4—e1	Sc6—d4

Die letzten Züge von Weiß waren schwach; Schwarz hat bereits eine sehr überwiegende Stellung erlangt. Der Anziehende verteidigt sich jedoch von nun an recht geschickt.

14.	Lc4—b3	a7—a5
15.	Sg1—f3	Sd4×b3†
16.	a2×b3	Dd8—d7
17.	h4—h5	b7—b5
18.	h5×g6	Lf5×g6
19.	Sf3—h4	Ta8—e8
20.	Sh4—g6†	Se7×g6
21.	De1—g3!	....

Jetzt ist es Weiß gelungen, die Verwickelungen von seinem König abzulenken und auf den feindlichen Königsflügel hinüberzuspielen.

21.	....	Dd7—f5
22.	Td1—f1	b5—b4

Dadurch bringt Schwarz den Anziehenden nur auf gute Gedanken und konzentriert die Streitkräfte des Gegners. Die Behandlung der schwarzen Partie ist jedoch recht schwierig, es fehlt der Stellung jede Kraft.

23.	Sc3—d1	Te8—e6
24.	Dg3—f3	....

In Betracht kam hier noch 23. Se3, Df6 24. f5 etc. Weiß zieht jedoch das Sichere dem Unsicheren vor. Der gewählte Zug ist gleichfalls sehr stark. Es folgen jetzt interessante Wendungen.

24.	....	Df5—e4
25.	f4—f5	Sg6—h4
26.	Df3—h5!	Tf8×f5
27.	Tf1×f5	De4×f5
28.	Th1×h4	Df5×h5
29.	Th4×h5	c7—c5
30.	Sd1—e3	h7—h6
31.	Se3—f5	Kh8—h7
32.	Sf5×g7	Kh7×g7
33.	Th5—d5	....

Das Endspiel ist als Studie ganz lehrreich. Die Behandlung ist allerdings von beiden Seiten mangelhaft.

33.	....	Te6—f6
34.	Ld2—e1	Tf6—g6
35.	g2—g3	Kg7—f7
36.	Kc1—d2	Kf7—e6
37.	Td5—d3	h6—h5
38.	Td3—e3†	Ke6—d5
39.	Te3—e8	Kd5—c6
40.	Te8—a8	Kc6—b5
41.	Ta8—h8	Tg6—g5
42.	Le1—f2	d6—d5?
43.	Th8—b8†	Kb5—a6
44.	Tb8—c8?	....

Warum spielt Weiß nicht 44. Lc5:, Tg3:? 45. Tb6†, Ka7 46. Tg6† etc. Es scheint dies ein ganz klarer Gewinn zu sein.

44.	....	d5—d4
45.	Tc8—e8	Tg5—f5
46.	Lf2—e1	Ka6—b5
47.	Kd2—d3	Tf5—f3†
48.	Kd3—e2	Tf3—f5
49.	Le1—d2	Kb5—c6
50.	Te8—g8	Kc6—b5
51.	Tg8—g5	Tf5×g5
52.	Ld2×g5	c5—c4
53.	b3×c4	Kb5×c4
54.	Lg5—d2	....

Wiederum sehr schwach. Mittels 54. b3† konnte Weiß den Gewinn forcieren. Es konnte dann folgen: 54. ...., Kc3? 55. Kd1, Kb2 (55. ...., d3? 56. Lf6‡) 56. Lf6 und Weiß muß gewinnen.

54.	....	a5—a4
55.	Ke2—d1	a4—a3
56.	b2×a3	b4×a3
57.	Ld2—c1	a3—a2
58.	Lc1—b2	Kc4—d5
59.	Kd1—e2	Kd5—e4
60.	Ke2—f2	d4—d3
61.	c2×d3	....

Unbegreiflich! Mittels 61. c4 mußte Weiß abermals gewinnen.

61.	....	Ke4×d3
62.	Kf2—f3	Kd3—d2

Schwarz darf die d-Linie mit seinem König nicht verlassen, um den weißen Bauern noch rechtzeitig angreifen zu können.

63.	Lb2—e5	Kd2—d3
64.	Kf3—f4	Kd3—e2
65.	Kf4—g5	Ke2—f3
66.	Kg5—h4	Kf3—g2
67.	Le5—c3	Kg2—h2
68.	Lc3—d4	Kh2—g2
69.	Ld4—e5	Kg2—f3
70.	Kh4—h3	Kf3—f2
71.	Le5—d4†	Kf2—f3
72.	Kh3—h2	....

Jetzt hofft Weiß vergebens, noch immer zu gewinnen.

72.	....	Kf3—g4
73.	Ld4—f6	h5—h4!
74.	g3×h4	

Remis.

Nr. 221. Mittelgambit.

(Gespielt den 18. Juli 1887.)

	Flad.	Seger.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	d2—d4	e5×d4
3.	Dd1×d4	Sb8—c6
4.	Dd4—e3	Lf8—b4†

Keine glückliche Fortsetzung. 4. Le7 oder Sf6, auch g6 mit nachfolgendem Läufer g7 ist zu empfehlen.

5.	c2—c3	Lb4—a5
6.	De3—g3	Dd8—f6
7.	Lc1—g5	Df6—g6
8.	Sb1—d2	Sg8—f6
9.	Lg5×f6	Dg6×f6
10.	0—0—0	d7—d6
11.	Lf1—c4	Lc8—d7
12.	Sg1—e2	a7—a6
13.	Se2—f4	0—0
14.	Sf4—d5	Df6—d8

Die schwarze Partie steht bereits recht ungünstig. Der letzte Zug von Schwarz ist jedoch ein direkter Fehler. 14. ...., Dg6 war vorzuziehen.

15.	b2—b4	b7—b5
16.	Lc4—b3	La5—b6
17.	Sd5×b6	c7×b6
18.	Dg3×d6	Ta8—c8
19.	Sd2—f3	Sc6—b8
20.	Td1—d3	Tf8—e8

Gleichfalls ein schwacher Zug. Schwarz scheint ratlos zu sein. Etwas besser dürfte 20. ...., Tc6 sein.

21.	Dd6—f4	Dd8—e7
22.	Sf3—g5	Te8—f8
23.	Th1—d1!	....

Gut gespielt, die Konsequenzen dieses Zuges zeigen sich bald.

23.	....	De7×b4
24.	Kc1—b2	Db4—e7
25.	Lb3×f7†	Kg8—h8

Bei 25. ...., Tf7: würde Weiß nach 26. Df7╪, Df7: 27. Sf7:, Kf7: 28. Td7╪, Sd7: 29. Td7╪ mit Hülfe seiner starken Bauern mit Leichtigkeit gewinnen.

26.	Td3—f3	Tc8—c5
27.	Sg5×h7	....

Weiß spielt den folgenden Teil der Partie sehr elegant und fein. Nimmt Schwarz den Springer, würde 28. Td7: sofort entscheiden.

27.	....	g7—g5
28.	Sh7—f8!	g5×f4
29.	Sf8—g6†	Kh8—g7
30.	Sg6×e7	Kg7×f7
31.	Se7—d5	Kf7—e8
32.	Sd5—f6†	Ke8—e7
33.	Sf6×d7	Sb8×d7
34.	Tf3×f4	....

Der schwarze Königsflügel macht einen unheimlichen Eindruck. — Leer gebrannt ist die Stätte —

34.	....	Tc5—c4
35.	Td1—d4	Tc4—c6
36.	Tf4—h4	Aufgegeben.

Nr. 222. Französische Partie.

(Gespielt den 22. Juli 1887.)

	Mieses. Weiß.	Dr. Dostal. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	e4—e5	Sf6—d7
6.	Lg5×e7	Dd8×e7
7.	Dd1—d2	a7—a6
8.	Sc3—d1	c7—c5
9.	c2—c3	Sb8—c6
10.	f2—f4	b7—b5
11.	Sg1—f3	c5—c4
12.	Lf1—e2	a6—a5
13.	0—0	Sd7—b6
14.	Sd1—e3	f7—f5

In der Regel spielt man an dieser Stelle 14. ...., f6, ein Zug, der aus verschiedenen Gründen den Vorzug verdient. Man beachte zum Beweis hierfür den 17. Zug von Weiß.

15.	Ta1—e1	b5—b4
16.	Le2—d1	a5—a4
17.	Sf3—g5	0—0
18.	g2—g4	b4×c3

Auch diese Öffnung der b-Linie ist nicht empfehlenswert für Schwarz. Weiß erhält damit nur noch größere Angriffschancen. 18. ...., b3 würde das immer drohende Lc2 verhindern und Weiß, der zur günstigeren Postierung seines Läufers den geeigneten Moment versäumt hat, die Verwendung dieser Figur wesentlich erschweren.

19.	b2×c3	h7—h6
20.	Sg5—h3	De7—h4
21.	Dd2—g2	f5×g4

Schwarz verteidigt sich schwach. 21. ...., Se7 versprach mehr Erfolg. Es ist möglich, dass der Nachziehende durch die allerdings beengte Stellung seiner Dame zu diesem das weiße Spiel noch mehr

kräftigenden Abtausch sich veranlaßt fühlte.

22.	Se3×g4	Ta8—a7
23.	Kg1—h1	Sc6—e7
24.	Tf1—g1	Se7—f5
25.	Ld1—c2	a4—a3
26.	Te1—b1	Sb6—d7
27.	Sg4—e3	Tf8—f7
28.	Lc2×f5	Sd7×e5

Ein Verzweiflungsopfer! Weiß läßt Schwarz jedoch nicht mehr zu Athem kommen.

29.	Tb1—b8	Tf7—f8
30.	Tb8—c8	e6×f5
31.	Dg2—d5†	Se5—f7
32.	Tg1—g7‡	Aufgegeben.

Nr. 223. Sicilianische Partie.

(Gespielt den 20. Juli 1887.)

	Flad.	Mieses.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Sg1—f3	g7—g6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—g7
6.	Lc1—e3	d7—d6
7.	Lf1—b5	....

Üblicher und besser ist Le2.

7.	....	Lc8—d7
8.	0—0	Sg8—f6
9.	h2—h3	0—0
10.	Sd4×c6	b7×c6
11.	Lb5—a4	Dd8—c8
12.	Dd1—d2	Dc8—b7
13.	La4—b3	Ta8—c8
14.	Le3—g5	c6—c5
15.	Lg5×f6	Lg7×f6
16.	Dd2—e2	e7—e6
17.	Ta1—b1	Db7—b4
18.	a2—a3	Db4—a5
19.	Tf1—d1	Lf6×c3
20.	b2×c3	Da5×c3

Schwarz verzichtet mit Recht auf die Deckung des Bauern d6, der die Achillesferse dieser Variante der sicilianischen Partie bildet. Der Zug e6 darf deshalb in der Regel erst in einem sehr vorgeschrittenen Stadium der Partie geschehen.

21.	Td1×d6	Ld7—c6
22.	f2—f3	c5—c4!

Wiederum sehr fein gespielt. Damit beseitigt Schwarz die letzte Schwäche seiner Stellung.

23.	De2×c4	Dc3×c4
24.	Lb3×c4	Lc6×e4
25.	Lc4—d3	Le4×d3
26.	c2×d3	Tc8—c3
27.	a3—a4	a7—a5
28.	Td6—a6	Tc3×d3
29.	Ta6×a5	Td3—a3
30.	Ta5—a7	Kg8—g7
31.	a4—a5	....

Weiß sollte lieber dem Beispiel von Schwarz folgen und zunächst die Absperrung seines Königs verhindern. Der feine Positionsblick des Nachziehenden verdient volle Anerkennung.

31.	....	Ta3—a2
32.	Tb1—b7	g6—g5
33.	a5—a6	Kg7—g6
34.	Tb7—c7	h7—h6
35.	Tc7—c6	....

Weiß ist noch immer ganz in dem Wahne befangen, seinen Freibauern in die Dame zu bringen.

35.	....	Tf8—d8
36.	Ta7—b7	Td8—d2
37.	a6—a7	Td2—g2†
38.	Kg1—f1	Ta2—f2
39.	Kf1—e1	Tf2—a2
40.	Ke1—f1	Tg2—f2†
41.	Kf1—e1	....

Natürlich ein schwerer Fehler, aber auch bei 41. Kg1, Tf3: war die Partie für Weiß verloren.

41.	....	Tf2—h2

Aufgegeben.

III. Konsultationspartie.

Nr. 224. Vierspringerspiel.

(Gespielt den 28. Juli 1887.)

Richter, Seger, Rosenthal.	Bauer, Barnes, Crespi.
Weiß.	Schwarz.

1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	d2—d4	e5×d4
5.	Sf3×d4	Lf8—b4
6.	Sd4×c6	b7×c6
7.	Dd1—d4	Dd8—e7
8.	f2—f3	c6—c5
9.	Dd4—f2	0—0
10.	Lf1—d3	....

10. Le2 war die geeignete Entwickelung. Schwarz erlangt jetzt rasch großen Positionsvorteil.

10.	....	d7—d5
11.	0—0	c5—c4
12.	Ld3—e2	Lc8—a6!

Fein gespielt. Der Läufer steht hier sehr wirksam und führt sogar nachher eine plötzliche Entscheidung herbei, was allerdings nicht vorauszusehen war. 13. ed scheitert natürlich an Lc5.

13.	Lc1—e3	Tf8—e8
14.	Le3—d4	Lb4×c3
15.	Ld4×c3	d5×e4
16.	Lc3×f6	De7×f6
17.	f3×e4	Df6×f2†
18.	Tf1×f2	Ta8—b8

Weiß erkennt nicht die volle Bedeutung dieses Zuges.

19.	Ta1—d1	Te8×e4

Schwarz spielt diplomatisch. An und für sich wäre wohl 19. ...., Tb2: stärker, doch hoffen die Nachziehenden auf eine falsche Spekulation von Weiß, und Weiß — thut ihnen wirklich den Gefallen und geht in die gestellte Falle.

20.	Td1—d7	c4—c3!!

Jetzt zeigt sich die ganze Tücke des schwarzen Spieles. Für eine Konsultationspartie ist diese Partie auffallend kurz und bündig.

21.	Le2×a6	Te4—e1
22.	Tf2—f1	Te1×f1†
23.	Kg1×f1	c3×b2

Aufgegeben.

IV. Aus der Blindlingsproduktion des Assessor A. Fritz.

(Die nachstehende Partie wurde mit neun anderen gleichzeitig von Assessor Fritz blindlings gespielt.)

Nr. 225. Evansgambit.

(Gespielt den 21. Juli 1887.)

	Fritz. Weiß.	Steigert. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	b2—b4	Lc5—b6
5.	a2—a4	a7—a6
6.	a4—a5	Lb6—a7
7.	b4—b5	a6 × b5
8.	Lc4 × b5	d7—d6
9.	d2—d4	e5 × d4
10.	Sf3 × d4	Sg8—e7
11.	Lb5 × c6†	b7 × c6
12.	0—0	0—0
13.	Lc1—b2	La7 × d4
14.	Dd1 × d4	f7—f6
15.	Sb1—d2	Dd8—e8
16.	f2—f4	....

Von jetzt an spielt der Blindlingsspieler sehr energisch.

16.	....	Kg8—h8
17.	e4—e5	c6—c5
18.	Dd4—c3	Se7—g8

18. ...., Sd5 war mehr zu empfehlen. Das schwarze Spiel wurde weniger eingeengt.

19.	Ta1—e1	De8—f7
20.	Sd2—e4	Lc8—a6
21.	Tf1—f3	Ta8—d8
22.	Tf3—h3	d6 × e5?

Auf die gewählte Fortsetzung folgt sofortige Entscheidung. Am besten hätte sich Schwarz durch 22. ...., Dc4 verteidigen können. Falls Schwarz 22. ...., d5 spielt, so konnte Weiß durch 23. ef!, d4 (auf 23. ...., Sf6: oder gf entscheidet 24. Sg5) 24. Th7‡, Kh7: 25. Dh3†, Sh6! (auf 25. ...., Kg6 26. f5‡) 26. Sg5† etc. den Sieg erzwingen.

23.	f4 × e5	f6 × e5
24.	Th3 × h7†	Kh8 × h7
25.	Se4—g5†	Aufgegeben.

V. Aus dem Nebenturnier.

Nr. 226. Königsgambit.

(Gespielt den 23. Juli 1887.)

	Sonnenberg. Weiß.	Steigert. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	f2—f4	e5 × f4
3.	d2—d4	Dd8—h4†
4.	Ke1—e2	d7—d5
5.	e4 × d5	Lc8—g4†
6.	Sg1—f3	Lg4 × f3†

7.	g2×f3	Dh4—e7†
8.	Ke2—f2	De7—h4†
9.	Kf2—e2	

Remis durch ewiges Schach.

Die kürzeste Partie des ganzen Turniers. Weiß brauchte die Partie übrigens noch gar nicht Remis zu geben. 8. Kd3 schien dem Anziehenden wohl nur zu gefährlich, obgleich Schwarz dem naseweisen König nicht viel anhaben kann. Auch entspricht das Avancieren der Majestät vollständig dem Charakter der Eröffnung.

Nr. 227. Französische Partie.

(Gespielt den 19. Juli 1887.)

	Steigert. Weiß.	Bock. Schwarz.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	g7—g6
3.	Sb1—c3	Lf8—g7
4.	Sg1—f3	d7—d6
5.	Lc1—e3	Sg8—e7
6.	Dd1—d2	Sb8—c6
7.	Lf1—b5	....

Die Anfangszüge bilden eine seltsame Kompilation der verschiedenartigsten Eröffnungen: ein „bischen Französisch", ein „bischen Fianchetto", ein „bischen Spanisch", alles bunt durcheinander gewürfelt.

7.	....	a7—a6
8.	Lb5—a4	b7—b5
9.	La4—b3	Lc8—b7
10.	Sc3—e2	Dd8—d7
11.	a2—a4	0—0
12.	Le3—h6	f7—f5

Ein schwerer Positionsfehler. Schwarz untergräbt mit diesem Zuge seine eigene Stellung.

13.	Lh6×g7	Kg8×g7
14.	Se2—f4	d6—d5
15.	e4—e5	Se7—g8

Schwarz hat jetzt bereits mit einer mühevollen Entwickelung zu kämpfen.

16.	Sf4—d3	....

Weiß verwendet vor allem seine Springer, die durch das fehlerhafte Vordringen der schwarzen Bauern wichtige Stützpunkte gewonnen haben, sehr geschickt. Überhaupt verdient die Ausnutzung der Schwächen des Gegners vonseiten des Anziehenden Anerkennung.

16.	....	Ta8—e8
17.	Sd3—c5	Dd7—c8
18.	a4×b5	a6×b5
19.	Dd2—e2	b5—b4
20.	Lb3—a4	h7—h6
21.	La4—b5	Sg8—e7
22.	h2—h4	f5—f4

Schwarz versucht sich vergeblich Luft zu machen, Weiß läßt nicht mehr locker.

23.	De2—d2	Tf8—f5
24.	Lb5—d3	Tf5—f8
25.	c2—c3	b4×c3
26.	b2×c3	Se7—f5
27.	Ke1—e2	Lb7—a8

Der Nachziehende kann sich kaum noch rühren.

28.	Ld3—b5	Te8—e7
29.	Th1—b1	Kg7—h7
30.	Ta1—a6	Sc6—d8

31. Dd2—a2! ....

Ausgezeichnet gespielt. Schwarz steht trostlos.

31. .... La8—b7

32. Sc5×b7 c7—c6

Auf 32. ...., Sb7: würde 33. Lc6!, Sd8? 34. Ta8 etc., auf 32. ...., Db7: 33. Ld7 etc. die Dame gewinnen. Vielleicht war trotzdem die zuletzt erwähnte Fortsetzung doch noch die relativ günstigste. Schwarz hofft noch durch 32. ...., c6 sich einigermaßen befreien zu können. Die weiße Stellung ist jedoch zu erdrückend, der Anziehende zermalmt den Gegner.

33. Sb7—d6 Sf5×d6

34. e5×d6 Te7—b7

35. Lb5—d3 Tb7×b1

36. Ld3×b1 c6—c5

37. Ta6—a7† Kh7—g8

38. Da2—c2 Tf8—f5

39. Sf3—e5 c5×d4

40. c3×d4 Dc8—b8

41. Ta7—c7 ....

Auch 41. Dc7 führte zum Gewinn. Weiß will aber dem Gegner gar keine Chance mehr lassen.

41. .... Db8—b6

42. Se5×g6 Db6×d6

43. Sg6—e5

Schwarz giebt auf.

Daß diese Partie in einem Nebenturnier gespielt wurde, muß befremden. Spieler solcher Stärke gehören in das Hauptturnier.

VI. Aus dem Freien Turnier.

Nr. 228. Giuoco piano.

(Gespielt den 26. Juli 1887.)

Bock.	Ahlhausen.
Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Lf8—c5
4. Sb1—c3	Sg8—f6
5. d2—d3	0—0
6. Lc1—g5	h7—h6
7. Lg5—h4	g7—g5

Dieses Zurückdrängen des Läufers giebt bekanntlich Gelegenheit zu dem auch in dieser Partie folgenden Opfer, gegen welches die Verteidigung durchaus nicht leicht, das also im praktischen Spiel nicht gut anzuwenden ist.

8. Sf3×g5 h6×g5

9. Lh4×g5 Lc5—e7

10. h2—h4! Sc6—a5

Schwach. 10. ...., d6 war die gebotene Fortsetzung.

11. Th1—h3 Sa5×c4

12. d3×c4 Sf6—h7

Der hiermit verbundene Qualitätsverlust ist schwerlich zu vermeiden.

13. Lg5—h6 Kg8—h8

14. Lh6×f8 Dd8×f8

15. Dd1—h5 d7—d6

16. Th3—g3 c7—c6

17. 0—0—0 Lc8—e6

18.	b2—b3	Le7—f6

Schwarz mußte hier durch 18. ...., f5 sein Spiel zu befreien suchen. Der gewählte Zug verstärkt nur den weißen Angriff.

19.	Tg3—d3	Ta8—d8
20.	g2—g4	Df8—g7
21.	g4—g5	Lf6—e7
22.	Td1—g1	Td8—g8
23.	Td3—g3	Dg7—f8
24.	Sc3—d1	d6—d5
25.	c4×d5	c6×d5
26.	e4×d5	Le6—f5

26. ...., Ld5: ging nicht wegen 27. g6, fg 28. De5† etc.

27.	Sd1—e3	Le7—a3†
28.	Kc1—b1	Lf5—g6
29.	Dh5—e2	Df8—c5
30.	Se3—c4	e5—e4
31.	f2—f4	....

Weiß konnte ganz gut sofort 31. h5 spielen.

31.	....	Tg8—c8
32.	h4—h5	Lg6—f5
33.	g5—g6	f7×g6
34.	h5×g6	Sh7—f6
35.	g6—g7†	Kh8—g8
36.	Tg1—h1	Sf6—h7
37.	Th1—h5	Dc5×d5

Schwarz muß schon, wie leicht ersichtlich, in den sauren Apfel beißen und eine Figur opfern.

38.	Sc4×a3	b7—b5
39.	Tg3—g1?	....

Dieser Zug ist wenig wert und wahrscheinlich nur durch Zeitbedrängnis hervorgerufen worden.

39.	....	Dd5—c5
40.	De2—d1	a7—a5
41.	Tg1—g3	e4—e3
42.	Tg3×e3	Dc5×e3
43.	Th5×f5	De3—e7
44.	Dd1—d5†	Kg8×g7
45.	Tf5—e5	De7—c7
46.	Dd5×b5	Tc8—b8
47.	Db5—e2	Kg7—f6
48.	Te5—e6†	Kf6—f7
49.	f4—f5	Sh7—f6
50.	Sa3—c4	Sf6—e8

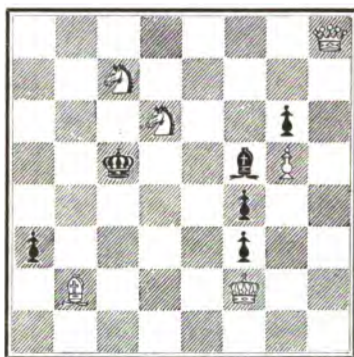
Weiß droht 51. Sd6† etc.

51.	De2—h5†	Kf7—f8
52.	Dh5—h8†	Kf8—f7
53.	Sc4—e5†	Aufgegeben.

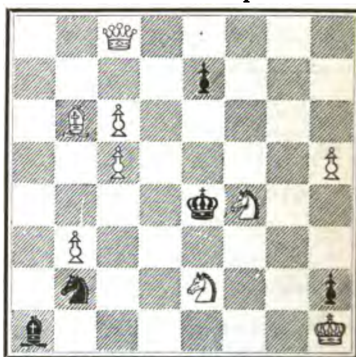
PROBLEMTURNIER.

A) Vierzüger.

1.
Prof. J. Berger in Graz.
I. Preis.



2.
Fr. Dubbe in Rostock.
II. Preis ex aequo.



3.
H. v. Gottschall in Leipzig.
II. Preis ex aequo.



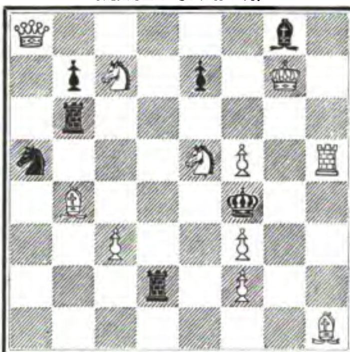
4.
Fr. af Geyerstam in Carlstad.
II. Preis ex aequo



5. K. Kondelik in Prag.
III. Preis.



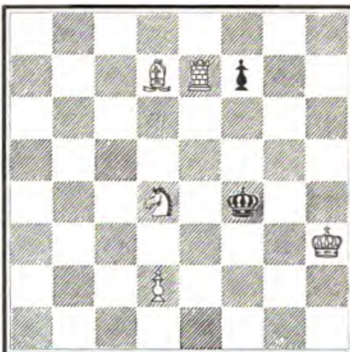
6. J. Jespersen in Svendborg.
Ehrend erwähnt.



7. J. Pospišil u. J. Kotrč in Prag.
Ehrend erwähnt.



8. A. Bayersdorfer in München.
Ehrend erwähnt.



9. J. Obermann in Leipzig.



10. Fr. Hubert in Lutzmannsburg.



11.
G. Sabin in Berlin.



12.
H. Wagner in Volkmarsdorf.



13.
F. Möller in Ahlten.



14.
O. Koch in Tröchtelborn.



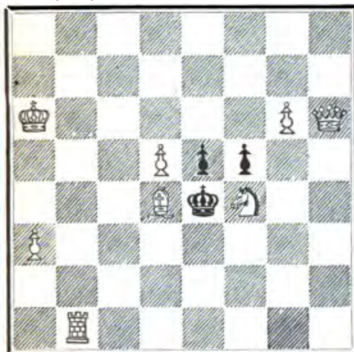
15.
C. Bayer in Olmütz.



16.
A. W. Ohlson in Born.



17.
Dr. A. Decker in Molschleben.



18.
Graf A. Pongracz in Tyrnau.



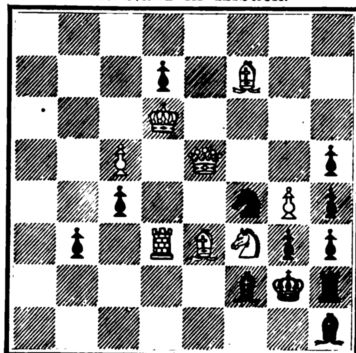
19.
R. Blümel in Schlegel.



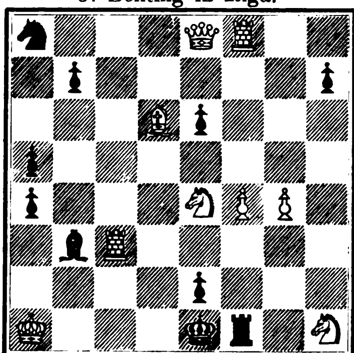
20.
A. Adama in Nyehorne.



21.
H. Nanz in Albach.



22.
J. Behting in Riga.



B) Dreizüger.

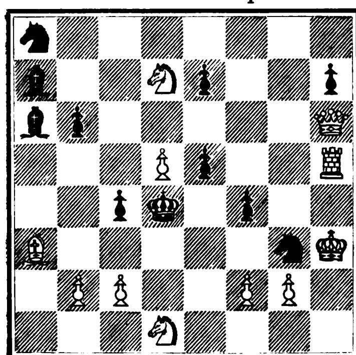
23.
J. Jespersen in Svendborg.
I. Preis ex aequo.



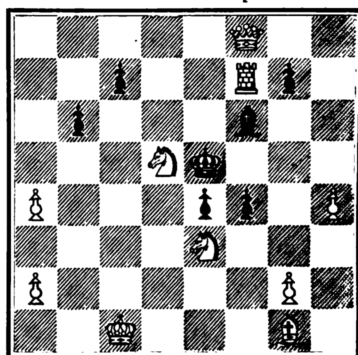
24.
R. Adam in Leipzig.
I. Preis ex aequo.



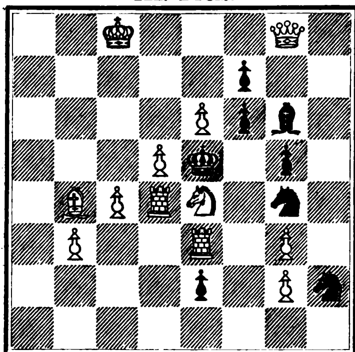
25.
J Obermann in Leipzig.
II Preis ex aequo.



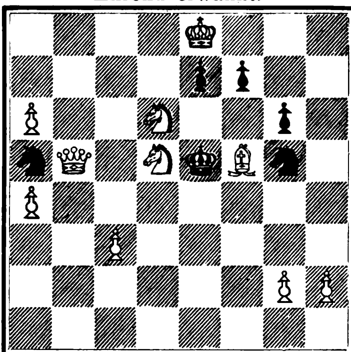
26.
J. Pospišil u. J. Kotrč in Prag.
II. Preis ex aequo.



27. E. Krieger in München.
III. Preis.



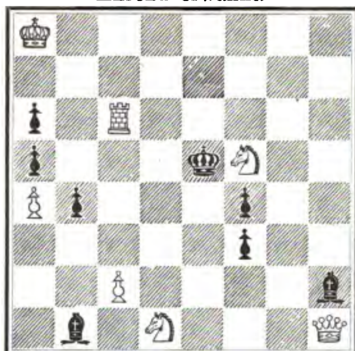
28. Prof. J. Berger in Graz.
Ehrend erwähnt.



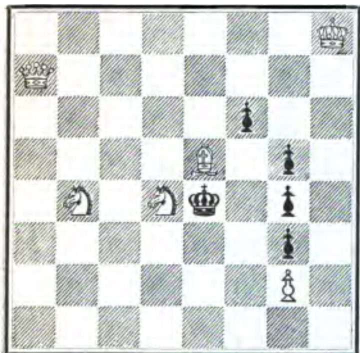
29. H. v. Gottschall in Leipzig.
Ehrend erwähnt.



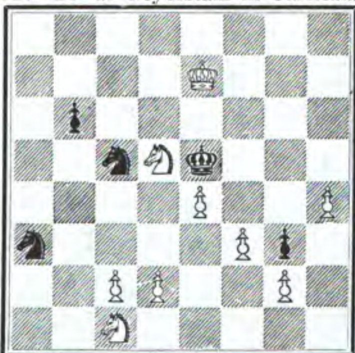
30. Dr. A. Decker in Molschleben.
Ehrend erwähnt.



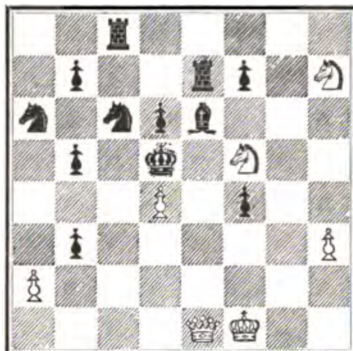
31. Fr. Dubbe in Rostock.



32. Fr. af Geyerstam in Carlstad.



33.
F. Möller in Ahlten.



34.
O. Welzer in Prag.



35.
K. Kondelik in Prag.



36.
Fr. Hubert in Lutzmannsburg.



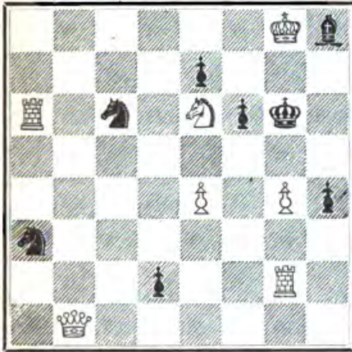
37.
H. Nanz in Albach.



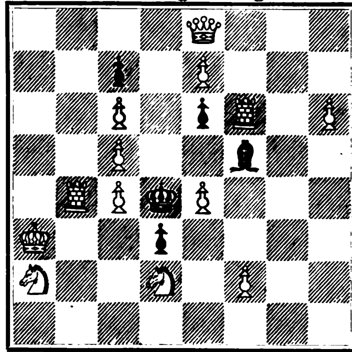
38.
P. Richter in Berlin.



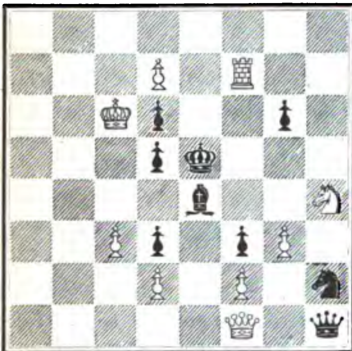
39.
O. Koch in Tröchtelborn.



40.
C. Behting in Riga.



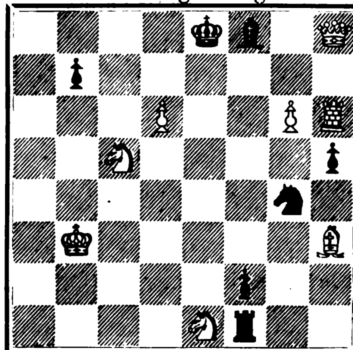
41.
E. Ritter von Enderle in Wien.



42.
Graf A. Pongracz in Tyrnau.



43.
J. Behting in Riga.



Lösungen.

A) Vierzüger.

1. Von Prof. J. Berger. 1. Da8, ab (a2) (V.) 2. Dd5†, Kb6 (auf 2. ...., Kb4 3. Dc4† etc.) 3. Sa8† etc. V. a) 1. ...., Ld7 2. Se4†, Kb6 (sonst 3. Da3:) 3. Lc3 etc. b) 1. ...., Lc8 2. Dd5†, Kb6 3. Sc4† etc. c) 1. ...., Le4 2. Se4†, Kb6 (sonst 3. Da3: resp. Dd5†) 3. Le5 etc. d) 1. ...., L~ 2. La3‡, Kd4 3. Lb4 etc. e) 1. ...., Kd6: 2. Le5†, Kc5! 3. Da5† etc. f) 1. ...., Kb6 2. Db7†, Kc5 3. Le5 etc.

2. Von Fr. Dubbe. 1. Dh3, e6 (V.) 2. Ld8, e5! 3. Lf6 etc. V. a) 1. ...., e5 2. Se6, Kd5! 3. Sc3† etc. b) 1. ...., Sc4 2. Dd3†, Ke5 Dg6 etc. c) 1. ...., Sd1 2. Dd3†, Ke5 3. Lc7† etc. Der nachträglich hinzugefügte Bauer c6 ist notwendig, weil ohne ihn nach 1. ...., e5 sowohl 2. Se6 als auch 2. Sd5 möglich.

3. Von H. v. Gottschall. 1. c3, Kf4 (V.) 2. Sc4, fe (α, β, γ) 3. Se3 etc. α) 2. ...., Ke4: 3. Dg2† etc. β) 2. ...., h3 3. Dg3† etc. γ) 2. ...., e5 3. Df6: etc. V. a) 1. ...., Ke4: 2. Dg2†, K~ 3. Sc4(†) etc. b) 1. ...., fe 2. Sc4†, Kd5 (f4) (α) 3. Se3† etc. α) 2. ...., Kf5 3. h3 etc. c) 1. ...., f4 2. Dh7!, f3 (α) 3. Sc4† etc. α) 2. ...., f5 3. Dg7† etc. d) 1. ...., h3 2. Dg3 (†) (Dc7†) etc.

4. Von Fr. af Geyerstam. 1. Dh8, g3 (b3) (V.) 2. Se6, Kd7 (α, β, γ) 3. Dc8† etc. α) 2. ...., Kd5: 3. e4† etc. β) 2. ...., Kb5 3. Db8† etc. γ) 2. ...., b3 (g3) 3. Sec7 etc. V. a) 1. ...., dc 2 Df6†, Kd7! 3. Kb7 etc. b) 1. ...., Kd5 2. Kb6, dc 3. Df6 etc. c) 1. ...., Kc5: 2. Dc8†, Kd5 (b5) 3. Dc4† etc. d) 1. ...., Kb5 2. Dc8, ~ 3. Da6 etc.

5. Von K. Kondelik. 1. Dh8, b3 2. Ta1, b2 3. Thb1 etc. Alles andere leicht. Die Varianten zum Theil kürzer.

6. Von J. Jespersen. 1. Dd8, Td8: (V.) 2. Ld6, Tdd6: (α) 3. Se6† etc. α) 2. ...., Tbd6: 3. Sd5† etc. V. a) 1. ...., Ke5: 2. f4†, Kf4: 3. Dd2‡ etc. b) 1. ...., Tbd6 2. Se6†, Te6: 3. Dd2‡ etc. Dies hübsche Problem ist leider durch 1. Dg8: nebenlösig. Auch 1. Lc5, Sc4 (am besten) 2. Db8! führt zum Ziele.

7. Von J. Pospišil und J. Kotrč. 1. Td6, Tb5 (V.) 2. Dc3, dc (α) 3. Sc5† etc. α) 2. ...., Kf5 3. Dc8† etc. V. a) 1. ...., Db8 2. Db3, Dd6:! 3. Sc5† etc. b) 1. ...., Tc5 2. Dd4‡, ed 3. Te6† etc. c) 1. ...., Da8 (Lg6) 2. Td4‡, ed 3. De7† etc. d) 1. ...., Kf5 (Lg8) 2. De1, ~ 3. Lg4‡ etc. e) 1. ...., Sc2 2. Db1, ~ 3. Dh1 (†) etc. f) 1. ...., Sc4 (b5) 2. Dc4: etc.

8. Von A. Bayersdorfer. 1. Lf5, f6 (V,) 2. Le4, f5 (α) 3. Sf3 etc. α) 2. ...., Kg5 3. Se6† etc. V. 1. ...., Kg5 2. Tf7:, Kf4! 3. Sf3 etc.

9. Von J. Obermann. 1. Sb6, e2 (V.) 2. Dd4†, Kd4:! (auf 2. ...., Kf5 folgt 3. Le7 etc.) 3. Sf3† etc. V. a) 1. ...., c2 2. Sf3, hg! 3. Lh5 etc. b) 1. ...., Kf5 2. Df7†. Kg5: 3. Sbd7 etc. c) 1. ...., Ke5: 2. Dg7† etc. d) 1. ...., Ld5 2. Da4† etc. Anderes ähnlich.

10. Von Fr. Hubert. 1. Se4, ed (V.) 2. Lb7, Ke4: (α) 3. Dd3† etc. α) 2. ...., gf 3. Dc4‡ etc. V. 1. ...., Sb2 2. Lb7, Ke4: 3. Sa5† etc. Anderes leicht.

11. Von G. Sabin. 1. Kf7, d4 2. Td5, ed 3. Ld8 etc.

12. Von H. Wagner. 1. Sd5, Kd5:! 2. Ta5, Kd4: (α) 3. b6 etc. α) 2. ...., Kd6 3. Ta7 etc,

13. Von F. Möller. 1. Dc2, Kd6 (V.) 2. Ld5, Kd5: (α, β) 3. Dd3† etc. α) 2. ...., Ld5: 3. Sf7† etc. α) 2. ...., ~ 3. Sf7 etc. V. a) 1. ...., Lf2: 2. Df5†, Kd6! 3. Df4† etc. b) 1. ...., Ld5 2. Df5 etc. Anderes leicht,

14. Von O. Koch. 1. Sec5, gf (V.) 2. Le5, fe (α, β) 3. De1 etc. α) 2. ...., Kb4 3. De1 etc. β) 2. ...., g3 3. Lc3 etc. V. a) 1. ...., Dh7 2. De1, De4: 3. Sb6† etc. b) 1. ...., Td8 2. De1, Td7: 3. Dc1† etc. c) 1. ...., Sf5 2. De1, Se3: 3. d3† etc. d) 1. ...., g3 2. e5† etc. Anderes ähnlich.

15. Von C. Bayer. 1. Tc1, Ta6: (V.) 2. Tc5:, Kc5: (α) 3. Sd7† etc. α) 2. ...., Sf2: 3. Thc4 etc. V. 1. ...., c4 2. Td4†, Ke5 3. Sd7† etc. Auf andere Gegenzüge entscheidet 2. Tc5: mit den verschiedenartigsten, leicht zu findenden Fortsetzungen.

16. Von A. W. Ohlson. 1. Th7, Kc5 (V.) 2. Ld8, Kd4 (α, β, γ) 3. Th4† etc. α) 2. ...., de 3. Sb3† etc. β) 2. ...., a6 3. Td7: etc. γ) 2. ...., d4 3. Te5† etc. V. a) 1. ...., de 2. d7 etc. b) 1. ...., a6 2. Sb3† etc.

17. Von Dr. A. Decker. 1. Dh4, ef (V.) 2. Td1, Kd5 (auf 2. ...., Kf3 3. Dh1†) 3. Dd8† etc. V. a) 1. ...., ed 2. Df2, Ke5 2. Tb6 etc. b) 1. ...., Kd4: 2. Df2† etc.

18. Von Graf A. Pongracz. 1. Kg7, Lh7:! 2. Sf5, Lf5: (α, β) 3. The2 etc. α) 2. ...., ba 3. Te3† etc. β) 2. ...., Ke4 3. Te2† etc. Anderes kürzer und leicht.

19. Von R. Blümel. 1. f6, gh (V.) 2. Db5†, Kd4 (auf 2. ...., Ke6 3. f4 etc.) 3. Sg3: etc. V. 1. ..... Kf5 2. Db5† etc. Auf alle anderen Gegenzüge folgt 2. Th5† mit leicht zu findenden Fortsetzungen.

20. Von A. Adama. 1. Dh1, Th1: (V.) 2. Se3, ~ 3. Sd5: (†) etc. V. a) 1. ...., gf 2. Se6†, Kc6: 3. Dd5‡ etc. b) 1. ...., c2 2. Se6†.

Kc6: 3. Se5† etc. c) 1. ...., Sc4: 2. Dd5 etc. Sonst folgt 2. Dh5: resp. 2. Dd5 etc.

21. Von H. Nanz. 1. Lc4:, Sg6! (V.) 2. Tb3:, hg (α, β, γ) 3. Da1 etc. α) 2. ...., Kf3: 3. De4† etc. β) 2. ...., Se5: 3. Sh4‡ etc. γ) 2. ...., Le3: 3. De3: etc. V. a) 1. ...., Kf3: 2. Df4‡, Ke2! 3. Tc3† etc. b) 1. ...., Sd3: 2. Sh4‡ etc. c) 1. ...., Le1 2. Td1 etc. Anderes ähnlich.

22. Von J. Behting. 1. Db5, Ld1 (V.) 2. Tg3, Th1: (sonst leicht) 3. Dh5 etc. V. a) 1. ...., Th1: 2. Tc1†, Ld1 3. Dc5 etc. b) 1. ...., Tg1 2. Tf3 etc. c) 1. ...., Tf2 2. Sg3 etc. Anderes ähnlich.

B) Dreizüger.

23. Von J. Jespersen. 1. Dg2, Lf4: (V.) 2. Te3 etc. V. a) 1. ...., Lc3 2. Tc3: etc. b) 1. ...., L~ 2. Td3† etc. c) 1. ...., c4 2. Df2 etc.

24. Von R. Adam. 1. Dh7, dc (V.) 2. Sd8† etc. V. a) 1. ...., Kb5 2. Dc2 etc. b) 1. ...., Sf6 2. Dc2. c) 1. ...., ~ 2. De4† etc.

25. Von J. Obermann. 1. Sc3, Sf5 (V.) 2. Se5: etc. V. a) 1. ...., Sh5: 2. Dh5: etc. b) 1. ...., Sg~ 2. Se2† etc. c) 1. ...., La6~ 2. Sb5† etc. d) 1. ...., Lb8 2. Db6‡ etc. e) 1. ...., Sc7 2. Dg7 etc, f) 1. ...., b5 2. Dg7 etc. g) 1. ...., e4 2. Dg7†. h) 1. ...., e6 2. Se5: etc.

26. Von J. Pospišil und J. Kotrč. 1. Sf4:, c6 (V.) 2 Dd6† etc. V. a) 1. ...., c5 2. Dg7: etc. b) 1. ...., g6 2. Dd8 etc. c) 1. ...., b5 2. Dc5† etc. d) 1. ...., Kf4: 2. Dg7: etc. e) 1. ...., Kd4 2. Sg4† etc.

27. Von E. Krieger. 1. Df7:, Kd4: (V.) 2. Sf2 etc. V. a) 1. ...., Lf7: 2. Sd6† etc. b) 1. ...., Lh7 2. Ld6† etc. c) 1. ...., ~ 2. Dc7† etc.

28. Von Prof. J. Berger. 1. Dd3, ed (V.) 2. De2† etc. V. a) 1. ...., Se4 2. Sf7‡ etc. b) 1. ...., f6 2. Sf4 etc. c) 1. ...., Kd6: 2. Se7‡. d) 1. ...., ~ 2. Kd7 etc.

29. Von H. v. Gottschall. 1. Sb2, Kd4: (V.) 2. Dd6† etc. V. a) 1. ...., Kc5: 2. e6† etc. b) 1. ...., ~ 2. Td8 (†) etc.

30. Von Dr. A. Decker. 1. Sf2, Lh~ (V.) 2. Dh8† etc. V. a) 1. ...., Lb~ 2. Da1† etc. b) 1. ...., b3 2. De1† etc. c) 1. ..... Kf5 2. Df3: etc.

31. Von Fr. Dubbe. 1. Se2, Kf5 (V.) 2. Lb8 etc. V. a) 1. ...., Ke5 2. Dd7 etc. b) 1. ...., fe 2. Sg3‡ etc.

32. Von Fr. af Geyerstam. 1. Se3, Se4: (V.) 2. f4† etc. V. 1. ...., Sc2: 2. Se2 etc.

33. Von F. Möller. 1. Dc3, Lf5: (V.) 2. Sf6† etc. V. a) 1. ...., Ld7 2. Df3† etc. b) 1. ...., Ke4 2. Df3† etc. c) 1. ...., Sd4: 2. Dd4‡ etc.

34. Von O. Welzer. 1. Tb6, Sf4 (V.) 2. De5† etc. V. a) 1. ...., S~ 2. Dc5† etc. b) 1. ...., ab 2. Db6‡ etc. c) 1. ...., c2 2. Dc3† etc. Anderes leicht. Das Problem ist nebenlösig durch 1. Td6, Ke5 2. Te6† etc.

35. Von K. Kondelik. 1. Le6, Sf4 (V.) 2. De5† etc. V. a) 1. ...., Se3 2. Dd4† etc. b) 1. ...., Sd2 2. Dg6† etc. c) 1. ...., Sg3 (Lf3) 2. Td3 etc.

36. Von Fr. Hubert. 1. Th5, Dc4: (V.) 2. Da4 etc. V. a) 1. ...., Kh5 2. Df7† etc. b) 1. ...., Dg5 2. Sf6† etc.

37. Von H. Nanz. 1. dc, Ke5 (V) 2. Da1 etc. V. 1. ...., Kc5 2. Dg1 etc. In der letzten Variante kann jedoch auch 2. Db3 folgen.

38. Von P. Richter. 1. Tf4:, Sc3: (V.) 2. Tf6 etc. V. a) 1. ...., Tc6 2. De5‡ etc. b) 1. .. .., Sg1: 2. Dd4† etc. c) 1. .... f6 2. Dc4† etc. d) 1. ...., Sd8 2. Dc5† etc. Anderes leicht.

39. Von O. Koch. 1. Db8, Sb8: (V.) 2. g5 etc. V. a) 1. ...., Sd8 (Se5) 2. g5 etc. b) 1. ...., f5 2. Df4 etc. c) 1. ...., d1D 2. De8† etc.

40. Von C. Behting. 1. Dg6, Ke5 (V.) 2. Dg1 etc. V. a) 1. ...., Kc5: 2. Df5‡ etc. b) 1. ...., Lg6: 2. Te6: etc. c) 1. ...., ~ 2. Sb3† etc.

41. Von E. Ritter von Enderle. 1. De2, d4† (V.) 2. De4‡ etc. V. a) 1. ...., de 2. d4† etc. b) 1. ...., fe 2. f4† etc. c) 1. ...., Ke6 2. d8S etc. d) 1. ...., ~ 2. Sg6‡ etc.

42. Von Graf A. Pongracz. 1. Th4, gf (V.) 2. Sg3† etc. V. 1. ...., Kc4: 2. Sc3 etc. Anderes leicht.

43. Von J. Behting. 1. Dd4, Lh6: (V.) 2. Da1 etc. V. a) 1. ...., Lg7 2. Da4† etc. b) 1. ...., Ld6: 2. Th8† etc. c) 1. ...., Le7 2. d7† etc. Anderes leicht.

Analytische Übersicht der Eröffnungen.

I. **Königsbauer-Eröffnung** (1. e2—e4, e7—e5).

A) Königsspringerspiel (2. Sg1—f3).

4) Drei- und Vierspringerspiel. S. 40. 43. 53. 56. 58. 62. 67, 73. 78. 84. 102. 111. 142. 145. 202. 210. 272.
5) Französisches Springerspiel. S. 52. 89. 131. 191.
6) Russische Partie. S. 100. 119. 199. 255.
7) Schottisches Gambit. S. 61. 89. 219. 264.
8) Englische Partie. S. 70.
9) Zweispringerspiel im Nachzuge. S. 50. 80. 88. 166.

B) Königsgambit (2. f2—f4).

1) Angenommenes Königsgambit.
   a) Springergambit. S. 132. 173. 221. 239. 243.
   b) Läufergambit. S. 114. 244.
2) Abgelehntes Königsgambit. S. 111. 201. 203. 223. 226. 227. 247.

C) Mittelgambit (2. d2—d4).
S. 266. 268.

D) Wiener Partie (2. Sb1—c3).
S. 55. 67. 72. 91. 109. 118. 133. 155. 159. 168. 171. 175. 207. 229. 235. 246. 251.

D[a]. Steinitzgambit (2. Sb1—c3, Sb8—c6 3. f2—f4).
S. 208. 272.

II. Französische Partie (1. e2—e4, e7—e6).
S. 46. 64. 69. 83. 87. 94. 98. 101. 121. 128. 156. 158. 172. 184. 188. 189. 194. 198. 211. 215. 216. 220. 224. 231. 234. 237. 245. 248. 250. 262. 264. 269. 273.

III. Sicilianische Partie (1. e2—e4, c7—c5).
S. 41. 65. 74. 85. 90. 95. 99. 104. 106. 108. 113. 123. 130. 144. 148. 149. 159. 161. 162. 185. 186. 206. 222. 246. 253. 265. 270.

IV. Damenbauern-Eröffnung (1. d2—d4, d7—d5).
S. 48. 49. 63. 75. 81. 82. 100. 101. 103. 124. 126. 137. 138. 140. 164. 165. 176. 179. 183. 184. 188. 195. 209. 212. 214. 228. 258. 259. 261. 263.

V. Unregelmäßige Eröffnungen.

a) 1. e2—e4, d7—d6. S. 120.
b) 1. e2—e3. S. 57. 157.
c) 1. d2—d4, e7—e6. S. 47. 71.
d) 1. c2—c4. S. 136. 143.
e) 1. Sg1—f3. S. 115. 134. 254.

